Feud. 100.

Schröter

D. Joh. Chriſtian Conrad Schröters
ehemaligen Privatlehrers der Rechte und Herzogl. Sächſ. Hofgerichts-Advokats in Jena

Abhandlung
über die
Lehnträger
und
Lehnsvormünder.

Mit einer Vorrede
vom
Herrn Hofrath und Profeſſor
Schnaubert.

Leipzig,
bey Johann Samuel Heinſius
1801.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Verfaſſers.

Neue Rechtswahrheiten, neue Anſichten und neu entdeckte Forſchungsquellen wird man zwar in dieſer Abhandlung nicht, wohl aber hoffentlich eine natürlich geordnete Zuſammenſtellung der Grundſätze finden, welche Lehnrechtslehrer über dieſen Gegenſtand bisher einzeln und in hie und da zerſtreuten Bruchſtücken vorgetragen *haben*. *Aus* dem angenommenen Begriff habe ich ſolche auf eine ungezwungene Weiſe abzuleiten und dann mit den ausdrücklichen Worten vieler Lehnbriefe ihnen ſelbſt mehr Feſtigkeit und Haltbarkeit zu geben, oder, wenn man will, auf dieſe Art zu zeigen geſucht, daß jener Begriff kein willkührlicher oder aus der Luft gegriffener, vielmehr ein ſowohl in der Natur der Sache ſelbſt als auch in Lehnbriefen offen darliegender ſei, oder ſo gebildet werden müſſe, wenn er auf alle und jede Lehnträger, die ſowohl ganzen Ländern als einzelnen Perſonen vorſtehen, anwendbar ſeyn ſoll. Auch habe ich durch dieſe Ausführung die Wahrheit, — daß es nämlich etwas anders ſei, gewiſſe Rechte zu haben und in deren Beſitz zu ſeyn; ein anderes aber, die Ausübung aller dieſer Rechte zu haben; wie auch, daß der Lehnträger bald als Vaſall, bald als Bevollmächtigter zu betrachten ſei, und dort die Grundſätze von jenem, hier aber von dieſem auf ihn anzuwenden wären, — auf eine, wie mich dünkt, überzeugende Art zu bewähren geſucht.

Und dieſe Arbeit unternahm ich — bei einer ſolchen Lage und unter ſolchen Verhältniſſen, die mir oft allen

Frohſinn, alle zu ſo einer Beſchäftigung nöthige Heiterkeit und Geiſtesruhe raubten und mir nicht die mindeſte Aufmunterung zu Aufſuchung irgend neuer, bisher unbekannter Ausſichten, um meinen Gegenſtand von allen möglichen Seiten betrachten zu können, gewährten; — zugleich aber auch während der beiſpielloſeſten und unerhörteſten Ereigniſſe unſrer Zeit, — indem die Neufranken, gleich einem reiſſenden Strome, ſich über das ſüdliche Deutſchland ergoſſen und, wo möglich, unſer ganzes deutſches Vaterland zu überſchwemmen und zu franzöſiren droheten, ſo daß man, bei ihren ſo erſtaunenden Fortſchritten, nicht nur von Reducirung der geiſtlichen Staaten, ſondern ſelbſt vom Umſturz der ganzen deutſchen Lehns- und Reichsverfaſſung ſchon öffentlich ſprach und ein ganz neues deutſches Staatsrecht prophezeite — und es alſo ganz das Anſehn gewann, daß ich alle meine, mit ſo großer Mühe uud Zeitverluſt und bei ſo vielen Hinderniſſen geſammleten Materialien vertilgen und ins Feuer werde werfen müſſen. Doch — plötzlich änderte ſich die Scene und ein künftiger Friedensſchluß wird hoffentlich die alte deutſche Staats- und Reichsverfaſſung wieder von neuem begründen!!! —

Da die Materalien zu dieſer Schrift zum Theil aus Büchern entlehnt ſind, deren Darleihung ich den edelmüthigen Geſinnungen verſchiedener Muſageten, Gönner und menſchenfreundlicher Gelehrten zu verdanken habe, ſo halte ichs für meine große Pflicht, ihre verehrungswürdigen Namen hier öffentlich zu nennen. Es ſind ſolche nämlich: zuerſt der (nun verſtorbene) Herr Geheime Rath Schnauß in Weimar;[1]) Ferner, Herr

Geheime

1) Als Aufſeher der herzogl. Bibliothek in Weimar verſtattete er mir huldreichſt den Gebrauch nachſtehender Schriften: de SENCKENBERG Selecta jur. et hiſtoriar. Tom. I—V. Frcf. 17... Ejusd. Meditationes de univerſo jure et hiſtoria Faſc. I—IV. Gieſ. 1739. 1740. Ebendeſſ. Sammlung ungedruckter und rarer Schriften. Theil IV. Frankf. 1745. 1751. 8. AD. FRID, GLAFEY Anecdotorum S. R. I. hiſtoriam ac jus public.

Geheime Hofrath und Ordinarius von Eckardt allhier; [2]) Herr Geheime Juſtitzrath und Profeſſor Walch; [3]) der (nun verſtorbene) Herr Hofrath und Pro-

public. illuſtrantium. Tom. I. Dresd. et Lipſ. 1734. 8. Chriſt. Ludw. Scheidt hiſtor. und diplomat. Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland. Hannov. 1734. 4. Ebendeſſ. Mantiſſa documentorum, wodurch die hiſtor. und diplomat. Nachr. von dem Adel in Teutſchland beſtärket werden. Ebendaſ. 1755. 4. CAR. FRID. ROMANUS diſſ. de dimidia inveſtitura rei immobilis allodialis, quae ſit inter conjuges. *Lipſ.* 1720. 4. FRANC. CAR. CONRADI exercitatio ſecunda de pacto fiduciae. Helmſt. 1733. 4. JO. PET. LUDEWIG diſſ. differentiae jur. rom. et germanici in fructuum attributione, inprimis tutelae fructuariae. Hal. 1712. 4.

2) JO. GE. ESTOR analecta Fuldenſia. Argentor. 1727. fol. JO. FRID. SCHANNAT Fuldiſcher Lehnhof ſ. de clientela Fuldenſi beneficiaria nobili et equeſtri tractatus hiſtorico-juridicus. Francof. *1726. fol.* FRANC. JUST. KORTHOLD diſſ. de ſimultanea *inveſtitura Haſſiaca*, inprimis in feudis Catimelibocenſibus tam in curte quam extra curtem. Gieſ. 1755. JO. BR. ENGELBRECHT introductio in notitiam jur. feudor. Pommeraniae Svecicae, adjecta mantiſſa documentor. feudal. Gryphisw. 1744. Joh. Adam Kopp auserleſene Proben des teutſchen Lehnrechts, Theil 1. 2. JO. GUIL. ENGELBRECHT diſſ. de renovatione inveſtiturae univerſitatis nomine petenda. Helmſt. 1716. 4.

3) *Corpus jur. Germanici* publici ac privati ex medio aevo hactenus ineditum e *biblioth.* SENCKENBERG. curante GUST. GE. KOENIG a KOENIGSTHAL. Francof. 1766. fol. Eykens von Repgow Sachſenſpiegel oder das Sächſ. Landrecht von D. Carl. Wilh. Gärtner. Leipz. 1732. fol. CHRISTIAN GOTTLOB BUDERI amonitates jur. feudal. obſervationibus ſelect. ex actis libellisque publicis, diplomatibus, literis clientelaribus monumentisque fide dignis erut. Jenae 1741. 8. JO. FRID. SCHANNAT vindemiar. literar. collectio prima. Fuld. et Lipſ. 1723. fol. HENR. a ROSENTHAL tractat. et ſynopſ. totius jur. feud. concluſionib. in capita duodec. digeſt. Francof. ad M. 1682. fol. GE. AD. STRUVII ſyntagma jur. feudal. Francof. et Jenae 1690. 4. JO. GOTTLOB HALTAUS gloſſarium germanic. medii aevi. Tom. I. Lipſ. 1758. fol. JO. GE. WACHTER gloſſarium germanicum, continens origines et antiquitates totius linguae germanicae. Lipſ. 1737. fol. CASP. HENR. HORN

Profeſſor von Schellwitz; [4]) Herr Hofrath und Profeſſor Schnaubert; [5]) Herr Juſtitzrath und Profeſſor Hufeland; Herr Gerichtsdirector D. Zepernick, in Halle; Herr Profeſſor und Univerſitäts-Bibliothekar Mereau und Herr Konſiſtorial-Aſſeſſor und Hofgerichtsadvokat D. Völker allhier, denen ich insgeſammt für ihre ſo thätige und rühmliche Unterſtützung meinen wärmſten Dank abſtatte.

Um indeſſen den leicht möglichen Vorwurf von mir abzuwenden, daß ich nämlich um weitere Nachrichten,

HORN jurisprud. feudal. accurante CHRIST. HANACCIO. Viteb. 1741. JO. SCHILTER Codex jur. Aleman. Argentor. 1695. 4. CHRIST. GOTTL. BUDER Συμμικτα obſervation. Jen. 1756. 8. ERN. JOACH. de WESTPHAL monumentor. ineditor. rer. germanicar. Tom. III.

4) JO. ULR. de CRAMER ſyſtema proceſſ. imperii etc. Part. IV. Ulm 1767. 4. Joh. Friedr. Joachim Sammlung vermiſchter Anmerkungen, in welchen unterſchiedene in die Staats- und Lehnrechte, wie auch in die Geſchichte gehörige Sachen abgehandelt werden. Theil I. Joh. Jac. Moſers Einleitung in das Markgräfl. Badiſche Staatsrecht. Frankf. und Leipz. 1772. 8.

5) GE. LUD. BÖHMER principia jur. feudalis etc. Gött. 1788. 8. JO. L. E. PÜTTMANN elementa jur. feudal. Lipſ. 1781. 8. Ejusd. Obſervationes jur. feud. Ibid. 1783. HENR. CHRIST. de SENCKENBERG jur. feud. primae lineae. Gött. 1737. 8. Joh. Jac. Moſers Einleitung zu dem Reichshofrathsproceß. 3 Theile. Nürnb. 1734. 8. Ebendeſſ. Familien-Staatsrecht der teutſchen Reichsſtände 1r und 2r Theil. Frankf. und Leipz. 1775. 8. Ebenderſ. von der teutſchen Lehnsverfaſſung nach den Reichsgeſetzen und dem Reichsherkommen wie auch aus den teutſchen Staatsrechtslehrern und eigner Erfahrung ꝛc. Ebendaſ. 1774. 4. Ebenderſ. von der Landeshoheit der teutſchen Reichsſtände überhaupt. Ebendaſ. 1773. 4. *)

*) Der Verf. bricht hier im Mſpt. ab und es ſcheint, daß er den Verfolg dieſer Anzeige der von den übrigen genannten Gönnern ihm dargeliehenen und ſonſt außerdem bei dieſer Arbeit benutzten Schriften und Hülfsmittel erſt künftig beim Druck ſeines Mſpts vollends habe beibringen und namentlich angeben wollen.

A. d. Redact. d. Vorr.

ten, *die Lehnträger betreffend*, mich nicht bemühet und beſonders wenig ungedruckte Lehnsurkunden beigebracht hätte, daß man alſo noch hie und da Mängel und Lücken in dieſer Abhandlung gewahr werde u. ſ. w. ſo erwiedere ich mit völliger Zuſtimmung und der Verſicherung, daß ich dergleichen gern eingeſtehe, daß aber ſolche gewiß weggefallen und ausgefüllt ſeyn würden, wenn mehrere gelehrte Lehnrechtskenner ſich durch Beiträge meiner Arbeit ſo rühmlich angenommen, oder auch mehrere Aufſeher von Lehnsrepoſitorien mich ſo thätig unterſtützt hätten, als ich es von einigen dankbar rühmen kann. So mancher Brief, ſo manche Bitte iſt aber dagegen unbeantwortet und unerfüllt geblieben oder mit Vorſchützung vieler bedenklichen Schwierigkeiten abgelehnt worden, ſo daß ich oft hülflos gelaſſen wurde, da man indeſſen doch urtheilen konnte, daß durch dergleichen Privatſchriften, wie die gegenwärtige, ſo wenig als durch das Urtheil eines *Privatmannes*, den Rechten eines Dritten weder etwas zugetheilt noch benommen werden könne. Ich gab alſo, was ich zu geben vermogte und es thut mir leid, daß die Erndte nicht reichlicher ausfiel.

Da übrigens die Lehnsvormünder in den ältern Zeiten mit dem Lehn und deſſen Einkünften belehnt und mithin als Lehnträger angeſehen wurden, ſo fand ich, um den Unterſchied zwiſchen ihnen und dieſen und den Lehnsbevollmächtigten bemerklicher zu machen, für nöthig, meinen Fleiß auch hierauf zu verwenden; und ſonach zerfiel dieſe Abhandlung in zwei Theile, deren erſterer die Lehre von den Lehnträgern enthalten, der zweite dagegen ſich auf die Lehnsvormünder und Lehnsbevollmächtigten erſtrecken ſollte. Mancherlei Urſachen beſtimmten mich indeſſen, dieſen Plan inſofern abzuändern, daß ich vorjetzt den zweiten Theil abſonderte und zu einer eignen ausführlicher zu bearbeitenden Abhandlung aufſparte. Dieſe gegenwärtig erſcheinende Abhandlung iſt alſo gleichſam die Vorgängerin von jener, welche, wofern das Publikum meiner Arbeit eine nicht ganz un-

günſtige

günſtige Aufnahme ſchenken ſollte, nächſtens erſcheinen ſoll.[6]) Geſchrieben auf der Geſammt-Akademie Jena, am 8ten März, 1798.

* * *

Vielleicht dürfte übrigens eine kurze nähere Nachricht von dem Leben und Schriften des Verfaſſers hier an ihrer Stelle ſtehen und manchem ſeiner Leſer nicht ganz unangenehm ſeyn. Er ſelbſt ſtammte nämlich aus der ehemals in Weimar[7]) und Jena[8]) über zwei Jahr-

6) An der Ausführung dieſer Entſchließung hinderte den Verf. bekanntlich der Tod, deſſen Nähe er ſo wenig, als die Seinigen, ahndete und der ihn bald darauf (a. 22ten d. M.) auf eine ſonderbare und traurige Art übereilte. *) Man hat indeſſen unter ſeinen hinterlaſſenen Papieren dieſe verſprochene Abhandlung nicht ganz, wenigſtens noch nicht ſo ausführlich vollendet, als er's zur Abſicht gehabt zu haben ſcheint, auffinden können und alſo nur ſoviel, als davon im Mſpt. vorhanden war, hier als Anhang beigefügt.

7) S. G. A. de **Wettens** hiſtor. Nachr. von Weimar ꝛc. 2r Theil. Ebendaſ. 1737—39. in dem Kap. vom Stadtrath. Stammvater der Familie war **Peter Schröter**, vieljähriger Bürgermeiſter daſelbſt. Zwei Söhne von ihm, Jacob und Johann, ſtifteten zwei Hauptlinien; erſterer (auch ſein Nachfolger im Amte) nämlich die noch jetzt in zerſtreuten Zweigen beſtehende Weimariſche (deren Nachkömmling unſer Verf. war;) letzterer aber die erſt ſeit 1760 erloſchene Jenaiſche Linie. (S. die gleich folg. Note 8.)

8) S. M. J. C. **Zeumers** Vit. Profeſſor. Jenenſ. Ebend. 1711. 8. (Claſſ. 2 und 3.) Wer ſonſt außerdem mit der Geſchichte

*) S. das Intelligenzbl. der A. L. Z. Nr. 54. 1798. Auf dem Rückwege von Apolda hieher nach Jena gerieth er nämlich, bei einem unvermuthet einfallenden heftigen und anhaltenden Schneeſturme und dadurch verdeckten Wege, Abends in der Dunkelheit und Irre an dem, oft ſchon bei Tage gefährlichen, ſogenannten kleinen Steiger (unſern hieſiger Stadt) einem Abhang zu nahe, und durch einen unglücklichen Fehltritt und Fall verlor er, der Bedauernswürdige, ſein Leben. — „So ſchrieb unſer aller Verhängniß auf eherne Tafeln, der im Himmel — und ſchwieg!" —

Jahrhunderte hindurch in vielem Anſehn geſtandenen Schröteriſchen Familie und war geboren zu Weimar,

ſchichte der Geſamt-Akademie Jena nur einigermaßen bekannt iſt, der kennt gewis den Namen eines Joh. Schröters, der ſich bei ihrer Stiftung ſo verdient machte, die Privilegien derſelben beim Kaiſer Ferdinand I. auswirkte, dann auch der erſte Rector derſelben und zugleich über 30 Jahre lang erſter Profeſſor der Medicin war. Jeder Geſchichtſchreiber von Jena erwähnt doch ſeiner bei der Geſchichte der Akademie und man darf, um davon überzeugt zu werden, nur den neueſten, nämlich des verſt. Kammerrath Wiedeburgs Beſchreibung von Jena. (Ebend. 1785. gr. 8.) Theil 3. S. 517. ff. aufſchlagen. „Mehrere ſeiner Nachkommen, ſagt er daſelbſt, haben in gerader Linie bis zum Jahr 1760 als Profeſſoren bei hieſiger Akademie treue Dienſte geleiſtet." u. ſ. w. *) Auch erwähnt er S. 526 zum Beweis, wie ſehr er beim Kaiſer, deſſen Leibarzt er vormals geweſen, noch immer in Gnaden geſtanden, des Bruſtbildes an einer goldnen Gnadenkette und des Adelsbriefes, mit welchen beiden ihn der Kaiſer begnadigte ꝛc. — Laſſen wir indeſſen dieſe Ahnen ſamt ihren unbeſtrittenen Verdienſten — die, weil ſie nicht erblich ſind, weder zu ſeiner nähern Begünſtigung mitwirken konnten, noch weniger auch nunmehr (wär er auch nicht eigentlich nur Nachkömmling der ältern, minder bekannten, weimariſchen Hauptlinie geweſen) etwas zu ſeinem Nachruhm beitragen können oder ſollen. — und bemerken alſo vielmehr nur von ihm, daß ſie ihm Muſter und Vorbild waren und er ſich an ihre ſeit gedachtem Jahre unterbrochene Familienreihe anzuſchließen nach allen ſeinen Kräften ſich beſtrebte, wiewohl er, weil er kein Weltmann war und ſich mit ſeinen mannigfaltigen Kenntniſſen nicht politiſch genug zu produciren und in kein blendendes Licht zu ſtellen verſtand, vielmehr immer in beſcheidner Ferne und im Hintergrunde ſtehen blieb (indeſſen andere, bei vielleicht wenigern Kenntniſſen, aber unter glücklichern Verhältniſſen und mit größerm Geräuſch, ſich ihm vordrängten) und er alſo den ehemaligen in Jena nun erloſchenen Familienglanz wieder aufzufriſchen oder zu erneuern nicht vermogte.

A. d. fr. H.

*) Nach Zeumern a. O. Claſſ. 2. S. 82. 83. iſt indeſſen auch ein Bruderſſohn von ihm, D. Jacob Schröter (aus Weimar,) eine Zeitlang (vom J. 1601 an) Prof. Juris in Jena geweſen. Dieſer ging aber 1604 als fürſtl. Rath nach Meiningen, woſelbſt er als nachheriger Canzler 1645 geſtorben.

mar (am 27 April 1751.) Als nach ſeiner Mutter bald darauf erfolgten Tode ſein Vater (ein Tuchhändler daſelbſt) ſich nach Erfurt wandte und zum zweitenmal daſelbſt verheirathete, ſo behielt ihn ſein Grosvater mütterlicher Seite, der fürſtliche Hofſattler und Wagenmeiſter Teutſcher, in Weimar zurück und ließ ihn zuerſt durch Privatlehrer und, weil man Fähigkeit und Luſt zum Studiren bei ihm bemerkte, dann auf dem fürſtlichen Gymnaſium durch die damaligen öffentlichen Lehrer deſſelben (Nolden, Frick, Muſäus und Heinze) ganz auf eigne Koſten unterrichten. Indeſſen würde er doch bei der oft zu ökonomiſchen Denkungsart des letztern ſein ihm vorgeſtecktes Ziel wohl kaum zur Hälfte haben erreichen und wenigſtens nicht ſo lange haben verfolgen können, wenn ſich nicht eine Vaters Schweſter, (die Kaufmannswittwe Hindorff in Weimar) noch mehr aber einer von ſeinen drei in Leipzig etablirten Vaters Brüdern, nämlich der vormalige Stadthauptmann und Rathsherr, Jacob Friedrich Schröter, (deſſen nachgelaſſene Familie ſich auch noch jetzt unter der Kaufmannſchaft daſelbſt befindet) ſeiner mit angenommen und ihn beſonders beim Anfang und Fortſetzung ſeiner akademiſchen Studien thätig unterſtützt hätten, welches der nun Verſtorbene oft dankbar erwähnte. — So gehörig vorbereitet und nun auch fürs erſte in den Stand geſetzt, die dringendſten Bedürfniſſe des akademiſchen Aufenthalts beſtreiten zu können, bezog er alſo, beſonders im Vertrauen auf ſeines Onkels fortdauernden Edelmuth und deſſen ihm auch künftig verſprochene Verwendung, die hieſige Akademie (zu Michael 1771.) Als er da nun etliche Jahre lang philoſophiſche und theologiſche Vorleſungen mit dem größten Eifer beſucht und dort — Ulrich, Hennings, Wiedeburg, Suckow und Walch; hier — Schmid Oemler, Hirt, vorzüglich Faber und Danovius — zu Lehrern hatte, ſo vertauſchte er, nach indeß bald darauf erfolgtem Tode ſeines gedachten Onkels und

ſelbſt

ſelbſt dem ſeines Grosvaters (deſſen nicht unbeträchtlicher Nachlaß ihm erblich zufiel,) aus mehrern Urſachen die Theologie mit der Jurisprudenz (zu Oſtern 1776.); und hier waren Eichmann, Reichardt, Oelze und Schellwitz, die beiden Schmidte, Walch und von Hellfeld — ſeine Lehrer. Im Sommer des Jahres 1778 ward er Doctor der Rechte und Privatlehrer; zwei Jahre darauf Hofgerichtsadvokat — und ſtarb, (mit Hinterlaſſung einer Familie) wie obgedacht, am 22ſten März 1798. Friede ſeinem Schatten! —

Auſſer ſeiner Inauguraldiſſertation, (de oblatione debiti, uſurarum initium non vero earum curſum inceptum, impediente. Ien. 1778. 4.), die er unter Hellfelds Vorſitz vertheidigte und großentheils ſelbſt ausgearbeitet hatte, hat er ſich auch durch nachfolgende Schriften bekannter zu machen geſucht:

1. Juriſtiſcher Almanach aufs Jahr 1782. Gieſen. 8. Hier ſind der juriſtiſche Nekrolog und nur einige Aufſätze von ihm; die mehreſten von anderer Hand. (S. Leipz. Magaz. für Rechtsgel. St. 1. S. 52. und St. 5. S. 457 — 468. 1785. 8.)
2. Vermiſchte juriſtiſche Abhandlungen zur Erläuterung des deutſchen Privat- Kirchen- und peinlichen Rechts. 2 Theile. Halle 1785 — 1786. gr. 8. (Der Verfaſſer ſchrieb dieſe Abhandlungen zufolge eines auch ihm, wie mehrern Gelehrten, gegebenen Auftrags vom Geh. Reg. R. von Hellfeld, der ſie großentheils revidirte und für ein Werk beſtimmte, an deſſen Vollendung ihn der Tod gehindert hat.)
3. Theoretiſche und praktiſche Abhandlung von der Lehenwaare und andern Belehnungsgebühren; mit einer Vorrede des Herrn Geh. Hofr. und Ordinarius J. L. Ek-

kardt

kardt von der Lehenträgerſchaft. Berlin und Stralſund, 1789. gr. 8.

4. Repertorium Iuris Conſultatorium in praecipuas Deciſion. et Reſponſa tam ſummorum per Imper. Rom. Germanic. ejusque ſtat. provinc. Tribunalium, quam Scabinatuum et Facultat. juridicar. Vol. I. ad jus comm. Romanum pertinens. Lipſ. 1793. 8. Vol. II. ad jus germanic. et criminale pertin. Ibid. 1794. (Das 3te und letzte Vol. dieſes Werkes, nebſt einem vollſtändig ausgearbeiteten Regiſter, auch einigen Supplementen zu den beiden erſtern Bänden, iſt ſchon ſeit etlichen Jahren vollendet und liegt, ganz zum Druck fertig, noch im Mſpt. gegen annehmliche Bedingungen irgend eines andern Verlegers.)

5. Außer gegenwärtiger Abh. über die Lehnträger ꝛc. findet ſich auch im neuen Magazin für Rechtsgel. St. 5. S. 385—401. (Leipz. 1786. 8.) ein Aufſatz von ihm. Desgleichen hat er die Regiſter zu Herrn Geh. J. R. und Ordinarius Oelzens Anl. zur gerichtl. Praxis (Jena, 1782. 8.) und zu Herrn Reg. R. Eichmanns 4ten Th. der Erklär. des bürgerl. Rechts nach dem Hellfeldiſchen Lehrbuche verfertigt. Nicht weniger ſind von ihm zu der neuerlichen Ausgabe der Hellfeldiſchen jurispr. for. etc. vom Jahr 1787 und 1792. (bei von ihm beſorgter Correctur) hie und da kleine Anmerkungen beigefügt worden.

A. d. H. d. Vor.

Inhalt.

Vorbereitung.

Seite
1. Kap. von der Etymologie, Synonymie und Homonymie des Worts: Lehnträger. §. 1 — 5. . . . 1
2. — von dem Begriff und Eintheilung der Lehnträger, wie auch vom Unterſchied zwiſchen ihnen und ähnlichen Perſonen. §. 6 — 10. 26
3. — von der Quelle und dem Urſprunge der Lehnträger. §. 11 — 18. 32

I. Abſchnitt, von den eigentlichen Lehnträgern.

A. *Abtheilung, von den eigentlichen* Lehnträgern überhaupt.

1. Kap. von den Lehnträgern derjenigen Perſonen, welche entweder wegen eines phyſiſchen Fehlers, oder wegen eines geſetzlichen Mangels eines Lehnträgers bedürfen. §. 19 — 44. 64
2. — von den Gemeinſchafts- Geſchlechts- und Senioratslehnträgern. §. 45 — 62. . . . 150
3. — von den Lehnträgern ganzer Geſellſchaften, Collegien, Städte, Klöſter und Stifter. §. 63 — 66. . 220
4. — von Beſtellung der Lehnträger und welche Perſonen dazu genommen werden müſſen. §. 67 — 77. . 238
5. — von Beendigung der Lehnträgerſchaft, den Fällen, in welchen, und der Zeit, binnen welcher ein neuer Lehnträger beſtellet werden muß. §. 78 — 85 . 284
6. — von der Legitimation des Lehnträgers. §. 86 — 92. 307
7. — von der Muthung des Lehns und der Belehnung des Lehnträgers. §. 93 — 104. . . 323
8. — von den übrigen Pflichten des Lehnträgers. §. 105 — 106. 355
9. — von den Rechten der Lehnträger. §. 107 — 108. 365

B. Abtheilung, von den eigentlichen Lehnträgern bei Reichslehnen.

1. Kap. von den Lehnträgern Reichsſtändiſcher Damen und einzelner Geiſtlichen. §. 109 — 111. . . 373

2. Kap.

2. Kap. von Gemeinſchafts- Geſchlechts- und Senioratslehnträgern bei Reichslehnen. §. 112 — 116. . 379
3. — von den Lehnträgern ganzer Länder, Bißthümer, Städte und Corporum. §. 117 — 121. . 393
4. — von Beendigung der Reichslehnträgerſchaft, der Zeit, binnen welcher ein neuer Lehnträger angenommen worden und wie er ſich legitimiren muß. §. 122 — 126. 401
5. — von der Nachſuchung um die Lehnserneuerung und der Leiſtung des Lehneides bei Reichslehnen. §. 127 — 131. 418
6. — von den übrigen Pflichten und Gerechtſamen der Reichslehnträger. §. 132 — 133. . . 429

II. Abſchnitt, von den uneigentlichen Lehnträgern bei Bürger- und Bauerlehnen.

1. Kap. von den uneigentlichen Lehnträgern des weiblichen Geſchlechts, der Ausländer und anderer Perſonen. §. 134 — 136. 435
2. — von den Gemeinſchafts- und Senioratslehnträgern. §. 137. 138. 440
3. — von dergleichen Lehnträgern bei Zünften, Univerſitäten, Dorſſchaften, Städten und Kirchen. §. 139. 140. 444
4. — von den Perſonen, welche zu uneigentlichen Lehnträgern genommen werden und von der Erlöſchung dieſer Lehnsträgerſchaft. §. 141. 142. . 446
5. — von der Verbindlichkeit dieſer Lehnträger. §. 143. 449

Anhang, von den Lehnsvormündern.

I. Abſchnitt, von den Lehnsvormündern der Lehnsleute.

1. Kap. von der ältern Beſchaffenheit der Lehnsvormünder. §. 1 — 8. 451
2. — von dem Begriff, denen Perſonen, welchen die Lehnsvormundſchaft aufgetragen und von dem Richter, von welchem der Lehnseid beſtätigt werden muß. §. 9 — 11. 479
3. — von den Pflichten und Rechten der Lehnsvormünder der Lehnleute. §. 12 — 22. . . 487
4. — von Beendigung der Lehnsvormundſchaft. §. 23. 24. 507

II. Abſchnitt, von den Lehnsvormündern der Lehnsherren. §. 25. 26. . . . 509

Vorbe-

Vorbereitung.

Erſtes Hauptſtück,

von

der Etymologie, Synonymie und Homonymie des Wortes Lehnträger.

§. 1.

Nachdem es gewöhnlich worden, den Geiſtlichen, wie auch andern zu Führung der Waffen untauglichen Perſonen, die vorzüglichſten mit dem Erwerb neuer, oder dem Beſitz ſchon erworbener Lehngüter verknüpften Vortheile zu verſagen: ſo dachten dieſelbigen auf ein ſchickliches Mittel, wodurch ſie dem ohngeachtet dieſen Zweck erreichen möchten. Dieſes bot ſich ihnen auch ſehr bald dar. Denn ſo wie diejenigen, welche entweder aus Gemächlichkeit oder andern Urſachen von der perſönlichen Heeresfolge befreiet ſeyn wollten, dieſe Befreiung nur unter der Bedingung erhielten, wenn ſie an ihrer Statt eine andere zu den Waffen tüchtige Perſon ſtelleten: ſo blieben auch die Lehnsgebräuche aufrecht ſtehen, wenn ein dritter waffenfähiger Laie, als Selbſtvaſall nicht nur von dem Lehnherrn die Belehnung über eines andern Lehngut empfing; ſondern auch demſelbigen im Kriege beiſtand. Einen ſolchen nannte man einen Lehnträger, welches Wort aus den beiden Subſtantiven Lehn und Träger zuſammengeſetzt iſt.

Träger oder Trager nannte man ehemals einen jeden Verwalter oder Verweſer, [1]) insbeſondere aber ſynecdochiſch einen Vormund, weil man die Vormundſchaft für eine Laſt und Bürde, für einen zu eines andern Beſten unternommenen Dienſt anſahe. [2]) Daher auch die Schriftſteller des mittlern Zeitalters die Verweſer aller und jeder Sachen, ſo wie die Vormünder, bajulos zu nennen pflegten. [3]) Und ſo entſtand die noch hier und da gebräuchliche Redensart ein Amt tragen, d. i. ein Amt haben, verſehen, verwalten oder bekleiden, weil man ein Amt ebenfalls als eine Laſt betrachtete, und daher denjenigen, der ein ſolches bekleidete, einen Amtträger nannte. [4])

Ob

1) JO. GEORG WACHTER in *Gloſſario germanico, continens origines et antiquitates totius linguae germanicae* (Lipſ. 1737. fol.) Tom. III. unter dem Worte: Träger col. 1699. JO. GOTTLOB HALTAUS in *Gloſſario germanico medii aevi* (Lipſ. 1758. in fol.) Tom. II. unter eben dieſem Worte col. 1769. und JO. GEORG SCHERZ in *Gloſſario germ. medii aevi.* Tom. I. (Argent. 1781. 4.) unter Trager pag. 1654. Chriſt. Henr. Freiherr von Senckenberg macht auch in ſeinen *Selectis juris et hiſtoriarum.* Tom. IV. (Francof. 1738. 8.) Faſc. I. pag. 499. die Bemerkung, daß das Wort Träger einen jeden, der anderer Geſchäfte beſorge, andeute.

2) Wie Wachter a. O. col. 1700. ſehr wohl bemerkt. S. auch Haltaus und Scherz a. O. Insbeſondere beweiſet Haltaus aus der Reformation des Bayriſchen Land-Rechts vom Jahr 1518. Tit. LII. und der Ueberſchrift des Art. I. daß man die Vormünder Träger genennet habe. Als einen zweiten Beweis füge ich dieſe Worte aus der Stadt Ulm Geſaz vnd Ordnungen. Theil I. Tit. 18. §. 3. hinzu: „doch welche Frauensperſonen vor Gericht handeln wollen, bevorab da es eine wichtige und ſtreitige Sache betreffen würde, die ſollen ihre von der Obrigkeit ihnen zugeordnete Träger vnd Beyſtand mit ihnen bringen.“

3) CAR. du FRESNE du CANGE in *Gloſſario ad ſcriptores mediae et infimae latinitatis* (Pariſ. 1733. fol.) unter Bajulus.

4) Mit dem Titel der Ampttreger belegte der ehemalige Stadtſchreiber zu Oppenheim, Jacob Köbel, die Erbbeamten, in ſeinem Lehrbuche des deutſchen Staatsrechts, unter dem Titel: Glaub-

liche

Ob aber das Wort Lehnträger zunächſt von den beiden berührten Subſtantiven; oder vielmehr von der Redensart ein Lehn oder ein Gut zu Lehn tragen, welche bald von den Vormündern, bald von andern Vaſallen gebraucht wird, 5) abzuleiten ſei? laſſ' ich zwar dahin

liche Offenbarung, wie vil furtrefflicher Reych vnd Kayſerthumb auff Erdrich geweſen, wa das Römiſch Reich herkom, aus was vrſach es zu den Edeln Teutſchen verändert worden ſey. Auch von der Erwölung, Salbung ꝛc. ꝛc. eins Römiſchen Künigs vnd Kayſers. In Folio. Ohne Jahrzahl. Chriſt. Gottlieb Buder ſetzt aber dieſes in ſeiner obſ. *de primis juris publici imperii Rom. Germ. compendiariis expoſitionibus*, welche in ſeinen *Amoenitatibus juris publici* (Jen. 1743. 8.) den zweiten Platz p. 11. einnimmt, in das Jahr 1532.

5) In einem Lehnbriefe Landgraf Heinrichs von Heſſen, vom Jahr 1472 wird von dem Vormunde der unmündigen Herren von Cronberg geſagt: er ſal im ſulche — zwo hube landes — zue rechtem Manlehin haben tragen. Man lieſet ſolchen in von Senckenberg *ſelectis juris et hiſtoriar.* Tom. V. (Frcf. 1738. 8.) Faſcic. IV. Nr. VI. ex *monumentorum Haſſiacorum collectione*. Nr. XXXVII. pag. 631. Desgleichen in einem Rieneckiſchen Lehnbriefe von 1556 an die von Adelsheim: „daruber Vns der genandt Jorg Sigmund von Adeltzheim (als Vormund) mit Treuen gelobt — — das Lehen zu entpfahen zu tragen,“ wie denſelbigen Johann Adam Kopp in ſeinen auserleſenen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil II. (Marb. 1746. 4.) in dem Rieneckiſchen Lehen-Hof, als die XIV. Beil. S. 191. beigefügt hat. Eben dieſe Redensart kömmt in einem andern Rieneckiſchen Lehnbriefe an die Fuchſen von Binbach von 1532 vor, wo es von dem unmündigen Hans Dieterich Fuchſen heißt: „biß er zu ſeinen Tagen khombt vnd ſolch Lehen ſelbſt tragen vnd verdienen ſol,“ a. O. Beylage XV. S. 92. Ferner in einem Diplom Johanns, Biſchofs von Würzburg, vom Jahr 1433: „wann die Kinder zu iren tagen kommen, ſo ſullen ſie dann ſoliche Lehen von vns vnd vnſern nachkommen ſelbs entphahen, haben, tragen, die verdienen, vermannen,“ wie ſolches von Senckenberg in ſeiner Sammlung ungedruckter Schriften. Theil III. (Frankf. 1745. 8.) aufbehalten hat. S. auch Haltaus a. O. col. 1797. Nicht weniger in einem Lehnbriefe Herzog Alberts von Oeſterreich von 1379, wo er einen Vormund beſtätiget: „als lang

geſtellt ſeyn, kann aber doch nicht bergen, daß das erſtere mir darum wahrſcheinlicher vorkomme, weil man die von Klöſtern und andern geiſtlichen Perſonen geſtellten Lehnträger, als deren Vormünder betrachtete, ſo wie man umgekehrt die Vormünder der Frauensperſonen zugleich als deren Lehnträger belehnte. 6)

In

untz die egenant Kind zu iren tagen koment vnd die lehen ſelber tragen mugen," beym Senckenberg aus einem Chartulario *Alberti* in ſeinen *ſelectis jur. et hiſt.* Tom. IV. Faſc. II. Nr. XXXIX. pag. 224. Desgleichen in der im Jahr 1372 zwiſchen den Herren von Randeck geſchloſſenen Erbtheilung „Geloben wir — — — daz wir daz lehen der Zehenden tragen ſollen," bey VAL. FERD. de GUDENUS in *Codice diplomatico*. Tom. III. (Frcf. et Lipſ. 1751. 4) pag. 255. In dem Ausſchreiben des Mainziſchen Domcapitels an ſeine Vaſallen und Dienſtmannen vom Jahr 1390, „daz ſie ire Lehen von dem Herrn Conrade als unſerm und des St. z. M. Ertzbiſchoff yrem rechten Herren — entphangen haben und tragen, und yme daruber hulden," bei eben demſelben a. O. pag. 592. In dem Lehnbriefe Erzbiſchof Walrams des II. zu Cölln, an Werner von Arends, vom Jahr 1339 über die Burg Katzdorf im Herzogthum Jülich: Solches alles von vns vnd vnſerm Stifft zu rechtem Mannlehn zu haben vnd zu tragen, in Philipp Wilhelm Gerckens vermiſchten Abhandlungen aus dem Lehn- und deutſchen Rechte, der Hiſtorie, mit archivaliſchen Urkunden und Siegeln erläutert. Theil II. (Hamb. und Leipzig 1778. 8.) Nr. II. §. 6. Not. a. S. 39. Aus einem gräflich = Caſtelliſchen Lehnbriefe vom Jahr 1567: „Güter, ſo er von Uns zu Lehn trägt," in GOTTLOB AUG. JENICHEN tr. *de feudis Caſtellenſibus*, welchen er ſeinem *Theſauro juris Feudalis*, Tom. III. (Frcf. ad Moen. 1755. 4.) Sect. VII. einverleibt hat, pag. 885. Laut des, den Grafen von Schönburg 1622 von dem Kaiſer Ferdinand dem IIten ertheilten Lehnbriefes, ſchwören dieſe: „von ſolchen Lehen Güttern und allen dem, ſo ſie von Uns und der Cron Böheimb zu Lehen haben, halten und tragen, getreu, gehorſamb und gewärtig zu ſeyn." Er macht zu WENCESL. XAVERII NEUMANNI de PUCHOLTZ diſſ. *de natura feudorum Bohemiae* die VIIIte Beil. in JENICHEN *theſauro* a. O. Sect. II. pag. 618. aus.

6) Den erſtern Satz beweiſe ich aus dem Privilegio Kaiſer Carl des IVten vom Jahr 1360, an den Canonicus zu Würzburg, Rudolf

In der lateiniſchen Sprache entſpricht dem Worte Lehnträger am ſchicklichſten das Wort provaſallus, welches aus pro- und vaſallus zuſammengeſetzt iſt.

§. 2.

Statt des Wortes Lehnträger kömmt nicht nur in öffentlichen Geſetzen und Urkunden, 7) ſondern auch in Privat-

dolf von Löwenſtein, daß, wenn er einen Lehnträger ſtellte, ſollte ihm die Erbfolge in dieſe Grafſchaft erlaubt ſeyn, und deſſen hierher gehörigen Worten: „Geben wir im einen lehentrager — — — daz ſie ym die — lehen — als vormunde getreuwlichen tragen ſullen,“ welches ADAM FRIEDR. GLAFEY in *Anecdotis S. R. J. hiſtoriam ac jus publicum illuſtrantibus* (Dresd. et Lipſ. 1734. 8.) Nr. CLXXXII. pag. 272. aufbehalten hat. Den zweiten Satz beweiſe ich aus Cuno Erzbiſchofs von Trier, an Irmengard Ehefrau ſeines Waffenträgers von Hentzenberg 1363 ertheilten Lehnbrief: ut maritus ſecundus *prefata* bona a nobis-tanquam *tutor* et manburnus *ipſius* Irmegardis in feudum recipiat, Append. ſub F. zu SENCKENBERG *de dotalitio et conſenſu agnatorum ei adhibendo*, welche in deſſen *Meditationibus de univerſo jure et hiſtoria* Faſcic. III. (Gieſ. 1740. 8.) Med. I. pag. 461. ſtehet. Ingleichen aus dem vom Kaiſer Carl dem IVten 1360 zwiſchen den Grafen von Würtemberg und den Grafen von Veltheim ertheilten Schiedsſpruche, und deſſen Worten: „und ſol Graue Rudolf der andern dochter Vormund ſein, und ſol iren (halben) teil, als eyn getrewer Vormund, von yren wegen tragen vnd Innehaben an geuerde“ bey GLAFEY *in Anecdotis*, Nro. CCL. pag. 365. Beſonders verdiente der von eben dieſem Kaiſer Carl dem IV. an Catharinen Landgräfin in Thüringen 1367 ausgeſtellte Lehnbrief ganz eingeſchaltet zu werden. Allein da ſolches unten geſchehen wird; ſo mache ich blos auf die darin vorkommende Stelle aufmerkſam. „haben (Friedrichen Burggrafen zu Nürnberg) alle ſolche Schloʒʒ, Lant vnd Herrſchafften — — — als einem rechten Vormunden zu Vormundſchafft geliehen vnd gereichet — — — vnd machen ihn — — — zu einem rechten Lehnträger vnd Vormund,“ in JO. CHRIST. LÜNIG *corpore juris Feudalis* (Lipſ. 1727. fol.) Tom. I. Abſchnitt I. Weltliche Churfürſten Nr. XXI. col. 587. 588.

7) Dieſe Bedeutung hat es offenbar in den Churbayerſchen Landes-*Statutis* Tit. XV. art. 14. „ſo ſoll er es ſeinem (des Lehn-

vatſchriften das Wort Träger, 8) ingleichen die Formel: dieſer oder jener ſei in tragersweiſe beliehen worden, 9) vor.

Lehnmannes) Trager — leyhen, beim Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. von Churbayeriſchen Lehn-Sachen. Nr. VII. col. 539. In dem von dem Freiherrn von Maxelrain, als Lehnträger des Biſchofs Franz Vigelius von Chiemſee, über die von den Grafen von Ortenburg, ſtatt demſelben empfangne Lehne, 1667 ausgeſtellten Lehnsrevers: was derſelbe mir als Trägern — daran verleihen ſoll." Kurz zuvor nennt er ſich deſſen Lehnträger. S. Lünig *in corp. jur. feud.* Tom. III. No. LXII. col. 78. Desgleichen in einem vom Stift zu Fulda im Jahr 1444 an Georgen Grafen von Wertheim ertheilten Lehnbriefe: Als Grave Johanns — zu Wertheim — vormals das Dorff Dynningen — als er Trager — Annen Grafin zu Wertheim entphangen und getragen hat, und diweil nu der genante Grave — — von Dodis wegen abegegangen iſt, iſt fur uns komen — Jorge — und hat uns gebetten, yme ſolich obgenannte Dorff — — als ein Trager der genannten Annen — ſiner Husfrawen zu lihen, in Jo. Frid. Schannat Fuldiſchen Lehn-Hofe, ſive *de clientela Fuldenſi beneficiaria nobili et equeſtri* tractatu hiſtorico-juridico (Frcf. 1726. in fol.) und zwar in dem *Codice Probationum* Nr. CXIV. fol. 241. Wie auch in Herzog Alberts von Oeſterreich an die Kinder ſeines Vaſallens, Pretters, 1379 ertheilten Lehnbriefe: „aller der guter, die dieſelben kind von vns ze lehen habent, trager ſein ſoll" in de Senckenberg *ſelectis jur. et hiſt.* Tom. IV. Faſc. II. Nr. XXXIX. pag. 224. Nicht weniger in einem Conſensbriefe Graf Rudolphs von Habsburg an Ulrich von Landenberg von 1373. „an ſtatt frow Verenen von der Alten Klingen des vorgenanten Ulrichs von Landenberg elichen husfrowen und — ir beider kinder, der vogt und trager er iſt über alle die güter, die ſy von Habspurg ze lehen hand." Er findet ſich in dem raren Werke, nämlich in Marquardi Herrgott *genealogia diplomatica auguſtae gentis Habsburgicae,* Vol. III. (Viennae 1737. Regal fol.) Nr. DCCCXL. pag. 727. Dieſe Bedeutung beſtärken Scherz a. O. pag. 1654 und Haltaus a. O. col. 1796 und 1797.

8) Wie Christ. Schröter in diſſ. *de curatore feudi* (Jen. 1707 und 1715. 4.) theſ. I. aus Gothofr. Antonii *diſput. feudali prima* (Hal. 1699. 4.) theſ. 3. lit. f. beweiſet.

9) So belehnte Kaiſer Rudolph der II. 1577 Hans von Fran-

vor. Eben ſo wird der Ausdruck **Vorträger**, 10) welcher wahrſcheinlich von der Redensart: *ein Lehen einem in treuen Händen* **vortragen**, 11) herkömmt, des-

Franckenſtein, als den Lehnträger ſeines Bruders: Verleyhen die ihme — die nun hinführo von Uns und dem Heil. Reich in Lehens und **Trägersweis** in zue haben, wie dieſen Lehnbrief von SENCKENBERG ſeinen *primis lineis juris feudalis* (Götting. 1737. 8.) unter Nr. LIV. angehenkt hat, pag. 118. Desgleichen Kaiſer **Leopold** der I., unter dem 17ten Decbr. 1660 den Graf **Caſimir** zu **Hanau**, als Lehnträger ſeiner Brüder: „daß obgenanter Graf und deſſen Gebrüder — oberzehlte Lehenſtücke — in Lehens und **Trägersweiſe** innhaben — ſollen,“ beim Lünig a. O. Tom. I. Abtheil. II. Weltliche Grafen und Herren Nr. XII. col. 982. Ferner Kaiſer **Friederich** der III. 1456 den Wildgrafen zu **Dhaun** und **Kirchberg**, **Johann**: haben wir — demſelben Johann als mannpar an ſtatt und von wegen der obgemelten ſeiner haußfrauen und kinder die obberührte ihre *angefallen lehen* — — in **tragersweiße** *zu lehen gnädiglich* verliehen, aus dem *Chartulario Auſtriaco* in de SECKENBERG *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. IV. Nr. XII. pag. 499. Nicht weniger heißt es in einem **Lehnbriefe** von 1563. „daß ich Seobald Probitzen, als Gewalthabern Frawen Margareten — Wittiben, in **tragers weiß** zu rechten Lehen verliehen den dritten Theil groſes und kleines Zehendens u. ſ. w. vnd leihe ihm denſelben hiemit in **Trägers** Hand.“ in JO. MEICHSNER *Deciſionibus Cameralibus*, Tom. IV. (Frcf. 1606. fol.) pag. 916.

10) So wird es in dem Rechte des Hoffes zu Eckheboltzheim: „doch ſo ſoll man im fall ſo zu ſolchem felligen gutt, nicht immer ein einiger Erb, oder nachkommen, ſondern mehr vorhanden wären, allewegen einen **vorträger** geben,“ gebraucht, welches in mantiſſa ad JO. ULRICI DÜRR *de curiis Dominicalibus* ſteht, welche JO. SCHILTER in ſeinem *Codex jur. feud. Alemannici* (Argent. 1728. 4.) aufgenommen hat, pag. 608.

11) Laut **Biſchof Conrads Wilhelms** zu **Würzburg Lehnbrief** an den Graf **Wolfgang Dieterich** zu **Caſtell** von 1684. „Wir verleihen ihme — — — als Trägern ſeines Herrn Vetters Joh. Friedrichen, der noch unmündig iſt, — — — zu getreuer Hand vorzutragen,“ in LÜNIG *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. I. vom Hochſtift Würzburg Nr. XXII. col. 1589. Beſage **Johann**, Biſchofs von **Würzburg Lehnbrief** von

1433

desgleichen Lehendienſtvorſtändner, 12) ferner der Ausdruck treue Hand, 13) fünftens Monpar,

1433 „das wir — Hanſen von Drubenbach dieſe — — Lehen — verlihen haben die in tregers wiſe getruwelichen vorzutragen — — Daruber er vns dan gelobt vnd zu den Heiligen geſworn hat — dieſelben Lehen den vorgen. Kindern getruwelichen in tregerswiſe vorzutragen“ in von Senckenbergs Sammlung ungedruckter Schriften, Theil III. (Frankf. 1745. 8.) S. 319. S. auch Haltaus a. O. col. 1797.

12) Nach unſers Herrn Hofrath Andr. Joſeph Schnauberts Verſicherung, in ſeiner Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehen-Rechts. Erſte Fortſetzung. (Zweyte Ausgabe. Braunſchw. 1794. 4.) Cap. V. §. 85. S. 295. Ich habe dieſe Benennung außerdem nur noch in der Aufſchrift der Conradiſchen Diſſertatio de Provaſallis angetroffen.

13) Ich glaube keinen Vorwurf zu verdienen, wenn ich dieſen Ausdruck für ein Synonymon von dem Worte Lehnträger ausgebe, weil derſelbige nicht nur noch heut zu Tage bei den Meierdingsgütern, mit dieſer Benennung belegt wird, wie DAV. GE. STRUBEN in comm. de *bonis Meierdingicis* (in *acceſſ. ad jus villicale*) §. 11. bewieſen hat; ſondern auch in vielen Lehnbriefen nicht anders verſtanden werden kann. Als Ludolf der Kämmerer Volmarn von Gowiſch und deſſen Ehefrau in ſ. Gütern zu Dasle eine Leibzucht 1326 feſtſetzte; ſo geſchah' es mit dieſer Formel: „Vnde we her Ludolf de Kemere — Hen. van Werle hebbet och ghemacket Her Volchmere van der Gowiſche eyn angheuelle al uſes ghudes. Were dat des ghudes emen alſus ghelenet were, ſo ſcollet dat de andern holden to truer hant.“ Dieſes Diplom ſtehet in Chriſt. Ludw. Scheidts hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland (Hannover 1754. 4.) in *Mantiſſa Docum.* Nr. LXXV. S. 375. In dem Vergleiche zwiſchen Ludwig Grafen von Rieneck und den Herren von Seinsheim von 1397 heißt es: „daß unter den vorgeſchriebenen von Seinsheim der Eltiſt — das — Seehauß mit allen ſeinen Zugehörden von dem Graff Ludwig — vnd' Graffſchafft zu rechten Mann-Lehen empfahen ſoll — vnd ſoll das zu getrewer Hand tragen den vorgeſchriebenen von Seinsheim allen vnd ihren Lehen Leibs-Erben — — furbaß ſoll es ieder AEltiſt vnter ihnen empfahen, vnd zu getrewer Hand tragen“ in der Wohlbeglaubten Ausführung des

ſowohl

ſowohl Graf⸗ als auch Freyherrlichen Schwarzbergiſchen Stamm⸗Regiſters (von 1659) unter den Docum. S. 9. In Kurfürſt Ruprecht des I. an Johannſen von Cramburg Wittbe, über den Hof an dem Dorfe zu Langenſcheid, 1386 ertheilten Lehnbriefe: „ſolich Lehen als Johann von Crampurg ſeeliger von vns gehabt hat — — das hat vns gebeten Joh. Wittwe, daß wir ihren Kindern, die derſelbe Joh. mit ir gelaſſen hat, vnd auch den Kindern, damit ſie ietzund get, ob ſie die gewinnet, dieſelbe Lehen liehen wolten, vnd ir an derſelben Kinder ſtatt in truwen Händen zu tragen, biß daß ſie zu ihren Jahren kommen“ beym Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. Chur⸗Pfalz Nr. XIII. col. 1273. Auf eben die Art hat Kurfürſt Ruprecht der II. Margarethen, verwitbeten Gräfin von Eberſtein mit der Stadt Goßpoltzheim 1390 beliehen: „daß ſie ſolche in truwen Händen tragen ſal“ a. O. col. 1274. Mehrere Beiſpiele hat Haltaus a. O. col. 1802 und 1803. Niemand hat es deutlicher, als Franz Carl Conradi eingeſehen, daß dem Ausdruck: treue Hand im Lehnrechte dieſe Bedeutung beyzulegen ſei. Er thut dieſes ſowohl in ſ. *exercit. ſecunda de pacto fiduciae* (Helmſt. 1733. 4.) pag. 43. als auch in ſ. Streitſchrift: *de feudo manuali* (Helmſt. 1747. 4.) §. IX. Es ſei, (wie er an beiden Stellen ſagt,) oft geſchehen, daß ein Vaſall das bloße vaſallagium an einem Lehngut ſich vorbehalten, ohne auf deſſen Beſitz und Nutznießung Anſprüche machen zu dürfen. Zum Beiſpiel des erſtern Satzes bringt er ein Diplom von 1348 bei, worin Reinhard und Theodor von Gonsberg ſich des nutzbaren Eigenthums ihres an das Cloſter zu Zelle verkauften Guts begeben, und nur das vaſallagium vorbehalten: in praefata villa nichil juris ac proprietatis nobis reſervamus, nec reſervare volumus, niſi ad ipſius Abbatis et conventus inſtantivam petitionem jura feodalia, que teutonice *dy leyn* dicuntur — fideliter in manibus noſtris ſive *ad fidelem manum tenere volumus.* Das zweite ſei bei dem Handlehn geſchehen. Man ſehe alſo, daß wenn von dem Manne geſagt werde: „er habe ein Lehngut zu der Frauen Hand empfangen, oder daß er ein Lehn zu truwen Händen trage,“ von ihm behauptet werde, daß ihm darüber die Lehnträgerſchaft zuſtehe. Demnach haben nicht nur Haltaus a. O. unter treue Hand col. 1802 und 1803, ſondern auch Scherz a. O. unter eben dieſem Worte pag. 1660, und Jo. Lud. Ern. Püttmann in *Obſervationibus jur. feudalis* (Lipſ. 1785. 8.) gefehlt, wenn ſie dafür halten, daß dieſer Ausdruck einen treuen Menſchen bezeichne, und die Redensart: einem etwas zu treuer Hand tragen, ſoviel ſagen wolle: als zu jemandes Nutzen und Gedeihen, als Bevollmächtigter einer

Frauens⸗

par, [14]) ſechſtens Stamm, [15]) ſiebentens Hoffeſeſſer, [16]) achtens Ausrichter und neuntens Hauptſchuldner [17]) als gleichgültige Benennungen von Lehnträger gebraucht.

Als

Frauensperſon, als Verwalter einer milden Stiftung etwas beſorgen. Und daß es von einem Geſchlechtsälteſten gebraucht anzeige: zu Bewahrung Erbfolgerechts aller Agnaten, oder zum Behuf der Sammtbelehnung. Allein wer ſieht nicht, daß dies der Entzweck ſei, wozu man eines Lehnträgers ſich bedienet?

14) In dieſer Bedeutung kömmt er ſowohl bei eigentlichen als uneigentlichen Lehngütern vor. Jenes erhellet aus einem Conſensbriefe Cuno Erzbiſchofs zu Trier von 1369. in de GUDENUS *Codice diplom.* Tom. II. Nr. CCXXII. pag. 1166. Dieſes aus einem Leihbriefe nach Landſiedelrecht von 1571.: „daß ich alle meine Hoiſſe und Güeter, die Steinheuſers Güeter genant — — — Heinzen Dern — — als von mir dißmals dazu erkornen Momparn und Lehentragern, von ihrer ſelbſt und aller andern ihrer Mit-Erben wegen — zu Landſiedelen Rechten wiederum gereicht — habe,“ in GEORG MEL. de LUDOLF *Obſervationibus forenſibus* (Wetzl. 1732. 4.) Part. II. *Obſerv.* CCXVII. pag. 632.

15) Gericht und Landtordnung der Grafſchaft Solms und Herrſchaften Minzenberg, Wildenfels und Sonnenwaldt von 1571. Theil II. Tit. VII. §. XXXXVI. Dieſe Stelle ſtehet auch beim Ludolf a. O. *Obſerv.* CXLVII. pag. 160. In der Ordnung und Form-Leyhung der Wild-Hubener heißt es: „Item ein iglich Wildhube ſal zum wenigſten einen Lehendräger habenn, und obwol mehr Perſonen daran Theil oder Erbſchafft hatten, ſall die doch durch ein tuglich Perſon als einen Stamm von der Erben aller wegen entfahen.“ In Friedr. Carl von Buri ausführlicher Erläuterung des in Teutſchland üblichen Lehn-Rechts. Fortſetzung V. (Gieſſen 1738. 4.) Nr. LI. S. 1295.

16) In *conſtitutione Argentoratenſi de anno 1322.* „Von Erſchaz und furbietung: alſo das ſie den Hofeherrn ein hofeſeſſer uſſer In gebent, der es enphahe von ihr aller wegen.“ Dieſe ſtehet in JO. SCHILTERI diſſ. *de bonis laudemialibus* (Argent. 1690 et 1713) §. XX. welcher auch § XXI. gar wohl bemerkt, daß dies ein Synonymon von Lehnträger ſei, in commentario ad *jus feud. Alemann.* pag. 630.

17) Wie von Buri a. O. Nr. XXIV. S. 1024 bewieſen hat.

Als gleichgültige Ausdrücke werden in der lateiniſchen *Sprache: a*) curator feudi, *b*) vaſallus vicarius, *c*) portator, procurator, *d*) mandatarius feudalis, *e*) ſubſtitutus,[18]) mundiburdus, tutor, patronus, defenſor und tenementator angegeben. [19])

§. 3.

Wie man unter dem Worte Träger überhaupt jeden Verweſer verſtand; ſo gebrauchte man auch das Wort Lehnträger zuweilen in dieſem ganz allgemeinen Sinne. [20]) Jedoch verſtand man noch öfterer darunter einen Lehnsvormund, wie aus dem obigen erhellet, und einen Lehnsbevollmächtigten. Dieſe Bedeutung will ich mit nachſtehenden Stellen belegen. Beſage Kaiſer Ferdinand des IIten am 14ten März 1642 publicirten und den 20ſten Auguſt 1667 zu Gräz erneuerten General-Mandats „*muß in dem* Erz-*Herzogthumb* Oeſterreich *und im Herzogthumb* Steyr ein jeder vaſall hohen und niedern Standes die Lehn in eigener Perſon, nicht aber durch einen Lehen-Träger empfahen, es ſey dann, daß der Lehn-Mann ob legitima impedimenta hieran verhindert werde, ſo kann er die Lehns-Pflicht durch einen Lehn-Träger leiſten laſſen.“ [21]) Dieſe Worte ſind ſo klar, daß ſie wegen der angegebenen Bedeutung keinem Zweifel Platz laſſen.

18) JO. MART. LINCK in diſp. de *vaſallo vicario* (Altd. 1681, recuſ. Hal. 1740.) theſ. IV. SCHRÖTER in diſſ. *de curatore feudi.* theſ. I. und CONRADI in diſſ. *de Provaſallis ex jure feudali Germanico* (Vitbg. 1729. rec. Frcf. et Lipſ. 1745.) §. VIII.

19) Wie Georg Lennep in der Abhandlung von der Leyhe zu Landſiedel-Recht. (Marburg 1768. 4.) Tit. IX. §. 10. bemerket hat.

20) Haltaus beweiſet dieſes a. O. unter dem Worte Lehn-Trager col. 1233. S. auch Scherz a. O. unter eben dieſem Worte pag. 605.

21) In LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Nr. LXXXIX. col. 487 und 488.

laſſen. Denn wenn ein Lehnsmann nur dann zur Empfahung der Belehnung ſich eines Lehnsbevollmächtigten bedienen darf, wenn er, wegen geſetzmäßiger Verhinderungen, ſolche in eigner Perſon zu empfangen, nicht im Stande iſt; 22) ſo ſiehet jeder ein, daß wenn ihm hier die Stellung eines Lehnträgers erlaubt wird, dieſes Wort in einem andern weitläuftigern Sinne genommen werden müſſe. Dieſe Bedeutung läßt ſich auch dadurch darthun, daß hier von allen Lehnsleuten ohne Unterſchied die Rede iſt, und als die Regel feſtgeſetzet wird, daß ſie durch keinen Lehnträger die Lehn empfangen dürfen. Gleichwohl werde ich unten beweiſen, daß nur gewiſſe von den Lehnsgeſetzen beſonders bezeichnete Vaſallen, und mithin nicht alle, und zwar zeitlebens eines Lehnträgers bedürfen. In dem Lehnbriefe Kaiſer Ferdinand des Iſten, vom 29ſten Juny 1549 an Friedrichen von Löwenſtein, über die Veſte Randeck kömmt es in eben dieſem Verſtande vor: „Dieweil gedachten von Löwenſtein — alß nunmehr denn Aelteſten (vndt alß Lehentragern) dieſer Zeith vor Vnß ſelbs zu erſcheinen, vndt berührte Veſten vndt Gemeiner Hauß, von Vnß — zu empfahen, obliegender Geſchäfft halben vnmüglich, daß Wir demnach ihren vollmächtigten Anwald — ahn ſtatt vndt als Lehentrager Ihrer aller, obgenannte Veſten — — zu verleihen geruheten. — — Haben gemelten Georg Langen, alß Gewalthaber vndt Lehenträger gedachter Gemeiner — zu Lehen verliehen.“ 23) Es hat auch die Meinung Hellfelds 24) viel für ſich, daß in des Römiſchen Königs Ferdinand des

22) Jo. Aug. Hellfeld in *elementis juris feudalis* (Jen. 1775. 8.) Cap. VI. Sect. II. Membr. II. §. CLXVIII. pag. 171 und Car. Henr. Möller in *primis lineis uſus practici Diſtinctionum feudalium, cum animadverſionibus* Jac. Henr. Baleke et Jo. Christ. Woltaer (Roſtock 1775. 8.) Cap. XIII. diſtinct. IV.

23) Bey Lünig a. O. Tom. I. Abtheil. II. Grafen und Herren Nr. LI. col. 1299 und 1300.

24) Eben daſelbſt in Nota b. pag. 171. 172.

des Iſten, als Königs in Böhmen Confirmation des Chur=Brandenburgiſchen Privilegii, daß die Chur- und Fürſten zu Brandenburg ihre Böhmiſche Lehn-Stücke nicht in Perſon empfangeu dürfen von 1538, unter dem daſelbſt vorkommenden Worte Lehnträger ein Lehnsbevollmächtigter zu verſtehen ſei, weil erſtens hier keiner dererjenigen Fälle eintrete, wo ein Lehnträger erfordert wird, zweitens weil hier ein privilegium beſtätiget werde, wofür doch die vergönnte Stellung eines Lehnträgers nicht ausgegeben werden könne; drittens ſei die Veranlaſſung ſo beſchaffen, daß man natürlich und zuerſt an einen Lehnsprocurator; nicht aber an einen eigentlichen Lehnträger denken müſſe. Denn diejenigen, welche einen Lehenträger nöthig haben, dürften weder, noch könnten in eigner Perſon die Belehnung empfangen, und bedürften folglich keiner Befreiung von der perſönlichen Erſcheinung; diejenigen Vaſallen hingegen, *welche in* Perſon ſich belehnen laſſen ſollten, aber weder wollten, noch könnten, müßten eine Befreiung haben. Die hieher gehörigen Worte lauten alſo: „nachdem die Chur-Fürſten zu Brandenburgk von Vnſern Vorfahren, Königen zu Böheimb ſonderlich begnadt vnd befreiet, das — — — ſie die Lehne, ſo ſie von Unß und der Cron zu Böheim zur Lehn tragen eigener Perſon zu entfahen nicht ſchuldig ſein, ſondern iederzeit, wann es die Nothdurfft erfurdert vnd zue Falle kompt, durch einen verordenten Lehns-Trager — — — ſondern ſollen und mögen, ſo offte es zue Falle kompt vnd noth ſein wurd, die Lehens-Entfahung durch einen verordenten Lehens-Trager, alß einen Graffen thuen laſſen.“ 25) Hiemit kann man Kaiſer Ferdinand des IIten, als Königs in Böhmen, Confirmation des von ſeinen Vorfahren

25) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von Böhmen. Nr. XXV. col. 37. 38. Dieſes privilegium haben auch Kaiſer Maximilian den 28ſten May 1571, Kaiſer Rudolph der IIte den 5ten May 1577 für Hans Georg, dann den 4ten April 1599 für Joachim Friedrich beſtätigt.

ren den Chur-Fürſten zu Brandenburg ertheilten privilegii, daß ſie die Lehns-Empfahung über diejenigen Herrſchafften, Städte und Schlöſſer, ſo ſie von der Cron Böhmen zu Lehn haben, nicht in eigener Perſon, ſondern durch Gevollmächtigte mögen ſuchen laſſen von 1624, verbinden,[26]) wo eben dieſe Worte: „durch einen verordneten Lehn-Träger“ vorkommen. Jedoch kann man auch hier an einen ordentlichen, durch Verträge beſtätigten oder conventionellen Lehnträger denken, worüber ich unten (§. 17) mich weiter erklären werde. Eben dieſelbige Bedeutung hat das Wort Lehnträger in Kaiſer Ferdinand des IIIten Lehnbrief für Chur-Fürſt Johann Georgen den Iſten zu Sachſen, über beide Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz von 1638. „Und auf ſolches haben Uns Anfangs gedachte Ihrer Lbden Abgeordnete, als vollmächtige Gewalthabere und Lehens-Trägere von wegen ſeiner Liebden als Chur-Fürſtens Aydt und Gelübdt gethan.“ [27]) Desgleichen in Kaiſer Leopold des Iſten, als Königs in Böhmen Lehnbrief für Chur-Fürſt Johann Georgen den IIten zu Sachſen und Herzog Chriſtian den Iſten zu Sachſen-Merſeburg, über die Margrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz von 1660. „Haben uns beyderſeits ihre Liebden Hanß Friedrich von Burckersroda und Gottfried Heymann — als ihre Gevollmächtigte, Gewalthaber und Lehenträger angelangt und gebethen.“ [28]) Ferner in König Matthiae in Hungarn und Böhmen Lehnbrief für die Chur- und Fürſten Ernſten, Wilhelmen und Albrechten zu Sachſen, über Schloß und Stadt Sagan, Schloß

26) Bei Lünig a. O. Nr. XVII. col. 41. 42.

27) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltliche Chur- und Fürſten von Böhmen. Nr. VI. col. 21.

28) A. O. Nr. VII. col. 23.

Schloß und Stadt Prebus auch — Naumburg von 1474. „Wo es ſich aber begebe, daß nicht merer wann ein Fürſt von Sachſen der dreyer Stämme und ein Churfürſt wer, der ſoll ſolch Fürſtenthum durch einen Lehen-Träger empfahen laſſen.“ 29) Es hindert mich auch nichts, anzunehmen, daß das Wort Lehenträger ſowohl in dem Egerſchen Vertrage vom 23ſten April 1459, als in dem Lehnbriefe König Ferdinand des Iſten vom 27ſten März 1549 in eben dieſem Sinne vorkomme. In dem erſtern hatte die Crone Böhmen in Anſehung — — der Meißenſchen und Thüringiſchen Ortſchaften, unter welchen auch Saalfeld war, bewilliget, „daß ſo lange dieſe Böheimiſchen Lehnſtücke von einem Churfürſten zu Sachſen beſeſſen würden, dieſer von der Verbindlichkeit, die Belehnung in Perſon zu empfangen, befreiet ſeyn, und das Recht haben ſollte, einen *ihm gefälligen* Prinzen aus dem Hauſe Sachſen, *als ſeinen* Lehnträger zu präſentiren.“ 30) Doch davon gegen das Ende mehr.

§. 4.

Unter dem Worte Lehnträger wird nicht allein ein Lehnsvormund und Lehnsanwald; ſondern auch der Lehnmann ſelbſt zuweilen verſtanden. Obgleich einer meiner in den Lehnrechten ſehr bewanderter Gönner zugab, daß von dem Hauptvaſallen ſelbſt geſagt werde: daß er das Lehn tragen ſolle; ſo äußerte er doch, daß er ſich davon noch nicht überzeugen könne, daß der Lehnmann ſelbſt ein Lehn-

29) A. O. von Böhmen. Nr. V. col. 16.

30) Arndts Archiv der Sächſiſchen Geſchichte. Buch I. Abh. II. S. 236. und Bernh. Friedr. Rudolph Lauhns Lehensempfängniß der Herrſchaft Saalfeld beim Königreich Böhmen, von des gebohrnen Churfürſtens Johann Friedrichs dreyen Söhnen im Jahr 1549, welche der berühmte Gerichtsdirektor Karl Friedr. Zepernick in ſeine Miſcellaneen zum Lehnrecht. Band I. (Halle 1788.) Nr. IV. aufgenommen hat. S. 159. 160.

Lehnträger genennet werde. Um alſo über dieſen Punkt mehr Licht zu verbreiten; ſo wird nöthig ſeyn, zu bemerken, daß dieſes Wort nicht nur in Urkunden; ſondern auch in Privatſchriftſtellern in dieſem Sinne gebraucht werde, und dann die Beweisſtellen ſelbſt ſorgfältig zu ordnen, um die Ueberzeugung deſto gewiſſer und eher zu bewirken. Wenn in des Herzog Georgs zu Liegnitz und Brieg privilegio für den Adel in den Schleſiſchen Weichbildern, Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptſch, Creutzberg ꝛc. Die geſammte Lehn und Succeſſion in den Lehngütern betreffend von 1569 es zum dritten heißt: „wenn ſichs zutrüge, daß ein Lehn-Guth an unſere Erben und Nachkommen verfiele, und der verſtorbene Vaſall oder Lehnträger Töchter unausgeſetzt hinder ſich verlieſſe, ſo ſollen denſelben Töchtern alleſambt zugleich von jedem tauſend Gülden Ungriſch, ſo viel der Lehns-Fall austragen wirdt, zweyhundert Gülden Ungeriſch gegeben werden,“ [31]) ſo wird der Ausdruck Lehnträger offenbar, ſtatt des Wortes Lehnmann oder in dieſer Bedeutung genommen. Dieſes geſchiehet auch in dem zwiſchen Herzog Heinrich Julius poſtulirten Biſchof zu Halberſtadt, und der Landſchaft des Fürſtenthums Braunſchweig, Calenbergiſchen Theils, den 10ten October 1601 zu Gandersheim aufgerichteten Landtags-Abſchied, zum drey und viertzigſten: „wenn zwey Fälle in einem Jahr geſchehen, und auf den erſten, eh der ander kömmt, noch keine Beleenung erfolgt, der Leen-Träger mit gedoppelter Leen-Waar verſchonet werden ſoll.“ [32]) Daß man aber mit dem Worte

31) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs. Schleſien. Nr. XXXII. col. 322.

32) A. O. Chur-Braunſchweig. Nr. LXVIII. col. 1454. In den Chur-Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Landes-Ordnungen und Geſetzen Calenbergiſchen Theils. Theil IV. Cap. VIII. Nr. I. S. 37.

Worte Lehnträger allhier die Idee eines Vaſallens verbinden müſſe, erheiſchet der ganze vorhergehende ſowohl, als nachfolgende Zuſammenhang, worinn ſolches vorkömmt, indem daſelbſt blos von Lehnleuten die Rede iſt. Dann wird es auch durch die der löblichen Wolffenbüttelischen Landſchaft ertheilten und 1709 in einen Auszug gebrachten Privilegien §. 97 und auch durch den Landtags-Abſchied von 1770. Art. 42 beſtärket. In beiden wird dem Worte Lehnträger das Wort Vaſall ſubſtituirt, und alſo meine Auslegung gebilliget. 33) Dieſe Bedeutung wird durch Herzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Wolfenbüttel Verordnung von 1729 wegen der Lehnwahr noch mehr beſtätigt: „Wir wollen auch — daß bey vorkommenden Fällen die Conſens-Gelder nicht über die Gebühr — — erhöhet, noch die Lehn-Träger, wenn ſie bey ihren Lehn-Herrn ſich darüber geziemend beklagen, von dieſen mit Ungeſtühm *abgewieſen werden ſollen.*“ 34) Maßen hier von den Afterlehnleuten der Edelleute die Rede iſt. In eben dieſem Sinne wird es in dem Modo und forma, wie der General-Lehen-Tag im Hochſtift Paderborn am 23ſten April 1720 iſt gehalten worden, ad III. genommen: „So ein Lehen-Träger das tragende Lehen-Stück — nicht geſinnen, oder auch auf die zur Lehns-Empfangung beſtimbte Zeit nicht empfangen, noch gebührliche Lehns-Pflicht und Erzeigung leiſten würde, hätte derſelbige dadurch

33) A. O. Nr. LXXII. col. 1462.

34) In von Senckenberg's verſchiedenen Anmerkungen zu dem Braunſchweigiſchen Lehnsweſen. §. XXI. welche in eben deſſelben *Meditat. de univerſo jure et hiſtoria* Faſc. II. Nr. III. ſich findet, pag. 313. In dem Verzeichniß, was ein jedweder Lehnmann des Herzogthums Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Theils bei fürſtl. Lehnscammer daſelbſt zu produciren ſchuldig, welches SYLVEST. FRID. WISSMANN in diſſ. *de feudis Brunsvic.* Cap. II. Sect. II. gibt, und ſich in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. V. befindet pag. 836. kömmt dieſes Wort in eben dieſer Bedeutung vor.

Lehnträger. B

durch das Lehen verwürcket.“ 35) Ferner in dem Güſtrowiſchen Aſſecurations-Revers von 1621 §. XXVII. „Hätten die Erbjungfern aber die Lehen unter ſich getheilet, ſo ſoll der Verſtorbenen Antheil auff die nächſten Agnaten und Lehenträger, oder an Uns, den Lehen-Herrn nach geſtalten Sachen reſpective verſtammen und fallen.“ §. XXXI. Daß der letzte Lehen-Träger ein inventarium — der ihm anererbten Schulden — vermittelſt Eides zu ediren pflichtig. 36) Nicht weniger hat das Wort Lehnträger in dem von dem Rheingraf Philipp Wilhelm 1649 ertheilten Revers eben dieſe Bedeutung: „alſo daß unterſchiedliche, welche feuda promiſcua oder Kunckellehen bey der erſtern inveſtitur geweſen, folgends aber verkaufft oder per incuriam oder Einfalt der Lehenträger, oder ſonſten durch Unachtſamkeit der Secretarien oder Lehenſchreiber, auch woll vielleicht bißweilen von denſelben vorſetzlich das Wort Mannlehen in die Lehnregiſter und Lehnbrief — inſerirt, und obwohl auch die inveſtiturae auf Kunckellehen außgefertiget, die Lehnträger dennoch zu Herausgebung der Reverſalen — inducirt worden.“ 37) Daß es auch in den gemeinen und abſonderlichen Fragſtücken, worüber des hohen Stift Straßburg Lehenträger zu vernehmen, 38) in dieſem Sinne vorkomme, lehrt der ganze Context.

Jedoch nicht nur bei eigentlichen; ſondern auch bei Landſiedelgütern kömmt dieſes Wort in gleichem Sinne vor. Als

35) A. O. Tom. I. Abtheil. I. Hochſtift Paderborn. Nr. IX. col. 1669.

36) In den *Juribus Mecklenburgicis* (Neu-Brandenburg 1738. 4) S. 32 und 35.

37) In der ausführlichen Deduction der betrangten Gülich und Bergiſchen ꝛc. habenden Freyheiten ꝛc. Beilage unter Nr. 9. S. 31, welche Worte in BUDERI *Συμμικτοις obſervationum*. Lib. II. (Jen. 1760. 8.) obſ. VIII. pag. 88 ſtehen.

38) In SCHILTERI *Supplem.* ad Cap. XXXII. *comment. jur. Alem.* pag. 502 - 504.

Als in *einem* Leihbriefe von 1561 über einen Hof zu *Elmsdorf*, 39) in einem Leihbriefe von 1549 über das Ottoreder Gut, 40) desgleichen in einem andern von 1621 über einen Hof zu Romershauſen, 41) und endlich in einem Pachtbriefe von 1721. „Hiebey habe ich mir mit des Lehen-Tragers Bewilligung — ausdrücklich vorbehalten, welche Zeit — obbemeldeten Pfeilen-Hof ſelbſt zu beſitzen — wolte, ſoll und will er, Lehen-Trager — gedachten Hof — unverwüſtet einräumen und folgen laſſen.“ 42) Nachdem ich nun durch vorſtehende Stellen dieſen Redegebrauch anzunehmen, mich veranlaſſet geſehen, fand ich, daß Conradi eben dieſe Bemerkung gemacht, 43) und daß Schröter ſolchen in Privatſchriften wahrgenommen hatte. 44) Denn ſo belege Ulrich Eyben den letzten Lehnsbeſitzer mit der Benennung eines Lehnträgers. 45) So pflege man auch die Formel: als geſamten *Lehnträgern geziemet*, zu gebrauchen. 46) *Zweyburg* ſchreibt von den Reichsvaſallen: „Wenn es *nun* zum termino des actus inveſtiturae kommt, ſo muß der Lehen-Träger die Hoff-Aempter-Taxam, und die Reichs-Canzley-jura an des Reichs Hoff-Canzley-Tax-

39) In dem *codice probationum* zu Lennep's Abhandlung von der Leihe zu Landſiedelrecht, Nr. 88. S. 226. 227.

40) A. O. Nr. 108. S. 259.

41) Eben daſelbſt. Nr. 425. S. 340.

42) In Joh. Georg Eſtors auserleſenen kleinen Schriften. Band I. (Gießen 1734. kl. 8.) Stück II. Nr. III. §. IX. S. 252.

43) In diſſ. de *Provaſallis*. §. VIII. not. c. Paſſim quidem et ipſe *Vaſallus* principalis vocatur *Lehnträger*, a communi loquendi forma: ein Gut zu Lehn tragen.

44) In diſſ. de *curatore feudi* theſ. II. Suffecerit nobis, evitandae ambiguitatis cauſa, hic monuiſſe, phraſin *das Lehntragen* ipſis quandoque vaſallis etiam accommodari.

45) In *Electis juris feudalis* (Gieſſ. 1669. 4.) Cap. VII. §. 8. et 9.

46) Bei Adrian Beiers *harmoniae Struvio-Schnobelianae parte feudali* h. e. *Joach. Schnobelii XI. Diſput. feudales etc.* (Jen. 1694. 4.) diſp. IV. theſ. 7.

Ampt vorausbezahlen. Hätte der Lehnträger aber mehr, als einen Lehen-actum abzuwarten, ſo muß er dieſes ſimplum auch ſo viel mahl, als er belehnet wird, reiterato zahlen.“ 47) Ferner Albert Georg Schwartz: „die Afterlehnleute mußten auch allemal, wenn entweder mit des Lehnherrn oder Lehnträgers Perſon eine Veränderung vorging, die Lehnsempfängniß bey Verluſt der Lehne ſuchen, wenn auch gleich ihre Herren noch nicht belehnet waren“. 48)

§. 5.

Mit dem Worte Lehnträger wird auch endlich der prodominus feudi bezeichnet. Dieſes geſchiehet beſonders in dem Erzherzogthum Oeſterreich, wie wir aus Kaiſer Ferdinand des Iſten, als Erz-Herzogs zu Oeſterreich Abſtellung der von den Ständen des Erzherzogthums Oeſterreich unter der Ennß angebrachten Lehens-Beſchwerden, von 1559, und dieſen Worten erſehen: „Dann kündten Wir auch nicht geſtatten, daß die auslendiſchen Fürſten, oder ihre verordnete vndt beſtellte Lehentrager Vnſer Land-Leuth vndt Vnterthanen dermaſſen mit der Tax beſchwehren — ordnen Wir auch — daß denſelben Vnſern Land-Leuthen — von den Lehenstragern der auslendiſchen Lehen-Herrn Beſtött- und Will-Brieff gefertigt werden ſollen. Vndt letzlich iſt auch Vnſer Mainung, welche auslendiſche Fürſten Ihre Lehentrager im Landt nit haben, daß ſie dieſelben — nachmalen verordnen, vndt dieſelben bey Vnſer N. O. Land-Cantzeley anzeigen vndt einſchreiben laſſen.“ 49) Hiermit ſtimmet

47) In theatro *praecedentiae*. Part. II. Tit. V. pag. 75. 76. wie ſolche Stelle Jo. Frid. Pfeffinger in *Vitriario illuſtrato ſive inſtitutionibus jur. publici.* Tom. II. (Gothae 1729. 4.) Lib. II. Tit. I. pag. 986. 987 angeführt hat.

48) In dem Verſuch einer Pommerſch- und Rügianiſchen Lehns-Hiſtorie. Theil II. S. 149.

49) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. Von Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. XXXIII. col. 406. 407.

ſtimmet das Projekt einer Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung, ſo zu Zeiten Kaiſer Maxmilian des IIten 1582 verfertiget worden, alſo überein: Tit. XVII. „Es ſollen auch alle vnd jede auslendiſche Lehens-Herren Vnſere Land-Leuth mit neuen Reuerſen, auch Staigerung der Lehen-Tax wider alts Herkumen nit beſchweren, noch durch ihre Lehen-Trager oder Lehen-Bröbſt im Land beſchweren laſſen ꝛc. Tit. XVIII. Die auslendiſchen Lehen-Herren ſollen jederzeit in Vnſern Erb-Landen ire beſtelte vollmächtige Lehen-Träger haben, vnd dieſelben — bey Vnſerer N. O. Regierung auch Land-Canzley ordenlich einſchreiben laſſen.“ [50] Aus den Oeſterreichiſchen Lehens-Gebräuchen von 1582 Tit. XVI und XVIII. ſiehet man, daß der Biſchof zu Bamberg, Salzburg, Freiſingen, Regensburg, Paſſau Lehne und jeder ſeinen Lehen-Träger, auch beſondern Lehnprobſt in Oeſtreich habe. [51] Beſonders wurde er ehemals der Präſident des Markgräflich-Brandenburg-Culmbachiſchen Lehnhofs in Oeſtreich Lehnträger genennet. Dieſer mußte im Namen des Markgrafen, diejenigen Lehnleute, welche einer neuen Belehnung bedurften, belehnen, Reverſalbriefe von ihnen fordern und ſolche verwahren, wie auch den Lehnseid ablegen laſſen. [52] Dieſes ergibt ſich aus der Proclamation der Markgrafen Johann und Alberts zu Brandenburg, worinnen ſie ihren Vaſallen in Oeſtreich einen gewiſſen Tag zur Lehns-Empfahung beſtim-

50) Eben daſelbſt. col. 557.

51) A. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs, VIII. von den Brandenburgiſchen Marggrafthümern Culmbach und Onolzbach. Nr. CLIX. col. 1205. 1206.

52) Wie BURC. GOTTH. STRUV in comment. de *dominio directo* Sereniſſ. *Marggraviorum Brandenburgenſium in Auſtria* §. XIII. und X V. bewieſen hat. Solche trift man in JENICHEN *theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. VII. Sect. I I. pag. 790 an.

ſtimmen von 1336 [53]) „nachdem unſer voriger Lehnträger Todes verſchieden iſt — ſetzen wir euch nochmals einen enthafftigen Tag, die obgemelten Lehen — fürbaß zu empfahen — gen Wien in die Stadt zu kummen, doſelbſten — wollen Unſer einer mit ſeiner aigen Perſon zu Wien erſcheinen, oder — Jorgen von Volckersdorff — den Wir zu Unſerm Lehn-Träger und Richter der obgemelten Lehen geſatzt gemacht haben dahyn ſchicken, ſulche Lehen zu leyhen.“ Dies beſtärket die ausführliche Nachricht von den Marggräflich-Brandenburgiſchen Lehen in Oeſterreich folgendermaßen: Nomine Principum iſt ein Lehnträger in Oeſterreich beſtellet, bey welchem die Vaſallen die Pflichten ablegen, und praeſtanda präſtiren müſſen, dem ein Lehn-Probſt in Wien beygeordnet. [54]) Ob aber heut zu Tage, da, zu Folge des Teſchner Friedens, dieſe Lehne nunmehr vom Erzherzogthum Oeſterreich verliehen werden, [55]) dieſer Präſident noch den Titel eines Lehnträgers führe? weiß ich nicht.

Wenn nun aber die Frage entſtehet: welches die Urſache ſei und woher es gekommen, daß der prodominus feudi mit dieſem Namen belegt worden? ſo antwortet Conradi: daß ſolcher ihm ſehr uneigentlich gegeben worden ſei, man müßte denn annehmen, daß er in Beziehung auf den Oberlehnherrn ſo genennet werde. [56]) Ich bin hingegen auf drei Muthmaſungen gefallen. Erſtlich iſt aus der Geſchichte bekannt, daß die Kaiſer und andere mächtige Lehnherren ihre in weit entlegenen Ländern lebenden Vaſallen, die nicht allemal zu dem kaiſerlichen Hoflager reiſen

53) Eben daſelbſt Beilage ſub. D. a. O. pag. 795. 796. und beim Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. VIII. von den Brandenburgiſchen Marggrafthümern Culmbach. Nr. CLX. col. 1208.

54) Eben daſelbſt. Nr. CLIX. col. 1205.

55) Püttmann in *elementis juris feud.* (Lipſ. 1781. 8.) Cap. VII. §. 116. not. b.

56) In diſſ. *de Provaſallis.* §. VIII. in nota c.

reiſen konnten, durch ihre dazu beſonders bevollmächtigte Procuratoren belehnen ließen oder die Lehne überſchicken. 57) Da nun jeder Bevollmächtigte Träger oder Lehnträger genennet wurde: ſo konnte es gar leicht kommen, daß dieſe Stellvertreter dieſen Namen erhielten. Zweitens werde ich unten beweiſen, daß einige von dieſen Biſchöfen z. B. zu Regensburg die Belehnung wegen ihrer Reichslehne von dem kaiſerlichen Reichshofrathe, mittelſt eines beſonders inſtruirten Lehnträgers, empfangen müſſen. Wie nun, wenn ich annehme, daß dieſelbigen eben denjenigen Cavalier, welcher zuvor die Stelle eines Lehnträgers verſehen hatte, zum Lehnprobſt mit dem ihnen ſchon anklebenden und gewöhnlichen Titel eines Lehnträgers beſtellet haben? Drittens geſchahe es oft, daß, wenn mehrere lehnherrliche Nachfolger entweder ganz oder zum Theil in der Gemeinſchaft der heimgefallenen Lehnſchaften verblieben, oder das Obereigenthum in Gemeinſchaft behielten, ſie aus ihrem Mittel einen gemeinſamen lehenherrl. Amtsverweſer oder prodominum feudi directum beſtellten, und dazu gemeiniglich den Aelteſten vom ganzen Hauſe, oder von jeder Linie wechſelsweiſe wählten. Da nun eben demſelbigen das provaſallagium zuſtand (§. 45.) ſo geſchah' es, daß er die Afterlehnleute des ganzen Hauſes als Lehnträger belehnte, und daß man dafür hielt, er thue ſolches als Lehnträger. So bald aber die Seniores dieſe Belehnung unter dieſem Titel zu ertheilen angefangen hatten, war es, beſonders bei Ermangelung eines deutſchen Ausdrucks, leicht, alle prodominos feudi directos alſo zu benennen. Die Richtigkeit der erſtern Bemerkung erhellet aus dem Lehnbriefe an Gabriel Biſchof zu Haſſelſtein von 1602. „Ich Georg Chriſtoff von Manſpach der Elteſt vnd Lehntreger der Manspachiſchen Lehene thue kunth — — daß ich — — Gabriel Biſchofs zu Haſſelſtein geliehen vnndt vererbt habe, einen

57) Hellfeld in *elem. jur. feud.* Cap. VI. Sect. II. Membro II. §. CLXVIII. not. i. pag. 172.

einen Acker zu Landerßhaſſel gelegen, ——— doch alſo — daß er ſolchen Acker ——— ſo offt ſich der Todtfaal vff beiden Seiten begeben oder verkaufft wirdt, von mihr vnd ſonderlich von dem Elteſten von Manßpach zu Lehen nehmen vnd empfangen.“ 58) Die Richtigkeit der zweiten hingegen aus Marggraf Albrechts von Brandenburg Beſtellung Hanſen von Waldenſtein zu einem Lehnträger über die Braunekkiſche Mann- und Lehnſchaft von 1453. „Wann wir an unſer ſtatt und von unſern wegen bevohlen und Macht gegeben haben unſerm lieben Hanſen von Waldenſtein, daß der euch allen und yeden beſunder als ein Lehenträger in Unſerm Nahmen die Lehen ſo von — unſer Herrſchaft zu Brauneck herrühren, und die Jr innen habet, leyhen undt darumb, als ſich gebueret, Brief geben und nehmen ſoll und mag. 59) Hiemit verbinde ich eben deſſelbigen von Waldenſtein Revers über das aufgetragene Lehnträger-Amt der Brauneckiſchen Mann- und Lehnſchaft von 1453, 60) desgleichen Marggraf Albrechts zu Brandenburg Aufkündigung des Lehnträger-Amts über die Braunekkiſche Mann- und Lehenſchaft an Hanſen von Waldenſtein, vom Jahr 1461. 61) Beſonders wird dieſe Muthmaſung durch nachſtehende in dem zwiſchen Johann Ulrich und Wilhelm Grafen von Oettingen 1446 geſchloſſenen Vertrag vorkommende Worte außer Zweifel geſetzt: „daß fürbaß in Ewigkeit allweg der Eltiſte Herr von Oettingen, und ſonſt

58) Selbiger macht in Kopps Erneuerung der Lehn auſſer dem Herrn- und Vaſallen-Fall die VIIte Beilage aus, in deſſen auserleſenen Proben des Teutſchen Lehen-Rechts. Theil I. Nr. IV. S. 177.

59) Bei eben deſſelbigen Nachricht von der Brauneckiſchen Lehnſchaft in der Wetterau, Beilage 6. a. O. Nr. I. S. 27.

60) Eben daſelbſt. Beilage 7. S. 28.

61) Eben daſelbſt. Beilage 19. S. 29.

ſonſt ihr keiner der Herrſchaft Lehen leihen ſolle, als Lehenträger, Adminiſtrator und Verweſer." Mit dieſem Lehnträgeramte pflegten auch die Oberlehnherrn ihre Vaſallen zu belehnen, wie eben dieſes Markgraſens Lehenbrief an Graf Ludewigen zu Yſenburg über die Braunekiſche Mann- und Lehenſchaft von 1461 lehret: [62]) „verleihen ihm alle die Lehen und Mannſchaft in der Wetrawe, an der Kintzie, Dreinich — — alſo daß er — dieſelben Lehen und Mannſchaft von uns unſern Erben undt Herrſchaft zu Lehen haben und empfahen ſullen uns auch Lehenspflicht thun, ſo oft das Schulden komt." Wie auch eben deſſelbigen Anweiſung der Braunekiſchen Mann- und Lehnſchaft an Graf Ludwigen zu Yſenburg von 1461, „daß Wir — Ludwigen von Eiſenberg Grafen zu Büdingen die obgenannte Mannſchaft und Lehenſchaft als die dem Hanſen von Waldenſtein bisher von uns als unſerm Lehenträger daſelbſt zu verleyhen empfohlen geweſt ſind, verliehen haben — — die fürter auch allen vndt yeden von Hand leyhen ſullen und mögen. [63])

62) Eben daſelbſt. Beilage unter Nr. 8. S. 29.
63) Eben daſelbſt. Beilage unter Nr. 10. S. 30.

Zwei-

Zweites Hauptſtück,

von dem

Begriff und mancherlei Arten der Lehnträger, wie auch vom Unterſchied zwiſchen ihnen und ähnlichen Perſonen.

§. 6.

Wenn die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten mit der eignen Befugnis, ſie auszuüben und wahrzunehmen, verbunden ſind: ſo beſteht hierinnen das vaſallagium ſchlechtweg. Wenn aber dieſe Rechte und Pflichten an und für ſich, und die eigne Befugniß, ſie auszuüben und zu erfüllen, getrennt ſind: ſo tritt der Unterſchied zwiſchen vaſallus, vaſallagium in ſpecie, und provaſallus, provaſallagium ein. Das provaſallagium beſteht demnach überhaupt in der Befugniß, die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten, vermöge eines beſondern Titels, mithin in eigenen Namen, zu wahren oder in Acht zu nehmen. So hat der Kirchenprälat in Anſehung der Paſſivlehne des Stifts; der Senior in Anſehung der Paſſivlehne des Hauſes, das provaſallagium u. ſ. w. Ein Lehnträger überhaupt iſt derjenige, welcher die vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten, vermöge eines eigenen Titels und Rechts, in Obacht nimmt. Sehr oft wird aber bei dem Begriff des provaſallagii allein auf die Pflichten und deren Erfüllung geſehen 64) und dann insbeſondere, oder in der engſten und eigentlichen Bedeutung, unter dem Lehnträger derjenige verſtanden, welcher fremde Vaſallenpflichten als die ſeinigen übernommen hat.

64) Auf dieſe Weiſe entwickelt unſer Herr Hofrath Schnaubert in ſeiner Erläuterung des Lehn-Rechts a. O. S. 295 den Begriff.

hat.[65] Inzwiſchen da jener Begriff ſo geeigenſchaftet iſt, daß er auf alle Lehnträger paſſet; ſo hoffe ich Verzeihung zu erhalten, wenn ich ihn bei gegenwärtiger Abhandlung zum Grunde lege.

§. 7.

Da der Lehnsvormund ſowohl, als der Lehnsbevöllmächtigte ſehr genau mit dem Lehnträger verwandt; da beide von jeher mit ſolchem verwechſelt und die Grundſätze von jenen beiden, auf eine ſehr verkehrte Weiſe, auf die Lehnträger angewandt worden ſind: ſo iſt es vor allen Dingen nöthig, daß ich die eigentlichen Gränzlinien zwiſchen dieſen Perſonen ſorgfältig feſtſetze, um nicht in gleichen Fehler zu fallen.

§. 8.

Man kann dieſe Begriffe auch auf folgende Weiſe eruiren. Derjenige, welchem die Befugniß, die vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten in eigenen Namen auszuüben und zu erfüllen, zuſtehet, wird überhaupt Lehnträger; derjenige hingegen, welcher die Feudalrechte und Verbindlichkeiten eines Dritten in deſſen Namen wahrnimmt, wird Lehnsvormund; derjenige, welcher einzelne Lehnspflichten in fremden Namen wahret, wird Lehnsverweſer; endlich derjenige, welcher einzelne dem Vaſallen obliegende Handlungen auf eben die Art verrichtet, wird Lehnsanwald genannt.[66] Wenn alſo jemand die Vaſallenpflicht für einen andern übernimmt: ſo übernimmt er entweder die geſammte Vaſallenpflicht und ſogenannte

65) Solchergeſtalt formirt ihn unſer würdiger Herr geheime Hofrath Johann Ludwig von Eckardt in ſeiner ſchätzbaren Vorrede von der Lehenträgerſchaft zu meiner Abhandlung von der Lehnwaare (Berl. und Stralſund 1789. 8.) §. 2. S. VII.

66) Herr Hofr. Schnaubert a. O. in der Anmerkung S. 296.

nannte Fidelität; oder nur einzelne daraus entſpringende Handlungen. Im erſtern Fall iſt er ein Lehnträger im weitläuftigern Verſtande; in dem letztern ein Lehnsbevollmächtigter in dem nemlichen Verſtande. Jener übernimmt nun die Vaſallenpflicht entweder als eigne Schuldigkeit; oder Namens des andern. Geſchieht jenes; ſo haben wir den Lehnträger in engerer und eigentlicher Bedeutung: geſchieht aber dieſes, den Lehnsvormund. Der Lehnsbevollmächtigte im weitern Verſtande übernimmt entweder eine einzelne Belehungshandlung, und dann heißt er ein Lehensbevollmächtigter oder Lehensprocurator im engern Verſtande; oder einen einzelnen Lehndienſt, ſo wird er ein Lehensverweſer oder Lehensſubſtitut genennet. 67)

Beſonders hat der Markgraf zu Brandenburg-Baireuth, Chriſtian Ernſt, in einem am 2ten Jänner 1682 erlaſſenen Mandat, die Nothwendigkeit der Gränzbezeichnung zwiſchen dem Lehnsanwald und Lehnträger eingeſehen. In ſolchem ſagt er: Demnach aber ein großer Unterſchied zwiſchen beyden (dem Lehnträger und gevollmächtigten Gewalthaber) iſt, indem ein conſtituirter Lehenträger kein nudus Procurator, ſimplex mandatarius und Internuntius, ſondern ein Quaſivaſallus, Provaſallus, ſubſtitus et vicarius vaſallus und eine ſolche Perſon iſt, auf welcher das feudum gleichſam ruhet, und mithin durch ſein Abſterben wiederumb verlediget wird, und alſo nach deſſen Tod ein anderer Lehenträger geſtellet werden muß; dahingegen mit einem gevollmächtigten Gewalthaber es eine andere Beſchaffenheit hat, u. ſ. f. 68)

§. 9.

67) Herr geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. 7. S. XII. und XIII.

68) Solches hat SCHRÖTER in diſp. *de curatore feudi.* theſ. IV. zuerſt bekannt gemacht.

§. 9.

Dem Lehnträger ſtehet die Befugnis, die Rechte und Pflichten eines Vaſallen in eigenen Namen zu wahren und zu erfüllen zu.

Dieſer Vaſall iſt

- entweder eine einzelne Perſon, die zum Beſitz eines Lehnguts gelangen, oder denſelben fortſetzen will. Hier kann dieſe einzelne Perſon
  - entweder lehnsfähig,
  - oder lehnsunfähig ſeyn. Die Lehnsunfähigkeit beruhet
    - entweder auf einem Fehler des Leibes, od. der Seele des Lehensbeſitzers, der ihn zu der ſelbſtigen Beobachtung der Lehenspflichtē ganz untauglich macht, z. B. weil er raſend, albern, gebrechlich, ſchwach, oder ein Frauenzimmer iſt.
    - oder in dem Mangel einer perſönlichen Eigenſchaft, welche die gemeinen oder beſondern Lehnsgeſetze über die Integrität des Körpers od. der Seele noch erfordern. Ein ſolcher Mangel iſt, weil einer unedeln, geiſtlichen Standes, ein Ausländer iſt, ſich zu einer andern, als der im Lande herrſchenden Religion bekennet.
- oder es ſind mehrere, welche zuſammen ein Lehngut erwerben, oder fortbeſitzen wollen. Dieſe mehrern, welche ein Lehngut beſitzen wollen, machen
  - entweder eine Gemeinheit, (universitatem personarum juris) aus.
    Hier bekommen wir einen öffentlichen Lehnträger, welcher entweder von einem Bisthum, Abtei, Stift, Kloſter oder Kirche beſtellet worden iſt. Hier iſt er
    - entweder in Anſehung der ſtiftiſchē Paſſivlehne u. Regalien, ein geiſtlicher Lehnträger.
    - oder in Anſehung der Hoheitsrechte und Regalien, als Repräſentant ſeines Landes, ein weltlicher Lehnträger, oder er verwaltet in Anſehung der Paſſivlehne der Stadt, das provaſallagium, od. wahret deren oder eines collegii vaſallitiſche Rechte und Verbindlichkeiten vermöge eines beſondern Titels.
  - oder nicht; ſondern ein Geſchlecht, mehrere Lehnstheilhaber. 69)

Der

69) S. Hrn geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. 8. S. XIII. und XIV.

Der Herr geh. J. R. Böhmer theilet in princ. jur. feud. Cap. V. §. 88. die Lehnträger faſt eben ſo ein, wenn er ſchreibet: Provaſallus vel ſublimis eſt, qui talis eſt vi imperii civilis, vel ſimplex, qui talis eſt vi alius juris, non vi imperii civilis: veluti vi dignitatis, cui annexum eſt provaſallagium, vel vi conventionis ſpecialis vel pactorum familiae, quibus definiuntur jura provaſalli.

§. 10.

Außerdem werden die Lehnträger noch verſchiedentlich eingetheilt. Nemlich 1) in Anſehung der wirkenden Urſache. Es liegt dabei entweder ein Geſetz; oder Vertrag; oder Nothwendigkeit; oder freie Willkühr zum Grunde. Im erſtern Fall bekömmt man geſetzliche; im zweiten conventionelle, vertragmäßige Lehnträger. In wiefern gewiſſe Perſonen unter keiner andern Bedingung zum Beſitz eines Lehnguts gelangen, oder ſolchen beibehalten können, als wenn ſie einen Lehnträger annehmen, inſofern iſt deſſelben Beſtellung einer gewiſſen Nothwendigkeit zuzuſchreiben. Da Gemeinheiten ordentlicher Weiſe keine Lehne anders, als durch ihre zu beſtellende Lehnträger, pflegen verliehen zu werden: ſo waltet hier ebenfalls eine Nothwendigkeit ob. Und dann werden die Lehnträger, welche entweder von Lehnsunfähigen, oder von einer ganzen Gemeinheit beſtellet werden, nothwendige (neceſſarii); diejenigen hingegen, welche die Lehnsrechte und Lehnspflichten eines einzelnen lehnsfähigen Erwerbers oder Beſitzers eines Lehns, oder mehrerer Erwerber oder Beſitzer deſſelben, welche keine Gemeinheit ausmachen, ausüben und erfüllen, willkührliche (voluntarii) genannt. Man darf aber keines Weges glauben, daß jene lehnsunfähigen Perſonen allemal und an allen Orten Lehnträger beſtellen müßten, oder jemals geſetzt hätten; ſondern nur in ſo fern dieſes üblich iſt. Man darf auch nicht dafür halten, daß weil ein Lehnträger ein nothwendiger ſei, der Lehnherr ihn auch nun deshalb annehmen und zulaſſen müßte. Ferner darf man nicht in dem Wahne ſtehen, daß, wenn der Lehnherr meh-

mehreren Brüdern den ungetheilten Beſitz eines Lehns, unter *keiner* andern Bedingung geſtatten will, als wenn ſie *einen* Lehnträger beſtellen, dieſer nun deshalb ein willkührlicher zu ſeyn aufhöre und in einen nothwendigen ausarte, weil ſie auf keine andere Art den Beſitz ihres Lehns beibehalten könnten, folglich es eben ſo gut ſei, als wenn ſie lehnsunfähig wären, und daher der Lehnherr ſchon zufrieden ſeyn müßte, wenn ihm nur ein Lehnträger vorgeſtellt würde. Allein die Willkühr des Lehnherrn ſo wohl, als der Lehnsbeſitzer offenbart und verräth ſich hier deutlich dadurch, daß jener ſich ſeines Rechts, die ſämtlichen Beſitzer zu eigentlichen Vaſallen zu haben, und von allen die Vaſallenſchuldigkeiten zu erwarten, durch die Annahme eines Lehnträgers begibt; in Anſehung dieſer aber dadurch, daß es ihnen frei ſtehet, ob ſie den Beſitz des Lehns ungetheilter Weiſe beibehalten, und durch einen unter ſich, als Lehnträger, oder ob ſie ſich *alle* für ihre eigene Perſonen, d. i. ein *jeder einzeln, wollen* belehnen laſſen. Jedoch wünſchte ich, daß *man* dieſer Eintheilung ſich lieber enthalten, und die Lehnträger auf die nemliche Art, wie in dem Canoniſchen Rechte, mit den legatis papalibus geſchiehet, in datos und natos eingetheilt hätte. Unter den letztern könnte man diejenigen verſtehen, mit deren Geburt, Würde, und Stand die Lehnträgerſchaft verknüpft iſt, z. B. ein Biſchof oder Abt. Unter den datis hingegen, welche durch die Wahl des Lehnbeſitzers darzu gemacht worden ſind. Da ich unten von dieſer Eintheilung Gebrauch machen werde; ſo verſpare ich das Weitere bis dahin.

2) Kann man die Lehnträger in Abſicht auf das wirkende Subject in öffentliche und Privat- in geiſtliche und weltliche Lehnträger eintheilen. Der Privatlehnträger wird entweder von mehrern oder einem einzelnen Lehnstheilhaber, beſtellet, welcher entweder eine Manns- oder Weibsperſon ſeyn kann. In Anſehung des leidenden Subjects ſagte man: Es übernähme entweder einer aus den Sammtbelehnten die Lehnträgerſchaft, oder ein anderer, welcher keinen Theil am Lehn hätte.

3) Sei

3) Sei der Lehnträger in Beziehung auf das Object entweder ein allgemeiner, oder beſonderer (generalis vel particularis), inſofern ihm die Beobachtung der Lehnspflichten entweder wegen aller Lehngüter des nehmlichen Lehnsbeſitzers, oder nur wegen einiger oder eines einzigen aufgetragen worden.

4) In Anſehung der Dauer könne er ein zeitiger (temporarius) oder beſtändiger Lehnträger (perpetuus) auf ſeine ganze Lebenszeit, dort ſo lange, als der Grund des Lehnträgeramts daure, ſeyn. [70]

Drittes Hauptſtück,

von der

Quelle und dem Urſprung der Lehnträger.

§. 11.

Obgleich der Ausdruck Lehnträger ſelbſt, weder in den gewöhnlichen Ausgaben des Sächſiſchen, noch Schwäbiſchen Lehnrechts vorkömmt; ſo werden doch einige die Lehnträgerſchaft betreffende Grundſätze darinn vorgetragen. In dem Longobardiſchen Lehnrechte läſt ſich hingegen keine Spur auffinden, woraus mit einiger Gewißheit ſich ſchließen ließe, daß deren Verfaſſer einige Kenntniß von den Lehnträgern gehabt hätten. [71] Einige halten zwar dafür, daß II Feudorum 3. §. 1. [72] von

70) Jo. Mart. Linck diſp. de *vaſallo vicario* (Altd. 1681 et Hal. 1740.) theſ. VI et Schröter de *curatore feudi.* theſ. V.

71) Wie bereits Modest. Pistoris in *Quaeſtionibus* (Lipſ. 1612. 4.) Part. IV. quaeſt. 133. Nr. 1. bemerket hat. Siehe Schröter a. O. theſ. I.

72) Die Worte ſind: Sed utrum ipſe vel *alius pro te* inveſtituram faciat, vel *ſuſcipiat,* nihil intereſſe putamus: poteſt enim hoc negotium et per procuratorem ab utraque parte expediri.

von denenſelbigen die Rede ſey. Denn ſie ſagen: „wenn es gleich *viel iſt*, w e r beliehen wird; ſo kann der Lehnträger ſo *gut, als* eine andere Perſon beliehen werden.“ 73) Allein, *da* der Text ſelbſt keinen Fingerzeig gibt, der uns, an die Lehnträger zu denken, nöthigte; ſo iſt dieſe Schlußfolge zu übereilt, und wir thun am beſten, wenn wir uns an die Textesworte halten, welche zuletzt hinzuſetzen: daß die Belehnung an die Lehnsbevollmächtigte geſchehen könne. Sie verwechſeln *alſo* den Lehnsanwald mit dem Lehnträger, oder wiſſen von dem Lehnträger keinen rechten Begriff zu bil- *den.* 74) Wenn es freilich, wie andere Lehnrechtslehrer *wollen*, aus II F. 26. Cap. 4. II F. 55. Cap. 1 und II F. 77 bewieſen werden könnte, daß der Lehnherr mehrere Beſitzer eines ungetheilten Lehns zur Stellung eines Lehnträgers habe zwingen können; ſo hätte man ſchon zu Zeiten Oberts von Orto in Italien die Lehnträger gekannt. Allein ich werde *unten zeigen*, daß dieſe Stellen ſich nicht *alſo erklären laſſen.* Ja *ſie* meinen ſogar, in dem C a n o n i- *ſ ch e n* Rechte unverkennbare Spuren von den Lehnträgern *angetroffen* zu haben. Sie ſagen: wenn hier in zween mit einander zu verknüpfenden Texten verſichert wird, daß ein abweſender Geiſtlicher durch einen andern, oder ein anderer ſtatt des Geiſtlichen belehnt werden könne, und es gleich viel ſei, ob ein Anweſender durch eine Mittelsperſon; oder eine Mittelsperſon für einen Abweſenden belehnet werde: 75) ſo

73) HENR. a ROSENTHAL in *Synopſi totius juris Feudalis.* (Francof. ad Moen 1682. fol.) Cap. VI. concluſ. XXXVI. Nr. 4. und SCHRÖTER a. O. theſ. VI.

74) CONRADI a. O. §. IX.

75) Cap. XXIV. X. *de Praebendis.* Inquiſit. t. t. reſpondit, quod Clericus per alium, vel alius magis pro ipſo, poterit de beneficio Eccleſiaſtico inveſtire. Juncto *cap. ult.* X. *de raptoribus.* Clericus abſens per alium, vel alius magis pro eo poteſt de beneficio Eccleſiaſtico inveſtiri. Die Ueberſchrift bei jenem iſt alſo gefaßt: Abſenti poteſt conferri beneficium alio mediante, nec refert, utrum abſens inveſtiatur per perſonam mediam, vel perſona media inveſtiatur pro abſente.

ſo müſſe hier von einem Lehnträger die Rede ſeyn, da niemand mit größerm Nachdrucke den Abweſenden, als derſelbige, vertrete. Jedoch da hier ausdrücklich der Abweſenheit gedacht und geſagt wird, daß darum eine andere Perſon ſtatt deſſelbigen belehnet werden könne; die Abweſenheit aber keinen Grund zur Stellung eines Lehnträgers, obwohl eines Lehnsprocurators abgibt: ſo iſt es gewiſſer, daß hier von den letztern die Rede ſey. Es bleibt alſo weiter nichts übrig, als anzunehmen, daß durch eine Gewohnheit die Lehnträger eingeführt worden ſind, und daß dieſe mit eine Quelle dieſer Lehre ſey.

Ueberhaupt müſſen aber die Quellen, woraus dieſe ganze Lehre fließet, alſo angegeben werden:

1) Allgemeine Begriffe und Grundſätze.

2) Allgemeine und beſondere Lehnsgeſetze, aus deren Vergleichung, gewiſſe allgemeine Sätze fließen.

3) Landesgeſetze und Statuten.

4) Allgemeine und beſondere Lehns- oder Gerichtsobſervanz, worunter ich auch das Römiſche Recht mit begreife, in wiefern die die Procuratoren betreffende Geſetze auch auf die Lehnträger ſich anwenden laſſen.

§. 12.

Wenn aber die Frage entſtehet: welches die Erkenntnißgründe ſind, nach deren Anleitung man eine die Lehnträger betreffende Streitigkeit entſcheiden müſſe? ſo muß man

Zuerſt die vorhandenen Verträge und Lehnbriefe,

Zweitens die allgemeinen und beſondern Lehns- oder Landesgeſetze, und die Statuten,

Drittens das allgemeine und beſondere Herkommen zu Rathe ziehen.

Dieſes

Dieſes Herkommen wird aber durch die Ueberbleibſel, welche der vetus auctor de beneficiis, die Verfaſſer des Sächſiſchen und Schwäbiſchen Lehnrechts, wie auch des Kaiſerrechts von den Lehnträgern aufbehalten haben, vortrefflich erläutert. Es kann daher nicht geleugnet werden, daß dieſe Sammlungen alter Einrichtungen über dieſe Lehre ein ſehr groſses Licht verbreiten, und ich ſetze ſolche nebſt ächten Urkunden und bewährten Schriftſtellern unter die bei Erörterung dieſer Lehre zu gebrauchenden Hülfsmittel. Denn die eigentliche Lehnträgerſchaft iſt unſtreitig eine deutſche Anordnung und ſie muß daher nach deutſchen Lehnrechten beurtheilet werden. Haben gleich die Sächſiſchen und Alemanniſchen Lehnrechte nicht die Kraft geſchriebener Geſetze, ſo begründen ſie doch in Gegenſtänden, die in Deutſchland ihren Anfang nahmen, und der deutſchen Verfaſſung eigen ſind, ſo lange eine rechtliche Vermuthung, bis das Gegentheil erwieſen wird. 76) Sollten dieſe Sammlungen auch nicht einmal eine rechtliche Vermuthung wirken, ſo würde es um unſer deutſches Lehnrecht gethan ſeyn. 77) Andreas von Iſernia gedenket ohngefähr um das Jahr 1290, 78) Ulrich

 Zaſius

76) Dav. Georg Struben in den Neben-Stunden. Theil III. (Hannov. 1750. 8.) Obſ. 32. HELLFELD a. O. Cap. III. §. XXXII. pag. 28. und die in der Nota b. angeführten. Herr G. J. R. Böhmer *in principiis jur. Feudalis* (Goett. 1789. 8.) Lib. I. Sect. I. Cap. II. §. 30.

77) Hrn G. Hofr. von Eckardt angef. Vorrede §. 9. S. XVII und XVIII. Nota q. Den neuern Gebrauch dieſer Lehnrechtsſammlungen in dieſem Stück bezeuget auch ZASIUS in epitome *in uſus Feudorum* (Baſil. 1538. fol.) Part. VII. rubr. ad quid vaſallus teneatur. Nr. II. und JACOB SCHULTES ad MODEST. PISTORIS *Quaeſtiones* (Lipſ. 1599. 4.) Part. IV. Quaeſt. 133. Nr. 32.

78) Denn er ſchrieb unter der Regierung des Königs Carl des IIten von Neapel, welcher im Jahr 1309 ſtarb, ſeine *Commentaria in uſus et conſvetudines Feudorum*, ſo zu Leiden 1579 in Folio, im J. 1629 aber zu Frankf. am Main in Fol. mit Nardus Liparuli Zuſätzen herausgekommen ſind. S. des Herrn Canzleiraths Theodor

Zaſius 79) und Franz Sonsbeck 80) zuerſt der Lehnträger.

§. 13.

Wann und zu welcher Zeit man der Lehnträger ſich zu bedienen angefangen? Welches die Veranlaſſung ihrer Einführung geweſen? Jngleichen wann und wo der Grundſatz eingeführt worden, daß unfähige Perſonen eines Lehnträgers bedürfen? dieſe Fragen laſſen ſich noch nicht beantworten, da wir hierüber nichts aufgezeichnet finden. Obwohl Conradi, Johann Heinrich Eberhard 81) und Johann Adam Kopp ſich viele Mühe gegeben, den Urſprung der Lehnträger und die Veränderungen, welche mit denſelbigen ſich begeben, zu entdecken, ſo herrſchet hier doch noch viele Dunkelheit. Jnzwiſchen will ich ihre Meinungen wiederholen und weiter ausführen.

Wer, ſagt Eberhard, in der Fränkiſchen Monarchie eigne Güter beſeſſen, ſei vorzüglich zu Kriegsdienſten verbunden geweſen. Die Geiſtlichen hätten viel eigne Güter mit der darauf haftenden Schuldigkeit im Kriege zu dienen, erworben. Sie hätten hierauf auch beneficia erworben und nun wären ſie noch ſtärker zum Kriege verpflichtet geweſen.

dor Hagemann über das Leben und die Schriften des Andreas von Jſernia, in dem Archiv für theoretiſche und practiſche Rechtsgelehrſamkeit. Theil I. (Braunſchw. 1788. 8.) Nr. XII. S. 255. 261. 262.

79) Dieſer ſtarb 1535, nachdem er unter andern epitomen in uſus Feudor. geſchrieben. Die Stelle, wo er der Lehnträger gedenket, iſt Part. VII. Nr. 11.

80) De *Feudis* (Colon. 1600. 4.) Part. II. Nr. 16. Sonsbeck ſtarb 1561.

81) In dem Nachtrag zur Erläuterung der Lehre von den Lehnträgern, in welchem beſonders ältere und neuere Beſchaffenheit gezeiget wird. §. V — XV. in deſſen Abhandlungen aus dem deutſchen Rechte. (Frankf. 1775. 8.) S. 70 folg.

weſen. Sie hätten aber weder ſelbſt in Krieg ziehen wollen, noch dürfen. Dieſes hätten ihnen auch die Könige und daß ſie an ihrer Stelle andere Streiter ſchicken dürfen, verſtattet. So ſei der Zuſtand der Lehnträger in den älteſten Zeiten beſchaffen geweſen. Es hätte ſich aber ſehr frühzeitig eine Aenderung ereignet. Mehreren lehnsunfähigen Perſonen ſei allmählig hier und da der Beſitz eines Lehnguts zugeſtanden worden. Ganze Gemeinheiten hätten dergleichen erhalten, und doch nur einen Beſitzer vorſtellen ſollen. Man habe alſo andern lehnsfähigen Perſonen an ihrer Statt, in den mittlern Zeiten öfters alle perſönliche Pflichten aufgetragen; die dinglichen hingegen von den Beſitzern ſelbſt erfüllen laſſen. Man habe nun die Fiction angenommen, daß die Lehnträger mit den Lehnen ſelbſt beliehen würden, und nachdem dies geſchehen, habe man den Lehnträger zuweilen völlig als den wahren Vaſallen angeſehen, der perſönliche und dingliche Pflichten leiſten ſollen. Die Urſachen dieſer abermaligen Abänderung, glaubt er in einer gewiſſen Gattung der Lehnträger zu finden, die wegen ihrer eignen Verhältniſſe, auch eigne Rechte haben müſſen und von welchen man fälſchlich auf die übrigen geſchloſſen habe. Dahin zählet er a) den Mann, welcher die Lehne ſeiner Frau, als wahrer Lehnträger empfange. b) Denjenigen unter mehrern Brüdern, welcher als wahrer Lehnmann mit denſelbigen ein Lehngut g e m e i n ſ c h a f t l i c h beſitzet, und den Lehnträger dieſer übrigen Mitvaſallen vorſtellet. c) Wenn die Ausübung aller Pflichten dem Beliehenen nothwendig mußte überlaſſen werden. In dem erſten Zeitpunkte wären alſo die Lehnträger unter den ſubſtitutis, unter den mandatariis begriffen worden. Nachdem man aber jene als diejenigen angeſehen habe, welchen perſönliche Pflichten überhaupt übertragen ſind: ſo habe man denjenigen, welcher nur zu einem und dem andern Dienſte, auf eine gewiſſe Zeit verordnet war, leicht von den ordentlichen Lehnträgern unterſcheiden können.

§. 14.

Ob, wie Eberhard will, die Lehnträger anfänglich unter den Lehnsverweſern und den Lehnsbevollmächtigten begriffen geweſen? daran zweifle ich billig. Wenigſtens liegt dieſer Satz weder in König Carl des Großen Verordnung: Reliqui (Clerici) qui ad eccleſias ſuas remanent, ſuos homines bene armatos nobiſcum aut cum quibus juſſerimus dirigant, 82) noch in Ludwig des Frommen: Abbates et Abbatiſſae, ſi pleniſſime homines ſuos non direxerint, ipſi ſuos honores perdant, et eorum vaſalli et proprium beneficium amittant. 83) Wenn man nun dieſe Kriegsleute, welche die Geiſtlichen an ihrer Statt zum Heerzuge ſchicken mußten, Lehnsſubſtituten nennen will, ſo hatte man ſchon damals dergleichen. Daß man aber durch Lehnsanwälde ſich belehnen laſſen könne, beſagt das longobardiſche Lehnrecht, und daß man ſolches auch gethan habe, läßt ſich leicht denken. Allein daß dieſe Lehnsbevollmächtigte zugleich im Kriege als Lehnleute geſtritten, oder daß jene Lehnsverweſer in eignem Namen belehnet worden wären und alſo die Lehnträger unter dieſen oder jenen begriffen worden, folgt daraus nicht; ſondern nur, daß wahrſcheinlich dieſe oder jene die Veranlaſſung zu den Lehnträgern gegeben, und daß die Lehnherren in der Folge den lehnsunfähigen Vaſallen erlaubt, durch eine und die nemliche Perſon nicht allein die Belehnung ſelbſt einzunehmen, ſondern auch ihnen Kriegs- und Ehrendienſte zu leiſten. Folglich müßte dieſe Eberhardiſche Hypotheſe noch erwieſen und entweder aus jenen Stellen, oder der Geſchichte hergeleitet: nicht aber dahinein getragen werden. Eben dieſes Urtheil trifft auch den zweiten Satz, daß man damals von den Lehnträgern weiter nichts, als die Vertretung gewiſſer, oder aller perſönlichen Pflichten verlangt; die dinglichen aber allein dem Lehnsbeſitzer aufgebürdet habe. Denn, wenn

82) In *Capitulari* de a. 803 in Steph. Baluzii *Capitularibus regum Francorum* (Pariſ. 1677. fol.) Tom. I. pag. 409.

83) A. O. Tom. II. Tit. IV. Cap. V. pag. 360.

wenn er *unter* den **dinglichen** Verbindlichkeiten ſolche verſtehet, die auf die Art und Weiſe der Ausübung des *nutzbaren* Eigenthums genauen Bezug haben; oder welche der Vaſall in der genaueſten Rückſicht auf das Gut erfüllen muß; unter den **perſönlichen** hingegen diejenigen, welche der Lehnsmann in Perſon leiſten muß: ſo iſt es noch nicht ausgemacht, daß die vaſallitiſchen Pflichten ſich ſo genau in dieſe zwo Unterarten eintheilen laſſen. Denn alle Pflichten des Vaſallen gegen den Lehnherrn entſpringen aus dem *Lehnsvertrage*, und ſind alſo inſofern insgeſammt *perſönliche*; alle ſind wegen des Beſitzes des Lehns zu *entrichten*, und alſo inſofern auch insgeſammt dingliche. Sie mögen auf die Ausübung des nutzbaren Eigenthums Bezug haben, oder nicht, ſo muß der Lehnträger ſie alle übernehmen. Der Vaſall hat im Grunde eine einzige Verbindlichkeit auf ſich, nemlich die Lehnstreue, (fidelitatem) und dieſe läßt ſich nicht zerſtücken, ob ſie gleich in Anſehung der Art der Ausübung, der Gegenſtände und ſonſt verſchiedentlich eingetheilt wird. In wiefern gewiſſe Perſonen zu Beobachtung der Lehnspflichten untüchtig ſind, gleichwohl aber andere tüchtige ſolche an ihrer Stelle beobachten müſſen: ſo muß der Lehnherr auch nur von dieſen die Lehnspflichten fordern, und kann bei den erſtern nicht auf beſondere Obliegenheiten, die auf die Ausübung des nutzbaren Eigenthums genaue Beziehung haben, Anſpruch machen, da ein Anderer ſolche für ſie, mit des Lehnherrn Einwilligung, übernommen hat. 84) Wenn er ferner ſagt, daß gewiſſe Arten von Lehnträgern, wegen ihrer eigenen Verhältniſſe mit dem Hauptvaſallen, auch eigene Rechte haben müſſen, und daß man von ihnen auf die übrigen einen falſchen Schluß gezogen habe: ſo hat er nicht bedacht, daß dieſe **eigenen** Rechte, ihnen nicht als Lehnträgern; ſondern z. B. als Manne, als Mitbelehnten zugeſtanden; daß wenn dergleichen Rechte auch andern Lehnträgern hier und da zugeeignet worden, ſich auch Beiſpiele,

84) Herr geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. II. S. XI.

ſpiele, wo dieſes nicht geſchehen, finden, und daß bei jenen Beiſpielen beſondere Umſtände oder Verträge zum Grunde liegen, aus denen ſich aber keine Regeln abſtrahiren laſſen. Wenn nun dergleichen Umſtände jene rechtlichen Beſtimmungen veranlaßt haben können, auch mehr Wahrſcheinlichkeit dafür vorhanden iſt, daß ſie es gethan haben: ſo iſt die Hypotheſe, daß weil dieſe ebenfalls Lehnträger wären, ihnen auch eben die Rechte, wie jenen zukommen müßten, ſehr weit hergeholt und ziemlich unwahrſcheinlich. Wenn er es endlich eine Fiction nennet, daß man von dem Lehnträger nur die Beobachtung gewiſſer Pflichten verlangt, ob man ihn gleich mit dem Lehne ſelbſt belehnt, daß man hernach dieſe Fiction weiter getrieben und den Lehnträger völlig als den wahren Vaſallen angeſehen habe: ſo weiß ich nicht, was er mit dem Worte Fiction für einen Begriff verbunden hat, indem ja der Lehnträger ſämmtliche Vaſallenpflichten als eigene übernahm, folglich als wahrer Vaſall betrachtet werden konnte. Mithin geſchahe hier etwas, deſſen Nichtexiſtenz ſich nicht denken läßt. Es iſt hier kein Satz aufgeſtellet worden, welcher zwar wahr ſeyn könnte, aber in der That nicht wahr iſt. Der Lehnträger würde ja aufhören Lehnträger zu ſeyn, ſobald er die Beobachtung der vaſallitiſchen Pflichten nicht als eigne übernähme und dieſer Verbindlichkeit auch völlige Genüge leiſtete.

§. 15.

Conradi ſcheint in Entdeckung des eigentlichen Urſprungs der Lehnträger viel glücklicher geweſen zu ſeyn, und ſeine Gedanken verdienen hier wiederholt zu werden. Die älteſte Spur der Lehnträger, ſagt er, treffe man bei den Klöſtern an, wo derjenige vicarius genennet werde, qui vice Monaſteriorum, aut virorum religioſorum, vel eccleſiarum, domino feudali offertur, qui de praediis ab iis acquiſitis, neque amortizatis reſpondeat, tam de fore facturis (i. e. delictis feudalibus), quam de veleviis (i. e. laudemiis). Dies bezeuge das Tabularium Vindocinenſe Thuan. chap. 128. His ita peractis Odo Rufus, in cujus terra vineae ſupradictae conſiſtunt, dicens, eas

emtas

emtas a *nobis* venditiones, inde 15 ſolidos requiſivit: quos *ſibi* paciſcentibus nobis, negavit, ſe pro his vineas *nobis* niſi ſub vicario auctorizare, quo ſcilicet ſuperſtite quietas eas haberemus, defuncto autem aut ab Odone aut ab herede ſuo relevaremus. Das Tabularium des größern Kloſters: Mentitus eſt Monachus, illum noſtrae terrae illius fuiſſe Vicarium, et ideo juſtum eſſe, ut relevaretur, quandoquidem eſſet defunctus. Ferner dieſe Charta vom Jahr 1071 aus dem Tabulario Vindocinenſi. Notum ſit, quod manifirmam, quam dedit nobis D. *Otbertus* moriens apud Vindocinum, calumniatus eſt nobis *Gauſredus* de Turniaco, dicens nos debere relevamentum dare ſecundum pretium terrae, et habere Vicarium in ea; ſed cum veniremus ad judicium, diſſertum eſt et definitum, relevamentum illius terrae non eſſe niſi de pretio 100 ſolidorum, id eſt 8 ſolidos et 4 denarios nec debere eſſe in ea vicarium. 85) Da die Lehnherren in Anſehung der von den Klöſtern zu bezahlenden Lehngelder, ſich lediglich an dieſe vicarii gehalten, ſie deshalb zur Verantwortung gezogen, und ſie mithin als Vaſallen betrachtet hätten; ſo ſähe man, daß ſolche im Grunde Lehnträger geweſen wären. Ja er hält dafür, daß die Geiſtlichen zu allererſt auf dieſe ihnen ſo heilſame und vortheilhafte Anſtalt gefallen und die Lehnträger erſchaffen hätten. Denn die Geiſtlichen wären zu den Zeiten der Fränkiſchen Monarchie und nachher ſo ſehr dem Kriege ergeben geweſen, daß, ohngeachtet die kirchlichen Satzungen den Geiſtlichen allen Gebrauch der Waffen und Blutvergießen verboten, die Biſchöffe und Pröbſte dennoch ſich häufiger im Streit und Kampfe, als in den Kirchen finden laſſen. 86)

Nach-

85) Wie CAR. du FRESNE in *Gloſſario mediae et infimae latinitatis* unter dem Worte: *Vicarius* ausgeführet.

86) Wie eben derſelbe a. O. unter *Hoſtis* und *Exercitus Epiſcoporum*, desgleichen JO. NICOL. HERTIUS in *notitia Regni Franciae veteris*. Cap. V. §. 18. Eben derſelbige de *origine et progreſſu ſpecialium* R. G. *Imperii rerum publicarum*, pag. 15. 16. *Eſtor de Miniſterialibus*.

Nachdem ſie aber anſehnliche Lehngüter erworben, hätten ſie doch die mit den kriegeriſchen Unternehmungen verknüpften Beſchwerlichkeiten ſowohl, als die Schärfe der Kirchengeſeze gefühlt. Weil ſie nun gern der Nothwendigkeit in das Feld zu ziehen, zwar ausweichen, dabei aber doch auch die Lehngüter gern beibehalten wollen: ſo hätten ſie, um beide Zwecke zu erreichen, alle Kräfte und Liſt aufbieten müſſen. Und da hätte ſich ihnen auch ein ſchickliches Auskunftsmittel dargeboten. Selbſt der König Karl der Kahle habe ihnen in einem Capitulari erlaubt, die ihnen ſo läſtigen und verpönten Kriegsdienſte durch einen andern von dem Lehnherrn gebilligten und fähigen Mann verſehen zu laſſen. 87) In den folgenden Zeiten habe man zwar mit aller Schärfe fortgefahren, von den Geiſtlichen Kriegsdienſte zu fordern, ſo daß unter Kaiſer Otto dem IIIten alle deutſche Biſchöffe nebſt ihren Mannen der Ordre des Kaiſers zu folgen, aufgeboten worden, 88) und der Abt zu Werthin unter Kaiſer Conrad dem IIten wegen des Heerzugs ſich hätte müſſen privilegiren laſſen. 89) Jedoch wären ihnen unter gewiſſen Bedingungen Stellvertreter vergönnet und wenn ſie etwa eine Krankheit oder das Alter im Kriege zu dienen, verhindert, Subſtituten zu ſchicken auferlegt worden. 90) Ja man habe endlich in ſolchen Fällen ſich der Lehnträger zu bedienen angefangen, wie ſolches aus dem vom Kaiſer Heinrich dem Heiligen, an den Abt des Stifts St. Johannis und Maximin in der Stadt Trier unter dem 30ſten November 1023 ausgeſtellten Diplom und deſſen Worten erhelle: Notum fieri cupimus, qualiter nos ex Abbatia S. Maximini

87) In quo Clericis indulgetur, *ut per ſubſtitutos ſtipendia facerent*, militemque ſuum alteri in aciem ducendum committerent apud STEPH. BALUZIUM, Tom. II. Tit. III. §. 8.

88) TANGMARUS in vita *Berwardi*. Cap. XXVIII. pag. 455.

89) SCHATEN in *Annal. Paderborn.* Part. I. Lib. V, pag. 465.

90) WIBERTUS in *vita Leonis* IX. Lib. I. §. VII. p. 57.

mini et S. Ioannis — ubi HARICHO venerabilis Abbas praeeſſe videtur, quaſdam curtes et territoria, ſcilicet Sex *millia* Sexcentos Quinquaginta ſex manſos a prefato Abbate in beneficium accepimus, et his fidelibus noſtris HENRICO Duci et EZZONI Palatino Comiti, nec non OTTONI Comiti — — ea ratione beneficiavimus, ut quia predictus Abbas jam ſenio confectus commode nobis domi militieque ſervire, non poterat, ipſi et heredes eorum pro eodem Abbate ſuiſque ſucceſſoribus curiam regalem petant, et in expeditionem eant. Abbas vero ſuique *ſucceſſores* a curia regia et omni expeditione — omnino ſint liberi. 91) Daß man hier an keine Lehnsverweſer denken dürfe; laſſe die Art, wie dieſe Männer beſtellet, nemlich daß ſie ſelbſt mit dem dem Könige aufgetragenen Lehne, anſtatt des Abtes belehnet worden, nicht zu. Eben ſo wenig dürfe man ſich dadurch irre machen laſſen, daß zum Grunde dieſer ſelbſtigen Belehnung das Alter des *Abtes angegeben* würde, weil ſie nicht nur für den Abt ſelbſt, ſondern auch für ſeine Nachfolger im Amte die Hof- und Kriegsdienſte leiſten, folglich alle Vaſallenpflichten in eignen Namen auf ihre Lebenszeit übernehmen, und mithin ihn als Lehnträger vertreten ſollten. Und zwar zu dem Ende (wie Eberhard bemerkt,) 92) damit der Abt und ſeine Nachfolger weder bei Hofe dienen, noch jemals ins Feld ziehen dürften. Nachdem man nun einmal die Lehnträger kennen gelernt; ſo hätten verſchiedene Urſachen das ihrige dazu beigetragen, daß man ſie immer lieber gewonnen und ihrer ſich öfterer bedienet habe. Dergleichen hätten ſich theils von Seiten der Kirchen, theils von Seiten der

91) Ich liefere ſolches, wie es in de GUDENI praefat. ad *Spicilegium Diplomatum ex omni aevo*, *in Codice Diplomatum*. Tom. III. pag. 1013 befindlich iſt. Conradi hingegen, wie wir es in CAR. LUDOV. TOLNERI *hiſtoria Palatina* (Frcf. ad Moen, 1700. fol.) in *codice Diplomatico Palatino*. Nr. XXVII p. 22. 23 leſen. Es ſteht auch bei LÜNIG in *corp. jur. Feud.* Tom. I. col. 494.

92) A. O. §. VIII.

der Lehnherren ereignet. Man wiſſe nemlich, daß den Stiftern, Klöſtern und Kirchen Schuz- und Schirmvögte vorgeſezt worden, um ſie nicht nur gegen feindliche Anfälle und Bedrängniſſe zu vertheidigen und in Schuz zu nehmen, ſondern auch auf deren Güter, Rechte und Einkünfte ein wachſames Auge zu haben. Dieſe hätten, damit Biſchöffe und Aebte nicht in weltliche Händel verwickelt werden möchten, alles verwaltet, und ihr Anſehen ſei ſo groß geweſen, daß jedes ohne ihre Einwilligung vollführte Geſchäfte ungültig geweſen. 93) So wie ihnen nun die der Kirche geſchenkten Güter übergeben worden; ſo muthmaße er, daß ſie auch als Lehnträger der Kirche damit belehnt worden, bis endlich die Biſchöffe und Pröbſte, nachdem ſie das Joch der Kirchenvögte von ſich abgewälzt, als Lehnträger ſich zu betragen angefangen und auch als ſolche ſtatt der Kirche belehnet worden wären. Die Lehnherrn wären auch durch zween Gründe, Lehnträger anzunehmen, bewogen worden. Theils hätte der dem Pabſte und der Kirche geleiſtete Eidſchwur, 94) nebſt dem Vorgeben daß ſie Streiter Chriſti wären, und folglich in Schlachten nicht mit fechten dürften; theils die Betrachtung, daß ſie von Klöſtern und Kirchen, als unſterblichen Perſonen, weder ein relevium, noch Bitten um Belehnung, im Gegentheil vielmehr Vergeſſenheit der Lehnsverbindung hoffen dürften, ihnen deren Gebrauch angerathen. 95)

§. 16.

Die älteſte Staatsverfaſſung der Deutſchen war durchaus kriegeriſch. 96) Jeder freie Mann mußte bei aus-

93) MART. MAGERUS a SCHOENBERG de *Advocatia armata*, ſeu *clientelari Patronorum jure etc.* (Frcf. 1628. fol.) Cap. XI. n. 43. HERTIUS *de jactitata libertate ordinis Ciſtertienſis ab Advocatia.* Sect. III. §. 6. pag. 18.

94) Cap. 4. X. de *jurejurando.*

95) In diſſ. *de provaſallis.* §. X. et XI.

96) Von Senckenberg Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten deutſchen bürgerlichen und Staatsrechts. (Frankf. 1759. 8.) Cap. III. §. LXVII. S. 166. 169.

ausbrechendem Kriege mit zu Felde gehen, und ging gern. Auch der Mönch und Domherr deutscher Herkunft ergriff die Waffen. Denn er war deutscher Mann und beſaß Grundſtücke, auf welchen die Kriegsfolge ruhte. Es iſt erwieſen, daß ſelbſt Biſchöffe, Aebte und andere Geiſtliche der Fahne folgten, Panzer und Helm anlegten, nachdem ſie Land und Leute mit den Regalien an ſich gebracht, und dadurch in manche Streitigkeit verwickelt worden, welche man gemeiniglich mit dem Degen in der Fauſt ausmachte. So führte ſchon Biſchof Anepos um das Jahr Chriſti 712 das Heer der Franken gegen Wiliarium in Schwaben an. 97) Von Chriſtian Erzbiſchof zu Mainz wird erzählet, daß er 1172 mit zu Felde gezogen und mit eigner Hand 9 Menſchen getödtet habe. 98) Anderer nicht zu gedenken. Aus den häufigen Ermahnungen der Kirchenväter ſowohl, 99) als

97) ADO VIENNENSIS in *Chronico per VI. mundi aetates digeſto* (Pariſ. 1567. fol.) pag. 196. S. JUST. HENR. BÖHMER in *jure eccleſiaſtico Proteſtantium*. Tom. II. (Hal. 1743. 4.) Lib. III. Tit. XX. §. LXXVI. pag. 887.

98) ALBERTUS *Stadienſis* in *Chronico* (Helmſt. 1587. 4.) ad ann. 1172. ap. JO. HEINR. BOECLERUM in *Hiſtoria univerſali a Cond. Mundi uſque ad C. N.* (Argent. 1680. 8) p. 291.

99) ATHANASIUS in *epiſtola ad ſolit. vitam agentes:* Quid negotii Epiſcopis cum bello? AMBROSIUS in can. 3. Cauſ. 23. quaeſt. 8. Non pila quaerunt ferrea, non arma Chriſti milites. Coactus repugnare non novi, ſed dolor, fletus, orationes, lacrymae fuerunt mihi arma adverſus milites. Hiemit ſtimmt Pabſt Nicolaus der Iſte überein, wenn er 865 an die Könige Ludwig und Karl ſchreibet. Cap. XIX. Cauſſ. 23. quaeſt. 8. Reprehenſibile valde conſtat eſſe, quod ſubintuliſti dicendo, majorem partem omnium epiſcoporum die noctuque cum aliis fidelibus contra piratas maritimos invigilare — *cum militum Chriſti ſit, Chriſto ſervire;* militum vero ſeculi, ſeculo, ſecundum quod ſcriptum eſt. Nemo militans Deo implicat ſe negotiis ſecularibus. Quodſi ſeculi milites ſeculari militiae ſtudent; quid ad epiſcopos et milites Chriſti, niſi ut vacent orationibus? Ingleichen in *c. 6. C. 32. quaeſt. 2.* Eccleſia gladium non habet, niſi ſpiritualem. Der Doctor Theol. zu Paris, CLAUD. ESPENCAEUS ſchreibet *Libr. II. Digreſſ. cap. 6.* Bella itaque Clericis, ut ad ſanguinis profuſionem ordinata, illicita.

als den öftern Verboten, wodurch den Geiſtlichen bei Strafe des Bannes [100]) und der Abſetzung vom Amte der Gebrauch der Waffen unterſagt wird, [101]) ſiehet man, daß der deutſche Mönch nicht angehalten werden durfte, dem Heere zu folgen und das Schwerdt zu zücken, daß er vielmehr aus angeerbter Neigung ſich ſtellte, wenn das Volk zum Kriege aufgeboten wurde. Von der Pflicht zur Heeresfolge konnte nach der ganzen Volksverfaſſung kein Grundbeſitzer, wer er auch war, befreiet werden. [102]) Inzwiſchen erfolgte in Anſehung der Geiſtlichen, ziemlich früh eine Diſpenſation von der perſönlichen Heeresfolge. Die Könige und Kaiſer gaben ſie zwar nicht aus eigner Machtvollkommenheit, weil ſie damit gegen die ganze Grundverfaſſung der Nation angeſtoßen hätten; ſondern aus eignem Verlangen der übrigen Krieger, das die Päbſte, Biſchöfe und übrigen Prieſter unterſtützten. [103]) Karl verwilligte dieſe Bitte auf dem im Jahr 803 zu Worms gehaltenen Reichstage und verordnete: Apoſtolicae ſedis hortatu, omniumque fidelium noſtrorum et maxime Epiſcoporum ac reliquorum ſacerdotum conſultu ſervis Dei per omnia omnibus armaturam portare vel pugnare, aut in exercitum

100) *Cap. 2. X. de vita et honeſt. Clericor.* Clerici arma portantes, et uſurarii *excommunicentur.*

101) *Can. 82. apoſt.* Epiſcopus aut presbyter, aut diaconus, qui militiae vacaverit, et ſimul utrumque retinere voluerit, tam officium Romanum, quam *functionem ſacerdotalem deponito:* quae ſunt enim Caeſaris, Caeſari: et quae Dei, Deo.

102) Karl der Iſte verfügte in dem *Capitulari* vom Jahr 807. Quicunque beneficia habere videntur, *omnes in hoſtem veniant.* Quicunque liber manſos quinque de proprietate habere videtur, ſimiliter *in hoſtem veniat.* Et qui quatuor manſos habet, ſimiliter faciat etc.

103) Die übrigen Krieger ſagten unter andern: quosdam ex iis in hoſtibus et praediis vulneratos vidimus, et quosdam periiſſe cognovimus. Haec vero valde periculoſa et oppido ſunt cavenda — quando eos in talibus videmus, terror apprehendit nos, et quidam ex nobis timore perterriti propter hoc fugere et inimicis terga vertere ſolent etc.

tum et in hoſtem pergere omnino prohibemus, [104]) nachdem ſchon vorher in einem, unter Karlmanns Königs der Franken 742 vom Pabſt Bonifaz gehaltenen Synod ein gleiches befohlen worden. [105]) Jedoch befreiete dieſe den Geiſtlichen in Anſehung ſeiner Perſon zugeſtandene Ausnahme ſeine Grundſtücke von der darauf haftenden Verbindlichkeit nicht im mindeſten. War er nicht ſchuldig, ſelbſt zu erſcheinen, ſo war er doch ſchuldig, einen andern für ſich zu ſtellen. Dieſes hatte ihnen König Pipin im Jahr 744 folgendermaßen erlaubt: Abbates legitimi hostem non faciant, niſi tantum homines eorum transmittant. Je bequemer es aber die Aebte und Mönche fanden, in den Klöſtern zu bleiben, und je ſüßer und angenehmer ihnen die ländliche Ruhe war, deſto größer ward ihre Abneigung gegen den Krieg und mit deſto größerm Unwillen gingen ſie zu Felde. Sie gaben alſo die dienſtpflichtigen Güter zu Lehnen weg, um nur Vaſallen zu bekommen, die *ſtatt ihrer die Kriegsdienſte* verrichteten. Die damalige Kriegsart und die ſchwere Kriegsrüſtung erforderte feſte und ſtarke Körper, folglich fochten nur robuſte, groſze und nervöſe Männer, und trugen Lehngüter zur Belohnung davon; Geiſtliche erſchienen entweder gar nicht mehr, oder doch ſeltner im Kampfe. Man hielt alſo dafür, daß weder Krüppel, noch am Verſtande kranke, noch Geiſtliche, Lehngüter behalten könnten, die doch dergleichen haben wollten. Da fanden ſie nun kein beſſeres Mittel, als die Lehnträger, welche ihre Vaſallenpflichten als eigene übernahmen. Da auch die Anführer zum Heere, Grafen und andere Mächtige zu Schutz- und Schirmvögten der Klöſter und Stifter erwählet wurden; ſo gab dies und deren Anſehen die beſte Gelegenheit, ſie zugleich als Lehnträger der Kirche zu belehnen. So belehnte, wie ich bereits (§. 15.) gezeigt

104) In *Capitular.* Lib. VII. Cap. 123.

105) Ap. BALUZIUM Tom. I. pag. 146. und CAES. BARONIUM in *Annalibus Eccleſiaſticis.* (Antwerp. 1597. fol.) ad Ann. 744. Nr. 22.

gezeigt habe, Kaiſer Heinrich der Heilige den Herzog Heinrich von Baiern, nebſt den Pfalzgrafen Ezzo und Otto, als Lehnträger des Kloſters St. Maximin in der Vorſtadt Trier. Dieſe waren aber damals Advocati dieſes Kloſters. [106] Eben dieſes bezeugen nachſtehende Worte einer vom heil. Anno, Erzbiſchof zu Cölln im Jahr 1057 ausgeſtellten Urkunde: Notum eſſe volumus cunctis tam futuris quam praeſentibus Domini Dei et S. Petri fidelibus qualiter Starckhare quidam vir ingenuus et Comes, Miles ipſius Reginae (Richezae,) praecepto atque petitione Dominae ſuae, Salevelden Caſtellum cum omnibus et univerſis ad hoc pertinentibus terris et ſylvis, foreſtis atque piſcationibus — — S. Petro Coloniae ad uſum Archi-Epiſcopi Chriſtiano Advocato tradidit, jure perpetuo *poſſidendum* — — — Quando Domina Regina ſtans *in* Domo S. Petri traditionem hanc recognovit et Starckhare Comes ita ut in Saleveldt tradidit, S. Petrum ita veſtivit. [107] Man darf ſich durch das Wort tradidit *nicht* irre machen laſſen, da daſſelbige bei den mittlern Schriftſtellern öfters als ein Synonymon von inveſtire gebrauchet wird, [108] und auch ſo gebrauchet werden konnte, indem ja mittelſt der Belehnung eine Sache übergeben wird, dieſe und die Uebergabe aber eine und dieſelbe Handlung ausmachen, auch ehemals bei beiden gleiche Symbolen gebraucht wurden, [109] folglich iſt es eben ſo gut, als ob geſagt

106) Wie ſolches CAR. LUD. TOLNER in *hiſtoria Palatina.* Cap. I. pag. 6. 14 et 15 ausführlich bewieſen hat.

107) Beim TOLNER in *codice Diplomatico Palatino.* Nr. XXXIII. pag. 29.

108) CANGE in *Gloſſario*, unter dieſem Worte. Siehe auch PUTTMANN in *obſervat. jur. feud.* (Lipſ. 1783. 8.) Cap. XXXVI.

109) HELLFELD in *elem. jur. Feudalis.* §. 162. 163. JO. HENR. CHRIST. de SELCHOW in *elem. jur. German.* (Hannov. 1775. 8.) §. 551. Eben ſo erklärt Herr geh. Juſtizr. Böhmer in *principiis jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. V. §. 94. in nota b. dieſe Urkunden.

ſagt würde: er habe mit dieſer Burg den Kirchenvoigt belehnet.

Neuere Beiſpiele, daß ganze Stifter mittelſt Stellung eines Lehnträgers belehnt worden, geben ſowohl der Lehnbrief Kaiſer Friedrichs des IIIten vom Jahr 1466, an den Abt Ulrich zu St. Gallen und deſſen Lehnträger Hannß Wiechpalinern, über den Blutbann zu Rorſchach,[110]) als auch des Biſchofs Vigilius zu Chiemſee Vollmacht vom 17ten Auguſt 1653, an Johann Veit, Grafen zu Hohen-Waldeck und Freyherrn zu Mäxelrain, als ſeinen Lehnträger zu Empfahung derer-jenigen Lehnſtücke ſeines Stifts, welche von den Grafen zu Ortenburg zu Lehn rühren,[111]) wie auch eben dieſes Grafens Revers von 1667, daß er als Gewalt- und Lehnträger des Biſchofs von Chiemſee von dem Graf Chriſtian zu Ortenburg, die Veſte Orth, ſammt der Hofmarch daſelbſt nebſt deren Pertinenzen zu Lehn empfangen habe.[112]) Doch davon unten mit mehrern.

§. 17.

Es verdient noch die Meinung des verſtorbenen Vicekanzlers Kopp von der weitern Verbreitung der Lehnträger erwogen zu werden, indem dieſelbige eben ſo vielen Schein, wie die vorigen, für ſich hat. Daher man auch hätte wünſchen mögen, daß ſeine vielen Amtsgeſchäfte ihm die erforderliche Zeit, dieſe ſeine Meinung weiter auszuführen und nach ſeiner Art aufzuſtutzen, zugelaſſen hätten. Inzwiſchen

110) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. von geiſtlicher Chur- und Fürſten, auch gefürſteter und ungefürſteter Prälaten und Aebtiſſinnen Lehnbriefen XXVI. vom Stift St. Gallen. Nr. LIII. col. 494.

111) A. O. Tom. III. col. 74. 75.

112) Eben daſelbſt. Nr. LXIV. col. 82.

ſchen will ich einen Verſuch wagen, dieſen Mangel, ſo weit es mir möglich iſt, zu ergänzen. Er drückt ſeine Gedanken folgender Geſtalt aus: „In den ältern Zeiten hatte es mit Geſtattung eines Bevollmächtigten zu den Lehensempfängniſſen mehrere Schwierigkeiten, maßen damals die Vaſallen ihre Lehne perſönlich empfangen müſſen, wie denn der fürſtl. Würzburgiſche Lehenhof noch ſehr genau hierob zu halten pflegt. Weil man aber nach der Hand befunden, daß durch die Nothwendigkeit der perſönlichen Erſcheinung die Lehnsarchive in ziemliche Unordnung und Unvollſtändigkeit gerathen: ſo iſt an den mehrſten deutſchen Lehnhöfen hiervon nach und nach abgegangen, und den Vaſallen verſtattet worden, ihre Lehen durch Lehenträger erneuern und empfangen zu laſſen.“ [113]) Die Richtigkeit des erſtern Satzes iſt ſo ausgemacht, daß kein Kenner des Lehnrechts ſolchen bezweifeln wird. Die Richtigkeit des zweiten glaub' ich aus nachfolgenden Lehnbriefen beweiſen zu können, welche, ohne ſolche zu Hülfe zu nehmen und vorauszuſetzen, ſich nicht wohl erklären laſſen. Die Lehnherrn wollten ihre Lehnleute perſönlich kennen lernen, ſie verlangten alſo, daß ihre Lehnleute in eigner Perſon den Lehnseid ablegen und die Lehne empfangen ſollten; den Lehnsleuten war dieſes hingegen erſtaunend nachtheilig, koſtſpielig und beſchwerlich; ſie wünſchten daher nichts mehr, als daß ſie von dieſer perſönlichen Darſtellung loskommen möchten. Beide Theile ſuchten ein ſchickliches Auskunftsmittel ausfindig zu machen, wodurch beider Anforderungen ſowohl ein Genüge geſchehen, als auch ihre Befugniſſe aufrecht erhalten werden möchten. Keines leiſtete dieſes ſo gut vollkommen, als die Annahme eines Lehnträgers welcher fremde Vaſallenpflichten als eigne übernähme, und derhalb in eignem Namen ſich eidlich verbindlich machte. Es waltete alſo keine Bedenklichkeit ob, welche die Zulaſſung dieſer Lehnträger widerrathen hätte, und

113) In dem Rieneckiſchen Lehenhof §. 16., in deſſen auserleſenen Proben des Teutſchen Lehen-Rechts. Theil II. Nr. I. S. 57.

und die Lehnherren waren es zufrieden, daß die Vaſallen Lehnträger ſandten. Diejenigen, welche alſo zuvor als bloſe Bevollmächtigte die Belehnung einnahmen, erſchienen nunmehr auch zugleich in der Qualität eines Lehnträgers, und wurden auch als Lehnträger angeſehen, und beide Benennungen mit einander verbunden. Beide Theile kamen darin überein, daß in allen denenjenigen Fällen die Lehnträger ins Mittel traten, in welchen ſonſt ein Lehnsbevollmächtigter nöthig geweſen wäre, und ſo konnten Lehnträger ſo oft geſendet werden, ſo oft die Vaſallen ſich ſelbſt belehnen zu laſſen, verhindert wurden. Auf dieſe Weiſe iſt nun der Lehnsrevers Kurfürſt Joachims zu Brandenburg vom 24ſten July 1531, wegen innen benannter Oerter, womit er vom König Ferdinand dem Iſten in Böhmen beliehen worden, zu erklären. „Thun kund, daß Wir — Bernten Grauen und Herrn zu Regenſtein, und Planckenburgk als unſern vollmächtigten Gewalts- und Lehen-Träger die hernach geſchriebene Herrſchaften — — — — von dem Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinanden — — zu Lehen empfangen haben, derhalben auch gedachter Vnſer vollmächtiger Gewaltträger, Graff Bernt an Vnſer Statt, in Vnſer Seel und Gewiſſen gewönliche Gelübde und Ayde gethan, von ſolcher Lehen, hochgedachter Königlichen Majeſtät und der Cron Beheimb gehorſamb, getreu und gewerttig zu ſeyn.“ 114) Desgleichen eben dieſes römiſchen Königs Ferdinand des 1ſten, als Königs in Böhmen Confirmation des Churbrandenburgiſchen Privilegii, daß die Chur- und Fürſten zu Brandenburg ihre Böhmiſche Lehnſtücke nicht in Perſon empfangen dürfen vom 23ſten Mai 1538 bekennen, nachdem — Joachim Marggrafe zu Brandenburgk — von Vnſern Vorfahren, Königen zu Böheimb ſonderlich be-

 gnadt

114) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs. I. von Böhmen. Nr. X. col. 30. 31.

gnadt und befreiet, das S. L. deroſelben Vorfahren vnd Nachkommen, Chur-Fürſten zu Brandenburgk, die Lehne, ſo ſie von Vns vnd der Cron zu Böheim zu Lehen tragen, eigner Perſon zu entfahen nicht ſchuldig ſein, ſondern iederzeit wann es die Nothdurfft erfurdert, und zue Falle kompt, durch einen verordenten Lehens-Trager, alß einen Grafen, bey Regierenden Königen zue Böheimb zue ſuchen verpflicht, vnd aber gedachter Marggraf Joachim Chur-Fürſt ietz allhier eigener Perſon die Lehn — — empfangen; Das Wir demnach benanten vnſern Chur-Fürſten — zuegeſagt und verſprochen haben — — daß ſolche Lehen-Empfahunge — ſo S. L. wegen der Böheimiſchen Lehen, jetzt allhier perſönlich gethan — an ſolcher Befreiung vnſchedlich ſein — ſondern ſollen vnd mügen, ſo offte es zue Falle kompt vnd noth ſein wurd, die Lehens-Entpfahung durch einen verordenten Lehens-Trager, alß einen Grafen thuen.“ 115) Dieſes privilegium hat unter dem 18ten Juny 1624 der Kaiſer Ferdinand der IIte, als König in Böhmen, wörtlich beſtätiget. 116) Auf gleiche Weiſe muß nicht nur Kaiſers Ferdinand des IIIten Lehnbrief vom 17ten Auguſt 1638 an den Kurfürſt Johann Georgen den Iſten zu Sachſen, über beide Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz; ſondern auch Kaiſers Leopolds Lehnbrief vom 12ten Juny 1660 an den Kurfürſt Johann Georgen den IIten zu Sachſen und Herzog Chriſtian den Iſten zu Sachſen-Merſeburg über die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz ausgelegt werden. So wurden auch unter dem 23ſten December 1693 der Kurfürſt Johann Georg der IV und Herzog Moriz Wilhelm zu Sachſen, durch Otto Heinrich Freiherrn von Frieſen, Georg von Werthern, als vollmächtige Gewalthaber und Lehnträger, von dem Kaiſer

115) A. O. Nr. XV. col. 37. 38.

116) A. O. Nr. XVI. col. 41. 42.

ſer Leopold dem Iſten, mit dem Voigtlande und den Aemtern Plauen, Voigtsberg, Schöneck und Pauſa belehnet. [117]) In jenem kömmt die Stelle vor: „haben Uns nach unterſchiedlich ertheilten allergnädigſten Indulten vorernanntes Chur-Fürſten zu Sachſen durch — Friedrich Metſchen zu Reichenbach und Frieſen ꝛc. als Ihren gevollmächtigten Gewalthabern und Lehenträgern angelanget und gebethen. — „Und gegen das Ende: Und auf ſolches haben Uns Anfangs gedachte Ihrer Liebden Abgeordnete, als vollmächtige Gewalthabere und Lehens-Trägere, von wegen Seiner Liebden des Chur-Fürſten Aydt und Gelübd gethan, Uns getreu und gewärtig zu ſeyn.“ [118]) In dieſem aber: „haben nunmehr Unß beyderſeits Ihre L. L. binnen gehöriger Zeit, undt nach erlangten allergnäd. Indult Dero Cammer-Burgk-Hoff- und Juſtiz-Räthe, alß ihre Gevollmächtigte, Gewalthaber und Lehenträger angelangt und gebeten.“ [119]) Noch gehört hieher des Abts Johann Friedrich zu Fulda Lehnbrief vom 11ten Mai 1609, an den Chur-Fürſt Chriſtian den IIten zu Sachſen, und deſſen Herrn Brüder, über die Dörfer Bettenhauſen und Seba, wo es heißt: „leihen Wir gedachten Ihrer Lieb Vollmächtigen und Lehen-Trager an ſtatt und von wegen ihrer Liebden vor ſich ſelbſt und in Vormundſchaft.“ [120]) Auf ſolche Weiſe entſtanden die conventionellen Lehnträger, wovon des Königs Matthiä in Hungarn und Böhmen Lehenbrief von 1474 an die Chur- und Fürſten

117) Der Lehnbrief ſtehet bei WENCESL. XAV. NEUMANN de PUCHOLTZ diſſ. *de natura feudor. regni Bohemiae*, Nr. XIV. beigefügt, und in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. II. pag. 631 eingeſchaltet. Vergleiche hiemit den eben daſelbſt Nr. IX. a. O. pag. 620 befindlichen Lehnseid, welcher meine Meinung beſtätiget.

118) A. O. Nr. VI. col. 16 und 21.

119) Eben daſelbſt Nr. VII. col. 23 und 27.

120) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abth. I. Hochſtift Fulda. Nr. LXXXIV. col. 1891. 1892.

ſten Ernſt Wilheln und Albrecht zu Sachſen über Schloß und Stadt Sagan, Schloß und Stadt Prebus, auch Schloß und Stadt Naumburg nebſt allen ihren Pertinenzien dies Zeugnis ablegt: Wo es ſich aber begebe, daß nicht merer wann ein Fürſt von Sachſen der dreyer Stämme und ein Churfürſt wer, der ſoll ſolch Fürſtenthum durch einen Lehen=Träger empfahen laſſen. 121) Die Crone Böhmen bewilligte unter dem 23ſten April 1459 in dem Egerſchen Vertrage, in Anſehung der Meiſſenſchen und Thüringiſchen Ortſchaften, unter welchen auch Saalfeld war, daß ſo lange dieſe Böhmiſchen Lehnſtücke von einem Churfürſten zu Sachſen beſeſſen würden, derſelbe von der Verbindlichkeit die Belehnung in Perſon zu empfangen befreiet ſeyn und das Recht haben ſollte, einen ihm gefälligen Prinzen aus dem Hauſe Sachſen, als ſeinen Lehnträger zu präſentiren. 122) Daher heißt es in König Ferdinand des Iſten den 27ſten März 1549 wegen Saalfeld ertheilten Lehnbrieſe: Vnd do alſo die Herrſchaft Salfeld auff einen Churfuerſten zu Sachßen gefiehle, ſo ſoll aus der Erbſchafft, bruderſchafft oder Vetterſchafft ein Fuerſt, welchen der Churfuerſt haben will, Lehen-Trager ſein. 123)

§. 18.

Vorzüglich hat der alte Böhmer ſich viele Mühe gegeben, zu zeigen, wie vielerlei Veränderungen vorhergegangen,

121) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltliche Chur- und Fürſten; unter Böhmen. Nr. V. col. 16.

122) Arndts Archiv der Sächſiſchen Geſchichte. Buch I. Abhandl. II. S. 236.

123) Bernh. Friedr. Rudolph Lauhn's Lehnsempfängnis der Herrſchaft Saalfeld beim Königreich Böhmen, von des gebornen Churfürſtens Johann Friedrich dreyen Söhnen im Jahr 1549, welche der berühmte Gerichtsdirektor D. Karl Friedr. Zepernick in Halle in ſeine Miſcellaneen zum Lehnrecht. Band I. Nr. IV. S. 159. 160 aufgenommen hat.

gangen, ehe es dahin gediehen, daß die Biſchöffe mit den Regalien beliehen und endlich als Lehnträger der Bisthümer und Kirchen angeſehen worden. Die erſte Gelegenheit ſei die zu große Gewalt, womit die Herzöge und Grafen in weltlichen Dingen regiert und welche ſie zur Unterdrückung und Beeinträchtigung der Biſchöffe gemißbraucht hätten, und die ihnen ein Dorn im Auge geweſen. Wenigſtens hätten ſie geklagt, daß ihnen von dieſen Herrſchern zu ſehr mitgeſpielet würde. Je größer nun die Ehrfurcht, welche man für ſie geheget, und je ausgebreiteter das Anſehen, in welchem ſie geſtanden, geweſen, deſto leichter hätten ihre Klagen, Bitten und Beſchwerden Gehör gefunden. Sie hätten alles angewandt, um ſich frei zu machen, und es dahin zu bringen, damit die Kaiſer, wie es damals gewöhnlich geweſen, ſie mit dem weltlichen Regiment belehnen möchten. 124)

Die zweite Veranlaſſung, fährt er fort, gaben die eben gedachten Bedrückungen der Grafen und Herzöge. Da es für die Prälaten weder ſchicklich, noch thunlich war ſich in weltliche Händel zu miſchen und die Gerichtsbarkeit ſelbſt zu verwalten; ſo wurden ihnen Schuz- und Schirmvögte geſezt, damit dieſe jene Geſchäfte beſorgten, ſie gegen gewaltige Angriffe vertheidigten und die Gerichtsbarkeit in ihrem Sprengel beſorgen möchten. Oft ſezten ihnen die Kaiſer dergleichen Vögte und belehnten ſie mit dieſer Vogtei, wie Dagobert König der Franken, Arnulfen Herzogen von Oeſterreich, im Jahr 613 als Voigt der Kirche St. Pauli zu Trier, beſtellet. 125) Im Jahr 1360 belehnte Kaiſer Karl der IVte Gottfrieden von Stockheim mit der Advocatie über das Kloſter Morg-

124) In *jure Eccl. Proteſt.* Tom. II. Lib. III. Tit. XX. §. LXXXII.

125) Wie das Diplom bei MAGER de *Advocatia armata.* Cap. IX. Nr. 121 belehret. Mehr Beiſpiele führt CHRISTOPH. LEHMANN in *Chronico Spirenſi* (Frcf. 1612. fol.) Buch II. Cap. 36. an.

Morgleſen. [126]) Die Biſchöffe nahmen es hoch auf und ihr geiſtlicher Stolz empörte ſich, wenn die Vögte dieſe Gerichtsbarkeit auch über die Kirchen, Klöſter und andere heilige, befriedigte Oerter ausübten und wenn ſie die Bedienten der Biſchöffe vor ihren Gerichtsſtuhl zu ziehen, ſich erfrechten. Sie meinten daher, es würde für ſie vortheilhafter ſeyn, wenn ſie dieſes ihnen von den Vögten aufgebürdete Joch von ſich abwälzten und deren Gewalt und Macht ſich zueigneten. Zu dem Ende ſparten ſie ſchon unter der Regierung der Herzöge und Vögte, weder große Geldſummen, noch andere Künſte und Argliſt, um frei zu werden. Zuweilen waren ſie auch ſo glücklich, durch die Gnade der Kaiſer davon befreiet zu werden, wie aus einer Urkunde Kaiſer Conrad des IIIten vom Jahr 1147 erhellet: ut nullus Dux, nullus Marchio, nullus Comes, nullus Advocatus poteſtatem habeat exercendi judicium in atrio praedicte eccleſie, ſed quicquid praeter jus et aequum a famulis, qui tam abbati quam congregationi obſequio quotidiano deſerviunt, commiſſum fuerit, ab abbate vel ab eo, cui ipſe mandaverit, corrigatur. [127]) Da begunten zuerſt die Biſchöffe weltliche Rechte zu haben, das dauchte damals unbillig manchem Manne. [128]) Nach und nach dehnten die Prälaten ihre Freiheit noch weiter aus und forderten von den Kaiſern, daß ſelbige ſie mit den Regalien und der Gerichtsbarkeit belehnen möchten, ſo wie die Vögte ſolche zum Lehn gehabt hatten. Dies erlangten ſie auch ohne viele Schwierigkeit, wie dieſes folgende an den Biſchof Wedekind, vom Kaiſer Wilhelm 1253 ausgeſtellte Urkunde alſo erläutert: Regalia et adminiſtrationem bonorum temporalium ipſius eccleſiae ſibi concedimus de benignitate regiae majeſtatis, ut de cetero tanquam princeps imperii bona ipſius eccle-ſiae

126) In Glafey *Anecdotis.* Nr. XXXI. pag. 60. 61.

127) In Tolneri codice diplomatico Palat. Nr. LIV. p. 49.

128) Jo. Gryphiander de *Weichbildis Saxonicis.* (Frcf. 1625. 4.) in Chron. adjecto. Cap. 28.

ſiae adminiſtret, ordinet et diſpenſet, prout melius ad utilitatem eccleſiae ipſi videbitur expedire. 129) Ingleichen dem von Kaiſer Carl dem Vten an Valentin von Teteleben Probſt der Stiftskirchen St. Bartholomäi zu Frankfurt am Main den 13 Septemb. 1530 ertheilten Privilegio gemäß iſt. 130) Wie aus folgenden der Kirche zu Poleden vom Herzog zu Braunſchweig, Albert dem Großen, im Jahr 1259 ertheilten Privilegio erhellet: ut unum de miniſterialibus noſtris, qui eis placitus et commodus videatur, Advocatum eligant ad quantum tempus decreverint, et quamdiu ipſis et predicte Eccleſie fuerit fructuoſus, qui vicem noſtram ex parte noſtra ſuppleat antedictam Eccleſiam cum promotione qualibet defendendo, et quod ipſe non preſtiterit dicte eccleſie perſonaliter, noſtro de iuuamine ſuppleatur. Cum vero quendam Advocatum eligendum duxerint, nobis preſentabunt, et nos illi vicem noſtram procurandam defenſionem ſcilicet Eccleſie, perſonaliter committemus. 131) Ingleichen aus der von Kaiſer Carl dem IVten an das Kloſter Schwievelten 1360 ertheilten Begnadigung: memorato Abbati, ut alium advocatum de noſtris Officialibus, ammoto priore eligat, damus plenam et liberam poteſtatem, qui ſi inutilis et inexpe-

129) In GUIL. FRID. de PISTORIUS *Amoenit. hiſtorico-juridicis.* (Frcf. et Lipſ. 1731. 4.) Vol. I. pag. 744. S. auch Böhmer a. O. §. LXXX.

130) Stehet in GUST. GE. KÖNIG de KOENIGSTHAL *corp. jur. German. publici ac privati e med. aevo.* Tom. I. Part. II. (Frcf. 1760. fol.) Nr. VIII. pag. 22.

131) In Scheidts Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland. Mantiſſa Document. (Hannover 1755. 4.) Nr. IV. S. 267. Eben dies beſagt eine andere Urkunde von 1203, bei eben demſelbigen a. O. Nr. LXI. S. 346. Desgleichen der Beſtätigungsbrief Bernhards Biſchofs von Paderborn, in Anſehung des Kloſters Aroldeſſen vom Jahr 1131 in SENCKENBERGII *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. III. Faſc. VII. ex *diplomatario Haſſiaco*, Nr. I. pag. 518. 519.

expediens extiterit Monaſterio ſupradicto, tunc iterato idem Abbas, alium advocatum eliget, prout ſibi et ſuo Monasterio nouerit expedire. 132) Eben dieſes Recht ertheilte König Ludewig im Jahr 877 dem Abt zu Werthin, und Karl der Dicke 887 dem Biſchof zu Paderborn. 133) Heinrich der IVte dem Kloſter zu Hirſaug. 134)

Drittens vergönnten die Kaiſer den meiſten Biſchöffen, daß ſie nach eignem Belieben für ſich ſelbſt auf einige Zeit Grafen und Vögte wählen und beſtellen durften. 135) Wie wohl die Kaiſer die Befugnis, dieſe von den Kirchen gewählten Vögte mit der peinlichen Gerichtsbarkeit zu belehnen, ſich vorbehielten. 136) Als in der Folge es gewöhnlich worden, daß auch die peinliche Gerichtsbarkeit im Namen der Biſchöffe ausgeübt wurde; ſo haben ſie die Gewalt und Gerechtſame der Grafen nicht ohne große Schwierigkeit an ſich gezogen. Daher noch h. z. T. verſchiedene Biſchöffe

132) In GLAFEY *Anecdotis S. R. I. hiſtor. ac jus public. illuſtrant.* Nr. CCXLII. pag. 356. Mehrerer dergleichen Urkunden erinnere ich mich auch in HERRGOTT *geneal. diplom. Auſtriaca.* Vol. II et III geleſen zu haben.

133) JO. FRID. PFEFFINGER in *Vitriarii inſtit. jur. publici.* Tom. II. Lib. I. Tit. XVIII. pag. 820.

134) ALTESERRA de *origine feudorum*. Cap. XIII. pag. 46.

135) Wie die bei TOLNER a. O. Nr. LIX. und bei AUBERTO MIRAEO in *Cod. diplomat. eccleſ. Belgicarum* (Bruxellis 1624. 4.) Lib. I. Cap. 27. befindliche Urkunden ausweiſen. In der beigefügten Note ſagt er: lector curioſus notet, olim Lotharingiae ſuperioris et inferioris, adeoque Belgicae noſtrae epiſcopos habuiſſe *jus eligendi* et *conſtituendi comites* in ſuis civitatibus, qui *jus gladii exercebant*. In Scheidts Nachrichten ꝛc.

136) Dies beſagt das Diplom Kaiſer Heinrich des IVten, vom Jahr 1086. Nullus autem unquam advocatus eſſe praeſumat, niſi quem fratres *communi conſilio* praeviderint eligendum — — — Hic itaque Abbate petente a *Rege accipiat bannum* legitimum, in SCHANNAT *vindemiis litterariis.* Collect. Ima, (Fuldae et Lipſ. 1723. fol.) pag. 107.

ſchöffe **Grafen** genennet werden. [137]) Man kann leicht denken, daß die Biſchöffe alle Mühe angewandt haben, damit dieſe Würde mit der Kirche beſtändig vereinigt würde, welches ſie auf keine bequemere Art erlangen konnten, als wenn ſie, wie andere Fürſten, damit belehnet würden. Hiebei war ihnen nicht hinderlich, daß weder die Kirche, noch die Geiſtlichen Waffen führen durften, weil die Prälaten ſchon lange zuvor im Felde gefochten hatten, auch die Lehnspflichten mit ihrer jeßigen Lebensweiſe übereinſtimmten. [138])

Die **vierte** Gelegenheit gab ihnen theils die zu große Freigebigkeit, theils die Gnade der Kaiſer. Aus Religioſität und Andacht beſchenkten ſie ſolche nicht allein mit einzelnen Gütern; ſondern ſie bereicherten das heilige Patrimonium mit Städten, Flecken, Dörfern, Burgen, der dazu geſchlagenen Jagden, Fiſchereien und andern Zubehörden. Schon zu Zeiten des König **Clothar** des Iſten, war Deſiderius Biſchof zu Auxerre in Frankreich ſehr *mächtig*. [139]) König **Pipin** beſchenkte um das Jahr 752 den Biſchof Burchhard zu Würzburg mit dem Her-

137) MIRAEUS verſichert ſolches a. O. alſo: Inſoleſcentibus poſtea comitibus — epiſcopi plerique comitivam dignitatem et titulum *ad ſe traxerunt*. Tullenſes, Verodunenſes et alii epiſcopi hodieque *comites* nuncupantur.

138) Böhmer a. O. §. LXXXI. pag. 893.

139) In *hiſtoria epiſcoporum Antiſſiodor. Part. I. Cap.* 20. Deſiderii ſecularis dignitas tanta exſtitit, ut ei nemo ſuo tempore, quamvis potentiſſimus, ex aequo ſe conferre potuerit. Fuit enim propinquus Brunechildi reginae, et filiis ejus — Quorum munificentia principali *ingentem praediorum amplitudinem conſecutus eſt*. Sie ſteht in PHILIPPI LABBEI *nova bibliotheca MSt. libror*. Tom. I. pag. 422. Eben dieſes behauptet THEODOR a NIEM de *privilegiis* et *juribus Imperii circa inveſtituras Epiſcopatuum et Abbatiar.* pag. 804. von Karl dem Großen, daß er den Bisthümern in Deutſchland temporalia bona, terras, caſtra, oppida, villas, jura et jurisdictiones *valde multas contulerit*, welcher Tract. in SIMON. SCHARDII ſyntagm. de *imperiali Jurisdictione*, *auctoritate et praeeminentia Imperii tractatuum*. (Baſil. ap. Oporin. 1566. fol.) Nr. 10 ſtehet.

Herzogthum Franken. 140) Ludwig der Fromme trug nicht wenig dazu bei, daß die Biſchöffe zu Fürſten wurden. 141) Jedoch wurden damals die Biſchöffe noch nicht mit einem geiſtlichen Fürſtenthum, als mit einem Thronlehn beliehen; ſondern es war damals gewöhnlich, daß die Kaiſer durch die Fürſten und Grafen, oder Vögte den Unterthanen Recht ſprechen, und die Regalien verwalten lieſſen. Bis endlich die Kaiſer einen und den andern Biſchof damit, als Fürſten belehnten. So beliehe König Otto der Iſte ſeinen Bruder Bruno Erzbiſchof von Cölln mit dem Herzogthum Lotharingen. 142) Dieſem ahmten andere Biſchöfe, z. B. der zu Bremen nach. 143) Kaiſer Frie-

140) So ſchreibet JO. TRITHEMIUS in *origine gentis et rerum Francorum*. (Mogunt. 1515. 8.) Lib. I. ad ann. Dni 752 cum jam rex eſſet Pipinus, *ducatum* ſancto Burchardo, epiſcopo Wurceburgenſium I. et ſucceſſoribus de conſenſu Caroli filii ſui et omnium procerum totius regni Francorum *donavit* in proprium ſempiternum.

141) Denn ſo berichtet von ihm HELMOLDUS in *chronico Slavorum* (Lubecae 1659. 4.) *Lib. I. Cap. 4.* ampliſſimas regni divitias ad decorem et gloriam eccleſiarum intorquens in tantum, ut epiſcopos, qui propter animarum regimen principes ſunt coeli, ipſe eosdem efficeret nihilominus *Principes regni*.

142) *Auctor magni chron. Belg.* pag. 80. Bruno ducatum Lotharingiae acquiſivit, et Colonienſi eccleſiae applicavit, cum ante haec ſua tempora archiepiſcopi Colonienſes non judicio *gladii temporalis*, ſed tantummodo jurisdictione uſi baculi paſtoralis.

143) ADAMUS BREMENSIS in *hiſtoria eccleſiaſtica*. (Helmſt. 1670. 4.) Lib. IV. Cap. V. ſchreibt von ihm: ſimilem ſe efficere voluit epiſcopo Wurtzburgico, qui in epiſcopatu ſuo neminem dicitur habere conſortem, quia ipſe tenet omnes comitatus ſuae parochiae, et ducatum quoque provinciae gubernat. Cujus *aemulatione* praeſul Bremenſis *ſtatuit* omnes comitatus, qui in ſua dioeceſi aliquam jurisdictionem habere videbantur, in *eccleſiae poteſtatem redigere*. Und GODOFR. GUIL. von LEIBNIZ in *proleg.* ad *Scriptores rerum Brunſvicenſium*. Tom. I. Nr. 28. Credibile eſt, exemplum Brunonis, viri ob mores ſcientiamque laudatiſſimi, plurimum potuiſſe, ut nec verentur dare principes, nec *accipere praelati*, quod tantus vir habuiſſet.

Friedrich der Iſte belehnte 1180 Philippen, Erzbiſchof von Cölln, mit einem Theile vom Herzogthum Weſtphalen und Engern, und bediente unter andern ſich der Ausdrücke: cum beneficiis cum miniſterialibus cum mancipiis et cum omnibus ad eundem ducatum pertinentibus. [144]) Und Kaiſer Otto der IVte beſtätigte ſolche Belehnung im Jahr 1200. [145]) Friedrich, Biſchof zu Cölln ward im Jahr 1371 vom Kaiſer Karl dem IVten zuerſt mit der Grafſchaft Arnsberg, als mit einem Reichslehn beliehen. [146]) Sie pflegten auch die Vogtei wieder an andere zu verleihen, wie denn Bechtold, Biſchof zu Bamberg 1269 Ludewig den Aelteſten, Herzog von Baiern cum advocatia (i. e. jurisdictione) bonorum et hominum bei verſchiedenen in der Nordgau gelegenen Gütern. [147]) Dieſes beſtärket eine Charte von 1222, wo es heißt: ipſam advocatiam denuo jure feodali ab Abbate receperunt, hominium ſibi eccleſiae nomine facientes. [148])

Dieſes zum vorausgeſetzt, wird es uns ſehr leicht, einzuſehen, warum ſowohl Eyke von Repchow, als der Verfaſſer des Schwäbiſchen Lehnrechts ſich alſo in dem

144) Bei Miraeo in *codice piarum donat.* Tom. II. pag. 1185. Steht auch in Gelenii de magnitud. Colon. lib. I. Synt. 7. pag. 73. und in Lünig *corp. jur. Feud.* Tom. I. Abtheil. II. Nr. IX. col. 393.

145) Gelenius in vita S. *Engelberti.* pag. 27. und bei Lünig a. O. Nr. XII. col. 399.

146) Die Worte des Lehnbriefes lauten: Tibi, eccleſiae Colonienſi, et ſucceſſoribus tuis, Colon. archiepiſcopis, in perpetuum *feudum nobile* dedimus, donavimus, contulimus. Dieſe Urkunde liefert Jo. Schilter in *comment. ad jus feud. Alemannicum.* (Arg. 1697. 4.) Cap. XLII. §. 12. pag. 246. desgleichen in Lünigs *corpore jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. von Kayſerlichen Reichs-Lehnſachen. I. von geiſtlichen-Chur- und Fürſten. III. von Chur-Cölln. Nr. XII. col. 399.

147) In Jo. Henr. de Falckenstein *codice diplomatico antiquitatum Nordgav.* Nr. LVII. pag. 59.

148) In de Gudenus *Codice diplomat.* Tom. III. p. 1090.

dem Sächſiſchen Lehnrechte Buch I. Art. 26. ausdrücken können: Is en ſi daz ein Pfaffe adir ein wip des riches gut bi kore emphan und den Herſchild davon habent, daz gut mogen ſi lien. In dem Schwäbiſchen Lehnrechte Cap. IV. §. 1. Iſt daß ein prieſter oder ein fraw des reychs gut empfahet von dem reich, das mygen ſy wol ze lehen haben. als ob ſy beyd von riterlicher art ſeyen. Ein yeglich prieſter der von ritterlicher art iſt. der mag wol behaben zu ſeinem leib lehen, er mag es aber nit hinleiheu noch anders nichcz damit gethun wann mit des herren willen. 149) Cap. XVII. §. 2. Alle biſchof empfahent von dem künig münß und zöll. ettlich empfahent vanen lehen unnd ettlich weltliche gerichte. §. 3. Was das gerichtes iſt das über plutreynſen geet und umb todſchlag, wem das der biſchoff leihet den ſol er ſennden mit ſeinem prief an den künig daß er im den vann leihe. §. 7. Alle die gericht die über plutrunßen geend und auch über den todſchlag, die muß man alle von dem römiſchen künig empfahen. 150) Cap. CXIII. §. 1. Gericht zu lehen mag mit recht weder prieſter noch weib haben wann die prieſterfürſten als ſy dann vor das landrecht buch außnimpt. 151)

Nachdem die Prälaten zu Lehnsleuten aufgenommen worden; ſo ward der Grundſatz eingeführt, daß auch Geiſtliche lehnfähig wären, und dergleichen erwerben könnten. Auf dieſe Weiſe entſtand der geiſt-

149) Nach dem Texte in de SENCKENBERG *corpore juris Germanici*. Tom. II. Sect. I. pag. 5. Hiemit ſtimmt *Auctor vetus de Beneficiis*. §. 8. a. O. pag. 192 überein.

150) In *corp. jur. Germ.* pag. 16. 17.

151) A. O. pag. 17. In dem Schwäbiſchen Landrechte iſt hievon Cap. 87 und Cap. 111 die Rede.

geiſtliche Heerſchild. [152]) Als nun die Biſchöffe die Laien überredet hatten, daß ſie mit ihrer untergebenen Geiſtlichkeit die Kirche ausmachten, und daß diejenigen Güter und Ländereien, welche der Kirche geſchenkt würden, ihnen geſchenkt würden; ſo ließ ſich daraus leicht die Folge leiten: daß mit allen Lehnen, womit die Kirchen belehnet würden, auch die Prälaten beliehen würden, und womit man dieſe beliehe, damit würde die Kirche belehnet. Die Kirche ſei alſo der Hauptvaſall und der Biſchof oder Abt der Lehnträger. [153])

152) Böhmer in I. E. Pr. Tom. II. Lib. III. Tit. XX. §. LXXXIX. pag. 900.

153) Eben derſelbe a. O. §. LXXIII. pag. 884.

Erſter Abſchnitt,
von den
eigentlichen Lehnträgern.

Erſte Abtheilung,
von den
eigentlichen Lehnträgern überhaupt.

Erſtes Hauptſtück,
von den
Lehnträgern dererjenigen Perſonen, welche entweder wegen eines phyſiſchen Fehlers, oder wegen eines geſetzlichen Mangels eines Lehnträgers bedürfen.

§. 19.

Der Zweck der Lehnsverbindung war gegenſeitiger Schutz und Vertheidigung, damit die Lehnherren an der Spitze eines vollzähligen Corps guter und geübter Kriegshelden jederzeit und plötzlich auf dem Kampfplatze zu erſcheinen im Stande ſeyn möchten. Folglich war es nicht genug, daß alle Vaſallen aus ritterlichem Geblüt erzeuget waren; ſondern ſie mußten auch, wie der Gloſſator zu des Sächſiſchen Landrechts Buch II. Art. LVIII. bemerkt, ſo geſunden Leibes ſeyn, daß ſie einen Harniſch (der ziemlich ſchwer) zu führen oder zu tragen, und mit gewapneter Hand ſich zu wehren, taugten.

Wer

Wer dieſes nun nicht vermochte, der vererbte ſein Lehn nicht. [1]) Daher konnte Eyke von Repchow zu ſeiner Zeit in dem Sächſiſchen Landrecht Buch I. Art. 4. gar wohl ſchreiben. Uf altſiele (Mißgeburthen) und ge⸗zwerge erſtirbet weder lehn noch erbe. noch auf croppele Kind. (Krüppel) — Wirt auch ein Kint geboren ſtumm oder handelos oder wizelos oder blint, das iſt wol erbe zu lantrecht, aber nicht zu lehnrecht. — Uf den miſelſichtigen (auſſäzigen) man erſtirbet weder lehn noch erbe. [2]) Desgleichen in dem Sächſiſchen Lehnrechte Cap. I. §. 2. Phaf⸗fen wib dorfere Kouflute. und alle die rechtes dar⸗ben. oder unehliche gebohren ſin. und alle die nicht en ſin von ritters art. von vater und von elder vater die ſuln lenrecht darben. 3) Womit der alte Verfaſſer von den Beneficien, Buch I. §. 4. Clerici et mulieres, ruſtici et mercatores, et jure carentes, et in fornicatione nati, et omnes qui non ſunt ex homine militari — jure carent beneficiali, 4) wie auch der unbekannte Verf. des Schwä⸗biſchen Lehnrechts Cap. I. §. 4. Prieſter weib und baur

1) PETR. de VINEIS Lib. VI. *Epiſt.* 17. Ex imperii conſtitutionibus Milites fieri non poſſunt, qui ex *genere Militum non nati* ſunt. GUNTHERUS in *Ligurino* (Aug. Vindel. 1507. fol) ſingt hiervon Lib. II.

Utque ſuis omnem depellere finibus hoſtem
Poſſit, et armorum patriam virtute tueri,
Quoslibet ex *humili vulgo*, quod Gallia foedum
Iudicat, *accingi gladio concedit equeſtri.*

2) Wie JO. SCHILTER in *codice juris Alemannici feudalis* (Argent. 1697. 4.) dieſe Stelle ad Cap. LXIII. §. II. pag. 320 anführet. S. auch Eykens von Repchow Sachſen⸗Spiegel oder das Sächſiſche Landrecht von D. Carl Wilh. Gärtnern. Leipz. 1732. fol.

3) Nach dem bei eben demſelbigen a. O. befindlichen Texte. pag. 3.

4) Nach dem Texte in CHR. HENR. de SENCKENBERG *corpore juris Germanici*. Tom. II. Sect. I. cura GUSTV. GE. a KOENIGSTHAL. (Frcf. ad Moen. 1766. fol.) pag. 191.

baur und alle die nicht ſemper ſeind und nicht von ritterlicher art geboren die ſöllent alle lehenrecht manglen. wann als wir hernach beſcheyden.[5]) inglei-chen die Longobardiſchen Lehnrechte I Feud. VIII. §. 2. alſo überein ſtimmen: Filia non ſuccedit in feudo. Wie auch I F. VI. §. 2. Mutus feudum retinere non poteſt. Und II F. XXXVI. Quidam tamen dicunt, eum qui talis (mutus et ſurdus, coecus, claudus, vel aliter imperfectus) natus eſt, feudum retinere non poſſe. — Sic dicimus in clerico et in femina, et in ſimilibus. Den Grund die-ſer Lehnsgewohnheit findet Obert von Orto darin: quia ipſum (ſcil. mutum etc.) ſervire non valet, das iſt, weil er der Blinde nämlich nach der urſprünglichen und we-ſentlichen Lehnseinrichtung, nach der Natur aller Lehne, auf keine Art die Lehndienſte in eigner Perſon zu verrichten fähig, oder zur Ritterpflicht tauglich war. [6]) Dieſe Auslegung wird beſonders dadurch außer Zweifel geſetzt, daß, ſo oft die Geiſtlichen zum Heerzug aufgeboten wurden, ſie einen Lehnsſubſtituten beſtellen mußten. Wie ein ge-wiſſer Rigordus im Jahr 1209 erzählet: Cum omnes Epiſcopi miſiſſent ad mandatum Regis homines ſuos, prout debebant, in expeditionem illam. [7]) Und zwar mit Recht. Denn die Lehne waren anfänglich wiederruflich, ſo daß der Lehnherr ſolche, nach beigelegter Fehde, wieder zurück nahm. Wiewohl nun in der Folge ihnen das Erbrecht eingeräumt worden, ſo ſtand es doch bei dem Lehnherrn, welchen unter meh-

5) A. O. pag. 3. In dem in der Kaiſerlichen Bibliothek auf-behaltenen Codice pergamenteo trift man noch den Zwiſchenſatz: und die niht elich geboren ſint an, a. O. Sect. II. fol. 72.

6) So erklären dieſen Ausdruck ANTON. MONACHUS *de recta Feudorum interpretatione.* Part. I. Cap. LVII. pag. 312 ſequ. und SCHILTER in *comment.* ad Cap. LXIII. *jur. feud. Alem.* §. III. pag. 322.

7) ANT. DADIN. ALTESERRA *de origine et ſtatu Feudorum pro moribus Galliae.* (Argent. 1690.) Cap. IV. pag. 16. CON-RADI a. O. §. I. et II.

mehreren Söhnen er für kriegs- und ritterfähig erklären, und die Lehngüter laſſen wollte. 8)

§. 20.

Wenn es indeſſen gleichwohl ſcheinen dürfte, als ob ſowohl der Verfaſſer des Sächſiſchen, als des Schwäbiſchen Lehnrechts durch die Worte: „Blinde, Taube, Pfaffen, Dörfer und Weiber ſollen Lehnrechts darben,“ ein allgemeines Lehnsgeſetz aufgezeichnet hätten, ſo iſt doch dieſes ihre Meinung nicht geweſen; ſondern ſie wollten damit nur andeuten, daß theils Kraft der damaligen Sitten und Denkungsart; theils Kraft der natürlichen Beſchaffenheit der Lehngüter und der ganzen Lehnseinrichtung alle obbenannte Perſonen in dieſe Güter nicht ſuccediren oder ſie erben könnten, noch ſollten. Folglich läugnen ſie damit nicht, daß manche und viele Lehnherren ſolchen Perſonen das Succeſſionsrecht zugeſtanden hätten. Es geſchah vielmehr das Gegentheil. Allein dann hatten dergleichen fehlerhafte Vaſallen der aus der Lehnsverbindung entſpringenden Vorrechte und Vortheile weder im vollem Maaſe, noch ihrem ganzen Umfange nach, ſich zu erfreuen; ſondern ſie mußten auf die vorzüglichſten und meiſten Verzicht thun, indem ſie weder andere beafterlehnen; noch als Beſitzer bei einem jeden Mannengericht erſcheinen und Recht ſprechen; noch in Lehnsſachen und Gewohnheiten überall Zeugnis ablegen; noch, welches das führnehmſte war, ihr Lehn und Recht auf ihre Söhne forterben und übertragen; noch nach dem Tode ihres Lehnherrn, von deſ-

8) I F. 1. §. 1. Antiquiſſimo enim tempore ſic erat in dominorum poteſtate connexum, ut quando *vellent*, poſſent auferre rem in feudum a ſe datam. Poſtea vero eo ventum eſt, ut per annum tantum firmitatem haberent. Deinde ſtatutum eſt, ut uſque ad vitam fidelis produceretur, ſed cum hoc jure ſucceſſionis ad filios non pertineret, ſic progreſſum eſt, ut ad filios deveniret, in quem ſcilicet dominus hoc vellet beneficium confirmare. Quod hodie ita ſtabilitum eſt, ut ad omnes aequaliter veniat. Vid. ALTESERRA l. c. Cap. II.

ſen Lehnsnachfolger um die Lehnserneuerung nachſuchen konnten; ſondern die ihnen an dem Lehngut eingeräumte Befugnis erloſch nicht nur, ſo bald als der Lehnsherr, ſondern auch ſo bald als der Lehnsmann ſelbſt ſtarb und mithin war der Genuß des Lehns blos auf die Perſon des Lehnsunfähigen eingeſchränkt. 9) Dieſes drückt der alte Verfaſſer von den Beneficien alſo aus: §. 15. Si quis tamen uni iſtorum concedit beneficia, beneficialia ab eo ſolus habebit jura, in filios ſuos autem non hereditabit beneficia, nec etiam in alium beneficia ſequuntur dominum. §. 6. A teſtimonio poſſunt abjici in jure beneficiali, et a dandis ſententiis, quibus deeſt clypeus legalis, ſed dominus eorum, qui eos inbeneficivit, contradicere non poterit eorum teſtimonio. 10) Wie auch das Sächſiſche Lehnrecht Cap. II. Welch h're doch ditre (dieſen) eine me guet liet, von deme haben ſie lenrecht in deme gute. und en erbet ez an ihre Kindere nicht. und darben ſelbe der volge an einem andern herrn. Von gezuge mac man ſie verlegen in lenrechte und urteil zu vindene alle die des herſchilſ des darben. Ir herre aber von deme ſie len haben, der muz iren gezus (Zeugnis) liden und urteil und en mac ſie uſſe niemanne genuzzen. 11) Um zu zeigen, in welchem Sinne in dem Texte geſagt werden könne, daß dergleichen lehndienſtunfähige Perſonen an dem Gute von dem Lehnherrn Lehnrecht hätten; ſo machte der Gloſſator zwiſchen der Handlung des Lehnherrn und dem, was Rechtens ſei; zwiſchen dem Beſitze und der Nutznießung des

9) Conradi a. O. §. III. Car. Henr. Moeller in *primis lineis uſus practici Diſtinctionum feudalium etc.* cum animadverſionibus Jac. Henr. Balcke et Jo. Christ. Woltaer (Roſtoch. 1775 8.) Cap. VI. diſtinct. II. und Herr geh. J. R. Böhmer in *primis lin. jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. V. §. 90.

10) In Senckenbergii *corp. jur. Germ.* Tom. II. Sect. I. pag. 191.

11) pag. 3. in Schilteri *cod. jur. Alem. feud.*

des Guts und dem, was Rechtens ſei, einen Unterſchied, indem er folgende Anmerkung hinzufügt: Ob ſie (die Lehndienſtunfähigen) ein Herr belehnet mit ſothanen Gut, das geſchicht allein von Geſchicht und der That, und nicht von Recht, (d. i. de facto, non de jure) darum ſo haben ſie nicht Lehn-Recht, ob ſie wohl des Gutes Nützung haben. Denn wenn man auf die Einräumung des Guts ſelbſt ſein Augenmerk richtete, ſo hatten freilich dergleichen Perſonen an dem Gute ein Lehnrecht, in ſofern der Lehnherr ſelbſt ihnen dergleichen zugeſtehen konnte; in Beziehung auf ihren Lehnherrn kam ihnen alſo dieſes Recht zu, dergeſtalt, daß ſie als Beiſitzer ſeines Lehngerichts in Lehnsſtreitigkeiten Erkenntniſſe abzufaſſen, und die Lehnsobſervanzen mit ihrem Zeugnis, aus eigner Erfahrung zu bewähren, im Stande waren. Wenn man aber auf den Zweck der Lehnsverbindung ſelbſt ſein Augenmerk richtete; ſo mußte man dieſen Lehnsunfähigen allerdings die andern, ordentlichen Lehnsleuten gebührenden, Vorzüge oder das Lehnrecht abſprechen, da ihr Lehnherr ihnen nicht mehr, als ihm möglich war, einräumen, noch die Rechte anderer Lehnherren ſchmälern oder dieſen hierinnen etwas befehlen konnte. Ihr eigner Lehnherr mußte, nachdem er mit ihnen einmal in die Lehnsverbindung getreten war, ſie auch als ſeine Mannen behandeln und folglich ihrem Zeugnis und Ausſprüchen Glauben beimeſſen, welches aber einem dritten Lehnherrn weder zur Richtſchnur diente, noch ihm nachtheilig ſeyn konnte. Als Lehnsunfähige erhielten ſie daher nicht das Lehngut ſelbſt; ſondern nur deſſen Beſitz und Nutznießung, und ſolchem nach nur ein perſönliches, auf ihre Kinder nicht forterbendes Befugnis. [12]) Dieſes Raiſonnement beſtärkt das Alemanniſche Lehnrecht Cap. I. §. 7. [13]) Umb

12) Conradi a. O. §. IV.

13) In Senckenberg *corp. jur. German.* Tom. II. Sect. I. fol. 3. 4. welcher dieſe Worte alſo überſetzt: Sed hi non poſſunt (ut pares curiae) ſententias ferre in quibuslibet cauſis feudalibus: niſi coram ipſorum Domino, a quo feudum poſſident. Teſti-

Umb alles lehnrecht mügen ſy nit urteyl vinden die des hörſchiltes manglent. Wann vor irem herren von dem ſy es habent. Cap. II. Der gezeügen verlayttet man wol umb lehenrecht vor andern herren on vor iren herren. Cap. CLV. §. 3. 4. Es ſey weib oder mann und ſeind nicht volkommen an dem hörſchild; ſy mügen nit zeugen geſein in lehenrecht noch fürſprech. noch urteyl vinden. Cap. CLIX. 14) Ob eyn mann vollkommen iſt an dem hörſchilte von prieſtern oder von weyben oder von der eynem der hörſchiltes manglet. ob der auch belehnt wirdt, dem lehen mag er nicht volgen an einen andern Herren. und Cap. CIII. §. 3. 15) So dye Fraw tod iſt. ſo hat des mannes lehen ein end. 16)

§. 21.

Man ſiehet alſo hieraus zur Genüge, daß der obige Saz: Pfaffen und Frauen u. ſ. f. ſollen Lehnrechts darben, nicht von allen Lehnherren beobachtet worden; ſondern manche Ausnahmen gelitten habe, und daß die Auslegung, welche von Senckenberg von dieſen Ausdrücken des Schwäbiſchen Lehnrechts: als wir hernach beſcheyden, gibt (indem er ſolche durch niſi in caſibus exceptis überſezt) der Schilteriſchen Auslegung: ut poſtea docebimus vorzuziehen ſei. Zu dieſen Ausnahmen gehören aber die bereits (§. 18.) aus Cap. IV. §. 1 und 2 angeführte Stellen.

Nach-

Teſtimonia ipſorum rejiciuntur utique in cauſis feudalibus coram aliis Dominis, non vero coram Dominis illorum propriis.

14) A. O. fol. 178. 179. Qui clypeo militari caret, non valet de feudo hoc ſubinfeudare. Sive ſit maſculus, ſive femina, qui non ſunt perfecti in clypeo militari, non poſſunt teſtes eſſe nec Procuratores, nec ſententiam invenire.

15) A. O. fol. 181. Si is qui perfectus eſt in clypeo militari, inveſtitur a Clerico vel muliere, vel ab eo, qui clypeo militari caret, non poteſt ſequi alium Dominum.

16) A. O. fol. 103. Mortua vero femina inveſtitura viri ceſſat.

Nachdem nun dem weiblichen Geſchlecht, den Geiſtlichen und andern lehnsunfähigen Perſonen Lehngüter beizubehalten zwar vergönnet; gleichwohl aber ihnen nicht alle Lehnrechte, zugeſtanden worden: ſo mußten ſie, um ſowohl das nutzbare Eigenthum des Lehnguts ſelbſt zu erhalten, als auch um des Succeſſionsrechts theilhaftig zu werden, ſich nach einer ſolchen lehnsfähigen Mannsperſon umſehen, welcher ihre vaſallitiſchen Verpflichtungen als eigne übernähm, und durch welchen ſie der vollen Lehnrechte theilhaftig würden, oder ſie mußten einen Lehnträger ſtellen. [17]) Und in ſofern konnte der Abſchreiber des vom Reichsfreiherrn von Berger 1726 zu Leipzig an das Licht geſtellten Codicis in unſerer Stelle die Ausdrücke als wir hernach beſcheyden gar wohl weglaſſen, und dafür die Worte: alſo das ſie iren lehentrager ſullent haben ſetzen. [18]) Woraus man erkennet, daß dieſe Stelle damals ſo verſtanden worden ſei.

§. 22.

Obwohl hier das Schwäbiſche Lehnrecht mit dem Sächſiſchen größtentheils übereinſtimmt, ſo kann doch nicht geläugnet werden, daß es in unſrer Stelle von demſelbigen abgewichen, und Cap. I. §. 6. alſo abgefaßt habe: Leihet aber der herr diſer einem ein gut. der hat als gute recht daran als der den ſechſten hörſchilt füret und erbent die lehen an ire Kind. [19]) Schilter hat hier ganz wohl bemerkt, daß in das Alemanniſche Lehnrecht hier die Grundſätze des neuern Lehnrechts gefloſſen ſind, und daß dieſe Stelle ganz allein von den Bauern, Kaufleuten und andern unedeln Perſonen zu verſtehen wäre. Dieſen kämen die Befugniſſe des ſechſten Heerſchildes zu ſtatten, ſie würden für lehnfähig gehalten und könnten die ihnen verliehenen Lehngüter auf

17) Conradi a. O. §. VII.

18) Wie von Senckenberg a. O. zu Cap. I. §. 4. in Nota M. anführt.

19) In *corp. juris Germ.* Senckenb. a. O. fol. 3.

auf ihre Söhne forterben. Dieſes neuere Recht treffen wir in dem Longobardiſchen Lehnrechte an. Denn ob daſſelbige gleich II F. 10 in den Worten: minimi valvaſores — ab antiquo quidem uſu conſvetudinem feudi nullam habent und I F. 1. zu Ende: beneficium, quod a minoribus in alios transfertur, non jure feudi judicatur, den plebejis die vorzüglichſten Lehnsbefugniſſe, gleich wie auch das alte deutſche Recht abſpricht, und den valvaſoribus majoribus die Befugnis, die minimi oder valvaſini des Lehns nach Belieben zu entſetzen, in den Worten: ſed quando voluerint, recte auferre queunt, zugeſteht, ſolches auch I F. 7. alſo wiederholt: minimi valvaſores poſſunt deveſtiri non habita ratione culpae: ſo ſetzt es doch hier gleich hinzu: Moderni autem non ita ſubtiliter cernentes, dicunt idem obſervandum in minimis, quod dictum eſt in majoribus valvaſoribus. 20) Von dieſen iſt aber bekannt, daß ſie ihre Lehne auf ihre Söhne forterben können, mithin gilt von den minimis valvaſoribus oder den valvaſinis eben dieſes. Daß aber unter den minimis valvaſoribus die vaſalli plebeji ordinis zu verſtehen, ſieht man theils aus dem Texte, theils aus unten ſtehender Stelle. 21) Da der Verfaſſer des Schwäbiſchen Lehnrechts im CIII Cap. §. 5. in den Worten: **Von der frawen mag niemant lehen erben wann ſy des hörſchiltes nit hat,** 22) verneinet, daß das weibliche Geſchlecht eben ſo wenig, wie Blinde, Taube und ſ. f. ihr Lehngut auf jeden forterben könne; ſo beweiſet dieſes genugſam, daß er in obiger Stelle nur von den lehns-

20) In *comment. ad jur. Alem. feud.* Cap. I. §. 4. §. XXVII et XXVIII. pag. 44. 45.

21) OTTO FRISINGENSIS in Chron. *de geſtis Friderici primi* (in HR. URSTISII *hiſtoricis Germ.* Frcf. 1670. fol.) Lib. II. Cap. 12. ſchreibt von den Longobarden: Sub plebe valvaſinos intelligens. S. auch du FRESNE in *Gloſſario mediae latin.* unter *Valvaſores minores.*

22) In SENCKENBERGII *corp. jur. Germ.* Tom. II. Sect. I. fol. 104.

lehnsunfähigen Perſonen unedeln und geringern Standes verſtanden ſeyn wolle und von ihnen ganz allein rede. Wenn alſo gleich Weibsperſonen belehnet wurden; ſo erhielten ſie doch, wegen ihrer phyſiſchen Untauglichkeit zu Kriegsdienſten mit Annahme des Lehnguts weder das völlige Lehnrecht, noch das damit verknüpfte Erbrecht, noch, wie andere Plebejer, die Vorzüge des ſechſten Heerſchildes. Eben dies fand auch bei den Longobarden ſtatt, weil Beſage I F. XV. die Söhne nicht in dem mütterlichen; ſondern in dem väterlichen Lehngute ſuccedirten. 23) Von dieſer Regel iſt doch das aus edeln Stamm geborne, durch die Wahl zur Aebtiſſin in den Heerſchild aufgenommene und mit einem Reichslehn beliehene Frauenzimmer nicht nur nach dem Sächſiſchen, ſondern auch dem Schwäbiſchen Lehnrechte, ingleichen ein aus Ritterlichen Geblüt erzeugter Geiſtlicher ausgenommen. Solchem nach verſteh' ich dieſen Satz des neuern Lehnrechts, daß, weil durch *Ueberlaſſung* eines Lehnguts an einen Unedeln, der *Mangel* des Adels aufgehoben und derſelbige der Rechte des ſechſten Heerſchildes theilhaftig worden ſei, er dieſes Lehngut auf ſeine Söhne forterben könne, ganz allein von Mannsperſonen. 24)

§. 23.

In dem mittlern Zeitalter beſtanden die Armeen aus Reuterei oder Reuſſigen, die zugleich Vaſallen waren. Die Kriegsdienſte machten alſo einen weſentlichen Theil der damaligen Lehnstreue aus. Von wem daher, nach damaliger Verfaſſung, keine Kriegs- und Ritterdienſte erwartet werden konnten, von dem konnten auch keine vaſallitiſchen Verpflichtungen verlangt, und er mußte für lehnsunfähig gehal-

23) Si ipſa femina filios dimiſerit: dicunt quidam, filios non debere in beneficium matris ſuccedere — — quia ſecundum uſum regni ad beneficium vocantur paternum et *non maternum.*

24) Conradi a. O. §. V und VI.

gehalten werden. Ob ſich nun dieſes gleich mit veränderter Kriegsart h. T. geändert hat; ſo ſind doch dieſe Folgerungen geblieben, und man läßt bei den meiſten Lehnhöfen, noch itzt die nämlichen Perſonen nicht zur Lehnsſucceſſion, welche ehemals davon ausgeſchloſſen wurden.

Wenn ein Lehnträger für eine einzige Perſon, die entweder zum Beſitz eines Lehnsguts gelangen, oder denſelben fortſetzen will, beſtellet wird; ſo kann dieſe Perſon ſowohl lehnsfähig, als lehnsunfähig ſeyn. Der Lehnsbeſitzer iſt nun zu ſelbſtiger Beobachtung der Lehnspflichten entweder wegen eines Fehlers des Leibes, oder der Seele ganz untauglich und ſolchemnach lehnsunfähig. Unter einem Fehler des Leibes verſtehet man eine ſolche Structur des Körperbaues, da eine Perſon entweder gewiſſe im Kriege nöthige Sinneswerkzeuge ganz und gar zu gebrauchen; oder die Waffen zu tragen; oder die Kriegsſtrapazen zu erdulden, unvermögend iſt. Unter einem Fehler der Seele hingegen, wenn der Lehnsbeſitzer des völligen und ungehinderten Gebrauchs ſeines Verſtandes entweder ganz oder doch größtentheils beraubt iſt. Mithin ſind Stumme, Taube, Blinde, Lahme, Krüpel, Zwerge und die Frauenzimmer, ingleichen Raſende, Alberne und Wahnwitzige lehnsunfähig, 25) und

25) HARTMANN PISTORIS in *quaeſtionum juris.* (Lipſ. 1598. 4.) Libro priori quaeſt. XXXII. SAM. STRYK in *examine juris feudalis.* (editio VIIIva Frcofurti 1706. 12.) Cap. VI. quaeſt. 11 et 20. Cap. XV. quaeſt. 16. 17 et 22. HENR. CHRIST. SENCKENBERG in *primis lineis jur. feudalis.* (Goett. 1737. 8.) Part. II. Cap. VIII. §. 169 und 170. HELLFELD in *elem. jur. feud.* Cap. IV. §. LXV. pag. 58. Cap. VII. Sect. I. §. CCX. pag. 216. 217. Joh. Friedr. Joachim von einigen Perſonen, welche von der Lehnfolge ausgeſchloſſen werden. §. 10. in eben deſſelb. Sammlung vermiſchter Anmerkungen, in welchen verſchiedene in die Staats- und Lehnrechte gehörige Sachen abgehandelt werden. Theil II. S. 201 folg. Herr geh. Juſtitzr. Böhmer in *pricip. jur. feud.* (Götting. 1789. 8.) Cap. V. §. 89 — 90 ſequ. und Herr Hofr. Schnauberts im Commentar. Erſte Fortſ. zu dieſen §phen. S. 300 — 312 und §. 131. PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* (Lipſ. 1781. 8.) Cap. VII. §. 163 und 167.

und bedürfen eines Lehnträgers. [26]) Die ältere Anwendung dieſes Satzes kann ich mit folgenden Worten aus dem unter dem Kaiſer Maximilian dem IIten, im Jahr 1582 verfertigten Project einer Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung. Tit. XXXII. belegen: „Wiewohl die gemainen geſchriebnen Kayſerlichen Rechte denen Stummen, Blinden, Gehörloſen, Krumpen, vnd Vngeſunden die Genieſſung Jrer angefallenen alten vätterlichen und Stammen-Lehen mit ſonderbarer Vndterſchied zuelaſſen, jedoch damit ſolichen armſeligen Perſonen nit mehrere Afflictive aufgebunden werde, wollen Wir von Lands-Fürſtlicher Macht dißfals den mittlern Weeg (welicher auch bisher in Unſern Erb-Landen breuchig geweſen) gehen, vnd khainen Sohn von Geburt, oder hernach zuegeſtandenen Vnfah datlhafftig, das Stammen-Rechts oder ſeinen angeerbten vätterlichen Lehens-Gerechtigkheiten priviren, doch daß er durch ainen dauglichen Subſtituten vnd Lehentrager, der ſeines Namens und Stammens, oder wo derſelben khainer vorhanden, ainen andern Lehensfähigen auch empfahen, vnd was ſich gebiert, verdienen laſſe. [27]) Ob dieſe Obſervanz noch heut zu Tage in dem Erzherzogthum Oeſterreich gelte, iſt mir unbekannt, da mir die neuern Lehnsgeſetze noch nicht zu Geſicht gekommen ſind.

Da die Longobardiſchen Lehnsgewohnheiten in dieſem Puncte von einander abwichen, indem nach II F. 36. an einigen Orten den Stummen, Tauben, Blinden, Lahmen oder andern Gebrechlichen die auf ſie vererbte Lehngüter beizubehalten, verſtattet; an andern hingegen deren Beibehaltung verweigert worden: ſo darf man ſich nicht wundern, wenn einige Lehnrechtslehrer dieſen Perſonen erlauben, daß ſie bald durch ihre Vormünder, bald ohne ſelbige Lehngüter erwer-

26) Linck a. Streitſchrift theſ. XIV und Conradi a. O. §. XXI. Schilter in *comment.* ad *jus Alem.* Cap. LXIII. §. V. pag. 324. Herr geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. 8. S. XIV.

27) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 561.

erwerben und darin ſuccediren dürfen. [28]) Daher auch in Anſehung derſelbigen von Friedrich Auguſt König in Pohlen und Churfürſt von Sachſen in einem Reſcript, wie es wegen derer von den Stadt-Räthen, Weibesperſonen ꝛc. zu beſtellenden Lehenträger, deren Lehns-Empfängnis und Renovation zu halten, unter dem 14ten October 1745 verfügt worden: Was endlich die übrigen zu eigner Empfahung unfähige Perſonen, als nehmlich Taube, Stumme ꝛc. belanget, mögen ſelbige ohnehin neue feuda gar nicht acquiriren. Im Fall ſie aber dergleichen ſchon beſitzen, oder daran die Mitbelehnſchaft haben, und ihnen eine ſolche Fatalität zuſtößet, wird ihnen billig, bis es ſich mit ihrem Zuſtand gebeſſert, Indult ertheilet, ein Lehnträger aber von wegen dererſelben, nicht zugelaſſen. [29]) Da dieſe Verordnung neuerlich nicht aufgehoben worden, ſo beſtehet dieſelbige noch. Was für eine Meinung in Abſicht dieſer Perſonen bei der herzoglichen Sachſen-Gothaiſchen Lehnscurie obtinirt habe, ſiehet man aus nachſtehenden, in dem von Herrn G. R. Canzler und des herzogl. Sächſ. gemeinſchaftlichen Hofgerichts Hofrichter Auguſt Friedrich Carl Freyherrn von Ziegeſar verfertigten Entwurf eines (herzogl. Sächſ. Gothaiſchen) Lehns-Mandats von 1791 befindlichen Worten: Cap. I. §. 8. Wenn — — Blödſinnige, Abweſende — oder andere dergleichen Perſonen, welchen,

28) Ge. Ad. Struv in *ſyntagm. juris feudalis.* (Francof. et Jen. 1690. 4.) Cap. V. aphor. XIV. Caspar Henr. Horn in *jurisprud. feudali*, accurante Christ. Hanaccio (Viteb. 1741. 4.) Cap. V. §. XXXI. Struben in den rechtlichen Bedenken. Theil II. Bedenk. XCVII.

29) Stehet in des fortgeſetzten *Codicis Auguſtei* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1020. Dieſes Reſcript iſt der ältern von *Carpzov* in *jurisprud. forenſi.* Part. III. Conſtit. 28. def. 6. und andern Sächſiſchen Rechtsgelehrten erwähnten Obſervanz gemäß. S. auch Jo. Nic. Schwartz diſſ. de *officiis vaſalli Saxonici in petenda inveſtitura obſervandis*, (Lipſ. 1786. 4.) Recenſirt in des Herrn Hofr. Joh. Ludwig Klübers kleinen juriſtiſchen Bibliothek. IX. Stück (Erlang. 1787. 8.) S. 71 folg.

welchen, weil ſie ihre eigene Geſchäfte nicht beſorgen können, Vormünder von der Obrigkeit beſtätiget ſind, beliehen werden ſollen; ſo werden an deren Stelle ihre Vormünder zu Angelobung auf die Lehnspflicht vorbeſchieden. — — Wenn in der Folge — — nach erledigter Urſache der geſchehenen Vormundſchaftsbeſtätigung, die Vormundſchaft von der Obrigkeit wieder aufgehoben wird, ſo ſind dieſelben verbunden, von dem Tage an, wo ſolches erfolgt iſt, binnen einem Sächſiſchen Jahre, ſich zu Ablegung des Lehnseides beym Lehnhofe zu offeriren und dieſen Lehnseid haben alsdann die männlichen Vaſallen in Perſon, die weiblichen aber durch Bevollmächtigte abzulegen. Ob bei den übrigen herzogl. Sächſiſchen Lehnhöfen gleiche oder verſchiedene Grundſätze befolgt werden? weiß ich nicht. Noch gedenke ich, daß man ehedem in Schottland und Frankreich den oberwähnten Perſonen die Succeſſion in die Lehngüter, nach Stellung eines Lehnsverweſers, geſtattet habe. 30)

§. 24.

Der Körperbau des weiblichen Geſchlechts iſt ſo beſchaffen, und eingerichtet, daß er ihm bei Uebernahme der Kriegsdienſte ſehr viele Hinderniſſe in den Weg legen würde. Man darf ſich daher nicht wundern, wenn den Töchtern die von ihrem braven und tapfern Vater hinterlaſſenen, Lehngüter in Beſitz zubehalten, oder das Erbrecht in dieſelbigen von jeher verſagt und ſie für lehnsunfähig erklärt worden ſind. 31) Dieſes ging zuweilen ſo weit, daß, wenn Weibs-

30) EGUIN. BARO in comment. de *Feudis.* (Colon. 1574. 8.) Lib. I. Tit. 6. In univerſa Gallia muti et alias inidonei ad officium militare, per *alios militant* et beneficia retinent. GUIL. FORNERIUS *de Feudis* (Hanov. 1509. 8.) Cap. ult. Moribus Gallorum defectus vel vitium corporis vel animi feudum clienti non adimit, cui per *vicarium militem ſervire licet.*

31) HENR. a ROSENTHAL in *ſynopſi totius juris feudalis.* Cap. VI. concluſ. 31. Nr. 6. ſequ. Cap. IX. membr. I. concluſ. IV. Nr. 15. ſq. concluſ. VIII. Nr. 3. HELLFELD a. O. Cap. IV. §. 65. Cap. VII. Sect. I. §. CXCVI. Herr geh. Juſtizr. Böhmer

Weibsperſonen in die Lehngüter ſuccediren wollten, ſie den Lehnherrn bitten mußten, daß er ſie zuvor für lehnwürdig erklärte, ehe er ſie noch belehnte. Dies geſchah von Ludwig, Herzog in Baiern, welcher im Jahr 1317 die von dem Herrn von Breuberg nachgelaſſenen Töchter vor der Belehnung für habiles, idoneas et capaces erklärte. 32) Wie auch vom Landgraf Friedrich in Thüringen 1365 daz wir mit wol bedachten mute — Frowen Margareten — Frowen Mechtilten, ſiner tochter die wir von unſirer Fürſtlichen gewalt vnd ſunderlichen gnaden, mit kraft diez briues zcu diſen nachgeſchriben guten Lebenvirdig gemacht haben, lehengut zcu behaldin unde zcu beſiczen. 33) In der Chur- und Fürſten zu Sachſen Gegenverſchreibung, daß ſie die Heſſiſche Ritterſchaft — bei allen ihren privilegien und Lehns-Gnaden beſtändig conſerviren wollen, von 1520 heißt es: hat unſer Oheym — ihre Tochter Lehnswürdig gemacht. 34) Noch öfterer iſt aber den Töchtern eines Vaſallen der Beſitz ihres väterlichen Lehnguts als eine beſondere Gnade, unter der ausdrücklichen Bedingung, wenn ſie ſolches vermannen, 35) oder durch einen Lehnträger in Lehn würden nehmen und verdienen laſſen, 36) vergönnet worden.

mer a. O. §. 91. Herr Hofr. Schnaubert zu dieſem Sphen und in der zweiten Fortſetzung (Braunſchw. 1788. 4.) zu §. 124. S. 387—390. PÜTTMANN a. O. §. 163.

32) In GEORG. CHRIST. JOANNIS *Spicilegio tabularum.* pag. 412.

33) In HALTAUSII *Gloſſario medii aevi.* Tom. I. unter *Lebenwürdig.* col. 1235 und unter *Knecht-Lehn.* col. 1106.

34) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. X. von den landgräflich Heſſiſchen Landen. Nr. XXIV. col. 1706.

35) JO. GEORG. ESTOR in *Analectis Fuldenſibus* (Argent. 1727. fol.) Sect. I. §. IV. fol. 19. §. V. nota a. fol. 22.

36) SCHERZ in *Gloſſario medii aevi.* Part. poſt. unter *vermannen.* pag. 1756. HELLFELD. a. O. §. CCI. in nota l. pag. 207.

worden. Es pflegen auch Familien, und andere Verträge unter der Clauſel eingegangen zu werden: daß auf den Fall, wenn die Lehngüter auf eine weibliche Anverwandte erben ſollten, ein tauglicher Lehenträger an ihrer ſtatt gegeben und beſtellet werden ſolle. 37) Es bezeugen auch verſchiedene Lehnrechtslehrer, daß ſobald Lehngüter an weibliche Nachkommen fielen, dieſe ſolche durch einen Lehnträger müßten empfangen und die darauf haftenden Ritterdienſte leiſten laſſen. Die Stelle dieſes Lehnträgers vertritt entweder der Ehemann, oder ein Fremder. Erſteres geſchieht gewöhnlich und ordentlicher Weiſe in Abſicht der Ehefrauen; dieſes in Abſicht aller Frauenzimmer. 38) König Ferdinand der erſte in Hungarn und Böhmen, als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, ſagt in der Beſtätigung des für die Lehnleute des Erzherzogthums Oeſterreich ertheilten Privilegii vom 30ſten November 1528. „ſo ſollen Uns von den Töchtern allezeit Lehn-Träger geſtellet werden." 39) Ein gleiches lieſet man in dem Project einer Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung von 1582. Tit. 108. Als oft aus Mangel der Perſonen Männlichs Geſchlechts die Weiber in Crafft der Lehens-Gnad der Lehen fähig werden, ſo ſoll man ihnen das Lehen nit verleichen, ſondern ſie ſein ſchuldig, einen Männlichen Lehen-Träger zu ſtellen, welicher das Lehen an irer Stat empfa-

207. Eine andere Erklärung gibt SCHILTER a. O. Suppl. ad Cap. CIII. in einem 1690 ausgearbeiteten Gutachten. pag. 474.

37) ROSENTHAL a. O. Cap. VI. concluſ. 31. Nr. 6. und SCHRÖTER a. Streitſchrift. theſ. IX.

38) SCHILTER in *Codice jur. Alem. feud.* ad Cap. III. §. VII. pag. 58. HORN in *jurisprud. feudali.* Cap. V. §. XXX. Cap. XIII. §. X. MÖLLER in *uſu practico Diſtinct. feudalium.* Cap. XIII. diſtinct. IV. Nr. 7. SENCKENBERG a. O. §. 236. CONRADI in diſſ. de *Provaſallis.* §. XVII.

39) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. IV. Ober- und Nieder-Oeſterreich. Nr. XXVII. col. 398.

empfahen vnd verdienen mag. 40) Tit. 138. Die Lehen-Trager ſein in etlichen Fällen vonnöten. — Zum Andern, wann ein Lehen einer Weibs-Perſon — verliehen wird, vermüg der Lehens-Genad. 41) Es ſcheint zwar, als ob dasjenige, was Johann Baptiſta Suttinger von der Succeſſion in die Oeſterreichiſche Lehn-Güter aufgezeichnet hat, 42) hiermit in Widerſpruch ſtünde, allein wenn man annimmt, daß er die Regel; das Project hingegen die Ausnahme angebe, auch die Worte: vermöge Lehnsgnad zeigen; ſo fällt alle Bedenklichkeit dahin. In dem Kurfürſtenthum Cölln iſt 1659 zwiſchen dem damaligen Kurfürſten Maximilian Heinrich und der löblichen Ritterſchaft in Anſehung der auf Weibsperſonen zu vererbenden Lehngüter Art. 2 der Vergleich getroffen worden: daß die Töchter, oder Weibs-Perſonen zur Succeſſion der Lehen ohne einige Weigerung zugelaſſen und verſtattet werden, jedoch auf begebenden Fall ſelbige durch eine Mannsperſon behörlich ſollten bedienen und vertreten laſſen. 43) Welches auch dem Rechte des Erzbisthums Cölln gemäß iſt, welches Tit. VII. §. 2. dem weiblichen Geſchlecht die Verbindlichkeit eines Lehntragers

40) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 585.

41) Eben daſelbſt. col. 592.

42) In *conſvetud. Auſtriae inferioris* (Norib. 1669. 4.) pag. 850. ſqq. ſchreibt er: Im Fall aber, daß in abſteigender Linie niemand von männlichen Stammen vorhanden, ob dann gleich der Verſtorbene Töchter, oder derſelben Kindes-Kinder hinter ihm verlaſſen hätte: ſo fallen doch dieſelben Lehen nicht auf die Töchter, ſondern auf die Seiten-Erben ꝛc. Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. Oeſterreich. Nr. LXVII. col. 458. Hiemit ſtimmt der Extract aus einem Tractat im Mſpt. von den Lehngütern des Erzhertzogthums Oeſterreich unter der Enß überein, eben daſelbſt Nr. LXV. col. 455.

43) Wie die Stelle Herr g. Juſtizr. Böhmer a. O. §. 91. in Nota b. anführet, und bei Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Chur-Cölln. Nr. XXV. col. 1482 ſtehet.

gers ſich zu bedienen, auflegt. 44) In dem Fürſtenthum Altenburg iſt verordnet: Bei Weiber-Lehngütern, welche Weibsperſonen beſitzen, ſollen Lehnträger beſtellet werden. 45)

§. 25.

Insbeſondere mußten ledige Frauenzimmer ſchon ehedem, um ihre väterlichen Lehngüter zu behalten, ſich bei dem Lehnherrn durch einen Lehnträger vertreten laſſen. Denn ſo drückt ſich der Biſchof Johann zu Strasburg in ſeinem Lehnbrief von 1369, worinn er die von ſeinem Hochſtift rührende Rappoiſteiniſche Mannlehen auch auf die Tòchter extendiret, aus: mit der Beſcheidenheit, daß dieſelbe Tòchter — — uns einen Mann davon geben, der vorgenannten Burg und Stadt mit aller Zubehörde von uns und unſern Nachkommen emphahen ſoll. 46) Wir erſehen ſolches auch aus nachfolgender Urkunde von 1457: Ich Eychin von Dorfelden bekennen in dieſem brieffe, daz der wolgeborn Jungher Philips graue zu Hanauwe — — dieſe nachgeſchrieben lehengüter zu rechtem mannlehen und burglehen geluhen hat. nemlich zu mannlehen — — — — den hof zu Volckersloche — — und wes daz mein bruder — und ich nit eliche ſone lieſen; ſo ſolte derſelbe hof — — gefallen und werden unſern dochtern, doch alſo daz. die tochter die ſolten vermannen und laſſen entphaen

44) In ESTOR *analectis Fuldenſib.* Sect. II. Obſervat. XII. fol. 57.

45) Friedrich Ernſt Haberland und Heinrich Wilhelm Schultes Realrepertorium ſämmtlicher Landesgeſetze des Fürſtenthums Altenburg in kurzen Auszügen nach alphabet. Ordnung (Cahla 1786. 4.) S. 111.

46) In Lünigs Reichs-Archivs, *Spicilegii ſecularis* Theil II. Anhang I. von einigen Reichs- Gräf- und Herrlichen Häuſern, deren Beſitzer ausgeſtorben ſind. XI. Abſatz von den Grafen zu Rappolſtein. S. 1717.

phaen als lehnsrecht iſt. 47) Desgleichen aus dem Lehnbrief Fürſt Adolphs, worinn er den Graf Walram mit der Burg Bergenthal im Herzogthum Cleve in Weſtphalen zu Mannlehn belehnet: „mit dem Unterſcheid, wann er und ſeine Erben daſſelbe den Töchtern leyhen würden, als er und ſeine Erben thun ſollen — ob nicht Söhne wären, daß alsdenn dieſelbe Töchter die Lehn allezeit mit den Mannen vermannen ſollen.“ 48) Ferner aus dem Lehnbrief Ludewigs, Kurfürſtens und Pfalzgrafs am Rhein, an Wyrich Puller von Hömburg, von 1412. Wir han ouch — die beſunder Gnode geton, obe er noch ſine Dote eliche Döchtere und nit Sune loſſen würde, daß alsdan wir — denſelben ſinen Döchtern die vorgen Veſten Cleberg zu Mann-Lehen verlihen ſollent und wollent, und ſie ſollent die ouch vermannen als Manne lehensrecht iſt. 49) Wie auch aus eben dieſes Kurfürſtens an Wyrich von Hömburg, Amtmann zu Lutzelnſtein und Einartzhuſen, über den Zehenden im Dorfe zu Erlebach 1433 ertheilten Lehnbriefe: Ouch han wir yme die ſunderliche gnode geton — — — — doch alſo weliche dochter den obgen. zehenden zu Manlehen empfohen werden, daß die denſelben zehenden altzyt vermannen ſollen als Manlehensrecht und gewonheit iſt. 50)

Ein

47) Aus der Beſchreibung der Hanau-Müntzenbergiſchen Laude. Im Anhang. Nr. 165. S. 228. führt ſolche ESTOR a. O. Sect. I. §. V. fol. 25. an. S. auch Lünigs *corp. jur. Feud.* Tom. III. Nr. XLVII. col. 64.

48) In JO. NICOL. HERTII diſſ. de *feudis oblatis* (Hal. 1739. 8.) Part. II. pag. 550. HELLFELD a. O. Cap. VII. §. CCI. in nota l. pag. 206.

49) In TOLNERI *Cod. Diplomat. Palatino.* Nr. CLXVII. pag. 119. und in SCHILTERI *Cod. ſ. comment.* ad *jur. Alem.* Cap. LXVII. pag. 337.

50) Bei TOLNER a. O. Nr. CCVIII. pag. 158. und SCHILTER eben daſelbſt. pag. 337. 338.

Ein gleiches findet noch heut zu Tage hie und da ſtatt, wie ſich nicht nur aus unten beigefügtem Formular eines Lehnſcheins 51) ſchließen läßt; ſondern auch nachfolgende Stellen aus Geſetzen zum Theil beſtärken: Als aus der Tyroliſchen Landordnung Buch II. Tit. XVII. „ſollen die freye und Afterlehen auf ſun und döchter verliehen werden, doch ſollen die döchter dem Lehnherrn einen Lehntrager ſtellen.“ 52) Kaiſer Maximilian des IIten, als Erz-Herzogs zu Oeſterreich Erläuterungs-Reſolution, daß wenn die Töchter der abgeſtorbenen Lehen-Leute auch ohne männliche Leibes-Erben verſterben würden, dennoch die Lehne ihren nachgelaſſenen Erben beyderley Geſchlechts verliehen werden ſollen, von 1566: „wann eines Lehen-Mannes — hinterlaſſene Lehen-Güter auf deſſelben nachgelaſſene Töchter zu halben Theils fallen, und durch ſie der andere halbe Theil auch abgelöſt, und durch einen Lehen-Träger von ihren wegen zu Lehn empfangen wird. 53) Der fürſtl. Grafſchaft Henneberg Landes-Ordnung Buch V. Tit. I. Cap. VII. „Die Ritter- und Freye Lehen ſollen von dem Lehenmann inner Jahr und Tag erſucht, und darauff von dem Lehenherren geliehen — — werden. Und ſo das Lehen auf Söhne und Töchter, und auf die Tochter allein gefallen, ſo ſoll der Tochter alsbald ein Lehnträger verordnet werden, ſolch Lehen gegen den Lehnherrn

51) In Lünigs *corp. jur. Feud.* Tom. III. Nr. CIX. col. 807. Den 17ten Septbr. 1684 iſt Cajus als Lehn-Träger der Mevien, auf würklich geleiſtete Erb-Huldigung und Lehen-Pflicht zu ihren Antheilen mit den Dörffern N. N. ſammt deren Zugehörungen, beſage der Lehen-Briefe beliehen, ihnen auch die geſammte Hand an ihrer Mit-Erben Antheilen bekennet worden. Dresden ꝛc.

52) Wie ſolche ESTOR in *anal. Fuld.* Sect. II. Obſerv. XII. fol. 57 anziehet.

53) In Lünigs *corp. jur. Feud.* Tom. II. Abtheil. II. Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. XXXV. col. 408.

herrn zu vertreten. Hanns Kechler von Schwandorf der Jüngere ward 1516 vom Herzog Ulrich zu Wirtemberg mit dem Schloß zu Schwandorf und deſſen Pertinenzien belehnet: „doch dergeſtalt, daß Vns allweg von jeder Tochter ein Träger Wappens-Genoß, der ſollich Lehen von ihren wegem trag, empfahe und verdiene, wie ſich gebührt, gegeben und geſtellt werde.“ 54) Als der römiſche König Ferdinand der Iſte als Herzog zu Wirtenberg, auf Bitten Clauſen von Baldeck, deſſen Güter, welche zuvor Mannlehne geweſen, in Erblehn den 28ſten September 1531 veranwandelte, geſchah' es mit eben der Bedingung: „ob ſich begäb, daß gedachter Clauß von Baldeck ohne Männlich ehlich Leibs-Erben abgieng, und ſolche Lehn-Stück auf ſeine Töchtern gefielen, daß dann dieſelbe jederzeiten, wann es zu Fällen kommt, durch ein von Adel Wappens- und Lehens-Genoß von Vns, Vnſer Erben und Nachkommen, Hertzogen zu Würtenberg empfangen, zu Lehen getragen, und wie ſichs nach ſolches Lehens Herkommenheit gebührt, verdient werden ſoll.“ 55)

Die Grafen von Reußen wurden 1574 vom Erzbiſchof und Kurfürſt Daniel zu Mainz mit dem niedern Theil der Burg und Herrſchaft Crannichfeld auf gleiche Art beliehen. Were es aber daß alle obbemeltete Reuſſen von Plauen keine Leibes-Lehns-Erben ließen die Manns-Geſchlecht weren und die Lehen — auf Frauens-Geſchlecht, die ihre Leibs-Erben, fallen und ſterben wird; ſo ſollen dieſelben Frauen uns, unſern Nachkommen und Stifft Maintz ihre genoſſen redliche Mannſchafft zuſchicken, dieſelbe Lehen ihnen zu gut, und in ihrer Nahmen von Uns empfahen, zu Lehntragen

54) Bei Lünig a. O. Tom. II. IX. von den Hertzogen zu Würtenberg. Nr. IV. col. 1652.

55) A. O. Nr. VI. col. 1657. 1658.

tragen und verdienen, ſo dick es noth geſchicht. 56) In dem Fürſtbisthum Fulda müſſen ledige Frauenzimmer ihre Lehne durch einen Lehnträger empfangen, 57) wie denn die unverehlichten Schweſtern Heinrich Julius von Bittel zuerſt 1640 durch ihren Vormund, und dann 1645 durch ihren Lehnträger Hermann von Hundelshauſen belehnet wurden. 58) Hermann von Liderbach wurde 1528 als Lehnträger ſeiner Tochter, mit dem von ſeiner verſtorbenen Frau zum Brautſchatz erhaltenen und auf ſie vererbten Lehngute beliehen. 59) Von Merlau ſucht 1671 für ſeine vier Töchter um die Lehnserneuerung nach. 60) Als Markgraf Wilhelm Friederich von Onolzbach das Bernhard Friedrich Knauſenbergern gehörige Erbgut Bergen, auf ſein Anſuchen 1715 in Lehn verwandelte, und ihm mit demſelbigen unter der Bedingung beliehe, daß ſeine Tochter und ihre künftige eheliche Leibes-Erben, — künftig in dieſem Lehnguthe ſuccediren ſollten, geſchahe es mit dem Zuſatze: daß, da auch ſeine Töchter oder Nachkommen weiblichen Geſchlechts künftighin Theil an oberzehlten Lehen Stücken überkommen würden, ſie jederzeit Lehen-Träger haben ſollten, die ihnen ihren Theil vortragen, empfangen, und an ihrer Statt thun ſollen, als ſich von Lehenswegen heiſchet und gebühret. 61) Wie es in der

56) In BUDERI *Συμμικτοις obſerv.* Lib. II. Obſ. VIII. de *forma feudi zu Mannleben.* pag. 93. und in HALTAUS *Gloſſario medii aevi* unter *Lehenträger.* col. 1231. wie auch in Lünigs *corp. jur. Feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. von geiſtl. Chur- und Fürſten. Nr. VIII. col. 1401.

57) JO. FRID. SCHANNAT in de *clientela Fuldenſi beneficiaria nobili* et *equeſtri* tractatu hiſtorico-juridico (Francof. 1726. in fol.) Part. II. Cap. III. §. IV. Nr. I. fol. 24.

58) Eben derſelbige in *elencho clientum ſecundi ordinis.* fol. 51.

59) Eben daſelbſt. fol. 126.

60) Eben daſelbſt. fol. 132.

61) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von der Chur- und Marck Brandenburg VIII. von den Brandenburgiſchen

der Oberlauſitz ehemals gehalten worden, zeigt die Abſchrift von der erſten Relation der Lehens-Commiſſion in dem Markgrafthum Oberlauſitz vom 18ten Martii 1616. „Wie nun im Marggrafſthumb allein Mann-Lehen — vnd allein die Mannen der Lehen fähig, dieſelben auch nach Pflichten verdienen, alſo iſt Unß nicht wenig befremdlich vorkommen, daß auch in etlichen Fällen ex titulo contractus, ceſſionis — die Frauen vndt Weibes-Perſonen vermittelſt eines Lehenträgers, die Lehen empfahen, beſitzen, vnd durch einen Lehens-Träger verdienen ſollen vnd mögen. — — — — Weil aber ſolcher Landes-Brauch ſo genzlich wider die Lehen-Recht ſtreichet, noch zur Zeit mit ſeinen Rechtlichen Requiſitis nicht erwieſen, Nun auch zu befinden, daß unlängſt Frau Margaretha von Zſchemmerin Wittiben vnd ihren Töchtern das Gut Peterſchen mediante eines Lehenträgers auf vorgehenden Conſens der Kayßl. Majeſt. — — — gnedigſt gelaßen vnd verliehen worden — — — — Halten demnach dafür, daß die Mann-Lehen aufm Lande oder Burgk-Lehen im Marggrafſthumb ohne beſondern vorgehenden erlangten Conſens vnd Bewilligung der Kayſerlichen vndt Königl. Majeſt. den Weibern nicht ſollen verlaſſen oder verliehen werden. 62)
Die Cleviſchen und Märkiſchen Lehne werden zwar für Mann-Lehen gehalten — — „doch dat die Töchter (da keine Erven Mannlichen Geſchlechts vorhanden) daerton geſtandet, und dem Altiſten, als dem Lehens-Träger — gelaeten werden. 63)

§. 26.

ſchen Marggrafthümern Culmbach und Onolzbach. Nr. CLXV. col. 1216.

62) Wie ſolche in Jenichen *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. XIV. pag. 989 und 990 abgedruckt iſt.

63) In Lünig *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Chur-Brandenburg. Nr. LXXXIV. col. 1024. 1025. Man vergleiche hiemit das Zeugnis Frid. a Sande in commentario *in Gelriae* et

§. 26.

In die Lehne ſuccediren entweder ganz allein Mannsperſonen, oder auch weibliche Anverwandten. Die letztern werden Weiber- oder Kunkellehne genennet. In dieſe ſuccediren entweder die Weibsperſonen zugleich mit den Mannsperſonen, oder erſt ſodann, wenn weiter keine männliche Nachkommen vorhanden ſind. Daß die Frauenzimmer dergleichen auf ſie vererbte Lehngüter ihren Ehemännern zum Brautſchaz zubringen können, leidet nicht nur keinen Zweifel, 64) ſondern erhellet auch unter andern *aus* Albert des IIten Herzogs von Oeſterreich Urkunde von 1379 worinn er erlaubt, daß Eliſabeth Burggraf von Gors Tochter die Burg Hornsperg ihrem Manne als Mitgift anweiſe; wo es heißt: Wir Albrecht tun chunt, daz — Elzbeth Albrecht des purggrafen — tochter von Gors — Andres von Liechteſtain eliche wurtinn mit unſerm gunſt und guten willen demſelbem irm wirte ze heymſtewr zugepracht und gefugt hat die veſt Hornſperg mit irr zugehörung die ſie von uns ze lehen hat alſo daz der egenant von Liechtenſtain ſein heimſtewr darauf haben ſol als heimſtewr landes und lehens recht iſt. 65) In dieſem Falle pfleget deren Ehemann mit dieſen Lehngütern gewöhnlich als ihr Lehnträger beliehen zu werden, 66) wie

et *Zutphaniae conſuetudines feudales* (Colon. 1698. fol.) Tit. I. Cap. I. Nr. 48. Sic item per hominem certum, quem vulgo Lehndragher vocamus, feudi conceſſionem poſſunt impetrare — foeminae. pag. 45.

64) PAUL CHRIST. SCHRÖTER in diſſ. *de feudo ab uxore marito in dotem dato.* (Viteb. 1712. 4.) §. IX. X. XI. et XII.

65) Wie ſolche ex *chartulario Alberti III.* et *Leopoldi Ducum Auſtriae* von SENCKENBERG in *ſelectis juris et hiſtoriar.* Tom. IV. (Frcf. 1738. 4.) Faſc. II. unter Nr. XXII. pag. 201. 202. anführet.

66) Heinrich Arnold Lange in der Rechtslehre von der Gemeinſchaft der Güter unter den teutſchen Eheleuten (Bayreuth 1766.

wie ſolches der vom Abt zu Fulda an Wolfgang Graf von Caſtel im Jahr 1531 ausgeſtellte Lehnbrief zeigt, worinn dieſer als Lehnträger ſeiner Frau Marthen, mit dem Dorfe Remlingen, welches ſie nach dem Tode ihres Vaters, älteſten Grafens von Wertheim geerbet hatte, beliehen ward. Er lautet alſo: haben wir vielgedachten Wolffen von Caſtel als Ehevogten Frauen Marthen geborne Gravin von Werthaim gnediglichen gelihen zu ſeinen gebührenden Thaill und Rechten, das Dorff Remlingen mit ſeiner Zugehörunge — — Demnach ſo bekennen wir obgemelter Grave Wolff vor uns, und unſer Ehlichen Gemahl, daß wir von Hochgemelten — Fürſten — ytzgemelte Lehenſtück und Güter entpfangen haben, gereden und verſprechen derhalben iren höchfürſtl. Gnaden ꝛc. getreu und gewertig zu ſein. 67) Es bewähret ſolches auch eine große Menge von Beiſpielen. So wird Reinhardt aus dem Boineburgiſchen Stamme von Hönſtein 1452, als Lehnträger ſeiner Frau Annen, Tochter Carl von Luder, mit deren Dotallehngute von dem damaligen Abte von Fulda belehnet. 68) Johann Hermann von Brambach empfängt 1603 als Lehnträger ſeiner Frau Marien gebornen Weis von Feurbach, ihr zum Brautſchatz eingebrachtes Lehngut zu Lehn. 69) Cuno von Buches ward 1472 mit dem Dotallehngute ſeiner Frau, einer Tochter

1766. 4.) §. 3. S. 56. S. 234 folg. Joh. Andr. Hofmann im Handbuch des teutſchen Eherechts (Jena 1789. 8.) Hauptſtück IX. §. 85. S. 285.

67) In SCHANNAT *codice Probationum.* Nr. XLVII. fol. 218. 219. Wie auch in *elencho vaſallorum ſecundi ordinis.* fol. 16. Eben dieſer Graf erhielt 1531 als Lehnträger ſeiner Frau, Marien geb. Gräfin von Wertheim, das Patronatrecht zu Hofheim, fol. 17. Den erſtern Lehnbrief findet man auch in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Nr. LXXVII. col. 1883. 1884.

68) Eben daſelbſt. fol. 55.

69) Eben daſelbſt. fol. 57.

Tochter Heinrichs von Urſel, nemlich mit drei Hufen in Verſtadt beliehen. 70) Wilhelm von Buſſeck erhielt 1570 über das Dotallehngut ſeiner Frau Annen von Steinau, nemlich über das Vierteltheil des Schloſſes Steinau nebſt Zubehörungen, die Belehnung. 71) Desgleichen 1650 Philipp Hannibal von Buttlar über das Dorf Gerthauſen, welches ihm ſeine Frau Sabina geborne von Reckrodt zur Eheſteuer zugebracht hatte. 72) Johann Jodocus von Buttlar erhält 1620 das von ſeiner Frau zur Eheſteuer eingebrachte Lehngut, nemlich das Burglehn zu Lauterbach, womit 1678 Georg Friedrich von Buttlar wieder belehnet wird. 73) Quirin von Carben bekömmt 1563 ſeiner Frau Catharinen, geb. von Eberſtein, eingebrachtes Lehngut. 74) Philipp Wilhelm von Cornberg wird 1614 mit dem Dotallehngute ſeiner Frau Chriſtinen von Boineburg beliehen. 75) Wilhelm von Daburg wird 1706 mit dem von ſeiner Frau Marien Chriſtinen geb. von Volckershauſen zur Mitgift ihm zugebrachten und von ihrem verſtorbenen Bruder Emil. Friedrich Ernſt von Volckershauſen ererbten Lehngute als Lehnträger beliehen. 76) Chriſtian Baron von Edelsheim empfing 1715, als Lehnträger ſeiner Frau Claren Eliſabethen gebornen Rau von Holzhauſen, deren ihm zur Eheſteuer zugebrachtes Lehngut, 77) welches von Ekkardt von Enzenberg ebenfalls gilt. 78) Nicolaus von Elnbach läßt ſich 1408 mit dem Dotallehngute ſeiner Frau, welches dieſelbige nach ihrer Mutter Ephemien von Drommerſchein Tode geerbet hatte, als deren Lehnträger belehnen.

70) Eben daſelbſt. fol. 62.
71) Eben daſelbſt. fol. eod.
72) Eben daſelbſt. fol. 64.
73) Eben daſelbſt. fol. 65.
74) Eben daſelbſt. fol. 66.
75) Eben daſelbſt. fol. 68.
76) Eben daſelbſt. fol. 69.
77) Eben daſelbſt. fol. 79.
78) Eben daſelbſt. fol. eod.

nen. 79) Chriſtoph von Fiſchborne, Lehnträger ſeiner Gemahlin Annen Cunigunden geb. Schaden von Niedernbibra, wird 1594 mit deren zur Mitgift eingebrachten Lehngute beliehen. 80) Friedrich von Greiffenklau wird 1506, als Lehnträger ſeiner Frau Anna, Tochter wailand Conrads von Buches, mit deren Dotallehngute in Flanſtat belehnet. 81) Hermann von Greuſſen der Jüngere, Lehnträger ſeiner Ehegenoßin Catharinen von Wangenheim, wird 1442 mit dem ihr zum Brautſchatz beſtimmten Lehngute, welches dieſelbe nach Abſterben ihres Vaters Apelon von Wangenheim geerbt hatte, beliehen. 82) Eben dieſes läßt ſich von Adam Herebold Wolfgang von Gutenberg ſagen. 83) Desgleichen von Johann Wilhelm von Harff, welcher 1624 das Dotallehngut ſeiner Frau, Margareten, Tochter weiland Johann Brendel von Homberg nemlich einen Theil der Zehenden in Bonemeſe, Kaltebach mit der Gerichtsbarkeit als Lehnträger in Lehn empfängt. 84) Arnnold von Heldrit in Gotzmerodt, empfängt 1559 als Lehnträger ſeiner Frau, Tochter des ehemaligen Marſchalks von Oſtheim, wegen deren Dotallehnguts, nemlich eines Theiles des Dorfs Ruppertshauſen, die Belehnung. 85)

§. 27.

Das bisher geſagte gilt auch von nachbenannten Edelleuten, als von Valentin von Heeſe, welcher 1551; 86) Johann Wilhelm von Hesberg, welcher 1561 mit einem Theil

79) Eben daſelbſt. fol. 79.

80) Eben daſelbſt. fol. 86.

81) Eben daſelbſt. fol. 96.

82) Eben daſelbſt. fol. 97.

83) Eben daſelbſt. fol. 98. Ward 1645 als Lehnträger zur Belehnung zugelaſſen.

84) Eben daſelbſt. fol. 102.

85) Eben daſelbſt. fol. 105.

86) Eben daſelbſt. fol. 109.

Theil der Burg Buttlar nebſt Zubehörungen; 87) Bernhard von Hund, welcher 1561 mit einem Antheil gewiſſer Güter zu Nördlingen; 88) Alexander von Hutten in Steckelenberg, welcher 1556 mit einem Antheil des ihm zur Eheſteuer inferirten Lehns, nemlich mit dem Steinhaus in Dippers; 89) Berthold von Krom, welcher mit der ſeiner Frau Annen geb. Schlitz von Görtz, 1664 zur Mitgift angewieſenen Burg und Stadt Schlitz, wie auch andern Gütern zu Wegefurt; 90) Conrad von Lampen, welcher 1643 mit einem Theil von Sodenburg mit Zugehörungen; 91) Heinrich Philipp von Nagel in Biſſes, welcher mit den ſeiner Frau 1676 zur Eheſteuer ausgeſetzten Lehngütern zu Buchenau; 92) Johann Caſpar von Ohr, welcher 1671, als Lehnträger ſeiner Frau Hedewig Beaten geb. Schlitz, Görtz genannt, mit deren Dotallehngute über die Veſte und Stadt Schlitz; 93) Friedrich von Reinfort, welcher als Lehnträger ſeiner Ehegenoßin, 1655 mit deren Dotallehngute nemlich mit einem Theil des Dorfs Oberndornheim nebſt Zubehörungen und Gerichtsbarkeit, 94) Heinrich Schauſus, Bergmann zu Alsfeld, welcher 1456, als Lehnträger ſeiner Frau, mit dem zum Brautſchatz erhaltenen Lehngute, nemlich einem curte in Neukirchen; 95) Johann Georg Schenck von Schweinsberg, welcher 1608, als Lehnträger ſeiner Frau mit deren Dotallehngute, nemlich einen Theil der Zehenden zu Hauſen; 96) Wolfram von Sletten, welcher als Lehnträger ſeiner Ehegatten Amatien,

87) Eben daſelbſt. fol. 109.

88) Eben daſelbſt. fol. 113.

89) Eben daſelbſt. fol. 116.

90) Eben daſelbſt. fol. 121.

91) Eben daſelbſt. fol. 122.

92) Eben daſelbſt. fol. 135.

93) Eben daſelbſt. fol. 137.

94) Eben daſelbſt. fol. 145.

95) Eben daſelbſt. fol. 154.

96) Eben daſelbſt. fol. 155.

lien, Tochter weiland Heinrich Kuchemeiſters, 1530 mit dem ihr zur Mitgift beſtimmten Lehn nemlich mit dem curte Engelburck genannt; 97) Vitus von Stein zu Altenſtein welcher mit dem Dotallehngute ſeiner Frau nemlich mit einem Theil des curtis in Ramingen; 98) Johann Gottfrieden Truchſes in Gundorff, welcher 1668 mit dem ſeiner Frau, zum dote beſtimmten Theil des Dorfes Plaz; 99) ferner Vitus Ulrich Truchſes von Henneberg, welcher 1609 als Lehnträger ſeiner Frau mit einem Theil an Volkershauſen und Dipperts; 100) wie auch Wipert von Tungen welcher 1449, als Lehnträgern ſeiner Frau Kunigunden, weiland Werners von Ebers, mit deren Dotallehngute,. 101) ingleichen Martin Voit Reineck, welcher 1601 mit dem ſeiner Ehegenoßin zuſtehenden mitgiftlichen Lehn; 102) Georg Voit von Salzburg welcher als Lehnträger ſeiner Gattin, mit dem ihr zum Brautſchatz gegebenen Lehngute, nemlich dem halben Dorfe Rappertshauſen; 103) Johann von Walbrunn, welcher 1478, als Lehnträger ſeiner Frau Agneten; 104) Wilderich von Walderdorff, welcher 1511, als Lehnträger ſeines Weibes Eliſabeth, 105) wie auch Rudolph von Weiblingen, welcher 1528; 106) ferner Philipp von Werthdorf, welcher 1530; 107) ingleichen Ludw. von Wildungen, welcher 1450; 108) Grafto von Wittershauſen, welcher

97) Eben daſelbſt. fol. 159.
98) Eben daſelbſt. fol. 163.
99) Eben daſelbſt. fol. 174.
100) Eben daſelbſt. fol. eod.
101) Eben daſelbſt. fol. 176.
102) Eben daſelbſt. fol. 179.
103) Eben daſelbſt. fol. eod.
104) Eben daſelbſt. fol. 181.
105) Eben daſelbſt. fol. 182.
106) Eben daſelbſt. fol. 186.
107) Eben daſelbſt. fol. 187.
108) Eben daſelbſt. fol. 188.

welcher 1427, [109]) endlich Wolfram Zufraß, welcher ſo wie die vorigen, als Lehnträger ſeiner Gattin, weiland Johann Marſchalck von Oſtheim Tochter, mit deren als Mitgift inferirten Lehngute, nemlich dem halben Dorfe Rappershauſen beliehen worden iſt. [110])

§. 28.

Es pflegen aber die Weiber ihre Männer auch mit andern ihnen kraft Erbrechts gebührenden Lehngütern als Lehnträger belehnen zu laſſen. Wie ſolches aus des Abts Heinrich zu Fulda Lehnbrief von 1324 [111]) und aus einem andern von 1444 und deſſen Worten erhellet: Als Grave Johanns zu Wertheim — vormals das Dorff Dynningen mit ſinen zu und Ingehorungen, als er Trager Annen Grafin zu Wertheim, geborn von Otingen, entfangen und getragen hat, und diweil nu der genante Grave Johans — von Dodis wegen abegegangen iſt, iſt fur uns komen — Jorge Grave zu Wertheim, und hat uns gebetten yme ſolich obgenante Dorff Dynningen mit ſinen Zuge-

109) Eben daſelbſt. fol. 190.

110) Eben daſelbſt. fol. 192. Man vergleiche mit dieſen Sätzen noch folgende Urkunden, auf welche ſich auch ESTOR in *analectis Fuldenſibus*. Sect. I. §. IV. not. c. fol. 9 - 13 beruft, als: Nr. XLVII. in SCHANNAT *codice Probationum*. fol. 218. Nr. LIV. fol. 221. Nr. LV. fol. eod. Nr. LXXVI. fol. 228. Nr. LXXVIII. fol. 229. Nr. LXXXV. fol. 232. Nr. LXXXVII. fol. 233. Nr. XCV. fol. 234. Nr. C. fol. 236. Nr. CXIV. fol. 241. Nr. CXXIX. fol 246. Nr. CXXXIV. fol. 249. Nr. CXXXV. ibid. Nr. CLXXII. fol. 267. Nr. CXC. fol. 271. Nr. CCIV. fol. 275. Nr. CCXI et CCXII. fol. 277. Nr. CCXXXIX. fol. 283. Nr CCXLII. fol. 284. Nr. CCLIII. fol. 287. Nr. CCXCIV. fol. 297. Nr. CCC. fol. 298. Nr. CCCXCI. fol. 318. Nr. CCCCXVII. fol. 324. Nr. CCCCXXXIV. fol. 328. Nr. CCCCL. fol. 330. Nr. DXXI. fol. 346. Nr. DXXXIV. fol. 348.

111) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Hochſtift Fulda. Nr. XIX. col. 1828 und in SCHANNAT *codice Probat.* Nr. CCXII. fol. 277.

Zugehorungen, als ein Trager der genanten Annen Grafin zu Wertheim — ſiner Husfrawen zu lihen. [112]) Wie aus folgenden Beiſpielen erhellet. Nemlich Paul Fauſt von Stromberg ward 1548 als Lehnträger ſeiner Frau Annen gebornen Weis von Feurbach, weiland Friedrich Flaſch von Schwartzenburg Witbe, mit dem Lehn ihres Bruders vom Stifte Fulda beliehen. [113]) Friedrich Flach von Schwarzenburg empfängt 1543 als Lehnträger ſeiner Frau, Annen geb. Weis von Feurbach, denjenigen Theil ihres Lehnguts, welches nach Abſterben ihres Bruders auf ſie verfallen war. [114]) Johann von Franckenſtein wird als Lehnträger ſeiner Gattin Catharinen gebornen von Cleve zur Belehnung, wegen der Hälfte des Dorfs Dornmaſſenheim, welche ſie nach dem Tode ihres kinderloſen Bruders Ogers von Clee geerbet hatte, zugelaſſen. [115]) Balthaſar Eckard Gans von Otsberg ward 1610 als Lehnträger ſeiner Frau Barbaren gebornen von Harſtall mit einem Theil des Lehns Münſterkirchen beliehen. [116]) Bertold von Hauſen empfing 1417 als Lehnträger ſeiner Frau, einer Tochter weiland Ludwig von Farnrode, wegen der Hälfte von Klein-Lubenitz; [117]) Friedrich von Hopfgarten 1450 als Lehnträger ſeiner Frau Catharinen, Tochter Friedrichs von Wangenheim, wegen eines Theils des Lehns zu Sonneborn; [118]) Johann von und zu Heeſe 1600, als Lehnträger ſeines Weibes Amalien geb. von Karben, wegen eines Theils des Lehnguts zu Schakken; [119]) von Kere 1472 als Lehnträger ſeiner Gattin gebornen

112) A. O. Nr. CXIV. fol. 241.

113) In *Elencho vaſallor. ſecundi ordinis.* fol. 84.

114) A. O. fol. 86.

115) Eben daſelbſt. fol. 88.

116) Eben daſelbſt. fol. 92.

117) Eben daſelbſt. fol. 104.

118) Eben daſelbſt. fol. 112.

119) Eben daſelbſt. fol. 109.

bornen von Tann, wie auch von Kendel, [120]) ferner Melchior von Lehrbach 1622 nicht nur als Lehnträger ſeiner Frau, ſondern auch deren Schweſtern Philippinen, Eſther und Annen Amalien in Anſehung eines Theils des Lehns bei Neuhof, [121]) nicht weniger Wernher von Liderbach, als Lehnträger ſeiner Frau, 1456 über den curtem zu Neukirchen die Belehnung. [122]) In der Qualität eines Lehnträgers ſeiner Gattin gebornen von Lehrbach wird 1716 von Mayſenbuck, [123]) in gleicher Qualität beide Herren von Merlau, der eine 1690, der zweite 1655, [124]) 1408 aber Eberhard von Scharfenſtein, mit einem Theil des Lehns im Drommersheim; [125]) desgleichen 1571 Rupert Schade; [126]) und 1548 Chriſtoph von Tann, beide als Lehnträger ihrer Frauen beliehen. [127])

§. 29.

Ferner gehört hieher des Abts Leodegar von St. Gallen Lehnbrief an Ferdinand Ludewigen, des heil. Röm. Reichs Erb-Truchſeßen, Grafen zu Wolfseck, als Lehnträgern ſeiner Gemahlin Marien Annen gebornen vom Schellenberg, Freifrauen zu Kißlegg, über innen benannte Stücke, Zinſen und Güter von 1709. [128]) Des Biſchofs Johann des IIten zu Wirzburg Lehnbrief an Conrad zu Weinſperg als Lehnträgern ſeiner Gemahlin Annen

120) Eben daſelbſt. fol. 119.

121) Eben daſelbſt. fol. 124.

122) Eben daſelbſt. fol. 126.

123) Eben daſelbſt. fol. 132.

124) Eben daſelbſt. fol. eod.

125) Eben daſelbſt. fol. 154.

126) Eben daſelbſt. fol. eod.

127) Eben daſelbſt. fol. 171.

128) In Lünig *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Stift St. Gallen. Nr. VII. col. 1972.

nen von Hohenlohe über Burg und Stadt Weickersheim mit ihren Zugehörungen vom Jahr 1419, wo es heißt: haben den vorgenannten ihren Gemahl zum Mit-Träger gegeben, der Uns darüber an ihr ſtatt, als ihr Mitträger hat gelobt und geſchwohren, die zu verdienen." [129]) Eben dies beſaget ein Wirzburgiſcher Lehnbrief von 1373 in dieſen Worten: Item Dominus contulit praedicta feuda Henrico de Wenckheim militi, ad portandum manu fideli uxori ſuae in caſu, ubi praedictus decederet, quod tunc ipſa deberet praedicta feuda poſſidere tempore vitae ſuae. [130]) Hiemit verbinde man den Lehnbrief Georg Biſchofs zu Metz von 1473, wo die affines des Graf Jacobs als Lehnträger ihrer Gemahlinnen belehnt [131]) werden, ingleichen den Lehnbrief Ruprecht Kurfürſt von der Pfalz von 1397 an Friedrich von Tomburg, [132]) wie auch Dietrichs, Biſchofs zu Cölln von 1449 an Lotharium Quad, Ehemann Eliſabethens Tochter Crato von Saffenberg, [133]) Ruprecht Kurfürſt von Pfalz belehnte im Jahr 1397 Friedrich von Tomburg mit dem Kirchenrecht zu Wintern, Birgel, Bachendorf und Ensfeld mit dieſen Worten: Wer es, daz er oder ſine Erben, Die die obgen. Lehen van unſ und unſern Erben Pfaltzgraven by Ryne . . hant, — — — an yre Libes Sone abegiengen von Dodes wegen; So ſolte ye die elteſte werltliche Dochter van yren Libe die vorgen. Lehen — — von unſ — — haben; und ſolten unſ die mit yren elichen Mannen vermannen als recht

129) A. O. vom Hochſtift Wirzburg. Nr. IV. col. 1560.

130) Bei HALTAUS a. O. unter dem Worte Träger. col. 1797.

131) SCHILTER in comment. ad Cap. XX. §. III. pag. 164.

132) In Val. de GUDENUS *Codice Diplomat.* Tom. II. ex Arch. de Landſcr. Nr. CCLV. pag. 1201.

133) A. O. Nr. CCCXXXVII. pag. 1307.

recht und billich wer. Vnd ſollent . . . Friederich und ſine Erben Sone u. Doechter, und der Doechter elich Mannen — — die obgen. Lehen — — — alleʒeyt von — — — Pfaltʒgraven by Ryne — — en entphaen, haben und tragen; Vnd unſ davon dienen, — gewarten, gehorſam und verbunden ſyn mit — — glubden und Eyden, als Manne yrem Herren — — — ſchuldig ſind. Der Biſchof Diedrich zu Cölln belehnte 1449 Lothar Quad Ehemann Eliſabethen Tochter Crato von Saffenberg, mit einigen Cöllniſchen zurückgefallenen Lehngütern, unter andern mit dieſen Worten: „Wir Diderich — zu Colne Ertzbiſchoff — — — bekennen, dat wir Lutter Quaden (als Ehemann) vur ſich, die — — Edell Elizabeth — — — ind yre rechte Erven mit allen ind iglichen Guden, Herlicheyden, Gulden und Renten — — beleenet han — — Ind han auch gewoenliche geloeffde, Huldunge und Eyde — — — van yme entfangen, unſe beſte zu doin — — In die Leene zu verdienen ind vermannen, als Mannrecht is. Nicht weniger Landgraf Wilhelms des IVten zu Heſſen-Caſſel Afterlehnbrief an den Graf Enno zu Oſtfrießland, als Lehnträgern ſeiner Gemahlin, Gräfin Walpurgis von Rietberg über Schloß, Stadt und Grafſchaft Rietberg von 1585,[134]) wo die Stelle vorkömmt: ſoll der vorgenannte Graf Enno, an Statt ſeiner Ehe-Gemahlin, Frauen Walpurgen, vor ſie und ſeine mit Frau Walpurgen erziehlte Leybs-Lehens-Erben, Söhne, oder da deren nicht wehren, ihre Dochtere — die ermeldte Schloß, Stadt vnd Herrſchafft zum Ritbergk mit allen ihren Zuegehörung — von Uns und Unſern Leibs-Lehens-Erben — — zu rechten Erb-Mann-Lehen haben, tragen, verſtehen, verdinen

134) A. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs, X. von Heſſen-Caſſel. Nr. XXXIII. col. 1722.

dinen vnd entpfahen, als Erb - Mann - Lehens-Recht vnd Gewohnheit iſt. Johann Graf von Habsburg belehnt den 10ten März 1396 Burkard Sintzen, Bürger zu Baſel, als Lehnträger ſeiner Frau und deren Schweſter mit gewiſſen Lehngütern folgendermaßen: Wir Grave Johanns von Habspurg, herr de Louffenberg, tund kunt — das wir — verlichen hand — Burckart Sintzen, burger ze Baſel, als einem trager an ſtat un in namen Belymen ſiner elichen Wirtin, beide Hartman Munchs ſeligen von Münchemſtein — tôchtern und allen iren kindern, lehens gnos — diſe nachgeſchriben gûtter, nemblich das vare ze Bertlikon — — — ze einem rechten gemeynen lehen ze habende, ze nutzende und ze nieſſende gerie wiklichen, nach lehens recht. 135) Ich ſchließe mit folgendem in allem Betracht ſehr merkwürdigen Lehnbrief Albert des IIten Herzogs von Oeſterreich von 1379, worinn er beſtimmt, wie der Mann einer minderjährigen Frau ihr Lehn verweſen ſolle. In demſelbigen leſen wir: und wenn ſi zu iren Jarn kumpt ſo ſol ſi für uns komen und uns die güter aufgeben ſo welln wir ſi denn dem vorgenanten durchſeczen irm wirt lediklich lihen wer aber daz die egenant tochter mit tod abgieng ee daz ſi zu irn Jarn keme ſo ſol er und ſein erben die oft genante güter in lehens weis inne haben und nieſſen von diſer unſer lihung wegen als lehens und landrecht iſt. 136)

§. 30.

Wie ſehr man nach und nach den Geiſt des Lehnweſens verkannt, und aus Milde und Gnade die ehemaligen ſtren-

135) HERGOTT in *Genealogia aug. dom. Habsburgicae diplomat.* Vol. III. Nr. DCCCXCVI. fol. 774.

136) In SENCKENBERG *ſelectis jur.* et *hiſtor.* Tom. IV. Faſc. II. ex *chartulario Alberti III. et Leopoldi Duc. Auſtriae.* Nr. LXXXVI.

ſtrengern Grundſätze verlaſſen habe, davon leget das dem weiblichen Geſchlecht eingeräumte Erbrecht in die Erb- und Hofämter einen unverkennbaren Beweis ab. Denn es waren von jeher mit dieſen Aemtern ſolche Verrichtungen verknüpft, welche männlichen Muth, Standhaftigkeit und Klugheit erforderten, auch nur in den Verſammlungen von Männern und Kriegern verrichtet werden konnten, welche alſo nur Mannsperſonen zu übernehmen vermogten: gleichwohl wurden ſie privilegirt, auch in dieſe Erbämter unter der Bedingung ſuccediren zu dürfen, wenn ſie für ſich einen Lehnträger ſtellen würden. So wurde Graf Ludewig zu Stollberg, unter dem 17ten Auguſt 1556 von dem Biſchof Melchior zu Wirzburg mit dem Oberkämmereramte des Hochſtifts Wirzburg und deſſen Pertinenzien, auch anderen geweſenen Wertheimiſchen Lehen-Stücken, dergeſtalt belehnet, daß ihm nach Abſterben ſeiner männlichen Nachkommen, deſſen beide Töchter zwar ſuccediren, jedoch einen Lehenträger annehmen ſollten. Dies verſichert er in dem Lehnbrief alſo: haben einen beſtändigen Vertrag — ufgericht, 137) unter andern Inhaltend, daß Wir Biſchoff

G 2 Mel-

137) Er beziehet ſich hier auf den 17ten und 18ten Art. des Vertrags und der Capitulation zwiſchen dem Biſchof Melchior zu Wirzburg und dem Graf Ludewig zu Stollberg, wegen der Grafl. Wertheimiſchen Mann-Lehn, ſo vom Hoch-Stift Wirzburg zu Lehen gehen, vom 16ten Aug. 1556 wo es heißt: XVII. „Und uf den Fall, daß er, Königſtein, kein eheliche Manbare Leibes-Lehens-Erben bekommen, oder dieſelben nit mehr ſeyn würden, ſo ſoll ietzt alsdann, und dann als ietzt ſein Graf Ludwigs elteſte Tochter Catharina genant, und folgends die andere, Eliſabetha genant — ſeyn, dergeſtalt, daß zur Zeit desfalls der erſten Tochter und ihren ehelichen Mannbaren Leibes-Lehens-Erben, erſtlich geliehen werden ſolle. XVIII. Und ſollen obgemelte mannbahre Lehens-Erben, vom Gräflichen und mit höheren Stammen erzeugt, verſtanden und angenommen werden, desgleichen, ſo es zum Fall käme, daß die Lehen — uf die Catharina, oder ihre Schweſter Eliſabeth fallen würden, ſollen die Lehen durch ihre Träger, ſo Grafen-Stands ſeyn, empfangen und verdient werden.“ Wie ſolchen Lünig in des Reichs-Archivs *Spicilegii eccleſiaſtici.* Theil II.

von

Melchior alle hernach benannte verfallene Wertheimiſche Lehenſtücke — ihme Graff Ludwigen von Stollberg — zu rechtem Stamm- und Mann-Lehen verleihen ſollen, und auf den Fall, dieſelbigen nit mehr im Leben ſeyn würden, ſeiner altiſten Tochter Frau Catharina, Gräfin zu Wertheim, geborne zu Stollberg Wittibe, und da dieſelbige keine eheliche Mannbare Leibs-Lehens-Erben, oder uf ihr Abſterben hinder ihr verlaſſen würde, daß alsdann ſein, Graff Ludwigs andere Tochter Fräulein Eliſabeth, Gräfin zu Stollberg — auch zum rechten Mann-Lehen verliehen werden ſolle. — In Krafft genandts Vertrags verleihen wir ihme Graff Ludwigen von Stollberg, unſer und unſers Stiffts Ober-Cammer-Amt ꝛc. 138) Nachdem nun gedachter Graf Ludewig ohne männliche Deſcendenz verſtorben, fiel dies Lehn auf deſſen älteſte Tochter Catharina, welche bei dem Biſchof Julius zu Wirzburg anhielt, er möchte ihr, weil ihr Gemahl in eine ſchwere Krankheit gefallen, erlauben, daß ſie ſolches Oberkämmeramt durch ihren Lehenträger, den Graf Dieterich von Manderſcheid dürfe in Lehn nehmen laſſen, welches ihr auch zugeſtanden wurde, wie man aus dem Abſchied zwiſchen dem Biſchof Julius zu Wirzburg und dem Graf Dieterichen zu Manderſcheid, wegen der an den Graf Philipp zu Eberſtein und ihn, wie auch den Grafen von Löwenſtein gefallenen Wertheimiſchen und vom Hochſtift Würzburg Lehnrührigen Güter vom 19ten Auguſt 1589 erkennet. 139) Hierauf ward dann gedachter Graf

von Hochſtiftern XXI. vom Hoch-Stifft Wirzburg. Nr. CXX. S. 1031. 1032, ingleichen in ſeinem *Corpore jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil I. von geiſtl. Chur- und Fürſten ꝛc. VIII. vom Hoch-Stifft Würtzburg. Nr. LXXXIV. col. 1891. 1892. aufbehalten hat.

138) In Lünigs Reichs-Archivs, *Spicilegii ſecularis* Theil II. Abſatz LII. Nr. XV. S. 1376.

139) Hier heißt es: Hernach — Frau Catharina, Gräfin von Eberſtein — als ihr Herr und Gemahl, Graf Philipps von Eberſtein, in beſchwerliche und ſolche Schwachheit, deren Beſſerung alſo

Graf **Dieterich** von **Manderſcheid**, als **Lehenträger** der **Gräfin Catharina** zu **Eberſtein**, unter dem 19ten Auguſt 1574 von eben demſelbigen Biſchof **Julius** zu **Wirzburg**, für dieſelbige, mit dem **Oberkämmereramte** dieſes Stifts, Beſage des **Lehnbriefs** und deſſen **Lehenreverſes** beliehen. In dem erſtern leſen wir: „Wir Dietrich, Graf zu Manderſcheid — nachdem — — Herr Iulius, Biſchoff zu Wirzburg — uns als **Trägern** Frawen Catharinen, Gräfin zu Eberſtein — — Ludwigs zu Stollberg ältiſten Tochter, Ihrer Fürſtl. Gnaden Stiffts Ober-Cammer-Amt, mit ſeinen Zu- und Eingehörungen — — in dieſem Lehnbrief verliehen hat: Wir Julius, von Gottes Gnaden, Biſchoff zu Würtzburg — — — Als Biſchoff Melchior — — — einen Vertrag — ufgericht, unter andern deſſen Inhalts, daß ermeldter — Biſchoff Melchior — alle hernach benannte Stück verleihen — — Bekennen und thun kund offentlich — daß wir in Krafft obangeregten gemachten Vertrags — Herrn Dietrichen Grafen zu Manderſcheid, Planckenheim und Virnenburg, als **Trägern** Frauen Catharinen, Gräfin zu Eberſtein, geborner Gräfin zu Stollberg — **verliehen** haben unſer und Unſers Stiffts **Ober-Cämmer-Amt**, darein dann gehört das Schloß und

alſo zeitlich nicht wieder zu gewarten, vor hochgedachten Fürſten und Biſchoffen zu Würtzburg, in Schrifften — angelangt und gebeten, daß Se. Fürſtl. Gnad. der eltiſten Grave Ludwigs von Königſtein gelaſſener Tochter — gnädiglich leihen, wolte ſie ihrem Bruder und Schwagern Grafe Dietrichen von Manderſcheid mit genugſamen Gewalt gen Würtzburg abfertigen, und die Würtzburgiſche Lehen in ihrem Nahmen, durch ermelten Grave Dietrichen, als ihren Lehenträger, empfahen laſſen — — — — mit welcher Erklärung und angehefften Erbieten, offtgedachter Fürſt mit Gnaden — gnügig geweſen, darauf auch gewilligt — ihme Grafe Dietrichen uf fürgelegten Gewalt, als **Trägern** deren von Eberſtein, gnädiglich zu leihen — immaſſen ihme dann — — geliehen worden. Steht in Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii eccleſiaſtici* Theil II. von Hoch-Stiftern. XXI. von Hoch-Stifft Würtzburg. Nr. CXXVI. S. 1045 und 1047.

und Amt Schweinberg mit ſeinen Begriff, Zu- und Eingehörungen, item das Schloß Schweinberg, item das Dorff Hartheim — item das Dorff Bülſerickheim ꝛc. — Und wir verleihen —— Herrn Dietrichen, Grafen zu Manderſcheid, als Trägern, obbeſtimte Lehen-Stück und Güther mit allen ihren Zu- und Eingehörungen — — was Rechts er, als Träger, daran hat, und wir ihme als Trägern, von Rechtswegen, daran verleihen ſollen und mögen — — In dem Revers: Bekennen öffentlich, daß wir von hochgedachten unſern Herrn — Ihr und Ihres Stiffts Ober-Cammer-Amt, mit ſeinen Zu- und Eingehörungen — als Träger Frauen Catharinä, Gräfin zu Eberſtein — zu Lehen empfangen, und darüber S. Fürſtl. Gnad. getreuliche Lehens-Pflicht gelobt und geſchworen, und was uns, als ein Träger angehet, Ihrer Fürſtl. Gn. und derſelben Stifft getrew und gewehr ſeyn, ihren Schaden und Frommen werben, auch die Lehen, als ein Träger verdienen wollen. 140) Nachdem nun gedachter Graf Manderſcheid verſtorben, ward der Freiherr zu Limburg wieder als Lehenträger angenommen, wie eben deſſelbigen Biſchofs Julius zu Würtzburg unter dem 7ten October 1596 an Johann, Freiherrn zu Limburg, als Lehenträger der Gräfin Catharinä zu Eberſtein, über die vom Hoch-Stifft Würtzburg Lehenrührigen Wertheimiſchen Stollbergiſchen Güter, ausgeſtellter Lehnbrief nebſt beygefügtem Lehen-Revers bezeuget. 141) Die zweite Schwe-

140) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecularis* Theil II. Erſter Anhang von einigen Reichs-Gräf- und Herrlichen Häuſern, deren Beſitzer ausgeſtorben ſind. Abſatz IV. von denen Grafen von Eberſtein. Nr. II. S. 1658 und 1659. Eben dieſes Beiſpiels gedenket BUDER in diatriba *de feudis Officialium haereditariorum procerum* et *provinciar. regni Germanici.* Cap. II. §. X. welche in deſſen *Opuſculis jur. publici* den vierten Plaz einnimmt, pag. 201. ſeqq. und Cap. IV. §. III.

141) Lünigs a. O. *ſpicil. ſecul.* Theil II. Anhang I. Abſatz IV. Nr. III. S. 1660. 1661. Steht auch in deſſen *corp. jur. feud.*

Schweſter iſt darauf den 5ten December 1598 durch ihren Gemahl als Lehnträger, abermals mit dieſem Amte belehnet worden, wie man theils aus dem damals gegebenen Lehnbriefe: der Lehnbrief vom 5ten December 1598 *lautet* auszugsweiſe alſo: Wir Julius von Gottes Gnaden, Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Franken — — — bekennen — — daß Wir in Krafft aufgerichten Vertrags — unſerm Freund — Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Criechingen, als Trägern mehr beſagter ſeiner Ehe-Gemahlin — — Frauen Eliſabethen, gebohrner Gräfin zu Stollberg, (weil gemeldte Wittib von Eberſtein — Todes verfahren, und derowegen alle Lehen, ſo hiebevor die Innhaber der Grafſchafft Wertheim vom Stiſt Würtzburg zu Lehen getragen, auf ihre Schweſter — Frau Eliſabeth — gefallen) verliehen haben alle Lehen, ſo viel die Grafen von Wertheim — — vermöge angeregter Capitulation genützt und genoſſen; theils aus folgenden Worten des Lehnsreverſes des Freiherrn Wilhelm von Kriechingen erkennet: thun kund, daß Wir von Hochgedachten unſerm Fürſten — obgedachte ihr und ihres Stiffts Ober-Cammer-Amt mit ſeinen Zu- und Eingehörungen — — — als Träger unſer freundlichen lieben Ehe-Gemahlin, Frau Eliſabethen — zu Lehen empfangen, und darüber Seiner Fürſtlichen Gnaden in unſer Ehe-Gemahlin, als Lehens-Folgerin, und unſer, als Lehenträgers Nahmen, getreuliche Lehens-Pflicht gelobt und geſchworen haben. Geloben auch hiermit alles dasjenige, was uns als ein Träger angehet, zu halten, ihrer Fürſtl. Gnaden und derſelben Stift getreu und gewehr zu ſeyn, ihren Schaden zu warnen, und Frommen zu werben, auch die Lehen als ein Träger zu verdienen. 142)

Hier-

feud. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten, wie auch Prälaten. VIII. vom Hochſtift Würtzburg. col. 1590.

142) Bei Lünig a. O. VIII. vom Hochſtift Würtzburg. Nr. XIX. col. 1573 — 1584.

Hieraus ſiehet man zugleich, daß die Ehemänner nicht allemal die Stelle der Lehenträger vertreten; ſondern daß auch oft andere Mannsperſonen ſolche übernommen haben. Und daß dieſes noch heutiges Tages geſchehe, davon hat die unten ſtehende Nachricht aus einem öffentlichen Blatte 143) mich überführt.

§. 31.

Jedoch iſt in verſchiedenen Ländern das weibliche Geſchlecht in ſo weit begünſtiget worden, daß daſſelbige ſogar entweder in eigner Perſon oder durch einen Bevollmächtigten die Belehnung empfangen kann. Jenes geſchiehet ſowohl bei dem Oßnabrückiſchen, als dem Tecklenburgiſchen Lehenhofe. Denn wie ſolches daſelbſt ſchon in den ältern Zeiten die Lehne in Perſon empfangen und getragen, alſo wird es noch heut zu Tage überall ſelbſt oder durch Bevollmächtigte zu eigener Lehnsempfahung gelaſſen, und darf mithin keinen Lehenträger ſtellen. 144) Dieſes iſt aber in ganz Kurſachſen, Kraft Herrn Xaverii ꝛc. der Kur-Sachſen Administratoris Mandat, wie es mit Suchung und Renovation der Lehen und Mitbelehnſchaften, auch ſonſt in Lehns-

143) In des Schwäbiſchen Merkurs von 1795. Nr. 14. S. 23. lieſet man nemlich: Studtgard den 23. Jan. Geſtern, als den 22ſten Jan. wurde von dem herzogl. Lehnhofe, unter der Regierung des Durchl. Herzogs Ludewig Eugen, die erſte Belehnung von den Vaſallen des Hauſes Wirtemberg vorgenommen. Der geſammte Lehenhof war hierzu in dem Rathszimmer der Regierung verſammelt. — — Sie wurden über beygeſezte von Wirtemberg als Lehen abhängige Güter und Rechte belehnt. — — — 5) Karl Friedrich Gottlob Varnbüler von Hemmingen als Lehen-Träger der Philippine Charlotte Friederike von Phull, gebornen von Nippur — über den Burg Stall zu Unter-Mönsheim ſamt Zugehörden.“

144) S. *Acta Oſnabrugenſia* oder Beiträge zu den Rechten und Geſchichten von Weſtphalen, inſonderheit vom Hochſtifte Oſnabrück. Theil II. (Osnabrück 1782. 8.) Stück III. Nr. XIX. S. 271. und von dem Teklenburgiſchen. Nr. XX. S. 278.

Lehnsſachen gehalten werden ſoll, vom 30ſten April 1764 gewöhnlich, wo Tit. I. §. 13 ſich alſo ausdrückt: Da hingegen Weibes- und andere Perſonen, welche durch conſtituirte Gevollmächtigte beliehen werden, nicht nöthig haben, die Lehen und geſammte Hand, nach des Gevollmächtigten Abſterben, zu renoviren, oder um Beſtellung eines neuen anzuſuchen, ſondern es wird dergleichen nur ſodann erfordert, eine Veränderung in manu dominante oder ſerviente, da die Lehen- oder Mitbelehnſchaft von neuen zu ſuchen iſt, ſich ereignet. 145) Eben dieſes iſt auch bei der herzogl. Sachſen-Gothaiſchen Lehenscurie gewöhnlich, wie aus dem vom Herrn geh. Rath und Kanzler Freyherrn von Ziegeſar verfertigten Entwurf eines (herz. S. Goth.) Lehnsmandats von 1791 Abſchnitt I. §. 8 erhellet: Volljährige Frauensperſonen, ſie mögen verheyrathet oder ledig ſeyn, können nie in Perſon die Lehnspflicht leiſten, ſondern müſſen ſolche allezeit durch Bevollmächtigte in ihre Seele ablegen laſſen. Und §. 13. Es hat eine Frauensperſon, welche ein Lehn beſitzet, keineswegs das Recht, einen Lehnträger zu beſtellen, und von ſelbigem ſich vertreten zu laſſen, ſondern da ſie ſelbſt von Uns und Unſerm Lehnhofe als Beſitzerin des Lehns angeſehen und erkannt wird, ſo muß ſie auch ſelbſt ihre Lehensſchuldigkeit beobachten.

§. 32.

Auſſer dieſer gibt es noch eine zweite Art der Belehnung, wenn nemlich die Frau den Lehnherrn bittet, daß er ihrem Ehemanne das Lehn zur Hälfte in Lehn reichen, oder ihn zugleich mit ihr zu einer Lehenshand, zu geſamter Hand belehnen wolle. Da beide Belehnungsarten in Anſehung der Wirkungen merklich von einander abweichen; ſo wird es meinen Leſern nicht ganz unangenehm ſeyn, ſie hier neben einander geſtellet zu ſehen. Bei jener

145) In des fortgeſetzten *Codicis Auguſtei* Abtheil. I. Th. II. Buch II. Cap. VII. S. 1019. 1020.

jener glaubt Benedict Carpzov, daß eine Ceſſion; bei dieſer aber eine Schenkung auf den Todesfall zu Grunde liege. [146]) Ich glaube, daß von dieſer zweiten Belehnungsart folgende Lehenbriefe zu verſtehen ſind: Vom Stifte Fulda ein ſehr alter Lehenbrief vom Jahr 1178 für Günther von Boikendorf und ſeine Frau Cäcilie. Deſſen hieher paſſende Worte ſind: „Bona in Culaa Gunthero de Boikendorf et uxori ſuae Ceciliae et eorum legitimis heredibus in Beneficio conceſſimus eo videlicet tenore, ut ea Iure Beneficii poſſideant.“ [147]) Desgleichen ein anderer vom Jahr 1311 „ſtrenuo Militi Heilmanno de Bomerſcheim Burgravio in Starkinberg, Irmingardi uxori ſue et eorum Heredibus Feudorum capacibus, duas Hubas in Ricolfesheim cum ſuis pertinentiis — nomine Feudi in quantum de Iure poſſumus, conferimus.“ [148]) Wie auch einer vom Jahr 1322: wir durch Bede und Gunſt — — — han gelihen und daz Lehen geſucht und ungeſucht halp, alle die Lehen die her von uns und uſme Stifte zu Lehen hat Mechthilde ſiner Tochter, und irm elicheme Manne — alſo daz der vorgenante Herre von Bruberg in denſelben Lehen ſol ſitzen wil das er lebt geruweliche, als er biz her geſezzen hat. [149]) Adam von Baſtheim wird auf dieſe Weiſe 1609 mit ſeiner Frau, [150]) Conrad Geyr wird 1578 mit ſeiner Frau, einer gebornen von Sternberg, [151]) von Herda 1473; von Heringen 1430, [152]) und Johann Caspar

146) In *Jurisprud. forenſi* (Frcf. et Lipſ. 1663. fol.) Part. II. Conſtit. XIII. defin. 17. Nr. 4.

147) In SCHANNAT *codice Probationum.* Nr. CCIV. fol. 276.

148) A. O. Nr. CCV. fol. 276.

149) A. O. Nr. CCXI. fol. 277.

150) SCHANNAT in *elencho clientum ſecundi Ordinis.* fol. 43.

151) A. O. fol. 95.

152) Eben daſelbſt. fol. 109.

par von Romrode mit Annen Sabinen Judithen von Harſtal, gebornen von Romrode zur geſammten Hand beliehen.[153]) Hieher gehören noch der Aebtißin Gertrud zu Quedlinburg Lehnbrief an Heinrichen von Sieverthauſen und Gertruden ſeine Frau, über innen benannte Lehen-Stücke von 1270 [154]) quod nos Henrico de Sieverthauſen et Gertrudi uxori ſuae — feudaliter contulimus. Desgleichen eben derſelbigen Lehnbrief an Johann von Lynckendorf und ſeine Frau über einzelne Hufen Landes zu Nachterſtädt ꝛc. von 1270. [155])

§. 33.

Beide Belehnungsarten waren alſo ſchon gewöhnlich, als das Sächſiſche und Schwäbiſche Lehnrecht nämlich ohngefehr um die Jahre 1218 und 1289 aufgezeichnet wurden. In jenem wird von denenſelbigen Cap. LX, [156]) und Cap. *LXXX*, [157]) in dieſem aber oder dem Schwäbiſchen

153) Eben daſelbſt. fol. 150. Man vergleiche hiemit, was SCHANNAT im Text ſelbſt Cap. II. §. II. fol. 4. hierüber ſagt.

154) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. I. vom Stift Quedlinburg. Nr. III. col. 2045.

155) A. O. Nr. IV. col. 2045.

156) In *jure Feudali Saxonico latino* macht dies das XXIX. Cap. aus, wo §. 13 heißt: Vir poteſt etiam feudum recipere cum quacunque muliere, ita quod tutor ejus ſit in eodem, et ſequitur ad alium dominum. §. 14. Si dominus mulieris obierit, ubi ſibi deficit ſequela, quia ſcuto bellico caret, vir habet ſcutum, et poſſeſſionem a muliere in bonis eisdem, et per conſequens ſequelam. §. 16. Ambo ſolum plenum jus feudale obtinent, in his bonis, quae compoſitis manibus receperunt, ipſe feudum et bellicum ſcutum, et ipſa idem feudum, et poſſeſſionem. In der von Schilter edirten Ausgabe macht dieſes das LVI. Cap. pag. 31. aus, der Text ſtimmt aber mit dem unſrigen überein, wie ihn nemlich CHRIST. HENR. de SENCKENBERG in *corpore juris feudalis.* (Frcf. 1740. 8.) pag. 200. hat abdrucken laſſen. Die lateiniſche Ueberſetzung ſtehet a. O. pag. 240.

157) In *corp. jur. feud.* pag. 214. In Schilters Ausgabe Cap. LXXV. pag. 51. *Jus feud. Sax. latinum* Cap. XL. §. 6. Bonum

biſchen Lehnrecht Cap. CIII. §. 1. 3. und 10. davon gehandelt, deſſen Worte ſind: Ouch mac der man gut entphan mit einer Vrowen ſo daz her ſi an deme gute verſte unde volge darmite an einen andern herren ab ihr herre ſterbe da ir die volge zuſtet wend ſi des herſchildes nicht en hat der man hat den herſchild und die gewere von der vrowen halben wegen an deme gute durch daz hat he die volge daran. —— Durch daz ſie beide ein vol lenrecht an deme gute haben mit ſamenter hand entfangen. Her hat die lenunge und den herſchilt und ſie hat dieſelben lenunge und die gewere. Cap. LXXX. Ez iſt gut daz ein man der Vrouen vrunt. Ir gut mit ihr entphahe durch daz ab ir herre ſtirbet. und dar die vroue nicht gevolgen en mac durch daz ſie des herſchildes darbet daz der man volge deme gute nah ſime rechte wend her der herſchild hat. Hat ez aber der man zu der Vrouen hand entphangen und anders nich nach der Vrouen tode en hat her da nicht rechtes an. In dem Schwäbiſchen Lehnrecht hingegen Cap. CIII. die Stellen §. 1. Es mag ein Man gut entphohen mit einer Frowen alſo das er ſi vertrete an dem gut wa ſy des bedurff unnd volg domit an einen andern herren ob ir herre ſterb. §. 3. So dye fraw tod iſt. ſo hat des mannes lehen ein end er habe dann das gut empfangen mit der frawen mit einer lehenshand. §. 10. Und wölches gut der frawen wirt von irem mann das iſt ir und nit des der das lehen empfangen hat. [158])

Von

Bonum eſt, quod aliquis amicus mulieris feudum recipiat, cum ipſa ad hoc ſi dominus moriatur et mulier ſequi feudum non valeat ad alium eo quod ſcuto caret bellico. Sic infeudatus feudum ſequatur, cum ſit in dicto ſcuto perfectus. Si ad *manum mulieris*, id eſt, nomine ejus hoc feudum receperit amicus, ipſe poſt mortem illius nullum jus poterit obtinere in feudo ſic recepto. A. O. pag. 255.

158) In SENCKENBERGII *corp. jur. Germanici medii aevi*

cura

Von Senckenberg hält dafür, daß das Wort mann allhier nicht maritum, ſondern virum quemcunque, ſo wie fraw nicht uxorem, ſondern quamcumque foeminam anzeige, weil die lateiniſche Ueberſeżung des Sächſiſchen Lehnrechts ſich vir poteſt etiam feudum recipere cum quacunque muliere, ausdrücke und dann in dem Schwäbiſchen Spiegel und Lehnrecht, wenn von einer Frau (uxore) die Rede ſei, meiſtentheils das Wort weib gebraucht werde. [159]) Folglich würde §. 1. überhaupt von jeder Lehnträgerſchaft, welche eine Mannsperſon ſowohl für eine ledige, als verehlichte Weibsperſon übernimmt, die Rede ſeyn. Bei dem §. 10 bemerkt er, daß das hier vorkommende Wort mann vaſallum bedeute, und die Leſeart ſeiner andern beiden codicum ledic wirt der gewöhnlichen vorzuziehen ſei. [160]) Schilter erkennt ebenfalls, daß hier von einer doppelten Belehnungsart der Eheleute die Rede ſei. Der Mann könne nemlich entweder als Lehnsträger, oder als *Mitbelehnter beliehen* werden, welches hier mit den Worten: **das gut mit der frowen empfangen mit eins lehns hant**, das iſt, mit der Sammtbelehnung,

cura a KOENIGSTHAL. Tom. II. Sect. I. fol. 102 und 104. Hier überſeżt er alſo: Poteſt vir una cum femina inveſtiri de feudo, ita ut is illam tueatur in feudo, ubicunque opus fuerit, et ſequatur quoque alium Dominum, priore mortuo. §. 3. Mortua vero femina, inveſtitura viri ceſſat, niſi inveſtitus fuerit de feudo una cum muliere *per ſimultaneam* inveſtituram. §. 10. Viciſſim ſi quod feudum mulieri vacuum factum fuerit, id mulieris eſt, non viri, qui inveſtituram (tanquam curator feudi) pro ipſa acceperat. Die Ueberſeżung in eben deſſelbigen *corpore jur. feud.* ſtimmt damit überein, ſo wie der daſelbſt pag. 83. 84. befindliche Text dieſes 105 Cap. auch wenig abweicht. Welches auch von dem Schilteriſchen pag. 122. ſeq. gilt.

159) In *corp. jur. Germ.* a. O. Nota F. fol. 102.

160) A. O. in Nota e und f. fol. 104. Dieſe Leſeart hat auch der vom Schiltern edirte Text pag. 124. Und welich güt der frowen ledig wurd das iſt ir und nit des der das lehen mit ir entphangen het.

nung, [161]) bezeichnet werde. Von jener Belehnungsart handle §. 1. a und der Anfang des §phi 3. in dem die Regel feſtgeſetzt werde: Maritus de feudo dotali uxoris una cum uxore inveſtitus (ut provaſallus) obligatur ad praeſtanda ſervitia et alias ad repraeſentandam perſonam uxoris de feudo illo ubicumque opus fuerit, veluti etiam in renovationibus a dominis novis impetrandis. Die Lehnträgerſchaft des Mannes habe alſo mit Abſterben der Frau ihre Endſchaft erreicht, und es werde dieſe Belehnung nicht weiter erſtrecket. Andere Verhältniſſe träten hingegen ein, wenn der Ehemann, als Mitbelehnter zugleich mit der Frau, mittelſt der Sammtbelehnung, das nutzbare Eigenthum erhalten habe. Denn alsdann habe er an dem Lehn ein eignes Recht, welches weder nach getrennter Ehe, noch nach der Frauen Tode erlöſche oder aufgelößt werde. [162]) In dem kleinern Strasburgiſchen Manuſcripte ſei dies weitläuftiger alſo ausgedrückt: Er en habe denn das gut entpfangen mit der frowen mit eins lehnshant, und er habe ouch das gut gehept darnach allewegen mit einer lehnshant mit der frowen und er habe ouch das gut mit der frowen genoſſen, ſo het er recht lehn am gute noch der frowen tode, das iſt: Niſi inveſtitus fuerit conjuncta manu cum uxore, et renovationem ſingulis caſibus conjuncta manu cum uxore impetraverit, et cum uxore etiam fructus

161) Von Senckenberg billiget ebenfalls in *corp. jur. Germ.* a. D. Nota M. fol. 102. dieſes. CONRADI in diſſ. *de feudo manuali* bemerket §. IX. daß der Ehemann entweder zu der Frauen Hand, oder mit eines Lehens Hand belehnet werde. Jene beſtehe in einem bloßen provaſallagio, dieſes in einer Mitbelehnſchaft. Steht in JENICHEN *theſauro jur. feud.* Tom. II. Cap. VII. Sect. XXXV. pag. 1008. 1009.

162) In *comment.* ad *jus Alem. feud.* Cap. CIII. pag. 382 — 384. CONRADI de *Provaſallis* ſchreibt. §. XVII. Ille (maritus) aut uxoris tantum fit provaſallus, atque eodem cum aliis hujusmodi vicariis jure utitur, — aut ſimul cum uxore inveſtitur tanquam *convaſallus.*

tus feudi perceperit, tunc habet rerum dominium utile in feudo etiam poſt conjugis mortem. Dieſes ſei auch dem Longobardiſchen Lehnrechte I F. 15. gemäß, welches nach der alten Sammlung Anton von Prato Lib. II. Tit. IX. Cap. 3. verbeſſert alſo lautet: Si contigerit foeminam habere beneficium, habeat ipſa; quae ſi deceſſerit, nullo modo beneficium ejus ad maritum pertineat niſi et ipſe a domino fuerit inveſtitus, ſcilicet ſimultanea inveſtitura. Daß von dieſem Unterſchiede die Entſcheidung manches Rechtsſtreits abhange und er alſo auch einen praktiſchen Nutzen habe, hat bereits Eberhard [163]) bemerkt.

§. 34.

In den ältern Zeiten war es gewöhnlich, daß die Männer ihren Gattinnen auf den Fall, da ſie ſelbige, als Witben hinterlaſſen würden, entweder ein ganzes Lehngut, oder einige Lehnſtücke ſogar mit der Landesherrlichkeit, entweder auf *Lebenszeit*, oder ſo lange als ſie im Witbenſtande verharren würden, zum Leibgeding ausſetzten. Wenn alſo ein Vaſall ſeiner Ehegattin auf den Lehngütern ein Witthum oder Leibgeding verordnete, ſo bekam ſie nicht die bloße Nutznießung dieſer angewieſenen Lehngüter ſondern auch zugleich den Beſitz, und das wirkliche dominium utile. [164]) Da nun eine ſolche Ueberlaſſung des nutzbaren Eigenthums eine Art von Veräußerung war; jede Veräußerung des Lehnguts aber mit des Lehnherrn Einwilligung geſchehen muß; ſo wurde mehrentheils in Deutſchland bei Verwidemung der Lehngüter des Lehnherrn Einwilligung für nöthig geachtet. Daher haben auch die Lehnherren, wenn ſie zu dergleichen Verwidemung auf Lehngüter den lehnsherrlichen Con-

163) In dem Nachtrag zur Erläuterung der Lehre von den Lehnträgern. §. XX. in deſſen Beiträgen zur Erläuterung der deutſchen Rechte. §. 70. folg.

164) Joh. Adam Kopp von Erneuerung der Lehn außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. 10. in deſſen auserleſenen Proben des deutſchen Lehen-Rechts. Theil I. S. 161. PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* Cap. VI. §. 128.

Conſens ertheilten, alle Vorſichtigkeit dabei gebraucht, damit ihnen weder in Anſehung des Lehnguts ſelbſt, noch in Betracht der Lehndienſte ein Nachtheil zugezogen werden möchte. Zu dem Endzweck mußte hiezu nicht nur zuvörderſt der lehnsherrliche Conſens ausgewirkt werden; ſondern die Witbe war auch, nach eingetretenem Witbenfall, ſchuldig, durch einen Lehnträger die wirkliche Belehnung über ſolches Wittum bei dem Lehnherrn zu ſuchen und zu empfangen, wie auch durch denſelben die von ſolchem Lehngut gebührenden Lehndienſte leiſten zu laſſen. Daß der lehnsherrliche Conſens ertheilt werden mußte, bringt die Natur der Sache mit ſich [165]) und könnte auch mit unzähligen Urkunden bewieſen werden. Es mag aber nur der vom Erzbiſchof Johann Philipp zu Mainz, an den Pfalzgrafen Friedrich Ludewigen, wegen des für deſſelben Gemahlin, Frau Julianen Magdalenen Pfalzgräfin bei Rhein, auf die Stadt und Amt Meiſſenheim verordneten Wittums, 1668 ertheilte lehnsherrliche Conſensbrief einſtweilen genügen. Deſſen Worte ſind: „thun in ſothane vorhabende Wittumsverſchreibung hiemit freundlich einwilligen, dergeſtalt, daß hochbemeltes Pfalz-Graf Friedrich Ludewig — Dero Gemahlin Fraw Julianen Magdalenam, vf gemeltes Vnſers Ertz-Stifts Eigenthumb, benamlichen Stadt vndt Ampt Meiſſenheimb, ſo von Vns vndt Vnſerem Ertz-Stift — Lehenrührig ſeynt — ſo lang ſie nach Dero zeitlichen Ableben in unverruckten Wittwenſtand verpleiben wird, vndt nicht länger verſehen vnd bewittumben mögen, ſie auch vf zutragenden Ablebungs-Fall — Ihres Ehgemahl — die Nutzung vorberührter Lehen-Stück in ihrem Wittwen-Stand, vndt nicht länger, einnehmen vndt zu Ihrem Nutzen kehren und wenden möge,“ 166) wie

165) SENCKENBERG in medit. de *dotalitio* et *conſenſu agnatorum ei adhibendo*, §. IV. in ejus *Meditat. de univerſo jure et hiſtoria.* Faſc. III. medit. I. pag. 431. *Idem* in *ſelectis hiſtor. et juris.* Tom. III. pag. 533.

166) Bei Koppe a. O. unter den Beilagen. Nr. 6. S. 174.

wie auch Churfürſt Philipps zu Pfalz Wittums-conſens von 1507, an Graf Johannſen zu Sayn, für ſeines Vaters Bruders Wittben Johannetten, auf Altkirchen ertheilet. [167]) Das Schwäbiſche Lehnrecht erfordert ebenfalls Cap. LXIV. dieſe; ſo wie der nächſten Anverwandten Einwilligung. Eigent ein Man ſine Lehen mit ſines Herren hant und mit ſinere lehens erben wille [168]), wie auch das Sächſiſche Lehnrecht Cap. XXXI. Da die Witben an dieſen Lehngütern das nutzbare Eigenthum erhielten und in Hinſicht derſelben als zeitige Lehnleute betrachtet wurden; ſo pflegten die Ehemänner bei Conſtituirung eines ſolchen Wittums die Lehn vor dem Lehnherrn aufzulaſſen, jedoch für ſich und ihre Anverwandten das Erbrecht ſich vorzubehalten, und dann bei der Belehnung mit anzugreiffen. [169]) Dieſes Gebrauchs gedenket nicht allein der Richtſtich Leenrecht Cap. 25. „Mercke euen hir van is dat, wan ein man ſyneme wyue lyffgedinghe let lygen, ſo let he dat gud vp vnde entfenghet dat wedder met der vrouwen, ſo hefft he den herſchilt vnde dat leen vnde de gewere.“ [170]) Sondern auch der Gloſſator zu des Sächſiſchen Landrechts Buch III. Art. 76. „Das dritte heißt Gedinge, das iſt, das ihr (der Frauen) gedinget ward gegen ihre Mitgabe, und ehe man es der Frauen leihet, ſo ſoll der Mann dis auflaſſen, denn ſolle es der Herr leihen, und der Mann ſoll mit an-

167) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ecclef.* Theil II. Abſatz XLIII. Nr. LXV. S. 1015.

168) In SCHILTERI *codice jur. Alem. feud.* pag. 78. Si vaſallus in feudo ſuo dotalitium conſtituit cum conſenſu Domini et heredum feudalium.

169) Wie Joh. Joachim Müller im Entdeckten Staats-Cabinet. Vierte Eröfnung (Jena 1716. 12.) Cap. II. von Leibgedingslehen. §. 17. S. 53. Böhmer a. O. Lib. I. Sect. II. Cap. XI. §. 331. HELLFELD a. O. §. CCCCV. bewieſen haben.

170) In SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 328.

angreiffen." Gemeiniglich wurde dieſes Leibgeding der Frau in eventum mortis mariti in Lehn gegeben. [171]) Damit auch die Witben in der Folge dem Heerzuge, ſich nicht entziehen möchten; ſo ließ der Lehnherr auch, bevor er in deren Verwidemung auf Lehngüter, ſeine Einwilligung ertheilte von den Frauen einen Revers ſich ausſtellen, Laut deſſen ſie auf den Fall ihrer Witbenſchaft ſich zu den Lehndienſten und der Uebernahme anderer Verbindlichkeiten an anheiſchig machten, wie aus folgender Urkunde vom Jahr 1377 erhellet: dat wy (Walpurgis) gelovet und geſekert hebben in guten truwen alſo weret ſack dat unſe lieve Geſelle (Mann) Fridrich Grave zu Mörſe und here zu Bare ſturve, dat wy unſerne lieven heren dem Graven zu Cleve tun ſollen dat Wy öne mit recht ſchuldig ſin zu toin. [172]) Dieſe Lehne belegt man nun mit dem Namen der Leibgedingslehne oder der Wittumslehne, und verſtehet darunter dasjenige Lehn, da eine Frau auf den Fall, daß ſie Witbe würde, mit dem nutzbaren Eigenthum eines gewiſſen von ihrem Ehemanne beſeſſenen Lehnguts, unter Angelobung der Lehnstreue, von dem Lehnherrn dergeſtalt belehnet wird, daß ſie nicht nur das Lehngut zu benutzen und zu genießen oder die aus demſelben angewieſenen Einkünfte zu ziehen, befugt ſeyn, ſondern auch das Grundſtück ſelbſt als zeitige Lehnsfrau als Leibgeding erhalten ſolle. [173]) Die Witbe

171) So ſchrieb ein gelehrter Freund an von Senckenberg: „Vom dotalitio erhellet aus vielen documentis, daß ſolches der Frauen gemeiniglich zu Lehn gegeben worden in eventum mortis mariti, und nachdem es der Mann vorher dem Lehnherrn aufgegeben," in deſſen verſchiedenen Anmerkungen zu dem Braunſchweigiſchen Lehnsweſen. §. XXX. in *Meditat. de univerſo jure et hiſtoria.* Faſc. I. medit. II. pag. 330.

172) Bei SENCKENBERG in medit. I. *de dotalitio et conſenſu agnat. ei adhib.* Adjunct. ſub H. in *Meditat. de univ. jure.* Faſc. III. pag. 467.

173) CHRIST. RAU in progr. *de Feudo Dotalitii.* (Lipſ. 1776. 4.) PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* Cap. VI. §. 128.

Kopp

Witbe konnte alſo den Grund und Boden ſelbſt in beſſere Unſtände verſetzen, und brauchte alſo dieſes Leibgedings halber keine Sicherheit zu beſtellen. 174)

§. 35.

Beſonders waren die Witben wegen des, erlangten nutzbaren Eigenthums, die zum Leibgeding ihnen ausgeſetzten Lehngüter durch einen Lehnträger empfangen und verdienen zu laſſen, ſchuldig. Dieſe Lehnträger wählten ſie entweder nach eignem willkührlichen Belieben, oder die Lehnherren, beſonders Fürſten und Stände beſtellten ihnen ſolche. Zum Beweis berufe ich mich auf Dietrich, Erzbiſchofs und Kurfürſtens zu Cölln Lehnbrief von 1440, worinn er Eliſabethen, Franks von Udesheim Ehefrau, mit dem Hove zu Sultze welchen ihr Ehemann ihr zum Wittum ausgeſetzt hatte, durch dieſen ihren Lehnträger belehnet, mit dem Zuſatze: „doch alſo, wann eh der Vurſ. Franck Todes haluen abgienge, ſo ſal die Vurſ. Lyßgen einen andern gleichen guten Mann wieder in ſeine Stede ſetzen, und dat Lehen von Uns, Unſen Nachkommen und Geſtichte empfangen, und davon thun ihr Lebenlang, als — — ein Mann ſeinem Herrn ſchuldig iſt zu doin. 175) Ferner das Diplom

Kopp a. O. §. 9. Man ſehe auch SCHILTER in comment. ad *jus Feud. Alemann.* Cap. LXIV. §. III. pag. 326. 327.

174) GE. FRID. DEINLEIN in diſſ. *de vidua vaſalli ab uſufructuaria cautione intuitu dotalitii immuni.* (Altd. 1735. 4.) Dieſe Frage iſt ſtreitig und wird vom CARPZOV in *jurispr. for.* Part. II. Conſt. 42. def. 7. und andern von CONRADI in diſſ. de *Provaſallis.* §. XVIII. angeführten bejahet, von andern hingegen verneinet.

175) In WERNERI THUMMERMUTH *Krumbſtab ſchleußt niemand aus,* hoc eſt votiva *relatione compromiſſi feudalis* (cura KRESS. Frcf. 1718. fol.) Cent. I. Num. 42. S. 18. und bei Kopp a. O. von Verwidemung der Lehen-Güther ohne Lehenherrlichen und Agnaten Conſens, §. 9. in deſſen auserleſenen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil I. Nr. V.

Diplom Friedrichs, Erzbiſchofs zu Cölln von 1400, worinn er auf Anhalten Heinrichs von Pirmont als Lehnträgers, zu der Verwidemung ſeiner Sohnesfrau Margarethen von Schoneburg, auf die Burg Leusnich, ſeine Einwilligung ertheilet: „Wir Friedrich von Goitz gnaden der Heiliger Kirchen zu Colne Ertzebiſchoff — — — — dat Wir — — geleent han — — Greten van Schonenburg zu haven yren Widum ind Lyffzucht in widums namen, in den zu halden — — in den dem halven deile des Sloſſ zu Luſſnich — — Beheltniſſe doch, dat derſelbe Heinrich ſyne levetage datſelve Sloß ind Leen unſ ind unſine Geſtichte vermanne ind verdiene, als Leens Recht is. — — Ind dat na ſime Doido der vurgen. Coene, off he ſynen Vader overlevede entfange ind vermanne. Ind wer, dat die . . Grete den . . Coenen yren Man overlevede; So ſal ſy unſ eynen anderen glich guden Man ſetzen, der dat Deil van unſ — — — entfange, verdiene ind vermanne.[176]) Desgleichen auf den Einwilligungsbrief Cuno, Erzbiſchofs und Kurfürſtens zu Trier von 1369 zu Gerhards von Erenbergs Conſtitution eines Wittums an ſeine Gattin Mechtilde.“ Wir Cune Ertzbiſchoff zu Trire — — — — Doch alſo, ob — — Mettil den . . Gerhart überlebete, und na ſyme Dode eynen andern elichen Man keufte, daz dan derſelbe Man mit dem ſi hynlichte, den vurgeſchr. Wydem in Mumpar wys bynnen eynem Mande na den Hynlich von unſ, und — — Ertzbiſchoven zu Trire emphaen ſol, und verdinen na Lehensrechte und gewonheit, als lang die . . Mettil lebet — Geſchee dez nit, ſo ſal ſie zu ſtunt alle yde wydemes Recht an den vorgenan. Guden und Leen-

176) In de GUDENUS *codice diplomat.* Tom. II. Nr. CCLXI. pag. 1207. 1208.

Leenſchaft han verlorn.[177]) Ferner auf die Urkunde eben dieſes Cuno, Erzbiſchofs zu Trier, vom Jahr 1363, worinn er zu der Verwidemung Irmegard von Yppelburn, Ehegenoßin ſeines Waffenträgers Johann von Hentzenberg, auf die Hälfte der Burg Hentzenberg und Zubehörungen ſeine Einwilligung [178]) folgendermaßen ertheilet: medietatem partis in caſtro (de Hentzenberg) et attinentiis pretactis dicte Irmegardi in dotem contulimus et conferimus per preſentes, ita tamen quodſi ipſam poſt obitum dicti Iohannis ad alias nuptias evolare contigerit, ex tunc *is qui* cum ipſa matrimonium contraxit, infra unum menſem a tempore hujus contracti matrimonii preſata bona a nobis noſtriſque Succeſſoribus tanquam tutor et manburnus ipſius Irmegardis in feudum récipiat, et deſerviat ad tempora vite ejuſdem, alioquin ipſam cadere volumus ab omni Iure dot*is*, quod ſibi in bonis feodalibus competiit *prelibatis.* Dieſen zu Folge ſetzte dann 1377 eben dieſer Johann von Hentzenberg ſeiner Frau Irmgard ein Leibgeding auf Zeit Lebens aus: [179]) alſo daß die vorgenante Irmegarde die vorgenante Gůlte brauchen und genůſſen ſoll Jr lebtage, alß Wiedombs recht und gewonheit iſt, und damit auch den vorgeſchriebenen Burgſeß vermannen und verdienen, in alle der maſſen, als die Brieſſe Innenhalttend. Adolph Erzbiſchof und Kurfürſt zu Mainz ertheilte 1385 auf einige von der Mainziſchen Kirche zu Lehn rührende und Margarethen, Ehegemahlin Balthaſars Landgrafens in Thüringen und Markgrafens zu Meißen, zum Leibgeding ausgeſetzte

177) In de GUDENUS *codice diplomat.* Tom. II. ex Arch. de Landſcr. Nr. CCXXII. pag. 1166. 1167.

178) Dieſe liefert von SENCKENBERG in medit. *de dotalitio et conſenſu agnator. ei adhibendo*, Adjunct. ſub F. in deſſen *Meditat. de univerſo jure.* Faſc. III. pag. 461.

179) A. O. Adjunct. ſub I. eben daſelbſt. pag. 468.

geſetzte Stådte und Burgen ſeine Einwilligung in folgenden Worten: Wir Adolf — Ertzbiſchoff bekennen: Wann nu die vorgen. Schloſſe, Gotha — — von unſ und unſerme Stifte zu Menze zu Lehen gehen; und die unſ auch der egenante Her Balthaſar in den ſachen willeclichen uffgelaſſen, und widder mit Jr zu der beliehunge anegegriffen, und von unſ empfangen hat nach des Landes gewonheit; Vnd daruff ſo haben wir die obgen. Schloſſe und Stete der . . Frauwen Margarethen — — — geliehen. [180]) Dietrich Erzbiſchof zu Mainz beliehe 1436 Nicolaum von Schenckenberg, wie er in dieſem deshalb von ſich gegebenen Revers bekennet: „Jch Claus von Schenckenberg bekenne — ſoliche Güther als etwan Arnolt zum Jungen, Kethen ſeiner ehelichen Hausfrauen beweiſet und uffgeben hat, die dann von — Herrn Dieterich Ertzbiſchoff und ſeinem Stifft zu lehen rüren, darzu ſein Gnad ſeinen Willen und Verhengnuß gegeben hat — — Da hat ſein Gnad nu mir als ſeinem Lehentreger ſolicher Lehen, dieſelben Lehen geliehen — — und ich han auch iizo obgenante Lehen als ein Lehentreger von ſeinen Gnaden entfangen, durüber in treuen gelobt, und leiblich einen Eyd zu denen heiligen geſworen, Jme ſeinen Nachkommen und Stiffte getreu hold und gehorſam zu ſein, iren Schaden zu warnen und beſtes zu werben, ſolche Lehn, als ein Lehntreger getreulich zu verdienen mit treuen Eyden und Dienſten die zu entfahen, darüber zu globen und zu ſchweren, ſo dick als deß not geſchit. [181]) Daß der Kurmainziſche Lehnhof noch bis in die neuern Zeiten die Vermannung bei einem ſolchen Leibgedinge für nöthig gehalten, lehret die vom Erzbiſchof Johann Philipp zu Mainz 1668 an den Pfalzgraf

180) In de GUDENUS *codice diplomat.* Tom. II. pag. 559. S. auch RAU progr. *de feudo Dotalitii.*

181) Stehet im Anhang zu von Senckenberg *primis lineis jur. feud.* Adjunct. XXX. pag. 52. 53.

graf Friedrich Ludwig, zu deſſen Wittums verſchreibung für ſeine Ehegattin Julianen Magdalenen Pfalzgräfin bei Rhein erthellte lehnherrliche Bewilligung alſo: immittels ſollen gleichwohl ſolch Lehen gegen Vns vnd Vnſeren Ertz-Stifft vermant werden. [182]) Solche war auch bei dem ehemahligen Rieneckiſchen Lehnhofe gewöhnlich, wie ſich aus der Rieneckiſchen Lehnherrlichen Verwilligung wegen Verwidemung der Sterpfritziſchen Witbe auf das Lehngut Nieder-Leichtersbach von 1557 ergibt: Wir Philips Graf zu Rieneck bekennen, — — — das Wir — — — Hanſen von Sterpherts vergünſtigt haben — — — das er Helena von Sterferts, gebohrne von Ertal — ſeiner elichen Haußfrauen 800 Fl. auf dem Dorf Nieder-Leichtersbach mit allen ſeinen Zu- und Eingehörungen — in Witums Weiß ir Lebenlang und nit lenger verſchriben — magk, mit dem Vorbehaltung — das der gedacht Hans von Sterferts ehe dann die gemelte ſeine Haußfrau todts verſüre, das Sie Uns Unſere Erben und Grafſchaft eyner Erbaren, der Wappes Genoß ſeye, ſtelle und ſchicke Ihr Lebenlang ſolch Lehen von Irentwegen zu entpfahen, zu tragen und zu verdienen. [183]) Eben dies ſiehet man aus Kaiſer Carl des IVten Schiedsſpruch, worinn er die zwiſchen den Grafen von Wirtemberg und den Grafen von Veltkirchen obſchwebenden Streitigkeit 1360 alſo beilegt, daß die Erbſchaft Hugo Grafs von Montfort zwiſchen der Braut Alberts des jüngern Grafens von Würtemberg und deren zweiten Tochter getheilet würde, wo es heißt: und ſol Graue Rudolf der andern dochter (Annen) vormund ſein, vnd ſol iren (halben) teil, als eyn getrewer vormund,

182) Bei Kopp a. O. Theil I. Nr. I. Beilage unter Nr. 6. S. 174.

183) Eben derſelbe im Rieneckiſchen Lehen-Hof, unter den Urkunden. Nr. 20. S. 96.

mund, von yren wegen tragen vnd Innehaben an geuerde. [184]) Hieher gehört auch das Exempel einer Witwe von Hoheneck; welche von den Grafen von Helfſenſtein durch ihren Sohn als ſubſtituirten Lehnträger, die Belehnung ihres Wittums empfangen hat. [185])

§. 36.

Bei dem Fürſtl. Hanauiſchen Lehnhofe trift man bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts verſchiedne Beiſpiele an, da die Witben das in Lehngütern beſtehende und von dem Lehnherrn beſtätigte Wittum durch einen adelichen Lehnträger ordentlich empfangen und vermannen müſſen. Es mag hier eins ſtatt aller ſtehen. Anna Roßmennin von Eillfeld wird 1576 durch ihren Lehnträger, Conrad Quirin von Carben, mit dem ihr von ihrem Ehemanne Hartmann von Moſchenheim hinterlaſſenen Leibgedinge von Philipp Grafen zu Hanau und Johann Grafen zu Naſſau belehnet. „Ich Conrad Quirin von Carben bekenne In und mit dieſem Briefe, daß die Wohlgebohrne Herren, Herr Philipps Graf zu Hanau, und Herr zu Lichtenbergh ꝛc. der Ellter, ſodann Herrn Johann Graf zu Naſſau, zu Catzenellnbogen, Vienanden und Dietz, und Ludwig von Sayn Graff zu Wittgenſtein und Herr zu Hombergh ꝛc. Hanauiſche-Münzenbergiſche Vormünder meine gnedige Herren Mich als Lehentragern anſtatt und von wegen der Edlen und Tugendſamen Frawen Annen Roßmennin von Eillfeld, meiner freundlich lieben Schwiegerfrawen nach folgentermaſſen — belehnet haben: Wir Philipps Graf zu Hanau ꝛc. ſodann Wir Johann Graf zu Naſſau ꝛc. und Wir Ludwig von Sayn ꝛc. bekhennen als Vormunder weylandt des Wollgebornen Philipps Ludwigen Graffens zu Hanau und Rienegh, — Vnſers

184) In GLAFEY *Anecdotis* S. R. I. Num. CCL. pag. 365.

185) SCHILTER in *comment.* ad *jus feud. Alemann.* Cap. XXVI. §. 11. pag. 11. Kopp von der Erneuerung des Lehns außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. Theil I. Nr. I. S. 160.

Vnſers Vetters und Schwagers — nachgelaſſener beyder Söhne Philipps Ludwigen vnndt Albrechten Graffen zu Hanau — — Nachdem durch weylandt Hartmanns, auch Henrichs und Chriſtoffels aller von Moſchenheim Geprüder — kürzlich nach einander ervolgten tödtlichen Abgang ire von der Graveſchaft Hanaw getragene Lehen ob wohl ermeltten Vnſern — Schwagern Philipp Ludwigen Grafen zu Hanau aperiret und heimgefallen ſeind. Vnd aber Anna Rotzmennin von Eillfeldt obgedachts Hartmanns von Moſchenheim — hinterlaſſene Wittwe bey gemeldter Vnſerer Pfleg-Sonen Herrn Vattern — und deſſelbigen — Vormundern — — ſo vil erlangt hat, das dieſelbige aus ſondern Gnaden Jr bewilligett und zugelaſſen haben die Lehenſtück ſo bemelter Jr Jungherr Hardtmann von Moſchenheim ſeliger für ſeinenn Theyll imgehapt und gebraucht hat — — die Zeit Jres Lebens, ſo lang ſy Jn Jrem Wittwenſtandt verpleiben wird, Widdhummweis zu genieſſen und zu gebrauchen, doch daz ſy Uns einen von Adell ſtellen ſoll ſolche Lehen-Stück, ſo lang ſie im Leben ſeyn und Jren Wittwenſtand unverrückt pleiben laſſen wird zu entpfahen, zu vermannen und zu verdienen und dann die gemeltte Witwe hierzu Conradt Quirin von Carbeu ihren Dochter-Man verordnet und dargeſtellet hat, lauth eines derwegen fürbrachten vndt vbergegenen Gewaldt, das wir ſolchem allen nach — Jn Nhamen mehr beſagter vnſeren Jungen Vettern vnd Pfleg-Sönen Graff Philipps Ludwigen und Albrechts zu Hanaw ꝛc. Jhne — — — Conradt Quirin von Carben an ſtadt vnd von wegen vorbenannter Witwin, ſeiner Schwieger Frawen und als Lehentragern — nemlich ſo lang ſy die Witwe im Leben und Jn irem Wittwenſtande beharren wirdt, mit der Nuzzung vnd Gebranch vff den halbenn Theill deren hernach benannten Stügh vnd Güter, wie ſolcher vilgedachter Jr Jungherr Jngehabt vnd gepraucht hat, aus ſondern Gnaden belehnet haben. — — — — vnd ſeyn dis die obgeregte Stück vnd Güter mit Nahmen — zwey Sechſte Theill an dem Zehenden zu Treiſa bey Minzenbergh gelegen,

Jtem

Item zwo Hub Lands — — — — Vnd wir leihen Ihme als Lehentrâger von gemeldter Witwin wegen derſelbigen Güter Nutzung zum halben Theill wie gemeltt, die Zeit Ires Lebens vnd vnverenderten Witwenſtuhls. Derowegen denn Er ſchuldig ſein ſoll, ſolche Lehen von gedachter ſeiner Schwiegerfrawen wegen von vns und wolermeldter vnſerer Vettern vnd Pflegſônen, zu entpfahen, wie er auch vnns in Trewen gelobt vnd zu Gott vnd ſeinem heiligen Wort geſchworen hat, vns als Vormundern vnd gemelden vnſern Pflegſônen getreuw, hold, verbunden und gehorſam zu ſeyn, vnſern, unſerer Vettern und der Grafſchaft Hanaw Schaden zu warnen vnd Beſtes allezeit getrewlich zu werben auch von dieſer Belehnung wegen vnſer unſerer Pflegſône vnd der Grafſchafft Hanaw Mann zu ſein, ſolche Lehen tragen, entpfaen vnd verdhinen ſo offt es die Nothdurſt wird erſordern auch nach Abſterben vielgedachter ſeiner Schwieger-Frawen, oder Verrückung ihres Witwenſtuhls obſpecificirten Lehenſtüghen vnd Gütern auch derſelbigen Nutzungenn alspalt abſtehn vnd vns gemelten vnſern Vettern vnd Pflegſônen, oder deſſen Erben vngehindert folgen laſſen. Vnd ſonſten alles das thun, daß getrewe Mann vnd Lehentrager Iren Herrn von ſolcher Belehnung wegen, durch Recht vnd Gewohnheit ſchuldig und pflichtig ſind zu thun. — — — — Und diweil ich Conrad Quirin von Carben als Lehentrager von mher ermeldter Frawen Annen von Eillfeldt Witwe — — belehnet bin, ſo gerede vnd verſpreche ich auch zu Gott — — die Lehen zu verdhinen, zu vermannen vnd zu entpfahen ꝛc. 186) Dieſem

186) Entlehnt aus **Wolfarts** Unterſuchung der Frage: ob mit denen Grafen von Hanau, die von Carben in Vergleichung zu ſtellen? *ex adjecto elencho Vaſallor. Hanov.* unter dem Worte: Moſchenheim. pag. 384. 385. Sie ſtehet auch in der unterthânigen Supplication *pro reſtitutione in integrum* — — in Sachen Ihro Königl. Majeſt. in Schweden, als regierenden Herrn Grafen zu Hanau Hochfürſtl. Durchl. contra Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz *Mandati de non amplius turbando ſine Clauſula,* ſo dann die Herrn Grafen zu Solms-Braunfels. Num. XVII. S. 60.

ſem ſetz' ich folgenden Lehnsrevers von 1465 an die Seite. „Ich Eckhart Holtzappel von Foytzberg (bei Gieſſen) bekennt — — daz der Wolgeborn Jungher Philips Graue zu Hanaue — — mir zu rechtem Burcklehen hait als einem Lehenträger von wegen Luckel Kriegen, Erwin Kriegs ſeligen von Foytzberg (equitis Naſſoici) gelaſſen Wittbe, ſo ſie noch uf iren wiedemſtule unverrückt ſitzt, funf gulten geltz verluhim — — die Erwin Krieghk von Foytzberg ire Huſſwirt — — zu Burglehen gehabt — — Und ſine Gnade hat mir als einem Lehenträger von Luckel Kriegin wegen, als von einer Witfrauen wegen in ire ſtatt ſoliche fünf gulden Gelz zu rechtem Burglehen geluhen, die ich auch alſo und nit anders denn als eyne Lehenträger als von Luckel Kriegin wegen von ime empfangen — — So auch die obgenante Luckel Kriegin von todes wegen verfaren und abegegangen iſt, oder obe ſie irem widemſtule verrucken würde, ſo ſolte dieſe Empfängnüſſe abe ſin, und ich und myne Erben ſolten dieſer Empfängnis halben keine forderung noch anſprach darnach haben.[187]) Ferner eine Urkunde von 1326, worinn der Kämmerer Ludolf für Volmar von Gowiſch und deſſen Ehefrau, auf ſeinem Guthe Daſle eine Leibzucht conſtituirt: Vnde we her Ludolf de Kemere onde Lu. van Eſcerde, Hen van Wert hebbet och gemacket Her. Volohmere van der Gowiſche eyn angheuelle al uſes ghudes. Were dat des ghutes emen alſus ghelenet were, ſo ſcollet dat de andern holden to truer hant.[188]) Johann, Biſchof

S. 60. in ESTOR in libello *dotalitio propter ſecundas nuptias ceſſante* (Jen. 1742. 4.) Cap. V. §. XXVIII. pag. 53. und in Eberhards Nachtrag von den Lehnträgern a. O. §. XVI. Kopp a. O. S. 224.

187) Bei ESTOR eben daſelbſt. pag. 54.

188) In Scheids *Mantiſſa Documentorum*, wodurch die hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem Adel in Teutſchland beſtärket werden. (Hannover 1755. 4.) Nr. LXXV. a. S. 375.

Biſchof zu Halberſtadt belehnt 1424 die Gräfin Lutrade zu Reinſtein mit dem Dorfe zu Weſterhauſen und andern ihr von ihrem Ehemanne Ulrich Grafen und Herrn zu Regenſtein und Blankenburg zum Leibgeding verſchribenen Gütern [189]) Daß dieſer Gebrauch auch bei dem kurſächſiſchen Lehnhofe üblich geweſen, bezeuget Kurfürſt Friedrich des IIten zu Sachſen Lehnbrief, Montags nach Andreä Apoſtoli 1487, über das von Hermann Schaff ſeiner Ehefrau ausgeſetzte Leibgeding, daß Wir um fleißiger Bete willen Herrmann Schaffs, der erbaren Catarinen, ſeiner ehelichen Hauß-Frauen alle und jegliche ſeine Dorffere, vorwercke — — — in allermaſſen er die von ſeinen Vater ſeliger geerbt, und von uns zu Lehen empfangen, gebraucht und beſitzt, und die itzund williglich vor uns ufgelaſſen und mit der genannten ſeiner Hauß-Frauen nach Landes-Gewohnheit wieder angegriffen hat, zu einem rechten Leib-Gedinge bekannt, gereicht und geliehen. — Bekennen, reichen und leihen der genannten Frauen Catharinen, ſolche Dörffer — — — ob ſie ihres genannten Mannes Tod erlebt, und nicht eher zu einen rechten Leib-Gedinge innen zu haben, zu gebrauchen, zu beſitzen und zu genieſſen, ſich auch darvon zu halten, wie Leibgedings-Güther Recht und Gewohnheit iſt, von Uns, Unſern Erben, und männiglich daran unverhindert — — Und geben ihr darüber zu Vormunden, die ſie erkorn, Unſern lieben Getrauwen Ulrichen von Slieben zu Barut und Erichen Falcken zu Wormerswald, die ſie an Unſer ſtatt bey ſolchem Leib-Guthe handhaben, ſchützen und vertheiti-

S. 375. und in HALTAUS *Gloſſario medii aevi* unter *Treue Hand*. col. 1803.

189) In Lünigs Reichs-Archiv. *Spicil. ſecular.* Theil II. Anhang I. Abſatz XII. Nr. I. S. 1722. Dieſes Beiſpiels gedenket auch RAU de *feudo Dotalitii* ingleichen Kopp von Verwidemung der Lehengüter ohne lehenherrl. und Agnaten Conſens, in deſſen Lehns-Proben. Theil I. Nr. V. S. 222. 223.

theitigen ſollen, wann und wie offt ihr des Noth ſeyn würdet, treulich und ungeverlich, 190) Gleiches Lauts iſt faſt eben deſſelbigen Kurf. zu Sachſen Lehnbrief von 1488 über Matthäi von Grißlau Ehe-Frau Leib-Gedinge, wo der zum Schluß ſich alſo vernehmen läßt: Und geben ihr darüber zu Vormunden, die ſie gekorn. Unſere Rathe — Ern Heinrichen Lößer, Ritter, Land-Vogt zu Sachſen, und Nickel von Karlewitz, Unſern Tor-Knecht, die ſie bei ſolchen ihrem Leibguthe an Unſer Statt handhaben und ſchützen ſollen. 191) Ich ſchalte hier folgende Urkunde ein: Ich Anna des ſtrengen Riters Heinrichs Groslock von Dinpurg elichen Husfrau Bekenne ꝛc. ob daz geſcheh daz — — — — min elicher Hußwirt abging an Libs-Erben die Lehens-Genoß nicht, ſo ſol ich den Edeln minen genadigen Hern, Hern Conr ad von Brunegk oder ſinen Erben, ainen andern der aigen Wappen hat, und Lehens-Genoß iſt, ſchigken der mir die Gůt tregt da ich min Wydem of bewiſet bin, die von im zu Lehen gend. 192)

§. 37.

Daß man bei dem Kurbrandenburgiſchen Lehnhofe gleiche Grundſätze befolgt habe, beweiſen folgende Thatſachen. Chriſtian Markgraf von Brandenburg cnſtituirt 1613 für die Ehegenoßin Philipp Wilhelm

190) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltliche Chur- und Fürſten III. von Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Lehn Sachen. Nr. VII. col. 553. 554. Desgleichen in Müllers entdeckten Staats-Cabinet. Eröffnung IV. Cap. II. von Leibgedings-Lehen. §. 16. S. 49 — 52.

191) Bei Lünig a. O. Nr. VIII. col. 553 — 556. und bei Müller a. O. S. 46 — 49. Eben derſelbige bringt §. 7. S. 36 — 38 noch verſchiedene Beiſpiele von ſolchen Leibgedingsvormündern aus der Sächſ. Geſchichte bei, jedoch da er nicht erwähnt, daß ſolche belehnet worden, ſo hab ich ſolche lieber übergehen wollen.

192) In HALTAUS *Gloſſario* unter Lehen-Träger. S. 1231.

helm von Reitzenſtein ein Wittum folgendermaſſen: Und ſo es ſein daß des von Reizensſteins halben zu Fällen kombt, und ſein eheliche Haußfrau zu ihrer Verweißung mehr angeregtes Rittergütleins tretten will, daß ſie deſſelben halben einen Träger ihres Genoſſen habe, der daſſelb an Ihrer ſtatt jedesmals von unnß und unſerem Fürſtenthumb des Burggrafthumbs Nurmberg zu Lehen empfahe und trage unnd das thun, was ſich von Rechtswegin zu thun gebürth, ſo offt es zu ſchulden kombt. [193]) Markgraf Johanns gibt 1436 Friedrich Schenken von Landesberg unter einer gleichen Einſchränkung, Erlaubniß ſeiner Ehefrau zwei Dörfer mit ihren Einkünften zum Leibgedinge zu verſchreiben: haben wir der genanten Frouwen Annen des genanten Schenken Friederichs Elichen Husfrowen die oben geſchriben Dörffer — zu einem rechten Leipgedinge geliehen, und lihen Ir die auch alle zu einem rechten gedinge in Crafft diſſes briefes, Alſo das die genante Frouwe Anne die oben geſchriben Guter mit allen und iglichen Zugehorungen — nach Schenken Friederichs Jres Mannes tode ire lebetage die wile ſie lebet Inne haben nützen nieſſen und gebrauchen ſal als Lipgedinges recht und gewonheit iſt — Und geben Jr des zu einen Inwieſer den Edeln unſern lieben getruwen Hanſen von Torgou Herren zu Zoſſen. [194]) Eben dies beſaget Kurfürſt Johann Leibgedings-Verſchreibung an Gebhards von Aluensleuen Hausfrauen von 1492, worinn er ihr Ludloffen von Aluensleuen zum Einweiſer gibt. [195])

Beſonders verdient noch bemerket zu werden, daß ſogar die Lehnherren ihren Vaſallen erlaubt, die mit dem Erb-

193) Bei eben demſelbigen a. O. unter dem Worte Träger. col. 1797. Entlehnt aus Longolii Brandenburg. Nachrichten. Theil V. S. 289.

194) In PHIL. WILH. GERKEN *Cod. Diplomatico.* (Salzwed. 1769. ſequ. 4.) Tom. VIII. S. 261.

195) A. O. S. 472. 473.

Erb- und Hofamt verknüpften Lehngüter, ſo wie dieſes Hofamt ſelbſt ihren Gattinnen nach ihrem Tode zum Leibgeding auszuſetzen. So vergönnt Edelin Abt zu Weiſſenburg 1356 Johann von Scharpenecke, daß er ſeine Frau Chriſtiane, Tochter Hermanns von Caſtel, mit dem Marſchalkamte bewidmen möge, doch ſo daß eine Mannsperſon das provaſallagium übernähme: das er mit dem Marſchalktumampte ſine eliche frawe Chriſtine Hern Hermans dohter von Caſtel gewidemet hat und wideme als lange als ſie lebet, als wann der vorgen. Johan von Scharphenecke nit en iſt, ſo ſal Fr. Chriſtin uns ein andern man der dann lehnbere iſt, an ſin ſtat geben der das M. Ampt der Fr. C. verdiene und es von iren wegen tragen, als lange als ſie lebet, Wann ſie aber nit en iſt, ſo ſal der mann der ir das lehn irn lebetagen getragen hat, kein rechte anſprache oder forderunge an das — Ampt oder *lehen* furbas ane han, wann es uns verfallen ſol ſin gar und gentzlich ꝛc. Wenn er aber männliche Nachkommen hinterließ: So ſal nyman anders das Marſchalktumampte der Fr. C. tragen und ir vordinen als lange ſie lebet denn der eldeſte ſun — — und mag auch derſelbe nach der Mutter tode das M. Ampt von uns ꝛc. empfahen. [196])

Da in den neuern Zeiten bei den mehreſten Lehnhöfen der Grundſatz geltend gemacht worden, daß bei dergleichem Wittumsverſchreibungen nur ein bloſer uſusfructus in ſenſu jur. Rom. transferirt würde; ſo hat man hernach bei ſolchen Leibgedingen auf der Vaſallen Lehngüter weder die Lehenherrliche Einwilligung, noch die Empfahung und Vermannung des lehnbaren Wittums durch Lehnträger für nöthig gehalten. [197])

Dem

196) In SCHILTERI comment. ad *jus feud. Alemann.* Cap. CXIII. §. 3. pag. 401. Dieſes Beiſpiel gedenkt auch RAU in progr. de *feudo dotalitii*, ingleichen BUDER de *feudis Officialium.* Cap. VI. §. VLI.

197) NICOL. HIERON. GUNDLING de *emtione uxorum, dote* et *Morgengaba.* Cap. IV. §. 2. pag. 117.

Dem ohngeachtet hat dieſe alte deutſche Gewohnheit bei dieſen oder jenen Lehnhöfen ſich noch erhalten. 198) Noch 1692 bezeugte der Brandenburg-Baireuthiſche Lehnhof in Streitſachen A. R. von K. gegen K. Z. W. daß des Lehnhofs Gebrauch ſei, daß von einer Witwe, zur Adminiſtration der zum Wittum ihr ausgeſetzten Lehen wegen, ein Lehnträger geſtellet werden müſſe. 199)

§. 38.

Die Witben müſſen auch wegen anderer Lehngüter einen Lehnträger ſtellen. Denn ſobald die Ehe entweder durch des Mannes Tod oder auf andere Weiſe aufhört, ſo fallen die ihm zur Eheſteuer eingebrachten Lehngüter an die Witbe, als die Hauptvaſallin zurück, welche ſolche durch einen andern Lehnträger wieder in Empfang nehmen muß. Beſonders pflegen die Witben ihren aus erſter Ehe erzeugten Söhnen dieſe Lehnträgerſchaft aufzutragen. So viel ich weiß hat kein Lehnrechtslehrer, auſſer Schannat dieſer Belehnungsart gedacht, noch den Grund davon anzugeben geſucht. Dieſer ſetzt ſolchen darin: damit es nicht das Anſehen hätte, als ob die Söhne ſammt ihren Müttern von der Lehnsfolge ausgeſchloſſen werden müßten; ſo wären ſie als Lehnträger ihrer Mütter und in eignen Namen beliehen, und dann in den Lehnbriefen von ihnen geſagt worden: die Lehne wären nach Fuldiſcher Lehen Herkommen, Recht und Gewohnheit von ihren Müttern auf die Söhne erſtorben und gefallen. 200) Dieſe Behauptung wird durch des Abts Johann zu Fulda, an Georg, Grafen zu

198) Wie Jo. Laur. Fleischer in *inſtitut. jur. feud.* (Hal. 1730. 8.) Cap. XX. §. 6. bezeuget.

199) Kopp von Erneuerung der Lehn außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. X. in deſſen auserleſenen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil I. S. 161. 162. und Rau in alleg. programmate.

200) In tract. de *clientela Fuldenſi.* Part. I. Cap. II. Nr. IV. fol. 7.

zu Erbach 1540, über das Schloß Breuberg und deſſen Pertinentien, ertheilten Lehnbrief, nebſt des gedachten Grafens Lehnsrevers auſſer Zweifel geſetzt. Die hieher gehörigen Worte ſind: Wir Johans von Gots Gnaden — Abbt des Stifts Fulda bekennen — nachdem unſer lieber Getreuer — Georg Grave zu Erpach, nach abſterben ſeines Vaters — als geweſener Lehenträger — inn Namen und von wegen der Wohlgebohrnen Frauen Merga — — ſchrifftlich und müntlich erſucht und gepethen im als einem Lehentrager jetzgedachter ſeiner ehlichen Mutter als eine natürlich eheliche Tochter und Miterbe Grave Michels von Wertheim, mit der Lehen, ſo gemelter Grave Michel und Grave Eberhart zu Erpach von uns, unſern Varfaren und Stifft entpfenglich herpracht haben, zu iren gepurenden Theil und Gerechtigkeit belehnen wolten, auf welche empſich, vleiſſig und bitliche Anſuchen, haben wir vilgedachten Grave Jorgen von Erpach als einem Lehentrager Frawen Mergen, geborne Gravin von Wertheim gnediglichen gelihen, zu ſeinem gepurenden Theil und Rechten nemlich Breubergk das Schloſſ gantz mit dem Gericht und aller ſeiner Zugehorungen. — Leihen und bekennen vielgedachten Graven Jorgen als Lehen-Trager ſeiner ehelichen und leiblichen Mutter. — — Hierauff bekennen wir Jorge Grave zu Erpach, daß wir von — unſerm gnedigen Herren zu Fulda, ytz gemelte Lehenſtück und Güter als der Lehentrager unſer — lieben Mutter entpfangen haben, gereden und verſprechen derohalben Ihren Fürſtl. Gnaden deren Nachkommen und Stifft gehorſam, getreu und gewertig zu ſeyn. [201]) So wird auch 1603 Johann Hermann von Brembach mit dem Dotallehn-

201) In SCHANNAT *codice Probationum clientelae Fuldenſis beneficiariae.* Nr. LV. fol. 221. und in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. von denen Lehen, ſo durch Chur-Fürſten und Stände des h. Röm. Reichs verliehen werden. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten. XXVII. vom Hochſtift Fulda. Nr. LXXX. col. 1887. 1888.

lehngute ſeiner Mutter Marien, gebornen Weis von Feuerbach belehnet. [202]) Man darf aber nicht dafür halten, daß dieſe Gewohnheit blos bei dem Fuldiſchen Lehnhofe ſtatt gefunden; ſondern ich werde unten auch eben dieſelbige in Anſehung des kaiſerlichen und Churſächſiſchen Lehnhofes darthun.

Auſſer den Söhnen vertreten bei Witben auch andere Mannsperſonen die Stelle der Lehnträger, wie dieſes aus des Kurfürſtens Lothar Franz zu Mainz, als Biſchofs zu Bamberg, Lehnbrief vom 30ſten July 1717 und deſſen Worten erhellet: daß Wir — Chriſtian Gramp, hochfürſtl. Brandenb. Secretario, an ſtatt und in Trägers-Weiß — Chriſtianae Eberhardinae, verwittibten Gräfin von Ronow, zu rechten durchgehenden Söhn- und Töchter-Lehen geliehen haben — — — Welche Lehen, Güter und Stück am jüngſten bey uns Chriſtian Heinrich von Watzdorf auf Lothar — — han ſtat und Trager-Weiß unſerer lieben Evä Margarethä verwittibten Freyen von Tanner — — auch alſo empfangen — — Leihen hierauf Anfangs ernannten Chriſtian Gramp — — an ſtatt und in Trägers-Weiß ꝛc. [203]) Eben dieſes beſaget des Kurfürſtens Carl Caſpars zu Trier Lehnbrief vom 22ſten July 1622 an die Gräflich-Säyniſchen Frauen Erb-Töchter, über die Herrſchafft Freyßburg und deren Pertinenzien folgendermaſſen: „Wir Carl Caſpar — Ertzbiſchoff zu Trier und Chur-Fürſt thun kund, daß Wir — — die Fürſtin und Frau — Johannetten, verwittibte Land-Gräfin zu Heſſen, wie auch die Wohlgebohrne Erneſtinen, beyde gebohrne Gräfin zu Sayn — — für ſich und Ihre Leibes-Lehens-Erben, Mann- und Weiblichen Geſchlechts zu Lehen geliehen haben. — — — — Welche obgedachte Lehen

202) In Ejusd. tract. de *clientela Fuldenſi*, in *elencho clientum ſ. vaſallor. ſecundi ordinis.* fol. 57.

203) In Lünigs *corp. jur. feud.* a. O. Abtheil. I. VI. vom Hochſtift Bamberg. Nr. XIX. col. 1527—1529.

Lehen — Salentin Graf zu Manderſcheid und Blanckenheimb, vermög habenden Gewalts und im Nahmen der Frau Wittwen, Land-Gräſin zu Heſſen und als Ehe-Herr ſeiner Gemahlin, Frauen Erneſtinen, von Uns an jetzo leiblich empfangen, mit Treuen, Eyden, Pflichten und Dienſten — — als auch obgedachte Lehen-Träger, und nach ihnen ihre Leibes Lehens-Erben Mann- und Weiblichen Geſchlechts thun ſollen.“ 204) Desgleichen des Kurfürſtens Friedrich des Vten zu Pfalz, als Vormunds ſeines Bruders, Pfalzgraf Ludwig Philipps, Lehnbrief von 1615, an Enckbrecht Glandens von Schurner Witbe, über 25 Fl. jährliches Erb-Lehn: „daß Wir an ſtatt vnd von wegen ermeldtes vnſers Bruders, Hertzog Ludwig Philipſen — vnſeren lieben Getrewen, Johann Chriſtophen von Sponheim, genannt Bacharach ꝛc. geliehen — als Lehenträger Anna Catharina Enckbrecht Glanden von Scharner Wittiben, ſolch Erb-Lehn jetzund von vns, als Vormund beſagten vnſers Brudern — empfangen ſollen.“ 205) Vielleicht gehört hieher noch folgender Lehnbrief von 1499. Wir Johann — Abbte des Stiefts zu Fulde bekennen, — — das wir dem Veſten — Henrichen von Rudeken von ſeiner, ſeiner itzigen Hausfrawen, und etwan von Kunen von Buches ſeligen Witwen wegen — nachdem itz derſelben Witfrawen von Buches ſone noch nit zu ſeinen mondigen Jaren komen iſt, uf ſein geburſlich Erſüchen und fleiſſiche Bite gnediglich gelihen han ein Hube zu Berſtade. 206)

204) Bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Chur-Trier. Nr. XII. col. 1449. 1450.

205) Bei eben demſelbigen a. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten. V. von den Chur- und Fürſtl. Pfälziſchen Landen. Nr. XXXVII. col. 1300.

206) In SCHANNAT *cod. Probationum*. Nr. CCCCXXXVIII. fol. 328.

§. 39.

Auſſer denen Vaſallen, welche wegen eines körperlichen Fehlers, eines Lehnträgers benöthigt ſind, kann ein Lehngut auch zuweilen an einen ſolchen Lehnmann kommen, welcher wegen Mangel ſeiner Vernunft, zu ſelbſtiger Beobachtung der Lehenspflichten untüchtig und alſo lehnsunfähig iſt. Ein ſolcher iſt nun des Gebrauchs ſeiner Vernunft entweder ganz und gar beraubt und wahnſinnig; oder nur zum Theil, oder blödſinnig. Weil aber die erſten auf gar keine Art zum Beſitz eines Lehnguts gelangen können [207]); ſondern ihnen nur die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe aus deſſen Einkünften ausgeworfen und Vormünder geſetzt werden: ſo kann in Anſehung ihrer auch von keinem Lehnträger die Frage ſeyn. Was aber die Blödſinnigen betrift, ſo müſſen dieſe allerdings durch Lehnträger ſich vertreten laſſen. [208]) Ich bin zwar nur im Stande dieſe Behauptung mit einem einzigen Beiſpiel zu bewähren; allein es iſt kein Zweifel, daß in den beſtäubten Lehnsrepoſitorien manches Lehenhofes mehrere verſteckt liegen, wenn man ſolche nur menſchenfreundlich mittheilen und die Aufſeher gefälliger ſeyn wollten. — Der Freyherr Georg Ernſt von Knigge, empfing nemlich am 3ten Febr. 1695, vom Kurfürſt Friedrich dem IIIten zu Brandenburg, als Fürſten zu Minden, als Lehenträger ſeines blödſinnigen Vetters Franz Jobſtens, Freiherrns von Knigge und der Mitbelehnten, über verſchiedene Lehenſtücke

207) Herr geh. Juſtizr. Böhmer in *princip. jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. V. §. 92. Püttmann a. O. Cap. VII. §. 163. Hellfeld a. O. Cap. IV. §. 65 und Cap. VII. Sect. I. §. 120. Stryk in *exam. jur. feud.* Cap. XV. quaeſt. 16. und Ge. Ad. Struv in *ſyntagm. jur. feud.* (Frcf. et Jen. 1690. 4.) Cap. IX. aph. X. Beide letztern ſtatuiren zugleich, daß Raſende durch ihre Vormünder Lehngüter erwerben könnten. Jener Cap. VI. quaeſt. 21. Dieſer Cap. V. aph. XIV. Allein es iſt dieſes den ächten Grundſätzen des Lehnrechts nicht gemäß.

208) Conradi in diſſ. de *Provaſallis.* §. XXI. Schilter in comment. ad Cap. LXIII. §. V. pag. 324.

ſtücke und beſonders das freie Burglehn zu Bockler die Belehnung. Beide hierüber ausgeſtellte Lehnbriefe ſind daher um ſo merkwürdiger und verlohnt ſich wohl der Mühe, aus dem letzten folgende Stellen auszuzeichnen: haben Wir, weil obgedachter Frantz Jobſt durch einen langwierigen affect ſeines Verſtandes beraubt, — — ſeinen nächſten Vettern, Georg Ernſt, Freyherrn von Kniggen, an deſſen Stelle zum Lehn-Träger angenommen, und ihn für ſich, ſeine Brüder Maximilian Friedrich Caſimir und Adam Chriſtoff, in Mitbehueff ihres Vettern, Erich Hennig Kniggen und ihre allerſeits Männliche Leibes-Lehns-Erben, zu einem Erb-Mann-Lehn — — belehnet — — — Und auf ſothane Belehnung hat vorbemeldter George Ernſt, Freyherr von Knigge, die gewöhnliche Lehens-Pflicht und Aydt in ſeine Seele abgeſtattet, Uns, Unſern Nachkommen und dem ganzen Hauſe Brandenburg, auch dieſem Unſern Fürſtenthum Minden hinfüro *wie einem getreuen* Lehn-Träger und Vaſallen zuſtehet, getreu, hold und gewärtig zu ſeyn. 209)

So ausgemacht auch dieſes iſt; ſo muß ich doch bemerken, daß ſowohl bei dem Kurfürſtl. Sächſiſchen, als auch herzogl. Sachſen-Gothaiſchen Lehenhofe ein anderes ſtatt finde. Dort können in Gemäßheit des Kurſächſiſchen Reſcripts, wie es wegen der von Stadträthen ꝛc. zu beſtellenden Lehnträger zu halten von 1745, Blödſinnige keine neue Lehengüter erwerben oder darein ſuccediren; wenn ſie aber dergleichen ſchon beſitzen, nachdem ihnen ein ſolcher Unfall zuſtößet, wird ihnen auf ſo lange, bis es mit ihnen ſich gebeſſert, Indult ertheilet; ein Lehnträger aber in Anſehung ihrer

209) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs. IV. von Churfürſtl. und Marggräfl. Brandenburg. Lehnſachen. VII. vom Fürſtenthum Minden. Nr. CLVI. col. 1202 und Nr. CLVII. col. 1203. 1204.

ihrer nicht zugelaſſen. [210]) Hier werden, nach der wörtlichen Verſicherung des Herrn geh. Rath von Ziegeſar in dem Entwurf eines Lehns-Mandats von 1791. §. 8. an die Stelle der Blödſinnigen, welchen weil ſie ihre eignen Geſchäfte nicht beſorgen können, Vormünder von der Obrigkeit beſtätiget ſind, wenn ſie beliehen werden ſollten, dieſe ihre Vormünder zur Angelobung auf die Lehnspflicht vorbeſchieden. Die Vormünder ſind aber in dieſem Falle nicht gehalten, gerade in Perſon zu erſcheinen; ſondern ſie können, wenn ſie wollen, Bevollmächtigte ſchicken. Wenn nun in der Folge, nach erledigter Urſache der geſchehenen Vormundſchaftsbeſtätigung, die Vormundſchaft von der Obrigkeit wieder aufgehoben wird, ſo ſind dieſelben verbunden, von dem Tage an, da ſie geneſen, binnen einem Sächſiſchen Jahre, ſich zu Ablegung des Lehenseides beym Lehenhofe zu offeriren, und dieſen Lehnseid haben alsdann die männlichen Vaſallen in Perſon, die weiblichen aber durch Bevollmächtigte abzulegen.

§. 40.

Es pflegen aber auch die gemeinen oder beſondern Lehensgeſetze über die Integrität des Körpers oder der Seele, zur Lehnsfähigkeit noch eine perſönliche Eigenſchaft zu erfordern, und denjenigen Lehnsmann, welchem eine ſolche mangelt, von dem Beſitz eines Lehnguts auszuſchließen. So können weder Geiſtliche noch Perſonen unedeln Standes, ſowohl nach dem Longobardiſchen, als Sächſiſchen und Schwäbiſchen Lehenrechte Lehne erwerben, oder darinnen ſuccediren. [211]) In Kurſachſen können nur Augſpurgiſche Confeſſionsverwandte Lehne erwerben, und zur Sammtbelehnung präſentirt werden. Die Urſachen, warum

210) In des fortgeſetzten *Codicis Auguſtei*. Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1020.

211) II *F*. 21. II *Feud*. 27. §. 5. I *Feud*. 30. *Auctor vetus de Beneficiis*. §. 4. *Jus feud. Sax*. Cap. II. *Jus feud. Alem*. Cap. I. §. 4.

warum die Geſetze die Geiſtlichen für lehnsunfähig erklärt, habe ich bereits (§. 15. 16.) angeführet, und ſie ſind ſo beſchaffen, daß die Geiſtlichen auch noch heutiges Tages von den einſichtsvollſten Lehensrechtsgelehrten für lehensunfähig erklärt werden. [212]) Um aber hiebei möglichſt genau zu Werke zu gehen, ſo müſſen wir unterſcheiden. Den Geiſtlichen gebühret entweder für ihre Perſon, oder ſtatt der Kirche der Beſitz eines Lehns. Daß die Geiſtlichen Nahmens der Kirche ſogar Scepterlehne beſitzen oder zu deren Beſitz (nemlich durch Vergünſtigung der Kaiſer,) gelangen können, verſichert ſowohl das Sächſiſche Lehnrecht Cap. II. Ez en ſie daz ein Pfaffe oder ein Wib. des riches gut bibore entkah (i. e. vi electionis vel poſtulationis in Epiſcopum, Abbatem vel Abbatiſſam recipiat,) und den herſchild daran habe, daz gut mugen ſie lihen. und deme gute mac man volgen an einen andern herren, als das Schwäbiſche Cap. III. §. 1. Iſt das ein Frów oder ein Pfaffe das richs gůt entphohet von dem riche das mögent ſů wol liehen und dem gůte nach volgen an einen andern Herren Obe ſů beide der Pfaffen und die Fröwe von ritterlicher art ſind. [213]) Für ſeine Perſon kann zwar ordentlicher Weiſe

212) HELLFELD a. O. §. LXV. pag. 58. 59. §. CCIX. pag. 213. 214. und CCIX. pag. 213—216. CONRADI de *Provaſallis*. §. XV. nebſt den Angeführten. PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 163. Herr geh. Juſtitzr. Böhmer a. O. §. 94. und Herr Hofr. Schnaubert in ſeiner Erläuterung des teutſchen Lehnrechts. Erſte Fortſetzung §. 94. S. 307. folg. Zweite Fortſetzung §. 124. S. 387—390 ſchreibt er: Geiſtliche, und zwar katholiſche Mönche und Weltgeiſtliche ſind nicht ſucceßionsfähig. §. 128. S. 401—407. Jedoch können Geiſtliche auch in Weiberlehnen, ferner in Erblehnen, worinn auch Lehnsunfähige Perſonen ſuccediren können, ſuccediren. §. 130. So werden auch die Geiſtlichen bei denjenigen Lehen, wovon nicht ordentliche Lehndienſte; ſondern andere Präſtationen, die auch ein Geiſtlicher entrichten kann, zu leiſten ſind, als ſucceßionsfähig zugelaſſen. Ueberhaupt kömmt es auf den Willen des Lehnherrn an, welcher hier und da diſpenſiren und einen Geiſtlichen zur Succeßion zulaſſen kann.

213) Stehet bei dem Schilter pag. 4. und die Ueberſetzung lautet:

Weiſe kein Geiſtlicher zum Beſitz eines weltlichen Lehns gelangen, ſo gar daß ſo bald er zu Folge des Sächſiſchen Landrechts Buch I. Art. 25, zum Mönchsleben übergehet, er ſolches einbüßet. Jedoch kann er dasjenige Lehngut welches er als Geiſtlicher, durch die Gnade des Lehnherrn erlangt hat, auf Lebenszeit fort beſitzen, und er verliert ſolches auch nicht mit des Herrn Tode; allein er kann es ohne des Lehnherrn Einwilligung nicht beafterlehnen, wie der Verfaſſer des Schwäbiſchen Lehnrechts Cap. III. §. 2. alſo verſichert: Ein jeglich Pfaffe der von Rittersart iſt der mag wol behaben lehen zu ſine libe. Er mag es nůt von der hant gelihen noch anders damit nůt getůn wenne mit des Herren willen. 214) Er weichet alſo von dem Sächſiſchen Lehnrechte (Beſage deſſen ein Ritterlehn, welches eine lehnsunfähige Perſon erhalten hat, nicht nur nach Abſterben des Lehnherrn, oder Gebers; ſondern auch des Lehnmannes oder Empfängers wiederrufen werden kann) ab, und bleibet ſeinem im erſten Cap. §. 5. vorgetragenen Grundſatze: wenn aber ein Lehnherr einem Geiſtlichen ein Lehn leihet, ſo hat derſelbige alſo gůt recht deran als der den ſechſten Herſchilt furet und fallen die lehen an ir kint. getreu. 215) Der Verf. hat alſo an die ſtreitige Frage: ob eine Perſon geiſtlichen Standes ein weltlichen Perſonen beſtimmtes Lehengut, wovon deshalb Kriegsdienſte geleiſtet werden müſſen, auf ſeine Lebenszeit im Beſitze beibehalten, oder in daſſelbige

lautet: Si clericus aut foemina feudum imperii ab Imperio obtinet, conceſſum eſt eis ulterius in feudum dare, itemque alium dominum (ſucceſſorem puta in dominio directo) ſequi cum feudo, ſiquidem ambo ſunt originis equeſtris.

214) Eben daſelbſt: Quilibet clericus originis equeſtris poteſt utique feudum tenere quamdiu vivit: Sed non poteſt ulterius in feudum dare, aut ſimile quid facere, niſi cum conſenſu domini.

215) A. O. pag. 3. Quodſi vero dominus feudi alicui ex illis feudum confert, is idem jus in eo acquirit, quod is qui ſextum gerit clypeum, et transmittunt feudum in liberos ſuos.

dige ſuccediren könne? nicht einmal gedacht. Hieraus ſieht man, daß zuweilen aus Nachſicht und Gütigkeit der Lehenherren auch Geiſtliche zur Succeſſion in Lehengüter zugelaſſen, oder ihnen doch, wegen ihres nachherigen Eintritts in das Kloſter, diejenigen Lehngüter nicht genommen worden, welche ſie zuvor erworben hatten. [216]) Und zwar geſchah ſolches anfänglich unter der Bedingung, wenn ſie wegen der Vaſallenpflichten ſich durch einen Lehenträger würden vertreten laſſen. (§. 13. und 15.) Dieſe Obſervanz hat ſich auch bis auf die neuern Zeiten in Praxi beſonders bei dem kaiſerlichen Reichs-Lehenhofe (wovon an ſeinem Orte) noch erhalten, und man kann daher gar wohl ſagen, daß der Lehenherr den Geiſtlichen die Succeſſion, gegen Stellung eines Lehenträgers, vergönnen könne. [217]) Dies geſchiehet auch in dem Herzogthum Cleve und der Grafſchaft Marck, wie der Bericht an Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg von der Bewandniß der im Herzogthum Cleve und der Graffſchap Marck vorhandenen oder zu der Cleviſchen Cammer gehörigen Lehen von 21ſten Mai 1640 alſo bezeuget: In die Märckiſchen und Cleviſchen Lehne ſuccediren auch die geiſtliche Ordens-Perſonen, jedoch alſo, daß ſie einen weltlichen Standes Lehn-Träger ernennen und vorſtellen müſſen. [218]) Mit dieſem verbinde ich nachſtehenden von Johann, Abt zu Fulda 1507, an Alexander von Rynberg, als Lehnträger Eliſabeth Aebtißin und ihrer Schweſter Luckel Conventualin zur Himmelsau

216) Jo. Godofr. Bauer in diſſ. *de perſonis communis Saxonum manus capacibus* (Lipſ. 1748.) in ejusd. *Opuſculorum.* Tom. II. (Lipſ. 1787. 4.) Nr. LVIII. §. XLII. pag. 339. 340.

217) a Sande in comment. in *Geldriae et Zutphaniae* conſvetudines feudales. Cap. I. Nr. 48.

218) In Lünigh *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. IV. Chur-Brandenburg. Nr. LXXXVI. col. 1028.

au ertheilten Lehenbrief: haben uns gebetten ſie als die rechten und neheſten Erben mit ſolchen Lehen zu begnedigen und den veſten Alexander von Rynberg an ihre Stat damit zu belehnen in dem han wir ſolich ir Bitt erhort — — — Hiruf ſoll gedachter Alexander von Rynberg deweile er dieſe Lehen alſo tragt unſer, unſer Nachkomen und Stift getruw Man ſein. [219])

Jedoch iſt man an vielen Orten von dieſer Strenge des ältern Lehnrechts in ſo weit abgegangen, daß man den Geiſtlichen die Succeſſion in die Lehngüter ſogar verſtattet hat, ohne auf der Stellung eines Lehnträgers zu beharren. Dies iſt beſonders in Kurſachſen mittelſt der XXVIIIſten Conſtitution, im dritten Theil der Conſtitutionen Kurfürſt Auguſts geſchehen, [220]) deren Worte ſind: Daß die geiſtlichen Perſonen aus der Lehngüter Succeſſion nicht können noch ſollen ausgeſchloſſen werden, ſintemahl ſie ihre Lehen, durch andere ſubſtituirte gegen den Lehnherrn, verdienen können, deſſen ſeynd unſere Verordnete einig. Hieraus folget auch, daß viel weniger die Ordensherren und milites Hieroſolymitani in Succeſſion der Lehngüter können ausgeſchloſſen werden. So viel aber die Mönche betrifft, wo die das Kloſterleben verlaſſen, und ſich deſſelben ganz und gar begeben. ſo ſollen ſie künftig und hinführo in Succeſſion der Lehngüter auch zugelaſſen, und darauff allenthalben in unſern Landen alſo erkannt und geſprochen werden. Und vom 6ten September 1742 hat Kurfürſt Friedrich Auguſt reſcribirt: daß die Geiſtlichen, wenn ſie Lehn- und Mitbelehnſchaften haben, zu Ablegung der Lehns-Pflicht in Perſon zu admittiren. [221]) Dieſe Meinung hat ſich auch in

219) In SCHANNAT *Cod. Probationum.* Nr. CCCXCII. fol. 319.

220) S. auch CARPZOV in *jurisprud. forenſi* Part. III. Conſtit. XXVIII. und PÜTTMANN a. O. §. 164.

221) In des fortgeſetzten *Codicis Auguſtei* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1012.

in andere Länder fortgepflanzet und daſelbſt ſo tiefe Wurzeln geſchlagen, daß jezt bei den Proteſtanten alle Geiſtliche für ſucceſſionsfähig gehalten werden. [222]) Conradi findet den Grund, warum die Geiſtlichen in neuern Zeiten ſeltner Lehnträger angenommen, darinn, weil ihnen beſonders daran gelegen war, die Lehngüter nur auf ihre Lebenszeit zu beſitzen, weil nicht zu beſorgen geweſen, daß ſie mit Veränderung des Lehnherrn ſolche verlieren würden, und ihnen wenig darauf ankäm, ob ſie ſolche mit völligem Rechte beſäßen oder nur deren Nutzbarkeit zögen, wofern der Lehnherr nur zufrieden wäre, daß ſie durch Lehnsvertreter die Kriegsdienſte leiſteten. [223])

§. 41.

Heutiges Tages können alle von keinem adelichen Stamm entſproſſene, freigebornen Perſonen, ſowohl Bürger als Bauern auch ſogar Ritterlehne erwerben und darein ſuccediren. [224]) Beſonders haben verſchiedene deutſche Kaiſer alle Bürger in ganz Thüringen und Meißen, zu Speier, Nordhauſen, Goßlar und Braunſchweig auf dieſe Weiſe privilegirt. [225]) Daher werden von allen Rechtsgelehrten nur allein die Bürger, [226]) von einigen hingegen auch

222) STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. XV. quaeſt. 22. STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. IX. aphor. 9. HELLFELD a. O. §. CCIX. pag. 216. Struben in den Rechtl. Bedenken. Theil I. Bedenk. CLXVI. §. 4.

223) CONRADI in alleg. diſſ. §. XV.

224) CONRADI a. O. §. XXI. HELLFELD a. O. Cap. IV. §. 65. de SENCKENBERG in *primis lineis jur. feud.* Part. II. Cap. VIII. §. 170.

225) BAUER in diſſ. alleg. §. XXXV. in deſſen *Opuſculis.* pag. 334. BÖHMER a. O. §. 96. in Nota c. CHR. GOTTLOB BIENER *de civibus praeſertim Saxonicis feudorum equeſtrium capacibus.* (Lipſ. 1784. 4.) Cap. II. rec. in Klübers kleinen juriſt. Bibliothek. Stück VI. S. 137. ſolg.

226) BÖHMER a. O. §. 97 et 98. PÜTTMANN a. O. §. 163. BAUER a. O. §. XXXV. in *Opuſcul.* Tom. II. pag. 334. Wie

es

auch die Bauern für lehensfähig gehalten. 227) Weil aber jene Privilegia ganz allein den Bürgern ertheilet worden ſind; ſo kann die Lehnskanzlei die Bauern nicht anders, als nach vorgängiger beſonderer Vergünſtigung des Landes- und oberſten Lehenherrn als Haupt- oder Sammtbelehnte zur Belehnung laſſen. In der Regel können Bauern auch in keine adelichen Lehengüter ſuccediren. Sollen ſie aber darinnen ſuccediren, ſo müſſen ſie zur Empfahung der Belehnung einen Lehnträger annehmen und nach Verfluß eines gewiſſen Zeitraums, die Lehengüter wieder an eine Perſon bürgerlichen Standes verkaufen. Wie wir dieſes wenigſtens aus nachſtehendem Kurſächſiſchen an den Amtmann zu Senftenberg, unter dem 19ten April 1743 erlaſſenen Reſcript erſehen: Friedrich Auguſt, König und Kurfürſt ꝛc. Ob zwar des verſtorbenen geheimen Kriegsraths Uhlens Schweſtern, Anna Sabina Richterin, und Anna Martha Reinmannin, als von Bäuriſcher Herkunft, ſich zur Succeſſion und dem Beſitz des von dem defuncto hinterlaſſenen Ritter-Guths Schkade im Amte Senfftenberg, de jure keineswegs ziehen können: ſo ſind wir dennoch, in Betracht eines Theils der geheime Kriegs-Rath Uhle dem Verlaut nach auch noch einen Bruder geiſtlichen Standes hinterlaſſen haben, und von deſſen Leben, mit oder ohne Zurückbleibung einiger Kinder, erfolgten Abſterben, zur Zeit keine gewiſſe Nachricht vorhanden ſeyn ſoll, andern Theils hingegen nurbenannten Uhlens Verlaſſenſchaft mit vielen und ſtarken Paſſivſchulden beſchwert, denen ſämmt-

es in der Oberlauſitz wegen ſolcher Lehne gehalten werde, bezeuget jener §. 171. und dieſer §. XXXVII. in *Opuſcul.* pag. 335. wie auch eben gedachter BIENER in diſſ. de *feudis utriusque Luſatiae, eorum inprimis adquirendorum et poſſidendorum jure.* (Lipſ. 1785. 4.) Sect. II. III. S. Klübers kleine jur. Biblioth. Stück IV. (Erlang. 1786. 8.) S. 468. folg.

227) CARPZOV in Part. III. Conſtit. 28. def. 5. COCCEJI *de eo, quod juſtum eſt circa Ruſticos in materia feudi.* Cap. II. §. 19. BAUER a. O. §. XX. In Kurſachſen ſind die Bauern lehnsunfähig. PÜTTMANN a. O. §. 172.

ſämmtlichen Uhliſchen Erben angeregtes Guth Schkade aus beſondern Gnaden, und ohne Conſequens auf andere caſus ſimiles, dergeſtalt einräumen zu laſſen gemeynet, daß ſie zwar die Lehn daran durch einen zu präſentirenden Lehnträger bürgerlichen Standes zu empfahen haben, jedoch auch das Guth längſtens binnen Jahres Friſt, von Zeit der beſchehenen Intimation, an einen andern Beſitzer, ſo wenigſtens ein Bürger von Herkunft, zu bringen verbunden, widrigen Falls aber der Subhaſtation nach Verfluß des Jahres ohnnachbleibend gewärtig seyn ſollen.[228])

Zu Folge des Herrn Xaverii der Kurſachſen Adminiſtrat. Mandat, wie es mit Suchung, und Renovation der Lehen, auch ſonſt in Lehns-Sachen gehalten werden ſoll, von 30ſten April 1764. Tit. VII. §. 3. dürfen weder Katholiken, noch Reformirte Lehngüter, oder andere unbewegliche Grundſtücke erwerben.[229]) Jedoch kann ihre Kurfürſtl. Durchl. aus beſondern Gnaden ihnen ſolches erlauben, wenn ſie einen Lehnträger lutheriſcher Religion ſtellen.[230]) Worinn ich zum Theil durch nachſtehende Worte des Entwurfs eines (Herzogl. S. Gothaiſchen) Lehns-Mandats §. 13. beſtärket werde. Eben ſo können auch diejenigen Perſonen für Lehnträger nicht gehalten werden, durch welche vielleicht katholiſche Religionsverwandten, welchen nach der P. I. der fernern Beyfugen zur Landesordnung befindlichen Religions-Aſſecuranz der Beſitz eines Lehnguthes nicht geſtattet iſt, ſich dieſerhalb vertreten laſſen. Vielmehr verordnen Wir hiermit ausdrücklich; daß, wenn katholiſche Religionsverwandten entweder ein Lehn erben, oder ſolches ſonſt acquiriren, derjenige, von dem ſie ſich dies-

228) Wie ſolches BAUER a. O. §. XXXVI. in *Opuſculis* Tom. II. pag. 334. 335. öffentlich bekannt gemacht hat.

229) S. auch PÜTTMANN a. O. §. 169. und Schnaubert a. O. § 93. S. 305.

230) CONRADI a. O. §. XXV.

dieſsfalls etwa vertreten laſſen wollen, vom Lehenhofe allezeit für den **wirklichen** Beſitzer des Lehns angeſehen werden, und daher zwar alle Rechte, aber auch alle Verbindlichkeiten eines neuen Acquirenten und Beſitzers haben ſoll.

Von vielen Rechtsgelehrten werden die myſtiſchen Perſonen noch für lehnsunfähig gehalten; davon aber weiter unten im **dritten Hauptſtück.**

§. 42.

Nach oben beigebrachter Tabelle (§. 9.) ſind zween Hauptfälle noch zu erörtern übrig. Ich habe nämlich daſelbſt geſagt, daß ein Lehnträger entweder für **eine** Perſon, die zum Beſitz eines Lehnguts gelangen, oder denſelbigen fortſetzen will; oder für **mehrere** beſtellet werden könne, welche zuſammen ein Lehngut erwerben oder fortbeſitzen wollen. Dieſen letzten Hauptfall will ich hernach im **zweiten** und **dritten Hauptſtück** erwägen. Ich habe ferner daſelbſt geſagt: daß dieſe **einzelne** Perſon **ſowohl** lehnsfähig, als lehnsunfähig ſeyn könne. Da ich auf die lehnsunfähigen Perſonen bisher meine Aufmerkſamkeit gelenket habe, ſo ſind mir nur noch die lehnsfähigen Perſonen übrig.

Daß alle und jede ſowohl phyſiſche, als moraliſche Perſonen, [231]) und folglich auch ſolche Lehnsleute, welche zu ſelbſtiger Beobachtung der vaſallitiſchen Verbindlichkeiten fähig und tauglich ſind, eines Lehenträgers ſich bedienen können, leidet keinen Zweifel. Denn es widerſpricht dieſes weder dem Begriff eines Lehnträgers, noch iſt ein Grund vorhanden, welcher, ſolches anzunehmen, uns hinderte. Es beruht auf dem eignen Urtheil und hängt von der Willkühr eines ſolchen lehndienſtfähigen Lehnsmannes ab, ob er die geſammten Vaſallenpflichten ſelbſt und in eigner Perſon verrichten, oder von einem andern will verrichten und wahren laſſen. Wenn er nun zu dem erſtern ſich entſchließt, ſo wird

231) SCHRÖTER in diſſ. de *curatore feudi.* theſ. XXI. de SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Lib. II. Cap. VIII. §. 180.

wird hierzu die ausdrücklich Einwilligung des Lehenherrn erfordert. Woraus man zugleich ſiehet, daß ein ſolcher Lehenträger zu den willkührlichen gehöre. [232])

Es kann auch oft geſchehen, daß der Lehenherr und Vaſall einen ausdrücklichen Vertrag dahin eingehen, daß der letzte die Lehne durch einen Lehenträger ſolle im Empfang nehmen und verdienen laſſen. Einen ſolchen Vertrag kann nun ſowohl derjenige Lehensbeſitzer, welcher lehnsfähig, als der lehnsunfähig iſt, eingehen. So pflegt zuweilen der Lehnherr einen Mönch unter der Bedingung, in ſofern er zur Verwaltung der geſammten Lehnsobliegenheiten einen Lehenträger ſtellen würde, zur Succeſſion in ein Lehn zuzulaſſen. Es pflegen auch wohl die lehnsdienſtfähigen Lehnsbeſitzer mit dem Lehensherrn, zu Beilegung künftiger Streitigkeiten, dahin überinzukommen, daß ſie einen Lehenträger an ihn abzuſchicken verſprechen; oder es pflegen die Lehenherren ſie dahin zu privilegiren, daß ſie, auf den Fall, wenn ſie einen tauglichen adelichen, gräflichen Lehenträger ſtellen würden, von der perſönlichen Abſchwörung des Lehnseides befreiet ſeyn ſollten. (§. 17.) Dies ſind alſo vertragsmäßige, conventionelle Lehnträger.

Ferner müſſen auswärtige Vaſallen, wenn ſie in einem Lande Lehengüter erben, deshalb einen im Lande mit Gütern genugſam angeſeſſenen Lehnträger beſtellen. [233])

§. 43.

So iſt es auch bei verſchiedenen Lehnhöfen üblich, daß ſo oft ein Reichsſtand oder Lehnsherr, von einem andern an Stande und Würde unter ihm ſtehenden Reichsſtande oder Lehenherrn ſich will belehnen laſſen, er die Lehn durch einen tauglichen Lehenträger empfangen muß. [234]) Linck findet

232) Herr Hofr. Schnaubert a. O. S. 297.

233) Jo. Ge. Frantzke in tractatu de *Laudemiis etc.* (Jen. 1623. 4.) Cap. VIII. Nr. 145 und Conradi a. O. §. XXV.

234) Jo. Jac. Speidel in *Speculo obſervationum* et *Notabilium juridico-politicar.* (Norib. 1657. fol.) unter L. oder Lehen=

det hievon die Urſache darinn, weil der Höhere ſeine Ehre vergeben und von dem Niedrigern keine Ehrerbietung würde verlangen können, wenn er ihm Lehendienſte leiſtete. Dies ſei höchſt unſchicklich. Damit nun die höherern Vaſallen ſich bei ſolchen niedrigern Lehenherren in der gebührenden und nöthigen Achtung erhalten möchten, ſo pflegten ſie die Lehendienſte durch Subſtituten die an Würde und Range den Lehnherren gleich wären, verrichten zu laſſen. [235]) Ob Lincke gleich hier die Lehenträger mit den Lehensverweſern verwechſelt, und was von dieſen gilt, auf jene anwendet; ſo iſt ihm doch dieſes um ſo leichter zu überſehen, je weniger er hierbei ſich eines wahren Fehlers ſchuldig gemacht hat, und je weniger die Uebereinkunft geleugnet werden kann. Da ich aber eben kein Freund von dergleichen Convenienzen bin; ſo halt' ich vielmehr dafür, daß bei dieſem Gebrauche der alte und in dem Sächſiſchen Landrechte Buch I, Art. 65. wie auch beim unbekannten Verf. von den Beficien §. 124. 126. ferner im Schwäbiſchen Lehnrechte Cap. XCVI. §. 3. enthaltene Grundſatz: Wird jemand ſeines Gleichen Lehenmann, ſo hat er ſeine Geburth und ſein Land-Recht damit nicht geſchmälert, aber ſeinen Heerſchild hat er geniedrigt, zum Grunde liege. Hieraus folget: Erniedriget ſchon jemand dadurch ſeinen Heerſchild, wenn er von ſeines Gleichen die Lehn empfängt, wie vielmehr wird dies geſchehen, wenn ein Höherer, Vaſall eines Niedrigen wird? Dieſe Schlußfolge hat auch Eyke von Repgow im Sächſiſchen Lehnrechte Cap. LIV. Swenne der herre ſinen Schild mit manſchafft niedert. alle ſiner manne len hat er verlorn. — und die man ſuln ir gut von deme oberſten herrn entfahn. — Das ſelbe tu der man. ob ſin herre ſin gut niedert und ez von eime niedern entphet denne ez e hatte

hentrager. Nr. 54. SCHRÖTER de *curatore feudi.* theſ. X. und CONRADI a. O. §. XXV.

235) In diſſ. de *vaſallo vicario.* theſ. XV.

hatte, [236]) desgleichen der Verf. des Alemanniſchen Lehnrechts Cap. XCVI. genehmigt. Wenne der Herre ſinen Schildt mit Manſchaft genidret aller ſiner Manne gůt het er domit verloren das ſin eigen nůt en iſt und die Man ſullent ir gůt von dem obern Herren entphohen — Und wiſet er ſu nidre, ſo entphohent ſů das gůt mit rechte von dem oberen Herren. [237]) Wenn alſo ein höherer Lehnsherr einem Lehnherrn niedrigern Standes und Würde den Lehnseid leiſtete, ſo entphiele er (wie es in des Schwäbiſchen Lehnrechts Cap. XC. §. 1. heißt) ime (ſeinem Lehnmanne) der Manſchaft d. i. er entſetzte ihn der Lehenſchaft (vaſallagio) [238]) Womit die Gloſſe des Longobardiſchen Lehnrechts zu II F. 55 ad §. praeterea alſo übereinſtimmt: nec dominus ſine voluntate vaſalli jure conſvetudinario feudum poteſt ad minorem dominum transferre, ingleichen die Conradiniſche Conſtitution II F. 34. §. 1. Inferiori domino ſine vaſalli voluntate non licet (feudi) partem alienare. Ob man nun gleich in der Folge häufig von dieſem Gebrauche abgewichen, ſo daß öfters ein Edelmann von einem andern Edelmanne, oder ein Dynaſt von einem Grafen, dem er ſonſt an Ehre und Würde gleich war, ingleichen daß Männer militaris ordinis, von andern militaribus Güter

236) Bei SCHILTER in *cod. jur. feudalis Alemann.* pag. 29.

237) SCHILTER überſetzt ganz recht: Si Dominus clypeum ſuum humiliat vaſallagio (*Domino inferioris dignitatis* praeſtito) eo ipſo amiſit omnium vaſallorum ſuorum ſubfeuda, exceptis bonis ſuis allodialibus. Vaſalli vero inveſtituram feudorum ſuorum impetrant a Domino feudi majori — Sin cedat *inferiori* Domino, recte inveſtituram impetrant a Domino ſuperiori. Man vergleiche hiermit dasjenige, was er in commentario ad Cap. XCVI. §. 1. pag. 367. ingleichen ad Cap. LXXXIX. §. I—IV. pag. 352—354 ſagt.

238) de SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. VIII. §. 165. Cap. XII. §. 342. Cap. XV. §. 408. PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 182.

ter zu Lehnrecht empfingen:[239]) ſo hat doch derſelbige ſich hin und wieder bis in das 14te Jahrhundert fortgepflanzt,[240]) und viele Lehnherren haben auch, um ihre Lehnleute nicht aufſtützig zu machen,[241]) ſo wie ihrer Handlung zugleich einen guten Anſtrich zu geben, für rathſamer gehalten, wenn ſie für ſich durch einen ihrer Bedienten oder Edeln die Belehnung einnehmen ließen, weil nunmehr die ganze Lehnſchaft auf dieſen ruhete. Und aus dieſem Grunde wurde auch ein ſolcher Lehenträger lieber, als ein Bevollmächtigter zugelaſſen.[242]) Dieſe Muthmaſung hatt' ich lange Zeit zuvor gehegt, ehe ich ſolche von Schiltern zu meiner Freude beſtätigt fand. Man bediente ſich, ſagt dieſer, auch der Cautel, daß der höhere Lehnsmann bei dem Niedrigern in Anſehung des Lehnseides und der Lehndienſte durch einen Lehnsverweſer ſich vertreten und beide durch dieſen leiſten ließ. So empfingen z. B. 1461, die Kürfürſten von der Pfalz, Friedrich, Philipp und Otto Heinrich drei Theile des

239) So waren z. B. die Edeln von Homburg, welche einen ſehr anſehnlichen Lehnhof von vielen adelichen Vaſallen, Laut der Urkunde von 1305, (in Scheidts *mantiſſa Documentorum.* Nr. XCVIII. S. 418), hatten, wieder von den Grafen von Svalenberg, und die von Barby Laut eines andern Diploms von 1260. (a. O. Nr. XCIX. S. 419.) Graf Dieterichs von Brene Vaſallen. Von den militaribus reden die Urkunden von 1275. (a. O. Nr. XCIX. c. S. 421.) von 1305. (eben daſ. Nr. XCIX. d. S. 421.) und eine ohne Jahrzahl (eben daſelbſt Nr. XCIX. e. S. 422.) In de SENCKENBERG *ſelectis juris et hiſt.* Tom. II. Faſc. V. Nr. VIII. pag. 335 und Nr. X. pag. 336 kommen ähnliche Beiſpiele vor.

240) PÜTTMANN a. O. §. 182 und SENCKENBERG a. O. Cap. VII. §. 165.

241) Denn der Verluſt und Schaden, welcher ihnen dadurch zugezogen wurde, war nicht gering. Daher hielt noch 1360 Hoger von Landsſtein, welcher dadurch, daß er von Czenko von Lipa ſich belehnen laſſen, ſeinen Adelſtand erniedrigt zu haben glaubte, bei dem Kaiſer Karl dem IVten um Wiedereinſetzung in den vorigen Stand an, in GLAFEY *Anecdotis.* Nr. CCXCII. pag. 417. 418.

242) SPEIDEL und SCHRÖTER angef. Orten.

des Burglehns Lützelnſtein von dem Biſthum Strasburg zu Lehn, ſo daß anfänglich Philipp Schenk von Erpach, und als dieſer abdankte, Johann Schenck von Erpach, hierauf aber Heinrich von Fleckenſtein, Freiherr von Dagſtul, als Lehnträger, Namens ihrer den Lehnseid und die Lehndienſte leiſteten. Als nachher dieſes Lehn an die fürſtl. Pfälziſche Linie fiel, wurde Friedrich von Steincellenfels als deren Lehnträger vom Biſchof zu Strasburg, [243]) und den 6ten October 1627 Ge. Meinhart Fluch von Schwarzenburg, als verordneter Lehen-Träger Georg Hanſens Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs in Baiern mit drei Theilen der Veſte Lützelſtein belehnet und darauf des Stifts Strasburg Mann worden, hat einen Eyd mit aufgehobener Hand, leiblich in — Herzog Ge. Hanſens Seel geſchworen, Uns und dem Stift Strasburg getreu und hold zu ſeyn, Unſern Schaden zu warnen und zu wenden, Unſern Frommen und Beſtes zu werben, und zu fördern, und allezeit getreulich zu thun, was ein getreuer Mann und Lehen-Träger ſeinem Herrn von ſolcher Lehen-Empfängniß wegen durch Gewohnheit oder Ambt pflichtig iſt und billig thun ſoll, als auch nach ihme ein anderer Lehen-Träger — — thun ſoll. [244]) Kaiſer Ferdinand der IIIte erklärte 1654 als Erzherzog zu Oeſtreich, daß er das Ober-Erbmarſchallamt des Stifts Regensburg und die Herrſchaft Orth an der Donau, ſammt deren Pertinenzien von dem Stift Regensburg durch einige von ſeiner Seiten mit gebührender Gewalt verſehene und verordnete Lehnträger empfangen wolle, [245]) und

243) In comment. *ad. jur. feud. Aleman.* Cap. XCVI. §. II, pag. 368.

244) In Lünigs *corp. jur. feud.* (Leipz. 1727. fol.) Tom. I. Theil II. Chur- und Fürſten des heil. Röm. Reichs. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten, auch Prälaten. XXVI. vom Hoch-Stifft Straßburg. Nr. IV. col. 1811. 1812.

245) A. O. XII. vom Hoch-Stifft Regenſpurg. Nr. V. col. 1704.

und ertheilte zu dem Ende an die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung und Cammer einen darauf abzielenden Befehl. [246]) In den Churbayeriſchen Landes-Statutis, die Lehens-Obſervanzien in Bayern betreffend, iſt Tit. XV. Art. 14. verordnet: Da auch der Lehen-Mann ein ſolcher erbarer, fürnehmer Mann wäre, daß er von demſelben Lehen-Herrn nicht Lehen haben ſoll, ſo ſoll er (der Lehnherr) es ſeinem Trager, den er (der Vaſall) ihm nennt, leyhen. [247]) Ferner gehört hieher nicht nur des Landgrafen Wilhelms zu Leuchtenberg Vollmacht vom 8ten Februar 1616 an ſeinen Lehnträger, um von dem Freiherrn Hans Adam von Wolffſtein die Lehne zu empfangen, — unſers Herrn Vaters — von — Hanß Adam von Wolffſtain Freyherrn zu Obern-Sulzburg, durch einen Unſern Lehen-Trager, wie vormals beſchehen, in Lehen genommen werden ſoll — thuen khundt — daß Wir unſern Secretario — Geörgen Ammon, vollkhomen Macht und Gewalt geben haben, geben Jne auch hiemit — obberüerten Zehenden zu Rottendorff, von unſertwegen, als ein Lehen-Trager zue ſuchen, und zue empfahen. [248]) Als auch des Freyherrn Hannß Adams von Wolffſtein Lehnbrief vom 1ſten Febr. 1616. für Landgraf Wilhelm zu Leuchtenberg, über den Zehenden zu Rottendorff, „daß Wir, als dieſer Zeit der Aeltiſt diß Stammens und Namens — dem verordneten Lehen-Trager — verliehen haben“ ꝛc. [249]) Nebſt des Landgräfl. Leuchtenbergiſchen Secretarii, Georg Ammons Lehns-Revers, von 1616 wegen der von dem

1704. 1705. S. auch BUDER *de feudis Officialium haeredit.* Cap. VI, §. III.

246) Bei Lünig a. O. Nr. VI. col. 1705. 1706.

247) A. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. VI. von Chur-Bayriſchen Lehn-Sachen. Nr. VII. col. 539.

248) Bei Lünig a. O. Tom. III. Nr. XC. col. 121. 122.

249) Eben daſelbſt. Nr. XCI. col. 121. 122.

dem Freyherrn Hannß Adam von Wolffſtein empfangenen Lehn über den Zehenden zu Rottendorff. [250]) Vielleicht iſt der Brandenburgiſche Sekretär Chriſtian Gramp, welcher an ſtatt der verwitbeten Gräſin von Ronow, vom Kurfürſt zu Mainz, als Biſchof zu Bamberg 1717 belehnet wird, (§. 38.) [251]) auch ein ſolcher von einem höhern Vaſallen an einen niedrigern Lehnherrn geſtellter Lehnträger. Der Leſer mag entſcheiden, und dieſen Punkt noch mehr bereichern.

§. 44.

Endlich muß ich noch derjenigen Lehnträger gedenken, welche ganz allein in dem Herzogthum Meklenburg vorkommen, und von denen in dem Meklenburgiſchen Erbvergleich zwiſchen Herzog und Ständen von 1753. §. 457. beliebet worden iſt: Da auch nach unſerer Lande notoriſchen Herkommen und üblichen Gebrauche die Lehne durch entſtehenden Concurs aus der Familie fallen; So ſind die Gläubiger und Beſitzer ſolcher Lehn-Güther, entweder das Lehn darüber zu ſuchen und durch einen zu benennenden Lehnträger zu nehmen ſchuldig, oder auch gehalten Uns ſelbige gegen Empfang ihrer rechtmäßigen erweißlichen Forderungen an Capital, Zinſen, Meliorations-Koſten, ſowohl impenſarum neceſſariarum, als auch utilium nebſt Kriegs- und andern Schäden, zur lehnherrlichen Diſpoſition über das Lehn abzutreten. [252]) Der hier angegebene Grund ſtimmt mit dem Lehnrechte völlig überein, nach welchem niemand nicht eher zum Beſitz und Benutzung eines Lehnguts gelangen kann, bevor er von dem Lehn-

250) Eben daſelbſt. Nr. XCII. col. 123. 124.

251) A. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. VI. vom Hochſtift Bamberg. Nr. XIX. col. 1527—1529.

252) Bei MÖLLER in *prim. lin. uſus practici Diſtinct. feud.* Cap. XVII. diſtinct. XIV. pag. 434. und in Joh. Jac. Moſers Abhandl. von der teutſchen Lehns-Verfaſſung. (Frankf. am Main 1773. 4.) Buch III. Cap. II. §. 47. S. 682.

Lehnherrn damit nicht belehnet worden iſt. Da nun der Entzweck eines Concurſes der gemeinſchaftliche Beſitz ſämtlicher Gläubiger iſt, um dann aus der Verſilberung der Güter zu ihrer Befriedigung zu gelangen, und mithin aus denſelbigen alle Nutzungen zu ziehen; ſo müſſen ſie auch damit von dem Lehenherren belehnet werden, und weil ein jeder nicht füglich einzeln beliehen werden kann, ſo müſſen ſie einen Lehenträger annehmen.

Zweites Hauptſtück,

von den Gemeinſchafts- Geſchlechts- und Senioratslehenträgern.

§. 45.

Wenn mehrere ein Lehngut erwerben, oder fort beſitzen wollen, ſo ſtehen ſolche entweder mit einander in einer Geſellſchaft, oder nicht. Sind die mehrern Lehnsbeſitzer nicht als Geſellſchafter mit einander verbunden, ſo iſt der Lehnträger entweder ein Mitbeſitzer des Lehnguts, oder nicht. In jenem Falle ſtammen die mehrern Beſitzer entweder aus einer und eben derſelbigen Familie ab; oder nicht. Iſt jenes, ſo beſitzen ſie das Lehn oder die Lehnsherrlichkeit entweder getheilt; oder ungetheilter Weiſe. Wenn der Lehnherr mehreren eines Geſchlechts, welche die Lehnsherrlichkeit unvertheilt beſitzen, entweder überhaupt, oder in dieſem und jenem beſondern Falle die Annehmung eines Lehnträgers verſtattet, ſo beleget der Herr geh. Hofrath von Eckardt einen ſolchen mit dem Namen eines Gemeinſchaftslehenträgers im allgemeinern Verſtande. Beſitzen aber mehrere einer und der nemlichen Familie ein getheiltes Lehn oder die vertheilten Lehnsnutzbarkeiten, ſo hat der

der Lehnherr ihnen dieſe Lehenträgerſchaft auch auf den Fall der Theilung und Abfindung unter ſich dergeſtalt verſtattet, daß ſie, der unter ihnen etwa vorgehenden Theilungen oder gänzlichen Abfindungen ohngeachtet, immer für ungetheilte Beſitzer des Lehns angeſehen und die desfallſigen Rechte behalten ſollten, oder nicht. In jenem Falle nennet der Herr geh. Hofrath einen ſolchen einen Geſchlechtslehnträger im allgemeinern Verſtande. Hieher gehörten auch die Fälle, wenn die lehensherrlichen Nachfolger ganz oder zum Theil in der Gemeinſchaft der heimgefallenen Lehen- und Mannſchaften verbleiben, oder ſie vertheilen die Nutzbarkeiten der Lehen auf die Lehendienſte und den Heimfall, und behalten nur das Obereigenthum oder die Lehnsherrlichkeit in Gemeinſchaft; oder vertheilen verſchiedene Lehngüter unter ſich und behalten nur gewiſſe Gerechtſame pro indiviſo, dann kann der Lehnherr, von dem dieſe zu Lehn rühren, ſie gar wohl als ungetheilte Beſitzer betrachten.[1]) Dieſe Geſchlechtslehnträgerſchaft wird entweder mit Zuſtimmung des Lehnherrn, unter den mehreren Lehnstheilhabern eines Stam-

1) Dieſer letzte Fall wird durch dasjenige, was in dem gräfl. Hauſe zu Limpurg ſich zutrug, erläutert. Denn obgleich Friederich mit ſeinen Brüdern und Vettern ſich in die Herrſchaften Speckfeld und Geildorf und was einem jeden Theil ſowohl in Franken als Schwaben zugeeignet worden, getheilet, woraus zwo Linien entſprungen, davon die eine, welche die Herrſchaft Geildorf und Schelbelsfeld inne gehabt, die Geildorfiſche; die andere aber, ſo die Herrſchaft Speckfeld und Sontheim bekommen, die Speckfeldiſche genennet worden; ſo wurde doch beliebt, daß dieſer Theilung ungeachtet die Reichsregalien ſowohl, als auch das Erbſchenkenamt durch den älteſten regierenden Herrn von Limpurg, jederzeit nach Abſterben des Aelteſten der einen oder der andern Linie, und zwar jene von dem R. Reich und dem regier. Kaiſer; dieſes aber von dem jedesmaligen König in Böhmen pro indiviſo empfangen werden ſollte, wie der von dem Aelteſten von Limpurg 1608 an den R. Hofrath D. Wackern erſtattete Bericht lehret, in Friedr. Carl von Moſers Geſchichts- und Actenmäßigen Bericht von dem Streit der Reichs-Erb-Aemter mit den kaiſerl. Hof-Aemtern wegen der Lehen-Gelder. §. 33. in eben deſſelb. kleinen Schriften Band IV. Nr. 1. S. 69-71.

Stammes oder Hauſes alſo feſt geſetzt, daß der jedesmalige Aelteſte des ganzen Hauſes, [2]) oder, wenn zween Stämme in einem Hauſe vorhanden ſind, der jedesmalige Aelteſte eines jeden Stammes, [3]) dieſe Geſchlechtslehnträgerſchaft auf ſich haben und ſämmtliche Lehensintereſſenten, ſie ſeien im wirklichen Beſitz des Lehns oder nicht, gegen den Lehnherrn und deſſen Lehnscurie, ſo lange das Haus oder die Familie beſtehet, vertreten ſolle; oder nicht: ſondern dem Lehnherrn oder den Agnaten ſtehet die Wahl zu. Jenen nennet benannter Rechtslehrer einen Senioratslehenträger; dieſen aber einen Geſchlechtslehnträger im engern Verſtande. [4]) Wenn dem Aelteſten vom ganzen Hauſe das Provaſallagium zuſtehet, daſſelbige Haus aber in mehrere Linien ſich vertheilet hat; ſo fällt ſolches entweder jederzeit auf den Aelteſten und mithin von der einen Linie auf die andere, [5]) oder bleibet bei der älteſten Linie. In jenem Falle kann der älteſte Sohn des vorigen Lehnträgers eben darum, weil er der Aelteſte in ſeiner Linie oder Familie ſei, keine Anſprüche auf die Lehenträgerſchaft machen, [6]) welches hingegen in dieſem geſchehen kann.

Wenn

2) Fand in den ältern Zeiten bei dem Hauſe Heſſen, und findet noch h. z. T. bei andern fürſtl. und gräfl. Häuſern ſtatt.

3) In dem Yſenburgiſchen Erbbruder-Vertrag von 1517 iſt ſolches verſehen.

4) In der oftерwähnten Vorrede §. 10. 11 und 12. S. XVIII — XXII.

5) In der gräfl. von Pappenheimiſchen Familie iſt das Seniorat dergeſtalt eingeführt, daß es von einer Linie auf die andere gefallen, MELCH. LUD. de LUDOLF in *Symphor. Conſultatat. ac Deciſion.* Vol. I. Dec. I. pag. 4.

6) Gleichwohl geſchah dies in dem gräfl. Hauſe zu Limpurg. Denn nachdem Chriſtoph Erbſchenk geſtorben und einige Söhne, darunter Wilhelm der Aelteſte war, hinterlaſſen hatte, verlangten deſſen Vormünder, daß das Erbſchenkenamt auf denſelbigen fallen müßte, denen aber Friederich als der Aelteſte des ganzen Hauſes widerſprach. Hierauf ward 1518 zwiſchen beiden Theilen dieſer Vertrag errichtet: „daß künftig allezeit der Aelteſte des Namens und Geſchlechts weltlichen Standes, er ſei auf Conrads oder Friederichs

Wenn aber die lehenherrlichen Nachfolger aus ganz verſchiedenen Häuſern ſind, ſo pfleget eine gleichmäßige Abwechſelung in Abſicht des Provaſallagii beobachtet zu werden. Es gibt aber auch Fälle, da zwei ganz unterſchiedene Geſchlechter eines Lehns halber, in einem Lehnbrief ſtehen, jedoch nur einer aus dem Geſchlecht in dem Beſitz des Lehns iſt, und dann ſtellen nicht beide Geſchlechter; ſondern nur das eine den Lehenträger, und nach deſſen Abgang einen andern. Das andere Geſchlecht hingegen bekümmert ſich, wenn gleich einer von deſſen Mitbelehnten ſtirbt, nicht um die Lehnsempfahung, dieſe haftet vielmehr bei dem einem Geſchlecht ſo feſt, daß wenn auch ſchon die Mitbelehnten des andern Geſchlechts von höhern Alter wären, als der neue Lehenträger von dieſem Geſchlecht: ſo behält doch dieſer die Wahrung der vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten. Um dieſes deutlicher zu machen, nimmt Johann Georg Estor an, daß die Geſchlechter A und B ein Lehn beſitzen, und ein jedes davon die Hälfte der Früchte ziehet. So oft nun der älteſte des Geſchlechts A, ingleichen der Lehenherr verſtirbt, muß der Aelteſte das Lehn muthen und daſſelbige für das Geſchlecht A und B von neuem empfangen, wobei dieſes letztere blos auf den Lehnträger oder auf deſſen Stellverweſer eine Vollmacht ausſtellet. Es mögen aber von dem Geſchlechte B noch ſo viele verſterben, ſo wird das Lehn doch nicht erneuert. [7])

§. 46.

derichs Seiten, des heil. Reichs Erbſchenkenamt von dem zeitigen Könige zu Böhmen, wie auch die gemeinen der Herrſchaft Limpurg Regalien und Lehen von dem heil. R. Reich und den jederzeitigen Kaiſern empfangen ſolle ꝛc.“ Dieſer Vertrag ſtehet in von Moſers angef. Bericht ꝛc. §. 4. in deſſen kleinen Schriften a. O. S. 9—13.

7) Von einigen beſondern Lehens-Gebräuchen bei Empfängnis derſelben §. III. IV. in deſſelb. auserleſenen kleinen Schriften. Band I. Stück IV. Nr. X. S. 971. 972 und in Chr. Gottl. Buder *repertorio reali pragmat. jur. publici et feud. imperii R. Germ.* (Jen. 1751. 4.) unter Lehen-Träger.

§. 46.

Zu der Zeit, als die deutſchen Lehnrechte geſammelt wurden, kannte man ſchon den Gemeinſchafts- und Geſchlechtslehenträger. Nemlich aus dem Sächſiſchen Lehnrechts Cap. VIII. die Worte: Der herre muz wol ſinen mannen mit urtheilen gebieten die ein gut von ime haben daz ſie ſich binnen ſechs wochen beſcheiden daz her wizze uf wem er ſines dienſtes ſulle wartende ſein.[8]) Cap. XXXI. Der herre iſt nicht pflichtig mer Kinderen zu lihene denne eime ihres vater gut ſwenne der vater ſtirbet.[9]) Aus dem Schwäbiſch. Lehnrechte Cap. LXXXII. §. 1. und §. 2. die ein gut von im ze lehen habent das ſy das teylen daß er wiß von wem er ſeiner dienſt warte.[10]) Cap. XXX. §. 6. ſeind der průder mer dann einer ſy mügen auch den herren nit nöten daß er mer leyhe dann ir einem. Dem herre ſchwöret auch nicht mer dann einer.[11]) Cap. LX. §. 1. Jyeglich Herre ſol nůt wenne eyme Kinde ſins vatter gut lihen. Und wellem Kinde er es

8) In SENCKENBERGII *corp. jur. feud.* pag. 182. welcher es alſo überſetzt: Quilibet dominus poteſt vaſallis ſuis, qui de uno feudo communi ab ipſo inveſtiti ſunt, mandare ut ipſi certificent, *a quo* ſervitiorum debitorum praeſtationem exſpectare habeat. Eben daſelbſt pag. 29. 30. Bei Schilter macht es auch Cap. VIII. pag. 7. aus.

9) Cap. XXI. §. 1. Dominus etiam non tenetur plures inveſtire fratres, niſi tantum unicum inter omnes. a. O. pag. 232.

10) Quilibet Dominus poteſt vaſallis ſuis, qui de uno feudo communi ab ipſo inveſtiti ſunt, mandare, ut illud dividant, quo ſciat, *a quo* ſervitiorum ſibi debitorum praeſtationem exſpectare habeat. In de KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ.* Tom. II. Sect. I. fol. 86. Bei Schilter macht dies das XVI. Cap. pag. 20 aus, wie auch in SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 29. 30.

11) Etiam plures vaſalli fratres inter ſe exiſtentes, Dominum non cogere poſſunt, ut omnibus et ſingulis inveſtituram faciet, nec enim niſi *unum* inveſtit, et is *ſolus* ei jurat. In SENCKENBERGII *corp. jur. Germ.* a. O. fol. 36.

es libet das ſtott an ſins Vatter ſtatt. [12]) Cap LXV. §. 5. Obe me lute denn ein man mit eime gůt belebent ſint und das ungeteyllet iſt Jr keiner mag gevolgen an einen andern Herren ob ir Herre ſtirbet wann ein eyniger Man. [13]) Richtſtich Lehnrecht. Cap. XXII. So vraget, Efft gi Juwes mannes Kinderenn nicht plichtich ſynn to belenende eres vader lehenn mehr denn ere eneme, So vint me he ne ſy. [14]) Cap. XXIII. Were auer erer mehr denn ehnn, vnnd ſinnen ſe des alle, vnde ſprekenn, ſe hedden ene ſamende handt So vraget here eines ordels tho lennrechte, wo mennigenn gi dat lehnenn doruenn, So vint me nicht dann einem. [15]) Vetus Autor de Beneficiis. Part. I. §. 75. Dominus tantummodo hominis inbeneficiabit filium. §. 76. Cum homo mortuus fuerit infra terminum filiorum in arbitrio ſit eorum, quis inbeneficietur a domino. Von der Lahr erklärt dies alſo: Wer in ihrer aller Nahmen die Lehen empfangen, wer der Lehenträger seyn und dem Herrn die Lehendienſte leiſten ſolle. Unanimiter vero ſi unum non transmiſerunt ad dominum, dominus inbeneficiet, quem illorum velit, qui beneficium infra ſuum terminum ſecundum jus petierit, §. 79. Dominus non reſpondebit

12) Non *niſi uni* filiorum inveſtituram Dominus de feudo paterno concedere debet. In SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 58.

13) Si plures vaſalli de uno feudo ſunt inveſtiti, eoque indiviſo non poſſunt ſinguli ſequi alios Dominos, mortuo ipſorum Domino, ſed omnes ut unus (pro indiviſo) in SENCKENB. *corp. jur. feud.* pag. 61.

14) Tunc quaeratis, an ſitis obſtricti liberis Vaſalli veſtri ad dandum in feudum patris eorum feudum pluribus, quam *uni* eorum, et invenitur, quod non.

15) Si vero ſint plures et petant omnes hoc, dicantque, quod ſimultanee ſint inveſtiti, tunc quaeratis, Domine, ſententiam ſecundum jus feudale, quot eorum hoc conferre debeatis? Et invenitur, non pluribus, *niſi uni.* A. O. fol. 285.

debit niſi uni filio pro patris beneficio. Endlich §. 85. Si plures uno inbeneficiati beneficio, et non ſeparati fuerint, domino mortuo non niſi unus illud ſequatur in alium Dominum. [16]) Conradi macht über dieſe Texte die Bemerkung: die Abneigung der alten Deutſchen gegen viele mit einem Lehen beliehene Vaſallen war ſo groß; daß wenn ein Lehensmann mehr als einen Sohn hinterließ, der Lehensherr nicht alle; ſondern nur einen belehnte, ſo wie h. z. T. auch nur einer als Lehenträger belehnet wird. Nur iſt zwiſchen der alten und neuen Gewohnheit dieſer Unterſchied, daß wenn ſich mehrere Vaſallen in ein Lehngut nicht theilen wollen, ſie alle h. z. T. das Lehngut in Gemeinſchaft behalten, die Einkünfte gemeinſchaftlich daraus nehmen, und unter ſich auf gleiche Weiſe vertheilen; ehemal fiel aber das Lehngut einem einzigen anheim, welcher dann ſeinen Brüdern ſo viel hinaus gab, als ihre Antheile betrugen.

§. 47.

Ob, wenn mehrere Brüder ein Lehngut gemeinſchaftlich beſitzen, dieſelbigen zu Folge des Longobardiſchen Lehnrechts, alle, oder nur einer Namens der andern, den Lehnseid ſchwöre? hierüber ſtreiten die Ausleger ſehr mit einander, indem ſie ſich Mühe geben, die Texte II F. 26. §. 4. II F. 55 und II F. 77. mit einander zu vereinigen. Denn II Feud. 26. §. 4. leſen wir: Omnes filii ejus, qui feudum aquiſierit, fidelitatem facere debent: maxime ſi indiviſum habent, quod ſi feudum ex diviſione ad unum tantum pervenerit, ille tantum faciet fidelitatem. II F. 55. §. 1. Praeterea ducatus, marchia, comitatus, de caetero non dividatur, aliud autem feudum, ſi conſortes voluerint, dividatur, ita ut omnes qui partem feudi habent jam diviſi, vel dividendi, fidelitatem faciant. Und II F. 77. Cum plures fratres vaſalli paternum habent beneficium, donec illud indiviſum poſſident, una fidelitas

16) In von KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ.* Tom. I. Part. I. fol. 203. 204. 205.

tas et unum ſervitium domino fieri debet. Si vero partitum fuerit, quod partes, tot erunt fidelitates. Servitia vero non pro partibus ut unum primum, videlicet graviora, ſed pro quantitate beneficii moderanda. Plures autem domini, et ſi feudum inter ſe dividant, nullo modo niſi unam fidelitatem ex feudo habere poterunt, ſervitium vero omnibus non gravitate, ſed moderamine faciendum eſt. Conradi und Schilter ſuchen aus dieſen Stellen zu erweiſen, daß der Lehnherr mehrere Beſitzer eines ungetheilten Lehns zur Stellung eines Lehnträgers habe zwingen können. Er meint, daß wenn auch gleich Cujaze's Verbeſſerung, nach welcher man diviſum für das in den gemeinen Ausgaben befindliche indiviſum leſen ſolle, Beifall verdiene; ſo ſei doch dadurch nicht alle Antinomie gehoben. Denn er trage Bedenken, mit Schiltern die Partikel maxime für einſchränkend zu halten, wodurch die vorhergehende Behauptung auf den Fall, wenn die mehreren Brüder *ein getheiltes* Lehn beſäßen, eingeſchränkt werde. Vielmehr ſei ſolche erklärend, welche anzeige, daß der ſo allgemein ausgedrückte Saz ohne Zweifel von denjenigen Lehnstheilhabern gelte, welche das Lehn ungetheilt beſäßen, weil es zweifelhaft geweſen ſei, ob er auch auf dergl. Lehnsbeſitzer ausgedehnt werden könne. Daher müſſe man diejenige Meinung, welche nach den Auslegungsregeln mit der geſunden Vernunft am meiſten übereinſtimme, daß wenn mehrere Brüder ein Lehn gemeinſchaftlich beſäßen, einer als Lehnsträger den Lehnseid leiſten müſſe, erwählen, welche auch die Deutſchen vorzüglich beibehalten hätten, wie nicht nur die Praxis; ſondern auch der neue Sammler, Jakob von Ardizo lehre.[17]) Ja es ſei dieſer Fall vom Kaiſer Friederich ebenfalls auf dieſe Weiſe entſchieden worden. [18])

Ueber-

17) Dieſer ſchreibt: Cum plures vaſalli paternum habent beneficium, *donec* illud *indiviſim* poſſident, una fidelitas et unum ſervitium domino fieri debet; ſi vero partitum fuerit, quot partes, tot fidelitates.

18) II Feud. 55. Hieraus macht Schilter den Schluß: wenn alſo das Lehn nicht zertheilet werden konnte und die Mitgenoſſen

in

Ueberhaupt könnten dieſe Texte nicht ſo erkläret werden, daß ſie vollkommen mit einander übereinſtimmten. Man müſſe daher annehmen; daß die Verf. des Longobard. Lehenrechts hier verſchiedene Meinungen vorgetragen hätten, wie an mehreren Orten geſchehen ſei. [19])

Bauer meint hingegen, daß aller Widerſpruch zwiſchen II F. 26. §. 4. verſ. omnes filii und II F. 77. aufhöre und beigelegt werde, wenn man bemerkte, daß das Wort fidelitas in dem Longobardiſchen Lehenrechte in einem dreifachen Sinne vorkomme, indem es bald die Leiſtung des Leheneides; [20]) bald die Lehenstreue ſelbſt, als das Weſen des Lehnvertrags; [21]) bald die Lehensdienſte bezeichnete, welche nicht zu weſentlichen, ſondern nur zu den gewöhnlichen Stücken jenes Vertrags gehörten. [22]) Wenn nun jemand das 77 Cap. ganz durchleſe, ſo werde er gewahr werden, daß daſſelbige ganz allein davon handle, daß die Lehenherrn bei Forderung der Lehendienſte eine genaue Gleichheit beobachten müßten und von keinem Mannen größere Lehendienſte fordern könnten, als das von ihnen beſeſſene Lehngut verſtattete. In das Longobardiſche Lehenrecht hätten die Grundſäze des römiſchen Rechts ſich mit eingeſchlichen, zu Folge deſſen alle Dienſtbarkeiten von jedem Beſitzer eines Grundſtücks in ſolidum gefordert werden könnten, ſo daß nur einer ſeine Theilhaber, durch deren Uebernahme, zu befreien im Stande wäre. Es würden II F. 77. die Kriegs= und Ritterdienſte mit der Benennung una fidelitas, und unum ſervitium belegt, welche der Lehenherr von jedem Lehensbeſitzer, ohne daß ihm der Einwand

in Gemeinſchaft verbleiben wollten, ſo brauchen nicht alle, ſondern nur einer, als Lehnsträger, die Lehnspflicht zu ſchwören, in Comment. ad Cap. LVIII. §. X. pag. 313.

19) Conradi a. O. §. XXIII.

20) Als II Feud. 3. §. 1. II F. 4. 7. §. 1. II F. 20. 26. §. 5. II F. 40.

21) Als II F. 5. 6. 7. pr. 76. 100.

22) Als II. F. 7. pr. II. F. 55. §. 1. II. F. 99. d. II F. 100.

wand der Theilung zu ſtatten käme, in ſolidum verlangen könnte. Dahingegen ſei II F. 26. §. 4. verſ. omnes filii von dem Lehnseide, welchen die einzelnen Lehensleute ablegen müßten, die Rede, und es werde daſelbſt behauptet, daß alle Söhne desjenigen, welcher ein Lehen erworben hätte, den Lehenseid leiſten müßten, maxime, ſi indiviſum habent, das ſei, etiamſi ſit indiviſum.[23]) Beſonders da man in dem Longobardiſchen Lehenrechte kein elegantes Latein ſuchen dürfe. Auf ſolche Weiſe brauchte man weder mit Cujaz den Text zu verbeſſern, noch mit Schiltern die Partikel maxime für einſchränkend anzunehmen. Er könne auch mit Conradi nicht behaupten, daß der Kaiſer Friedrich II F. 55. verordnet habe, daß nur Einer von denenjenigen, welche das Lehengut gemeinſchaftlich haben, den Lehenseid ablegte. Der Kaiſer erlaube zwar, daß andere Lehngüter, welche weder ein Herzogthum, noch Markgrafſchaft noch Grafſchaft wären, mit Einwilligung der Lehenstheilhaber ſolchergeſtalt getheilet werden könnten, daß alle den Lehenseid ablegten. Allein wie kann man daher mit Fug und Recht annehmen, der Kaiſer verfüge dadurch, oder ſetze voraus, daß alsdann, wenn ein Lehngut nicht zertheilet werden könne, nicht alle Lehenstheilhaber; ſondern nur ein Einziger Namens aller den Lehenseid ſchwören müſſe? Dieſe Schlußart ſei ihm unwahrſcheinlich. Mit eben demſelbigen, wo nicht mit größern Rechte muthmaſe er, daß alle, welche durch die Theilung ein Stück vom Lehengut erhalten, den Lehenseid ablegen müßten, ob ſie gleich, als ſie mit dem Lehen zur geſammten Hand belehnet worden, denſelbigen ſchon geleiſtet hatten. Solchem nach ließ ſich nicht folgern: Da ein Lehensmann nicht gezwungen werden kann wegen eines Lehns von mehreren Lehensherren ſich belehnen zu laſſen, ſo darf ein Lehensherr auch nicht mehrere Lehensleute belehnen u. ſ. w.

Andr.

23) In diſſ. de *origine et progreſſu communis Saxonum manus.* §. XXII. et XXIII, in Ejusd. *Opuſculor.* Tom. II. Nr. LV. pag. 205. 206.

Andr. Hoffmann ſchlägt wieder einen andern Weg ein um II F. 26. §. 4. recht zu verſtehen, und meint, daß man einen Unterſchied machen müſſe: ob mehrere Söhne, oder Mitbelehnte, ſo bald ſolche nach dem Tode ihres Vaters oder des Agnatens, zum alleinigen Beſitz und vollen Genuß des von ihm innen gehabten Lehns gelangen, ſogleich um die Belehnung; oder nachher, nachdem ſie es einige Zeit vollkommen beſeſſen, um die Lehnserneuerung bitten. Von dem erſtern Falle ſei II F. 26. die Rede und ſolcher alſo zu erklären: ſi plures ſuccedunt vaſallo poſſeſſori, quanquam individuum habere malint feudum, tamen renovare debent. Der Grund ſei, weil in die Stelle eines einzigen Lehnmannes nun mehrere Erben träten, und ſolchemnach alle einzeln den Lehnseid ſchwören, oder, wenn es ihnen lieber wäre, einen einzigen aus ſich wählen, ſolchen mit hinreichenden Vollmachten verſehen und als Bevollmächtigten zur Eidesleiſtung beſtellen müßten. [24]) Conradi glaubt zwar, daß II F. 77. den andern beiden Texten widerſpreche. Reſpondetur, ſchreibt Caſpar Bitſch, unam fidelitatem non accipiendam eſſe pro unius perſonae juramento, ſed pro plurium quidem perſonarum jure jurando fidelitatis, ita tamen ut non ſingulae ſeparatim, ſed omnes ſimul et conjunctim ad fidelitatem et ſervitium obligatae ſint. [25]) Mehrere konnten alſo zur Wahl eines Lehnträgers nicht genöthigt werden. [26]) Man mag aber dieſe Stellen drehen wie man will, ſo enthalten ſie doch keine Spur, daß derjenige, welcher ſtatt mehrerer den Lehnseid leiſten müſſen, ein eigentlicher Lehnträger geweſen ſei. Höchſtens können dieſe Stellen nur auf

24) In diſſ. *de ſimul inveſtitis feudum individuum poſſid. morte unius ad renovat. non adſtrictis.* §. XXXIII.

25) In *commentario ad libros feudales.* Lib. II. Tit. 26. c. omnes filii. pag. 406.

26) Herr Hofr. Schnaubert in ſ. Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehenrechts, in einem Kommentar. Erſte Fortſetz. Cap. V. §. 97. S. 297.

auf einen gemeinſchaftlichen Lehensbevollmächtigten, keineswegs aber auf einen eigentlichen Lehenträger gezogen werden. [27]) Und zwar um ſo weniger, je weniger das Longobardiſche Lehnrecht die Lehenträger kennt.

§. 48.

Ulrich Zaſius, [28]) Franz Sonsbeck, [29]) Johann Schneidewin, [30]) Hartmann Wurmſer [31]) und Joachim Mynſinger von Frundek [32]) bezeugen, daß vermöge gemeinen deutſcher Nation Lehensgebrauch mehrere nachgelaſſene Erben eines verſtorbenen Lehensmannes unter ſich einen Lehnträger zu erwählen pflegten. Heinrich von Roſenthal verſichert ebenfalls, er habe oftmals geſehen, daß von mehrern Brüdern einer ſtatt aller als Lehenträger belehnet worden ſei und den Lehenseid geleiſtet habe. Man könne aber darum nicht behaupten, daß ſolches überall in Deutſchland üblich ſei, da der Lehenherr gemeiniglich dazu ſeine Einwilligung ertheile. [33]) Georg Franzke,

27) Herr geh. Hofrath von Eckardt in der Vorrede zu meiner Abh. von der Lehnwaare, von der Lehenträgerſchaft. §. 9. Not. u. S. XVI. und XVII.

28) In *epitome in uſus feudorum.* (Baſil. 1538. fol.) Part. VII. Nr. 11. Auf deſſen Zeugnis fußet ſich auch MATTHAEUS BERLICH in *Deciſionibus aureis* (Lipſ. 1699) Part. I. Deciſ. 21.

29) *De Feudis* (Colon. 1600. fol.) Part. II. Nr. 16.

30) In *epitome in uſus feudorum.* (Jen. 1584. 4.) Part. V. Nr. 12. 13.

31) BERNHARD WURMSER et HARTMANN in *obſervationibus practicis.* (Francof. 1658. 4.) Jener handelt davon tit. de feud. obſerv. 44. dieſer obſerv. 20.

32) In *ſingularium Obſervationum Imper. Camerae* (Viteb. 1648. 4.) Cent. V. obſerv. IX. Nr. 11.

33) In *tract. et ſynopſi totius juris feudalis.* Cap. VI. concluſ. XXXVI. Nr. 4.

Franzke, [34]) Caſpar Heinrich Horn, [35]) und Georg Adam Struv ſagen, daß zuweilen der Lehnherr einem unter mehrern Vaſallen anbefehle, daß er deren Stelle bei dem Lehenherrn vertrete und im gemeinſchaftlichen Namen ſich belehnen laſſe. [36]) Caſpar Gottlieb Gerhard Titius ſchreibet: Weil, wo viele Beſitzer eines Lehns ſind, gar oft ein Fall ſich ereignen kann, in welchem die Lehnsmuthung nöthig, ſo wird, um dieſen Beſchwerlichkeiten vorzukommen, von den ſämtlichen Intereſſenten ein Lehnträger gemachet. Ingleichen: Wenn die Kinder in unzertheilten Gütern bleiben, oder ſelbige unter ſich theilen, ſo müſſen ſie allerſeits von dem Lehnherrn die Lehn ſuchen, es wäre denn ein Lehnträger mit deſſen Einwilligung gemachet. [37]) Samuel Stryk und Hellfeld wollen, daß zuweilen mit Vergünſtigung des Lehenherrn von mehreren Vaſallen ein Lehenträger gewählet werde. [38]) Von Senckenberg gedenket ſolcher ebenfalls verſchiedentlich. [39])

§. 49.

34) In *tract. de Laudemiis.* Cap. VIII. Nr. 142.

35) In *jurisprudentia feudali*, accurante CHRIST. HANACCIO (Witteb. 1741. 4) Cap. XVII. §. XII.

36) In *ſyntagm. jur. feudalis.* (Frcf. et Jen. 1690. 4.) Cap. X. aph. III. Nr. 3. pag. 373.

37) Im teutſchen Lehn-Rechte (Leipz. 1714. 8.) Hauptſtück XXV. §. 12. und Hauptſt. XXI. §. 38. So auch LINCK de *vaſallo vicario.* theſ. XII. CONRADI a. O. §. XXII.

38) Jener in *exam. jur. feud.* Cap. XIII. quaeſt. 7. pag. 228 et Cap. XVII. quaeſt. 4. Dieſer in *elem. jur. feud.* Cap. VIII. §. CCLXXX. pag. 288. Eben dieſer Stryk ſchreibet in diſp. *de prodomino feudi directo* (Viteb. 1711) welche in deſſelbigen *Operum* Vol. XI. od. JO. SAM. STRYKII *Diſſertat. juridicar.* Vol. I. (Francof. et Lipſ. 1750. fol.) die Xte Diſput. ausmacht, §. VI. exiſtentibus pluribus unius ejusdemque feudi vaſallis, iisque in communione permanentibus, *unum* ex hiſce eligi debere, qui omnium convaſallorum vices ſuſtineat, et qui nomine omnium domino et fidelitatem perſonae, et feudalitatem rei faciat, qui *provaſallus* audit. pag. 258.

39) SENCKENBERG in *Ricciardo de Antiquis.* §. LX. Desgleichen tr. de *ſucceſſione ex ſimultanea inveſtitura, jure feudo-*

rum

§. 49.

Auch noch heutiges Tages laſſen verſchiedene hohe Familien ihre Vaſallenrechte und Pflichten bald durch einen Gemeinſchafts- bald Geſchlechtslehenträger verſehen. Und dann pflegt man zuweilen denjenigen darzu zu nehmen, welcher die Lehengüter wirklich beſitzet, wie ſolches Kraft der in dem gräfl. Hauſe Hohenlohe getroffenen Erbeinigung zu geſchehen pflegt. [40]) Es redet davon die fürſtl. Anhältiſche Landesordnung vom Jahr 1665 Tit. XVI. „Wenn ſichs auch zutrüge, daß zwey, drey oder mehr Brüder mit einem Mannlehen beliehen, dieſelbe

L 2

rum Imperii communi §. VIII. Simultanea Germanorum inveſtitura eſt poſſeſſio toti familiae per *Curatorem communem* ita condominii jure data, ut Dominus tantum ad illum reſpiciat, et ab illo praeſtanda exigat, de caetero feudum in ipſa familia, ferme ut allodium ei adfixum adminiſtretur. — Toti vero genti eam dari *in tantum* verum eſt, ut quotidiana doceat experientia, *totam gentem* in poſſeſſione verſari, inter ſe quod diviſiones et alia pacta *liberrime* procedere — — — — — *Curatorem* quoque *communem* requirere hanc inveſtituram, ideo certum eſt, quia tota gens ut unum corpus conſideratur, unde unica tantum requiritur pro unico feudo fidelitas, unicum ſervitium. Stehet in deſſen *Meditationibus de univerſo jure et hiſtoria.* Faſc. II. Medit. III. pag. 570 ſequ. Ferner in *prim. lineis jur. feud.* aber ſchreibt er Part. II. Cap. X. §. 236. Provaſallum conſtituere pluribus permittitur, ſi feudum pro indiviſo poſſideant, ne omnibus ſervitia praeſtare contra juris rationem neceſſum ſit. §. 247. Diverſae vero ſunt ſpecies ſimultaneae inveſtiturae 2) ſi plures bona communia, ſed quoad uſum fructum diviſa poſſidentes, per *provaſallum* ſive curatorem feudi recipiant. Man vergleiche hiemit Lib. II. Cap. VIII. §. 180.

40) Zu folge des Berichts von den Activ- und Paſſiv-Lehen des Fürſt- und Gräflichen Hauſes Hohenlohe in Friedr. Carl von Moſers kleinen Schriften zur Erläuter. des Staats- und Völkerrechts. Band X. Nr. VI. S. 400. wo es heißt: „Die vbrige Lehen, ſo von andern Geiſtlichen oder weltl. Chur- vnd Fürſten zue Lehen rüren, ſolle der Jenige, welcher ſolche Lehengütter in handenn vnd beſitzung hatt, vor ſich vnd alß Lehen Träger aller Graffen von Hohenloe ꝛc. — zue geſambter hannd empfangen, vnd die gebühr leiſten.“

ſelbe auch insgeſamt ſolches ungetheilt beſäßen und gebrauchten, und aber einer von ſolchen Brüdern ohne männliche Leibeserben verſtürbe, ſollen die überlebenden, über des verſtorbenen Anpart de novo die Lehen zu ſuchen, nicht gehalten ſeyn. — Es ſoll aber auch auf ſolchen Fall den Vaſallen frey ſtehen, einen Lehenträger vorzuſtellen. [41]) In dem Project einer Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung Tit. 12. und Tit. 109 leſen wir: die geſambleten Lehen werden aber vielen Perſonen mit einander zu geſambter Hand vnuerſchaidenlich verliehen, und ob wol über dergleichen geſambleten Lehen nur ain ainicher Lehen-Brief — aufgericht wiert, ſo mieſſen ſich doch ſoliche mit intereſſirten Lehens-Genoſſen, aines ainigen Lehen-Tragers, dem Landes-Brauch nach, welicher an ihrer aller ſtatt das Lehen empfahen, vnd die Lehens-Pflicht laiſten ſoll, vergleichen." Und Tit. 109. Wann die Lehens-Gnad mehr dann ein Perſon beruert, ſo wierd inen allen ſonderlich nit verlichen, ſondern mieſſen einen Lehen-Trager, ſo ein Manns-Perſon — ſtellen, welicher das Lehen in aller Namen empfähet, es wer dann Sach daß die intereſſirte Thayl nit eines Namens vnd Stammens, ſo mecht ein yeder Tail ſeinen ſondern Lehen-Trager verordnen." [42]) Von den im Stift Herford befindlichen Lehnen wird gemeldet: Nicht allein bey Adelichen, ſondern auch bey bürgerlichen Lehnen,

41) Iſt beſonders gedruckt, aber auch auszugsweiſe in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. vom Fürſtenthum Anhalt. Nr. III. col. 1824.

42) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 556 und col. 585. In Kaiſer Leopolds als Erzherzogs zu Oeſterreich Generalmandat von 1665, wie es in dem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich unter und ob der Enß, ſowohl mit Verleih- als Empfahung der Lehen zu halten, iſt den Lehenleuten folgender Revers vorgeſchrieben: bekenne, daß ich von N. oder der N. Lehen-Träger in Oeſterreich — hernach benannte Güter — zu Lehen oder für mich, oder als Lehen-Trager gemelter meiner Gebrüder — empfangen habe ꝛc. Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. Nr. LI. col. 434.

Lehnen, welche der Vaſall noch zuſammen beſitzet, die aber vermittelſt lehensherrlichen Conſenſes zertheilet ſind, und wovon oft mehr als 20 ſowohl Manns- als Frauensperſonen etwas bekommen haben, muß ein gemeinſchaftlicher Lehnträger ſiſtirt werden. [43]) Von dieſen Lehenträgern redet auch der Entwurf eines (herzogl. S. Gothaiſch.) Lehnsmandats Abſchnitt I. §. 13. Die Beſtellung eines Lehnträgers findet ſtatt 3) wenn bei nicht vereinzelten Erblehnen eine ſo große Menge von Beſitzern vorhanden iſt, daß Wir, um ihnen die Koſten der allzuöftern Belehnungen zu erſparen, Uns bewogen finden, demſelben die Beſtellung eines Lehnträgers aus Gnaden zu erlauben.

Da nicht nur in den reichsſtändiſchen, ſondern auch adelichen Familen ſehr viele Veränderungen vorgegangen, und erſtere bald in Gemeinſchaft geblieben ſind, bald in Linien ſich zertheilet haben: ſo hält es ſehr ſchwer in jedem Falle zu beſtimmen, wo ein Gemeinſchafts- oder Geſchlechtslehnträger geſetzet worden. Höchſt wahrſcheinlich wurde Schenck Wilhelm, Freiherr zu Limburg, als Gemeinſchaftslehenträger Graf Michaelis des Jüngern zu Wertheim, von dem Biſchof Conrad zu Würzburg, über den dritten Theil an der Cent zu Wertheim, Dienstags nach Miſericord. Domini 1532 belehnet. [44]) Als 1619 die geſammten Grafen von Löwenſtein-Wertheim, Wolf Albrechten Rüden von Bödingheim und Collenberg für ſich und ſodann als Trägern ſeines Bruders belehnten; [45]) ſo geſchahe ſolches wahrſcheinlich, in ſo fern er Geſchlechtslehnträger war. Ich glaube auch nicht zu fehlen, wenn ich Anton Ernſt Fugger Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn, welcher

43) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abth. I. vom Hochſtift Herford. Nr. II. col. 2034.

44) In Lünigs Reichs-Archiv. *Spicil. ſecular.* Theil I. S. 497.

45) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. col. 1879.

cher am 22ſten December 1711, von dem Graf Johann Georg zu Ortenburg belehnet wurde, für einen Geſchlechtslehnträger halte. Der Lehnbrief drückt ſich alſo aus: „Leihen Anton Ernſt Fugger — — für ſich ſelbſt und als Lehen-Tragern ſeines Vettern, Herrn Anton Joſeph Sigmund Fuggers, Thum-Herrns zu Coſtanz und Ellwangen, wie auch ſeiner übrigen Herren Gebrüdere — — alſo und dergeſtalt, daß der Herr Graf für ſich und als Lehen-Trager obernannt ſeines Vettern und Gebrüder ermeldte Lehen-Stück und Güther von Uns und unſerer Reichs-Grafſchafft Ortenburg Lehensweiß möge inne haben. [46]) Und deſſen für ſich und als Lehnträger ſeiner Gebrüdere und Vettern, unter dem 8ten December 1711 ausgeſtellter Revers beſtätigt eben dieſes alſo: Ich Anton — bekenne, daß — Johann Georg des ältern Geſchlechts, Graf zu Ortenburg — — — für mich ſelbſt und als Lehen-Träger meines Herrn Vettern — Dombs-Herrn — — wie auch meiner übrigen Brüdern Franz Ignatii — Ludwig Xaverii und Johann Carl (über beede letztere annoch nicht Volljährige ich neben den erſtern Vormunder bin) zu Lehen. Wenn Hannß Georg von Leoprechting zu Pänzing 1655 gegen den Graf Friedrich Caſimir zu Ortenburg ſich reverſirt: daß ich und als Lehen- und Gewaltträger obbemelt meines Brudern — ſolche Stück, Gülten und Güter — von der Grafſchaft Ortenburg Lehensweiß inhaben, nutzen und nieſſen ſolle, [47]) ſo that er es wahrſcheinlich als Geſchlechtslehnträger. Hieher gehören auch des Kurfürſten Johann Hugo zu Trier, an den Grafen Chriſtoph, Chriſtian und Georgen, Grafen zu Leiningen und Rixingen, Herren zu Weſterburg, über den halben Theil der Burg Wachenheim und was ſolchem mehr anhängig, desgleichen über den halben Theil der Burg Alt-Leiningen, 1706

46) In eben deſſelbigen *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. LXVIII. col. 87.

47) Eben daſelbſt unter Grafen und Herren. Nr. LXI. col. 77.

1706 ertheilte Lehnbriefe. [48]) Ferner eben dieſes Churfürſten zu Trier, als Biſchofs zu Speyer, den 25ſten Februar 1686, an die innen benannte Hallere von Hallerſtein, über einige Zehenden und andere Lehen-Stücke mehr ausgeſtellter Lehnbrief, in dieſen Worten: „leihen ihme Georg Wilhelm Hallern als Trägern, für ſich und mehr mit Nahmen obbemeldte Intereſſenten und ihren Leibs-Manns-Lehens-Erben.“ [49]) Der Graf Philipp zu der Lippe, deſſen in dem zwiſchen Frauen Amalien, Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, in Vormundſchaftsnamen ihres Sohns, Landgrafen Wilhelm des VI. an einem, und Graf Philippen zu der Lippe am andern Theil, die Grafſchaft Schaumburg betreffend 1647 getroffenen Münſteriſchen Hauptvergleich gedacht wird, iſt ein Gemeinſchaftslehnträger. [50]) Der Lehenträger, deſſen in einem Naſſauiſchen Lehnbriefe vom Jahr 1615, über ein von der Herrſchaft Lahr abhängiges Lehn, erwähnet wird, verdient ebenfalls den Gemeinſchaftslehnträgern beigezählt zu werden. [51]) Als Adolph Graf zu Naſſau 1398, von Hennicken zur Jungen und deſſen Erben mit etlichen Lehngütern im Dorfe Nordenſtat unzertheilter Weiſe und mit der Clauſel belehnte: „Auch ſollent des vorgenannt Henckens ſeligen Erben und Nachkommen uns und unſen Erben einen Mann davon geben, ſo dicke des noit geſchiet ane Geverde, deme ſollen und wollen wir

48) A. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten. Chur-Trier Nr. XIII. col. 1449. 1450. und Nr. XIV. col. 1451. 1452.

49) A. O. vom Hochſtift Speyer. Nr. II. col. 1620.

50) A. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs. X. von den Heſſiſchen Landen. Nr. LIII. col. 1770.

51) Der Lehnbrief ſtehet in Kopp's auserleſenen Proben des Lehnsrechts. Theil II. Nr. III. Von Vertheilung der Lehn- und Mannſchaften unter die Lehnsherrliche Nachfolger. Beylage 16. S. 376. 377.

wir unſer Erben und Nachkommen dieſelben vorgeſchrieben Lehen lyhen;“ [52]) ſo verſtand er wahrſcheinlich unter dieſem Manne einen Gemeinſchaftslehnträger. Wenn ich die in dem, von Wilhelm Markgrafen von Hohberg, ſtatt der Herzöge von Oeſterreich an Franz Wider, als Lehnträger Conrad Frawelers aus Baſel, am 24ſten September 1440 ertheilten Lehnbriefe gebrauchten Ausdrücke erwäge, ſo kann ich nicht anders, als ſolchen ebenfalls für einen Gemeinſchaftslehnträger halten. Es ſind dieſe: haben wir — — Franz Wider — die yez gemeldeten lehen, alz eim lehen-trager, an ſtat ſin ſelbs, und des vorgenanten Cunrat Fröwelers in gemeinſchaft nach der alten lehenbriefe ſage verlihen. [53]) Wenn in dem Elſäſſiſchen Lehenbuche die Stelle vorkömmt: „den 30 Jänner 1550 Hanß Philipp, für ſich und ſeine Gebrüder, als Lehenträger mit dem Burgſtall Traubach und andern Lehnſtücken beliehen.“ [54]) Ferner wenn Ludewig Graf von Yſenburg 1461 Hennen von Rüdigheim für ſich und als einen Lehenträger ſeiner Mit-Gahn-Erben belehnte, [55]) Desgleichen wenn von Reinhard von Gemmingen gemeldet wird, daß er mit dem im Creichgau gelegenen dritten Theil des Dorfes Michelfeld für ſich und ſeines verſtorbenen Bruders Söhne

52) Derjenige Lehnbrief, woraus dieſe Zeilen entlehnt ſind, befindet ſich im Anhang zu SENCKENBERG *prim. lineis jur. feud.* unter Nr. XXIV. pag. 40.

53) In HERRGOTT *Genealogia diplomatica auguſtae gentis Habsburgicae.* Vol. III. Nr. CMXL. pag. 822.

54) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. ſuppl Nr. XVII. col. 711. 712. Dieſes Beiſpiels gedenket auch PHIL. FERD. JO. de MUNDOLTZHEIM in diſſ. *de feudo Advocatiae.* Cap. IV. § V. welche in GOTTLOB AUG. JENICHEN *theſauro jur. feud.* Tom. I. Cap VII. pag. 923 ſtehet.

55) Koppe von der bekannten Clauſel: nach Brauneckiſchen Lehn-Recht in deſſen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil I. Nr. II. S. 43.

Söhne Philipp Melchior Reinhard und Johann Sigismund belehnet worden, [56]) ferner wenn Johann Chriſtoph von Gemmingen und Wolfgang von Gemmingen Lehenträger genannt wurden: [57]) ſo geſchah es in ſofern, als ſolche Geſchlechtslehnträger waren. Zu dieſer Zahl gehört auch Wilhelm Burckhard, welcher 1670 von Heinrich, Graf zu Solms, mit der Hälfte des Schloſſes Herrmanſtein, als Lehenträger beliehen wird. [58])

§. 50.

Nachdem ich ſchon (§. 45.) angegeben, daß man denjenigen Aelteſten einer Familie, welchem mit Verwilligung des Lehenherrn, die Rechte und geſammte Vaſallenpflicht mehrerer zuvor in einer Lehnsgütergemeinſchaft geſtandener Lehenstheilhaber als eigne übernommen hat, Senioratslehnträger; jeden andern hingegen aus der nemlichen Familie entweder von dem Lehenherrn oder von den Agnaten gewählten einen Geſchlechtslehenträger im engern Sinne nennen könne: ſo muß ich noch zeigen, daß dieſe beiden Geſchlechtslehenträgerſchaften noch üblich ſind, und

56) Franç. Just. Korthol in exercit. *de ſimultanea inveſtitura Haſſiaca, in primis in feudis Cattimelibocenſibus tam in curte, quam extra curtem.* (Gieſſ. 1755. 4.) Cap. II. §. XXXVIII.

57) Dies zeiget Wolfgangs von Gemmingen Memorial, ſeinen Pflegbefohlnen Eberhardt, weyl. Philippſen von Gemmingen nachgelaſſenen Sohn, dem Michelfeldiſchen Lehenbrief einzuverleiben von 4ten Mai 1648. „Als nun auf neuliches Abſterben meines Bruders Johann Chriſtoph von Gemmingen ſeel. als Lehenträgers und Poſſeſſoris der Michelfeldtiſchen Lehen, ſich abermahl gebühret, dieſelbige zu erneuen — — — — — weilen die übrige von E. F. Ge. herrührige und mit einem ſonder Brieffe begriffene Lehen ex parte vaſallorum, erſt nach meinem, als Lehen-Trägers, Todt — wieder renovirt werden müßten.“ A. O. Unter den Anlagen Nr. XIX. S. 101 — 104.

58) In Eſtors von den Samt-Lehen und der geſammten Hand in Heſſen. Nr. IV. in den auserleſenen kleinen Schriften. Band I. S. 111 — 113.

und der Beſchaffenheit jener Lehenträger in den ältern Zeiten erwähnen. Daß es zuweilen der Willkühr eines adelichen Geſchlechts überlaſſen ſei, welchen ſie aus ſich zu ihrem Geſchlechtslehnträger ſtellen wollen, erſiehet man aus dem zwiſchen den Herren von Limpurg und den Edelleuten von Bohenſtein 1662 eingegangenen Receß: „Wobei ihnen zugelaſſen worden, daß einer aus ihrem Geſchlecht, als Lehenträger, erwählet werde, welcher in ihrer aller und der übrigen Namen, die Lehns-Gebühr erſtatte.“ [59]) Ein Beiſpiel von einer ſolchen Geſchlechtslehnträgerſchaft liefert muthmaslich der vom Kaiſer Maximilian dem IIten für Herrn Joachim von Schönkirchen und deſſen Erben, über das Erbthürhüteramt im Erzherzogthum Oeſterreich unter der Ennß, vom 7ten Januar 1566 ertheilte Lehnbrief. [60]) Daß zuweilen einem Agnaten von dem Stamme die Verwaltung eines Erb- und Hofamtes aufgetragen worden ſei, hat bereits Buder bewieſen. [61]) Es iſt alſo nicht ganz ungewöhnlich, daß man damit ihn als einen Geſchlechtslehnträger beliehen habe.

§. 51.

In dem mittlern Zeitalter war die gewöhnlichſte Art, ein Lehen mehrern von einer Familie zu verleihen, dieſe, daß der jedesmalige Aelteſte die Geſchlechtslehnträgerſchaft verſahe. [62]) Dieſes beweiſen nicht nur die aus dieſem Zeitalter noch vorhandenen Lehnrechtsſammlungen, ſondern auch die älteſten Lehnbriefe und Zeugniſſe der Lehensrechtslehrer. Es

59) Solchen ziehet CAR. FRID. SCHOPFF in tract. *de feudis gentilitiis quibuſcunque* (Svinfurti 1739. 4.) §. XLV. pag. 57 an.

60) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltliche Chur- und Fürſten. Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. X. col. 367.

61) In diatriba *de feudis Officialium haereditar.* Cap. V. §. IX.

62) Herr geh. Hofr. von Eckardt in der ofterwähnten Vorrede. §. 12. S. XXI.

Es iſt ſonderbar, daß weder der alte Verfaſſer von den Beneficien, noch Eyke von Repchow in dem Sächſiſchen Lehnrechte; ſondern nur die andern Sammler der Senioratslehenträger gedenken. Der Verf. des Allemanniſchen Lehenrechts drückt ſich Cap. XXXII. §. 4. alſo aus: So iſt an des herren will wal. daß er nit wann dem elteſten das leben ſol leihen. [63]) Und Cap. XXX. §. 10. Und ſeind die prüder all zu ihren tagen kommen. ſo ſoll er ſy weiſen an den elteſten. an den ſoll er ſy weiſen. §. 12. Hat er aber den kinden das gut gelihen. ſo weiſe ſy an den elteſten. [64]) Der Verf. des Kaiſerrechts aber Buch III. Cap. 29. Wa lude ſint dy ſollen wißin daz die gemeynen lehin Daz ſe dy eldeſten han czu enphonde dy andern alle noch dez keyſers rechte Daz ſe ez gewert ſin in dez riches rechte ſtet geſchrebin daz ungeteylte gut mag der elſte enphain von dem keyſer. [65]) Es möchte zwar ſcheinen, als ob das 30ſte Kap. nicht hieher gehöre, weil hier eigentlich von der Frage die Rede iſt: von welchem unter mehrern Brüdern eines Afterlehnherrn die Afterlehnleute die Belehnung empfangen ſollten, welche dahin

63) In de KOENIGSTHAL *corp. jur. German. ex medio aevo* Vol. II. Part. I. fol. 38. Plane in arbitrio Domini poſitum eſt, ut *non niſi natu maximum* inveſtiat de jure. Von Lahr bemerkt in nota B., daß das Wort will entweder, wie bei Schilter ausgelaſſen oder geleſen werden müſſe *will und wal*. Dieſes iſt in der Schilteriſchen Ausgabe das 61ſte Cap. §. 3. Desgleichen in SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 59.

64) Decernat (Dominus ſuperior, ſi fratres omnes expoſcant, ut vaſalli a quolibet eorum inveſtituram accipiant) hunc in modum: Si fratres omnes puberes ſunt, dimittat eos ad *natu majorem*. §. 12. Sin impuberes inveſtivit, ad *majorem natu* — remittendi ſunt, in KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ.* a. O. fol. 37.

65) Quicunque habent feuda in communione poſſeſſa, his ſcire convenit, quod ſecundum jus Imperii *ſeniores* ea recipiant pro omnibus reliquis, ut eo ipſo firmum ſit eorum jus, ſiquidem in jure imperii extat: Feudum indiviſum *ſenior* recipere poteſt ab Imperatore. In SENCKENBERG *corp. jur. feud.* p. 17.

hin beantwortet wird: der älteſte Bruder ſei jederzeit, die Afterlehenleute zu beleihen berechtiget, ſeine Mitbrüder möchten alle erwachſen, oder minderjährig ſeyn. Allein wir wiſſen aus andern Stellen, daß kein Afterlehnherr ſeine Lehnleute eher belehnen konnte, bevor er nicht von dem Oberlehnherrn ſelbſt die Belehnung empfangen hatte. Mithin mußte der Oberlehnherr vorher ſchon den Aelteſten beliehen haben, ehe er ſeine Afterlehnleute an denſelbigen weiſen konnte. [66])

§. 52.

Püttmann macht zwiſchen dem bloßen Senioratu und dem jure Senioratus mit Recht einen Unterſchied, und verſtehet unter dieſem leztern das provaſallagium oder die dem Aelteſten eines Geſchlechts zuſtehende Befugnis, die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten der ganzen Familie in eignem Namen auszuüben und zu erfüllen; unter dem Senioratu hingegen diejenige Succeſſionsordnung, da blos der Geſchlechtsälteſte, ohne auf eine Linie oder Nähe der Verwandſchaft Rückſicht zu nehmen, zu ſuccediren berechtigt iſt. [67]) Dieſes jus Senioratus kömmt nicht allemal dem an Jahren Aelteſten eines ganzen Geſchlechts zu; ſondern wird auch öfters, wenn ſolches ſich in verſchiedene Linien abgetheilet hat, mit einer und zwar der älteſten Linie ſolchergeſtalt verknüpfet, daß der Aelteſte dieſer Linie allein ſolches führet. [68]) Und auf dieſe Weiſe kann es oft geſchehen,

66) Eben dahin neiget ſich SCHILTER in *comment. ad jus feud. Alem.* Cap. LII. §. IV. Si (plures pupilli vaſalli) in communione manent, poterit natu major nomine omnium ut ſubſtitutus vel tutor ceterorum, renovationem petere, quo mortuo alium ſubſtituere tenentur. Sed quid ſi non communi nomine, ſed ſuo totius feudi renovationem ut *Senior* ſive natu maximus petit, an domino de eo inveſtire ipſum poſſit? Affirmatur in textu.

67) In *elem. jur. feud.* Cap. XIV. §. 350. Eben dieſen Begrif giebt BÖHMER §. 153.

68) BUDER de *feudis Officialium haeredit.* Cap. V. §. IX.

hen, daß nicht jederzeit ein Greiß oder der an Jahren Aelteſte der ganzen von einem gemeinſchaftlichen Stammvater herrührenden Familie; ſondern ein anderer ihm an Jahren jüngerer derjenigen Linie, worauf die Senioratslehenträgerſchaft haftet, Lehnträger iſt. Und in ſo fern erkläre ich Schannat, wenn er ſchreibet: jus illud Senioratus non ſemper cadere in eum, qui reliquos de familia annis ſuperat, multo minus eidem competere qua grandaevo. [69]) Uebrigens iſt es nicht nothwendig, daß der Senioratslehnträger auch ein Lehn beſitze und ſolches wirklich benutze, ſondern hinlänglich, wenn er nur der Aelteſte iſt. [70])

Nach Hartmanns Angabe ſchreibt Nervius: es ſei landkündig, daß der Aelteſte jederzeit Lehnträger, und daß die andern Mitlehnsgenoſſen vor Abſterben dieſes ihres Lehnträgers (da ſie ſchon alleſamt in Beſitzung und Genießung des Lehns) daſſelbige zu empfahen nicht ſchuldig. [71])

So viel mir bekannt, iſt Chriſtoph Beſold, welcher 1638 verſtorben, der nächſte, welcher dieſer Senioratslehenträger gedenket. [72]) Johann Stuck, welcher 1650 ſtarb, behauptet zwar, nach dem allgemeinen deutſchen Herkommen pflege jederzeit, wenn mehrere in ein Hoheitslehn ſuccedirten, der Geſchlechtsälteſte Namens aller bei dem Kaiſer um die Lehnserneuerung zu bitten. [73]) Allein Horn erinnert hiebei, daß wenn auch gleich Beſage eines beſondern kaiſerl. Privilegii dieſe Gewohnheit eingeführt ſei, ſo könne man doch darum weder ein allgemeines Her-

69) In *clientela Fuld.* Part. II. Cap. II. §. VII. fol. 39.

70) de SENCKENBEG in medit. *de ſucceſſ.* ex *ſimult. inveſtitura jure feudor. Imperii comm.* §. VIII. in Eben deſſelb. *Meditat. de univerſo jure.* Faſc. III. medit. III. pag. 572.

71) HARTMANN in lib. II. obſerv. 2. S. ROSENTHAL in ſynopſi *jur. feud.* Cap. VI. concluſ. XXXVI. Nr. 4.

72) In *Conſultation. Tubingenſium* (Tub. 1634. fol.) Vol. VI. Conſil. CCLVIII. Nr. 62.

73) In *Conſiliis.* (Francof. 1666. fol.) Conſ. XXVI. Nr. 336.

Herkommen folgern, noch annehmen. Es fände vielmehr bei den meiſten Familien, laut der Erfahrung, das Gegentheil ſtatt. 74) Mit ſo vieler Sorgfalt ich auch Ludolph Schraders Buch durchgeſehen, ſo hab' ich doch weder von den Geſchlechts- noch Senioratslehnträgern darinnen etwas entdecket, 75) vermuthlich, weil ihm davon kein Fall je vorgekommen war.

§. 53.

Am gewöhnlichſten laſſen diejenigen hohen Familien, welche von den Reichserzbeamten mit den Reichserbämtern afterlehnweiſe beliehen werden, ihre vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten durch den Geſchlechtsälteſten ausüben und beſorgen. 76) In den vorigen Zeiten wurden die von Seldeneck mit dem Erbtruchſeſſenamte von Kurpfalz, als Erztruchſeſſen belehnet, deren Aelteſter die andern dann vertrat, wie des Römiſchen Königs Maximilian des Iſten Privilegium von 1494 für die Familie der von Seldeneck, daß das Erbküchenmeiſteramt des heil. Röm. Reichs, ſo ſie von Churpfalz, als ein Reichs-Afterlehn beſitzen, beſtändig, mit allen Vortheilen bei derſelben bleiben ſoll, beſagt. 77) Kurfürſt Ludwig Pfalzgraf

74) In *jurisprud. feud.* Cap. XVII. §. XII.

75) *Tractatus feudalis.* Frcf. 1594. fol. Und in ſo fern möchte des Herrn geh. Juſtizr. Joh. Steph. Pütters in der Litteratur des deutſchen Staatsrechts von dieſem Werke gefällte Urtheil: „daß man nicht leicht etwas vergeblich darinn nachſuchen werde," zu erläutern ſeyn.

76) Buder in diatribe *de feudis Officialium haereditar.* Cap. V. §. IX. Moeller in *Dinſtinct. feudal.* Cap. XVII. diſtinct. IX. p. m. 416.

77) Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. V. von den Chur- und Fürſtl. Pfälziſchen Landen. Nr. XXIX. col. 1289. Dieſer Lehnbrief ſtehet auch in Friedr. Carl von Moſer's Geſchichts- und Actenmäßigen, mit vielen Archivurkunden beſtärkten Bericht, von dem Streit der Reichs-Erb-Aemter mit den Kayſerlichen

graf am Rhein, hat 1538 die Freiherren von Waldburg dergeſtalt mit dem Erbtruchſeſſenamte beliehen, daß ſie darzu nach Abſterben des Seldeneckiſchen Stammes gelangen ſollten.[78]) Unter dem 27ſten Mai 1594 belehnte Kurfürſt Friedrich der IVte zu Pfalz, Heinrichen des heil. Röm. Reichs Erbtruchſeſſen zu Waldburg mit dem Reichserb-Küchenmeiſteramte.[79]) In dem darüber vorhandenen Lehnbriefe kommen dieſen Stellen vor: „immaſſen dann auch — — von weyland — Unſerm An-Herrn, Pfalt-Graff Friedrichen — Jacob, des heil. R. Reichs Erb-Truchſeß, Frey-Herr zu Waldpurgk ꝛc. Georgen ſeel. älteſter Sohn, für ſich und ſeine Leibs-Mann-Lehens-Erben — — — und fürter von weyland — Unſern — Vetteren — und geweſenen Vormund, Pfaltz-Graff Johann Caſimir — obbemeldtes Jacoben altiſter hinterlaſſener Sohn Heinrich — mit obangeregtem Erb-Küchenmeiſter-Ambte — belehnet worden iſt. Wilhelm und Georg von Waldpurg waren die Stifter zweer Linien. Von jenem iſt die Scheeriſche oder Wilhelminiſche, von Georg dem Iten aber die Wolfeggiſche Linie entſprungen. Zwiſchen beiden entſtand im funfzehnten Jahrhunderte über die Frage Streit: ob die Wolfeggiſche Linie der Scheeriſchen Linie dergeſtalt vorzuziehen ſei, daß wenn von der Scheeriſchen Linie ein Erbtruchſeß, welcher an Jahren älter, und einer von der Wolfeggiſchen Linie jüngern Alters vorhanden, der ältere Scheeriſcher Linie abſtehen, und den jüngern Wolfeggiſtcher Linie dieſes Erbamt bedienen laſſen müſſe? Dieſen entſchied die Tübingiſche und Ingolſtädter Juriſtenfakultät zum

ſerlichen Hof-Aemtern, wegen der Lehen-Gelder und Amts-Verrichtungen ꝛc. in Eben deſſelb. kleinen Schriften. Band IV. Nr. 1. §. 3. S. 7. 8.

78) Besold in *Conſult. Tub.* Part. VI. Conſ. CCLVIII. Nr. 3.

79) In Lünigii *corp. jur. feud.* a. O. Nr. XXXIII. col. 1294—1296.

zum Vortheil des Aeltern. [80]) Heut zu Tage wird das Erbtruchſeſſenamt nebſt den daraus fließenden Gerechtſamen von dem Aelteſten der Hauptlinie zu Wolfegg verwaltet, und er für ſolche damit belehnet. [81])

Der Kurfürſt von Sachſen belehnet als Erzmarſchall, den Geſchlechtsälteſten im gräflichen Hauſe von Pappenheim mit dem Reichserbmarſchallamte, wie aus dem zwiſchen den Marſchallen von Pappenheim beiderſeits Linien den 26ſten Junius 1574, wegen der Lehnsfolge getroffenen Vertrage erhellet: „weil die Verwaltung des Unter-Marſchalk-Ampts — dem Elteſten in der Linien der zu Pappenhaim — von des Heil. Reichs-Ertz-Marſchalcken vnd Chur-Fürſten zu Sachſen jederzeit verliehen worden, ſo ſollte auch — die Verwaltung bey jetzgemelter Linien der Erb-Marſchalck zu Pappenhaim — dergeſtalt bleiben, daß allweg — — der Eltiſte — innen haben.“ [82]) Vom König von Preuſſen und Kurfürſten von Brandenburg trägt das fürſtl. Haus Hohenzollern das Reichserbkämmereramt zu Lehn und wird damit jedesmal der Geſchlechtsälteſte belehnet. [83]) Von dem Kurfürſt Carl Ludewig zu Pfalz wurden den 13ten Mai 1653 die Grafen Georg Ludewig und Hanns Joachim von Sinzendorf mit dem Reichserbſchazmeiſteramte beliehen und dem Lehnbriefe die Beſtimmung inſerirt: „hernach ſoll aus ihren beeden Linien der ältiſte Sohn ſolch Erbamt bedienen — wann aber beede Grafen und deren repräſentirende Linien abgien-

80) Bei Beſold a. O. Nr. 5. ſeqq.

81) Genealogiſches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1780. Theil I. S. 280.

82) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. LXXIII. col. 97. Genealogiſches Reichs- und Staats-Handbuch. S. 182.

83) Herr Prof. Ge. Phil. Heinr. Norrmann in ſeinem geographiſchen und hiſtoriſchen Handbuch der Länder- Völker- und Staatenkunde. Erſten Bandes fünfte Abtheilung (Hamb. 1787. 8.) S. 2609.

abgiengen, ſolle unter den übrigen Mitbelehnten der Aelteſte des Geſchlechts die Lehen tragen und nützen.“ [84]) Der Geſchlechtsälteſte einer jeden Linie der Grafen zu Limpurg empfängt von der Krone Böhmen, als des heil. Röm. Reichs Erzſchenken das Erbſchenkenamt des H. R. Reichs als ein Afterlehn. [85]) So belehnte auch Kaiſer Leopold, als König in Böhmen, den Geſchlechtsälteſten von Limpurg 1678. [86])

§. 54.

Eben dieſes iſt von den Erbbeamten der Reichsſtände ſelbſt zu ſagen, von welchen ich ſolches nach der Ordnung der zehen Reichskreiſe nunmehr, in ſoweit es mir bekannt worden, Beiſpielweiſe darthun will. [87]) So wie das erzherzögliche öſtreichiſche Haus unter den übrigen Reichsſtänden den vornehmſten Rang behauptet, ſo hat es auch, um ſeinen Hofſtaat recht glänzend zu zeigen, mehr als vier *Erbbeamten.* Wahrſcheinlich verſiehet der Geſchlechtsälteſte des *reichsgräfl.* Hauſes Ungnad von Weiſſenwolf das Oberſt-Erbland-Hofmeiſteramt in Oeſterreich ob der Enns, das fürſtl. Haus von Trautſon hingegen das oberſte Erblandhofmeiſteramt in Oeſtreich unter der Enns. [88]) Kaiſer Ferdinand der Iſte belehnte als Erzherzog zu Oeſtreich den 6ten Febr. 1539, Wilhelm, Frei-

84) Bei Lünig a. O. Tom. II. von Churpfälziſchen Landen. Nr. XXXVIII. col. 1300.

85) Was es für eine Beſchaffenheit mit dieſer Lehnsempfängnis habe, lehret der zwiſchen den Grafen und Herren zu Limpurg 1518 getroffene Vertrag, in Friedr. Carl von Moſer's kleinen Schriften. Band IV. Nr. I. Actenmäßiger Bericht von dem Streit der Reichs-Aemter mit den kaiſerl. Hofämtern. §. 4. S. 9—13.

86) Bei Lünig a. O. Tom. II. von Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. LXXII. col. 149.

87) MÖLLER in *Diſtinct. feud.* a. O.

88) Genealogiſches Reichs- und Staats-Handbuch. Theil I. S. 284. Theil II. S. 142.

Freiherrn von Roggendorf mit dem Erbhofmeiſteramte im Erzherzogthum Oeſtreich unter der Enns und mit allen deſſen Gerechtſamen folgendermaßen: „daß hinfüran gedachter Wilhelm, Frey-Herr zu Rogendorff und nach ihm alleweg der áltiſt ſeines Namens und Geſchlechts, das angezaigte Erb-Hofmeiſter-Ambt in Oeſterreich unter der Ennß, von Uns und Unſern Nachkommen, regierenden Ertz-Hertzogen des Hauß Oeſterreich zu Lehen haben und tragen ſoll.“ [89]) Von dem Kaiſer Maximilian dem IIten wird den 26ſten März 1565 Leonhard, Freiherr von Harrach mit dem Erbſtallmeiſteramt im Erzherzogthum Oeſtreich unter der Enns folgender Geſtalt beliehen: „daß nach tódtlichen Abgang Leonhardts von Harrachs jederzeit der Aeltiſt des Namens und Geſchlechts der von Harrach, Freyherrn zu Rorau, ſolch Erbſtallmeiſteramt von Uns und unſern Erben zu Lehen empfahen, nutzen, nieſſen und gebrauchen ſolle.[90]) Kaiſer Ferdinand der IIte verliehe 1624 an Hannß Jacob Freiherrn von Kuffſtein das Oberſterbland-Silberkämmereramt auf gleiche Weiſe [91]) alſo: „daß allweg der Aeltiſt diß Namens und Stammens, ſolches Erbamt von Uns, Unſern Erben und Erzherzogen des Hauß Oeſterreich zu Lehen empfangen — mögen.“ Desgleichen Kaiſer Maximilian der Iſte als Erzherzog von Oeſtreich, 1496 Hannß von Puchheim dem Aeltern das Oberſterbtruchſeſſenamt in Oeſtreich. [92]) In dem Lehnbrief heißt es: „haben Hanſen von Puechheim, als dem Aeltern das Obriſt-Truchſeß-Ampt in Oeſterreich mit

89) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten ꝛc. IV. von Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. VIII. col. 36.

90) A. O. Nr. IX. col. 365. 366. Genealogiſches Handbuch. Theil I. S. 78.

91) Bei Lünig a. O. Nr. XIII. col. 371. Genealog. Handbuch. S. 122.

92) Bei Lünig a. O. Nr. VII. col. 359. 360.

mit ſeiner Zugehörung zu Lehen gnädiglich verliehen — — alſo daß er als der Aeltere, und darnach allweg der Aelter von Puechheim und ihr Erben daß hinfür von Uns — innhaben ſollen." In Anſehung der übrigen Erbämter, welche fürſtl. und gräfl. Familien beſitzen, glaube ich ſolches ebenfalls Kraft des Kaiſers Leopold, als Erzherzogs zu Oeſtreich Reſolution auf die von den beiden obern politiſchen Ständen des Erzherzogthums Oeſtreich unter der Enns angebrachte unterſchiedliche Punkte, von 4ten Nov. 1658. Betreffend den eilften Punkt und dieſen Worten: „wollen Ihro Kayſerl. Majeſt. ſolches eben ſo wohl auf Stammen-Lehen, als feuda Dignitatum, darinnen ohne das jederzeit der Aelteſte vom Geſchlecht ſuccediret, verſtanden haben," 93) behaupten zu können. Zu mehrerer Beſtätigung dienen nicht nur Kaiſers Ferdinand des IIIten Lehnbrief von 1656, welchen er Carln, Grafen von Paar über das Reichshof- und General-Erblandpoſtmeiſteramt in den K. K. Erblanden und deſſen Pertinenzien ertheilet und darin ſich alſo ausgedrücket hat: „daß Carl Graff von Paar — und auff deſſen Abſterben ſeine Söhne, jedesmahl der Aeltiſte, nach dem Recht der Erſten-Geburth, von Linie zu Linie — beſagtes Kayſerl. Obriſtes Reichs-Hofpoſtmeiſteramt, als ein Männliches Reichs-Regal und Lehen innen haben," 94) ſondern auch Kaiſers Joſeph des Iſten Notification an die Stände des Erzherzogthums Oeſtreich — daß er das Erb-Pannier- und Fähndrich-Amt beſagten Erzherzogthums der gräflichen Trauniſchen Familie erblich conferiret habe, vom 29ſten Jul. 1705. 95)

93) Bei Lünig a. O. Nr. L. col. 431.

94) A. O. Nr. XCIV. col. 1157—1160. Geneal. Handbuch. Theil II. S. 89.

95) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Abſatz LIV. von den Grafen von Traun. Nr. III. S. 1406. Genealogiſches Handbuch. Theil I. S. 272. und Theil II. S. 91.

Daß in Steiermark in Abſicht des oberſten Erblandkämmereramts, welches die Grafen von Wildenſtein; des oberſten Erblandmarſchallamts, welches das gräfl. Haus von Wagenſperg; des Obriſterblandſtallmeiſteramts, welches die gräfl. Familie von Windiſchgrätz; des Erblandjägermeiſteramts, welches das fürſtl. Haus Dietrichſtein beſitzet; ferner wegen des Erbtruchſeſſenamts, welches den Grafen von Hardegg; und des Erblandvorſchneideramts, welches den Grafen von Schrattenbach zukömmt, ein gleiches gelte, iſt ſehr wahrſcheinlich. [96]) Was das Herzogthum Krain betrift, ſo gehört hieher des Kaiſers Friedrich des Alten, als Herzogs in Kärnthen Lehnbrief von 1469 für Pancraz von Auerſperg und deſſen Brüder, über das Erbkämmereramt in Krain, auch andere innen benannte Lehnſtücke, wo er ſich alſo ausdrückt: „haben Pangrätzen, als dem Aeltern und Lehenträger, an ſtatt ſein ſelbſt und der bemeldten ſeiner Brüder die berührte Häuſer, Stück und Güther mit ihren Zugehörungen verliehen.“ [97])

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol hat ebenfalls verſchiedener Erbämter ſich zu erfreuen, die ſonſt nicht üblich ſind. Merkwürdig iſt, daß Erzherzog Ferdinand zu Oeſtreich, den 24ſten März 1568 Chriſtoph, Freiherrn zu Wolckenſtein mit dem Erbſtallmeiſteramte, und Caſpar Freiherrn zu Wolckenſtein mit dem Erbvorſchneideramte in Tyrol folgender Geſtalt beliehen: „daß allweg die zwey Aeltiſten derſelben, ſie ſein nun aus ainer oder aber Jr beeder Linien geborn, angeregt baide das Erb-Stallmaiſter- und Fürſchneider-Amt in dieſer vnſerer Fürſtl. Grafſchafft Tyrol von Vns und Vnſern Nachkhomen — zu Lehen haben und tragen, und ſo offt ſich der Fall begibt, wiederumben von Vns und Vnſern

96) Genealogiſches Handbuch Theil II S. 50. S. 123. Eben daſelbſt. Theil II. S. 145. S. 57. Theil I. S. 118 und 50.

97) Bei Lünig a. O. Tom. I col. 609. Geneal. Handbuch Theil I. S. 14.

Unſern Erben und Nachkhomen zu lehen empfangen ſollen.“ — — Sollen und mögen doch nit allein vorgedachte Chriſtoph und Caſpar — und nach ihnen allweg die 2 Aelteſten — als die Lehen-Träger, ſondern auch alle andern aus ihrer baider Linie ehelich geborne mannliche Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben, ſo lang ſy werden, ſich ain ieder des Tits Erb-Stallmeiſter und Fürſchneider der Fürſtl. Grafſchafft Tyrol gebrauchen. [98]) Wenn wir nach der Analogie ſchließen dürfen, ſo werden wahrſcheinlich das Erblandhofmeiſteramt, welches bei der gräfl. Familie von Trapp; das Obriſt-Erblandmarſchallamt, welches bei dem gräfl. Geſchlecht von Trautſon; das Erbſilber-Kämmereramt, welches bei den Grafen von Brandis und Freiherren zu Leonburg; und das Erbfalkenmeiſteramt, welches bei den Grafen von Haindl und Sonnburg bleibet, auf gleiche Weiſe verſehen. [99])

Da ich von dem Burgundiſchen Kreiſe nichts mit Gewißheit zu ſagen vermag, ſo übergehe ich hier ſolchen mit Stillſchweigen.

§. 55.

Ich gehe nunmehr auf den Kurrheiniſchen Kreis über. Der Kurfürſt und Erzbiſchof zu Mainz pfleget den Geſchlechtsälteſten der Grafen zu Stollberg, mit dem Erzmainziſchen Erbkämmereramte und 100 jährlich von dem Zoll zu Höchſt zu erhebenden Gülden zu belehnen. Aus dem von 1591 vorhandenen

98) Bei Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. a. O. Nr. CXIV. col. 513. 514. und in eben deſſelb. Reichs-Archivs *Spicilegii ſecular.* Theil II. Abſatz LXVI. von den Grafen von Wolcken- und Eberſtein. Nr. XIII. S. 1550.

99) Geneal. Handbuch Theil II. S. 142. §. 9. Ich habe dieſe Erbämter größtentheils nach der von BUDER de *feudis Officialium haered.* Cap. II. §. XV. gewählten Ordnung ſpecificirt. Das Werk des Grafen JO. WILH. de WURMBRAND com. de *haereditar. provinciar. Auſtriacarum Officialibus.* Viennae Auſtriae 1705. fol. iſt mir nicht zu Geſicht gekommen.

nen Lehnbriefe gebe ich dieſe Stelle: „Doch ſolle allewege der Elteſte unter vorgedachten Graffen der Lehntreger ſein, auch ſolcher Lehen — — der Gepüre empfangen, tragen, vermannen und verdienen. — — — Und darauff hat Uns obgenannte Graff Wolff Ernſt zu Stollbergk, als der Elteſte Lehnträger für ſich und ſeine obberürte Brüder und Vettern, auch ihre Mannliche Leibß Lehenß Erben als obſtehet in trewen gelobet, und leiblich einen Aydt geſchworen, Uns, Unſern Nachkommen und Ertz-Stifft Mayntz getrew und gehorſam zu ſein, Unſern Schaden zu warnen und beſtes zu werben, ſolch Ertz-Cammer-Ampt ſo offt daß nötig thutt zu empfangen, zu tragen und zu verdiehnen, und gemeiniglich alles daß zu thun und zu leiſten, daß einem Ertz Cammerer des Ertz Stiffts Mayntz zu thun gebührt. [100])

Das Erbſchenkenamt der untern oder Pfalz am Rhein verſiehet der Geſchlechtsälteſte der Grafen von Erbach, wie dieſes der von Kurfürſt Carl Ludewig zu Pfalz von 13ten October 1653 an dieſe Grafen ausgeſtellte Lehenbrief folgender Maßen beſaget: „daß wir — Geörg Ernſten, Graffen zu Erbach, Herrn zu Breuberg und deß Chur-Fürſtenthums der Pfaltz Erb-Schencken, weyl. gemeldten Graff Georg Albrechten — hinterlaſſenen älteſten Sohn, für ſich ſelbſten und ſeine Gebrüdere — deß Chur-Fürſtenthums der Pfaltz Erb-Schencken wegen — dieſe nachbenamte Schloß, Statt, Dörffer — — ſammenthafft verliehen. [101])

Von dem im Fränkiſchen Kreiſe gelegenen Hochſtifte Würzburg wird der Aelteſte des Geſchlechts von Thungen mit dem Erbküchenmeiſteramte dieſes Stiftes belehnet, wie wir aus dem 1531 über daſſelbige und deſſen Gerechtigkeiten ausgeſtellten Lehnbriefe und

100) PÜTTMANN in *obſervat. jur. feudalis.* Cap. X. *de feudo fiduciario* führt dieſen Lehnbrief pag. 81. 82. an.

101) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Anhang I. Suppl. zu den Grafen von Erbach. Nr. III. S. 1814.

und deſſen Worten erkennen: „daß gedachter Bernhard von Thungen ſolch Kuchenmeiſter-Ampt ſein Lebenlang aus, vnndt dann nach Jme Symon von Thungen, oder wo der nit im Leben, allweg der Eltiſt irer Linien Namens vnndt Stammens von Thungen, oder wo der keiner in Leben, ein anderer gemeltes Bernharden von Thungen, vnndt gedacht ſeines Sohnens Symon, nechſter vnndt Eltiſter Mannlehenbar Erb — von Vnns vnndt Vnnſerm Stiefft zue rechtem Mannlehen, jeder gepürender Zeit empfahen, haben, tragen, verdienen, vnndt dauon thun, wie Mannlehens Siet, Gewonheit vnndt Recht iſt.“ 102) Das Ober-Erbſchenkenamt eben dieſes Hochſtifts Würzburg und des Herzogthums Franken trägt das gräfliche Haus Caſtel von demſelbigen zu Lehn, weshalb der jedesmalige Aelteſte der ganzen Familie ſtatt der übrigen die vaſallitiſchen Verbindlichkeiten übernimmt und deren Rechte wahret. 103) Markgraf Albrecht hat 1482 Ludewig von Eyben, einem fränkiſchen Edelmanne, als Lehenträger, das Erbkämmereramt des Burggrafthums Nürnberg zur Lehn gegeben, indem er ſich der Ausdrücke bedienet: „Und der obgenannte Ludwig von Eyben, ſeiner Linien, oder ſo die erwande, darnach der Elteſte des Nahmens und Standes — ſollen das Erz-Kämmereramt — des Burggrafthums zu Nürnberg, zu rechtem Manns-Lehn haben, nehmen und empfangen, ſo offt es in Schulden und Fallen kompt.“ 104)

§. 56.

102) In Kopp's auserleſenen Proben des teutſchen Lehen-Rechts, Theil II. Rieneckiſcher Lehen-Hof, unter den Urkunden. Nr. 22. S. 98. Stehet auch in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Pfälziſche Lande. Nr. XXXIX. col. 1301.

103) Normann in dem geographiſchen und hiſtoriſchen Handbuche. Erſt. Buchs 5 Abtheil. S. 2436 und im Genealogiſchen Staats-Handbuche Theil I. S. 40. 41. BUDER de *feudis Officialium haered.* Cap. V. §. X.

104) In LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Marggrafthümer und Onolzbach.

§. 56.

Die Vaſallenrechte und Pflichten der, von der im oberrheiniſchen Kreiſe gelegenen Landgrafſchaft Heſſen, ſowohl Heſſen-Caſſeliſchen- als Darmſtädtiſchen Antheils, zu Lehen rührenden Erbämter, beobachtet der jedesmalige Senicratslehenträger. [105]) Dieſes geſchiehet in Abſicht des heſſiſchen Ermarſchallamts, von dem Geſchlechtsälteſten der Herren von Riedeſel. In ſolcher Qualität belehnte ſolche Ludewig Landgraf zu Heſſen 1459 alſo: Wir Ludwig Landgrave zu Heſſen — bekennen als der älteſt Fürſt zue Heſſen für Uns, vnd unſer liebe Brůder — daß wir Herr Herman Riedeſeln, Rittern, unſern Erbmarſchalck zue Heſſen — rechtlich und redelich — zue rechtem Mann-Lehen geliehen haben und leihen ihme zue rechten Mannlehen — dieſe nachgeſchriebene Lehen und Gůeter Nahmen das Schloß Eiſenbach mit aller ſeiner Zuegehörung und allen Nutzen — — — Und darumb ſo ſollen die itzunt genannte Herr Hermann und Jörg ſein Sohn ſolche vorgeſchriebene Lehen alle ſamtlich und beſündern ſie und ihre Leibs Lehens-Erben, von uns, unſern lieben Brůdern — zue rechtem Mann-Lehen haben, tragen, verſehen, verdienen und empfahen. [106]) Desgleichen Wilhelm Land-

105) Joh. Phil. Kuchenbeckers gegründete Abhandlung von den Erb- Hof- Aemtern der Landgrafſchaft Heſſen. Joh. Jacob Hombergk zu Vach zuverläßige Abhandlung von den Heſſiſchen Erbämtern, wie ſolche dem Erb-Marſchalck, Erb-Schenck, Erb-Cämmerer und Erb-Küchenmeiſter lehensweiſe gereichet werden. S. KORTHOLD exercit. de *ſimultan. inveſtitura Haſſiaca.* Cap. II. §. XXX. not. V. pag. 76.

106) Wie ſolchen de SENCKENBERG in *ſelectis jur. et hiſtoriar.* Tom. V. Faſcic. IV. Nr. VI. ex *monimentor. Haſſiacor. collect.* Nr. XXXIV. pag. 615. 616. aufbehalten hat. S. auch BUDER de *feudis Official haereditar.* in der Deſignat. unter Heſſen. KUCHENBECKER in *analectis Haſſiacis.* P. IX. pag. 113. und Norrmann a. O. Erſt. Bandes IV. Abtheil. (Hamb. 1787.) S. 1994.

Landgraf zu Heſſen Hermann und Theodor von Riedeſel 1501: und ſall nun derſelbe Hermann ſolch Ambt ſein Lebetag Uß, und darnach abir der eldeſte furenn und verſtehynn, als ſich geburt. [107]) In Abſicht des Erbſchenkenamtes von dem Geſchlechtsälteſten der Schenken von Schweinsberg, wie folgende Stelle aus dem vom Ernſt Ludewig Landgraf zu Heſſen den 25ſten Februar 1719 ertheilten Lehnbriefe lehret: wie dann ebenfalß, als Johann Otto Reinhard von Schenck zu Schweinsberg, als geweſſener Erb-Schenck in Heſſen in anno 1716 verſtorben, wir im folgenden 1717ten Jahre, unſern lieben Getreuen Wolff Chriſtophen, alß Stamm-Aeltiſten, ſowohl nomine proprio, alß wegen ſeiner ſämbtlichen theils abweſenden Herrn Gevettern und Lehens-Agnaten — — inveſtirt haben, auch nachdem immittelſt gedachter Wolff Chriſtoph von Schenck zu Schweinsberg geweſſener Erb-Schenck in Heſſen anno 1717 den 2 September todtes verblichen, wir nunmehro dem Veſten — Johann Rudolph als des Stamms jetzigem Aeltiſten und Erb-Schencken, Weyl. Caſpar Rudolphs ſeel. Sohn, ſodann Carl Ludwigen und Johann Georgen Nahmens ihrer und ihres abweſſenden in Kayſerl. Kriegsdienſten ſtehenden Bruders — — — — und Jutha Schenckin, gebohrne Milchlingin von und zu Schönſtatt, in Vormundſchaffts Nahmen, ihres Sohns Georg Ludw. Wilhelms, alle Schencken zu Schweinsberg, Gevettern und Brüdern, zu rechten Mann-Lehen geliehen haben — — einen vierten Theil an dem Gericht Niederohmen — — — — Und darum ſo ſollen die obbenannte Schencken — ſolchen — vierten Theil an dem Gericht Niederohmen — fürters von uns — — zu rechten Mann-Lehen haben, tragen, verdienen — — — wie ſie deſſen einen leiblichen Eyd zu Gott geſchwo-

107) Kuchenbecker a. O. P. IX. pag. 216. Buder a. O. Cap. V. §. IX.

ſchworen und ihren Reuers-Brieff übergeben haben. [108]) Welches auch der 1731 von Heſſen-Darmſtädt ertheilte Lehnbrief [109]) beſtätigt. Dieſes gilt auch in Anſehung des Heſſiſchen Erbkämmereramts, womit die Herren von Berlepſch, und des Erbküchenmeiſteramts, womit die Freiherrn von Dörnberg belehnet werden. [110]) Das Erbmarſchallamt des im niederrheiniſch-Weſtphäliſchen Kreiſe gelegenen Hochſtifts Münſter pflegt der Geſchlechtsälteſte der Freyherren von Morrian auf Nordkirchen zu verſehen. [111]) Philipp Sigismund poſtulirter Biſchof der Stifte Verden und Osnabrück, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, belehnte den 9ten Auguſt 1614 Werner Behren als der Zeit Eltiſten zu Mitbehueff ſeiner Gebruder vnd Gevettern mit vnſers Stiffts Verden Erb-Marſchalck- vnd Cammer-Amte vnd allen den Gutern vnd Gerechtigkeiten dazu gehörig. [112])

In dem oberſächſiſchen Kreiſe kömmt das Herzogthum Pommern vor, deſſen Erbämter von den Geſchlechtsälteſten ehedeſſen zu Lehn empfangen wurden. Kaiſer Carl der IVte vergönnte dem Herzog Barnim 1357, daß er zehen ſolcher Erbbeamten haben durfte. [113])

Das

108) Wie er ſich in Joh. Ge. Eſtors auserleſenen kleinen Schriften. Band III. (Gieſſen 1739. kl. 8.) Stück X. Nr. VIII. S. 361 — 366 befindet. BUDER a. O. im Anhang, unter Heſſen.

109) Eſtor in der Abhandlung von dem Erb-Schencken in Heſſen, Schencken zu Schweinsberg. Cap. III. §. XXVII. in deſſen auserleſ. kleinen Schriften. Band I. Stück I. S. 44. 45.

110) Norrmann im geograph. Handb. a. O. S. 1994. und BUDER a. O. im Anhang.

111) LUDOLF in *Symphor. Conſultat. ac Deciſion.* Vol. I. Symphor. III. pag. 58. 59.

112) In des Herrn geh. J. R. Böhmers *princip. jur. feud.* in Adpend. Nr. XVI. pag. 400. 401.

113) Auguſtin Balthaſar hiſtoriſche Nachricht von den Landesgeſetzen in dem Herzogthum Pommern, ſonderl. Königl. Schwediſchen Antheils. S. 10. BUDER a. O. Cap. I. §. VIII. in ejusd.

Das Erbmarſchallamt bekleiden h. z. T. die Grafen von Putbus. [114])

Als über die Verwaltung des Erbmarſchallamtes des ehemal. Biſthums Cammin, zwiſchen den Herren von Ramel ein Streit entſtanden war, ſo legte ſolchen Philipp, damaliger Biſchof von Cammin, alſo bei: Dewiel — — in der Herrſchop tho Pomeren und andern Landen alſo geholden, dat de oldeſte eres Geſchlechtes Marckſchalck iß, ſo ſchal dat met den Rameln ock geholden warden, und ſchal de oldeſte eres Geſchlechtes Marſchalck des Stiffts tho Camin ſin und blieven. [115])

Julius Herzog zu Braunſchweig belehnte den 16ten März 1569 Adam von Oldershauſen mit dem fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Erbmarſchallamte in dieſer Maaſe: belehnen unſern Erb-Marſchalck Adamen, als den Aelteſten, und mit Zubehueff Thomaſſen, Dieterichen, Hanſen, Rudolphen und Bartolden von Oldershauſen, Gevettern und Gebrüdern, mit nachfolgenden Gütern. [116]) Bei der Familie der Grafen von Platen und Hallermund wird der Aelteſte mit dem General-Erbpoſtmeiſteramt in den herzögl. Braunſchweigiſchen Ländern von dem Herzog zu Braunſchweig-Wolfenbüttel beliehen. [117]) In des Königs Georg von Groß-Brittannien als Her-

ejusd. *Opuſculis*, und ENGELBRECHT in *introduct. in notitiam jur. feudor. Pomeraniae Svecicae.* Cap. IV. §. 2. pag. 31.

114) Genealog. Handbuch. Theil II. S. 99.

115) BUDER a. O. Cap. V. §. IX.

116) In BUDERI diatr. de *feudis Officialium haeredit. procer.* et *provinciar. Germ.* im Anhang Nr. III. in ejusd. *Opuſculis* pag. 321 — 325.

117) AUGUSTIN de LEYSER in diſſ. de *feudis Brunſvicenſibus* et *Luneburgicis.* §. XLIII. welche in JENICHEN *theſauro juris feud.* Tom. III. Cap. VII. Sect. V. ihren Plaz erhalten hat. pag. 878.

Herzogs zu Braunſchweig- und Lüneburg den 8ten April 1715, für den Graf Ernſt Auguſt von Platen und deſſen Mitbelehnte über dieſes Erb-general-Poſtmeiſteramt in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, ertheilten Lehnbriefe kömmt blos die Stelle vor: „Dargegen ſoll Uns — auch Unſerm Durchl. Geſamt-Hauſe Braunſchweig und Lüneburg er, der Graff und Edler von Platen und Hallermund, (als Lehenträger) nicht weniger Sophie Charlotte Frau von Kilmans-Egge, geborne Gräſin von Platen — wenn dieſes Lehen an dieſelbe verfallen wird, getreu und hold, auch ſchuldig und gehalten ſeyn, ſo offt ſich ein Lehen-Fall in Unſerm Durchl. Hauſe, oder auch an ihrer Seiten durch Abſterben des jedesmahligen Aelteſten begiebt, dieſes Lehen als ein feudum promiſcuum allemal von dem Aelteſten Unſers Durchl. Hauſes zu recognoſciren und renovationem inveſtiturae zu ſuchen.[118]) Das Erbküchenmeiſteramt des Herzogthums Braunſchweig-Wolfenbüttel verſiehet der Aelteſte des adelichen Geſchlechts der von Veltheim als Lehenträger.[119])

Zuletzt muß ich noch des Königreichs Böheim und der in der Schweiz und zwar in den öbern freien Aemtern gelegenen Abtei Muri Benedictinerordens gedenken. Von jenem berichtet ein alter Schriftſteller: Inter haereditaria in hoc Regno munera ſunt Mareſcallatus, Pincernatus, Dapiferia, Praeguſtatoria, & ſi quae ſunt alia, que ex ea ſtirpe, cui ſunt haereditaria, natu maximus ſolet obire.[120]) Kaiſer Leopold der Iſte begnadigte 1701 Placidus, den Abt des Kloſters Muri aber alſo:

Zu

118) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. IX. von den Chur- und herzogl. Braunſchweigiſchen Landen. Nr. XII. col. 1368.

119) Buder a. O. Cap. V. § II.

120) Nemlich Paulus Stransky de *Republica Bojema.* Cap. XIV. bei Buder a. O. im Anhang oder Deſignat. unter Böheim.

Zu mehrer Erhöhung und Ziehrung des — ertheilten Fürſtenſtandes haben Wir Placido Abten des Gotteshauſes Mury — — zugelaſſen, daß ſie zu größern ſplendor der fürſtl. Würde die Vier Erb-Aemter, als Erb-Marſchallen, Erb-Cämmerer, Erb-Schenck- und Erb-Truchſeſſen-Amt aufrichten, führen und damit nicht allein fähige Rittermäſſige Geſchlechter belehnen, ſondern auch gleich ieẓo mit dem Erb-Marſchallen-Amt jedesmahl den Aelteſten aus ihrem eigenen Geſchlecht der zur Lauben Freyherrn zum Thurn und geſtelten Burg, damit belehnen. [121])

§. 57.

Vermöge einer ununterbrochenen Gewohnheit iſt ſowohl bei ſehr vielen reichsſtändiſchen fürſtlichen und gräflichen Häuſern, als auch landſäßigen gräflichen, freiherrlich- und adelichen Geſchlechtern die Senioratslehenträgerei dergeſtalt eingeführt, daß deren Senior jederzeit deren Lehns-Rechte wahret und Namens aller beliehen wird. [122]) Dieſes will ich nunmehr ſoweit meine Nachrichten reichen beweiſen, und dabei zuvörderſt mein Auge auf diejenigen Lehnhöfe, von denen ſie zu Lehn gehen, richten, dieſe aber wieder nach den zehen Reichskreiſen auf einander folgen laſſen. Daß in dem Erzherzogthum Oeſtreich, dieſe Lehenträgerei ſehr gewöhnlich geweſen, ergiebt ſich nicht nur aus nachſtehenden Worten des Projects einer Oeſterreichiſchen Lehens-Ordnung von 1582. Tit. 138. „Die Lehen-

121) Den Lehnbrief führt BUDER a. O. Cap. I. §. VIII. in *Opuſculis*. pag. 210. aus Chr. Gottlieb Riccius zuverläßigem Entwurf von dem Landſäſſigen Adel in Teutſchland. Cap. VIII. S. 95 an.

122) Gemeiniglich pfleget der Geſchlechtsälteſte bei unzertheilten Lehnsinhabern Lehenträger zu ſeyn, da man ihn ehemals als das Familienhaupt anſahe, de SENCKENBERG de *ſucceſſione* ex *ſimultanea inveſtitura jure feudor. imperii communi.* §. VIII. in deſſelbigen *Meditation. de univerſo jure.* Faſc. III. medit. III. pag. 571. KORTHOLD in diſſ. *de ſimult. inveſt. Haſſ.* Cap. II. §. XXX. not. v.

Lehen-Trager ſein in etlichen Fällen vonnötten: Erſtlich, wann ein Lehen vielen Perſonen verlichen wiert, ſo mieſſen ſie einen Lehen-Trager benennen und beſtellen, ſo gemainiglich der Eltiſt deſſelben Namens und Stammens iſt. — — — Zum fünfften, in Affter-Lehen iſt der Elter deſſelben Namens und Stammens allzeit der Lehen-Trager, ſo ſich anders deſſelben Geſchlechts Lehens-Verwante eines andern Widerwärtigen nit vergleichen," [123]) ſondern auch aus des Kaiſers Leopold, als Erzherzog zu Oeſterreich Reſolution auf — unterſchiedene Puncte die Lehen betreffend von 1658. „Betreffend den eilfften Punct, daß bei den Landes-Fürſtl. Erb-Huldigungen der Aeltiſte des Geſchlechts im Nahmen und an Statt aller anderer, umb Verleihung der Stamm-Lehen ſich anmelden, und ihme dieſelbe, der Ordnung nach, verliehen werden, — — — — — Als laſſen es Ihro Kayſerl. Majeſt. dabei bewenden." [124]) Dieſes iſt auch den Freiheiten, ſo Graf Albrecht zu Görz und Tyrol den Landleuten in der Grafſchaft Yſterreich, auf der March und in Möttlich 1365 ertheilet hatte, gemäß, wo es heißt: „Um Lehenſchafft haben ſie die Recht herbracht, daß Wir Ihnen leihen, Söhnen und Töchtern, und der Eltiſt in dem Geſchlecht ſoll die Lehen empfahen und tragen." [125])

Das fürſtl. und gräfl. Haus von Yſenburg wird vom Kurfürſt zu Mainz durch den Geſchlechtsälteſten mit etlichen Lehnen beliehen. Man erſieht ſolches aus des Kurfürſt Lothar Franz zu Mainz Lehenbrief vom 9ten Juny 1700, über die in dem hier inſerirten

123) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 592.

124) Eben denſelb. a. O. Tom. II. Abtheil. II. Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. L. col. 430. 431.

125) A. O. Nr. CVII. col. 503. und in eben deſſelb. teutſchen Reichs-Archivs Part. Specialis Erſter Fortſetzung, unter Crain. S. 197.

ten erſten churmaintziſchen Lehenbriefe vom Jahr 1476 ſpecificirten Lehenſtücke: daß wir dem Wohlgebohrnen — Johann Philippſen von Yſenburg Grafſen zu Büdingen, als itzmahligen älteſten und Lehenträger vor ſich und ſeinen Jungen Brudern, Wilhelm Morizen zu Yſenburg, ſodann ſeine Vettern — wie nicht weniger wegen dieſer beyder letztern in Vormundſchaffts Nahmen, weyl. Ihres Bruders Johann Caſimirs, nachgelaſſener Söhnen — — Krafft vorgebrachten Tutorii dieße hernach geſchriebene Mann-Lehen gnädiglich geliehen." 126) Denn in der gräfl. Yſenburgiſchen Erbeinigung von 1517 iſt verſehen: „Fürter iſt betaidingt und abgeredt, daß Graf Johann ſoll alle Lehen — von Fürſten und andern Lehenherrn, von ſein und ſeiner Brüdern wegen empfahen und tragen — — — und ſo Graf Johann mit Tod abgienge, ſoll alleweg der Aeltiſt von Yſenburg von ſein und anderer ſeiner Mit-Stamms- und Erben wegen die Lehen empfahen und tragen, alſo daß die Lehen allewegen geſamt und unvertheilet — durch einen Lehenträger empfänglich herkommen und hergebracht werden." 127) Der älteſte Graf von Stollberg iſt Lehnträger in Abſicht der für ſeine Familie von Kurmainz zu empfangenden Lehne. 128) So vertritt auch der Geſchlechtsälteſte des gräflichen Hauſes

126) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Abſatz LXIX. Nr. L. S. 1642 und in eben deſſelbigen *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil. II. Abtheil. II. Chur-Maintz. Nr. XVIII. col. 1419—1424.

127) In Moſers Einleitung zum Reichshofraths-Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 17. S. 467. In eben deſſelbigen teutſchen Lehens-Verfaſſung Cap. IX. S. 225. desgleichen in eben deſſelben Familien-Staatsrecht der teutſchen Reichsſtände. Theil II. Cap. XVIII. §. 46. S. 936. 937. Wie auch in der abgenöthigten Demonſtration, wie es von unerdenklichen Jahren her in dem hochgräfl. Hauß Yſenburg mit Empfängniß und Leihung der Lehen gehalten worden. 1668 fol. Beylage Nr. 2 und 3.

128) Wie von Moſer in der teutſchen Lehens-Verfaſſung. Buch II. Cap. X. §. 4. S. 543 bezeuget.

ſes zu Erbach, daſſelbige wegen der Lehensverbindung, bei der kurmainziſchen Lehenscurie. Kraft des Kurfürſt Anshelm Franz zu Mainz an den Graf Georg Ludewig zu Erbach und ſeinen Bruder, über das Schloß Fürſtenau den 21ſten Auguſt 1680 ertheilten Lehnbriefs: „haben ſeine — an uns gelangte unterthänigſte Bitte in Gnaden angeſehen, und ihme als älteſten und Lehen-Träger, von ſein und gemeltes ſeines Bruders — (mit denjenigen Lehen-Stücken, ſo ſeine Eltern — von uns unſerm Ertz-Stifft zu rechten Mann- und Burgck-Lehen empfänglich herbracht) gnädiglich geliehen.[129]) Ferner eben deſſelbigen Lehenbriefs an eben denſelbigen über ein Burglehen zu Starckenburg: „daß Wir — — — Georg Ludwigen, Grafen zu Erbach und Herrn zu Breuberg, alsältiſten und Lehenträger vor ſich und ſeinen Bruder — zu rechten Burgk Lehen geliehen haben.“ [130]) Wie auch eben deſſelben über Rützweiler und Catzelbach, ingleichen über ein Viertheil der Veſte zu Bickenbach, über ein Viertheil an dem Dorf Alſpach Lehnbrief gleiches Lauts. [131]) Eben dieſes beſtärket Georg Friedrichs, Kurfürſt zu Mainz Lehnbrief von 12ten April 1628 für die Familie der Herrn von Dalwig, ſonderlich über den Langberg: „daß Frantz Elger von Dalwig uns unterthäniglich gebethen, Wir wolten Jhme, als dem Aelteſten, vor ſich ſelbſt und in Vormundſchaffts-Nahmen, Georgs Ludwigs — ſodann als Gewalthabern Johann Bernhardten, Otto Reinhardten — hernach geſchrieben Lehn — leihen. Daß er die Lehen — von Uns empfangen, darüber gelobt und leiblich einen Aydt zu den Heiligen geſchworen hat, ſolch Mann-Lehen getreulich zu halten. [132])

In

129) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Suppl. zu den Grafen von Erbach Nr. I. S. 1940. 1941.

130) Bei Lünig a. O. Nr. II. S. 1942.

131) Eben daſelbſt Nr. III. S. 1942.

132) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil. II. Abth. I. unter Chur-Mayntz. Nr. X. col. 1407 — 1409.

In Anſehung ſeiner Brüder war Adam Reinhart Wilhelm Milchling von Schönſtatt als Aelteſter Lehenträger. [133])

Kürfürſt Johann Hugo zu Trier belehnte den 13ten Februar 1706, den Graf Chriſtoph Chriſtian und Georg, Graf zu Leiningen und Rixingen, Herrn zu Weſterburg mit dem halben Theil der Burg Wachenheim und was ſolchem mehr anhängig: „als nunmehrige Lehen-Träger und Poſſeſſoren für ſich ſelbſt. [134]) Gleiches Lauts iſt eben deſſelbigen Lehnbrief von 1706 an eben denſelbigen über dem halben Theil der Burg Alt-Leiningen. Die Fürſten zu Salm und die Rheingrafen laſſen durch den Aelteſten ihres Geſchlechts als Lehnträger, in ihrer aller Namen die Lehne vom Erzſtift Trier empfangen. [135]) Maſſen die Rheingrafen Johann, Johann Caſimir und Otto 1607 ſich verglichen: „was die Lehen, ſo wir Gebrüdere hinwiederum von den Chur- und Fürſten, und dergleichen hohen Standes-Perſonen empfahen und tragen, betrift, dieſelbe ſolle gleichfalls der Aelteſte — — in unſer aller gemeinen Namen empfahen, auch jederzeit, ſo oft der Fall ſich begibt, unſer aller Namen mit ausgedruckten unterſchiedlichen Worten eingeſchrieben und darinnen benennt werden.“ [136])

Ich habe vorhin gezeigt, daß die Senioratslehnträgerſchaft bei den Fürſten und Grafen zu Yſenburg und zu Leiningen-Weſterburg eingeführt ſei. Daher

133) Beſage des Lehnbriefs in Kopps Lehnsproben. Theil II. S. 247. S. CHRIST. ADOLPH BOENHART oder ANDR. HOFMANN Diſſ. de *ſimul inveſtitis feudum individuum poſſidentibus etc.* §. XXVII. nota w.

134) In LÜNIG *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Chur-Trier. Nr. XIII. col. 1449. 1450.

135) Wie von Moſer in der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch II. Cap. X. §. 4. S. 542 bezeuget.

136) Eben daſelbſt.

her darf man ſich nicht wundern, wenn Kurfürſt Johann Wilhelm zu Pfalz erſtere folgendergeſtalt 1700 beliehen: „daß Wir Johann Philippen Grafen zu Yſenburg und Büdingen — weyland Graf Johann Ludwigs von Yſenburg hinterlaſſenen Sohn, vor ſich und als älteſten Lehen-Träger und Kraft der in originali übergebenen Gewalt Seines Bruders Wilhelm Moritzen, auch Vettern — — dieſe nachgeſchriebene Güter — — zu rechten Mann-Lehen verliehen haben.“ [137]) Letztere aber mit dem Schloß und Stadt Leiningen 1701 als einem Erblehn alſo: daß Wir Philipp Ludwigen, Grafen zu Leiningen-Weſterburg vor ſich und als älteſten Lehen-Träger ſeiner Vettern — wie auch Friedrich Moritzen, Grafen zu Bentheim-Tecklenburg ꝛc. als Vormund weyland Graf Friedrich Wilhelms hinterlaſſenen Sohnes Johann Wilhelm Friedrich — — — — — zu einem Erb-Lehen verliehen haben. [138]) Eben dieſes gilt von dem gräfl. Hauſe zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein.

Wenn man zwar den Inhalt des 1593 von dem Graf Ludewig zu Sayn und Witgenſtein verfertigten Teſtaments nebſt ein paar von dem Pfälziſchen Lehnhofe ausgeſtellten Lehnbriefen erwäget, ſo ſcheint es, als ob man in dieſem Hauſe eine Art von eigentlicher Geſchlechtslehnträgerei beliebt hätte. Indem es in jenem heißt: „die Lehen ſollen ohne einige Abſonderung oder Ausſchließung der Gebrüder in gemein empfangen werden.“ [139]) Auf dieſes Teſtament ſcheint auch ſowohl 1687 Kurfürſt Philipp Wilhelm zu Pfalz, als

137) Bei Lünig a. O. Abtheil. II. unter den Chur- und Fürſtl. Pfälziſchen Landen. Nr. XL. col. 1305. Siehe auch den Lehnbrief unter Nr. XLI. col. 1307.

138) A. O. Nr. XLI. col. 1307.

139) In Lünigs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Erſter Anhang von einigen Reichs-Gräfl. Häuſern, deren Beſitzer ausgeſtorben ſind. XLIII. Abſatz von den Grafen zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein. Nr. XCVIII. S. 1050.

als er die beiden Carl Ludewige, Grafen zu Sayn und Wittgenſtein mit eben dieſer Grafſchaft und ihren Pertinenzien belehnte, [140]) als auch 1714 Kurfürſt Johann Wilhelm zu Pfalz, als er den Graf Auguſt zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein, ingleichen den Graf Philip Wilhelm zu Sayn und Wittgenſtein und ihre Stamms-Agnaten mit gedachten Grafſchaften belehnte, Rückſicht genommen zu haben, [141]) indem er ſich dieſer Worte bedient: Sie beyde Grafen Auguſtus (weiland Graf Guſtavus Sohn, an ſtatt Graf Carl Ludwigs, welcher zwar als älterer Lehen-Träger ſammt übrigen *Agnatis* zu Belehnung beſchrieben worden, aber weder perſönlich, noch durch einen Gevollmächtigten erſchienen iſt) und Philipp Wilhelm als jetzige Lehenträgere, auch ihrer reſp. Brüder und Vettern, obbemeldte und ihre Mann-Lehens-Erben ſollen die auch fürter allezeit — — von uns — — zu rechten Mann-Lehen empfangen. Allein wenn man Graf Carl Ludewigs zu Sayn und Wittgenſtein Proteſtation wider die von den Grafen Philipp Wilhelm und Auguſto zu Sayn am Churpfälziſchen Hofe empfangene Lehen über die Grafſchaft Sayn vom 16ten Nobember 1614 anſiehet, ſo wird man eines andern überführt, indem derſelbige erkläret: Wir als der Aeltere und Senior Domus haben verhoffet, daß — vor Uns und Unſeren geſambten Herrn Agnaten die Lehn zu empfangen, Uns würde anheimb gegeben ſeyn. Weilen aber aus der Chur-Pfältziſchen Regierung fernern Schreiben erſehen, daß — gemeldte Belehnung in Faveur Herrn Philipps Wilhelms und Herrn Auguſti, beyder Grafen zu Sayn und Wittgenſtein, juris ordine inverſo, würcklich vor ſich gehen laſſen — — — Gleichwie aber ſolches Unſerer Agnaten Beginnen auf an-

140) A. O. Nr. CLXXVII. S. 1157.

141) A. O. Nr. CLXXXIX. S. 1170. Stehet auch in eben deſſelbigen *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. V. von den Chur- und Fürſtl. Pfältziſchen Landen. Nr. XLIV. col. 1313. 1314.

ders nicht abziehlet, als unſerm juri Senioratus primogeniturae — uns zu priviren ꝛc. [142]) Und dann kann auch Graf Chriſtian zu Sayn und Witgenſtein, welcher den 12ten Febr. 1654 mit den Grafſchaften Sayn und Solms, auch Herrſchaften Virn- und Braunsberg, von Carl Ludewig zu Pfalz belehnet wurde, [143]) kein anderer, als ein Senioratslehnträger ſeyn. Hieher gehört noch der Kurpfälziſchen Regierung Interceſſionsſchreiben von 1715 an die Ober-Oeſterreichiſche Regierung zu Inſpruck, die von Rathſamhauſen bei der Keßler-Lehnsgerechtigkeit zu ſchützen: „Alldieweilen bey jetz regierender ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz Dero Vaſall Jacob Samſon von Rathſamhauſen, als damaliger Aelteſter und Lehen-Träger ſich dahin beſchwehret ꝛc.“ [144])

§. 38.

In dem fränkiſchen Kreiſe treffe ich zuerſt das Biſthum Bamberg an, von welchem der Aelteſte des fürſtl. Hauſes Anhalt die Burg Scheidingen nebſt andern an der Unſtrutt gelegenen Gütern zu Lehn empfängt. [145]) Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, wie auch die Fürſten von Hohenlohe ſind Lehnleute des Würzburgiſchen Lehnhofes. [146]) Da nun bei denenſelbigen das Seniorat eingeführt iſt, ſo gehören ſolche auch hieher. Hieher gehören auch die Geſchlechter von der Thaun, von Görtz, von Leonrad und von Waldenfels, welche ihre Lehne durch den Aelteſten des Ge-

142) In eben deſſelb. *corp. jur. feud.* a. O. Nr. XLV. col. 1314. 1315. und in deſſen Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil I. a. O. Nr. CXC. S. 1171.

143) Am leztern Orte Nr. CLXIV. S. 1140.

144) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Mancherley Lehenbriefe. Nr. XX. col. 681.

145) Joh. Chriſt. Beckmanns Geſchichte von Anhalt. Buch V. Cap. I. S. 48.

146) Normann a. O. S. 2436.

Geſchlechts empfangen laſſen. [147]) Von dem Grafen Johann Friedrich zu Caſtell empfångt der Senioratslehenträger der Freiherren von Heßberg die Lehne, wie aus folgender Stelle des 1712 abgefaßten Lehnbriefs erhellet: welche ſåmmtliche Lehenſchafften — nach erfolgt. tödtlichen Abgang ihres reſp. Bruders und Vaters, weyland Johann Sigmunds — — als des Geſchlechts-Aeltiſten, auf vorgemeldten Philipp Sigmunden dem Alter nach zwar devolvirt wåren, nach deſſen — — — freywilliger Begebung aber uff Eingangs ermeldten Sigmunden kommen und gelanget ſeyn, uff deſſen künfftiges Ableiben aber obgedachten Johann Sigmunds beede Söhne — — ſucceſſive et ordine obſervato ſenii, und nach ihnen ſein Philipp Sigmunds Söhne und ſo ferner die Deſcendenten dem Alter nach ſuccediren ſollen und mögen. [148]) Der gråflich Rieneckiſche Lehnhof liefert auch einige hieher gehörige Beiſpiele. In dem 1397 zwiſchen Ludewig Grafen von Rieneck und den Herren von Seinsheim geſchloſſenen Vergleich heißt es: daß unter den vorgeſchriebenen von Seinsheim der Aelteſte das vorgeſchriebene See-Haus mit allen ſeinen Zugehörden, von dem obgenannten Graf Ludwig — zu rechten Mann-Lehen empfahen ſoll erblich vnd ewiglich — und ſoll das zu getreuer Hand tragen, den vorgeſchriebenen von Seinsheim allen vnd ihren Lehn-Leibs-Erben ohngeverd, die des Stammes ſeynd. Vnd were es daß derſelbe abgieng, von Todes wegen, der es alſo empfangen hette, fürbaß ſoll es ieder Aeltiſt von Seinsheim der des Helms were — empfahen, vnd den andern zu getrewer Hand tragen als Mann-Lehens-Recht iſt. Wegen der Paſſivlehen der Grafſchaft Rieneck

147) Nach Schöpffii Zeugnis in tract. de *feudis gentilitiis Germaniae.* §. XXIV et XXXVII. pag. 25. 26 und 41. welchen auch Jenichen in ſ. *Theſaurum jur. feud.* Tom. II. Cap. VII. Sect. XXII. pag. 498 — 540 aufgenommen hat.

148) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. von den Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs. Nr. X. col. 18.

neck haben die Brüder Graf Ludewig der Aeltere und Henrich, und Ludewig der Jüngere 1329 einen Vertrag dahin errichtet, daß ſolche jederzeit der Aelteſte des Stamms empſangen ſollte, bis die minderjährigen Agnaten zu ihren Tagen kommen würden. [149]) Der Rieneckiſche Lehnhof liefert aber folgende hieher gehörige Beiſpiele, als die Herren von Seinsheim, zu Folge des zwiſchen ihnen und Graf Ludewig von Rieneck 1397 getroffenen Vergleichs. [150]) Die Herren von Groſchlag, [151]) von Hartheim [152]) ingleichen die Herren von Sterpfritz. [153])

Franz Ludewig Meiſter des deutſchen Ordens, als Probſt der im ſchwäbiſchen Kreiſe gelegenen fürſtl. Probſtei Ellwangen belehnte den 19ten Septem. 1695 Johann Wilhelm von Altershoffen und deſſen mitbelehnte Vettern mit einigen Zehenden: „daß Wir Johann Wilhelm von Altershoffen dem Aeltern vor ſich und in Trägerweis ſeines Bruders Wolffgang Friederichs hinterlaſſenen dreyen Söhnen — aller von Altershoffen Gebrüder gnädigſt geliehen und verliehen haben. [154]) In dem gräfl. Königseckiſchen Hauſe wurde 1588 paciſcirt: Wollen Wir, die ehegenannte Gebrüdere — geordnet, geſetzt und gehalten haben, daß allwegen der Aeltiſte unter Uns weltlichen Stammens alle und jede Lehen, die

149) Kopps Rieneckiſcher Lehenhof unter den Urkunden Nr. 3. in deſſen Lehns-Proben. Theil II. Nr. I. S. 79.

150) In der Wohlbeglaubten Ausführung des ſowohl Graf- als auch Freyherrlichen Schwartzbergiſchen Stamm-Regiſters von 1659. S. 9. desgleichen in HALTAUSII *Gloſſario germ.* Tom. II. unter *Treue Hand.* col. 1804. und in SCHÖPFFII tract. de *feudis gentilitiis.* §. XLVII. pag. 58.

151) Bei Kopp a. O. Nr. 16. S. 93.

152) Eben daſelbſt. Nr. 17. S. 93. 94.

153) Eben daſelbſt. Nr. 19. S. 95.

154) In LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. I. Stift Ellwangen. Nr. I. col. 1925.

die jeƶo vorhanden — — hinfür an, ſo offt es zu Fällen kommt, und ſolches von Rechts- oder Gewohnheit wegen beſchehen ſolle — — wie auch von andern Orten, wohero die gereichen — — empfangen, und die Lehn-Pflicht — erſtatten ſolle. [155])

§. 59.

Ich komme zum oberrheiniſchen Kreiſe und der darinn gelegenen fürſtl. Probſtei Weiſſenburg, deren ehemaliger Probſt Johann Hugo, Kurfürſt zu Trier, den 9ten Novbr. 1706 den Graf Johann Friedrich zu Leiningen-Dachsburg für ſich ſelbſt als Aelteſten u. Träger mit Grunſtatt, Aßenheim, Obrigheim, Naußenheim und Kirchheim folgendermaßen belehnte: daß Wir als Probſt zu Weiſſenburg, Ihme, vermög — übergebenen Revers, nachbenannte Dörffer zu Lehen leihen wolten, ſo — auch vor leƶtens Emich Graff zu Leiningen und Dachsburg für ſich ſelbſten als Träger, und in Gemeinſchafft ſeines Brudern ſeel. Söhne — wie auch deſſen andern Vettern — ſodann leƶthin von — Lothario Friderico — Friedrich Emich Graf zu Leinigen und Dachsburg — für ſich ſelbſten, als Aelteſter und Träger, dann in Gemeinſchafft ſeines Brudern — — — auch weyland Graf Emichen hinterlaſſenen minderjährigen Söhnen — von Unſerm Stifft Weiſſenburg zu Lehen empfangen und getragen haben — — und haben Ihme, Johann Friedrichen für ſich ſelbſten als Aelteſten und Trägern, ſodann in Gemeinſchafft ſeiner Vettern — — und Johann Carl Auguſt hinterlaſſenen minderjährigen Söhnen — — vermög angezogenen verſiegelten — Revers gelyhen. [156]) Von dem Hoch-

155) Stehet in von Moſers Familien-Staatsrechte. Theil II. Cap. XVIII. §. 36. S. 926.

156) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Th. II. Supplem. zu den Grafen zu Leiningen-Dachsburg. S. 1825. 1826. und in deſſelbigen *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. von geiſtl. Chur- und Fürſten. Stift Ellwangen. Nr. I. col. 1925.

Hochſtift Straßburg bezeuget Beſold, daß ſo oft ſich eine Veränderung mit deſſen Biſchoffe als Lehnherrn, oder dem älteſten Vaſallen oder Lehenträger begebe, allemal allein der Aelteſte des Geſchlechts von Ramberg für ſich und alle ſeine Agnaten die fernere Lehnsverleihung begehre, die ihm auch jedesmal ertheilet werde. [157]) In Anſehung des fürſtl. Hauſes Fürſtenberg pflegt der Aelteſte des Stammes, laut der Erbvereinigung vom 27ſten Februar 1576 am Straßburgiſchen Lehnhofe im Namen des geſammten Hauſes die davon rührenden Lehne zu ſuchen. [158])

Vorzüglich hat aber Schannat von dem Hochſtift Fulda eine ſo reichhaltige Ausbeute von hieher gehörigen Beiſpielen zu Tage gefördert, daß ich ſolche hier wiederholen muß. Anton von Yſenburg, Graf von Büdingen wurde 1544 ſowohl für ſich, als auch Namens ſeiner Brüder, Philipp und Ludewig wie auch ſeiner Agnaten, ferner 1678 Johann Ludewig, Graf von Büdingen nicht nur für ſich, ſondern auch ſtatt ſeiner Agnaten, [159]) ſo wie 1663 Ludewig Landgraf von Heſſen-Darmſtadt ſowohl für ſich, als Namens ſeiner übrigen Brüder und Agnaten, Landgrafen von Heſſen beider Linien, 1670 aber Landgraf Wilhelm auf gleiche Weiſe von den damaligen Aebten belehnet. [160]) Welches gleichfalls von Wilhelm und Johann Grafen von Naſſau, welche 1629 und 1671; [161]) von Albert und Eucharius Caſimir Gra-

157) In *conſultat. Tubingenſ.* Part. VI. Conſ. CCLXIX. Nr. I. pag. 71.

158) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abth. II. unter Fürſtenberg. Nr. I. col. 1870.

159) In tract. de *clientela Fuldenſi* und zwar in *Elencho Clientum* ſive *vaſallor. primi ordinis.* fol. 21.

160) Eben daſelbſt. fol. 8.

161) Eben daſelbſt. fol. 10.

Grafen von Löwenſtein, welche 1684 und 1694 die Belehnung empfingen, gilt. [162]) Wilhelm Moritz Graf von Solms ward 1715 als Geſchlechtsälteſter vom neuen belehnet. [163]) Ferner iſt bey der Familie der Herren von Boineburg in Lengsfeld von 1560 an bis 1715 jederzeit der Aelteſte für ſeine Brüder und Vettern inveſtirt worden. [164]) Friedrich von Ebersberg erhielt 1375 nebſt dem Geſchlecht von Steinau vom Hochſtift Fulda die Befugnis, die bisher zerſtört gelegene Veſte Ebersberg wieder aufzubauen, doch ſo daß ſolche ſammt der Stadt und Zubehörungen, als ein Mannlehn beſtändig von der fuldiſchen Kirche, durch die Aelteſten beiderlei Geſchlechts zu Lehn empfangen werden ſollten, [165]) wie ſolches folgende Worte des Lehnbriefs von 1396 beſagen: habin die (Veſte, Schloß und Borgk uf den Ebirsberg) zu diſmale den ſtrengen Thomas von Wyhers und Simon von Steinawe als den Eldeſten der Geſchlechte zu rechten Mannlehin gelihen und bekant — — wan auch der vorgenant zweyer Thomas adir Simon von Todes wegin abeginge, ſo ſolde der Eldeſt der egenanten Geſchlechte die vorgenante Veſte, Schloſſ und Borgk von uns — zu Manlehen entphaen. Desgleichen des Reverſes von 1435 als nu die obgenente Thomas von Wyhers und Simon von Steinowe die Eldiſten der obgenenten Geſchlecht ſolche vorgeſchrieben Manlehin den andern Jre Ganerbin zu gut getragen und gehabt

162) Eben daſelbſt. fol. 24.

163) Eben daſelbſt. fol. 27.

164) A. D. in *elencho clientum ſ. vaſallor. ſecundi ordinis*, fol. 55.

165) Eben daſelbſt. fol. 76. Der Lehnbrief ſtehet in Codice Probat. Nr. CCLVII. fol. 285. der Revers CCLVIII. fol. 286. und SCHÖPFF in tract. *de feudis gentilitiis*, §. XXIV. pag. 25. 26.

habt habin, von Dotes wegin abegegangen ſin — des — — habin — gebetten, daz er uns Herman und Karll als den Eldiſten der Geſchlechte die vorgeſchrieben Manlehen lihen wulle, der uns dan die alſo gnediglichen geluhen hat. [166]) Wilhelm der Jüngere, Johann und Philipp von Hune haben nicht nur 1477 die Erneuerung ihres Lehns unter der vorgeſchriebenen Form erhalten; ſondern es iſt auch als eine beſondere Gnade ihnen von dem Abte vergönnt worden, daß ſie nicht einzeln, ſondern durch eine gemeinſchaftliche Belehnung insgeſamt in die Burg und Stadt Hune ſuccediren, jedoch jederzeit nur den Aelteſten erwählen ſollten, der ſo wohl in ſeinem, als aller Namen das Lehn empfinge, den Lehnseid leiſtete aber jeder beſonders. [167]) Aus dem Revers von 1477 ergibt ſich dieſes klar: das — alwegen der Eldeſt unſers Geſchlechts von Hune, ſo ferre derſelbe Teyl an Schloſſ hett, daſſelbe Schloſſ und Stat mit iren Zugehorungen von aller von Hune wegen die daran Teyl haben, von eym Apt und Stifte zu Fulde entphaen und aber Eyde und Glubde uber ſolich Lehenſchaft und andere Punct — — thun — — und des gewonlich Reverſch Brief geben; dem alſo nach hab ich obgenant Heinz von Hune diſer Zyt der Eldeſt, von mein, meiner vorgenanten Vettern und unſer Erbe wegen ſolch vorgenant Schloſſ und Stat Hune — von unſern Gnedigen Herrn von Fulde — zu Lehen entphangen. [168]) So belehnte auch 1482 Abt Johann zu Fulda die von Eppenſtein zu Königſtein mit ihrem Antheil an Breuberg, Münzenberg, Ortenberg und mit dem Hofe zu Kaltebach: daz wir demſelben Heinrichen (von Altendorff) an Stadt und von

166) In *Cod. Probation.* Nr. CCLVIII. fol. 286.

167) In *elencho clientum ſec. ord.* fol. 114.

168) In *Cod. Probation.* Nr. CCCXXXIX. fol. 305. 306.

von wegen Eberth von Eppenſtein, Herrn zu Konigſtein als Eldiſten, und ſo lange bis derſelbe ſelbſt zu ſeinen mantbaren Jaren komen iſt, leihen und bekennen wollen ſollich nachgemelt Lehen. 169) Wenzilo von Luder wird 1390 als Geſchlechtsälteſter für ſich und ſeine Anverwandten mit der Burg Luder, Fröſchburg genannt, mit Zubehörung und dem halben Zehenden zu Hauſen belehnet. 170) Balthaſar Philipp empfängt 1607 als Geſchlechtsälteſter ſowohl in ſeinem, als aller Anverwandten von Morle Namen die Belehnung. 171) Ferner empfängt 1439 Simon von Sliß als Aelteſter ſowohl für ſich, als Namens ſeiner Ganerben, die Burg und Stadt Sliß 172) nebſt der Gerichtsbarkeit und Zubehörungen von der Kirche zu Fulda als ein Erbmannslehn. 173) Endlich erklärt in einem Lehnbriefe von 1431. Johans — Appte zu Fulde — — er habe die Veſten und Sloſſ uf den Sotenberg zu dieſem mall dem veſten Ditzen von Thungen als dem Eldeſten Lehendtreger, zu rechten Manlehen geluhen und bekant — — alſo das er dieſelben Manlehen von der ander vorgenant von Thungen allerwegem, und In zu gut haben und tragen ſal, als er uns auch daruber mit Truwen gelobt — — darumb und damit verbunden zu ſein als ein Mann ſynem

169) Eben daſelbſt. Nr. CCLX. fol. 288. und in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Th. II. Abtheil. I. vom Hochſtift Fulda. Nr. LXVII. col. 1873.

170) SCHANNAT in *Elencho clientum ſecundi ordinis.* fol. 127.

171) Eben daſelbſt. fol. 134.

172) S. Anton Friedr. Büſchings Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung. Theil I. (Hamb. 1776. 8.) S. 987.

173) Beſage des Reverſes von 1439 in SCHANNAT *Cod. Probation.* Nr. CCCCLXIX. fol. 333. Vergleiche damit deſſen *Elench. clientum ſecundi ord.* fol. 159.

ſynem Herren von Mannlehen wegen von Recht ſein ſal. [174])

Gleich wie überhaupt die Fürſten und Grafen zu Solms in der vom Kaiſer Rudolph dem IIten 1578 confirmirten Erb- und Brüdervereinigung beliebet, „daß alle ihre Lehen durch den Aelteſten ihres Geſchlechts, an ſtatt der andern empfangen werden ſollten;“ [175]) alſo pfleget auch deren Senioratslehenträger jederzeit bei dem fürſtl. Geſammthauſe Heſſen um die Belehnung mit dem halben Theil am Schloſſe Hermanſtein und andern Oertern nachzuſuchen, und erhält ſolche: Man ſiehet ſolches unter andern aus Georg des IIten Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt Lehnbrief von 1627 an den Graf Wilhelm von Solms: Daß wir — — dem Wohlgebohrnem Unſerm lieben Neveu und Getreuen Wilhelmen, Graffen zu Solms ꝛc. als dem Aeltiſten der Solms-Braunfelſiſchen Linie vor ſich, und dann in Kraft von ihme angezogener väterlicher Diſpoſition und Verordnung für ſeine Brüdere — gelihen haben und leihen ihnen zu rechten Mann-Lehen gegenwärtiglich in Krafft dieſes Brieffs. [176]) Die Fürſten zu Salm, wie auch die Wild- und Rheingrafen verglichen ſich 1696 in einem Nebenreceß daß die übrigen Paßivlehen, welche nicht Reichslehen wären, von dem Aelteſten des ganzen Hauſes empfangen werden ſollten. [177]) Eben dieſes iſt von den Grafen zu Sayn, Witt-

174) In *Cod. Probation.* Nr. DIV. fol. 342. und bei Lünig a. O. Nr. LIII. col. 1860.

175) Wie deſſen in Kaiſer Leopold des Iſten an das gräfl. Haus Solms 1659 ertheilten Lehnbriefe in Lünigs Reichs-Archivs Theil II. Fortſetz. II. unter Grafen und Herren. S. 652. und in von Moſers Reichshofraths-Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 16. S. 465 gedacht wird.

176) Laut Lehnbriefs von 1627. In LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. X. von den Heſſiſchen Landen. Nr. XXXV. col. 1725.

177) Moſer von der Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 28. S. 277.

Wittgen- und Hohenſtein zu ſagen, in deren Hauſe das Seniorat eingeführt iſt, indem Graf Johann zu Sayn und Wittgenſtein 1656, von Georg dem IIten Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt nicht nur mit 100 Fl. jährlichen Mann-Geldes; ſondern auch mit der Burg und Stadt Friedewald beliehen wird. [178]) Ueberhaupt ſchreibt Eſtor: pleraque Haſſiae feuda fuiſſe Senioratus, ſive Aelterlehne, quando nimirum familiae Senior nomine cunctorum agnatorum de feudo inveſtiebatur. Eoque jure etiam hodie utimur. [179]) Damit man nun dieſes nicht etwa für eine leere Prahlerei halten möge; ſo nenne ich zum Beiſpiel die Geſchlechter von Gemmingen, Göler von Ravenſpurg, der Freiherren von Venningen, der von Feſtenburg und von Waldenburg, [180]) wie auch von Cornberg und beſonders der Freiherren von Münchhauſen, bei welchen allen die Senioratslehenträgerſchaft eingeführt iſt. Denn ſo belehnte den 25ſten Juny 1689 Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel die von Cornberg mit dem Haus Auburg, Dorfe Wagenfeld, ſamt der Wagenfeldiſchen Strutt und dem Dorfe Richelsdorf nebſt ihren Pertinenzien: „immaſſen der jetzige Stamm-Aeltiſte Johann Wilheln von Cornberg in Perſon, die übrigen aber durch ihren hierzu zu Gevollmächtigten, Chriſtoph Staffhorſt, Amt-Schreibern zur Auburg Uns ſolches gelobet, verſprochen und zugeſaget, auch deſſen einen leiblichen Eyd

178) Jener Lehnbrief ſtehet eben daſelbſt. Nr. XXXVII. col. 1731. Dieſer Nr. XXXVIII. col. 1733. 1734.

179) In *origin. jur. publ. Haſſiaci.* §. 132. pag. 288. wie dieſe Stelle von Moſer in der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch III. Cap. X. §. 7. S. 786 anführet.

180) Wie aus der an Kortholds exerc. de *ſimultanea inveſtitura Haſſ.* angedruckten Heſſendarmſtädtiſchen Lehenherrl. Reſolution von 8ten Novbr. 1610. unter Nr. IV. S. 76. ferner aus den von den Geſchlechtsälteſten dieſer Familien ausgeſtellten Atteſtaten a. O. unter Nr. VIII. IX. X. und XI. S. 86. 87. erſichtlich iſt.

Eyd geſchworen. [181]) Ein Lehnbrief vom Landgraf Ludewig von 1459, drückt ſich alſo aus: Bekennen als der Eldeſte Fürſte zue Heſſen — — vffintlich — daz wir Hartmud von Cronenbergk zue rechtem Manlehen geluwen hann, vnd lyhen Jme zue rechtem Manlehen — — zewo hube Landes gelegen In dem gerichen zue Eſchenborne. Der Stammälteſte und Lehenträger der Herren von Münchhauſen wurde aber vom Landgraf Wilhelm, und Carl 1682 zu Heſſen, und 1669 von Hedwig Sophien Vormünderin Wilhelms Fürſtens von Heſſen folgender Maßen belehnet: daß wir in Kraft tragender Vormundſchaft den veſten unſern lieben getreuen Borries von Münchhauſen zu Oldendorf, als nunmehr und nachdem deſſen ſonſt ihm in Alter noch vorgehender Vetter Georg Eberhard von Münchhauſen ſich ſeines Seniorats und an hernach geſetzten Gütern habender Lehensgerechtigkeit allerdings begeben, Stamm-Elteſten vor ſich und zu Mitbehuef ſeiner Brüder Ernſten, Ludolfs ſeel. Söhne, desgl. Hanß Henrichen und Hermann Ottens, Borries ſeel. Söhne, wie auch Buſſo von Münchhauſen — alle von Münchhauſen Gebrüdere und Gevettere — — — belehnet haben. [182]) Johann Ludewig Graf zu Naſſau und Saarbrükken belehnte 1536 Heinrich von Fleckenſtein Freiherrn zu Dagſtul mit einem Burglehn zu Saarbrücken als den Elteſten von ſein und ſeiner geprüeder wegen. [183])

§. 60.

181) Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. von den landgräfl. Heſſiſchen Landen. Nr. XLII. col. 1744. 1745. und in de Senckenberg *collect. monim. Haſſiacor.* in ejusd. *ſelectis jur. et hiſtoriar.* Tom. V. Faſc. IV. Nr. XXXIII. pag. 613.

182) Man findet die Lehnbriefe in Treuers Geſchlechtshiſtorie der Herren von Münchhauſen. S. 389. 391. 395. ferner S. 410. 411. 405. 403. 404.

183) Den Lehnbrief hat de Senckenberg in *prim. linear. jur. feud.* im Anhang als Adjunct. XLI. S. 81 aufbehalten.

§. 60.

Ich komme nunmehr zum niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis, worinn das Hochſtift Lüttich liegt, von welchem die Grafen zu Leiningen und Dachsburg durch den Aelteſten ihre Lehne empfangen, wie die von Emich Grafen zu Leiningen an D. Jſing den 28ſten April 1655 ausgeſtellte Vollmacht alſo beweiſet: demnach unſere — Vor-Eltern — ein ſonderbares Lehen von dem Biſchöflichen Stift und Fürſtenthum Lüttich herbracht — — — — — welche Anſuchung um neue Belehnung uns als älteſten des Stamms und Lehenträgern ſowohl in unſern Namen, als in Gemeinſchaft unſerer jetzigen Stammsverwandten — oblieget.[184]) In dem Hochſtift Osnabrück ſind die Senioratslehenträger ebenfalls üblich. Laut dem Extract aus dem Protocoll des Oßnabrückiſchen Lehnhofs vom 26ſten April 1556 und des Atteſtats der Domcapitularen von 10ten Februar 1719. Dieſer Extract aus dem Protocoll des Osnabrückiſchen Lehnhofes vom 26ſten April 1556. „eingebracht: dar mehr Brüder die Lehengüeter Jnſampt zu Lehen empfangen willen, ſie der Elteſter mit zu Behueff der anderen zu belehnen und der Lehenträger.“ Desgleichen dieſes Atteſtat der Domcapitularen vom 10ten Februar 1719 „daß gleich in andern benachbarten Ländern auch im hieſigen Hochſtift der älteſte Sohn oder bey Abgang deſſen der in ordine folgende Sohn der Lehnträger ſeye und nach Abſterben des Vatters — praeſtitis praeſtandis hinwieder Lehne empfange — bezeugen wir Thumdechant, Senior und ſämtliche Capitularen der hohen Cathedral Kirchen zu Oßnabrück.“ Wie auch der Domcapitulariſche Bericht über die Beſchaffenheit der Oßnabrückiſchen Lehne von 1721. „Es ſei überall eingeführt, daß die Lehngüter gemeiniglich dem älteſten zugetheilt würden, welcher ſolche als Lehnträger em-

184) Man findet ſolche in de Ludolf *Symphor. Conſultat.* Vol. I. Deciſ. II. pag. 69—71.

empfahe.“ [185]) Vom Stift Corvei empfängt der älteſte Herzog von Braunſchweig, [186]) wie auch der Geſchlechtsälteſte der Fürſten und Grafen von Waldeck, einige Lehne, wie man aus dem von 16ten Juny 1723 an dieſelbigen ertheilten Lehnbriefe erkennet. [187]) In eben dieſer Qualität wird Braunſchweig vom Stift Werden und Helmſtädt laut des 1653 zwiſchen den Fürſten Auguſt, Chriſtian Ludewig und Ge. Wilhelm zu Braunſchweig und Heinrich dem Abt des freien Exemtſtifts und Kloſters zu Werden und Helmſtädt eingegangenen Vergleichs: „Dagegen will allemal der älteſte des Fürſtl. Stammes — ſo ofte — — entweder der ältiſte bemeldeten Fürſtl. Stammes dieſe Welt geſegnen, oder die Abtey zu Wehrden und Helmſtedt zur Vacanz gedeyen und wieder mit einem ordentlichen Haupt erſetzet wird, der Lehn gebührliche Folge leiſten, dieſelbe empfangen.“ [188]) Zu Folge der fernerweiten Nachricht von den Lehnsſachen des Stifts Herford wird allemal der älteſte Lehns-Succeſſor entweder für ſich allein oder zu Mitbehuf ſeiner Brüder belehnet. — — Bei etlichen Lehnen iſt auch hergebracht, daß der Senior familiae belehnet wird. [189]) Von dem Lehnen des Herzogthums Cleve und der Grafſchaft Mark leſe ich, daß der älteſte unter vielen Brüdern damit belehnet werde. [190])

Aus

185) In des Gerichtsdirektors Herrn D. Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrechte. Band IV. zu Nr. III. Anlage unter D. E. und G. S. 146 und 155. Hieher gehört auch die Rechtsbelehrung ſelbſt unter Nr. III. S. 106—133. Die auch in *Actis Oſnabrug.* Theil III. Stück I. ſtehet.

186) Laut des Lehnbriefs vom 25ſten April 1698 und des Lehns-Reverſes vom 10ten Aug. 1698 in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Stift Corvey. Nr. IV. col. 1946. 1947.

187) Eben daſelbſt. Nr. VI. col. 1951.

188) A. O. Stift Werden und Helmſtädt. Nr. V. col. 1977.

189) A. O. Stift Herford. Nr. II. col. 2033.

190) Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. von Churfürſtl. und Marck-

Aus der fürſtl. Mindiſchen Lehnscurie gehört hieher nachſtehender Lehenbrief Kurfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, als Fürſtens zu Minden, von 11ten October 1652. „So haben Wir — Unſern lieben Getreuen, Jobſt Hilmar Kniggen, als Aelteſten für ſich und in Mitbehueff ſeines Brudern Friedrich Ulrich, und ſeines Vettern, Erich Hennig Kniggen, und ihre allerſeits männliche Leibes-Lehns-Erben, zu einem rechten Erb-Mann-Lehn — — belehnet. [191]) Eben dieſer Lehnhof belehnet den Senioratslehenträger der freiherrl. Familie von Münchhauſen. [192])

§. 61.

Daß dergleichen Lehenträger bei dem kurfürſtl. Sächſiſchen Lehenhofe nicht ganz unbekannt ſeien, zeigen ſowohl die dem Geſchlechtsälteſten der Pfluge, als auch der Freiherren von Münchhauſen ertheilte Lehenbriefe. Ob ich nun gleich, wenn ich den an Hieronymus Pflug 1554 von dem Kurfürſt Auguſt ertheilten Lehnbrief anſehe, dem Prof. Bauer beipflichten muß, daß derſelbige als Lehnsmann und prodominus feudi belehnet worden: ſo kann ich mich doch mit demſelbigen auf den 1733 an den Stammälteſten Georg Carl Pflug ertheilten Lehnbrief berufen. [193]) Zwar meint er, daß dieſer geheime Rath Pflug hier nicht als Lehenträger; ſondern als Senior familiae darum belehnet worden ſei, damit man deſto weniger daran zweifeln möchte, daß den Afterlehnleuten alle ihre Gerecht-

Marckgräfl. Brandenburgiſchen Lehnſachen. Nr. LXXXVI. col. 1024. 1025.

191) A. D. VII. vom Fürſtenthum Minden. Nr. CLV. col. 1199. 1200.

192) Treuer in der Geſchlechts-Hiſtorie der Herren von Münchhauſen liefert die Lehnbriefe S. 150. 160. 165. 186. 187. 245. 294.

193) In diſſ. de *orig. et progreſſu communis Saxonum manus.* §. LXXIII. in *Opuſcular.* Tom. II. Nr. LV. pag. 229. 230.

Gerechtſame von ihm allein, als prodomino feudi ertheilet würden. Er verharre alſo bei der Hypotheſe, daß man in Sachſen kein ganzes Geſchlecht mit in der That zertheilten Lehngütern, mittelſt eines Lehnträgers, insgeſammt zu belehnen pflege. Allein da in dieſem letzten Lehnbriefe die jedem Lehnträger obliegenden Verbindlichkeiten gedachtem Pflug ebenfalls vorgeſchrieben ſind; ſo ſehe ich doch nicht ein, was uns abhalten könnte, ihn zugleich als Lehenträger zu betrachten. Jedoch Bauer gehet auch noch weiter fort, und vermeinet ſogar, daß 1591 Stats von Münchhauſen von Joh. Georg Fürſten zu Anhalt als Lehnträger belehnet worden ſei. Dagegen behauptet er, daß er nicht allein als Hauptvaſall, ſondern auch ſeine Mitbelehnten Hilmar und Curt von Münchhauſen für ſich erſchienen, und, nach abgelegtem Lehneid, für ſich und zur geſammten Hand belehnet worden wären, mit der Bedingung, daß ſie mit jedem Veränderungsfalle die Lehn erneuern ſollten. Hiedurch werde aber ſehr deutlich abgeläugnet, daß der Geſchlechtsälteſte, als Lehnträger die Belehnung erneuern müſſe. Zu geſchweigen, daß ſo oft ein Lehnmann eines Lehnträgers bedürfe bei den Sächſiſchen Lehnhöfen gebräuchlich ſei, daß nachdem die zum Lehenträger angenommene Perſon erſchienen, und mittelſt gegebenen Handſchlags, in Pflicht genommen worden ſei, darüber ein beſonderer zu dem Ende verfaßter Lehnbrief ihr eingehändiget werde. Hierüber beobachte aber der an erwähnten von Münchhauſen ausgeſtellter Lehnbrief das tiefſte Stillſchweigen, ſo wie dieſes auf andere Weiſe nicht bewieſen worden ſei. [194]) Allein wer ſiehet nicht, daß Herr Bauer dies blos darum beibringe, um auch hier, ſo wie überall, den wohlverdienten Herrn geh. J. Rath Böhmer aus dem Felde zu ſchlagen, und daß andere neuere Lehnbriefe ihm offenbar widerſprechen? Denn ſo erklärt ſich 1561 Borrichs von Münchhauſen in ſeinem Reversbriefe: Nachdem der durchl. Fürſt und Herr — Franz zu Sachſen — — mich

194) Eben daſelbſt. §. LXXVII. pag. 232.

mich als den Elteſten Lehenträger gnediglich aufs neue beliehen. — — So lobe, verpflichte und verſpreche ich mich in kraft dieſes Briefes für mich aller meiner obgedachten meines Bruders und Gefettern wegen ꝛc. Es ſollen auch auf den Fall, denen Gott lange friſte, mein Bruder und Gefettern, welcher der Eltiſte am Leben, iederzeith, ſo oft und dicke die Lehne zu Falle kommen, in gebührlicher Friſt dieſelbigen ſuchen. In dem Muthzettel Julius Franz Herzogs zu Sachſen von 1683 heißt es: daß uns nach Abſterben — — — — Borries von Münchhauſen als geweſenen älteſten Lehenträgers, der Ehrenveſte lieber getreue Buſſo von Münchhauſen — zu vernehmen gegeben, daß er nunmehr als älteſter des Geſchlechts — — über die in der Grafſchaft Schaumburg belegene von unſern Fürſtl. Hauſe zu Lehn rührende Güter — — — für ſich und ſeine Agnaten ſolche Lehen in Unterthänigkeit geſonnen und gemuthet. Dieſe Stelle erhält aus der Muthung ſelbſt noch mehr Licht. [195]) Daß aber der Geſchlechtsälteſte der Herren von Münchhauſen ſchon belehnet worden, zeigt der damals an Clauß von Münchhauſen vom Churfürſt Johann 1468 ausgeſtellte Lehnbrief; womit auch der von Magnus, Herzog von Sachſen 1509 ertheilte Lehnbrief übereinſtimmet. [196]) Hieraus folgt, daß die Senioratslehenträgerei ſchon von alten Zeiten bei dieſer Familie eingeführt geweſen ſei, und daß ſolchemnach die in dem Lehnbriefe von 1554 und 1591 vorkommende Formeln leihen — „Hieronimo Pflugk das obgeſchriebene Schloß Frauenhain — — Dörffer die alſo fürbas von Uns — zu rechten Mann-Lehen zu haben, zu beſitzen, zu gebrauchen, zu genießen, zu verdienen, und den

195) In des Herrn geh. J. R. BÖHMER in comment. de *inveſtiturae ſimultaneae eventualis non deſiderata renovatione, ejusque impuni omiſſione, in primis quoad ſucceſſionem illuſtr. Munchhuſiorum gentis in caſtrum et feudum Dornburgenſe.* (Gött. 1741.) Cap. IV. §. XXXVI. not. f.

196) Bei Treuer a. O. S. 83. 344.

Lehen ſo oft die zu Fall kommen, rechte Folge zu thun. — Doch ſollen die von Münchhauſen mehr bemeldte Stücke und Güther — — mit gebührlichen Ritterdienſten verdienen, und alles das thun, was getreue Lehnleute ihrem Lehnherrn zu thun ſchuldig und pflichtig. — — Sollen ſie dem Lehen, ſo ofte die zu Falle kommen, gebührliche Folge thun," aus deren Natur und blos von derjenigen Lehnserneuerung zu erklären ſeien, welche dem Senior als Lehenträger vorzunehmen obliegt.[197]) Mithin kann auch die von Bauern erwähnte Lehnsobſervanz hier um ſo weniger angewendet werden, je weniger in unſerm Falle nöthig iſt, daß dem Senioratslehenträger ein ſolcher Vorhalt ſeiner Pflichten geſchehe. Dies iſt da nöthig, wo z. B. einer Gemeinde u. ſ. f. eine Perſon zum Lehenträger geſtellet wird, welche zuvor dieſes Amt noch nicht verſahe. Allein die von Münchhauſen hatten ſchon vorher ſolche Lehenträger, und es war mithin jedes Mitglied von deſſen Obliegenheiten ſchon gleichſam von Kindesbeinen an informirt. Ferner werde ich unten (§. 74.) zeigen, daß, wo durch das Herkommen die Senioratslehnträgerei eingeführt ſei, es einer beſondern Einwilligung des Lehnhofs nicht bedürfe und ſolchem nach der Einwurf Bauers wegfalle. Endlich mußten anderer Gründe wegen die Namen der Mitbelehnten mit in dem Lehnbriefe aufgeführet werden, und es kann alſo auch hieraus nichts, ſo dem Herrn g. J. Rathe nachtheilig wäre, gefolgert werden.

Die eben gedachten Herren von Münchhauſen beſitzen auch verſchiedene von Kurbrandenburg relivirende Lehne, welche ſie auf gleiche Art empfangen, wie dieſes die vom Kurfürſt Friedrich Wilhelm 1659. 1668 und 1685 ausgeſtellte Lehnbriefe bezeugen.[198]) Bei der Familie der Herren von Alvensleven zu Gardelegen, Calve,

197) Wie ſolches Böhmer a. O. §. XXXVII. weitläuftig bewieſen hat.

198) Böhmer a. O. §. XXXVI. in not. h. und Treuers Geſchlechtshiſtorie ꝛc. S. 392. 393. 402. 410. 414.

Calve, Callförde und Erxleben iſt gleichfalls dieſe Lehenträgerſchaft eingeführet, wie man aus des Kurfürſt Johanns Lehnbrief von 1494 erkennet: Wir haben ihn auch die ſundere Gunſt und Gnade getan, ſo ofte und dicke der oldeſte von Alvensleuen us dem Geſchlecht tode haluen abgeet und ſtirbet, das alsdenn der Oldeſte nach ihm mit ſampt den andern des Eltern verſtorben ſein die Lehen und geſamte Hand von uns entfahen ſal. 199)

Daß jedesmal der Aelteſte des Geſchlechts von Redwitz verſchiedene Güter und Zehenden von Fürſtenthum Coburg zu Lehn empfangen habe, beſtärket ein Lehnbrief von 1689. 200)

In dem oberſächſiſchen Kreiſe lieget auch das Fürſtenthum Anhalt. Wie nun in dem fürſtlichen Hauſe Anhalt die Senioratslehenträgerſchaft eingeführt iſt; ſo giebt es adeliche Geſchlechter, und Vaſallen, von welchen eben dieſes gilt. Vor allen andern verdienet hier die freiherrl. Familie von Münchhauſen erwähnt zu werden, welche zu Deſſau den 9ten December 1591 von Johann Georg, zu Zerbſt den 3ten September 1608 von Rudolph Fürſt zu Anhalt-Zerbſt, mit dem Schloſſe Dornburg an der Elbe durch den Geſchlechtsälteſten Stats und Hilmar Ernſt von Münchhauſen belehnet worden iſt. 201) Der Aelteſte des fürſtl. Anhaltiſchen Hauſes empfängt von

199) In PHIL. WILH. GERKEN *Cod. Diplom. Brandenburg.* Tom. III. pag. 550. und in eben deſſelbigen vermiſchten Abhandlungen aus dem Lehn- und deutſchen Rechte. Theil I. Nr. III. Unterſuchung von der geſammten Hand, und wie weit ſelbige nach Sächſiſcher Art bei den Märkiſchen Lehngütern ſtatt gefunden. §. 5. S. 1.

200) In Eſtors Tr. von dem Unterſchied zwiſchen der Lehen-Tax, der Lehen-Waar und Schreib-Schilling in deſſen auserleſ. kleinen Schriften. Band III. Stück IX. Nr. X. S. 182—184.

201) Beide Lehnbriefe hat Herr geh. J. R. Böhmer a. Diſſert. im Anhang unter VIII und IX abdrucken laſſen. Er gedenket auch des leztern Cap. IV. §. XXXIX.

von der Aebtiſsin zu Quedlinburg die Burg und die Gerichte zu Hoim, desgleichen die Burg Roßla nicht anders, als vermittelſt eines Handſchlags. 202)

§. 62.

Ich gehe nun zu dem niederſächſiſchen Kreiſe über. Aus folgenden Worten der Policei-Ordnung des Herzogthums Magdeburg Cap. VIII. §. 8. ſpringt dieſe Lehenträgerſchaft klar hervor. „Und weilen Wir vernehmen, daß bey einigen Adelichen Geſchlechtern in Unſerm Herzogthum Magdeburg nur der Senior Familiae, als ein Lehn-Träger der übrigen beliehen, und blos auf deſſen Todes-Fall die Lehn von den hiernechſt folgenden pfleget renoviret zu werden —— So laſſen Wir es zwar noch ferner dabey bewenden.“ 203) Nirgends hat ſich aber dieſe Lehenträgerei länger in ihrer urſprünglichen Beſchaffenheit nicht nur bei den Landesregenten ſelbſt, ſondern auch bei vielen landſäßigen Lehnleuten erhalten, als in dem Kurfürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg und Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel. Daher pflegen auch die Rechtsgelehrten bei entſtandenen Streitigkeiten beſtändig auf die Obſervanzen dieſer Lehnhöfe Rückſicht und dahin ihre Zuflucht zu nehmen. Ueberhaupt ſchreiben diejenigen, welche dieſer Obſervanzen kundig ſind, einſtimmig: daß bei denenjenigen Geſchlechtern, wo das Senioratsrecht eingeführt ſei, der Geſchlechtsälteſte ſtatt aller und zu Mitbehuf ſeiner Brüdern und Vettern belehnet werde, 204) daß jeder

202) Beckmann in der Geſchichte von Anhalt. Tom. III. Buch II. Cap. IV. S. 339. S. auch BUDER obſerv. de *feudo injurato* vulgo Hand-Lehn in *Amoenit. jur. feudalis* pag. 431 folg.

203) Im Auszug bei Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten. Chur-Brandenburg. Nr. LXII. col. 957.

204) Dav. Georg Struben in den Rechtlichen Bedenken. Theil I. Bedenk. LXXXVIII. §. II. S. 153. SYLVEST. FRID. WISSMANN in diſſ. de *feudis Brunſvicenſib.* et *Luneburgicis* Cap.

jeder Geſchlechtsälteſte Lehnträger ſei. [205]) Daher hat auch Herzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg unter dem 8ten Jan. 1695 die Verordnung erlaſſen, daß die Seniores von den Vaſallen und Lehnleuten die Genealogias Familiarum verzeichnen und einſenden ſollen. [206]) Sie ſind auch gewiß in den Hannöveriſchen Lehns-praeſtandis unter den Lehnträgern gemeinet. [207]) Zu Beiſpielen von ſolchen Familien dienen erſtens die von Bülow, welche eben gedachter Georg Wilhelm Herzog zu Braunſchweig den 29ſten März 1683 mit dem Gute Jaſebeck und deſſen Pertinenzien alſo belehnte: daß Wir Joachim Werner von Bülow, als den Aelteſten mit Zubehueff ſeines Brudern Otto Diederick von Bülow, Johann von Bülowen ſeel. Söhne und Vettern — — mit nachbeſchriebenen Güthern gnädiglich belehnet haben. [208]) Zweitens die von Steinberg, welchen den 28ſten Mai 1633 Herzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig, das Haus Weſterburg alſo zu Lehn gibt: daß wir — — ermeldten Ehrn Henningen von Steinberg als dem Aelteſten,

Cap. II. Sect. II. in JENICHEN *Theſauro jur. feudal.* Tom. III. Cap. VII. Sect. V. pag. 838.

205) Herr geh. J. R. Böhmer in *princip. jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. XII. §. 185.

206) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. VI. von Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Landen. Nr. XVI. col. 1372 — 1374. Ein ähnliches Edict von 1714 ſtehet Nr. LXXIV. col. 1462.

207) Im Anhang zu de SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adjunct. LXIV. S. 144 — 146 und HELLFELD *elem. jur. feud.* Nr. XXVI. S. 67. 68. Verzeichniß desjenigen, was ein jedweder Vaſall und Lehn-Mann des Herzogthums Braunſchw. Wolfenbüttelſchen Theils bey Fürſtl. Lehn-Cammer, ehe er zur Lehns-Empfängniß admittiret wird, zu produciren und zu praeſtiren ſchuldig, bei Lünig eben daſelbſt. Nr. LXXVI. col. 1463. 1464.

208) Eben daſelbſt. Nr. IX. col. 1358. 1360.

ſten, zu Mitbehueff ſeiner Gebrüdere belehnet haben. [209]) Drittens der Baron von Münchhauſen, wie nachſtehender Revers von 1575 lehret: „Ich Hans von Monichhauſen bekenne und thue kund hiemit, — nachdem der Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Wilhelm der jünger, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, mich als den Eltiſten mit Zubehuff meiner Brüder Statiuſſen, Hilmern und Curdten — — — — gnediglich belehnet hat.“ Ingleichen Chriſtian Ludwig Herzogs zu Braunſchweig Lehnbrief von 1659: daß wir unſern Canzley und Hofgerichts-Procuratorn und lieben getreuen Wernerum Redern an ſtatt und in Vollmacht des veſten — Otto von Münchhauſen Obriſt-Lieutenant, als des Aelteſten, mit Zubehuf ſeines Brudern und Gevettern — — belehnet. [210]) Viertens die Döringe, Beſage Herzog August Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolfenbüttel Lehnbriefs von 1724. „Belehnen zu einem rechten erbl. Mann-Lehen — Heinrich Döring, Heinrich des Jüngern ſeel. Sohn, als den Aelteſten zu Mitbehuff ſeiner Vettern — — Ludolphs des lezten Lehnträgers ſeel. Söhne, alle die Döringe genennt. [211]) Fünftens die Hornboſtel, darunter 1688 Heinrich als der Aelteſte von der Lehncammer belehnt wurde. [212]) Endlich gehört hieher folgender Lehnbrief vom 3ten Mai 1736: „Wir Georg der Andere König in Groß-Britannien — bekennen, daß wir nach Abſterben des

209) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis* Theil II. Anhang I. von einigen Reichs-Gräf- und Herrlichen Häuſern, deren Beſitzer ausgeſtorben ſind. XII. Abſatz von den Grafen zu Reinſtein. Nr. X. S. 1738.

210) Jenen findet man in BÖHMERI comment. *de inveſtiturae ſimult. event. non deſiderata renovat.* Cap. IV. §. XXXVI. in not. g. und dieſen not. e. wie auch bei Treuer a. O. S. 238 und 391.

211) In Lünigs *corp. jur. feud.* a. O. Nr. LX. col. 1441.

212) FRID. ESAIAS a PUFENDORF in *obſervation. jur. un.* Tom. I. Obſ. XVII. §. II. pag. 105. 106.

des bisherigen Lehenträgers Curd Riedemann nunmehro hinwieder belehnet haben, und belehnen mit Kraft dieſes Briefes zu einem rechten Mann-Lehne deſſen Sohn — Hans Riedemann als den Aeltiſten, mit zu Behueff ſeines Vettern — mit einer Wieſen bey den Kreenberge, mit aller Gerechtigkeit und Zubehörung." 213) Jedoch es empfängt auch ein Reichsſtand, nemlich der König von Dännemark als Herzog zu Holſtein von der Braunſchweigiſchen Lehnscurie das Budjadingerland zur Lehn. In Gemäßheit des zwiſchen Friederich, König von Dännemark, Friedrichen, Herzogen von Hollſtein, Auguſt, Chriſtian Ludewig und Georg Wilhelm, Herzögen zu Braunſchweig und Anton Günther, Grafen von Oldenburg 1653 geſchloſſenen Vergleichs: (§. 8) hat man ſich verglichen, daß allezeit der Senior domus oder ältiſter regierender Herzog zu Braunſchweig-Lüneb. im Namen des geſambten Fürſtl. Hauſes das Lehn reichen und ertheilen, ſolches auch bey demſelben allein, ſo offt es zu Falle kommt, innerhalb Jahr und Tag gebührlich gemuthet, von einem vornehmen Holſteiniſchen qualificirten weſentlichen miniſtro empfangen werden, maſſen denn auch die Muthung und Empfahung der Lehen von dem ältiſten des Fürſtl. Hauſes Hollſtein und Fürſtl. Gottorfiſcher Linie jedoch in geſamter Namen und beyder Linie regierender Herren gnugſamer Vollmacht, geſchehen, dabey zwar keine würckliche Eydesleiſtung abgeleget, ſondern nur verbindliche promiſſio fidei mit einem Handſchlage über der Hoff- und Lehn-Fahne — — erfolgen ſoll, wie denn auch alle ſervitia feudalia ein für allemal hiermit abgethan und abgehandelt. 214) Und laut des von Georg Wilhelm Herzog

213) Im Anhang zu de SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adjunct. L. S. 106.

214) Iſt in de LEYSER diſſ. de *feudis Brunſvicenſ.* §. XXIV. abgedruckt, und welche in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. V. unter Nr. XXIX. befindlich iſt, pag. 864.

zog zu Braunſchweig 1688 an den König Friederich den III. in Dänemark, als Herzog zu Holſtein, über das ganze Stadt- und Budjadinger-Land ausgeſtellten Lehnbriefes: „daß Wir als ietziger Zeit Elteſter regierender Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg im Namen des geſambten Fürſtl. Hauſes — — Herrn Friederichen dem Dritten, zu Dennemarck, Norwegen — als ietziger Zeit Eltiſten Königl. und Fürſtl. Schleßwig-Holſtein Gottorffſcher Linie — belehnet haben.“ 215)

Das Domcapitel zu Halberſtadt belehnte 1600 Heinrich Julius, regierenden Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg als den Aelteſten mit der Grafſchaft Reinſtein und deren Pertinenzien: „beleihen Se. Fürſtl. Gnaden als den älteſten und einigen regierenden Landes-Fürſten des Herzogthums Braunſchweig Wolffenbüttelſcher Linie.“ 216) Hieher gehört eben deſſelbigen Schein, von 1624. daß Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunſchw. Lüneb. Wolffenbüttel ſeine vom Hochſtift Halberſtadt tragende Lehn „als der Aelteſte“ gebührend gemuthet habe. 217) Maximilian Friederich Caſimir Freiherr von Kniche wurde unter dem 3ten Novbr. 1717 vom Kurfürſt Joſeph Clemens zu Cölln, als Biſchof zu Hildesheim mit dem Schloſſe Bredenbeck und deſſen Zubehörungen alſo beliehen: daß Wir — — von Knichen als ietzo älteſten Lehnträger, zu Mitbehueff ſeines Brudern Adam Chriſtoff, ſodann deren Vettern — — hinwieder belehnet haben. 218) Auf gleiche Weiſe empfing der Senioratslehenträger

215) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. von Kurbraunſchweig und Lüneburgiſchen Landen. Nr. VIII. col. 1359.

216) A. O. von der Chur- und Mark Brandenburg. Nr. CXXVIII. col. 1158.

217) Eben daſelbſt. Nr. CXXX. col. 1165.

218) A. O. Tom. I. Theil II. von geiſtl. Chur- und Fürſten. XIII. vom Hochſtift Hildesheim. Nr. VII. col. 1643.

träger der von Münchhauſen, die Belehnung. [219])
Auguſt Herzog zu Sachſen-Lauenburg ertheilte den 25ſten Oct. 1626 nachſtehenden Muthzettel: daß Unſer Lehnmann Clauß von Wittorff zu Ludersburg zu verſtehen gegeben, daß Gott ſeinen lieben Vatern geweſenen Landtrath und Lehentreger — — aus dieſem Leben abgefordert, unnd Ihme als Eltiſtenn hinterlaßenen Sohne obliegen und gebühren wolle, bey Unnß als Regierenden Fürſtenn unnd Lehen-Herrn — um Erneweruug der Inveſtitur ihrer vonn Unſerm Fürſtl. Hauße — zu Lehen habender Güeter — anzuhalten. [220])

Nach dem Böhmiſchen decreto regulativo von 1724 muß der Stammälteſte der Grafen von Reußen die dem hochgräflichen Hauſe zuſtehende Herrſchaften Gera, Graitz u. ſ. f. von der Krone Böheim als ein Reichsafterlehn [221]) wie auch ehemals der Grafen von Hanau die Burg und Stadt Babenhauſen von eben derſelben in Lehn empfangen, Beſage des Kaiſer Leopolds des Iſten, als Königs in Böhmen Lehnbrief von 1658, für den Graf Friederich Caſimir zu Hanau und deſſen Brüder: „und weil er nach tödtlichen Hintritt ſeiner Majeſtät ſolche Lehen und Appertinentien für ſich (als Aelteſter und Leheneräger ſeines Geſchlechts) und an ſtatt ſeiner Gebrüdern — — — Uns gebeten daß Wir ihme — vorgemelte Lehen — gnädiglich zu verleihen — geruhen wollten.“ [222])

219) Treuer in der Geſchlechtshiſtorie der Herren von Münchhauſen. S. 380. 393.

220) Stehet in PFEFFINGERI *Vitriarii inſtitution. jur. publici.* Tom. II. Lib. II. Tit. I. §. 9. pag. 928.

221) Norrmann in dem geographiſchen und hiſtor. Handbuch der Länder, Völker, und Staatenkunde. Iſten Bandes fünfte Abth. S. 3121. und von Moſer in der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. X. §. 4. S. 543.

222) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Nr. LXVII. col. 139. 140.

Drittes

Drittes Hauptſtück,

von den

Lehenträgern ganzer Geſellſchaften, Collegien, Städte, Klöſter und Stifte.

§. 63.

Aus den obigen iſt uns noch erinnerlich, daß die mehreren, welche ein Lehn beſitzen wollen, entweder eine myſtiſche oder moraliſche Perſon (univerſitatem perſonarum juris) ausmachen, oder nicht. Den letzteren Fall habe ich bisher zum Gegenſtand meiner Unterſuchungen genommen. Es iſt alſo der erſte noch übrig.

Solcher aus mehrern Familien zuſammengeſetzter Geſellſchaften gibt es verſchiedene Arten, und formiren ſolche entweder ganze Staaten, welche wieder entweder geiſtliche oder weltliche ſind, oder nicht; ſondern entweder Stifte, Klöſter, oder Städte und Dörfer. Ferner gehören hieher die Corpora, Univerſitäten und Collegien. In Anſehung aller dieſer Geſellſchaften oder myſtiſchen Perſonen entſtehet die Frage: ob dieſelbigen lehnsfähig oder lehnsunfähig ſeien? Einige Rechtsgelehrten ſind der erſtern Meinung und beſonders darum beigethan, weil dergleichen myſtiſchen Perſonen durch kein Geſetz der Erwerb unbeweglicher Güter verboten, auch, da ſie dergleichen durch Schenkungen, Gelübde und letzte Willensverordnungen erwerben können, kein Grund vorhanden ſei, warum ſie ſolche mittelſt Kauſes zu erwerben, unfähig ſeyn ſollten, indem der Lehnsfälle, jährlichen Zinſen, Frohnden und anderer Laſten halber ein Lehnträger beſtellet werden könne, auch ein geringerer Vortheil, worauf man bei einer gewiſſen Perſon nur Hoffnung machen könne, keinen Grund, ſolche des-

deshalb zum Unterthan nicht anzunehmen, abgebe, [1]) ſondern dieſer müſſe geſetzmäßig und gerecht ſeyn. [2])

Andere halten dieſelbigen dagegen für lehnsunfähig. Denn, ſagen ſie, Lehngüter wären von der Beſchaffenheit, daß der Lehnherr eine Hälfte des Eigenthums, welchen man das Obereigenthum nennet, für ſich behalte, die andere Hälfte aber, nemlich das Nutzeigenthum (dominium utile) an den Lehnmann überlaſſe, daß ſolches einſtens nach des Vaſallen, oder ſeiner Deſcendenten, oder der Mitbelehnten Tode wieder an den Lehnherrn zurückfallen und mit jenem Obereigenthum vereinigt werden ſolle. Folglich beſtehe die Befugnis des Lehnherrn faſt allein in der Hoffnung zur Conſolidation. Weil nun Univerſitäten nicht ausſtürben, und unſterblich wären und ſolchemnach dadurch alle Hoffnung zur Conſolidation erlöſche und aufhöre; ſo könne auch kein Lehnherr eine ſolche moraliſche Perſon, gegen ſeinen Willen, zum Vaſallen auf- und anzunehmen, nicht gezwungen werden. Zu dem könne kein Lehnherr mit einer ſolchen Perſon, die weder Ritterdienſte noch andere Vaſalliтiſche Obliegenheiten zu leiſten tüchtig, und ihm weder gefällig, noch nützlich ſei, in Lehnsverknüpfung zu treten, genöthigt werden. Wenn daher der Lehnherr auch dem Vaſallen ſein Lehn nach Belieben zu veräußern erlaubt hätte, ſo würde doch dieſe Veräußerung nur in ſo fern gültig ſeyn, in wiefern

1) Denn ſo ſprach 1713 das Kurſächſ. Ober-Appellationsgericht: daß ein Lehn- und Gerichtsherr dergl. univerſitatem oder collegium zum Lehn- oder Gerichtsunterthan anzunehmen, ſich nicht weigern könne in BERGERI Deciſ. DXLII. pag. 554. 555. Siehe auch MASCOV de *jure feudor.* Cap. IV. §. 15. HELLFELD a. O. Cap. IV. §. LXIV. pag. 58. MÖLLER in *diſtinct. feudal.* Cap. VI. diſtinct. VIII.

2) SCHRADER in *tract. feudali.* Part. VIII. Cap. II. Nr. 14. ROSENTHAL in *ſynopſi jur. feud.* Cap. XI. concluſ. 42. HANACCIUS in *acceſſionibus novis* ad HORNII *jurisprud. feud.* (Viteb. 1741. 4.) Cap. V. §. 33. ſteht auch in des Herrn Ger. Directors ZEPERNICK *Analect. jur. feud.* Obſ. XV. pag 98. Herr geh. J. R. BÖHMER in *princip. jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. V. §. 94. und PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 163. 165.

fern ſie weder an eine Stadt, noch eine andere ſolche moraliſche Perſon geſchähe. Ich pflichte ebenfalls dieſer Parthie nebſt unſerm würdigen Herrn geh. Hofrath von Eckardt, erſtens darum bei, weil ein einzelnes Glied einer Gemeinheit für deren Schuldigkeiten zu haften, nicht verbunden iſt. [3]) Der Lehenherr würde alſo, wenn er einer ſolchen moraliſchen Perſon ſein Lehen ertheilte, wegen Erhaltung der lehenherrlichen Zuſtändigkeiten in beſtändiger Verlegenheit ſeyn. [4]) Zweitens darum, weil jeder Vaſall zu ſelbſtiger, (eigner) Beobachtung der Lehnsrechte und Pflichten verbunden iſt. Dieſes iſt aber von einer ganzen Gemeinheit weder zu erwarten, noch möglich. Es iſt unmöglich, daß jedes Mitglied die geſammte Vaſallenpflicht übernehme. Es würde auch unbillig ſeyn, wenn der Lehnherre wegen eines einer ganzen Gemeinheit verliehenen Lehns, von jedem einzelnen Mitgliede die Lehnstreue fordern wollte. Da dieſes nun unmöglich iſt, ſo iſt auch keine ganze Gemeinheit ein Lehn zu erwerben fähig. Deswegen pflegen insgemein den Gemeinheiten durchgehends keine Lehen anders, als durch ihre zu beſtellende Lehenträger verliehen zu werden. [5]) Welches die meiſten Lehenrechtsgelehrten nicht nur durchgängig behaupten; [6]) ſondern auch in Anſe-

3) L. 7. §. 1. quod cujusque univ. nom. WERNHER Tom. I. P. III. Obſ. CXV. Nr. 19.

4) Im Osnabrückiſchen hat man indeſſen dies Auskunftsmittel, daß die Gemeinheiten auf 10, 20, 30 Jahre belehnt werden, nach deren Verfluß ſie um die Lehnserneuerung bitten und alſo von neuem Lehngeld zahlen müſſen, wie MÖLLER in *diſtinct. feudal.* Cap. XVII. diſtinct. VI. bemerkt.

5) von Eckardt in der oftermähnten Vorrede. §. 8. S. XIV. XV.

6) ROSENTHAL a. O. Cap. VI. concluſ. XXXVII. Nr. 4. FRANTZKIUS de *Laudemiis*. Cap. VIII. Nr. 138. SONSBEC *de feudis*. Part. II. Nr. 15. ZASIUS Part. VII. Nr. 11. STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. VIII. aphor. VII. Nr. 5 et Cap. X. aphor. III. pag. 373. HELLFELD a. O. HENR. BROKES in *ſelectis Obſervat. forenſib.* (Lubecae et Altenov. 1762. fol.) Obſ.

Anſehung der landſäßigen Lehne mit verſchiedenen Geſetzſtellen beleget werden kann. Als mit dem Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung. Tit. 30. Es mögen auch die Lehen Stetten und Communen verlichen werden, doch daß ſie aus irem Mittel, als offt das Lehen zu Schulden kumbt, ainen Lehen-Trager ſtellen, welicher die Lehen an ihrer aller Stat laiſt. 7) Ferner mit dem Kurfürſtl. Sächſiſchen Mandat, wie es mit Suchung und Renovation der Lehen und Mitbelehnſchaften, auch ſonſt in Lehens-Sachen gehalten werden ſoll, vom 30ſten April 1764. Tit. I. §. 12. Ganze Collegia, corpora und Communen, welche Lehn-Güther beſitzen, müſſen die Lehn vermittelſt gewiſſer hierzu aus ihren Mitteln zu beſtellender Lehn-Träger ſuchen. 8) Zu Folge der fürſtl. Altenburgiſchen Lehensgeſetze müſſen die Gemeinden und Univerſitates wegen ihrer Gemeindegüther, item die Collegia wegen ihrer Lehngüter ſub poena privationis feudi einen Lehenträger beſtellen. 9) In dem Herzogthum Sachſen-Gotha findet eben dieſes nach dem Entwurf eines Lehnsmandats von 1791. Abſchnitt I. §. 13. ſtatt: Die Beſtellung eines Lehnträgers, ingleichen die durch ſelbigen zu ſuchende und zu empfangende Belehnung findet nur in nachſtehenden drey Fällen ſtatt: 1) wenn der Beſitzer des Lehns eine ſo genannte perſona

Obſ. XXXI. HORN in *jurispr. feud.* Cap. V. §. XXXIII. pag. 119. Cap. XVII. §. XII. pag. 362. a SANDE in comment. in *Geldriae* et *Zutphaniae conſvetud. feudales.* Tit. I. Cap. I. Nr. 48. LINCK de *vaſallo vicario.* theſ. XIII. SCHRÖTER a. O. theſ. IX. CONRADI a. O. §. XXIV. MÖLLER in *diſtinct. feudal.* a. O. und Cap. XIII. diſtinct. IV.

7) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I:I. col. 560.

8) In des Fortgeſetzten *Cod. Auguſtei* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1025. und bei BÖHMERI *princip. jur. feud.* im Anhang Nr. XXVII. S. 430 folg.

9) In Friedr. Ernſt Haberland und Heinrich Wilhelm Schultes Realrepertorio ſämmtlicher Landes-Geſetze des Fürſtenthums Altenburg in kurzen Auszügen unter Lehnträger. S. 435.

persona mystica, als z. B. eine Gemeinde, eine Kirche, eine Zukunft, ein Collegium und dgl. iſt. König Friedrich der Iſte reſcribirte den 12ten Mai 1701 als Herzog zu Magdeburg: „Wie ihr denn auch — den Communen, welche ſchon Lehn-Güter haben, dem vorigen Herkommen gemäß, ferner zu vergönnen habt, daß, wenn ihre Lehn-Träger verſtorben, ſie — — eine andere tüchtige Perſon zum Lehen-Träger — benennen mögen: Wann aber hiuführo gantze Communen Lehn-Güther acquiriren, und ſie damit beliehen werden ſollen, ſo habt ihr dem 1686 den 2. January — ergangenen Reſcripto zu inhaeriren, und aus der darinnen angeführten Urſache, damit die Lehen nicht in manum mortuam gerathen, und dadurch das jus conſolidationis dominii utilis cum directo gäntzlich extinguiret, die Lehn auch, die biß dahin in commercio geweſen, nicht extra commericum geſetzet werden, die um die Inveſtitur bittende Communen ferner dahin anzuweiſen, daß ſie zwey Geſchlechter, daraus ſie einen Lehen-Träger nach und nach erwählen mögen, benennen ſollen, und nach deren Abgang das jus conſolidationis Statt haben, und das erledigte Lehen uns wieder heimfallen ſoll. [10])

§. 64.

Ganerbſchaften ſind aus mehrern adelichen Geſchlechtern zu Beſchützung des Miteigenthums ihrer unbeweglichen Güter eingegangene Geſellſchaften und mithin müſſen ſie unter ſich einen Vorſteher und wenn ſie Lehngüter beſitzen, zur Wahrung der Vaſallenrechte und Verbindlichkeiten einen Lehenträger erwählen. Dies gilt beſonders von der in der Wetterau gelegenen Ganerbſchaft Staden. Die Burg Staden nebſt der Stadt und dazu gehörigem Diſtrict wurde 1405 mit Zufriedenheit des Abts zu Fulda, der Ganerbſchaft zu Friedberg einverleibt. So oft die Belehnung dieſer Burg erneuert werden muß, ſo pflegt

10) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltl. Chur- und Fürſten. Chur-Brandenburg. Nr. LXVII. col. 974.

pflegt aus Nachſicht des fürſtl. Abts entweder durch den Burggrafen ſelbſt, oder einen oder mehr Baumeiſter ſowohl in ihrem, als der ganzen Ganerbſchaft zu Friedberg Namen die ſchuldige Lehnspflicht geleiſtet zu werden. Dergleichen haben 1472 Heinrich von Buches, Gottfried von Stockheim, Heinrich von Carben und Mengingoz von Dudelheim gethan wie dieſer Lehnbrief zeiget: Wir Johans — Apte des Stiffts zu Fulde bekennen — das — fur uns komen ſein die Veſten — — ytzunt Bawmeiſtere des Sloſſ und der Stat Staden, und haben uns mit Vleiſſ gebetten von Jr und Jrer Mitganerben wegen — — — das wir Jne leyhen und bekennen wollen ſolch Lehen als ſie dan von uns und unſerm Stiſt haben und tragen ſolln — — — — — alſo han wir — — Jn und Jren Ganerbin und Erbin wegen ſolch genant Sloz und Stat Staden mit iren Zugehorungen gelihen und bekant.[11]) — — — Eben dieſes geſchahe 1521 von Eberhard Weis von Feurbach Burggraf zu Friedberg, und Eberhard Lewe von Steinſort Baumeiſter, 1530 von Joh. und Phil. Weis von Feurbach, 1710 von Auguſt Heinrich Leopold Lewe von Steinſurt, welcher auch 1715 nicht allein für ſich, ſondern auch ſtatt der ganzen Ganerbſchaft von neuen beliehen worden.[12]) Das Allmoſenhaus zu Nürnberg,[13]) ingleichen das Spital zu Dünkelſpühl werden durch zween Lehenträger bei der gräfl. Oettingiſchen Lehnscurie vertreten.[14]) In dem zwiſchen Kurpfalz und der Reichsritterſchaft am obern- und niedern Rheinſtrohm 1717 und 1748 geſchloſſenen Verträgen wurde

11) In SCHANNAT *Codice probation. client. Fuldenſ.* Nr. CLVI. fol. 260. 261.

12) Idem in *clientelae Fuldenſis elencho vaſallor. ſecundi ord.* fol. 35. 36.

13) JENICHEN proëm. de *feudis Oettingenſib.* §. XII. in *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLVIII.

14) Eben daſelbſt. §. XII. pag. XLII. XLIII.

wurde feſtgeſetzt: der jedesmalige Ritterhauptmann ſollte Lehnträger der beſagten Reichsritterſchaft zu Lehn angeſetzten Wildfangsgerechtſame ſeyn. [15]) So muß auch der deutſche Orden bei dem Bisthum Worms durch einen Lehenträger die geſammte Vaſallenpflicht über ſich nehmen laſſen, wie dieſer Revers von 1405 lehret: Daz wir dem Erwürdigen — — herren Mattheus Biſchoff zu Wormeſſ — geben hon zu einem Man, dieſelben Lehen zu tragen, von vnd vnſer orden wegen — — — alſo wan der vorgen heinrich von todis wegen abegangen iſt, oder anders die Lehen uffliſſe, ſo ſolln wir von vnſer und vnſir ordins wegen dem egen. Stifft einen andern alſo wolgebornen man, der ſchilt vnd helmeſſ genoſſ ſy an ſin ſtat geben. [16]) In ſofern im Hochſtift Osnabrück corpora einen Lehnträger ſtellen, geſchehen die Belehnungen, wenn ſolcher abgeht, und ein anderer an ſeine Stelle tritt. [17]) Die ganze Gemeinde des Marktfleckens Mummenheim wurde 1276 von Philipp Dynaſten von Hohenfels durch 8 Lehenträger beliehen. [18])

§. 65.

Städte können eben ſo wenig ohne Dazwiſchenkunft eines oder mehrerer Lehenträger ein Lehn beſitzen, wozu ſie bald einen Bür-

15) Moſers L. V. Buch II. Cap. 18. S.

16) Kraft Reverſes von 1405 in SCHANNAT *hiſtoria epiſcopat. Wormat.* (1734.) Tom. I. pag. 246. und in HALTAUS *Gloſſario* Tom. I. *Leben-Träger.* col. 1231.

17) In *actis Oſnabrugenſ.* Theil II. Nr. XXIV. und in des Herrn Gerichtsdirekt. D. Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrechte. Band II. Nr. II. S. 16.

18) Die hieher gehörigen Worte ſind: Dicti autem Milites, Nobiles, Hubenere, ac univerſitas hominum in recognitionem hujus infeodationis preſentaverunt et nominaverunt nobis Perſonas ſubſcriptas, videlicet Arnoldum de Bibilnheim etc. qui pro eis omnibus nobis et noſtris heredibus *homagio tenebuntur*, et eosdem *recepimus in vaſallos*, in de GUDENUS *Codice diplomat.* Tom. II. Nr. CLIII. pag. 197.

Bürger, bald eine Perſon aus dem Rathe ſelbſt nehmen. Dies iſt dem zuvor erwähnten Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung, und dem Kurſächſ. Reſcript wie es wegen derer von den Stadträthen, Weibesperſonen ꝛc. zu beſtellenden Lehenträgern — zu halten [19]) gemäß. So pflegen auch die Städte in der Grafſchaft Oettingen durch zween [20]) in der Ober-Lauſiz hingegen durch einen Lehnträger die Lehne zu empfahen. Lezteres bezeugen die Lehens-Commiſſarien in ihrer erſten Relation vom 8ten März 1616 alſo: daß die Städte ihre Lehngüter durch einen Lehenträger zu empfahen, die Lehen zu ſuchen, und zu befolgen ſchuldig, wenn es von nöthen, die Mitleidung vndt Ritterdienſte davon zu verrichten. [21])

Es ſind mir verſchiedene Städte bekannt geworden, welche theils von Reichsſtänden, theils von Landſaßen mit eigentlich Lehnen belehnet werden und deren wegen durch einen Lehnträger vertreten werden. Bei dieſen will ich nun *ebenfalls* auf deren Lehenträger mein hauptſächliches Augenmerk richten und ſolche nach den zehen Reichskreiſen ordnen. Rudolph, Graf von Habsburg [22]) belehnte den 17*ten* Sept. 1374 die in der Schweiz gelegne Stadt Bremgarten [23]) mit der Gerichtsbarkeit zu Bergheim: durch den Schultheißen [24]) welche Belehnung 1387 erneuert

P 2

19) In des Fortgeſetzten *Cod. Auguſtei* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1019.

20) JENICHEN de *feudis Oetting.* §. XII. in *Theſauro* a. O. §. XII. pag. XLII. Relation der Lehens-Commißion in der Oberlauſitz.

21) In JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. XIV. pag. 1003.

22) A. O. S. 388.

23) Welches in dem Canton Bern liegt. S. Büſchings Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung. Theil I. S. 369.

24) Den Revers hat HERRGOTT in *genealog. diplom. Habsburg.* Vol. III. Nr. DCCCXLIV. pag. 729 aufbehalten.

neuert wurde.[25]) Kaiſer Ferdinand der Iſte beliehe als gefürſteter Graf zu Tyrol 1559 den Stadtrath zu Ulm und deſſen Lehenträger Leo Kraft und Anton Schleichern mit der Veſte und dem Dorf Rietheim ſammt Pertinenzien: „Bürgermeiſter und Rath der Stadt Ulm ſollen die Lehn ſo oft die zu Fällen kommt von dem Haus Oeſtreich empfahen und Lehen-Träger ſtellen.[26]) Vom Erzſtift Trier pflegt noch h. z. T. der Stadtrath zu Wetzlar durch zween Lehenträger über den längſt zerſtörten Flecken Buvelinkhauſen, um die Belehnung zu bitten.[27]) Der Stadtrath zu Ulm läſſet durch einen Lehnträger einen Drittheil großer und kleiner Zehenden des heil. Geiſtes Spital zu Ulm vom Probſt zu Ellwangen,[28]) ſo wie die kurpfälziſche Stadt Eppingen durch die daſigen Bürger und Rathsherren Namens Eberſchwein das Dorf Mühlbach in Lehn nehmen.[29]) Von der im ſchwäbiſchen Kreiſe gelegenen Landgrafſchaft Kletgau werden die in der Schweitz gelegenen Städte Schafhauſen mit der hohen Landesherrlichkeit und der Befugnis zu jagen, wie auch mit der Exemtion von der Landgerichtl. Jurisdiction, ſoweit der Stadt Schafhauſen niederer Gerichtszwang über ihre Dörfer, Weiler, Höfe und Mühlen ſich erſtrecket, als mit einer Reichsafterlehnſchaft, Beſage des Haupt-Receſſes zwiſchen dem Landgraf Ludewig zu Sulz und gedachter Stadt von 1656, durch einen adelichen Lehenträger beliehen.[30])

Beſon-

25) A. O. Nr. DCCCLXXII. pag. 753.

26) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. ſuppl. ad Tom. II. Nr. CXIII. col 611.

27) Wie de GUDENUS in *cod. diplomat.* Tom. II. Nr. XCI. pag. 125 bezeuget.

28) In Lünigs Reichs-Archivs Part. ſpecial. Fortſetz. IV. Theil II. S. 579.

29) JENICHEN de *feudis Oetting.* §. X. a. O. pag. XXXVI.

30) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Grafen und Herren. col. 923.

Beſonders liefert das im oberrheiniſchen Kreiſe gelegne Stift Fulda ſehr viele hieher gehörige Beiſpiele. Einige von demſelben zu Lehn gehende Städte müſſen eigentliche Lehenträger ſtellen, bei andern verwaltet der Stadtrath ſelbſt dieſes provaſallagium. Das erſte muß von alten Zeiten her von Seiten der freien Reichsſtadt Frankfurt am Main geſchehen, welche von der Abtei Fulda mit der Burg, Vogtei und Gerichtsbarkeit im Dorf Bonameß beliehen wird. In dem Lehnbrief von 1374 leſen wir: *wilche Perſonen uns dan der Rad zu Frankenford an ir beyder adir an ir eyner Stad uz irme Rade von den alden erbern Geſchlechtin benentin, dem adir denſulben wir ader unſer Nachkomen die vorgenente Lehin, in der Jarsfriſt, wan ſie des muten, an der Virfarn Stad, ane Vorzug lyhen, die Lehin von Ires Radis und Stete wegen als vorgeſchrieben ſtet zu tragin, und ſollin daz tun alſe dicke des Nod geſchyt an alle Geverde.* [31]) Welches auch dem Revers von 1396 [32]) und dem zwiſchen dem Rath zu Frankfurt und dem Stift zu Fulda den 14ten Sept. 1640 getroffenen Receß [33]) gemäß iſt, wo dieſe zwei ausdrücklich Lehnträger genennet und von den Bevollmächtigten geſchieden werden, wie denn auch Schannat ein Verzeichnis von geſtellten Lehenträgern von 1374 an bis 1718 bekannt gemacht hat. [34]) Von der freien Reichsſtadt Mühlhauſen gilt eben dieſes, wie ſowohl der Revers von 1355, als die Muthung von 1384 deutlich beſagen. In jenem heißt es: *Wir — Radislute — der Stad zu Mulhuſin bekennen — daz wir — — — — — ouch ſollen wir vorbenant Bur-*

31) In SCHANNAT *Cod. Probat.* Nr. CXLV. fol. 252.

32) A. O. Nr. CXVI. fol. 253.

33) A. O. Nr. DCXXVI. fol. 374. Steht auch in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter dem Hochſtift Fulda. Nr. LXXXVIII. col. 1893—1896.

34) In *elencho clientum primi ord.* fol. 33.

Burger von Mulhuſin, wan wir die egenante Lehene und Gute — — enphaen ſullen, viere unſer Erbern Burger zu im ſendin in der Zyt als recht iſt, die die Lehene von yme oder ſinen Nachkomen enphaen, und ouch davon globen und ſweren von unſir und unſir Stadt wegin als andire unſirs Herrn und ſines Stiftes Mane. 35) In dieſem aber: daz ir uns dye (Lehene) wollet geruche lyhe an uwren Brief, biz als lange daz wir viere unſer Erbiſten uz unſern Rethen — — zu uwrin Gnadin geſende mogen, die ſie dann von unſir wegin von uch entpha ſollen, wan wir von großen Fedin zu Uwren Gnaden nicht en komin mugin. Drittens gehört hieher die Stadt Oppenheim, wie der Lehnbrief von 1423 zu erkennen gibt: Wir Heinrich Dechant und des Convent — des Stiffts und Munſters zu Fulde tun kont — — — und verluhen zu eym ewigen Manlehen, den Erſamen, wiſen Burgemeiſtern und Rate der Stat zu Oppenheim — — — daz alzeyt ir Ratgeſellen eyner daz forgeſchrieben Gerichte mit ſiner Zugehorung — von — — dem Apte — zu Lehene entphae und trage von des obgenanten Rades und ſinen wegen mit Glubden und Eyden u. ſ. w. 36) Die Stadt Erfurt gehört auch laut des Reverſes der Ratismeiſter, Rats und ganzen Gemeyne von 1418 hieher. In Anſehung der vom Graf Heinrich von Schwarzborg erkauften zwey Dorffer groſſen Somerden und Schalkeborg mit allen ihren Zugehörungen und mit den Gerichten über Hals und Hand: „und wan ſich geburth

35) In *Codice Probat. clientelae Fuldenſ. beneficiariae.* Nr. CXLVII. fol. 253. Die Muthung leſen wir eben daſelbſt. Nr. CXLVIII. fol. 254. und in *elencho client. primi ord.* fol. 34.

36) Eben daſelbſt. Nr. CLI. fol. 256. und in *elencho clientum primi ord.* fol. 35. und bei Lünig a. O. Nr. LI. col. 1855 — 1858.

durch das wir des obgenanten unſers gnedigen Her-
ren adir ſinen Nachkomen keinvertigkeit ſicher ge-
habin mugen, ſo ſolln und wullen wir zwene us
unſern Rathe darzu ſchicken die Lehen zu em-
pfhaen, die ſollen auch von der obgeſchriebenen
gemeynen Stat wegen globen und ſweren als ge-
wonlich und recht iſt an Geverde." [37]) Dahin gehet
auch des Magiſtrats zu Erfurt Vollmacht vom Frei-
tag vor Palmen 1388 an ſeinen Lehnträger deſſen
Antheil an den Dörffern Nieder- und Ober-Marpeche
zu Lehn zu empfangen: „daz wir zu unſirn Vormunden
gemacht haben — — — von Rumerode — von unſirn
wegen zu muthen und zu entphaen alle Lehen und Gu-
tere ꝛc." [38]) Ferner die Stadt Creuzburg vermöge
des Lehnbriefes von 1534. Wir Johans — Abt
des Stiffs Fulde bekennen — das — vor uns kom-
men ſein Hainricus Bartholomaei und Joh. Aſman,
Burger zu Crentzburgk und uns — — gebetten,
das wir gedachten Burgemeiſtern und Rath —
unſers Stiffts Lehen nemlichen die Wuſtenung
Hanrode genant, mit allen iren Zugehorungen —
leyhen — demnach — — haben wir Inen den
mehrgemelten Burgemeiſter und Rat zu Creutze-
burg — ſolch Wuſtnung — — gnediglich geli-
hen. [39]) Die Stadt Bruckenau pflegt durch einen
von den Rathsherren mit der Burg im Namen des Raths
und der ganzen Gemeinde von Fulda belehnet zu werden,
welcher auch um die Lehnserneuerung bittet. [40]) Die Bur-
germeiſter der Stadt Hameln werden laut Lehnbrief
von 1561 als Lehnträger belehnet: „haben wir Wolf-
gang

37) Bei SCHANNAT a. O. Nr. CL. fol. 255 und in *elencho clientum primi ord.* fol. 34.

38) Bei Lünigs a. O. Nr. XXXVIII. col. 1843. 1844.

39) In SCHANNAT in *cod. Probat.* Nr. CLVIII. col. 263.

40) Eben derſelbige in *elencho vaſallorum primi ord.* fol. 36. Der Lehnbrief ſtehet in deſſen *Cod. Probat.* Nr. CLIII. fol. 258.

gang — Abt des Stiffts Fulde itzberurten beyden Geſandten von des Rats zu Hamelen, deren Erbenn und Gemeiner Stadt wegen dieſe vorgeſchrieben unterſchiedeliche Lehenſtuck — — gelihen und bekannt, leyhen ihnen auch — — hierauff verſprechen wir vorgedachte Burgemeiſtere und Rath zu Hamelen — hochgedachten Furſten zu Fulda — und Stifft getrew, hold, gehorſam und gewertig zu ſein.“ 41) Der Bürgermeiſter der Reichsſtadt Worms wird vom Hochſtift Worms, als Lehenträger mit dem Spanswerth belehnet, wie aus dem Lehnbrief Biſchof Dieterichs vom 6ten Novbr. 1577 erhellet. 42) Bei der im niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe gelegenen Grafſchaft Sayn und Wittgenſtein verſehen ſtatt des Raths der k. freien Reichsſtadt Nordhauſen, wegen der ſogenannten Werther-Mühlen an der Helmen drei Rathsverwandte die geſammte Vaſallenpflicht, wie man aus des Grafs Guſtav zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein, Lehnbrief vom 4ten Febr. 1685 erſiehet. 43) Der König und Kurfürſt zu Sachſen Auguſt erließ mittelſt Reſcripts von 1697 der in dem Erzgebirge gelegenen Stadt Schneeberg den Fehler wegen verſäumter Leiſtung der Lehnspflicht, weil ſie den Lehenträger zu wirklicher Empfahung der Lehen gebührend nicht ſiſtiret. 44) Aus des Raths zu Leipzig Regiſtratur ziehet Haltaus dieſe Stelle aus: Der Rath zu L. hat jure emtionis das Ritterguth Lindenau mit allen Zugehör vom Biſchof zu Merſe-

41) SCHANNAT in *codice Probat.* Nr. CLIII. fol. 258.

42) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten, unter dem Hochſtift Worms. Nr. V. col. 1553.

43) A. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXXXIX. col. 105.

44) A. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Chur-Sachſen. Nr. LV. col. 655.

Merſeburg [45]) zu Lehn, halten daher einen Lehnträger einen aus dem Rath, nicht von den älteſten, nicht von den jüngſten, ſondern mittler Alters. [46]) Mit dem hohen Domſtift zu Naumburg hat den 10ten Febr. 1598 der Rath der daſigen Stadt: „einen Lehenträger aus ſeinem Mittel vorzuſtellen, welchem jenes die Mühle Raths wegen verleihen ſolle,“ ſich verglichen. [47]) Gemeiniglich werden ganze Geſchlechter mit den Erb- und Hofämtern ganzer Länder beliehen. Allein der Rath der im oberſächſiſchen Kreiſe gelegnen Stadt Quedlinburg [48]) wird von der Aebtiſſin des freien weltlichen Stifts Quedlinburg mit dem Erbmarſchallamte dieſes Stifts beliehen, und verdienet alſo als die einzige Ausnahme jener Obſervanz alle Aufmerkſamkeit. [49]) Zum Behuf dieſes Lehns wird ein Rathskämmerer zum Lehnträger ernannt. Wenn dieſer ſtirbt, oder eine andere Aebtiſſin zur Regierung kömmt, wird die anderweite Inveſtitur geſuchet. Zur Lehnsempfängnis wird der Rathsſyndicus nebſt dem zum Lehnträger ernannten Kämmerer in die Lehnscurie abgeordnet. [50]) In dem vom Graf Johann Günther zu Schwarzburg [51]) an den Rath zu Gotha über das Dorf und Gericht zu Kindleuben und deſſen Per-

45) Büſchings Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung. Theil I. S. 847.

46) In *Gloſſario germanico medii aevi.* Tom. I. unter *Lehn-Träger.* col. 1231.

47) Wie ein in CHRISTOPH PHIL. RICHTER *centuria variar. Deciſionum.* (Jen. 1663. fol.) Deciſ. LXXXIII. Nr. 164 folg. befindliches Erkenntniß des Jenaiſchen Schöppenſtuhls lehret.

48) Büſching a. O. S. 879.

49) Welche ihr auch BUDER in diatriba de *feudis Officialium haereditar.* Cap. III. §. XI. geſchenket hat.

50) Gottlieb Chriſt. Voigt von den Amtslehnen des kaiſerlichen freien weltl. Stifts Quedlinburg in des Gerichtsdir. Herrn Zepernick Miſcellaneen zum Lehn-Rechte. Band I. Nr. III. S. 134.

51) Büſching a. O. S. 880.

Pertinenzien 1586 ertheilten Lehnbrief heißt es: „daß für uns kommen ſeynd — Bürgermeiſtere, Gevollmächtigte von wegen des Raths zu Gotha — daß Wir dem Rathe gemeiner Stadt — nachgeſchriebene Güther leyhen wolten.“ [52]) Ich wende mich nunmehr zu dem niederſächſiſchen Kreis und bemerke, daß 1587 Joachim Friederich Adminiſtrator des ehemaligen Bisthums Magdeburg „den ehrſamen Rathsmeiſtern unſer Stadt Halle, als Lehnträgern zu Behuf, und Nutzen des daſigen Raths mit einem Mannlehngute beliehen habe. [53]) Laut des zwiſchen dem hochfürſtl. Hauſe Braunſchweig und der Stadt Braunſchweig 1569 getroffenen Vergleichs muß dieſe die beide der Stadt zugehörige Gerichte Eich- und Wendhauſen durch 2 Bürgermeiſter als Lehnträger empfahen. [54]) Der älteſte Bürgermeiſter zu Roſtock wird von dem herzogl. Hauſe Mecklenburg wegen der Stadtgüter belehnet. [55]) Als die Herren von Wiſch 1366 ihr Lehngut und die Weddeſchatt (d. i. Strafgelder) in dem Dorfe Suxdorp an die Rathsmänner zu Kiel[56]) verkauft hatten, verſprachen ſie: ſcholen wy en dat Leen und den Weddeſchatt holden tho truwer Handt, ſo lange wenth Se des van Uns eſchende ſind — — — — Weret ſake offt wy

52) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. unter dem Fürſtenthum Schwarzburg. Nr. II. col. 1877.

53) Wie HALTAUS a. O. col. 1231 die Beweisſtelle aus Dreyhaupts Beſchreibung des Saal-Kreiſes. Tom. I. S. 936 angiebt.

54) Bei Lünig a. O. Tom. III. ſuppl. ad Tom. II. Nr. LX. col. 1009. 1010.

55) Vermöge Vergleichs wegen zu ſuchender Confirmation der Stadtlandgüther durch den älteſten Bürgermeiſter zu Roſtock vom 19ten Decbr. 1620, in dem wahren Abdrucke der von Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſt. Carl dem VIten allergnädigſt beſtätigten Privilegien der Stadt Roſtock S. 83. MÖLLER in *Diſtinct. feud.* Cap XIII. diſtinct. IV.

56) Büſching a. O.

wy uns dar nicht an vorwaren kunden, alſo offt wy en dat Leen nicht naholden konden; So ſchöle Wy en dat ſo tigigen — apenparen, alſo dat Se enen hebben und vinden mogen, de en dat Leen to truwer Hand naholden mogen — — — loven dat — — mit jener ſamender Hand — — — und to truwer Handt und Nutt, dem gantzen Rade in der Stadt thom Kyl.[57])

§. 66.

Klöſter und Stifte ſind ebenfalls dergleichen myſtiſche Perſonen, folglich bedürfen ſie eines Lehnträgers.[58]) Kurfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg verordnete 1685: daß allemahl, wenn in einem Dom-Stift ein Probſt und in einem Jungfer-Cloſter die Domina mit Tode abgehet, alsdann der nächſtfolgende neue Probſt und neue Domina innerhalb Jahr und Tag bey

57) Findet ſich in ERN. JOACH. de WESTPHALEN *monum. ineditor. rerum German.* Tom. III. Nr. XIX. col. 587.

58) Maßen die Kirche kein Lehnsmann ſeyn kann. JUST. HENN. BÖHMER in *jure eccleſiaſtico Proteſtantium.* Tom. II. (Hal. 1743. 4.) Lib. III. Tit. XX. §. LXX. folg. Nachdem aber die Kirche und alle Klöſter u. ſ. w. für lehnsfähig angeſehen worden a. O. §. LXXXIX, ſo mußte dieſelbige, wie jede andere Gemeinde, einen Lehnträger haben. §. LXXII. Die Kirche iſt aber darin von andern Collegiis unterſchieden, daß das Amt eines Lehnträgers beſtändig mit der Würde eines Biſchofs, Prälatens oder Rectors der Kirche (des Kloſters u. ſ. w.) verknüpft iſt. §. LXXIII. Herr geh. J. R. BÖHMER in *principiis jur. Canonici, ſpeciatim jur. eccleſiaſtici.* (Götting. 1774. 8.) Lib. III. Sect. V. Tit. VII. §. 624. Eben derſelbige in *princ. jur. feud.* §. 94. MÖLLER in *Diſtinct. feud.* Cap. XIII. diſtinct. V. CONRADI a. Streitſchrift §. X. XI. und §. XVI. Das Schwäbiſche Lehnrecht macht Cap. III. §. 1 und 2 zwiſchen denjenigen Geiſtlichen, welche als Prälaten und Häupter der Kirche, und denjenigen, welche für ihre Perſon ein Lehn empfangen, einen Unterſchied, und eignet jenen alle, dieſen nur einige Lehnsrechte zu. BAUER de *perſonis communis Saxonum manus capacibus.* (Hal. 1748.) §. XLIV in *Opuſculor.* Tom. II. Nr. LVIII. pag. 340.

bey der Lehens-Kanzley ſich anmelden, und als Lehens-Träger und Lehens-Trägerin, nomine Capituli, die Lehne recognoſciren, und desfalls praeſtanda praeſtiren ſollen, mit der Verwarnung, wann dieſelbe ſolches unterlaſſen, nach Anleitung der Lehen-Rechte wider ſie verfahren werden ſolle. [59]) Zu mehrerer Aufklärung dienet folgende Urkunde von 1373. Jch — — bekenne — — von bette wegen der Meiſterinne vnd des Convents zu Schoſtersheim in dy Lehen vor ſol tragen, alz ein getrewer Lehen-Treger ſol, alz lange biz daz die Meiſterinne vnd der Convente vnd ir nochkumen es wider ruffen. [60]) Die Priorin und das Nonnenkloſter zu Jmbach wurde ehedem von dem Markgräfl. Brandenburgiſchen Lehnhofe in Oeſtreich wegen der Lehns Dürrenleis durch einen Lehenträger belehnet. [61]) Vorzüglich verdient aber das Bisthum zu Chiemſee, welches ſeine von den Grafen von Ortenburg zu Lehn rührenden Lehnſtücken mittelſt eines beſondern Lehenträgers empfängt, darum hier erwähnet zu werden, weil ſolches die alte Obſervanz beibehalten hat. Was es für eine Beſchaffenheit mit dieſer Belehnung habe, erkennet man ſowohl aus Franz Vigelii Biſchofs zu Chiemſee Vollmacht zu Empfahung der Lehne, [62]) als auch aus des Grafs Johann Veit zu Hohen-Waldeck, Freiherrns zu Maxelrain Revers, vom 3ten April 1667, daß er als Gewalt- und Lehn-Träger des Biſchofs von Chiemſee von dem Graf Chriſtian zu Ortenburg die Veſte Orth, ſammt der Hofmarch

59) Jn Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. unter Chur-Brandenburg. Nr. V. col. 1553.

60) Bei HALTAUS a. O. unter *Lehn-Träger.* col. 1231.

61) STRUV in comm. de *dominio directo Marggravior. Brandenburg. in Auſtria.* §. XVIII. in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Sect. V. pag. 793.

62) Bei Lünig a. O. Tom. III. Grafen und Herren. Nr. LX. col. 74—76.

march daſelbſt nebſt deren Pertinenzien zu Lehn empfangen. Ich Johann Veit — — — bekenne hiermit, daß — — Herr Chriſtian — Graf zu Ortenburg ꝛc. an Statt des Hochwürdigen Fürſten und Herrn — Franciſci Vigilii, Biſchoffen zu Chiemſee, — — mir, als des Orths gevollmächtigten Gewalt- und Lehen-Trägern, auf Anſuchen, die Veſte Orth ſambt der Hoffmarch daſelbſt, mit allen Hoffmarchs-Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, auf dem Hoff und auf der Huben — — — welches alles gedachten — — — Grafen und deſſen freyen Reichs-Grafſchaft Ortenburg zu Lehen rührt, was und ſo viel derſelbe mir als Trägern und zu Handen Ihrer Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoffen zu Chiemſee — zu rechten Lehen verliehen hat, mit und in Crafft des hierumb ertheilten Lehen-Brieffes de dato 20. Julii 1667 — alſo daß obbeſchriebene Stück und Güther Lehens-weiſe mögen inhaben, nutzen, nieſſen und gebrauchen, jedoch gar in keine Weiß noch Weg mit nichten verändern, ſondern ihme Herrn Grafen von Ortenb. getreu und gewärtig ſeyn, und das Lehen getreulich verdienen, dann als offt es zu Fälle oder Veränderung kombt, dieſe Lehen wieder empfangen, und Revers geben ꝛc. — — und in Summa alles anders, was ein getreuer Lehen-Mann und Träger ſeinem rechten Lehen-Herrn von Lehen und Rechtswegen zu thun ſchuldig und pflichtig iſt, thun ſollen und wollen ꝛc. ohne Gefährde.[63])

63) Eben daſelbſt. Nr. LXII. col. 77—79.

Vier-

Viertes Hauptſtück,
von
denen Perſonen, welche die Lehenträgerſchaft übernehmen können, und deren Beſtellung.

§. 67.

Wenn der Lehenträger die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten vermöge eines beſondern Titels, mithin in eignem Namen wahren muß; ſo fließt hieraus von ſelbſt, daß der Lehenträger lehnsfähig, und folglich nicht nur überhaupt zur Erwerbung des nutzbaren Eigenthums; ſondern auch zur Ausübung der Lehnstreue und Beobachtung der Kriegsdienſte inſonderheit fähig ſeyn müſſe. [1]) Diejenigen Perſonen welche alſo überhaupt das nutzbare Eigenthum zu erwerben nicht vermögen, können auch nicht zu Lehnträgern genommen werden. Folglich können weder Kinder, noch Raſende, Wahnwitzige, Alberne, Blinde, Stumme und Taube Lehnträger werden. [2]) Insbeſondere muß der Lehnträger zu Ausübung der geſammten Vaſallenpflicht oder der Lehnstreue geſchickt und fähig mithin weder ein Krüppel, noch ein Zwerg, weder ein Geächteter noch Ehrloſer ſeyn. [3]) Man kann auch dieſes alſo beweiſen. Die Urſache, warum der Lehnträger fremde Vaſallenrechte und Pflichten übernimmt, liegt entweder darinn, weil, wenn

1) Herr geh. J. R. BÖHMER in *princ. jur. feud.* Lib. I. Cap. V. §. 89 und 90 und Herr Hofr. Schnaubert in ſ. Commentar. Erſte Fortſetzung. §. 90. zur Not. b) S. 298.

2) Weil dieſe das Eigenthum nicht erwerben, noch eine Sache beſitzen können. HELLFELD in *jurisprud. forenſi.* (Jen. 1796. 8.) §. 1748.

3) BÖHMER in *princ. jur. feud.* §. 94. PÜTTMANN a. O. §. 162.

wenn gleich der oder die Lehnsbeſitzer wegen eines körperlichen oder Seelenfehlers, die wegen der Geſetze ſolche vaſallitiſche Rechte und Verbindlichkeiten in eigner Perſon zu erfüllen, nicht fähig ſind, ſie doch das nutzbare Eigenthum nicht entbehren wollen, oder darinnen, weil er oder ſie wegen gewiſſer Verhältniſſe, worinn er oder dieſe in Beziehung auf andere ſtehen, an deren eignen Erfüllung hindern oder ihm oder ihnen ſolche erſchweren. Wenn alſo der Lehnträger einen Lehnsunfähigen bei dem Lehnhofe repräſentiren ſoll; ſo iſt nöthig, daß er ſelbſt lehnsfähig ſei. 4) Solchemnach können weder ganze Gemeinheiten, noch mehrere Lehnstheilhaber, noch Ehrloſe, Verbannte, weder Raſende, noch Alberne, noch Wahnwitzige u. ſ. w. das provaſallagium auf ſich nehmen. Die Lehnträger dürfen alſo weder jene Fehler an ſich haben, noch ihnen die Lehns- und Landesgeſetze entgegenſtehen. Daher muß derjenige, welcher z. B. in Kurſachſen Lehnträger ſeyn will, für ſeine Perſon der Lutheriſchen Lehre zugethan; ferner derjenige, welcher einen auswärtigen Vaſallen bei einem gewiſſen Lehnhofe, als Lehnträger vertreten will, daſelbſt Unterthan ſeyn. Daher pflegt auch oft der Lehnherr eine lehnsunfähige Perſon blos unter der Bedingung zum Vaſallen anzunehmen: daß ſie einen tauglichen Lehnträger beſtelle, d. i. einen ſolchen, gegen deſſen Perſon er mit Grunde nichts einwenden könne. 5)

Hiebei entſtehet aber die Frage: ob ein Minderjähriger, ein Frauenzimmer, oder ein Geiſtlicher Lehnträger ſeyn könne? Da das weibliche Geſchlecht zu ſelbſtiger Beobachtung der Lehnstreue und zur Verrichtung der Lehendienſte unfähig iſt; ſo kann auch nicht daſſelbige, ſondern es muß der Regel nach nur eine Mannsperſon die Lehnträgerſchaft übernehmen. 6) Wie dieſes auch dem Project der Oeſtreichiſchen Lehns-Ordnung Tit. 108 und

4) CONRADI a. O. §. XXIX.

5) SCHRÖTER a. Streitſchrift. theſ. IX.

6) SCHRÖTER a. O. theſ. XII.

und 109 [7]) ingleichen des Kaiſer Maximilian des IIten Lehnbrief von 2. November 1575 für Chriſtoph Grafen zu Stollberg, wegen der Grafſchaft Königſtein [8]) und andern oben erwähnten Urkunden gemäß iſt. Allein da h. Tages das weibliche Geſchlecht zur Succeſſion in die Lehngüter, bei vielen Lehnhöfen, zugelaſſen wird; ſo pflegen auch dieſe nicht mehr ſo ſtrenge auf dieſem Puncte zu beſtehen; ſondern auch zuweilen Frauenzimmer als Lehnträger anzunehmen, wie ich dies in der zweiten Abtheilung mit ein paar Beiſpielen belegen werde. Geiſtliche können aber nur in ſo fern, als ſie ein Kloſter oder Stift u. ſ. w. repräſentiren und Biſchöffe, Aebte u. ſ. w. ſind, das provaſallagium verſehen. Einzelne Ordensperſonen müſſen hingegen, ſo wie öfters Klöſter zu Empfahung der peinlichen Gerichtsbarkeit, einen Laien zum Lehenträger erwählen, welches beſonders bei den Cleviſchen und Märkiſchen Lehnen ſtatt findet. [9]) Wenn endlich dieſe Frage in Anſehung der Minderjährigen aufgeworfen wird; ſo muß ich ſolche mit einem ſo oft ſchon erwähnten Vorahnen, nemlich Schröter [10]) und mit dem Herrn von Moſer verneinen und mit dieſem leztern hinzuſetzen: Der Minderjährige kann nicht; wohl aber deſſen Vormünder Lehnträger ſeyn. [11]) Denn ſo lange jemand minderjährig oder lehnsunmündig iſt; ſo lange iſt er nicht im Stande fremde Vaſallenpflichten, als ſeine eigne zu erfüllen.

Man

7) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III.

8) Bei Lünig a. O. Tom. I. Abtheil. II. Kaiſerl. Reichs-Lehnſachen XXVII. von den Grafen zu Stollberg. Nr. LXXII. col. 1125.

9) Laut des 1640 über deren Beſchaffenheit abgefaßten Berichts und deſſen Worten: In die Märkiſchen und Cleviſchen Lehne ſuccediren auch die geiſtliche Ordensperſonen, jedoch alſo, daß ſie einen weltlichen Standes Lehn-Träger vorſtellen müſſen. A. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Chur-Brandenburg. Nr. LXXXVI. col. 1028.

10) A. O. theſ. XII.

11) In der Abhandlung von der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. IX. S. 226.

Man darf auch ſich dadurch nicht irre machen laſſen: daß ja ein Kind ſowohl, als ein Minderjähriger ein Vaſall ſeyn könne, mithin für lehnsfähig gehalten werde. Allein da dieſer nur wegen ſeines Alters die Lehnsverbindlichkeiten in eigner Perſon auf eine Zeit lang zu beobachten verhindert wird; ſo kann er ſolche gar wohl von ſeinem Vormund in ſeinem Namen verſehen laſſen, und Vaſall bleiben. Allein die vaſallitiſchen Verbindlichkeiten eines andern kann er nicht in eignem Namen erfüllen. Es können auch an denenjenigen Oertern, wo die Scharfrichtereien unter die Regalien eines Landesfürſten gezählet werden, womit er die Scharfrichter zu belehnen pfleget, mehrere Brüder unter ſich einen und wenn ſolcher auch Scharfrichter ſeyn ſolte, zum Lehnträger ernennen und der Lehnherr kann denſelbigen an einem ſolchen zuzulaſſen, ſich nicht weigern,[12]) beſonders da nach dem Reichsſchluß von 1731 wegen der Handwerksmißbräuche die Scharfrichter nicht mehr für unehrlich gehalten werden dürfen.

§. 68.

Es gibt zweierlei Arten von Lehnträgern. Einige ſind nicht aus der Zahl der Vaſallen; andere hingegen ſind ſelbſt mit Vaſallen. Derjenige Lehnträger, welcher zugleich mit andern ein Vaſall oder Mitbelehnter iſt, iſt entweder dem Alter nach der Aelteſte in dem ganzen Geſchlecht oder bei einer Linie; oder nicht; ſondern er hat entweder das ganze Sammtlehn in dem Genuß;[13]) oder von einem getheilten Lehn deſſen größten Theil im Beſitz.[14])

Man kann die Lehnträger ſo, wie die im Canoniſchen Rechte bekannten legatos papales, in gewählte (datos) und

12) SCHRÖTER in diſſ. de *curatore feudi.* theſ. XII.

13) Eſtor von den Sammt-Lehen und der geſammten Hand in Heſſen. §. XXVI. in deſſen auserleſenen kleinen Schriften. Band I. Stück II. S. 93.

14) SCHRÖTER a. O. theſ. XIII.

und geborne (natos) eintheilen, [15]) und unter den gewählten alle diejenigen begreiffen, welche mittelſt einer beſondern Verordnung des Pabſtes beſtellet werden; unter dieſen aber diejenigen verſtehen, denen kraft ihrer Würde das Amt eines legati zuſtehet: alſo auch unter den gewählten nicht nur die begreiffen, welche ihr Amt erſt mittelſt der freien Wahl; unter den gebornen Lehnträgern hingegen diejenigen verſtehen, welche wegen der Würde, des Amtes oder Standes, womit die Lehenträgerſchaft verknüpft iſt, Lehnträger ſind. So iſt alſo 1) der Stammälteſte in Anſehung der Paßivlehen des Hauſes; 2) der geiſtliche Herr oder Prälat in Anſehung der ſtiftiſchen Paßivlehne und Regalien; 3) der weltliche Landesherr a) in Abſicht der Hoheitsrechte und Regalien, als Repräſentant ſeines Landes, provaſallus, b) in Anſehung der lehnbaren Kammergüter iſt er aber ſchlechtweg vaſallus. [16])

Noch pflegen diejenigen, welche Antheil an dem Lehne haben, denenjenigen, welchen dergleichen nicht zukömmt, vorgezogen zu werden. Als unter mehrern Brüdern und Mitbelehnten pflegt man entweder den Aelteſten, oder denjenigen, welchem der gröſte Antheil zuſtehet; bey Klöſtern u. ſ. w. den Prälaten; bei Städten einen Bürger oder eine Rathsperſon; den Mann entweder als Geſchlechtsvormund, oder als Mann, bei einem der Frau zuſtehenden oder zum Brautſchaz eingebrachten Lehngut, allen andern fremden Perſonen vorzuziehen. Daher es auch in dem Kurſächſiſchen Lehns-Mandat Tit. I. §. 12 heißt: Ganze Collegia, corpora — — müſſen die Lehn vermittelſt gewiſſer aus ihren Mitteln zu beſtellender Lehn-Träger ſuchen.

Wel-

15) BÖHMER in *princ. jur. Canon.* Lib. II. Sect. I. Tit. IV. §. 133.

16) Herr Hofr. Schnaubert in der Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehnrechts. Erſte Fortſetzung. Cap. V. §. 90. S. 295. 296. BÖHMER in *princ. jur. feud.* Lib. I. Sect. I. Cap. V. §. 94. Lib. II. Sect. I. Cap. IV. §. 407 und §. 410. Cap. IX §. 451.

Welches auch dem Project der Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung Tit. 30. gemäß iſt.

Hierbei frägt es ſich: I) ob der Syndicus einer Stadt oder einer andern Gemeinde zugleich als deren Lehnträger angeſehen werden müſſe? Obgleich die ältern Lehnrechtsgelehrten ſolches einſtimmig bejahen; [17]) ſo kann ich ſolchen doch nicht ſo ſchlechterdings beifallen. Ich halte vielmehr dafür, daß ſolches lediglich aus dem Beſtallungsdecrete oder dem Syndicat, und der Verfaſſung jeder Stadt und jeden Collegii u. ſ. w. entſchieden werden müſſe. Iſt es z. B. bei einer Stadt gebräuchlich, daß ſolche ihre Lehne durch den ordentlichen Syndicus empfangen oder alle ihre Lehnsangelegenheiten beſorgen läſſet, oder ergeben ſich dieſe beiden Puncte aus den erwähnten Urkunden; ſo iſt kein Zweifel, daß der Syndicus zugleich deren Lehnträger ſei und eine doppelte Perſon vorſtelle. Auſſerdem iſt ein jeder Syndicus nicht ebenfalls Lehnträger. Es möchte zwar ſcheinen, als ob dieſes angenommen werden müſſe, wenn man unter einem Syndicus denjenigen Bevollmächtigten verſtehet, welcher zu Beſorgung der Angelegenheiten einer Univerſität beſtellet worden. [18]) Allein zu geſchweigen, daß mir dieſer Begriff zu generell und der vom Herrn geh. Juſt. Rath und Ordinarius Gottlob Euſebius Oelze angenommene [19]) adäquater zu ſeyn ſcheint; ſo iſt, wie das vorhergehende Hauptſtück deutlich lehret, mir noch kein Beiſpiel vorgekommen, wo ein Stadtſyndicus als Lehnträger belie-

 hen

17) ROSENTHAL in *ſynopſi jur. feud.* Cap. VI. concluſ. XXXVII. Nr. 4. SCHÖTER a. O. theſ. XIII. LAURENT. SYLVANUS *de feudi recognitione.* (Col. 1596. 4.) quaeſt. 54. Nr. 5.

18) HELLFELD in *jurisprud. forenſi.* §. 4c5. und Herr Regierungsrath Joh. Bernh. Chr. Eichmanns Erklärungen des bürgerlichen Rechts nach Anleitung des Hellfeldiſchen Lehrbuchs der Pandecten. Theil I. (Berlin und Stralſ. 1779. 8.) §. 89. S. 415.

19) In ſeiner Anleitung zur gerichtlichen Praxis überhaupt und insbeſondere zu dem ordentl. Civilproceß (Jena 1782. 8.) §. 33. S. 42.

hen worden wäre. Vielmehr zeigen alle, daß das provaſſalagium dem ganzen Stadtrath zukomme, welcher ſolches entweder durch die Bürgermeiſter oder ein Rathsmitglied verwalten laſſe. Man kann aber auch jene Definition als richtig vorausſetzen und doch die Schlußfolge läugnen, indem die wenigſten Univerſitäten, Collegia, und Städte eigentliche Lehn- und Rittergüter beſitzen, und man alſo nicht ſagen kann, daß die in Abſicht derſelben zu beobachtende vaſallitiſche Verbindlichkeiten zu deren ordentlichen Angelegenheiten gehörten und dem Syndico ablägen. Solchemnach hoffe ich mit Beſtand der Wahrheit behaupten zu können, daß ein Syndicus zu dem gebornen Lehnträgern keinesweges gehöre.

II) Kann man, wenn von zu wählenden Lehnträgern die Rede iſt, fragen: ob der Aelteſte der Familie ſchlechterdings die Lehnträgerei über ſich nehmen müſſe? Worauf ich mit von Moſer, mit Nein antworte,[20]) und mich auf (§. 45) beziehe, nach welchem ſolche bald einen Gemeinſchafts- bald einen Geſchlechtslehnträger beſtellen kann. Soviel iſt richtig, daß man ſolche gewöhnlich dem Aelteſten aufträget.[21]) Ja, wenn auch das Senioratsrecht beliebet worden; ſo geht es gar wohl an, daß daſſelbige z. B. mit der älteſten Linie verbunden werde, und dann kann es ſich oft (§. 51.) zutragen, daß nicht allemal der an Jahren Aelteſte des ganzen Geſchlechts ſondern nur der provaſallitiſchen Linie die Lehnträgerſchaft auf ſich hat, wie wohl dieſer an Jahren jünger, als jener auſſer Thätigkeit geſetzte iſt. Es kann auch geſchehen, daß der Lehnhof, um wegen gewiſſer über das Senioratsrecht zwiſchen verſchiedenen Linien obwaltender Streitigkeiten, die Belehnung nicht zu lange aufzuſchieben, einen Subſenior zum Lehnträger einſtweilen zu beſtellen, ſich genöthigt ſiehet, wie ich dieſes in der zweiten Abtheilung mit einem Beſchluſſe des kaiſerl. Reichshof-

20) In der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. IX. §. 10. S. 226.

21) Conradi a. O. §. XXII.

hofraths erläutern werde. Und dann iſt abermals der Aelteſte nicht Lehnträger.

§. 69.

Schneiderwin und Conradi folgern daraus, daß der Lehnträger lehnfähig ſeyn müſſe, daß er auch mit dem vorigen Lehnsbeſitzer ebenbürtig oder aus der neml. Ordnung der Lehnleute, als derſelbe ſeyn müſſe und welche das Lehn erheiſchet. [22]) Allein dies folget daraus keinesweges. Mithin iſt ſchon hinlänglich, wenn, wie König Friedrich der Iſte in Preuſſen in ſeinem an die im Herzogthum Magdeburg befindlichen Communen gerichteten Reſcript ſich ausdrückt, eine tüchtige Perſon zum Lehenträger ernannt wird. Jedoch bemühet ſich Conradi ſeinen Satz theils aus dem Decret des kaiſerl. Reichshofraths vom 28ſten Auguſt 1688, theils aus dem zwiſchen Hermann Georg, Abt zu Fulda und dem Stadtrath zu Frankfurt am Main 1640 getroffenen Receß zu beweiſen. Da ich die Worte des erſtern unten angeben werde, ſo begnüge ich mich, die Worte des letztern hieher zu ſetzen: „Haben Jhro Frl. Gn. — uf vorgehabten Rath und Conſens dero Fürſtl. Stiffts Dechants und Capitularn ſich mit — den Burgermeiſtern und dem Rath des h. Reichs Stat Franckfurt für ſich ihro Nachkomen und Stift dahin vereinbart und verglichen, daß es zwar ſolcher inhabender Lehn halber bey Dero in Anno 1503 — ufgerichter Verſchreibung onverendert gelaßen, und alſo in Krafft deßelben iederzeit zwey ihres Mittels von den alten Erbaren Geſchlechten zu Lehnträgern geordnet, und ihres Theils die Lehen — — recognoſcirt werden, idoch aber dabey ſie die verordnete Lehnträger nicht pflichtig ſeyn ſollen, wan ſie nicht ultro und freywillig ſich verſtehen wolten, ſich in Perſon bey Jhro Furſtl. Gn. Lehnſchaft zu ſtellen, ſondern diß ſie nun hinführo und zu ewigen Zeiten

22) Jener in tract. de *Feudis*. Part. V. Nr. 112. Dieſer a. Streitſchrift. §. XXIX.

ten die Ihnen dieſer Lehn halber obliegende herkommene Schuldigkeit durch einen oder mehr Gevollmächtigten, doch daß der oder dieſelbe zum wenigſten einen beſtelten Advocat oder Procurator des Fürſtl. Fuld. Hoffgerichts oder ſonſt eine redliche unverleumbte Perſon ſeye idesmahls verrichten und ablegen mögen, welche auch dergeſtalt ohne einige Weigerung darzu admittirt und zugelaſſen werden ſollen. [23]) Gedachter Magiſtrat iſt bereits 1372 unter dieſer Bedingung (§. 65.) wie auch 1396 belehnet worden, wie dieſe Stelle des in dieſem Jahr ausgeſtellten Reverſes bezeuget: **Wir Burgemeiſter, Scheffen und Rat zu Frankenfurd bekennen — umb ſulche Lehin als wir von unſern und der Stad Frankenfurd wegen zu Bonemeſe und der Zugehoringe zu Lehin han — — und zwene unſer Ratgeſelln, von alden Erbern Geſchlecht die Lehin enphahin und tragen ſulln, von unſern und der Stade Frankenfurd wegen; als dicke des noit geſchyt.** [24]) Allein was hindert uns anzunehmen, daß dies ein Ueberbleibſel der ehemaligen weit ausgebreiteten Ebenbürtigkeit ſei, die man auch bei den Lehenträgern erfordert hat? [25]) und wovon ich bald noch mehr Beiſpiele beifügen will. Kraft dieſes Receſſes ſind beſtändig dergleichen aus dem edeln Limpurgiſchen Geſchlecht gewählet worden. [26]) Es war auch nach dem alten Lehnrechte kein Vaſall ſchuldig, von einem Lehnherrn, der geringern oder gleichen Standes mit ihm war, ſich belehnen zu laſſen, weil er dadurch ſeinen Heerſchild erniedrigt

23) In SCHANNAT *Cod. Probat. client. Fuld.* Nr. DCXXVI. fol. 374. wie auch in Collect. Privilegior. et pactorum Francof. pag. 450. und in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. von weltl. Chur- und Fürſten, unter Hochſtift Fulda. Nr. LXXXVIII. col. 1894. 1895.

24) Bei SCHANNAT a. O. Nr. CXLVI. fol. 253.

25) Schnaubert a. O. S. 298.

26) JO. HENR. KLOTZ de *feudo Ædificii.* §. VIII. in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. I. Cap. VII. Sect. II. pag. 937.

niedrigt haben würde. [27]) Da nun den Lehnträgern die Ausübung der vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten zukömmt: hiezu aber das Recht die Activlehne zu verleihen gehörte: ſo durften dieſe Lehnträger mit dieſen Lehnleuten weder gleichen, noch geringern Standes ſeyn, weil ſie ſonſt gerechte Urſache, dieſem Benehmen des Lehnherrn zu widerſprechen und dem Lehnträger die Lehnstreue zu verweigern hatten. [28]) Folglich pflegten gewöhnlich Perſonen aus dem Ritter- zuweilen aber auch aus dem Herrnſtande zu Lehnträgern genommen zu werden. Dieſes letztere will ich nun mit ein paar ſehr merkwürdigen Beiſpielen beweiſen. Das eine betrift das Kurhaus Sachſen, in ſo fern es mit dem Vogtlande und Saalfeld von der Crone Böhmen belehnet wird. Nach Maasgabe des Lehnbriefs Ferdinand des Iſten, als Königs in Böheim vom 27ſten März 1549, „ſoll wenn die Herrſchafft Salfeld auff einen Churfuerſten zu Sachßen gefiehle, aus der Erbſchafft, bruderſchafft oder Vetterſchafft ein Fuerſt, welchen der Churfuerſt haben will, Lehen-Trager ſein. [29]) Dieſe Clauſel iſt aus dem Egerſchen Vertrage vom 23ſten April 1459 entlehnt. In dieſem hatte die Krone Böheim in Anſehung — der Meißenſchen und Thüringiſchen Ortſchaften, unter welchen auch Salfeld war, bewilligt, daß ſo lange

27) SENCKENBERG in *prim. lineis jur. feud.* Part. II. Cap. VIII. §. 173 et 165. et Cap. XV. §. 408. Cap. XII. §. 342. I. C. PESLER in praef. de *obligat. clientelar. nobilitatis gradum imminuente.* PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 182. Scheidt diplomat. Nachrichten vom Adel. S. 113. not. 5.

28) Kopp von dem Heimfall des Obereigenthums an die Lehnleute. §. 12. in deſſen auserleſ. Lehns Proben. Theil II. Nr. II. SCHILTER ad *jus feud. Alem.* Cap. LXXXIX. §. 4. PÜTTMANN a. O. §. 185.

29) Bernh. Friedr. Rudolph Lauhns Beſchreibung der von des Churfürſten Johann Friedrichs dreien Söhnen im Jahr 1549 geſchehenen Lehns-Empfängniß der Herrſchaft Saalfeld beim Königreich Böhmen. §. 12. in des Herrn Gerichtsdirect. Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrecht. Band I. Nr. IV. S. 159. 160.

lange dieſe Böheimiſchen Lehnſtücke von einem Churfürſten zu Sachſen beſeſſen würden, dieſer zwar von der Verbindlichkeit, die Belehnung in Perſon zu empfangen, befreiet ſeyn, jedoch das Recht haben ſollte, einen ihm gefälligen Prinzen aus dem Hauſe Sachſen, als ſeinen Lehnträger zu präſentiren.[30]) In dem Lehnbriefe des Kaiſer Leopolds, als Königs in Böheim an Johann Georg den IVten Churfürſt und Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Naumburg vom Jahr 1693, über das Voigtland und die Aemter Plauen, Voigtsberg, Schöneck und Pauſa, iſt die Stellung eines Lehnträgers aus der belehnten Herzoge (Sachſen-Erneſtiniſcher Linie) männlichen Leibes-Lehns-Erben, abſteigender Linien, oder da derſelbe Jugend oder Alters halber dem Lehn nicht fähig wäre, einer andern fürſtlichen Perſon bedungen,[31]) wie auch der Lehnsrevers ausweiſet.[32]) Man ſiehet hieraus zugleich, 1) daß ein Grund dieſes Vertrags mit darinn liege, weil der Böhmiſche Lehnhof auf der perſönlichen Erſcheinung der Vaſallen ſo feſt beſtanden, daß er auch nicht einmal einen andern als Lehnträger zulaſſen wollen, als einen Sächſiſchen Prinzen oder eine andere fürſtliche Perſon, und 2) daß dieſe Lehenträgerſchaft zu den conventiellen gehöre. Dieſes iſt h. z. T. in ſo weit abgeändert worden, daß wenn jezt ein Kurfürſt von Sachſen Böhmiſche Lehne empfangen will, ſo verſtattet ihm der Kaiſer, als König in Böhmen, daß er die Belehnung durch einen geringeren, als fürſtlichen Standes, Lehnträger empfangen darf. Dieſer Lehnträger empfing auch ehemals in ſeinem Namen die Belehnung und ſchwur auch für ſeine Perſon dem

30) Arndts Archiv der Sächſiſchen Geſchichte. Band I. Abh. II. S. 236.

31) Dieſer Lehnbrief findet ſich in Wenzesl. Xaverii Neumanni de Pucholz diſſ. de *jurisdictione feudali nec non de natura feudor. Bohemiae.* (Prag 1716. 4.) in App. Nr. XIV. Bei Jenichen a. O. Tom. III. pag. 631 folg.

32) Lauhn a. O.

dem Könige getreu und gewärtig zu ſeyn. Woraus man zur Genüge erkennet, daß dieſes ein Beiſpiel von einer ächten Lehnträgerei ſei. [33]) Des zweiten Beiſpiels iſt bereits (§. 17.) Erwähnung geſchehen, indem die jetzigen Könige in Preuſſen, als Kurfürſten zu Brandenburg, laut des vom König Ferdinand dem Iſten den 23ſten Mai 1538, Maximilian dem IIten den 28ſten Mai 1571, Rudolph dem IIten den 5ten Mai 1577 für Hans Georg, den 4ten April 1599 für Joachim Friederich, und endlich von Ferdinand dem IIten den 18ten Jun. 1624 beſtätigten Privilegii, ihre von der Krone Böheim tragende Lehne durch einen zum Lehnträger verordneten Grafen müſſen empfangen laſſen. [34]) Eben dieſes iſt in der Capitulation zwiſchen Biſchof Melchior zu Würzburg und Graf Ludewig zu Stollberg in Anſehung des Kämmerer-Amts 1556 beliebet worden: „ſollen die Lehen durch ihre Träger, ſo Grafen-Stands ſeynd, empfangen und verdient werden. [35])

Zum Beweiſe meines zweiten Satzes, daß man Perſonen aus dem Ritterſtande zu Lehnträgern genommen habe, berufe ich mich auf des Kaiſers Ferdinand des IIIten als Domini directi Conſens vom 8ten Novbr. 1650, daß Johann Ludewig Graf zu Sulz gewiſſe Gradus der hohen Obrigkeit ſammt dem Forſt, ſoweit das niedrige Gericht zweier von den Städten Schafhau-

33) Joh. Sebaſt. Müllers Reiſeaufſaz wegen der Chur- und Fürſtl. Belehnung von 1660 und des Sächſ. Zeitziſchen Kanzlers Mevius Diarium, in Joh. Joachim Müllers entdeckten Staats-Cabinet, jener in der IIten Eröfnung Cap. II. S. 83. Dieſes in der VIIten Eröfnung S. 100 und 187.

34) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Böhmen. Nr. XV. col. 37. 38. wie man aus Kaiſer Ferdinand des IIten Lehnbrief von 1624 erkennet. Nr. XVII. col. 41. 42.

35) A. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I von geiſtl. Chur- und Fürſten ꝛc. VIII. Stift Würzburg. Nr. XIX. col. 1578. In eben deſſelb. *Spicil. eccleſ.* Theil II. pag. 1031. 1032.

hauſen und Zürich ſchweizeriſcher Dorfſchaften ſich in die Landgrafſchaft Kletgau erſtrecket, beſagten beiden Städten Zürich und Schafhauſen zu einem Reichsafterlehn, durch einen Adelichen Lehentrager verleihen dürfe, [36]) ingleichen auf den Hauptreceß vom 18ten Novbr. 1656 zwiſchen Graf Ludewig zu Sulz, Landgrafen in Kletgau und der Stadt Schafhauſen, worinnen dieſe von jenem die hohe Landesobrigkeit, nebſt der Herrlichkeit zu jagen und zu geleiten, auch die Execution von der landgerichtlichen Gerichtsbarkeit, ſoweit der Stadt Schafhauſen niederer Gerichtszwang über ihre Dörfer, Weiler, Höfe und Mühlen in die Grafſchaft Kletgau ſich erſtrecket, dergeſtalt erkauft, daß ſie ſolche als ein Reichsafterlehn, auf ereignende Fälle des Lehen-Herrns vnd Vaſallens, vermittelſt gewöhnlicher Lehen-Pflichten — — — durch einen Adelichen Lehenträger empfahen, darüber Lehen-Brieff und Revers reſpective geben vnd nehmen ſolle. [37]) Die Grafen zu Hohenlohe haben durch adeliche Lehenträger bei verſchiedenen Lehnherren, bei der Stadt Halle aber durch einen bürgerlichen ſich vertreten laſſen. [38]) Die Reichserbtruchſeſſen Freiherren von Waldburg behaupteten, daß ſie das Schloß und den Burgſtall zur Linden genannt, von dem Stift Kempten von 1509 an durch einen adelichen Lehenträger in Lehn hätten nehmen laſſen. [39]) Bei dem Hanauiſchen Lehnhofe finden ſich bis zu Ende des XVIten Jahrhunderts Beiſpiele, da die Witben das auf Lehngütern erhaltene Wittum durch einen adelichen Lehenträger ordentlich empfangen und

36) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Fürſten von Schwartzenberg. Nr. LXXXV. col. 920. und von Moſers in der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. XV. §. 3. S. 423.

37) Eben daſelbſt. Nr. LXXXVI. col. 922. 923.

38) von Moſer a. O. Buch II. Cap. X. §. 4. S. 543.

39) Wie man aus CASP. KLOCK *Conſiliorum.* Tom. II. (Norimb. 1703. fol.) Conſil. XVIII. Nr. 1—3 und Nr. 25 ſiehet.

und vermannen müſſen. [40]) Daß man hierauf in Oeſtreich überhaupt, und beſonders ſo bald man einen Gebrechlichen zum Beſitz eines Lehns zugelaſſen, auf jene Ebenbürtigkeit Rückſicht genommen habe, bezeuget das ſchon oft gedachte Project Tit. 140 und Tit. 32 alſo: „Soll keiner zu einen Lehen-Trager angenomben werden, er ſey dann ſelbſt des Adelichen Stands vnd Lehensfähig.“ Hier: doch daß er die Lehen durch einen dauglichen Subſtituten vnd Lehentrager, der ſeines Namens vnd Stammens, oder wo derſelben khainer vorhanden, ainen andern Lehensfähigen auch empfahen — laſſe. [41]) Man hat aber nicht allein Perſonen aus dem Ritterſtande; ſondern auch andern, beſonders in Städten entweder den Rathsmitgliedern oder Rathsgenoſſen, oder ehrbaren d. i. angeſehenen und reichen Bürgern das provaſallagium übertragen, und alſo auch hier auf die Ebenbürtigkeit geſehen. Dies pfleget von den k. Reichsſtädten Mühlhauſen, Nordhauſen, (§. 65.) und Ulm, (§. 64.) von Braunſchweig, Roſtock, Halle, (§. 65.) Bremgarten, (§. 64.) Oppenheim, Bruckenau, Quedlinburg und Leipzig (§. 65.) zu geſchehen.

§. 70.

Muß jederzeit nur einer oder können auch mehrere Perſonen die Lehenträgerſchaft übernehmen? [42]) Man kann dies weder bejahen noch verneinen. Oft wird nur einer Perſon das provaſallagium überlaſſen, Beſage des Projects einer Oeſtreichiſchen Lehns-Ordnung von 1582

40) Unterſuchung ob mit den Grafen zu Hanau die von Carben in Vergleichung zu ſtellen? S. 357. 384. 385.

41) Bei Lünig a. O. Tom. III. col. 592 und 561.

42) Alemanniſches Lehnrecht Cap XXX. §. 6. Sächſ. Lehenrecht Cap. XXXI. Richtſtig Lehnrecht Cap. XXII und XXIII. *Auctor vet. de Beneficiis.* §. LXXIX. (§ 46.) und BAUER in *de orig. et progreſſu comm. Saxon. man.* §. XXI. CONRADI a. O. §. XXIX.

1582 Tit. 139. Tit. 30 und 12.[43]) Gemeiniglich führen aber zween Perſonen dieſes provaſallagium,[44]) wie ſolches von Seiten der Städte Ulm, Wetzlar, Braunſchweig und Eppingen, wie auch des Allmoſenhauſes zu Nürnberg und des Spitals zu Dünckelſpühl zu geſchehen pflegt. (§. 64. 65. 63.) Wenn aber Conradi verneinet, daß niemals mehr als zween zu Lehenträgern genommen würden;[45]) ſo widerſprechen ihm verſchiedene Lehnbriefe, zu Folge deren bald drei; bald vier; bald mehrere als ſolche beſtellet worden ſind. Das erſte erhellet aus dem von Guſtav Grafen zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein den 4ten Febr. 1685 an den Rath zu Nordhauſen über die ſogenannte Werther-Mühle ertheilten Lehnbriefe und deſſen Worten: Da dieſe 3 Lehen-Männer mit Tode abgehen ſolten und verſterben würden — — ſollen andere drey Spendt-Deputirten, ſo an der verſtorbenen Statt — verordnet ſeyn werden, — ſolche Mühlen zu Gute und Hülffe der Spende-Intraden von Uns, Unſeren Erben — zu Lehen empfangen, *und ſo offt und ſo dick der Fall geſchehen*, ſollen allewege die neukommende Deputirte ſolche Lehen empfangen.[46]) Das zweite aus der vom Rathe zu Mühlhauſen verrichteten Mu-

43) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 592. 560 und 556.

44) de SENCKENBERG de *ſucceſſ. ex ſimult. inveſtitura jure feudor. Imperii communi.* §. VIII. Idem quoque fere accidit in aliis corporibus moralibus, quae tamen plerumque *duos* curatores non unum dant, in *Ejusd. Meditat.* de *univerſo jure.* Faſc. III. med. III. pag. 571. Eben derſelbe in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. X. §. 237 und 253.

45) Diſſ. de *Provaſallis.* §. XXIX.

46) Bei Lünig a. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXXIX. col. 103 — 105. Der ganze Context lehret, daß unter dieſen drei Lehenmännern eigentliche Lehenträger zu verſtehen ſeien, wie auch CONRADI a. O. §. XXXIV. not. e. und BROKES in Obſerv. XXXII. dieſen Lehenbrief ebenfalls auf gleiche Art verſtanden haben.

Muthung vom 1384. Beſage welcher aus dem Magiſtrat zu Mühlhauſen vier der am meiſten geehrteſten Rathsherren gewählet wurden. (§. 65.) In der Folge ſcheint aber aus Gnade der Fürſtäbte dieſe Gewohnheit nur auf die zween vornehmſten Bürgermeiſter eingeſchränkt worden zu ſeyn. Daher denn auch 1443 Ernſt von Kalſtede und Johann Kefernhuſen, ſo wie ihre Amtsfolger die Stelle der Lehnträger bekleidet haben.[47]) Ja was noch mehr, ſo ſind ſogar 1276 aus dem Flecken Mummenheim acht Edelleute als Lehenträger belehnet worden, wie die ganze hierüber vorhandene Urkunde (§. 63.) lehret.

§. 71.

Weil mit der, zur Wahl eines Lehenträgers, nöthigen Zuſammenberufung ganzer aus etlichen 100 Familien beſtehender Gemeinheiten, viele Schwierigkeiten verbunden ſind, und damit dieſelbigen nicht zu oft um die Lehnserneuerung zu bitten und die Lehngelder abzutragen, genöthigt ſeyn mögen: ſo pflegen die Lehnhöfe denſelbigen oft zu erlauben, daß das provaſallagium auf des Lehnträgers Deſcendenz forterbe, oder daß ſolche bei einer oder zwoen Familien bis zu deren Ausſterben verbleibe. Zu dem Ende darf eine Gemeinheit eins oder zwei lehenfähige Geſchlechter dem Lehnherrn präſentiren, welcher dann auf eins und deſſen Aelteſten die Lehngüter ſtellet, oder ihn für ſich, ſeine Söhne, Sohnsſöhne u. ſ. f. dergeſtalt belehnet: daß wenn die von z. B. Publio Cornelio, und deſſen Brüdern Aulo und Lucio Corneliis herſtammende männliche Leibeslehnserben gänzlich abſterben ſollten, ſolche Lehngüter dem Lehnherrn eröfnet und heimgefallen ſeyn ſollten.[48]) In dem zwiſchen

Lude-

47) SCHANNAT de *clientela Fuld.* in *elencho vaſallorum primi ordinis.* fol. 34.

48) Wie ſowohl aus den bei LINCK a. O. theſ. XXIII. und in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. CXXXIX. col. 839. 840 als auch bei SCHRÖTER a. O. theſ. XXI. befindlichen Lehnbriefen erhellet.

Ludewig Landgrafen zu Kletgau und der Stadt Schafhauſen 1656 geſchloſſenen Hauptreceß kömmt von einer ſolchen erbſchaftlichen Lehenträgerſchaft die Stelle vor: auch ſo das Geſchlecht des erſten Lehenträgers gänzlich abſtürbe, löblicher Stadt Schaffhauſen ein anderes Adeliches Geſchlecht hierzu zu benennen, Macht und Gewalt haben, ein ſolches auch die Herren Graffen von Sulz — anzunehmen und zu bekennen ſchuldig ſeyn ſollen. [49]) Deren Beſchaffenheit iſt hingegen in dem Nebenreceß von 1657 alſo beſtimmt: daß zu Empfahung und Bedienung dieſer Lehenſchafft löbl. Stadt Schaffenhauſen den Herrn Joh. Jak. Stockherrn, Land-Vogten — vnd nach deſſen tödtlichem Abgang ſeine hinterlaſſene ehel. männliche auch Lehensfähige Deſcendenten, ſo lang ſeine Linie Stockherrl. Geſchlechts währen wird, zu Lehenträgern ernandt vnd hiemit geſtelt haben wollen, welche alle vnd jede auf begebende Fälle von Ihro Gräfl. Gnaden, Dero Erben und Nachkommen — — ſucceſſive zu belehnen ſeyn ſollen. [50]) Der fürſtl. Magdeburgiſche Lehnhof beſiehlet Kraft Reſcripts von 1701, den um die Belehnung bittenden Communen, daß ſie zwei Geſchlechter ernennen ſollen, aus denen ihnen nach und nach einen Lehenträger zu erkieſen, frei ſtehen ſolle. (§. 62.)

§. 72.

Was nun die Beſtellung eines Lehenträgers ſelbſt betrift, ſo kömmt das Recht einen ſolchen zu ernennen ordentlicher Weiſe dem Vaſallen zu, deſſen Rechte und Pflichten er als eigne ausüben und erfüllen ſoll. Stehet die eigne Befugnis, die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten auszuüben und zu erfüllen jedem Lehnträger zu, ſo übet er im Grunde Recht aus, und erfüllet Verbindlichkeiten, die einem andern entweder allein, oder mit ihm gemeinſchaftlich

49) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. unter XVII. von den Fürſten zu Schwartzenberg. Nr. LXXXVI. col. 923.

50) Eben daſelbſt. Nr. LXXXVII. col. 924.

lich zugehören oder obliegen, dem das Vaſallagium an und für ſich betrachtet entweder allein oder gemeinſchaftlich zuſtehet. Beides kann er nun ohne Vorbewuſt desjenigen oder derjenigen nicht, denen das Vaſallagium an und für ſich in der beſtimmten Maaſe zukömmt. Folglich muß das Recht einen Lehnträger zu ernennen, ordentlicher Weiſe dem oder den Vaſallen gebühren, deren alleinige oder gemeinſchaftliche Gerechtſame oder Verbindlichkeiten er wahren oder erfüllen ſoll,[51]) der Grund mag nun entweder in ihrer eignen Lehnsunfähigkeit; in Verträgen oder ihrem eignen Willen liegen. Daher verſichern auch die ältern Rechtsſammlungen, als das Sächſiſche Lehnrecht Cap. VIII. in den Worten: „der herre muz wohl ſinen mannen — gebieten — — daz ſie ſich — beſcheiden daz her wizze uf wem er ſines dienſtes ſulle wartende ſein.“ Ferner das Schwäb. Lehnrecht Cap. XXXIII. §. 2. Und ſtott ouch an den kinden und nut an den Herren alſo obe ſu das lehen hant gefordert in des yoresfriſt ſo iſt die Wal der kinde.[52]) d. i. die Wahl kömmt den Kindern, nicht aber dem Lehnherrn zu, welchem er unter vielen Söhnen eines Vaſallen das Lehn verleihen ſoll. Zweitens beweiſet dieſes Conradi aus nachſtehender in den Vollmachten für Lehenträger vorkommenden und gewöhnlichen Formel: Nachdem wir N. N. zu unſern Lehnträger erkläret. Drittens aus den Verträgen, worinn die Lehnherren den Vaſallen den Beſitz eines Lehns unter der Bedingung vergönnen, „wenn ſie an ihre ſtatt einen tauglichen Lehnträger beſtellen würden.“[53]) Viertens beweiſe

51) Schnaubert a. O. S. 297.

52) In von KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ.* Tom. II. Part. I. wird dieſes 33ſten Cap. §. I. alſo überſezt: Quem illorum Dominus inveſtire debeat, in arbitrio filiorum eſt, non Domini. fol. 39. In Schilters *cod. jur. Alem.* iſt dieſes des 60ſten Cap. §. 2. wie auch in SENCKENBERGII *corp. jur. feud.* pag. 58. wo er alſo überſezt iſt: Electio vero penes filios eſt, et non penes Dominum, ſiquidem intra annum inveſtituram petunt.

53) A. Streitſchrift. §. XX.

beweiſe ich es aus König Friederich des Iſten in Preuſſen, als Herzogs zu Magdeburg Reſcript von 1701. „Wie ihr denn auch den Communen, welche ſchon Lehen-Güter haben, — ferner zu vergönnen habt, daß, wenn ihre Lehn-Träger verſtorben, ſie nicht allein aus deſſelben, ſondern auch aus einer andern Familie eine andere tüchtige Perſon zum Lehen-Trager nach Belieben wählen und benennen mögen. Wann aber gantze Communen Lehn-Güther acquiriren, und ſie damit beliehen werden ſollen, ſo habt ihr — — die um die Inveſtitur bittende Communen ferner dahin anzuweiſen, daß ſie zwey Geſchlechter, daraus ſie einen Lehen-Träger nach und nach erwählen mögen, benennen mögen.“ Woraus von ſelbſt folget, daß der Vaſall zwar ordentlicher Weiſe den Lehenträger in Vorſchlag bringe, [54]) jedoch giebt es auch Fälle, wo der Lehnherr denſelbigen zu ernennen berechtigt iſt.

Wenn ein Lehnträger die Ausübung der geſammten Vaſallenrechte und Pflichten eines andern, als die ſeinige übernimmt; ſo muß ſolches mit deſſen Vorbewußt und Einwilligung geſchehen, weil jeder, welcher eines andern Geſchäfte beſorgen will, deſſen Einwilligung auszuwirken ſchuldig iſt. Da nun Raſende, Wahnſinnige u. ſ. w. weder den freien Gebrauch ihres Verſtandes, noch Vernunft haben; ſo können auch dieſe für ſich in die Ernennung eines Lehenträgers nicht einwilligen; ſondern es müſſen deren Vormünder ſolchen Mangel erſetzen. [55]) In wiefern aber Taube, Stumme und Blinde ihre freie Willensmeinung auf eine deutliche Weiſe an Tag zu legen im Stande ſind, in ſofern kann ihnen auch das Vermögen einen Lehenträger ohne Beiſtimmung eines Vormunds anzunehmen, nicht abge-

54) Herr geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. 4. S. IX.

55) Linck a. O. theſ. XVI. Denn alle dieſe Perſonen können keinen Procurator beſtellen, Herr geh. Tribunalrath Lud. Jul. Friedr. Höpfner in ſ. theoret. practiſchen Commentar über die Heinecciſchen Inſtitutionen. (Frankf. am Main 1793. 4.) §. 1175. S. 908.

abgeſprochen werden. Da auch das weibliche Geſchlecht beſonders in Sachſen unter einer beſtändigen Curatel ſtehet; ſo kann auch ſolches nicht anders, als mit Einwilligung ſeines Geſchlechtsvormunds einen Lehnträger wählen. 56) Ganze Gemeinheiten und andere Collegia müſſen aber, wenn ſie zur Wahl eines Lehenträgers ſchreiten wollen, alle diejenigen Solennitäten beobachten, welche das Römiſche Recht ihnen zu Faſſung gemeiner Beſchlüſſe und Stellung eines Syndici vorgeſchrieben hat, 57) weil man ſonſt, daß dieſes mit deren einmüthigen und gemeinſchaftlichen Vorbewußt und Genehmigung geſchehen, nicht gewiß ſeyn kann. Eben ſo müſſen auch mehrere Beſitzer eines ungetheilten Lehns, denen entweder der Lehnherr die Annahme eines Lehnträgers verſtattet; oder ein Geſetz, wie z. B. in dem Fürſtenthum Anhalt, ſo gar frei geſtellet hat, ob ſie ſich alle für ihre eigene Perſonen, oder durch einen unter ihnen, als Lehnträger wollen belehnen laſſen; desgleichen mehrere Beſitzer eines getheilten Lehns, denen auch auf dieſen Fall der Lehnherr, ſich durch einen Lehenträger vertreten zu laſſen, erlaubt hat, wegen deſſen Ernennung ſich vereinigen. Dies geſchiehet nun aber nicht jedesmal friedlich; ſondern es entſtehen oft deshalb unter ihnen mancherlei, der Lehnsverbindung ſchädliche Mishelligkeiten und Streitigkeiten, welchen der Lehnherr Ziel und Maaſe ſetzen muß. 58) **Johann Deckherr** wirft die Frage auf: ob, wenn die mehrern Lehns-

56) HORN in *jurisprud. feud.* Cap. V. §. 30. SCHRÖTER a. O. theſ. XI. CONRADI a. O. §. XXX. Wie auch ein Bevollmächtigter eines Frauenzimmers alſo beſtellt werden muß. HELLFELD in *jurisprud. forenſi.* §. 394.

57) Herr geh. J. R. Gottl. Luſ. Oeltze in ſ. Anleitung zur gerichtl. Praxis §. 33. und Herr Reg. Rath Joh. Berh. Chr. Eichmann in den Erklärungen des bürgerl. Rechts ꝛc. Theil I. §. 91. und erſterer in ſuppl. ad HELLFELDII *jurispr. for.* Lib. I. Tit. IX. pag. 841.

58) Moſer in ſ. Abh. von der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. IX. §. 10. S. 225.

Lehnstheilhaber wegen des Lehnträgers Perſon, Inſtruction ꝛc. nicht eins werden können, alsdann einem Mitbelehnten, wenn auch gleich ein anders herkömmlich wäre, erlaubt ſeie, für ſeine Perſon um die Belehnung beſonders anzuhalten? Und hält dafür, daß der Richter dieſen Streit entſcheiden müſſe. [59]) Allein von Moſer glaubt, daß man dieſe Frage gar wohl bejahen könne, [60]) und zeigt auch durch Beiſpiele, daß Reichsſtände dieſes Mittels ſich bedienet haben. Ferner wurde Moſern die Frage vorgelegt: ob man das Lehn requiriren und ſich dabei erbieten könne: man wolle wegen eines Lehnträgers mit nächſten ſich vergleichen, alsdann aber dieſes Geſchäfte dilatorie tractiren, bis ein unter mehrern Brüdern befindlicher Minderjähriger volljährig würde? Worauf er antwortete: Es könne zwar mittelſt eines zu ſuchenden und von Zeit zu Zeit zu prorogirenden Indults geſchehen, wenn es nur nicht zu lange anſtehe. [61])

§. 73.

Aus den obigen ergibt ſich, daß alle Lehnsunfähige (§. 67.) ſowohl, als die myſtiſchen Perſonen (§. 62.) ſich durch einen Lehenträger vertreten zu laſſen, zuweilen gezwungen werden können. [62]) Kann nun dieſes auch von den willkührlichen Lehnträgern geſagt werden? Willkührliche Lehenträger ſind diejenigen, welche entweder für einen lehnsfähigen Erwerber oder Beſitzer eines Lehns, welcher nur von dem nutzbaren Eigenthum Gebrauch machen, jedoch wegen der geſammten Vaſallenpflicht dem Lehnherrn nicht verantwortlich ſeyn will; oder für mehrere Erwerber oder

59) In *concordia ſupremorum ſ. relectionis tractatu ſingul. de conſilio Caeſar. Imperiali* (Wetzl. 1722. 4.) pag. 122.

60) In ſeiner Einleit. zum Reichshofraths-Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 46. S. 487.

61) Eben derſelbige in ſ. teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch I. Cap. IX. §. 10. S. 226.

62) Conradi a. O. §. XXVI.

oder Beſitzer eines Lehns, welche keine Gemeinheit ausmachen, die Lehensrechte und Pflichten wahren und erfüllen.[63]) Daß der Lehenherr einen einzelnen lehensfähigen Erwerber oder Beſitzer eines Lehnguts zur Ernennung eines Lehenträgers nicht zwingen könne; ſondern dieſes ſeinem eignen Befinden überlaſſen müſſe, ergibt ſich daraus, weil jemand, in ſo fern er ein Geſchäfte ſelbſt beſorgen kann und will, ſolches durch einen andern verrichten zu laſſen, nicht verbunden iſt.[64])

Ob aber der Lehnherr mehrere Lehnsbeſitzer, welche keine Gemeinheit ausmachen, wider ihren Willen zur Annahme eines gemeinſamen Lehenträgers anhalten könne? iſt eine ſehr beſtrittene Frage. Ob zu Folge des Longobardiſchen Lehnsrechts mehrere Beſitzer eines ungetheilten Lehns zu Stellung eines gemeinſchaftlichen Lehnträgers gezwungen werden können? habe ich bereits (§. 47.) unterſucht und erinnert, daß die drei Stellen, worauf man ſich berufet, höchſtens nur auf einen gemeinſchaftlichen Lehensprocurator, keineswegs aber auf einen eigentlichen Lehenträger gezogen werden können. Ich muß alſo auf die ältern deutſchen Lehensrechtsſammlungen noch mein Augenmerk richten. Hier finde ich nun, daß ehemals der Lehnherr mehrere Lehensgenoſſen zur Erwählung eines Lehnträgers zu nöthigen, befugt geweſen ſei, wie man aus des Sächſiſchen Lehnrechts Cap. VIII. und des Alemanniſchen Lehnrechts Cap. XVI. §. 1. nach der Schilteriſchen Ausgabe ſiehet, wo es heißt: Eyn yeglich Herre mag ſime Manne gebietten das er (Jme ſage) wo von oder von weme er ſinen dienſt warten ſölle das ſol er yme gebietten zu tiinde uber ſechs wuchen und ein tag. Ob der in der kaiſerlichen Bibliothek befindliche Codex hier gleich eine andere Lesart hat, nemlich dieſe: Tit. 19. Ein ieglich herre mach ſinen mannen die ein guet von im ze lehen haben wol gebieten daz ſi ez teilen daz

63) Herr geh. H. R. von Eckardt a. O. §. 8. S. IX.

64) Eben derſelbige a. O. §. 9. S. IX.

er wizze von weme er ſines dienſtes wartende ſi daz ſollen ſi twn inner ſehs wochen, [65]) ſo fällt doch van der Lahr jenem bei, und erklärt ſolchen dahin: daß ſie ihm zu Leiſtung der Lehndienſte einen Lehnträger aus ſich benennen ſollen. [66]) Der Lehnherr konnte alſo mehrern Brüdern die Wahl eines Lehenträgers anbefehlen, wie nicht nur das in allen Codicibus befindliche Wort gebieten zeigt; ſondern auch daraus erhellet, weil ihm die Gewalt, die Widerſpänſtigen des Lehns zu entſetzen, zuſtand. Tůt er das nůt ſo verteyllt man Jme ſin gůt das er von dem Herren zu lehen hatt heißt es in der Senckenbergiſchen Ausgabe. [67]) Allein Schröter verwirft die gewöhnliche Deutung, daß hier auf die Wahl eines Gemeinſchaftslehnträgers gezielt ſei, und behauptet, die mehreren Erben würden hiedurch blos aufgefordert, ſich zu erklären, ob ſie ſich theilen und ein jeder die Lehendienſte für ſeinen Antheil leiſten, oder einen Lehnsverweſer darſtellen wollten. [68]) Mir ſcheint indeſſen gedachte Auslegung zu gezwungen. Aus den übrigen mache ich den Schluß: Wenn der Lehnherr ſchuldig iſt, unter mehrern Brüdern nur Einen mit des Vaters Lehn insgeſammt zu belehnen; dieſen aber das Wahlrecht zuſtehet; ſo kann er dieſe einen unter ſich zu wählen und ihm in Vorſchlag zu bringen, anhalten. Nun iſt jenes wahr, alſo auch dieſes. Der Herr geh. H. R. von Eckard glaubt ebenfalls, daß den Lehnherrn dieſe Befugnis zugeſtanden habe. [69])

Wenn aber die Frage entſtehet: ob dergleichen Recht noch heut zu Tage dem Lehnherrn ebenfalls zukomme; ſo bejahen einige ſolche, andere verneinen ſie. Zu den bejahenden

65) In von KÖNIGSTHAL *corp. jur. Germ.* Tom. II. Sect. II. fol. 81.

66) A. O. Sect. I. fol. 86. not. t.

67) In *corp. jur. ſeud.* pag. 29. 30.

68) A. O. theſ. VIII.

69) A. O. §. 9. S. XVII. und not. o.

den gehörten Zaſius, [70]) Schultes [71]) und ehedem der Jenaiſche Schöppenſtuhl. [72]) Vorzüglich aber hat neuerlich unſer Herr geh. Hofr. von Eckardt dieſe Meinung mit ſehr vielem Scharfſinne zu vertheidigen geſucht. Sein erſter Grund iſt: die eigentliche Lehenträgerſchaft ſei unſtreitig ein deutſches Inſtitut und müſſe daher nach den ältern deutſchen Lehenrechten beurtheilet werden. Nun habe aber jenes Recht ehemals dem Lehnherrn zugeſtanden, und da weder ein abänderndes Geſetz, noch die dem Lehnherrn entgegenſtehende Verjährung erwieſen und vorhanden ſei, ſo müſſe man vermuthen, daß er ſolches auch noch itzt habe. Sollten auch jene Sammlungen nicht einmal eine rechtliche Vermuthung wirken, ſo würde es um unſer deutſches Lehenrecht gethan ſeyn. Zweitens werde bei Erbzins- und Zinslehen noch h. z. T. mehrern Erben der ungetheilte Beſitz eines ſolchen nicht anders, als gegen Stellung eines Lehenträgers verſtattet, und die große Gleichheit und der Parallelismus zwiſchen eigentlichen Lehen und den Erbzinslehen ſei in Anſehung der Belehnungen gar nicht zu verkennen. [73]) Allein es ſei mir, ohne der tiefen Verehrung, die ich dieſem großen Manne ſchuldig bin, zu nahe treten zu wollen, erlaubt, ein paar Bedenklichkeiten zu äußern. Sind nicht durch Einführung der veränderten Kriegsart und des militis perpetui in der Lehnsverfaſſung die größten Revolutionen vorgegangen? Und fällt h. z. T. damit nicht der einzige Grund und die wirkende Urſache weg, derenhalben ehedem der Lehnherr, wenn mehrere Brüder das von ihrem Vater hinterlaſſene Lehn fort beſitzen wollten, auf der Stellung eines Lehnträgers mit Gewalt zu beſtehen, berechtigt zu ſeyn glaubte?

70) In tr. de *Feudis*. Part. 7. rubr. *ad quid vaſallus teneatur*. n. II.

71) In Addit. ad MODEST. PISTORIS *Quaeſtiones*. (Lipſ. 1613. 4.) Part. IV. quaeſt. 133. Nr. 32.

72) In NICOL. CHRISTPH. de LYNCKER *Deciſionibus* DCC *diſceptat. forenſium*. (Jen. 1713. 4.) Dec. DCCXXVII.

73) In der belobten Vorrede §. IX. S. XVII und XVIII.

glaubte? War ſie nicht das bei Fehden nöthige Aufgeboth der Reuſigen?[74]) Man könnte ja ſagen: dieſes Recht ſei ſo wie das in jenen alten Rechtsſammlungen gegründete Angevelle, ingleichen ſo wie die Grundſätze von Erniedrigung des Heerſchildes durch den Nichtgebrauch verloren gegangen. Denn ſollte man wohl daher, weil nicht gezeiget werden kann, daß ehemahls der Lehnherr, ſo lange der Lehnsmann minderjährig geweſen, die Früchte des Lehns eingezogen und dieſer ſich dabei beruhigt; oder daß der Lehnmann bei einem ihm an Stande gleichen oder geringern Lehnherrn um die Lehnserneuerung anzuſuchen und den Lehnseid zu leiſten ſich verweigert, dieſer aber dabei ſich beruhigt habe, ſchließen können, daß dem Lehnherrn noch itzt das Angevelle, ſo wie dem Vaſallen, der noch h. z. T. in einem ähnlichen Falle, wie z. B. der König von Böhmen, der Kurfürſt von Pfalz, Brandenburg und Sachſen; welche vom Biſchof zu Bamberg, als von ihres Gleichen belehnet werden,[75]) ſich befindet, jenes alte auf die Erniedrigung des Heerſchildes ſich gründende Recht noch zuſtehe? Sollte man dieſes wenigſtens nicht ſo lange, bis jener Beweis geführt worden, rechtlich vermuthen können? Mir kömmt es auch vor, als ob unſer deutſches Lehnrecht doch wol noch aufrechtſtehen bleibe, wenn man auch jenen Rechtsſammlungen nicht ſo viel Kraft zueignete; ſondern ſolche als bloſe Hülfsmittel und als Geſchichtsbücher betrachtete.[76]) Ob ich auch gleich jenen Parallelismus ſehr gern zugebe, ſo ſcheint es mir doch, daß man gar wohl von eigentlichen Lehnen, auf die Erbzins- und Zinslehen; aber nicht umgekehrt von

74) CONRADI a. O. §. XXII. BAUER in diſſ. *de orig.* et *progr. comm. Saxon. manus.* §. XXI. in ejusd. *Opuſc.* Tom. II. Nr. LV. pag. 204. et in diſſ. de *forma et definit. communis Saxon. man.* §. LXXVI et LXXVII. eben daſ. Nr. LVI. pag. 264. KORTHOLD in alleg. diſſert. §. XIV. nota g.

75) BUDER in diſſ. de *Feud. Official. haeredit.* Cap. II. §. VII. not. **) pag. 17 et in Deſignat. unter Bamberg. pag. 91 und PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 182.

76) BÖHMER a. O. §. 30.

von dieſen auf jene ſchließen könne. Inzwiſchen kann ich mich hier irren, und ich beſcheide mich ſehr gern, durch meine verſuchte Gegenerinnerung die Gründe und Meinung eines ſo großen Lehnrechtskenners noch lange nicht erſchüttert zu haben.

Chriſtoph Ludewig Diethert,[77]) Linck,[78]) und Schröter ſagen dagegen: man könne mehrere Erben zu keinem Lehnträger nöthigen oder zwingen.[79]) Dieſen pflichtet auch neuerlich unſer Herr Hofr. Schnaubert bei, indem nach ſeiner Meynung die Analogie des L. 5. §. 7. judic. ſolvi auf den provaſallum nicht anwendbar ſei, und der Lehnherr habe eben ſo wenig dabei, daß nur ein Lehnträger ſtatt aller Mitbelehnten erſcheine; als dabei, daß alle einzeln ſich darſtellten, das geringſte Intereſſe, indem dort, wie hier, ihm gleiche Lehndienſte geleiſtet werden müßten, und er habe in einige Unbequemlichkeit ſchon im voraus gewilliget, da er Mehreren das Lehn verliehen hat. — — Die Sächſ. und Schwäb. Lehnrechte ſind heut z. T. nicht entſcheidend, und zwiſchen mehreren einzelnen Perſonen, deren Anzahl ſelten groß ſei, und einer Gemeinheit, ſei beſonders bei einem der letzten zu beſtellenden Lehen, ein großer Unterſchied. Es komme alſo blos auf Vertrag und Obſervanz an, wenn dieſe Schuldigkeit den Vaſallen wider ihren Willen aufgebürdet werden ſolle."[80]) Der Sachkenner entſcheide!!

§. 74.

Ob und wann iſt zur Beſtellung eines Lehenträgers die lehnherrliche Einwilligung erforderlich? Dieſe Frage beantwortet Herr Hofr. Schnaubert alſo: Würde eine einzelne

77) In *Theſauro Beſoldo-Speideliano.* (Pedeponti 1740. fol.) Lit. L. Nr. 21.

78) A. O. theſ. 30.

79) A. O. theſ. VII.

80) In ſ. Kommentar über Böhmers *princ. jur. feud.* §. 90. S. 297.

zelne lehnsfähige Perſon, um von dem nutzbaren Eigenthum deſto bequemer Gebrauch zu machen, ſich entſchließen, die Lehnspflichten durch einen Lehenträger verwalten zu laſſen, ſo würde um ſo mehr der lehenherrliche Conſens dazu erforderlich ſeyn, je mehr der Vaſall ſchuldig iſt, die Lehendienſte in eigner Perſon zu verrichten, und der Lehenherr nicht angehalten werden kann, ſich der Wahrung und Ausübung der Lehnspflichten halber, in eine beſondere Verbindung mit einem Dritten einzulaſſen. Ueberhaupt gründet ſich das provaſallagium entweder ſchon im Geſetze, dem Herkommen und Familienverträgen, vermöge deren daſſelbe mit einer gewiſſen Würde oder dem Seniorat verbunden iſt; oder daſſelbige ſoll erſt von neuem eingeführt, und da feſt geſetzt werden. In dem erſtern Fall iſt des Lehnherrn beſondere Einwilligung zur Ernennung eines Provaſallen nicht mehr erforderlich. Derjenige, welcher die Würde z. B. durch die Wahl, Geburt ꝛc. erhält, oder der an Jahren Aelteſte in der Familie iſt, iſt auch ſogleich und von Rechtswegen Lehenträger. In dem andern Falle hingegen, wird entweder lehnsunfähigen oder lehnsfähigen Perſonen, welche das nutzbare Eigenthum zwar gern genießen, jedoch der geſammten Vaſallenpflicht dabei überhoben ſeyn möchten, das Lehn verliehen. Dort iſt, wenn der Lehnherr für einzelne Fälle nicht einen Subſtituten oder Bevollmächtigen annehmen will, ein Lehnträger vonnöthen, in deſſen Annahme der Lehnherr daher nothwendigerweiſe, zum wenigſten ſtillſchweigend und voraus, ſchon eingewilliget hat. In Anſehung der beſtimmten, dazu vom Vaſallen zu ernennenden Perſonen kömmt es jedoch darauf an, daß der Lehnherr keine gerechte Urſache zu widerſprechen hat. Mithin müſſen dieſe Perſonen ihm bekannt gemacht und von ihm angenommen werden. Hier wenn für lehnfähige Lehnsbeſitzer das provaſallagium erſt eingeführt werden ſoll, kann ohne Einwilligung des Lehnherrn kein Lehnträger beſtellet werden. Es folgt hieraus ohne mein Erinnern, daß bei Familienverträgen, worinn das provaſallagium von neuem erſt feſtgeſtellt werden ſoll, die lehenherrliche Confirmation

mation vonnöthen ſei. [81]) Daß aber dergleichen Lehenträger, beſonders Geſchlechtslehnträger durch eine bloße letzte Willensverordnung des gemeinſamen Hauptes der Familie, oder durch bloſe Verträge der Lehensbeſitzer unter ſich nicht eingeführt werden könne; ſondern daß deren Beſtellung vornehmlich von der Vergünſtigung und Einwilligung des Lehenherrn abhange, dieſe auch aus deutlichen Worten, oder ſchlüſſigen und nicht anders zu erklärenden Handlungen erhellen müſſe, fließet aus dem bisherigen, und demjenigen, was überhaupt in Anſehung der Rechtsbegebungen Rechtens iſt. [82]) Hierdurch ſind nun die Fragen: ob die Lehenträgerſchaft von der Gnade des Lehnherrn abhange? und ob der Lehnherr gezwungen werden könne, wider Willen einen Lehenträger anzunehmen? zugleich beantwortet. Nothwendige Lehenträger muß der Lehenherr annehmen. [83]) Was iſt aber von den willkührlichen Lehnträgern zu ſagen? Hier ſchreibt Schannat: gleich wie nach Fuldiſchem Rechte mehrere zur geſammten Hand Belehnte zur Theilung nicht gezwungen werden könnten, ſo ſtehe ihnen auch nicht frei aus ſich einen Lehenträger zu erwählen, weil dieſes Senioratsrecht von des Fürſtabts Gnade, Milde und Vergünſtigung ganz allein, nicht aber von der Lehnleute Willkühr abhange. Wie dieſes unter andern ſchon längſt die Herren von Hune in ihrer 1477 überreichten Muthung alſo anerkannt hätten: Als unſere Voreldern bisher das Sloſſ und Stat Hune ꝛc. zu Lehen gehabt und yder inſonderheit ſein Theil daran vor ſich entpfangen, bekennen wir ꝛc. daz uns der Hochwirdig Johans Apt des Stiefts zu Fulde daſſelb entpfangniſſ gnedeglich gemildert, und alſo geſazt hat: nemlich, daz hinfuro allerwegen der Eldeſt unſers Geſchlecht ꝛc. von aller von Hune wegen ꝛc. von eym

81) A. O. S. 298.

82) von Eckardt a. O. §. 11. S. XXI.

83) Conradi a. O. §. XXVI.

eym Abt, und Stift von Fulde entpfangen ſoll. [84]) Korthold erinnert hiebei mit Recht, daß dieſes Beiſpiel nur von einem Lehn handle, ſo mehrere ehedem zertheilt beſeſſen hätten, welches aber nachher ihre Nachkommen in geſamter Hand beſitzen wollen, und damit ſie für ungetheilte Lehnsbeſitzer angeſehen werden könnten, um die Belehnung des Aelteſten, als Lehenträgers gebeten haben. Und meint, daß wenn auch mehrern Beſitzern eines ungetheilten Lehns ein Lehenträger vergönnet worden, hierzu die Gnade des Lehnherrn nöthig geweſen ſei. [85]) Welchem auch der Herr geh. H. R. von Eckardt alſo beitritt: In denjenigen Fällen, wo nur die willkührlichen Lehenträger ſtatt finden, kann ein Lehnträger nicht anders, als mit Einwilligung und Vergünſtigung des Lehenherrn, beſtellet werden. Die Vaſallenpflicht oder Fidelität ſetzt ordentlicher Weiſe ein beſonderes Zutrauen des Lehenherrn gegen denjenigen, welchen er zum Vaſall auf- und annimmt, zum voraus, und hat ihren eigenen Bezug auf deſſen Perſon. Dieſer kann ihm alſo, wider ſeinen Willen, keine andere Perſon ſtatt der ſeinigen unterſchieben oder aufdringen. „Zudem iſt der Lehenherr von ſämmtlichen Vaſallen die Lehenspflichten zu erwarten und ſie zu Vaſallen zu haben, berechtigt, mithin die Zulaſſung eines willkührl. Lehenträgers immer mit einiger Begebung des lehenherrlichen Rechts verknüpft.“ [86]) Es ſtehet alſo bei dem Lehnherrn, ob er einen willkührlichen Lehenträger zulaſſen will, und er kann von mehrern Lehensgenoſſen, die gern den Nutzen, ohne die Lehnsbeſchwerden haben möchten, dazu wider Willen nicht gezwungen werden. [87]) Wenn daher mehrere Lehenleute, die

84) In tract. de *clientela Fuldenſi.* Part. II. Cap. II. §. VIII. fol. 38.

85) In diſſ. *de ſimultanea inveſt. Haſſiaca.* §. XV. not. c. pag. 35. 36.

86) A. O. §. 9. S. XV. XVI. und §. 10. S. XIX.

87) Linck a. O. theſ. IX. welcher zwar von Lehnsverweſern redet, jedoch kann, was er von dieſen ſagt, auf die Lehnträger angewen=

die ein unzertheiltes Lehn gemeinſchaftlich inne haben, bei einer Lehnscurie nachſuchen, daß ſolche einen von ihnen ernannten gemeinſamen Lehenträger belehnen wolle: ſo kann dieſelbige allerdings ihnen die Gewährung ihrer Bitte verweigern, und darauf dringen, daß ſie alle einzeln erſcheinen und den Lehnseid abſchwören ſollen. Und mithin hat Conradi Unrecht.[88]) Jedoch pflegen die Lehnhöfe ſelten ſo ſtrenge zu ſeyn, ſondern den Vaſallen eines ungetheilten Lehns die Beſtellung eines unter ihnen zum Lehenträger oder eines Gemeinſchaftslehenträgers leicht zu verſtatten.[89]) Auch pflegen die Lehnhöfe einen Lehenträger, durch welchen ein vornehmerer Lehnmann bei einem geringern oder ſeines gleichen ſich vertreten läſſet, darum lieber, als einen ordentlichen und einfachen Lehnsanwald, anzunehmen und zuzulaſſen,[90]) weil jener die geſammte Vaſallenpflicht eines andern, der ſich mit dem dominio utili begnügen will, übernimmt.

§. 75.

Dem Lehnherrn oder dem Lehnhof kömmt ordentlicher Weiſe zwar nicht das Recht zu, eine gewiſſe Perſon zum Lehnträger zu ernennen, jedoch hat er die Befugnis, die vom Vaſallen erkieſzte Perſon aus hinreichenden Urſachen zu verwerfen.[91]) Zu dem Ende ſind diejenigen Vaſallen, welche entweder das Provaſallagium von neuem bei ſich einführen wollen, oder wegen irgend einer Urſache eines Lehn-

gewendet werden. Schröter a. O. theſ. X. und Schnaubert a. O. S. 297. Andere meinen, daß der Lehnhof auch ſolche willkührliche Lehnträger gegen ſeinen Willen annehmen müſſe, als Rosenthal a. O. Cap. VI. concluſ. XXXVI. Nr. 4. und Conradi a. O. §. XXVI.

88) A. O. §. XVII.

89) von Eckardt a. O. §. 10. S. XIX.

90) Speidel in *ſpeculo varior. notab.* Lit. L. Nr. 53.

91) Linck a. O. theſ. X. und Herr Hofr. Schnaubert a. O. S. 297.

Lehnträgers bedürfen, die dazu erwählte Perſon dem Lehnhofe bei Zeiten bekannt oder ihm vorſtellig zu machen ſchuldig. Nach dem VIIIten Cap. des Sächſiſchen, und dem LX Cap. des Schwäbiſchen Lehnrechts mußte dieſes innerhalb ſechs Wochen und einem Tage, nach erfolgten Befehl des Lehnherrn; heut zu Tage muß es aber binnen einem Jahre und Tage d. i. ſechs Wochen und drei Tagen geſchehen, [92]) wie ſolches auch das Project einer Oeſtreichiſchen Lehensordnung Tit. 9. ingleichen das kurſächſiſche Reſcript, wie es wegen der von Stadträthen zu beſtellenden Lehnträger zu halten von 14ten October 1745, ingleichen die F. Altenburgiſchen Landesgeſetze: „bei Weiber-Lehngütern ſollen nach Abſterben der erſten Lehnträger binnen Jahr und Tag andere Perſonen zu Lehnträgern präſentirt werden,“ verfügen. Dieſes Jahr nimmt aber, ſobald jede mit dem vorigen Lehenträger ſich zugetragene Veränderung (§. 78. 80. u. folg.) dem oder den Vaſallen zur Wiſſenſchaft gediehen iſt, (§. 95.) ſeinen Anfang, wiewohl nach dem kurſächſiſchen Lehnsmandat von 1764 Tit. I. §. 15. der Todestag des Lehnträgers nicht mit gerechnet wird. Daher muß auch in dem deswegen einzureichenden Nachſuchungsſchreiben der Sterbetag des vorigen Lehenträgers, mithin auch ſeine Abdankung, in ſo fern es nöthig, wie auch wenn unter den nachſuchenden Vaſallen bisher einer unmündig geweſen, deſſen Lehnsmündigkeit ebenfalls beſcheiniget, und daſſelbige von allen eigenhändig unterſchrieben werden. Der Verf. des Entwurfs eines S. Gothaiſchen Lehnsmandats hat alſo nicht ohne Grund geſchrieben: „Wenn ein ſchon vorhandener Lehnträger ſtirbt, ſo ſind a) diejenigen, welche die Rechte der ſogenannten perſonae myſticae zu verwalten haben (z. B. bei Gemeinden der Schultheiß und die Vormundſchaft; bei Kirchen der Pfarrer; und bei Zünften der Obermeiſter) b) bei Erblehnen

92) Besold in *Conſult. Tub.* Part. II. Conſ. XXXIX. Nr. 15. 16.

lehnen aber die ſämmtlichen Beſitzer des Lehns verbunden, binnen einem Sächſiſchen Jahre von deſſen Abſterben an, einen neuen Lehenträger, mittelſt eines eigenhändig unterſchriebenen Schreibens, bey dem Lehnhofe zu präſentiren, auch dabei zugleich den Sterbetag des vorigen Lehnträgers entweder durch Beziehung auf ſchon vorhandene Lehns- oder Regierungs-Acten (in ſo fern nemlich aus ſolchen der Todestag zu erſehen iſt,) oder durch einen gerichtlichen Todtenſchein; oder durch ein Atteſtat aus dem Kirchenbuche desjenigen Orts, wo der Verſtorbene begraben iſt u. ſ. f.) zu beſcheinigen. Dieſes Schreiben wird entweder vor Empfangung der erſten Hauptlehn und bei Feſtſetzung der Lehenträgerſchaft, oder nachdem ſolche ſchon beliebt worden, abgefaßt. In dem erſtern Falle kann man ohnmaßgeblich folgende Formel zur Richtſchnur nehmen.

P. P.

Von Ew. Churfürſtl. Durchl. iſt mit den Gütern Stößen, Teutleben ꝛc. nach den Beifugen unter Nr. 1. 2. 3. 4. mein ſeel. Vater, weiland Auguſt von Rabenhorſt beliehen und ihm die Lehn gewöhnlichermaßen bekennet worden. Nachdem nun derſelbe am 1ſten Julii dieſes Jahres, nach dem Atteſtat unter ⨀ mit Tode abgegangen, und beſage dieſes Zeugniſſes mich nebſt meinen vier Brüdern, als ſeine Leibeslehnserben, nach ſich verlaſſen, mir dahero, da ich laut mehr angezogenen Zeugniſſes die lehnsmündige Jahre erreichet, oblieget, der Lehn- und Mitbelehnſchaft unterthänigſt gehorſamſt Folge zu leiſten. Alſo gelanget an Ew. ꝛc. durch Friedr. Euſeb. von Hohenau, welchen ich zum Lehnträger hiermit präſentire, und der zu ſeiner Zeit mit hinlänglicher Vollmacht ſich melden wird, mein unterthänigſtes Bitten, Höchſtdieſelben wollen gnädigſt geruhen,

ſolchen, nach abgelegter Vaſallen und Unterthanenpflicht, zu meinen Antheilen, an ernannten Gütern, Stößen, Teutleben, Mellibok ꝛc. mit Zubehörungen anderweit beleihen, auch die geſammte Hand und Mitbelehnſchaft an meiner Gebrüdern Antheilen, zugleich huldreichſt bekennen, und darüber bei Höchſtdero hochpreißl. Lehnscurie, gewöhnliche Lehnſcheine ertheilen zu laſſen ꝛc.

Für

Für den zweiten Fall entlehne ich folgendes Formular:

P. P.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. ruhet in gnädigſter Erinnerung, wasmaßen ich die Hauptlehn an dem beſitzenden Rittergut Leutmeritz in der Perſon meines damals präſentirten Lehnträgers Jakob von Hammerſtein unterm 10ten April 1770 nach anliegenden Recognitionsſchein, gnädigſt bekennet erhalten. Allermaſſen nun gedachter mein Lehnträger vor kurzen verſtorben, und mir daher oblieget, einen andern an deſſen Stelle treugehorſamſt namhaft zu machen, welcher an meiner Statt die Vaſallenpflicht und Dienſte erfülle und leiſte. Als will ich in dieſer Abſicht Stephan von Wildenfells hierzu in unterthänigſten Vorſchlag bringen, und da derſelbe ſich zur Uebernehmung dieſer Verbindlichkeit willig erfinden laſſen, und durch ſeine Mitunterſchrift ſeine desfallſige Einwilligung zu Tage geleget; Als gelanget an Ew. ꝛc. mein unterthänigſtes Suchen, Höchſtdieſelben wollen gnädigſt geruhen

benannten Stephan von Wildenfells in dieſer Qualität gnädigſt auf- und anzunehmen, und denſelbigen erforderlichen Falls mit der gewöhnlichen Pflicht belegen zu laſſen. Die ich in tiefſter Devotion erſterbe

Eurer Hochfürſtl. Durchl.

Großgottern,
den 3ten Mai 1797.

unterthänigſt- pflichtſchuldigſte
Charlotta Alexandrine von Weinrauch ꝛc. ")

Daß aber nur nöthig iſt die gewählten (dati) Lehenträger bei der Lehnkammer in Vorſchlag zu bringen, ergibt ſich aus (§. 74.), ingleichen daß dieſelbige gewiſſe zu Lehenträgern in Vorſchlag gebrachte Perſonen gar wohl verwerfen könne, wenn ſie gleich zu der Ernennung eines Lehnträ-

gers

93) Beide finden ſich in des Herrn Reg. Raths von Trützſchler Anweiſung zur vorſichtigen und förmlichen Abfaſſung rechtlicher Aufſätze, inſonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. Dritte Auflage (Leipz. 1793. 8.) Theil I. zu der dritten Hauptabtheil. dritten Hauptſtück. Nr. IV. S. 498 und Nr. VIII. S. 546.

gers überhaupt ihre Einwilligung gegeben, und daß dieſe in vielen Fällen überhaupt nicht nöthig ſei, wo ſolche doch insbeſondere wegen gewiſſer Perſonen erfordert werde. Nur muß die Lehnskammer gerechte Urſachen ihrer Weigerung haben, und weder zu ſtrenge noch zu delicat ſeyn. [94]) Nach eingereichtem Schreiben nimmt der Lehnhof entweder die zum Lehnträger vorgeſchlagne Perſon an; oder nicht. In dieſem Falle hat er entweder gerechte Urſachen; oder nicht. Iſt jenes, ſo hat der Lehnherr oder der Lehnhof ſich anheiſchig gemacht, daß er jede zum Lehnträger ihm präſentirte Perſon das provaſallagium wolle verwalten laſſen, oder nicht. Dort muß der Lehnhof, und wenn er auch gerechte Urſachen haben ſollte, doch den gewählten Lehenträger beſtätigen. Hier muß der Vaſall, oder müſſen die Mitbeſitzer des Lehns einen andern als Lehnträger namhaft machen. Iſt aber dieſes oder hat der Lehnhof keine gerechte Urſachen, ſo muß der Streit mittelſt richterlichen Spruchs entſchieden werden. Wie aber, wenn die Mitbeſitzer keinen andern vorſchlagen wollen? Ich glaube, daß hier ebenfalls der Richter eintrete. Nach dem erwähnten Entwurf eines Lehns-Mandats §. 13. ſoll der Lehnhof den Lehnsbeſitzern durch eine, ihnen auf eine legale Art inſinuirte Reſolution, daß von ihm ein neuer Lehnträger angenommen worden, bekannt machen.

Der Lehnhof iſt berechtigt, die ihm zum Lehndienſtvorſtändner vorgeſchlagne Perſon aus hinreichenden Gründen zu verwerfen. Da nun jedermann ſeiner ihm zuſtehenden Befugniſſe ſich begeben kann; ſo kann auch der Lehnhof auf dieſes Recht Verzicht thun, und dagegen ſich verbindlich machen, daß er jede zum Provaſallen gewählte Perſon annehmen und beſtätigen wolle, wenn es ihm gleich nicht an Gründen, ſolche zurückzuweiſen fehlen ſollte. Dies kann nun ſowohl ausdrücklich (expreſſe) mit deutlichen und klaren Worten, oder ſtillſchweigend (tacite, facto) geſchehen. In dem lezten Falle müſſen die mehreren Lehnstheilhaber ſchlü-

ßige

94) ROSENTHAL a. O. Cap. VIII. concluſ. XXXVIII.

ßige Handlungen, Thatäußerungen, Unternehmungen anführen, welche ſo beſchaffen ſind, daß man daraus jene Willensmeinung zu folgern im Stande iſt. — Erſteres that Adolph Graf zu Naſſau, als er 1398 Henncken zur Jungen mit dieſen Worten belehnte: „Auch ſollent des vorgenennt Henncken ſel. Erben — — uns — einen Mann davon geben — — deme ſollen und wollen wir unſer Erben — dieſelben Lehen lyhen,“ [95]) ingleichen der Graf Ludewig zu Sulz und Landgraf in Kletgau in dem mit der Stadt Schafhauſen 1656 abgeſchloſſenen Hauptreceß: „auch ſo das Geſchlecht des erſten Lehnträgers gäntzlich abſtürbe, löbl. Stadt Schaffhauſen ein anderes adeliches Geſchlecht hierzu zu benennen Macht und Gewalt haben, ein ſolches auch die Herren Graffen von Sultz — anzunehmen und zu bekennen ſchuldig ſeyn ſollen.“ [96]) Graf Ludewig zu Stollberg wurde 1556 vom Biſchof Melchior zu Würzburg mit dem Oberkämmereramte dieſes Stifts alſo beliehen: daß nachmals aus derſelben ihrer Schweſter-Kinder ein Manns-Perſon genommen, der ſolche Grafſchaften — — zu Lehn empfahe, habe und trage, welche Manns-Perſon wir — auf die vorgemeldte ihre Lehn — anſetzen, und ihm dieſelben, als einem Grafen zu Königſtein, gnädiglich leihen und reichen wollen und ſollen. [97]) Der Freiherr von Hohenfels belehnte 1276 die Einwohner von Mummenheim alſo: Quicunque nobis preſentatus fuerit, illum nos et noſtri heredes, ad quos hoc feudum pro tempore fuerit devolutum, non debemus aut poſſumus aliquatenus refutare — — — Si Milites, Nobiles, Hubenere et homines prenotati nobis irrequiſitis alios

95) In SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adjunct. XXIV. pag. 40.

96) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abth. II. unter XVII. von Fürſten von Schwartzenberg. col. 923.

97) SCHÖPFF in tract. *de feudis Germaniae gentilitiis.* §. XXVI. pag 31.

alios vel alium preſentabunt, a nobis et noſtris heredibus — minime refutandum. [98])

§. 76.

Wenn der provaſallus fremde Vaſallenpflichten als ſeine eigne Schuldigkeit übernehmen, oder wenn er die vaſallitiſchen Verbindlichkeiten eines andern Lehnbeſitzers oder mehrerer, welche das nuzbare Eigenthum behalten wollen, in eignem Namen ausüben und beſorgen ſoll, ſo muß dies mit ſeinem völlig freien Willen geſchehen, [99]) denn er verſpricht künftig etwas zu leiſten, das er ohnedem nicht geleiſtet, das ohnedem ohne ſeine Mitwirkung nicht exiſtirt haben würde; folglich will er es. Diejenigen Lehnsleute, welche entweder ohne Lehnträger kein Lehn zu beſitzen fähig ſind, oder ſich eines ſolchen bedienen wollen, müſſen daher ihren Entſchluß derjenigen Perſon mittheilen, dem ſie die Beſorgung ihrer vaſallitiſchen Verbindlichkeiten aufzutragen geſonnen ſind, und deren Einwilligung zu erhalten ſuchen. Es iſt nicht nöthig, daß der Lehnträger dieſe ſeine Zufriedenheit jederzeit ausdrücklich zu erkennen gebe; ſondern dies geſchiehet auch, wenn er die auf ihn ausgeſtellte Vollmacht annimmt. Bei den gebornen Lehenträgern iſt dieſe Einwilligung um ſo mehr vorauszuſetzen, mit je größerer Ehre und Vortheilen ſolche gemeiniglich verbunden iſt, und je lieber die Menſchen in Verhältniſſe ſich zu fügen pflegen, die nicht abgeändert werden können und von ihrer Perſon und werthen Ich ſich nicht abſondern laſſen. Daher es auch in des Biſchofs Julius zu Würzburg Lehnbrief vom 7ten Oct. 1596, an Johann Freiherrn zu Limburg, als Lehenträgern wegen des, der Gräfin Catharina von Eberſtein geliehenen Kämmereramts dieſes Stifts, heißt: daß ſie den Edlen —

98) In de GUDENUS *codice diplomat.* Tom. II. Nr. CLIII. pag. 197. 198.

99) LINCK a. O. theſ. VIII. und SCHRÖTER a. O. theſ. X.

len — Johannſen Herrn zu Limburg — erſucht und dahin vermöcht, daß er ſich von ihrentwegen — zu einem Lehen-Träger gutwillig und freundlich erbothen, mit freundlicher Bitte, wir wolten Ihne als ihren erbethenen Lehenträger — — — gnädig belehnen. [100])

§. 77.

Es iſt noch die Frage zu erörtern übrig: ob, wenn auch gleich ein Lehnhof lehnsunfähigen, beſonders aber myſtiſchen Perſonen den Beſitz eines Lehns wiſſentlich verſtattet und ſie damit ſogar belehnet hat, derſelbige doch nachher von ihnen die Beſtellung eines Lehnträgers noch verlangen könne? Conradi bejahet dieſe Frage, weil dergleichen und beſonders moraliſche Perſonen auf eine andere Weiſe und nicht eher weder zum Beſitz eines Lehns gelangen, noch denſelbigen anders beibehalten und fort beſitzen könnten, als wenn oder nachdem ſie an ihrer Stelle einen Lehenträger angenommen hätten, der Lehnhof könne auch mit dieſen Perſonen auf keine andere Art weder in Lehnsverbindung treten, noch ſie anders als ſeine Vaſallen betrachten. Dieſes ſei die einmal gewöhnliche und regelmäßige Art dergleichen zu belehnen und für Vaſallen anzuerkennen. Es gehe daher nicht an, daß man deswegen, weil der Lehnhof einer lehnsunfähigen Perſon den Beſitz eines Lehns verſtattet, ſchließen könne, daß er dadurch von dieſer gewöhnlichen Belehnungsart abgewichen ſei. [101]) Andere verneinen ſolche aber. Denn der Lehnherr habe dadurch, daß er ſolche Perſonen zum Beſitz des Lehns gelangen laſſen, ihnen die Lehndienſte ſtillſchweigend erlaſſen, oder ſtillſchweigend erlaubt, daß ſie ſolche durch einen Lehnsverweſer dürften leiſten laſſen. [102]) Er habe ſich folglich

100) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. eccleſ.* Theil II. Anhang ¹. Abſatz IV. von den Grafen von Eberſtein.

101) A. O. §. XXVI.

102) STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. VI. quaeſt. 11. 16. 20. HARTM. PISTORIS in *Quaeſtionum juris* libri ſecundi part. poſteriore (Lipſ. 1598. 4.) quaeſt. XXXII. Nr. 28. 34. ROSEN-

lich ſeiner Befugnis begeben, Kraft welcher er auf die Stellung eines Lehnträgers beſtehen konnte. Andere ſetzen hinzu: ein Lehnherr oder eine Lehncurie müſſe es ſich ſelbſt zurechnen, daß ſie ſich mit dergleichen Lehnsunfähigen wiſſentlich eingelaſſen, ihnen den Beſitz des Lehns vergönnt oder dieſelbigen ſogar damit belehnt hätte; ſie müſſe den für ſie daraus entſtehenden Schaden ihrer eignen Unvorſichtigkeit beimeſſen, wenn in der Folge dieſe Perſonen zur Stellung eines Lehnträgers ſich weder verſtehen, noch die Befugnis einen ſolchen von ihnen zu verlangen, einräumen wollten. Man müſſe vielmehr dafür halten, daß hier eine donatio uſus fructus vorgegangen ſei. [103]) Ein Lehnherr, welcher einer lehnsunfähigen oder myſtiſchen Perſon den Beſitz eines Lehns ſo geradezu vergönnte, oder ſie ſchlechtweg damit wiſſentlich belehnte, ohne wenigſtens die Stellung eines Lehnträgers ſich vorzubehalten, hat auf die Befugnis, von ihr in Zukunft die Stellung eines ſolchen noch zu verlangen, Verzicht gethan, indem er dadurch eine ſolche Handlung unternommen hat, aus welcher ſich ſein Wille, daß dieſen Perſonen alle Vorrechte eigentlicher und wahrer Vaſallen angedeihen ſollten, ſich folgern läſſet, indem er ja auch zuvor entweder die Ernennung eines Lehnträgers ihnen anbefehlen, oder falls ein ſolcher noch von denenſelbigen erwählet werden würde, ſich ausbedingen und reſerviren konnte, ehe er verſtattete, daß ſie das Lehn ferner fort beſitzen durften, oder bevor er ſolche damit belehnte. Er mußte und ſollte auch dieſe Vorſicht beobachten, quia jura vigilantibus ſunt ſcripta. Der Zeitpunct, wo der Lehnhof von ſeinem Rechte, das provaſallagium feſtzuſetzen oder fortzuführen, Gebrauch machen konnte und ſollte, war vorhanden,

 ſobald

SENTHAL a. O. Cap. III. concluſ. VIII. SONSBEC *de Feudis* Part. III. Nr. 107. STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. V. aphor. XIV. XV. HORN a. O. Cap. V. §. XXVI. XXIX. XXXI. MÖLLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. VI. diſtinct. II.

103) SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. VIII. §. 169.

ſobald ein Lehnsunfähiger oder eine myſtiſche Perſon ein Lehn erwerben, oder darein ſuccediren wollte. Der Lehnherr war nicht ſchuldig, weder das eine, noch das andere dieſen Perſonen zu erlauben, bevor ſie nicht, Beſage eines Landesgeſetzes, oder einer Obſervanz ihm einen Lehnträger gegeben hatten. Läßt er ſie doch ſuccediren, oder das Lehn erwerben, ohne ſich dieſes Rechtes izt zu bedienen, da er ſich deſſelbigen doch bedienen und es benutzen ſollte und mußte; ſo hat er deſſen ſich verziehen. Ad jura autem renunciata non datur regreſſus. Ein Lehnträger übernimmt die Ausübung der Vaſallenrechte und Pflichten eines andern als eigne ihm zuſtehende und ſtellet alſo den Vaſallen vor, welcher nur zum Genuß des nuzbaren Eigenthums kommen will, ohne doch lehnsfähig zu ſeyn. Sobald nun der Lehnshof einem ſolchen ein Lehn erwerben, oder ihn darein wiſſentlich und ohne einigen Vorbehalt ſuccediren läßt, erklärt er ihn eben dadurch für lehnsfähig und nimmt ihn zum Lehnsmann an. Ferner kann niemand das nuzbare Eigenthum eines Lehnguts genießen, ohne zugleich Vaſall zu *ſeyn*, oder ſich eines Lehnträgers zu bedienen. Sobald alſo der Lehnherr jemand das erſte, ohne des zweiten Erwähnung zu thun, erlaubt, erklärt er ihn für einen Vaſallen. Wer aber für lehnfähig erklärt worden, dem ſtehet auch die Ausübung jener Rechte und Verbindlichkeiten zu, und braucht ſolche keinem andern zu überlaſſen. Und mithin kann die Lehenscurie oder der Lehnherr ihn nachher zu Stellung eines Lehenträgers nicht zwingen. Eben dieſes gilt noch mehr, wenn der Lehnherr eine ſolche lehnsunfähige Perſon ſogar wiſſentlich belehnet, das Lehngeld angenommen und einen Lehnbrief ausgeſtellet hat. Doch ich höre auf, einen Satz mühſam zu vertheidigen, den ſchon vor mir ein würdiges Mitglied der hieſigen hochlöbl. Juriſtenfakultät, Herr Hofrath Johann Auguſt Reichardt, in nachſtehendem in der Fakultät Namen den 29ſten Oct. 1790 wohl ausgearbeiteten Erkenntniß angenommen hat und deſſen Mittheilung ich dem älteſten hieſigen Practiker Herrn Hofadvokat Falke, verdanke. Da ſolches noch ungedruckt iſt, ſo hoffe ich

ich wegen deſſen wörtlicher Einſchaltung, Verzeihung zu erhalten:

Auf erhobene Klage, geſchehene Antwort, geführten Beweis und Gegenbeweis, auch fernern Schriften Anwalds des Herrn Domprobſts und geheimen Raths, Chriſtoph von Taubenheim, zu Naumburg, Klägers an einem, After-Syndicens der Gemeinde zu Eckelſtedt, Beklagten am andern Theil, ſo uns — — nebſt einer Frage zugeſchickt und darüber unſere Rechtsbelehrung gebeten worden, ſprechen wir für Recht:

Würde beklagte Gemeinde, was maſen ſie mit dem von dem Major von Münch im Jahr 1772 erkauften Backhaus, ohne Vorbehalt eines von ihr zu ſtellenden Lehenträgers, und ohne Einſchränkung auf die Zeit, wo ſie das Backhaus wiederkäuflich gehabt, beliehen, auch der Lehnſchein in der Maſe ihr ausgefertiget worden, durch 3 oder 4 ihres Mittels, ſo die beſte Wiſſenſchaft von der Sache haben, und von Klägern zu benennen ſind, mittelſt Eides, erhärten, und ſolchergeſtalt zur Erfüllung ſchwören; ſo iſt dieſelbe von der erhobenen Klage zu entbinden, und werden die in dieſem Proceß aufgelaufene Unkoſten gegen einander verglichen und aufgehoben. Von Rechtswegen. Urkundlich mit unſerm Inſiegel beſiegelt.

Zweifels- und Entſcheidungsgründe.

Obwohl I) Kläger, daß das von der beklagten Gemeinde zu Eckelſtedt dem Major von Münch abgekaufte Backhaus der Domprobſtey zu Naumburg auf alle Fälle lehne, auch jährlich Erbzinnsbar ſei, [104]) ingleichen daß jede Gemeinde, welche ein lehnbares Grundſtück erwirbt, einen Lehnträger zu ſtellen, verbunden ſei, zum Grund der erhobenen Klage — angeführt, annebſt, nachdem dieſe beiden Punkte von Beklagten abgeläugnet worden, in dem geführ-

104) Man ſieht zwar hieraus, daß der Gegenſtand des Streits kein eigentliches Ritterlehn betreffe, und es könnte daher ſcheinen, als ob dieſes Urthel in des erſten Theils zweiten Abſchnitt gehöre. Allein, da in dieſem Punkt zwiſchen eigentlichen und Erbzinslehnen kein Unterſchied obwaltet; ſo glaub' ich, daß von demſelben allerdings allhier Gebrauch gemacht werden könne.

geführten Beweis und zwar, ſo viel die Behauptung betrift, daß das Backhaus auf alle Fälle lehne, von 20ſten bis 70. Beweis-Articul, theils durch Zeugen, theils durch Urkunden, auszuführen geſuchet, was maſen dieſe Lehnsverbindlichkeit nicht nur überhaupt bei den Grundſtücken zu Eckelſtedt, ſondern auch insbeſondere bei dem in Frage gekommenen Backhaus hergebracht ſey, in Anſehung des zweyten von Klägern zu erweiſenden Punkts aber derſelbe anzuführen gewußt, daß Gemeinden, den Rechten nach nicht ſterben; dahero der Lehnherr von denſelben keine Sterbelehnwaare bekommen würde, wenn dieſelben einen Lehnträger zu beſtellen, unverbunden wären, ſolchemnach das Recht des Lehnherrn von jeder Gemeinde, als Beſitzern eines erblehnbaren Grundſtücks, dieſe Beſtellung zu verlangen, erwieſen zu ſeyn ſcheinet; zumahlen Kläger zu deſſen Unterſtützung eine unter dem 16ten December 1718 ergangene Altenburgiſche Landes-Verordnung, welche jeder Gemeinde, in Anſehung der Gemeindeplätze und Vorhäupter einen Lehnträger zu beſtellen, und ſolche ſich in Lehn reichen zu laſſen, vorſchreibt, angeführt, darneben ſich auf bewährter Rechtslehrer Meinung berufen

Hellfeld in elem. jur. feud. §. 64.
Struv in ſyntagm. jur. feud. Cap. X. theſ. 3.

wobey zwar von Seiten Klägers die von Seiten der Gemeinde Eckelſtedt geſchehene Bezahlung des Lehngeldes an den damaligen Domprobſtey-Verwalter auf den Fall, da Beklagte das Backhaus wiederkäuflich erhalten Art. probat. 74 fol. 26. Vol. II. zugeſtanden, jedoch die wirkliche Beleihung von der Domprobſtey, als Erbzinsherr, ſowohl damals, als nachher, da die Gemeinde das Backhaus erblich erworben, abgeläugnet worden, geſetzt aber daß dieſe Beleihung wirklich geſchehen wäre, dennoch die geklagte Stellung eines Lehnträgers um deswillen zu erkennen ſeyn möchte, weil eines Theils die Dom-Probſtey darauf, wie Kläger behauptet, keine Verzicht gethan, andern Theils derſelben als einem pio corpori, die Wiedereinſetzung in den

den vorigen Stand, gegen die nachtheiligen Handlungen ihrer Verwalter, nicht zu verſagen ſeyn dürfte; dahingegen II) Beklagter in den Gedanken ſtehet, daß der dem Kläger in dem Urthel — zuerkannte Beweiß wie Recht nicht geführt worden; anerwogen eines Theils die Formalien deſſelben weder im Productionsſatz, noch in der Salvations-Schrift deducirt worden, dahero der ganze Beweiß vermeintlich deſert ſey; andern Theils auch das thema probandum, daß das in Frage gekommene Backhaus auf alle Fälle lehne, auf eine zu Recht beſtändige Art nicht ausgeführt worden, weil a) zwey Zeugen im Dienſt des Dom-Capituls zu Naumburg ſtehen, und der dritte, Küſtriz, Dorfrichter zu Eckelſtedt iſt; darneben die Zinſen der Dom-Probſtey daſelbſt erhebt und davon gewiſſe Emolumente hat, überdies dieſelben in der Ausſage ad interrog. ſpec. 4. artic. probat. 26. nicht übereinſtimmen und von einem Richter abgehört worden, welcher in des Herrn Dom-Probſt und reſp. in des Dom-Capituls zu Naumburg Dienſten ſteht; b) weiter derſelbe wider die Zuläßigkeit der Urkunden fol. 96. ſequ. nicht weniger c) gegen die Ausſagen der Zeugen und den Inhalt der Urkunden fol. 224. ſequ. mancherley Erinnerungen zu machen gewußt; dahero es ſcheinet, daß die beklagte Gemeinde ohne Eyd von der erhobenen Klage zu entbinden geweſen, mithin den angeführten Zweifelsgründen nach, daß auf die eine oder andere Art, und alſo anders, als geſchehen, zu erkennen geweſen, es das Anſehen gewinnet.

Dennoch aber und dieweil quoad I) aus der mit Nr. 28 bezeichneten Gegenbeweiß-Urkunde — was maſen die Gemeinde zu Eckelſtedt für das erkaufte Backhaus Kauflehngeld und Lehnſcheingebühren im Jahr 1776 bezahlet habe, deutlich erhellet, auch in dem 74ſten Beweiß-Articul — daß beklagte Gemeinde das Lehngeld auf den Fall, da ſie das Backhaus wiederkäuflich erhalten, an den damaligen Probſtey-Verwalter bezahlet habe, nicht weniger fol. 31 b. Vol. I. daß die Gemeinden einen Lehnſchein bekommen, worinnen ſie auf den Wiederkaufsfall das Backhaus in Lehn

und

und Würden erhalten, zugeſtanden worden, dadurch aber die Einrede gedachter Gemeinde, wasmaſen ſie mit dieſem Grundſtück ſchlechthin ohne Vorbehalt eines von ihr zu beſtellenden Lehnträgers ſchon wirklich beliehen ſey, und den Lehnſchein auf die Art erhalten habe, ſo weit, daß ſelbige diesfalls zum Erfüllungs-Eyd zu laſſen, um ſo mehr erwieſen iſt, als eines Theils in der erhobenen Klage — nicht auf die Lehns-Empfahung oder auf den Abtrag des Lehengelds, ſondern lediglich auf Stellung eines Lehnträgers geklagt, folglich daß erſteres bereits geſchehen ſey, nicht undeutlich zugegeben worden, in mehrern Betracht, wenn die fol. 32. Vol. I. erſichtliche Behauptung, daß die Belehnung blos auf den Wiederkaufs-Fall geſchehen, wahr wäre, der Lehnherr nunmehr eine neue Belehnung zu fordern, wahrſcheinlich nicht unterlaſſen haben würde, zumahlen Kläger von der hierauf gerichteten erſtern Klage — abgegangen, und hieraus, daß man ſich, damit fortzukommen, nicht getrauet habe, nicht ohne Wahrſcheinlichkeit zu ſchließen iſt; andern Theils die Annehmung des Lehengelds, welches für die Annahme des Lehmanns bezahlt wird, letztere ſtillſchweigend in ſich begreift, Einſchränkungen und Vorbehaltungen aber nicht vermuthet werden, und dann, Falls die beklagte Gemeinde den ihr zuerkannten Eyd ſchwört, daß der Vertrag zwiſchen ihr und dem Dom-Probſt als Lehnherrn, wegen der erſtern Annahme zum Lehnmann, ſchon einige Jahre vor der im Jahr 1784 erhobenen Klage rein und uneingeſchränkt zu Stande gekommen, für erwieſen anzunehmen iſt, ſolchergeſtalt aber letzterer hinter drein nicht mehr Bedingungen machen kann, in welcher Maſe die Gemeinde zu dem erkannten Lehnſtück zu laſſen und damit zu belehnen ſey, folglich beklagte Gemeinde von dem auf Stellung eines Lehnträgers gerichteten Suchen, welches nichts anders als eine hinter drein ex perfecto jam negotio gemachte Bedingung iſt, zu entbinden und loszuzählen, die vorher angeführten Zweifelsgründe auch dem nicht entgegenſtehen, in mehrerer Erwegung, daß zwar nicht zu läugnen ſteht, wie Gemeinheiten das angeführte beſondere Recht, daß

daß ſie nemlich für unſterblich erachtet werden, nebſt mehrern andern haben, und ſolche denenjenigen, die mit ihnen in rechtliche Geſchäfte ſich einlaſſen, öfters zur Laſt fallen, inzwiſchen die daraus gezogne Folge, daß man um deswillen von den einmal mit denſelben eingegangenen Verträgen wieder abgehen und nachher Bedingungen oder Zuſätze prätendiren könne, wodurch dieſe Unannehmlichkeiten gehoben werden, aus den Rechten nicht erweißlich iſt; dahero auch von einem Lehnherrn, der einmal die unſterbliche Perſon ohne Bedingung zum Lehnmann angenommen hat, nicht erzwungen werden kann, daß ſeines mehrern Vortheils, des Sterbelehns wegen eine andere Perſon von ſterblicher Eigenſchaft zum Lehmann geſtellt werde; hiernächſt die angeführte Landes-Conſtitution von 1718 weder den Gegenſtand, noch den Fall berührt, von welchem allhier die Rede iſt; immaſen beydes in den Worten: „nemlich es ſollen Gemeinde-Plätze und Vorhäupter, davon die adelichen Obergerichts-Unterthanen bis jetzo ſo wenig, als unſere Amts-Unterthanen vormahlen einige Lehn hergebracht, von den Gemeinden jedes Orts bey ihren Gerichtsherrn, mittelſt Vorſtellung der Lehnträger und Entrichtung billig mäßigen Lehngeldes, in Lehn genommen werden,“ ganz deutlich ausgedruckt iſt; insbeſondere aber daraus, daß die Verordnung blos auf Grundſtücke gehe, womit noch niemand belehnt iſt, unſtreitig erhellet; dahero dieſe Verordnung zum Vortheil des Klägers allhier nicht angewendet werden kann; aber dieſes auch von den allegirtem Rechtslehrern zu ſagen iſt, deren Meinung ſich der klagende Schriftſteller zu Nutzen machen wollen; ferner die Behauptung, daß Beklagte lediglich ihres wiederkäuflich gehabten Beſizzes halber, zu Entrichtung des Lehngeldes zugelaſſen, und nach fol. 31 b Vol. I. in der Maſe beliehen ſeyn ſollen, mit nichts bewieſen iſt; ſolches auch keine Wahrſcheinlichkeit hat; anerwogen nicht zu wiederholen, daß in der Klagſchrift eine nochmalige Lehns-Empfahngnehmung von Beklagtem nicht verlangt worden, aus dem Atteſtat fol. 42. erhellet, was maſen der Major von Münch mittelſt eines

am

am 2ten October 1775, (mithin vor Abtrag des von der Gelmeinde zu Eckelſtedt unterm 15ten Mai 1776 bezahlten Lehngeldes) eröfneten Urthels, das Backhaus an die Gemeinde erblich abzutreten verurtheilt worden, auch dieſem die beiliegenden in Sachen der Gemeinde Eckelſtedt entgegen, den Major von Münch ergangenen Acten nicht zuwider ſind; anerwogen dieſelbigen, daß es bei dieſem Urthel, nach verſchiedenen Aufzügen des Majors von Münch, dennoch verblieben ſey, ergeben; überdies die Belehnungen, nach Maasgabe der Kaufbriefe, vermöge der Rechte und der aus den Acten ſich ergebenden daſigen Obſervanz — zu geſchehen pflegen; in dem über den Backhaus-Kauf quaeſt. ausgefertigten Kaufbrief aber fol. 39. b Vol. III. ſchon eventualiter der Erbkauf zwiſchen dem Major von Münch und der Gemeinde Eckelſtedt feſtgeſetzt worden, dergeſtalt daß er in dem nachhero ſich ereigneten Fall ohne weitere Verabredung ſtatt finden ſoll, dahero die Belehnung auf andere Art füglich nicht ertheilt werden mögen, mithin auch wahrſcheinlich nicht ertheilt worden, verfolglich nach allen angeführten Gründen die beklagte Gemeinde, welche die ſcheinbare Wahrheit für ſich hat, in Anſehung dieſes Umſtandes zum Eyd zu laſſen geweſen; weiter die im 75ſten Beweis-Articul geſchehene Abläugnung, daß die Gemeinde noch nicht beliehen worden, um deswillen nicht zu beabſichtigen iſt, weil ſchon gedachtermaſen fol. 51 b ſequ. Vol. I. dieſe Beleihung ſowohl, als daß dieſelbige von dem damaligen Domprobſtey-Verwalter Hörnig geſchehen ſey, von Klägern bereits zugeſtanden, auch gerichtlich atteſtirt worden, daß die Ertheilung der Lehnſcheine zu dem Amt des Domprobſtey-Verwalters gehöre; mithin bewandten Umſtänden nach darauf, daß die Belehnung nicht von dem Lehn- und Zinnsherrn unmittelbar geſchehen, ſo wenig, als darauf etwas ankommt, daß, beſage des Atteſtats fol. 106. Vol. III. der jetzige Herr Dom-Probſt, als derſelbe im Jahr 1774 zur Dom-Probſtey gelangt, den Dom-Cämmerer Hermann zum Domprobſtey-Verwalter angenommen; immaſen dieſes Atteſtat eines Theils nach verfloſſener Beweisfriſt beygebracht

gebracht worden, folglich als ein verſpäteter Nachtrag des Beweiſes nicht zu beabſichtigen iſt; andern Theils aus den vorherigen Zugeſtändniſſen, er ſey damals, als er die Lehngelder in Empfang genommen, und den Lehnſchein ertheilt, Probſtey-Verwalter geweſen — ſowohl, als daraus, daß wider ſeine Annahme und Berechnung der Lehngelder keine Ausſtellung gemacht worden, hinlänglich abzunehmen iſt, daß deſſen Handlungen nicht ohne Auftrag und Genehmigung des Principals geſchehen; endlich die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand von Klägern, Falls er ſich damit auszulangen getrauet, beſonders zu ſuchen, in dieſem Proceß aber, in welchem die erhobene Klage nicht darauf gerichtet iſt, nicht beabſichtiget werden kann, da hingegen quoad II) die beklagte Gemeinde den Beweißſatz, daß das Backhaus der Domprobſtey zu Naumburg auf alle Fälle lehne, ſchon aus dem Grund nicht länger bezweifeln kann, weil deren Vorfahr, Hauptmann Johann Chriſtoph von Münch, beſage des beym Beweis ſub Nr. 18 aufgeführten Kaufbriefs — — ſolches anerkannt hat, auch damit der Lehnſchein fol. 63. Vol. III. übereinſtimmt, mithin dieſes Grundſtück anders nicht als mit dieſer anerkannten Bürde auf die Gemeinde gekommen ſeyn kann, res enim tranſit cum ſuo onere in ſucceſſorem, dahero die von Beklagten gegen den von Klägern in Anſehung dieſes Beweis-Punkts geführten Beweis gemachten Ausſtellungen zu erörtern, um ſo weniger nöthig iſt, als die behauptete Deſertion des Beweiſes offenbahr ohne Grund, die übrigen Einwendungen aber von weniger Erheblichkeit ſind, vielmehr denſelben den erkannten Erfüllungs-Eyd zu ſchwören um deswillen allerdings obliegt, weil ſie in ihrem geführten Gegenbeweis nur die Bezahlung des Lehngelds nebſt den Lehnſcheingebühren, keineswegs aber die wirkliche Belehnung beybringen können, auch das fol. 31 erſichtliche Eingeſtändniß nicht rein und unbewunden, ſondern mit dem Zuſatz: daß die Belehnung blos auf den Wiederkaufs-Fall gerichtet geweſen, verbunden, ſolchemnach der von der Gemeinde geführte Beweis über die wirklich erhaltene Belehnung

nung nicht ganz vollſtändig iſt; wie denn auch dieſes Umſtands wegen, die in der Sache aufgelaufenen Unkoſten zu vergleichen geweſen.

So iſt, wie in dem Urthel enthalten, billig erkannt worden.

Ordinarius, Decanus, Senior und dere Doctores der Juriſten-Facultät in der Univerſität Jena.

Fünftes Hauptſtück,

von der

Beendigung der Lehenträgerſchaft, den Fällen, in welchen, und der Zeit, binnen welcher ein neuer Lehnträger beſtellet werden muß.

§. 78.

Wenn jeder Lehnträger die vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten in eignem Namen ausübt und wahret; ſo muß er mit dem Lehnsherrn in Lehnsverbindung treten, muß nicht nur die Lehnstreue verſprechen; ſondern auch auf das ſtrengſte beobachten und wahren, und iſt für den Lehnmann zu achten. [1]) Da aber jeder Vaſall nur auf ſeine Lebenszeit zur Lehnstreue ſich verbindlich machen kann: ſo folgt, daß jeder Lehnträger nur ſo lange als er lebet, die Vaſallenrechte und Pflichten eines oder mehrerer Lehnsbeſitzer wahren könne, und alſo mit deſſen Tode die Lehenträgerſchaft erlöſche und aufhöre. Derjenige Vaſall, für welchen der Lehnträger die geſammte Vaſallenpflicht verſiehet und erfüllet,

1) Denn ſo ſchreibet BESOLD in *Conſil. Tubing.* Part. III. Conſ. XXXIX. Nr. 15. Ein Lehnträger iſt nicht pro nudo procuratore vaſalli, ſondern vielmehr *pro vaſallo* ſelbſt zu achten.

erfüllet, iſt entweder lehnsfähig oder lehnsunfähig. Da nun der letzte, ſo lange er das nutzbare Eigenthum genießen will, eines Lehnträgers benöthigt iſt, und alſo die Urſache, die ihn zur Feſtſetzung des provaſallagii bewogen hat, auch nach des Lehnträgers Tode noch fortdauert; ſo folgt hieraus, daß jeder lehnsunfähige Beſitzer eines Lehns, nach des vorigen Lehnträgers Tode, an deſſen Stelle einen neuen erwählen müſſe, damit der Lehnherr wiſſe, welche Perſon er wegen der Lehnszuſtändigkeiten in Anſpruch nehmen könne. Mehrere lehnsfähige Beſitzer eines ſowohl getheilten, als ungetheilten Lehns vererben ſolches auf ihre Erben, und müſſen alſo auch nach dem Tode ihres bisherigen gemeinſamen oder Geſchlechts- und Senioratslehenträgers einen andern tauglichen ernennen, den der Lehnherr zu belehnen im Stande iſt. [2]) Mithin muß, ſo oft ein Lehnträger ſtirbt, an deſſen Stelle ein anderer angenommen werden. Auch die Frau, ſo wie jedes Frauenzimmer, iſt ſchuldig nach ihres Mannes oder Lehnträgers Tode einen andern zu beſtellen. [3]) Daher heißt es in dem Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung von 1582. Tit. 9. Iſt, ſo offt ſich ein Tod-Fall mit des Vaſallen Lehen-Trager begiebt, von Recht vnd Landbrauch wegen von nöten — — einen neuen Lehen-Träger zu ſtellen. [4]) Womit Friedrich Auguſts Königs in Pohlen Reſcript, wie es wegen der von den Stadträthen ꝛc. zu beſtellenden Lehnträger und deren Lehns-Empfängniß und Renovation zu halten, von 14ten Oct. 1745,

2) Besold a. O. Conſ. XXXIX. Nr. 15. 16. pag. 46. Wenn ein ſolcher Lehnträger mit Tode abgehet, muß — — ein anderer dem Lehnherrn präſentirt werden. Hartm. Pistoris in Part. IV. quaeſt. CXXXIII. Nr. 2. Schröter a. O. theſ. XXI. Conradi a. O. §. XXXIII. XXXIV.

3) Schilter in *comm. ad jus feud Alem.* Cap. CIII. §. I. ſequ. Horn a. O. Cap. XVII. §. XVII. pag. 368. Schröter a. O. theſ. XXII.

4) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 554.

1745, [5]) die Altenburgiſchen Landesgeſetze [6]) und der Entwurf eines Gothaiſchen Lehnsmandats Abſchnitt I. §. 13, desgleichen ſehr viele Lehnbriefe übereinſtimmen. Als in einem Lehnbrief Dieterich Erzbiſchoffs zu Cölln von 1440 lieſt man: wanneh der Vurſ. Franck Todes haluen abgienge, ſo ſal die — Lyßgen einen andern gleich guten Mann in ſeine Stede ſezzen. [7]) In dem von Phil. Dynaſt von Hohenſtein an die Gemeinde zu Mummenheim 1276 ausgeſtellten Lehnbriefe: ſi aliquis vel aliqui vaſallorum eorundem — deceſſerint — — Milites Nobiles — — loco ejus qui deceſſit nobis alium preſentabunt. Aus dem gegebenen Begriffe fließet auch, daß wenn von Seiten eines Kloſters, einer Stadt oder eines andern corporis, welches einen ordentlichen Vorſteher hat, ein Lehnträger beſtellet worden, ſo dürfe doch erſt nach des Lehnträgers Tode, keinesweges aber müſſe nach dem Tod des Prälaten, des Bürgermeiſters ꝛc. ein neuer Lehnträger angenommen werden.

§. 79.

Was iſt aber Rechtens, wenn von Seiten einer Stadt zween oder mehr Lehnträger beſtellet worden? Sind ſie alle oder nur einer als Lehnsmann anzuſehen? Da ich im ſiebenten Hauptſtück zeigen werde, daß ſolche ſämmtlich für Vaſallen anzuſehen ſeien, ſo folgt daraus von ſelbſt, daß dieſes mehreren aufgebürdete provaſallagium erſt, nachdem der zuletzt am Leben gebliebene Todes verſchieden, ſeine Endſchaft erreiche, und daß folglich, in dieſem Falle nicht nöthig ſeie, eher einen oder mehr neue Lehnträger zu beſtellen,

5) In des Fortgeſetzten *Cod. Auguſtei.* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1019.

6) In Haberland und Schultes Realrepertorio ſämmtl. Landesgeſetze des Fürſtenthums Altenburg. S. 111.

7) Kopp in den auserleſ. Proben des teutſchen Lehenrechts. Theil I. von Verwidemung der Lehen-Güter ohne lehenherrl. und Agnaten Conſens. §. 9. S. 172, 173.

len, bis auch derjenige, welcher unter ihnen das höchſte Lebensziel erreicht, ebenfalls verſtorben iſt.

Auf gleiche Weiſe iſt die Frage zu entſcheiden: wann gehet die einer ganzen Familie aufgetragene Lehenträgerſchaft zu Ende? Denn da die Natur dieſer Lehenträgerſchaft ſo beſchaffen iſt, daß dieſelbige auf alle dazu taugliche Perſonen, mithin auf alle männliche Leibs-Lehenserben übergehet; (§. 71.) ſo folget hieraus von ſelbſt, daß dieſelbige in einem Geſchlecht oder Linie ſo lange daure und ihm oder ihr anklebe, als von jenem oder dieſer noch ein ſucceſſionsfähiger Lehnserbe am Leben ſei, und mit deſſen Tod in Bezug auf jenes Geſchlecht, oder dieſe Linie, in der Maſe erlöſche, daß alsdann eine andere Familie, oder eine andere Linie, an der ausgeſtorbenen Stelle, zur Lehnträgerei von dem Vaſallen vorgeſchlagen werden müſſe. Dieſes iſt in dem vom Schröter beigebrachten Formular alſo beſtimmt: Nach Abgang deſſelben Stammes ſoll oftgedachter Rath einen neuen Lehnträger vorſtellig machen, welcher wiederum zur Lehnwahr 50 Fl. auszahle. Da auch derſelbe wiederum ohne Agnaten verſtirbt, und die Stadt N. das Gut ferner zu behalten gemeinet ſeyn ſollte, alſo dann der dritte ꝛc. [8]) Auch in dem oberwähnten Hauptreceß zwiſchen dem Ludewig Landgrafen im Kletgau und der Stadt Schafhauſen iſt dieſer Punkt ebenfalls beſtimmt worden. (§. 71.)

§. 80.

Jeder Lehnträger wahret ſämmtliche Vaſallenpflichten eines andern Lehnsbeſitzers, als ſeine eignen. Dies kann er nur ſo lange, als er ſowohl wegen ſeiner Seelen- als ſeiner Leibeskräfte deren Befolgung gewachſen iſt. Sobald er nun aus Mangel des freien Gebrauchs ſeines Verſtandes und ſeiner Vernunft; oder wegen großer Schwachheit des Alters ſolches nicht mehr im Stande iſt, muß er die Lehnträgerſchaft niederlegen, oder kann im zweiten Falle dieſelbige freywillig an eine

8) A. O. theſ. XXI.

eine andere Perſon abtreten, indem er dort fremde vaſallitiſche Verbindlichkeiten, als eigne Schuldigkeit zu verſehen, ganz oder doch gröſtentheils untauglich iſt; hier aber gegen ſeinen Willen ein Amt, wozu ihm die nöthigen Kräfte gebrechen, fernerhin beizubehalten nicht gezwungen werden kann. In beiden Fällen erlöſcht die auf dieſer Perſon haftende Lehnträgerei, und an die Stelle des vorigen tritt ein neuer provaſallus. [9]) Man kann hievon auch folgenden Beweis geben: Obgleich der provaſallus die vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten in eignen Namen ausübt und wahret, ſo iſt er doch im Grunde, beſonders in Rückſicht auf den oder diejenigen, welchen das Vaſallagium an und für ſich zuſtehet und der oder die das nutzbare Eigenthum ſich vorbehalten haben, als ein Verwalter und Vertreter eines fremden oder gemeinſchaftlichen Rechts u. dgl. anzuſehen, indem doch die Rechte, welche er ausübt, und die Pflichten, welche er erfüllet, zu einer nicht ihm, oder nicht ihm allein zuſtehenden Befugnis gehören, oder nicht ihm für ſeine Perſon allein, ſondern einem andern entweder ganz, oder mit einem andern gemeinſchaftlich obliegen, und mithin nicht eigentlich von ihm gefordert werden. [10]) Er iſt alſo eines oder mehrerer Lehnsbeſitzer, Verwalter ihrer Rechte oder Stellvertreter und beſorgt deren Aufträge. Mithin kann er gewiſſermaßen als ein Procurator angeſehen und es können auf ihn die von dieſen in Anſehung ſeiner Beſtellung und Abdankung geltenden römiſchen Grundſätze angewendet werden. Da nun jeder Bevollmächtigte, ſobald es ihm gefällt oder ihm zu läſtig wird, den ihm von einem andern ertheilten Auftrag wieder aufſagen oder erklären kann, daß er die Geſchäfte eines andern nicht ferner beſorgen wolle, auch daß er ſolche gegen ſeinen Willen fernerhin beſorge, nicht gezwungen werden kann, und es hart ſeyn würde, jemand, der blos aus Freundſchaft und Gefälligkeit einen

9) LINCK a. O. theſ. XXXII. SCHRÖTER a. O. theſ. XXIV.

10) Schnaubert a. O. S. 299. CONRADI a. O. §. VIII. XII. XIII et XXI.

einen Auftrag angenommen hat, zur Erfüllung dieſes Verſprechens zu zwingen,[11]) ſo muß auch dem Lehnträger dieſes zu thun frei ſtehen. Hiebei fragt man aber: Ob dieſe Abdankung und Entſagung der Lehnträgerei einſeitig geſchehen könne; oder dazu die Einwilligung des Lehnherrn und des Lehnbeſitzers oder der Mitbelehnten erforderlich ſei? Conradi meinet, daß nicht nur der Lehnherr, ſondern auch die Lehnstheilhaber hierzu ihre Einwilligung ertheilen müſſen.[12]) Schröter macht hingegen einen Unterſchied: Entweder ſei die Lehnträgerſchaft mit einer gewiſſen Würde und Beſoldung nothwendiger Weiſe verknüpft, (provaſallagium natum) oder nicht, ſondern nakt und unumwunden ertheilt, (provaſ. ſimplex). In dem letzten Falle hänge ſolches lediglich von des Lehnträgers freien Willkühr ab; im erſten müſſe er hingegen ſowohl des Lehnherrn als der Mitbelehnten oder einer ganzen Gemeinheit Genehmigung zu erhalten trachten.[13]) Allein ſo ſehr jeder eine einmal übernommene Bedienung niederlegen und ſeine Dimiſſion verlangen kann, *eben* ſo ſehr muß dieſe Befugnis dem gebornen Lehnträger zuſtehen, und man kann nicht mit Conradi ſagen, daß er ſolches provaſallagium ſo lange beibehalten müſſe, bis daſſelbige geſetzmäßig zu Ende gehe, und daß er ſolches nicht einmal mit des Lehnherrn Genehmigung aufzukündigen berechtigt ſei. Es iſt zwar wahr, daß es weder einer ganzen Gemeinheit, noch mehrern Lehnsbeſitzern, ganz gleichgültig ſeyn könne, wenn dort ihr geſetzmäßiger Vorſteher, hier aber der Gemeinſchafts- oder Senioratslehnträger Alters halber das provaſallagium niederlege und abdanke. Allein hieraus folgt blos, dieſe Aufkündigung muß zeitig (tempeſtive)

11) Hellfeld in jurispr. for. §. 959. Wolfg. Ad. Lauterbach in *colleg. theor. pract.* (Tub. 1763.) Tom. I. Lib. XVII. Tit. I. §. 39 und Herr Ob. Appell. Rath Höpfner a. O. §. 927. S. 787.

12) Rosenthal a. O. Cap. IX. concl. 67. Conradi a. O. §. XXXIX.

13) A. O. theſ. XXIV.

peſtive) geſchehen, d. i. dieſelbe muß der myſtiſchen Perſon oder den übrigen Mitbelehnten zu einer Zeit bekannt gemacht werden, da jene oder dieſe noch um einen andern eben ſo tauglichen Lehnträger ſich umzuſehen, ſich ordentlich zu verſammeln, Raths zu pflegen, alle Umſtände wohl zu erwägen, mit einander zu communiciren und dann einen einmüthigen Schluß zu faſſen im Stande ſind. [14]) Iſt aber das provaſallagium nicht einmal mit einer beſtimmten Würde verbunden; ſo kann der Lehnträger daſſelbige um ſo mehr auch und zwar a) ohne des Lehnherrn Einwilligung abgeben, je gewiſſer es iſt, daß ein Vaſall demſelbigen ſogar das Lehn einſeitig aufzulaſſen befugt iſt, [15]) noch iſt, b) vermöge der Natur des Mandats, die Einwilligung des Hauptvaſallen vonnöthen. [16]) Daß aber dieſe Renunciation dieſer, ſo wie der vorigen Lehenträgerſchaft zeitig geſchehen müſſe, läßt ſich auch daher erweiſen, weil die Lehnsreſignation auch bei Zeiten verrichtet werden muß. [17]) Schon in den ältern Zeiten wurde dieſes Recht den Lehnträgern ganzer Städte und Dörfer zugeſichert, wie man aus nachſtehenden Worten des von Philipp Dynaſt von Hohenfels an die Einwohner zu Mummenheim 1276 ertheilten Lehnbriefs ſiehet: ut ſi aliquis vel aliqui vaſallorum eorundem ceſſerint — — aut certe vaſallus noſter forſitan nolens eſſe; Milites — prefate ville loco ejus qui ceſſit — nobis alium preſentabunt. Ferner aus des Kaiſers Ferdinand des Iſten als gefürſteten Grafens zu Tyrol an den Stadtrath

14) LAUTERBACH a. O. HELLFELD a. O. §. 959. Höpfner eben daſelbſt.

15) STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. XII. aphor. IX. Nr. 2. pag. 444 et aph. XIV. pag. 456. 457. HELLFELD in *elem. jur. feud.* Cap. X. §. CCCLXX. pag. 379. JO. FRID. RHETIUS in *Commentario ad jus. feud.* (Frcf. 1681. 4.) Lib. I. Tit. V. §. 1. pag. 256. SENCKENBERG a. O. Part. II. Cap. X. §. 391. pag. 458.

16) Schnaubert a. O. S. 299.

17) STRUV a. O. Cap. XII. aphor. XIV. SENCKENBERG a. O. Cap. XV. §. 391. pag. 458. LINCK a. O. theſ. XXXII.

rath zu Ulm und deſſen Lehnträger 1559 ertheilten Lehnbrief: „wann unter den hievor geweſen Lehen-Trägern der ain Männlich Laup Ehinger mit Todt abgangen, und der ander Evtel Gienger dermaſſen mit Alter und Schwachheit beladen, daß er demſelben als Lehen-Träger weiter nit mehr vorſtehen möge — haben Leo Krafften und Antoni Schleichern ſollich Lehen verliehen,“ [18]) erhellet. Churfürſt Friedrich zu Pfalz hat 1594 des Erbtruchſeſſen Wilhelm Freiherrn zu Waldburg Sohn mit dem Erbtruchſeſſenamte beliehen, weil ihr Vater Alters und Schwachheit halber ſolches nicht ferner vermannen konnte, und mit des Kurfürſten Verwilligung ſolches abgegeben hatte. [19]) So heißt es auch in Herrmann, Erzbiſchofs zu Cölln Lehnbrief von 1486 über das Haus und Gerichte Weſterhold mit Zubehör: „daß wir Hermann von Weſterhold, als Lehnträger Bernhard von Weſterhold, ſeines Vaters, dem gedachten ſeinem Vatter zu gutte, nachdem er Kranckheit halber, nicht über Weg wandern mag, gnädiglich belehnt haben.“ [20]) So wurde auch einſt dieſer Beſchied ertheilet: „ihme aber, da er in ſolcher Trägerei künfftig zu bleiben nicht gemynet ſich mit Intereſſirten zu vergleichen und Klägern einen annehmlichen Träger zu ſtellen, hierbey reſerviret und vorbehalten ſeyn ſolle.“ [21]) In dem zuvor gedachten Kurfürſtl. Sächſ. Reſcript von 1745 geſchiehet dieſes Puncts ebenfalls mit Einſchränkung, Erwähnung: „daß

T 2 wenn

18) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. ſuppl. ad Tom. II Nr. CXIII. col. 611. 613.

19) Wie des Kurfürſt Friedrich des IVten zu Pfalz Lehnbrief für Heinrichen des h. Röm. Reichs Erbtruchſeſſen zu Waldburg von 1594 in Lünig *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. unter Chur-Pfalz. Nr. XXXIII. col. 1294.

20) In de LUDOLF *Symphor. Conſultat.* Vol. I. Dec. XLII. Beyl. unter A. col. 1053.

21) BESOLD in *Conſultat. Tubing.* Part. VI. Conſil. CCLVIII. Nr. 3 — 5.

wenn ein dergleichen provaſallus — — die übernommene Function, mit Vorbewußt des corporis myſtici, wieder aufgiebet, von nur gedachtem corpore ein neuer Lehnträger — conſtituiret werden müſſe.“

Hiemit hängt die Frage genau zuſammen: ob, nachdem jemand die von ihm bei einer Univerſität bisher bekleidete Würde z. B. die Rathsherrnſtelle, niedergelegt habe, er noch Lehnträger bleiben könne, ſo daß die Stadt einen andern zu ſtellen nicht gehalten ſei? [22]) Dem erſten Theil dieſer Frage bejahen Speidel, [23]) Richter nebſt dem Jenaiſchen Schöppenſtuhl, [24]) Linck, [25]) Schröter [26]) und Conradi, den zweiten Theil verneinen ſie hingegen. [27]) Ich behaupte, daß ein ſolcher geborner Lehnträger ſein provaſallagium nach niedergelegter Würde, der ſolches anklebet, keineswegs behalten könne; ſondern ſolches ſich hiedurch endige und der Stadtrath dem ihm im Amte folgenden Rathsherrn daſſelbe wieder übertragen müſſe. Denn da die Lehnträgerſchaft von der Rathsherrnwürde *nicht getrennt* werden kann; ſo kann man nicht mit Conradi ſagen, daß weil ein ſolcher Mann ſeinen Poſten ehrenvoll verlaſſen, kein Grund vorhanden ſei, warum er in Zukunft nicht die Lehnträgerſchaft für ſeine Perſon nicht ſollte beibehalten können. Wenn hingegen jemand zum Lehnträger gewählt worden und dadurch eine einfache Lehnträgerſchaft bekommen hat, ſo kann er allerdings dieſelbe beibehalten, indem dieſe ſo beſchaffen iſt, daß ſie nicht jederzeit einer

22) In Jo. Otton. Tabor *comment. de contractu et jure Colonario provinc.* vom Landſiedel-Leihe und Recht. §. LII. in ejusd. *Tractatuum* Vol. II. Nr. XXIII. pag. 950.

23) In *ſpeculo varior. notabil.* Lit. L. Nr. 54.

24) In *centuria varior. juris Deciſionum.* (Jen. 1663. fol.) Deciſ. LXXXIII. Nr. 167 — 169.

25) de *vaſallo vicario.* theſ. XXXIII.

26) de *curatore feudi.* theſ. XXII.

27) A. O. §. XXXIX.

einer in dem nemlichen Amte ſtehenden, ſondern auch einer andern Perſon aufgetragen wird.

§. 81.

Drittens endiget ſich das provaſallagium, wenn der bisherige Lehnträger die Würde, womit ſolches verknüpft iſt, verliert. [28]) Dieſes kann auf doppelte Weiſe entweder dadurch geſchehen, wenn derjenige, welcher ein gewiſſes Amt bekleidete, weiter befördert wird, oder weil die Zeit verfloſſen iſt, auf welche ihm die Bedienung eingeräumt worden iſt, oder wenn er wegen eines verübten Verbrechens deren entſetzt wird. Hier muß an ſtatt des vorigen ein neuer bequemer Lehenträger angenommen und präſentirt werden, weil dieſe Lehenträgerſchaft ſo geeigenſchaftet iſt, daß ſolche ohne die Würde nicht vergeben werden kann. [29])

Viertens hört die Lehnträgerſchaft auf, wenn der Lehnträger derſelben, wegen einer Felonie, verluſtig und entſetzt wird, weil er als ein wirklicher Lehnsmann betrachtet wird, und alſo die Lehnstreue brechen kann. [30]) Allein nun frägt es ſich: ob der Lehnträger dieſer Felonie wegen, mit der Einziehung des Lehns beſtrafet werden könne? Conradi vereinet ſolches und meinet, daß der Lehnträger der Felonie wegen, blos ſeiner Lehnträgerſchaft entſetzt werden könne, und daß alsdann der eigentliche Lehnsmann einen andern an ſeine Stelle dem Lehnherrn vorſtellen müſſe. [31])

So

28) Herr H. R. Schnaubert in ſ. Commentar über das Lehnrecht. §. 89. S. 299.

29) ROSENTHAL a. O. Tom. II. Cap. X. concluſ. IV. Nr. 3. Schnaubert eben daſelbſt.

30) Daß der Lehnträger eine ſolche begehen könne, räumen alle alte und neue Lehnrechtslehrer ein. Uebrigens zeigt SENCKENBERG a. O. Cap. XV. §. 395 — 398. pag. 464 — 471 daß eine Felonie auf vierfache Weiſe begangen werden könne. Denn die cauſae feloniae betrafen entweder 1) Dominum, oder 2) deſſen Familie, oder 3) die zur Lehn gegebene Sache, oder 4) Fremde. Und HELLFELD hat §. 453 und 454 die Fälle ſelbſt angegeben.

31) A. O. §. XLI.

So gegründet auch dieſe Meinung iſt, ſo gilt ſie doch nicht von allen; ſondern nur von denenjenigen Lehenträgern, welche an dem Lehn ſelbſt keinen Antheil haben. Ich unterſcheide:

Der Lehnträger repräſentirt nemlich

- einen Lehnmann
  dieſer iſt
  - entweder lehnsfähig 1.
  - oder lehnsunfähig
    - entweder phyſiſch
      - entweder gänzlich 2.
      - oder wegen ſeiner Leibesconſtitution das weibliche Geſchlecht. 5.
    - oder moraliſch-lehnsunfähig, z. B. Geiſtliche. 3.
- oder mehrere Vaſallen, welchen die vaſallitiſchen Rechte an und für ſich, nebſt dem nutzbaren Eigenthum zuſtehen.
  Dann repräſentirt er
  - entweder eine myſtiſche Perſon, oder z. B. eine Stadt od. Stift.
    Dann iſt der Lehnträger
    - entweder zugleich Verwalter der Gemeindegüter z. B. der Prälat.
    - oder nicht. 4.
  - oder nicht, ſondern mehrere Mit- oder Samtbelehnte. 6.

Wenn die Lehnträger der mit Nr. 1. 2. 3. und 4. bezeichneten Perſonen ein Lehnsverbrechen begehen, ſo können ſie nur des provaſallagii entſetzt werden. Denn obgleich dieſe mancherlei Lehnträger die Vaſallenrechte und Pflichten aller dieſer Lehnsleute übernehmen und ausüben; ſo haben ſie doch an den vaſallitiſchen Rechten und Pflichten an und für ſich und an dem nutzbaren Eigenthum keinen Antheil, und folglich kann ihnen ſolches auch nicht entzogen; ſondern ſie können nur deſſen Ausübung beraubt oder als Provaſallen abgeſetzt werden. 32) Eben ſo kann auch der

Ehe-

32) ROSENTHAL a. O. Tom. II. Cap. X. concluſ. IV. Nr. 3. SCHRÖTER a. O. theſ. XXV. LINCK a. O. theſ. XXXII. Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch III. Cap. 15. §. 5—10. S. 832—837.

Ehemann, welchem ſeine Frau ein Lehngut zum Brautſchatz zugebracht hat, und damit er als Lehnträger beliehen worden iſt, oder wenn er ein ihr gehöriges Paraphernallehngut als Lehnträger in Lehn genommen hat, einer Felonie halber, nur von der Lehnträgerſchaft entfernet werden. Mithin behält die Frau das Lehn,[33]) und ſie muß, ſo bald der Mann des provaſallagii entſetzt worden iſt, mit des Lehnherrn Einwilligung einen andern eben ſo tauglichen Lehnträger an des vorigen Statt beſtellen. Welches auch dem Sächſiſchen Lehnrechte Cap. LX. §. 15. wie auch dem Schwäbiſchen Cap. CV. §. 5. gemäß.[34]) Die Prälaten ſtellen die Perſon eines Biſchofs und zugleich eines weltlichen Regenten vor, da ſie vom Kaiſer mit der Weltlichkeit oder Regalien belehnt werden. Dieſe Lehne ſind ſo genau mit der Prälatur verknüpft, daß ſie davon gar nicht getrennet werden können. Die Prälaten ſind nur als Vorſteher, Verwalter aller dieſer Lehne und als Lehnträger anzuſehen, da die Kirche oder das Stift ſelbſt Vaſall iſt.[35]) Wenn ſie alſo einer Felonie ſich ſchuldig gemacht haben; ſo verlieren ſie mit der Remotion zugleich die Verwaltung dieſer Güter, alle Rechte und Einkünfte, die ihnen als Prälaten und Lehnträger zuſtanden. Da aber das Stift Vaſall iſt, ſo fallen dieſe Rechte, Vorzüge und Revenüen an das Stift ſo lange zurück, bis nach deſſen Tode ein neuer Prälat gewählet worden.[36]) Alles dieſes wird durch die 1708 erfolgte

33) ROSENTHAL a. O. Cap. X. concluſ. V. SCHRADER a. O. Part. II. Sect. IX. quaeſt. ult. CAR. MOLINAEUS in *conſvetudinibus Bituricenſis, Aurelianenſis civitatum.* (Frcf. 1598. fol.) Tit. I. §. 30. Nr. 69. §. 43. gloſſa 1. BESOLD in *Conſilior. Tubing.* Part. II. Conſil. LVII. Nr. 113—129. 138—143. Beſonders PAUL CHRIST. SCHRÖTER de *feudo ab uxore marito in dotem dato.* (Viteb. 1712.) §. XXXIII et XXXIV.

34) In SENCKENGII *corp. jur. feud.* pag. 200 und pag. 84.

35) BÖHMER in *jure eccleſ. Proteſt.* Tom. II. Lib. III. Tit. XX. §. XCIV. Herr geh. J. R. BÖHMER in *princip. jur. feud.* §. 94.

36) Herr geh. J. R. BÖHMER a. O. Lib. I. Sect. III. Cap. I. §. 357.

folgte Achtserklärung des Churfürſten von Cölln gut erläutert, da das Domcapitel der Regierung ſich unterzog. Eben dieſes findet in Anſehung anderer Gemeinheiten ſtatt, [37]) wie dieſes der von dem Dynaſt von Hohenfels an die Gemeinde zu Mummenheim ertheilte Lehnbrief deutlich zu erkennen gibt. [38]) Landesherrn und die unmittelbare Reichsritterſchaft können zwar ihres Lehns beraubt werden, doch wird es ſelten geſchehen. [39]) Wenn endlich der Lehnträger mehrere Mitbelehnte repräſentirt, ſo halt' ich dafür, daß zwar die von ihm verübte Felonie den übrigen Mitbelehnten an ihren, auf das Lehn, kraft des Miteigenthums habenden Befugniſſen, auf keine Weiſe ſchädlich ſeyn; [40]) jedoch der Lehnträger nicht jederzeit ſeines provaſallagii nur allein entſetzt: ſondern auch oft mit Einziehung des ihm an dem Lehn gebührenden Antheils geſtraft werden könne, indem zwiſchen denjenigen Lehnträgern, welche an dem Lehn einen Antheil haben, und denjenigen, welchen dergleichen nicht zuſtehet, ein Unterſchied zu machen iſt. [41]) Daher konnte auch mit Recht der Herr G. J. R. Böh-

§. 357. Eben derſelbige in *princip. jur. Canonici.* Lib. III. Sect. V. Tit. VII. §. 625.

37) ROSENTHAL a. O. Cap. X. concluſ. III. Nr. 2 ſqq. SCHRADER Part. IX. Sect. 9. Nr. 70.

38) Ut ſi forte — dicti Vaſalli, ex aliqua malitia vel ſpecie boni, communi vel ſingulari conſilio ad nos vel ad alios quoscunque hoc feodum alienare, aut in prejudicium ville ipſius et Univerſitatis quidquam procurare intenderent, ex eo *ipſi ville* ſeu *univerſitati nullum detrimentum* poſſit aut debeat *provenire.* n de GUDENUS *Cod. Diplom.* Tom. II. Nr. CLIII. pag. 198.

39) Moſer in der Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 15. §. 2. S. 567. Cap. 19. §. 17. S. 628 folg.

40) Alſo die Tübinger Juriſtenfakultät in BESOLD *Conſilior.* Part. VI. Conſ. CCLXIX. Nr. 5—8. Nr. 40—68. CHR. SCHRÖTER de *curatore feudi.* theſ. XX. BENJAM. AUG. FRID. QUEHL epiſt. de *feudo alternativo.* §. IX. in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. I. Cap. VII. Sect. V. pag. 1038. KORTHOLD in diſſ. de *ſimultan. inveſtitura Haſſiaca.* §. XXV.

41) Joh. Friedr. Joachim von Verwirkung der Lehen durch das parricidium. §. XVI. in deſſelbigen Sammlung vermiſchter Anmer-

Böhmer behaupten, daß den Nachkommen Hilmars und Curdts von Münchhauſen wegen der vom Senior und Lehnträger Hilmar Ernſt von Münchhauſen verſäumten Lehnsbefolgung und unterlaſſener Benennung aller Mitbelehnten in den Lehnbriefen, die Veſte Dornburg nicht entzogen werden könne. [42])

Fünftens hört die Lehnträgerſchaft mit des Conſtituenten oder mit dem Tode desjenigen auf, der entweder deſſelben bedurfte, oder ihn freiwillig annahm. [43]) Folglich gehören hieher die Lehnträger der mit Nr. 1 bis 5 bezeichneten Perſonen, die alsdann einen neuen an deſſen Stelle zu ernennen gehalten ſind. Von Nr. 5 reden beſonders ſowohl das Sächſiſche als Schwäbiſche Lehnrecht. Jenes Cap. 60. Dieſes Cap. 103. §. 3. [44]) Daß aber wenn die Ehe wegen eines vom Manne verübten Ehebruchs ꝛc. getrennet worden iſt, derſelbe doch Lehnträger bleibe, ergibt ſich daher, weil die in dem Geſetzen verordnete Strafen ihn blos als Ehebrecher treffen. [45]) Sechſtens ſoll auch wie einige wollen, und nach Anleitung des Kaiſer Friedrichs des IIIten Lehnbrief von 1467, für Hannß

Anmerkungen, in welchen verſchiedene in die Staats- und Lehnrechte gehörige Sachen ꝛc. abgehandelt werden. Theil I. (Halle 1754. 8.) S. 478—480.

42) In comm. de *inveſtiturae ſimultaneae event. non deſiderata renovat.* Cap. IV. §. XXXIX. §. LIV.

43) Linck a. O. theſ. XXXV. Schröter a. O. theſ. XXIII. Conradi a. O. §. XXXVII. Schnaubert a. O. S. 299.

44) In Senckenbergii *corp. jur. feud.* pag. 200. Si mulier moriatur, vir *perdidit feudum*, quod ſibi collatum fuerat ad tutelam. Und pag. 83. Mortua uxore, inveſtitura mariti ceſſat. Von dieſem Fall redet auch Kaiſer Leopold in ſeiner Reſolution von 1658.

45) Wie gleichwohl Schilter in *comment. ad jus feud. Alem.* Cap. CIII. §. 5. und Hofmann in dem Handbuch des teutſchen Eherechts. Hauptſt. IX. §. 85. S. 285 behauptet und bezeugt, daß 1773 von der Marburger Juriſtenfakultät alſo geſprochen worden ſei.

Hannß Volckemeyern, Bürger zu Nürnberg, als Lehnträger ſeiner Frau,[46]) die Lehenträgerſchaft ihre Endſchaft erreichen, wenn der bisherige Lehnträger ſich auſſer Landes begibt und keine Hofnung iſt, daß er zurückkehren werde. Denn es könne kein Lehnherr wegen der vaſallitiſchen Verbindlichkeiten, an einen auſſer ſeinen Staaten lebenden Lehnträger ſich zu halten, nicht vielmehr z. B. die Stadt, einen andern Lehenträger zu ſtellen, gezwungen werden. [47]) Allein allgemein möcht' ich dieſes nicht behaupten.

Siebentens gehört hieher die Verjährung, wodurch der Hauptvaſall von der Verbindlichkeit, künftig einen Lehnträger beſtellen zu müſſen, befreiet wird. [48])

Endlich hört die Gemeinſchaftslehenträgerſchaft durch die Theilung oder Abfindung auf. Die Zulaſſung eines willkührlichen Lehenträgers iſt immer mit einiger Begebung des lehenherrlichen Rechts, die ſämtlichen Beſitzer zu eigentlichen Vaſallen zu haben, verbunden. Wenn daher der Lehenherr mehreren unvertheilten Lehensbeſitzern eines Geſchlechts die Beſtellung eines unter ihnen zum Gemeinſchafts-Lehenträger verſtattet, ſo ſchränkt ſich dieſe Vergünſtigung blos auf den ungetheilten Beſitz des Lehenguts ein und wenn ſich alſo die Beſitzer in das Gut theilen, ſo hat dieſe Lehenträgerſchaft ein Ende, die Lehenshand iſt gebrochen, [49]) und jeder abgetheilte Mitbeſitzer

46) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abth. II. VII. von Kayſerl. Reichs-Lehnbriefen für patricios und Bürger. Nr. VI. col. 1359.

47) Wie die Leipziger Juriſtenfakultät in Car. Ferd. Hommel *Rhapſodia Quaeſtionum.* (Byruthi 1782. 4.) Vol. I. Obſerv. CCXLIII. erkannt hat.

48) Schröter a. O. theſ. XXVI.

49) *Auctor vet. de Benefic.* Cap. I. §. LXXXIV. Sächſ. Lehnrecht Cap. XXXII. Schwäbiſches Lehnrecht Cap. LXV. §. 2. Korthold a. O. §. X. not. m. pag. 21 und §. XIII. not. v. pag. 29. 30. Püttmann a. O. Cap. XI. §. 249. Conſtit. Saxon. 45. Part. II.

beſitzer muß die Vaſallenrechte und Pflichten nunmehr ſelbſt beobachten, [50]) falls ihnen der Lehnherr nicht eine neue Gattung von Lehenträgerſchaft bewilliget. Da wo die Sächſiſche geſammte Hand ſtatt hat, gehen durch die Theilung alle Succeſſionsrechte des einen Abgetheilten auf die Theile der übrigen verloren, wenn die geſamte Hand oder die Mitbelehnſchaft daran nicht vorbehalten und durch eine neue Belehnung erlangt worden iſt. [51]) Ob nun gleich dieſe Lehenträgerſchaft mit der Theilung ihr Ende erreicht; ſo kann der Lehnherr doch den mehreren Theilhabern noch mehrere Gunſt erweiſen, und ihnen ſolche auch dergeſtalt verſtatten, daß ſie, der unter ihnen etwa vorgehenden Theilungen oder gänzlichen Abfindungen ohngeachtet, immer für ungetheilte Beſitzer des Lehns angeſehen werden und die desfalſigen Rechte behalten ſollten. Dergleichen neue Geſchlechtslehenträgerſchaft kann blos mit Genehmigung und Einwilligung des Lehnherrn eingeführt werden, die aber aus deutlichen Worten oder ſchlüſſigen und nicht anders zu erklärenden Handlungen erhellen muß. [52])

§. 82.

Vor einigen Jahren kam es in einem gewiſſen Proceß auf die Entſcheidung dieſer Frage an: Ob die Deſcendenten eines Herrn von B. der unter ſich vorgenommenen Theilung oder Abfindung ohngeachtet, durch die von Zeit zu Zeit beſtellten Lehenträger, der eigenen Wahrnehmung der geſammten Hand und Mitbelehnſchaft enthoben worden, oder nicht? dieſe Frage ward von der hochlöb. Juriſtenfakultät zu Jena verneinet, weil dieſes Geſchlecht anfänglich einen Gemeinſchaftslehenträger angenommen, in der Folge ſich getheilet und auseinandergeſetzt, dieſe Theilung

50) II F. 26. c. 4. II F. 55. c. 1. II F. 77.

51) KORTHOLD a. O. §. XIII. pag. 29. 30. PÜTTMANN eben daſelbſt und §. 250. wie auch §. 268.

52) Herr geh. Hofr. von Eckardt a. O. §. 10 und 11. S. XIX — XXI.

lung aber dem Lehenhofe nicht geſetzmäßig bekannt gemacht, folglich dieſe Lehenträgerſchaft nichtiger Weiſe beibehalten hatte. Da auch der Lehenhof die Gemeinſchaftslehenträger immer unter der Vorausſetzung der fortdauernden Gemeinſchaft zugelaſſen hatte, ſo ließ daraus eine ſtillſchweigende Genehmigung in die Umſchaffung des Gemeinſchaftslehnträgers in einen Geſchlechtslehnträger ſich nicht folgern. [53])

§. 83.

Wenn die Erben derjenigen, welche entweder wegen ihrer Leibesconſtitution, oder ihrer Verhältniſſe eines Lehnträgers bedurften, z. B. die weiblichen Erben einer Frauensperſon; eines ausländiſchen Lehnsbeſitzers; oder desjenigen, der ſeines Glaubensbekenntniſſes wegen, ein Lehngut nicht beſitzen konnte, in ſo fern ſie eben ſo unfähig ſind, den von ihrem Erblaſſer beſtellten Lehnträger beibehalten wollen; ſo erlöſcht zwar die bisherige Lehnträgerei, jedoch braucht hier keine neue Perſon angenommen zu werden. Zweitens endiget ſich die Lehenträgerſchaft nicht, wenn gleich derjenige Biſchof oder Abt, welcher einen weltlichen Lehenträger beſtellet hat, bei deſſen Lebzeiten ſterben ſollte. [54]) Denn ob ein ſolcher gleich von dem Abt ernennet worden, ſo repräſentirt er doch nur das Stift oder Kloſter, welches für unſterblich geachtet wird. Mithin wird hier blos auf des Lehnträgers Perſon geſehen, mit deſſen Tode das provaſallagium ceſſirt. Dieſes wird ſehr gut erläutert mit dem Beiſpiel des Abts des Kloſters in Speinshart, welcher durch einen Lehnträger vom Biſchof zu Würzburg belehnet wird. [55]) Drittens dauert die Lehenträgerſchaft noch fort, wenn auch gleich beide der Lehenherr ſowohl, als der Hauptvaſall ihm ſolche einſtimmig abnehmen wollten. Denn

53) Eben derſelbige a. O. §. 13. S. XXIII—XXVI.

54) FRANZKIUS de LAUDEMIIS. Cap. VIII. Nr. 149. LINCK a. O. theſ. XXXVI.

55) HARTM. PISTORIS in *Obſervat. et Quaeſtionibus.* Lib. II. (Lipſ. 1598. 4.) Tit. LIV. obſ. 14.

Denn nachdem er einmal die Ausübung und Beobachtungen der vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten, als eigne Zuſtändigkeiten und Schuldigkeiten übernommen hat, ſo kann er weder zu Abtretung jener genöthigt, noch dieſer gegen ſeinen Willen eben ſo wenig entledigt werden, als man ihn ſeines wohl und rechtmäßig erworbenen Eigenthums berauben mag. [56]) Hiedurch iſt nun a) die Streitigkeit entſchieden: ob der oder die Conſtituenten, welche einen Lehnträger dargeſtellet haben, ihren ihm ertheilten Auftrag, nachdem er ſchon beliehen worden, willkührlich wiederrufen und zurücknehmen können? Conradi läugnet es aus einem andern Grunde, [57]) Schröter bejahet es aus den vom Mandat geltenden Sätzen. [58]) b) Erhält dadurch die Meinung derjenigen ihre Erledigung, welche dafür halten, daß das provaſallagium erlöſche, ſobald derjenige, welcher bißher entweder wegen eines phyſiſchen, oder moraliſchen Mangels, eines Lehenträgers bedurfte, z. B. wahnwitzig, blind, ein Clericus, Ausländer, andern Glaubens war, nunmehr fähig und z. B. vernünftig, ſehend, oder weil er ſeines Gelübdes vom Pabſt entbunden worden, [59]) oder im Lande ſich niedergelaſſen hat, denſelben entbehren kann. [60]) Allein, wenn dergleichen Perſonen nicht auf ſo lange, als ſie in den betrübten oder ihnen beſchwerlichen Umſtänden bleiben würden, und alſo auf eine Zeit lang einen Lehnträger angenommen haben, ſo können alle jene Begegniſſe keine Aenderung bewirken. Aus dem nemlichen Grunde erreicht die Lehenträgerſchaft durch die Entfernung des

56) Herr Hofr. Schnaubert a. O. S. 299.

57) De *provaſallis.* §. XXXIX.

58) In diſſ. de *curatore feudi.* theſ. XXV.

59) Böhmer in *princip. jur. Canon.* Lib. III. Sect. I. Tit. XI. §. 328.

60) Conradi nimmt §. XXXIII an, daß der Hauptvaſall keinen Lehnträger zu ernennen brauche, ſi interim habilis factus eſt. Schröter ſagt theſ. XXIV. Ein Lehnträger werde oft quamdiu conditio vaſalli durat geſezt.

des Lehntragers aus dem Lande, ihre Endſchaft nicht, es müßte denn ein Landesgeſetz ꝛc. ein anderes verordnen, oder vermöge einer Obſervanz kein Ausländer Lehnträger ſeyn können. Fünftens erlöſcht das provaſallagium nicht, wenn von mehrern Sammt- oder Mitbelehnten, die er vertreten, einer oder etliche ſterben. Die Urſache iſt, weil der Gemeinſchafts- oder Geſchlechtslehenträger aller Sammtbelehnten oder Mitbeliehenen Rechte und Pflichten zuſammen (in ſolidum) wahret. Folglich kann der Tod des einen hier keine Aenderung bewirken, weil er in Abſicht der übrigen noch eben ſo gut verpflichtet bleibt und gleiche Rechte ausüben kann. 61) Wie auch wenn mehreren gewiſſe Rechte in ſolidum zukommen, ein jeder daran einen gleichen Antheil hat, und alſo durch eines Theilhabers Tod ihm weder etwas zuwächſet, noch abgehet; ſo muß auch von dem Lehenträger, weil er ein Sammtbelehnter iſt, ein gleiches gelten. Man kann auch die Mitbelehnten als correos debenti, betrachten, in Anſehung welcher nur einzige und unzertrennliche Verbindlichkeit vorhanden iſt, 62) welche durch des einen Tod nicht aufgehoben werden kann, ſondern in Abſicht derſelben noch fortdauert. 63) Es braucht demnach hier weder ein neuer Lehnträger geſetzet, noch die Lehn erneuert zu werden. 64) Dahero auch in denenjenigen Familien, wo die Senioratslehenträgerſchaft eingeführt iſt, nicht nöthig iſt, ſo oft einer der Sammtbelehnten, ſondern nur wann der Geſchlechtsälteſte ſtirbt, die Lehn zu erneuern, und einen andern anzunehmen. 65) Ueberhaupt hat der

Kai-

61) Herr Hofr. Schnaubert a. O. S. 299.

62) LAUTERBACH in *colleg. theor. pract.*, Tom. III. Lib. XLV. Tit. II. §. 10.

63) A. O. §. XXV.

64) BESOLD in *Theſauro practico*. Lit. L. Nr. 38. LINCK theſ. XXXV. SCHRÖTER a. O. theſ. XXIII. CONRADI a. O. §. XXXVIII. SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. X. §. 253.

65) JO. ANDR. HOFMANN *de ſimul inveſtitis feudum individuum poſſidentibus morte unius ad renovat. non adſtrictis.* (Marb.

Kaiſer Leopold, als Erzherzog zu Oeſtreich in ſeiner Reſolution auf die von den beiden obern politiſchen Ständen des Erzherzogthums Oeſtreich angebrachte Puncte ihre Lehen betreffend von 1658 verfüget: daß ſo lang zwiſchen den Lehens-Herrn und Lehen-Träger keine Veränderung fürgehet, keine Schuldigkeit ſey, eines oder des andern Mitinveſtirten ſich entzwiſchen begebenden Tod-Fall anzuzeigen: weniger deßwegen das Lehen von neuem zu erſuchen oder zu empfangen. — — — Eilftens — — daß, wann einer oder mehr aus den ſimultanee inveſtitis mit Tode abgehet, alsdann die Ueberlebende des oder der verſtorbenen Theil, es wäre dann daß ſich mit dem Landesfürſten oder Lehen-Träger Veränderung zutrügen, de novo zu erſuchen nicht ſchuldig ſeyn ſollen. [66]) Jedoch muß öfters der Geſchlechtslehnträger in ſtrenger Bedeutung, ſo oft einer der Mitbelehnten mit oder ohne Kinder verſtirbt, deſſen Todesfall dem Lehnhof gebührend anzeigen, wie ſolches in Herzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig Lüneburg Wolfenbüttel Edict von 1714 den Senioribus Familiae bei 1. 2. 3 bis 10 Rthlr. innerhalb Jahresfriſt von der Zeit des Abſterbens anzurechnen, anbefohlen worden. [67]) Dies iſt der Anhaltiſchen Landes-Ordnung von 1665. Tit. XVI. und deren Worten gemäß: Wenn ſichs auch zutrüge, daß zwey, drey oder mehr Brüder mit einem Mannlehen beliehen, dieſelbe auch insgeſammt ſolches ungetheilt beſä-

(Marb. 1760.) §. XXVII. Si quidam ſunt, qui individuum feudum poſſident, nec ſenioratus uſum dimiſerunt, fruſtra quaeritur de renovatione, ſi unus ex vaſallis decedit. SENCKENBERG in *Ricciardo de Antiquis.* §. LX. und in Med. de *ſucceſſ. ex ſimultan. inveſt. jure feudor. Imperii communi.* §. VIII. in Ejusd. *Meditat. de univerſo jure.* Faſc. III. Med. III. pag. 570—572. Eben derſ. *de feudis Brunſvic.* §. XXXI.

66) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Lehen weltlicher Chur- und Fürſten unter Oeſtreich. Nr. XLIX. col. 431.

67) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Braunſchweig Nr. LXXIV. col. 1463. 1464.

beſäßen und gebrauchten, und aber einer von ſolchen Brüdern ohne männliche Leibeserben verſtürbe, ſollen die überlebenden, über des verſtorbenen Anpart de novo die Lehen zu ſuchen, nicht gehalten ſeyn, ſondern nur Uns als dem Lehenherrn, den Todesfall zu notificiren haben. Ob dieſe Stelle gleich nur von den Sammtbelehnten redet, ſo halt ich doch dafür, daß dem Senioratslehnträger ebenfalls dieſe Pflicht obliege. Denn dieſe Auslegung ſtimmt ganz mit der Analogie überein, indem Laut des von Kaiſer Ferdinand IIten den Fürſten von Anhalt, unter dem 28ſten Auguſt 1635 ertheilten Lehnbriefes, ſo oft von den andern Fürſten zu Anhalt etliche abſterben, der allgemeine Lehenträger deren Todesfall dem kaiſerl. Reichshofrath zu notificiren, und dieſer darüber einen Schein zu ertheilen pflegt. [68]) Daß bei den Heſſiſchen Lehnshöfen eine gleiche Obſervanz obtinire, lehret der bereits (55.) erwähnte Lehnbrief Ernſt Ludewigs von 1719 zur Genüge. [69]) So pfleget auch der Stammälteſte der Grafen von Reußen die, während ſeines Seniorats, unter den übrigen Grafen ſich begebende Todesfälle bei dem Böhmiſchen Lehnhofe blos anzuzeigen, worauf dieſer darüber einen Recognitionsſchein ertheilet. [70]) In dem Hochſtift Osnabrück wird bei Todesfällen nicht auf die im Lehnbrief etwa mit benannte Perſonen, ſondern auf den eigentlichen Lehnträger geſehen. [71])

§. 84.

Kann derjenige Lehensbeſitzer, welchem der Lehensherr verſprochen, daß er ihm, wegen der Beſtellung eines neuen Lehn-

68) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil I. Abth. II. unter Anhalt Nr. XLVIII. col. 848. und daß es noch h. z. Tage alſo gehalten werde, bezeuget Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen Staatsrecht S. 69.

69) In Eſtors auserleſenen kleinen Schriften. Band III. Stück L. Nr. VIII. S. 361—366.

70) Letzterer in der teutſchen Lehns-Verfaſſung. Buch II. Cap. X. §. 5. S. 543.

71) Zepernick Miſcellaneen ꝛc. Band II. Nr. II. S. 18.

Lehnträgers, jedesmal erinnern wolle, dieſe Erinnerung abwarten und indeſſen wegen dieſer Beſtellung unbeſorgt ſeyn? Hierüber entſtand zwiſchen den Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Schafhauſen auf einer, und dem Abt des Gotteshauſes zu Rynow auf der andern Seite eine Streitigkeit. Als der Rath dieſer Stadt 1522 mit den Vogteien Buchberg, Redlingen rc. belehnet wurde, geſchah es mit der Bedingung: „daß nach eines jeden von ihnen verordneten Lehnträgers Tod und Abgang der jedesmalige Abt ſeine guten Freunde von Schafhauſen, die Lehn von neuem zu empfangen, erfordern wolle, damit ſie einen andern, der ſolches Lehen zu empfahen fähig ſei, erwählen möchten, daß ihnen auch eines jeden Abts Tod angezeigt und ſie, um von deſſen Nachfolger ſich belehnen zu laſſen, ermahnt werden ſollten.“ 1555 wurden in die Lehnbriefe die Worte: „ſo oft dieſes Lehn zu Fall kommen, ſolle es in Jahresfriſt von einem ehrbaren Träger wieder empfangen werden,“ geſetzt. 1628 entſtand in Schafhauſen eine Peſt, woran nicht nur der jüngſte Lehenträger, ſondern auch viele Rathsperſonen ſtarben, weshalb die Stadt erſt einige Monate nach verfloſſener Jahresfriſt die Belehnung ſuchte. Wegen dieſer Vernachläßigung verweigerte der damalige Abt nicht nur die Belehnung, ſondern drohete auch mit Einziehung des Lehns. Die Stadt begehrte alſo darüber: Ob der Abt hierzu befugt ſei, und ob der Stadt nicht auf eine andere Weiſe geholfen werden könne? eine Rechtsbelehrung, welche unter dem 25ſten April 1633 die Tübinger Juriſtenfakultät dahin ertheilte: weil der Abt ausdrücklich zugeſagt, daß er die Stadt wegen Stellung eines neuen Lehnträgers jederzeit erinnern wolle; ſo hätte dieſe dies abwarten können, und wäre, wenn ſie auch gekonnt, den Tod ihres Lehnträgers dem Abte anzuzeigen, doch nicht ſchuldig geweſen. Danächſt wären die in den jüngern Lehnbriefen befindlichen Worte ſo abgefaßt, daß ſie mit dieſem in den ältern befindlichen Verſprechen, ſich gar wohl vereinigen lieſſen, und jene aus dieſen erklärt werden müßten. Ueberdies käme es der Stadt ſehr zu ſtatten, daß ſie nach ver-

ſchwundener Peſt von freien Stücken um die Belehnung angehalten habe. [72])

§. 85.

In Gemäßheit des VIIIten Cap. im Sächſiſchen, und des 60ſten Cap. in dem Schwäbiſchen Lehnrechte konnte, wenn während ſechs Wochen und einem Tage, nach geſchehener Auflage des Lehnherrn, demſelbigen kein neuer Lehenträger vorgeſchlagen worden, den Vaſallen deshalb das Lehn entzogen werden, welches auch noch jetzt ſtatt findet. Daher pflegen denn auch noch h. z. T. die Lehnhöfe die Vorſtellung eines Lehenträgers bei Strafe der Einziehung des Lehns den Vaſallen anzubefehlen. [73]) Die Altenburgiſchen Landesgeſetze machen zwiſchen den vom weiblichen Geſchlechte und den von einer myſtiſchen Perſon zu beſtellenden Lehenträgern einen Unterſchied, und ſetzen bei jenem auf die unterbliebene Präſentirung eines Lehenträgers eine willkührliche Geldſtrafe; bei dieſen aber privationem feudi. [74])

Jeder Lehnhof kann die auswärtigen Lehnsbeſitzer zur Präſentirung eines Lehnträgers, wegen ihrer von ihm zu Lehn rührenden Stücke entweder unmittelbar, oder auch mittelſt ihrer, durch Requiſitoralien erſuchten, ordentlichen Obrigkeit vorladen laſſen. Denn es ſtehet der Lehnsherrſchaft über ihre Lehnsleute eine beſondere Gerichtsbarkeit zu, welche dergeſtalt privilegirt iſt, daß ſogar ihre fremder Landeshoheit und Gerichten unterworfene Vaſallen bei ihr Recht

72) In BESOLDI *Conſultat. Tubing.* Part. VI. Conſil. CCLXXX.

73) Tübing. Juriſtenfakultät a. O. Part. II. Conſil. XXXIX. Nr. 15. 16. pag. 46. SCHILTER in *comment. ad jur. Alemann.* Cap. CCIII. §. 2 und HORN a. O. Cap. XVII. §. 17. behaupten dies in Anſehung der vom weibl. Geſchlecht beſtellten Lehnträger.

74) Realrepertorium ſämtlicher Landes-Geſetze des Fürſtenthums Altenburg, unter Lehnträger. S. 435.

Recht zu leiden, oder ſich richten zu laſſen ſchuldig ſind, [75]) und daher die diesfalls nöthige Ladung entweder in das Lehngut ſelbſt kann inſinuiren, oder ſie durch ihre ordentliche Obrigkeit citiren laſſen. Dies findet ſowohl bei Ritter- als Bauer- oder Zinnslehnen ſtatt. [76]) Daß aber die Ernennung eines Lehenträgers eine Lehnsſache ſei, iſt daher klar, weil derſelbe die Rechte und Verbinlichkeiten eines andern Vaſallen wahren und beobachten ſoll, dieſes aber eine Lehnsſache iſt. [77])

Sechſtes Hauptſtück,

von der

Legitimation der Lehenträger.

§. 86.

Jeder Lehnträger muß ſich zwar bei dem Lehenhofe legitimiren, doch kann dieſes von allen nicht auf einerlei Weiſe geſchehen; ſondern die Art ihrer Legitimation iſt verſchieden, nachdem ſie entweder einen oder mehrere Vaſallen, entweder vermöge ihrer Geburt, oder vermöge eines Auftrags vorzuſtellen befugt ſind. Die mehreren machen entweder eine myſtiſche Perſon, und dort entweder einen Staat,

 oder

75) Lüder Mencken in diſſ. *de judice competente Vaſallor. ſimultanee inveſtitorum.* (Lipſ. 1718.) §. VI. pag. 8. Senckenberg in *primis lin. jur. feud.* Cap. XVII. §. 435. pag. 531. §. 338. pag. 383. Hellfeld a. O. Cap. IX. §. 334. pag. 342.

76) So erkannte die Leipziger Juriſtenfakultät in Hommel. *Rhapſodia.* Vol. I. Obſerv. CCXLIII. S. auch Vol. VI. Obſ. DCCCXLVIII. pag. 441.

77) Senckenberg a. O. §. 436. pag. 532. Hellfeld a. O. §. 340. pag. 347. Hommel a. O. Vol. VI. Obſerv. DCCCV.

oder eine andere Gemeinheit aus; oder nicht. Jener ſtehet entweder unter einem geiſtlichen; oder weltlichen Oberhaupte. Dieſes wird entweder gewählt; oder nicht. Gewählet werden Stadträthe und Bürgermeiſter der Reichsſtädte, wie auch die geiſtlichen Oberherren oder Prälaten. Bei den leztern, nemlich bei den Kurfürſten, Fürſten, Markgrafen, Landgrafen und Grafen iſt das Erbrecht eingeführt. Gleichwie der geiſtliche Oberherr in Anſehung der ſtiftiſchen Paſſivlehne und Regalien; ſo iſt der weltliche Landesherr in Anſehung der Hoheitsrechte und Regalien, als Repräſentant ſeines Landes, provaſallus. Der Reichsſtädtiſche Magiſtrat hat aber in Abſicht der Paſſivlehne der Stadt nach deren Regimentsverfaſſung das provaſallagium zu verwalten, andere moraliſche Perſonen aber, die keinen Staat ausmachen, haben entweder beſtändige Vorſteher, welche Bürgermeiſter, oder Schultheiſſen u. ſ. f. ſind; oder nicht, und dann müſſen ſie einen Syndicum wählen und dieſem mittelſt eines Syndikats die Lehenträgerſchaft übertragen. Endlich müſſen mehrere Vaſallen, die keine Gemeinheit conſtituiren, wie auch einzelne und oben (§. 81.) mit Nr. 1. 2. 3. und 5 bezeichnete Perſonen mittelſt Auftrags ihren Lehnträger bevollmächtigen. Da nun alle dieſe verſchiedenen Lehenträger nicht auf einerlei Art zum provaſallagio gelangen, ſo ſind ſie auch nicht, auf einerlei Art ſich zu legitimiren, im Stande; ſondern dieſe Legitimation muß entweder mittelſt einer Vollmachtsurkunde oder eines andern Documents geſchehen.

Conradi meinet zwar, daß ſowohl ein Vaſall Namens ſeiner Miterben, als auch der Mann ſtatt ſeiner Frau ohne alle Vollmacht, ſub cautione rati, beſonders in Kurſachſen zugelaſſen werden könne, weil er Nutznießer deren Güter ſei, und ſolche ipſo jure verwalte. [1]) Allein dieſe Befugnis kömmt ihm als Mann; nicht aber als Lehnträger zu, folglich muß er den Lehnherrn von ſeinem provaſallagio

1) A. O. §. XXXIII.

ſallagio durch eine Privatvollmachtsurkunde überzeugen. Danächſt iſt die Leiſtung des Lehnseides eine mit ſo vielen Nachtheilen verknüpfte Handlung, daß man dazu keinen Auftrag vermuthen kann. [2]) Ein Gemeinſchafts- oder Geſchlechtslehenträger kann aber um ſo weniger cautionem rati ſtellen, je weniger die Verbindlichkeiten, welche er zu erfüllen übernimmt, ihm ganz allein; [3]) ſondern allen ſeinen Mitbelehnten gemeinſchaftlich und eben ſo ſtark als ihm obliegen, [4]) ſo daß ein jeder ſolche ſelbſt zu erfüllen befugt und durch einen andern erfüllen zu laſſen, nicht verpflichtet iſt.

Der kaiſerl. Reichshofrath pfleget zwiſchen einer Lehensgewalt und Lehensvollmacht einen Unterſchied zu machen. Unter jener verſtehet er diejenige Privatvollmachtsurkunde, welche mehrere zu belehnende Agnaten dem Lehnträger zur Ablegung des Lehnseides in ſeine eigne Seele ertheilen. Unter dieſer aber diejenige, welche der Lehenträger ſelbſt ſeinem Lehensbevollmächtigten zur Leiſtung des Lehnseides ertheilet. [5]) Ich werde dieſe Terminologien ebenfalls beibehalten.

§. 87.

Dieſe Privatvollmachtsurkunde muß aber gemeiniglich eine ſpecielle, d. i. auf Empfahung des Lehns, Schwörung des Lehnseides, Leiſtung der Lehndienſte u. ſ. f. namentlich gerichtet ſeyn, [6]) indem jeder Bevollmächtigte, welcher ſolche Handlungen verrichten ſoll, die einen beſondern Auftrag erfordern, mittelſt einer Specialvollmachtsurkunde

2) Joh. Friedr. Seyfart in dem teutſchen Reichs-Proceß (Halle 1756. 4.) Cap. V. §. 7. S. 109.

3) KORTHOLD a. O. §. X. not. h.

4) Eben derſ. a. O. §. XV. pag. 36—38.

5) JO. ULR. L. B. de CRAMER in *ſyſtem. proceſſ. Imperii.* (Ulm. 1767. 4.) Sect. VII. Tit. XI. §. 2343.

6) RHETIUS in *comment. ad jus feud.* Lib. I. Tit. XXII. pag. 454. SCHRÖTER a. O. theſ. XV. CONRADI a. O. §. XXX. und BÖHMER a. O. §. 185.

kunde ſich zu legitimiren ſchuldig iſt,[7]) folglich auch der Lehnträger, weil er den Lehnseid ablegen ſoll, deſſen Ablegung aber ein actus maximi praejudicii, wozu eine Specialvollmacht nothwendig iſt,[8]) und weil auf ſeine Legitimation die von der Legitimation der Procuratoren insgemein geltenden Grundſätze angewendet werden können; [9]) mithin muß auch der Ehemann, welcher das provaſallagium ſeiner Frau übernehmen will, auf gleiche Weiſe ſich legitimiren.[10]) Daher denn auch die Lehnhöfe in die auszulaſſenden Citationen die Clauſeln: „Seinen mit genugſamer Vollmacht verſehenen Lehnträger vorzuſtellen,“ ingleichen „welches Tages ſie — durch einen gnugſam bevollmächtigten Lehnträger vor hieſigem Lehnhofe rechter früher Tageszeit gehorſamſt erſcheinen ſollen,“ zu ſetzen pflegen.[11]) Womit das Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung Tit. 140, der Entwurf eines Lehnsmandats §. 13, wie auch der zwiſchen Friederich König von Dännemark ꝛc. und Anton Günther Grafen zu Oldenburg 1653 getroffene Vergleich §. 8,[12]) ferner der Vertrag zwiſchen den Marſchällen von Pappenheim beiderſeits Linien vom 26ſten Juny 1574[13]) übereinſtimmen. So mußte auch 1638 ein Senioratslehenträger bei der Zelliſchen Lehnscurie mittelſt einer ſpeciellen Lehnsvollmacht ſich legitimiren.[14]) In dieſer

7) Seyfart a. O. Theil I. Cap. V. §. 6. und Oeltze a. O.

8) Seyfart a. O.

9) Schnaubert a. O.

10) Horn a. O. Cap. XIII. §. X. Wilh. Leyser in diſſ. de *fide fidelis*. §. XIII.

11) Schröter de *curat. feudi*. theſ. XV.

12) In de Leyser *obſervat.* in *Wiſsmanni* diſſ. de *feudis Brunſvicenſib.* §. XXIV. in Jenichen *theſ. jur. feud.* Tom. III. Cap. VII. Sect. V. pag. 864.

13) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. LXXIII. col. 97. 98.

14) Nach dem Zeugniß Frid. Es. de Pufendorf in *obſervat. jur. univerſi.* Tom. I. (Cellae 1756. 4.) Obſ. XLII. §. 2. pag. 105.

ſer muß nun die Clauſel: er ſolle in ſeine Seele, oder in ſeine und der Bürgermeiſter und des Raths; oder in ſeine und ſeiner mitbelehnten Agnaten Seele ſchwören, ſo wie ſolche bei jedem Lehnhof üblich iſt, enthalten ſeyn. Zu Folge des Entwurfs eines Lehnsmandats §. 13. ſoll dieſelbige Clauſel: „in ihre Seele zu ſchwören," in ſich faſſen.

Ob nun gleich der Regel nach keine generelle Vollmacht zureicht, ſo können doch Bürgermeiſter und Syndicen, in wiefern ihnen die Verwaltung der Stadtgüter oder die Beſorgung der Lehnsangelegenheiten aufgetragen worden iſt, mittelſt ihres Beſtallungsdecrets ſich legitimiren, [15]) welches auch von Pfarrern und andern gilt.

§. 88.

Wenn die einzelnen Vaſallen, die einen Lehenträger bevollmächtigen müſſen oder wollen, unter der Vormundſchaft ſtehen, ſo müſſen deren Vormünder unter deren Namen die Privatvollmachtsurkunde zur Lehnsempfängnis nicht nur ausſtellen; ſondern auch ſtatt deren unterſchreiben und ihre Tutorien oder Curatorien beifügen. [16]) Die Lehensgewalt der Frauenzimmer wird zwar von ihnen in ihrem Namen ausgeſtellet, doch von ihren Geſchlechtsvormündern unterſchrieben. [17]) Will nun eine Frau ihrem Ehemanne, welchen

15) SCHRÖTER a. O. theſ. XV. CONRADI a. O. §. XXX.

16) JO. ULR. de CRAMER in *ſyſt. proc. Imp.* §. 2345. Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. IX. §. 10. S. 226 und beſtätigt ſolches mit zwei *Concluſis* des K. Reichshofraths vom 13ten März 1767. und vom 3ten Jan. 1780 in ſeinen Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſch. Staatsrecht. Th. II. S. 104. 105 u. 182. Solches findet auch beſage der Hannöverſchen Lehns-*Praeſtandorum* §. 3. welche im Anhang zu SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adj. LXIV. S. 144 — 146 und zu HELLFELD *elem. jur. feud.* Nr. XXVI. S. 68. abgedruckt ſind, in Kurbraunſchweig ſtatt.

17) HORN in *jurisprud. feud.* Cap. V. §. 30. SCHRÖTER de *curat. feudi.* theſ. XI. CONRADI a. O. §. XXX.

welchen ſie ſich zugleich zu ihrem Geſchlechtsvormund hat beſtätigen laſſen, die Lehnträgerſchaft auftragen; ſo muß ſie noch einen andern zum Geſchlechtsvormund ſich ſetzen laſſen, damit dieſer hier die Unterſchrift bewirke. Blinde u. ſ. f. ingleichen diejenigen, welche nicht ſchreiben können, müſſen entweder gerichtlich, oder vor einem Notar und zween Zeugen Vollmacht ertheilen; oder die von einem andern ſtatt ihrer verrichtete Unterſchrift vor einem Notar genehmigen.[18]) Nicht nur ein Gemeinſchafts- ſondern auch ein Geſchlechtslehnträger muß ſich mittelſt einer Lehensgewalt legitimiren. Ob nun alle zur geſammten Hand zu Belehnende dieſe eigenhändig unterſchreiben; oder ob ein jeder derſelbigen eine beſondere eigene Lehensgewalt an den Lehenträger ausſtelle, iſt völlig einerlei,[19]) und richtet man ſich blos nach der hierüber vorhandenen Obſervanz eines jeden Lehnhofes. Inzwiſchen iſt die letzte Methode die gewöhnlichſte und in dem Kur- und Fürſtenthume Braunſchweig-Lüneburg[20]) wie auch in Heſſen[21]) eingeführt. Sollte der Senioratslehnträger dieſe einzelne Lehensgewälte nicht annehmen oder ſolche an ſeinen Lehensbevoll-

18) Herr geh. Juſt. R. Oeltze in ſ. Anleit. zur gerichtlichen Praxis. Reichshofraths-*Concl.* vom 9ten Nov. 1767 in Moſers Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Theil II. S. 96.

19) L. B. de Cramer a. O. §. 2344.

20) Kraft der Hannöverſchen Lehns-*praeſtandorum*. Nr. 3. bei Hellfeld a. O. S. 68. und des Verzeichniſſes desjenigen, was ein jedweder Vaſall des Herz. Braunſchw. Wolfenbüttelſchen Theils bey fürſtlicher Lehncammer zu produciren und zu präſtiren ſchuldig iſt in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Braunſchweig. Nr. XXVI. col. 1463—1465. S. auch das Atteſtat in Pufendorf *obſervat. jur. un.* Tom. IV. obſerv. CCXX. §. XII. Struben in den rechtl. Bedenk. Theil I. Bedenk. 88. §. 2. S. 153.

21) Bei den Sammtlehnen, es mag bei denſelbigen das Seniorat eingeführt ſeyn oder nicht. Eſtor von den Sammtlehen und der geſammten Hand in Heſſen. §. XXV und XXVI in deſſen auserleſ. kleinen Schriften. Band I. Stück I. Nr. II. S. 92. 93.

vollmächtigten nicht einſenden, ſo können die Agnaten ſelbſt ſolches thun. [22])

Wie nun eine ſolche Lehnsgewalt abzufaſſen ſei, 1) wenn eine Witbe, welcher nicht zugleich die Landesherrlichkeit zuſtehet, als Vormünderin ihrer Kinder eines Lehnträgers bedarf, ſiehet man aus dem bei Lünig [23]) und Hellfeld [24]) befindlichen Formular. 2) Ein Formular zu einer Lehnsgewalt für einen von einem Stadtrathscollegio beſtellten Lehnträger, liefert gleichfalls Lünig. [25]) 3) Dergleichen zu einer von mehreren Brüdern an einen gemeinſamen Lehenträger auszuſtellenden Lehnsgewalt, Schröter [26]) und Lünig. [27]) 4) Die von Franz Vigelius Biſchof zu Chiemſee 1653 an ſeinen Lehnträger Johann Veit, Grafen zu Hohen-Waldeck, Freiherrn zu Mächelrain, zur Empfahung der von der Grafſchaft Ortenburg zu Lehn rührenden ſtiftiſchen Lehnſtücken ausgeſtellte Vollmachtsurkunde [28]) kann ebenfalls zu einem Modell in einem ähnlichen Falle dienen.

§. 89.

Ehemals mußte jeder Lehnsmann und Lehnträger bei der Belehnung in Perſon erſcheinen und den Lehnseid ſelbſt abſchwören, wovon nicht einmal Fürſten und Grafen, wie auch Frauenzimmer diſpenſirt wurden. Ja ſogar diejenigen, welche gewiſſer Hinderniſſe halber nicht perſönlich erſcheinen konnten, mußten dies, ſobald es ihnen möglich war, noch

22) Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proceß. Th. III. Cap. IV. §. 84. S. 537. 538.

23) In *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. XCIV. col. 799. 800.

24) In dem Anhang zu deſſen *elem. jur. feud.* Nr. XIV. S. 27.

25) A. O. Nr. XCIII. col. 797. 798.

26) A. O. theſ. XV.

27) A. O. Nr. XCII. col. 797. Daß wenn dieſe zur geſammten Hand belehnet werden, ſolche anders abgefaſſet werden müſſe.

28) A. O. unter Grafen und Herren. col. 74. 75.

noch bewirken. [29]) Auch noch heutiges Tages pfleget man noch hie und da, beſonders bei der Lotharingiſchen, zur kurmainziſchen, bambergiſchen,[30]) Fuldiſchen, [31]) Würzburgiſchen, [32]) Oettingiſchen, [33]) kurpfälziſchen, [34]) Hohenloiſchen, [35]) Brandenburgiſchen, Onolzbachiſchen, [36]) kurſächſiſchen[37]) und Meklenburgiſchen [38]) Lehnscurie ſehr ſtreng auf dieſer perſönlichen Gegenwart zu beſtehen. Ja es fordern Kurfürſten von Fürſten und Fürſten von Grafen, daß ſie ihre Lehne in Perſon empfangen, oder deswegen doch um Diſpenſation bitten

29) Kopp von der Erneuerung der Lehen auſſer dem Herrn- und Vaſallen-Fall in deſſen auserleſ. Proben des teutſchen Lehnrechts. Theil I. Nr. II. S. 129 und Beilage 5. S. 172. 173. HELLFELD a. O. §. CLXVIII. pag. 172 ſq. und Joachim von der perſönl. Gegenwart der Vaſallen bei der Lehnsempfängnis §. I—VII in deſſen Sammlung vermiſchter Anmerk. Theil I. Nr. II. S. 59—60. Dieſe reden zwar nur von Vaſallen, allein ſie begreifen darunter zugleich die Lehnträger.

30) Joachim a. O. §. VII. S. 69. Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. X. §. 6. S. 544. 545.

31) SCHANNAT de *clientela Fuldenſi.* Part. II. Cap. II. §. III et IV. fol. 35. 36.

32) Kopp in dem Rieneckiſchen Lehnhofe §. 16. in deſſen Lehnsproben. Theil II. Nr. I. S. 57. Moſer a. O. S. 546.

33) JENICHEN de *feudis Oettingenſ.* §. XI. in deſſen *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLII.

34) Wie Moſer a. O. Cap. X. §. 6. S. 545 bezeuget.

35) *Obſervantiae* des gräfl. Hohenlohiſchen Lehnhofes bei Lünig a. O. Tom. III. von Grafen und Herren. Nr. LII. col. 69.

36) Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 10. §. 1. S. 538.

37) Churſächſiſches Lehnsmandat von 1764. Tit. III. §. 1. BAUER de *orig.* et *progreſſu comm. Saxon. man.* §. LXXVIII in Ejusd. *Opuſculor.* Tom. II. Nr. LV. pag. 233. 234. HELLFELD a. O. und PÜTTMANN a. O. §. 206.

38) Mecklenburg. Lehnrecht. Buch III. Art. 3. MÖLLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. XIII. diſtinct. IV.

bitten ſollen, [39]) welches auch von den meiſten landſäßigen Vaſallen gilt. [40]) Sobald alſo dem Lehnträger Hinderniſſe zuſtoßen, muß er ſeine Abweſenheit mittelſt eines bei der Lehnscurie einzureichenden Schreibens nicht nur ehrerbietig entſchuldigen; ſondern auch um Zulaſſung eines Lehnsbevollmächtigten an ſeine ſtatt bitten, wie folgendes Formular zeiget:

Daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. auf geſchehenes unterthänigſtes Anſuchen einen Muthzettel wegen des von Hohenemſiſchen Lehns zu ertheilen, und einen Termin zur Lehnsempfängnis auf künftigen vierten Jun. anordnen zu laſſen, gnädigſt geruhet, erkenne ich und die übrigen Lehnstheilhaber mit dem devoteſten Danke. Auch würde ich in Gemäßheit der Citation, zu der angezeigten Zeit, bei der Lehnsertheilung, in Perſon mich gern in aller Unterthänigkeit eingefunden haben, wofern meine Leibeskräfte nicht ſolchergeſtalt geſchwächt worden, daß ich, beſage des ärztlichen Zeugniſſes unter ☿, zu deren Herſtellung, auf eine geraume Zeit mich des Bades zu Töplitz gebrauchen muß. Da vor dieſem durch einen con- und reſp. ſubſtituirten Bevollmächtigten die Lehnspflicht abzulegen, mir verſtattet worden: als habe ich die ſubmiſſeſte Zuverſicht geſchöpfet, daß auch vor dieſes mal dergleichen zumal bei obangeführten Umſtänden huldreichſt mir würde vergönnet werden. Es gelanget demnach an Ew. Hochfürſtl. Durchl. meine unterthänigſte Bitte:

Höchſtdieſelben geruhen allermildeſt, da ich in perſönlicher Erſcheinung meiner ehrerbietigſten Schuldigkeit nicht nachkommen kann, mich für entſchuldigt zu halten, und einen andern, welcher von mir abſonderlich bevollmächtiget worden, zu admittiren und darauf die gnädigſte Belehnung mir und den übrigen Beſitzern des gedachten Lehns angedeihen zu laſſen.

Dieſes u. ſ. f. [41]) Wenn der Lehenträger den Lehnseid noch nicht in Perſon geſchworen hat, ſo müſſen wichtige Abhal-

39) Moſer a. O. S. 544. 545.

40) Joachim a. O. §. VIII. in deſſen vermiſchten Anmerkungen. Theil I. S. 70. Moſer in der Abhandl. von der teutſchen Lehensverfaſſung. Buch III. Cap. 11. §. 3. S. 795.

41) Das bei Schröter a. O. theſ. XVII. befindliche Formular hab' ich hier etwas abgeändert.

Abhaltungsurſachen angeführt werden. Auch iſt es rathſam auf den Fall, da dem Suchen wegen Zulaſſung eines Gevollmächtigten nicht deferirt werden ſollte, eventualiter um Indultsertheilung auf ein Jahr in obigem Schreiben zugleich zu bitten. [42])

§. 90.

Der Lehnträger kann alſo mit lehnherrlicher Genehmigung, zur Empfangung der Belehnung ſich eines Lehnanwalds bedienen. [43]) Allein daß er als Lehnträger denſelbigen hiezu bevollmächtigen könne, und dazu weder von ſeinem noch ſeinen Conſtituenten einen beſondern Auftrag nöthig habe, wie **Roſenthal**, [44]) **Beſold**, [45]) **Mylius**, [46]) **Schröter** [47]) und die **Halliſche Juriſtenfakultät** [48]) wollen, kann ich nicht einräumen. Der Lehenträger iſt zwar als Vaſall; allein nur im Verhältniß gegen den Lehnherrn, anzuſehen. Im Grunde iſt er doch in Rückſicht auf den- oder diejenigen, welchen das Vaſallagium *an und für ſich* zuſtehet, als ein Verwalter eines fremden oder *gemein*ſchaft-

42) Titii Lehnrecht. Hauptſt. 25. §. 9. S. 473.

43) Conradi a. O. §. XXX. Schröter a. O. theſ. XVII. Der Biſchof zu Chiemſee ſagt auch in ſeiner an den Freiherrn von Märelrain ausgeſtellten Lehensgewalt bei **Lünig** a. O. Tom. III. col. 75. daß er nach (von den Grafen zu Ortenburg erhaltener) lehenherrlicher Bewilligung, den Lehnseid durch einen Gewaltträger könne leiſten laſſen.

44) In *ſynopſi jur. feud.* Cap. VI. Concluſ. XXXVI. Nr. 4 und Cap. X. concl. V. Nr. 18. 19.

45) In *Conſultat. Tubing.* Part. I. Conſ. 39.

46) In diſſ. de *Provaſallo.* (Lipſ. 1681.) §. XVII.

47) In diſſ. de *curatore feudi.* theſ. XVII. Die von ihm angeführten Römiſchen Geſetze laſſen ſich anders erklären, und II F. 3. §. 1. wird nicht beobachtet.

48) In deren entſchiedenem Lehnſtreit: ob die Vollmacht eines Lehnempfängers bei einem Geſammtlehn, von dem Lehenträger allein; oder auch von allen Mitbelehnten auszuſtellen ſei? in Joh. Pet von Ludewig Halliſchen gelehrten Anzeigen von 1736. Nr. XLXIX. S. 774 — 780.

ſchaftlichen Rechts u. dergl. anzuſehen, indem doch die Rechte, welche er ausübt, und die Verbindlichkeiten, die er erfüllt, zu einer nicht ihm, oder nicht ihm allein zuſtehenden Befugnis gehören, oder ihm nicht allein: ſondern auch andern gemeinſchaftlich obliegen. Er iſt in Abſicht der Belehnung als ein Bevollmächtigter anzuſehen. Folglich kann ihm auch keine größere Gewalt als jedem Bevollmächtigten zugeeignet werden, und er kann alſo eben ſo wenig wie jener, ohne ausdrückliche Erlaubnis ſeines oder ſeiner Conſtituenten durch einen Lehnsbevollmächtigten die Lehn empfangen laſſen. Daher pflegt auch dieſe Clauſel mit in die Lehnsgewalt geſezt zu werden, wie die (§. 88.) angezogenen Formulare zeigen. Jedoch können Landesherren, Prälaten und Stadträthe, in wiefern dieſen das provaſallagium zuſtehet, auch ohne dergleichen Erlaubnis, kraft der einmaligen Verfaſſung und gleichſam kraft eines ſtillſchweigenden Auftrags, einen Gewaltträger zur Lehnsempfahung bevollmächtigen. Nicht alle und jede; ſondern nur die Lehenträger der (§. 81.) mit Nr. 1 — 5 bezeichneten Perſonen, ingleichen die Landesherren, Prälaten, Stadträthe, Bürgermeiſter u. ſ. f. können als Provaſallen dieſe Lehnsvollmacht in eignen Namen ausſtellen und eigenhändig unterſchreiben. Daß aber nicht jedem gemeinſamen oder Geſchlechtslehenträger, beſonders in denenjenigen Häuſern, wo die geſammte Hand eingeführt iſt, dieſe Gewalt zuſtehe, iſt daher klar, weil er kraft des Geſammteigenthums, als ein Verwalter der ihm mit den Geſammthändern gemeinſchaftlichen vaſallitiſchen Rechte und als ein Vertreter gemeinſchaftlicher (dieſen ſo ſtark, als ihm ſelbſt obliegender) Verbindlichkeiten anzuſehen iſt, mithin die Rechte, welche er ausübet, zu einer nicht ihm allein, (ſondern mit dieſen gemeinſchaftlichen) Befugniß gehören. Folglich muß er alles, was er thut, nicht allein für ſich, ſondern auch für die Geſammtbelehnten thun, und mithin auch nicht allein für ſich, ſondern auch zum Behuf für dieſe die Lehensvollmacht verfertigen und unterſchreiben. Das hochgräflich Reußiſche Haus verlangte 1736 von der Juriſtenfakultät zu Halle über

über die Frage: ob nach Abſterben des Senioratslehnträgers, der ihm folgende die Vollmacht zur Lehnsempfängnis und Leiſtung des Lehnseides an den Anwald allein, oder aber ſämmtliche in der Mitbelehnſchaft begriffene, oder doch wenigſtens die primogeniti linearum ſolche mitfertigen und ausſtellen müſſen? ein Rechtserkenntniß, welches dieſe dahin ertheilte, daß ſie den erſten Satz bejahete, den andern aber verneinte. [49]) Uebrigens muß jeder Lehnträger ſeinen Lehnsanwald mit einer Specialvollmacht, wie jeder Vaſall, [50]) verſehen, und dieſelbige muß bald die Formel: „er ſolle in ſeines Lehnträgers Seele;“ bald: „er ſolle in ſeine des Lehnträgers und der geſammten Bürgerſchaft Seele;“ bald: „in ſeine des Lehnträgers,“ und ſeiner „Gebrüder und Vettern oder Agnaten Seele“ den Lehnseid ſchwören, enthalten. Formulare von ſolchen Lehnsvollmachten liefern Hellfeld, [51]) der Herr g. J. Rath Böhmer. [52]) Es kann auch die von Joh. Veit Grafen von Hohen-Waldeck an ſeinen Gevollmächtigten Wolf Gernauer den 27ſten November 1653 [53]) desgl. die von Emich Graf zu Leiningen, als Senioratslehn-

träger

49) Eben daſelbſt. Moſer bezeugt auch in der Lehnsverfaſſung, Buch II. Cap. X. §. 5. S. 543. daß der Senior familiae dieſe Vollmacht allein ausſtelle.

50) SCHRADER de *Feudis*. Part. VI. Cap. IV. §. 30 und 31. VULTEJUS de *Feudis*. Lib. I. Cap. VII. §. 19. pag. 115. ROSENTHAL a. O. Cap. VI. concluſ. XXVII. STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. VIII. aph. VII. Nr. 5. STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. XIII. quaeſt. 8. Titius im teutſchen Lehnr. a. O. S. 473.

51) In dem Anhang a. O. unter Nr. XIII. S. 25. 26. und Nr. XV. S. 29. 30.

52) In dem Anhang zu deſſen Compendio unter Nr. XXV. pag. 427. Ein neueres Formular findet man in der Anweiſung zur vorſichtigen und förmlichen Abfaſſung rechtl. Aufſätze, inſonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. Theil I. Nr. VII. S. 504. 505. desgl. in dem Entwurf eines Goth. Lehnsmandats §. 11.

53) Bei Lünig a. O. Tom. III. col. 75. 76.

träger an den D. Jſing den 28ſten April 1655 ausgeſtellte Lehnsvollmacht [54]) zu einem Muſter dienen.

§. 91.

Ehemals mußte der Lehnsanwald gemeiniglich demjenigen, welchen er repräſentirte, ebenbürtig ſeyn. [55]) Daher muß auch noch jetzt derjenige, welchen die Mitbelehnte, auf den Fall, da der Senioratslehnträger in Perſon zu erſcheinen nicht vermögend iſt, zum Lehnsbevollmächtigten wählen, nach vieler Lehnhöfe Gebrauch, einer von Adel ſeyn. [56]) Daher wurden auch 1749 dem Johanniterorden gewiſſe Wildfangsgerechtſame unter der Bedingung: ſolche durch einen Ritterbürtigen Mandatarium zu empfangen verliehen. [57]) Eben dies ward in dem zwiſchen Brandenb. Onolzbach und den Limburgiſchen Allodialerben 1746 getroffenen Vergleich Art. 4. [58]) ingleichen in dem zwiſchen dem Rath zu Frankfurt und dem Stift zu Fulda 1640 getroffenen Receß beliebt: daß wenn die verordnete Lehnträger nicht ultro und freywillig in Perſon bei Jhro Fürſtl. Gnaden Lehnſchaft ſtellen wollten, ihnen frey ſtehen ſolle, ihre dieſer Lehn halber obliegende Schuldigkeit durch einen oder mehr Gevollmächtigte jedesmal verrichten zu laſſen, doch müßte der oder dieſelben zum wenigſten ein beſtellter Advocat oder Procurator des Fürſtl. Fuldiſchen Hofgerichts oder ſonſt eine redliche unverleumbte Perſon ſeyn, welche auch derge-

54) In de LUDOLF *Symphor. Conſultat.* Vol. I. Dec. I. pag. 69—71.

55) Kopp von Erneuerung der Lehen auſſer dem Herrn- und Vaſallenfall, in deſſen Lehns-Proben. Theil I. S. 133.

56) Eſtor von den Sammt-Lehen rc. in Heſſen. §. XXV. in deſſen auserleſ. kleinen Schriften. Band I. Stück I. Nr. II. S. 92. SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. X. §. 237.

57) Die Stelle hat Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 10. §. 3. S. 541.

58) Eben daſelbſt §. 1. S. 538.

dergeſtalt ohne einige Weigerung dazu admittirt und zugelaſſen werden ſollen.“ [59])

§. 92.

Nicht jeder Lehenträger iſt mittelſt einer Privatvollmachtsurkunde oder mittelſt ſeines Beſtallungsdecrets ſich zu legitimiren im Stande; ſondern es muß ſolches noch durch andere Documente, (§. 86. 87.) und zwar nach des vorigen Lehenträgers Abdankung oder Tode durch mehrere, als nach des Lehenherrn Veränderung oder Tode geſchehen. Dieſe Legitimation muß, wenn der Lehnträger geiſtlichen Standes iſt, auf andere Punkte, als wenn er weltlichen Standes iſt; oder wenn er einen Vaſallen geiſtlichen Standes, auf andere Punkte, als wenn er einen Vaſallen weltlichen Standes vertritt, gerichtet ſeyn. Wenn der Lehenherr ſtirbt oder ſonſt, durch Begebung, Veräußerung oder Zertheilung der Oberlehnherrlichkeit, u. ſ. f. verändert wird, ſo braucht jeder Lehnträger, er mag einen Vaſallen repräſentiren oder ſelbſt Provaſall, jener ſo wie in dem letzten Fall, er ſelbſt geiſtlichen oder weltlichen Standes ſeyn, blos den letzten Lehnbrief im Orginal oder authentiſcher Abſchrift, nebſt einer Lehensgewalt in dem Falle vorzulegen, wenn er weder ein Reichsfürſt, Graf u. dgl. noch ein ſolcher Prälat iſt, der keines Lehnträgers bedarf.

Wenn aber der Lehnträger ſtirbt oder ſonſt auf eine Art (§. 78. 80. und 81.) verändert wird; ſo muß 1) der Veränderungsfall angezeigt, und wann es nöthig z. B. durch einen Todtenſchein, in Abſicht des letzten Lehnträgers, oder durch ein obrigkeitliches deſſen Abdankung betreffendes Atteſtat ꝛc. beſcheiniget werden, [60]) wie ſolches den Hannöveriſchen, [61]) H. Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen,

59) In SCHANNAT *codice Probation.* Nr. DCXXVI. fol. 374.

60) BÖHMER a. O. §. 191. PÜTTMANN a. O. §. 203. 228.

61) Nr. 1. bei HELLFELD a. O. S. 67. 68. und SENCKENBERG a. O. Adj. LXIV. pag. 144. S. auch BÖHMERI *comp.* im Anhang Nr. XXVI. pag. 428.

ſchen, [62]) Wormſiſchen [63]) und Naſſau-Saarbrückiſchen Lehens praeſtandis, [64]) kurſächſiſchen Lehns-Mandate Tit. III. der Obſervanz bei der Böhmiſchen [65]) und Lehnkammer der binnen Paderborn gelegenen Abtei Abdinghof [66]) gemäß iſt. Hin und wieder z. B. in dem Bisthum Worms, [67]) in dem Fürſtenthum Naſſau-Saarbrücken (Weilburg) [68]) muß auch der Senioratslehenträger die zwiſchen den Sammtbelehnten ſeither ſich ereigneten Todesfälle anzeigen; auſſerdem in dem Kurfürſtenthum Braunſchweig, [69]) Fürſtenthum Naſſau-Weilburg, [70]) Magdeburg, [71]) Kurbrandenburg u. ſ. f. ein Verzeichnis aller noch lebenden Vaſallen, in Worms, Saarbrücken [72]) und bei dem Böhmiſchen hingegen zugleich einen Geſchlechts-Stammbaum vorlegen. 2) Muß der weltliche ſowohl, als geiſtliche

62) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. col. 1463.

63) Nr. 13 und 14. bei HELLFELD a. O. S. 70. SENCKENBERG Adjunct. LXV. pag. 147.

64) Nr. 10. bei HELLFELD a. O. S. 72. SENCKEBERG Adjunct. LXVI. pag. 149.

65) Wie Moſer in der teutſchen Verf. Buch II. Cap. X. §. 5. S. 543 bezeuget.

66) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Hochſtift Paderborn. Nr. XI. col. 1675.

67) Nr. 14. 15. Bei SENCKENBERG a. O. Adj. LXV. pag. 147.

68) Nr. 10. Bei Ebendemſelb. a. O. Adj. LXVI. pag. 149.

69) Laut Hannöv. Lehns-*praeſt.* Nr. 2. bei Ebendemſ. a. O. Adj. LXIV. pag. 144 und Zeugniſſes in de PUFENDORF *Obſerv. jur. un.* Tom. IV. obſ. CCXX. §. XX.

70) Beſage der Naſſau-Saarbrückiſchen Lehns-*praeſt.* Nr. 11. bei SENCKENBERG a. O. pag. 149.

71) Policei-Ordnung des Herzogthums Magdeburg. Cap. VIII. §. 8.

72) Laut der Wormſiſchen Lehns-*praeſtand.* Nr. 12. bei SENCKENBERG a. O. pag. 147. und der Naſſau-Saarbrückiſchen eben daſ. Nr. 2. a. O. pag. 148.

liche Landesherr von dem ihm ſelbſt, der Senioratslehnträger von dem ihm und den übrigen Geſammthändern gemeinſchaftlich, endlich jeder andere Lehenträger von dem ſeinem Conſtituenten auf und an dem Lehn zuſtehenden Recht den Lehenhof überführen. Dies geſchiehet nun *a) in Anſehung* der weltlichen Landesherren und übrigen Lehenträger durch Vorlegung des neueſten Lehnbriefes in Original oder vidimirter Abſchrift, woraus ſich zugleich das Erbrecht ergiebt, [73]) wie auch in der Magdeburgiſchen Policeiordnung Cap. VIII. §. 6. verordnet worden [74]) und bei der Wormſiſchen [75]) und Paderborniſchen Lehnscurie, in Anſehung mehrerer Original-Lehnbriefe [76]) üblich iſt. Zu Folge des kurſächſ. Lehnsmandats von 1764. Tit. IV. §. 1. und beſage der Kurhannöv. Lehnspräſtandorum Nr. 5. ſoll der älteſte und jüngſte Lehnbrief in Original nebſt deren leſerlichen Abſchriften, und zwar gebrochen geſchrieben, übergeben werden. [77]) Womit die Obſervanz der Abdinghöfiſchen [78]) und Naſſau-Weilburgiſchen Lehncammer [79]) übereinſtimmet. *b)* In Anſehung der Prälaten und Aebte: ſowohl evangeliſchen als catholiſchen Glaubensbekenntniſſes; geſchieht die Legitimation durch Vorlegung des Wahl- oder Poſtulations-decrets, c) in Anſehung der leztern hingegen noch durch Ueber-

73) Böhmer a. O. §. 198. und Püttmann a. O. §. 228.

74) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Kurbrandenburg. Nr. LXII. col. 957. Iſt auch der *Declaration* dieſes Cap. VIII. von 1700 gemäß, a. O. Nr. LXIII. col. 968.

75) Beſage der *praeſtand.* Nr. 13. bei Senckenb. pag. 147.

76) Zu Folge der Form, wie — 1720 der Lehen-Tag im Hochſtift Paderborn gehalten worden ad IV. bei Lünig a. O. Tom. I. col. 1669.

77) Nr. 5. bei Hellfeld a. O. S. 68.

78) Laut der bei Lünig a. O. Tom. I. unter Hochſtift Paderborn. Nr. XI. col. 1675 befindlichen Nachricht.

79) Vermöge der Lehns-*praeſtand.* Nr. 1. bei Hellfeld a. O. pag. 71.

Uebergebung der päbſtlichen Beſtätigungs- und Bekanntmachungsbulle. [80])

Erſcheint nun ſtatt dieſer Lehenträger ein Bevollmächtigter, ſo muß derſelbige nicht nur alle dieſe Urkunden, ſondern auch noch eine oder mehr an den Lehnträger ausgeſtellte Lehensgewälte; wie auch eine von dieſem ausgefertigte Lehensvollmacht vorlegen. [81])

Siebentes Hauptſtück,

von der

Muthung des Lehns und der Belehnung des Lehenträgers.

§. 93.

Wenn der Lehenträger die Rechte und Verbindlichkeiten eines Vaſallen wahret und ausübet, ſo muß er auch nicht nur nach Abſterben oder Veränderung des Lehnherrn, [1]) ſondern auch des bisherigen Lehnträgers die Lehn

 muthen

80) Herr geh. Juſt. R. BÖHMER a. O. §. 191 und §. 456. PÜTTMANN a. O. §. 203 und Cap. X. §. 228.

81) BÖHMER a. O. §. 191. und PÜTTMANN a. O. §. 228.

1) Sächſiſches Lehnrecht Cap. 60, nach der Senckenb. Ausgabe in deſſen *corp. jur. feud.* pag. 200. *Jus feud. Saxon. lat.* cap. XXIX. §. 13. pag. 240. nach der Schilteriſchen Ausgabe in *Cod. jur. Alem.* pag. 31. Cap. LXXX. bei Senckenb. pag. 214. *Latino.* Cap. XL. §. 6. pag. 255. Cap. XXV. bei Schilter pag. 51. Schwäbiſches L. R. Cap. CIII. §. 1. in von KÖNIGSTHAL *corp. jur. Germ. medii aevi.* Vol. I. Part. I. fol. 102. Cap. CV. in SENCKENB. *corp. jur. feud.* pag. 83. bei Schilter pag. 122. reden von den Lehnträgern des weibl. Geſchlechts. Cap. LXV. §. 5. SENCKENB. pag. 61. und QUEHL de *feudo alternativo.* §. IX. in JENICHEN *Theſ. jur. feud.* Tom. I. pag. 1038. von dem Senioratslehenträger.

muthen oder der Lehn gebührende Folge leiſten, da er in den ältern Zeiten öfters dazu, daß er mit dem Lehn an einen andern Herrn folge, angenommen wurde.[2]) Wie auch in der fürſtl. Anhaltiſchen erneuerten und verbeſſerten Landesordnung von 17 . Tit. XVI. des Kaiſer Leopold des Iſten als Erzherzogs zu Oeſterreich Reſolution von 1658 fürs andere,[3]) in dem Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung Tit. 9.[4]) in dem kurſächſ. Lehnsmandat von 1764. Tit. I. §. 1 und 12,[5]) Entwurf eines Gothaiſchen Lehnsmandats Abſchn. I. §. 13.[6]) in dem gräflich Reußiſchen Geſchlechtsreceß von 1690. §. 21. und dem Böhmiſchen decreto regulativo von 1724,[7]) in der gräfl. Yſenburgiſchen Erbeinigung von 1417.[8]) in

2) Rosenthal a. O. Cap. VI. concluſ. XXXVI. Nr. 4. 5. Horn a. O. Cap. XIII. §. 10. Cap. XVII. §. XII. Senckenberg a. O. Part. II. Cap. X. §. 252. 253. Böhmer a. O. §. 182. Conradi a. O. §. XXXII. Möller a. O. Cap. XVII. diſtinct. VI. pag. 414 u. diſtinct. VIII. pag. 416. Püttmann a. O. §. 179. Cap. IX. §. 222—224 und Moſer in der Lehnsverf. Buch III. Cap. X. §. 4. S. 785. Daß nach dem Tode eines von einer Univerſität geſetzten Lehnträgers, die Lehn erneuert werden müſſe, zeigt die Jenaiſche Jur. Fakult. in Brokes Obſerv. XXXII. wie auch Struv.

3) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abth. II. von weltl. Chur- und Fürſten, IV. von Nieder- und Ober-Oeſtreich. Nr. X. col. 428.

4) A. O. Tom. III. col. 554.

5) In des fortgeſetzten *Cod. Auguſt.* Abth. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1022 und 1025.

6) „Wenn hierauf der neue Lehnträger vom Lehnhofe angenommen — — ſo iſt derſelbe ſchuldig — — die Lehn im Namen der Beſitzer zu muthen. 3) Eben dieſes iſt er auch bei einem in manu dominante ſich zutragenden Lehnsfalle — — zu bewirken verbunden.“

7) Wie Moſer in der teutſchen Lehnsverf. Buch II. Cap. X. §. 5. S. 543. die Worte anführt.

8) Die hieher gehörige Stelle lieſet man in Moſers Einleit. zum R. Hofr. Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 16. S. 467 und in

in dem zwiſchen den Herzögen Auguſt u. ſ. f. zu Braunſchweig — und Heinrich Abt zu Werden und Helmſtädt 1655, [9]) ingleichen in dem zwiſchen den Marſchallen von Pappenheim 1574 geſchloſſenen Vertrage, [10]) wie auch in dem zwiſchen Brandenburg, Onolzbach und dem Limpurgiſchen Allodialerben 1746 getroffenen Vergleich Art. 4. §. 8. [11]) in dem Receß zwiſchen dem Stadtrath zu Frankfurt und Stift zu Fulda vom 4ten Sept. 1640 [12]) und Kurfürſt Friedrich Wilhelms, als Herzogs zu Magdeburg Verordnung in Betreff der Lehnträger für Stifter und Klöſter von 1685 [13]) verfügt worden, und der Obſervanz bei der Abtei Abdinghof, [14]) Hochſtift Strasburg, [15]) dem heſſendarmſtädti-

in deſſen Familien-Staatsrecht. Theil II. Cap. XVIII. §. 46. S. 936.

9) Bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abth. I. geiſtl. Chur- und Fürſten, unter dem Stift Werden und Helmſtädt. Nr. V. col. 1977. und in LEYSERI Obſervat. in WISSMANNI diſſ. de *feud. Brunſvic.* §. XXI. in JENICHEN *Theſauro.* Tom. III. pag. 860.

10) Bei Lünig a. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXXIII. col. 97. 98.

11) Die Worte führt Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung, Buch II. Cap. 10. §. 3. S. 541. ingleichen eben daſ. an, daß Churpfalz den Johanniterorden mit gewiſſen Wildfangsgerechtſamen unter der Bedingung beliehen, daß die Belehnung ſowohl auf Abſterben des domini directi, als des Ordensobriſtmeiſters ſollte geſucht werden.

12) Steht in SCHANNAT *Cod. Probat. Fuld.* Nr. DCXXVI. fol. 374. Eben dies läßt ſich aus dem vom Domcapitel zu Fulda 1423 an die Bürgermeiſter und Rath der Stadt Oppenheim ertheilten Lehnbriefe erweiſen, ſo eben daſelbſt Nr. CLI. fol. 256 vorkömmt.

13) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Churbrandenburg. Nr. LX. col. 954.

14) A. O. Tom. I. col. 1675.

15) Wie BESOLD a. O. Part. VI. Conſil. 269. Nr. I. bezeuget.

ſtädtiſchen,[16]) ortenburgiſchen[17]) und osnabrückiſchen[18]) Lehnhofe gemäß. Die Altenburgiſchen Geſetze wollen, daß bei Präſentirung eines anderweiten (zweiten) von einer Weibsperſon angenommenen Lehnträgers eine weitere Lehnsſuchung nicht erforderlich ſey.[19])

Es geſchieht zuweilen, daß ein Vaſall oder deſſen Lehnträger von zwei, drei oder mehreren aus ganz verſchiedenen Familien entſproſſenen Lehnherren ſich mit ſeinem Lehn muß in ſolidum belehnen laſſen, und dann muß er bei beiden, bei dreien u. ſ. f. Lehnhöſen die Lehn muthen.[20]) Wenn aber ein Lehnherr mehrere Kinder ꝛc. hinterlaſſen; ſo bleiben dieſe entweder ganz oder zum Theil in der Gemeinſchaft der heimgefallenen Lehenſchaften; oder vertheilen die Nuzbarkeiten der Lehne, und behalten nur das Obereigenthum in Gemeinſchaft. Und dann müſſen ſie einen gemeinſamen lehenherrlichen Amtsverweſer oder prodominum feudi directum unter ſich und aus ihrem Mittel beſtellen, wozu ſie gewöhnlich den Aelteſten aus dem ganzen Hauſe, oder wo in einem Hauſe zween Hauptſtämme vorhanden,

16) Kraft des an die Erbſchenken von Schweinsberg von 1719 in Eſtors auserleſenen kleinen Schriften. Band III. Stück X. Nr. VIII. S. 361 — 366.

17) Beſage der vom Biſchof zu Chiemſee Franz Vigelius Vollmacht an den Freiherrn Mäxelrain und eben deſſelbigen Freih. Reverſes vom 2ten April 1667, daß er als Lehnträger des Biſchofs von Chiemſee von Graf Chriſtian zu Ortenburg, die Veſte Orth — zu Lehn empfangen, davon jene bei Lünig a. O. Tom. III. col. 74 — 76. dieſer eben daſelbſt Nr. LXII. col. 77 — 79 befindlich iſt.

18) *Acta Oſnabrug.* Theil II. Stück IV. Nr. XXIV. S. 368. 369. und in Zepernick's Miſcellaneen ꝛc.

19) Realrepertorium ſämmtl. Landesgeſetze des F. Altenburg unter Lehenträger. S. 113.

20) Kopp beſtärket ſolches mit einigen Beiſpielen theils in dem Brauneckiſchen Lehenhofe §. 15. in ſeinen auserleſenen Proben des teutſchen Lehnrechts. Theil I. Nr. I. S. 15. Beil. Nr. I. II. S. 19. 20. theils in der Abhandlung von Vertheilung der Lehn- und Mannſchaften unter die Lehnherrliche Nachfolger. §. 20. a. O. Theil II. Nr. III. S. 343. 344.

handen, bald aus dieſem, bald aus jenem Stamme wechſelsweiſe wählen. [21]) Wann aber der Geſchlechtsälteſte, welcher die lehniſche Hand hat, [22]) ſtirbt; ſo muß der Lehenträger blos nach deſſen Tode von ſeinem Nachfolger die Lehn muthen. [23]) Wenn von mehreren in Gemeinſchaft lebenden Lehenherren einer ſtirbt und Kinder hinterläſſet, ſo muß bei jedem inſonderheit die Lehn gemuthet werden. Wie es zu halten, wenn der Lehnherr noch unmündig iſt, davon ſoll im zweiten Abſchnitt von den Lehnsvormündern das Nöthige vorkommen.

§. 94.

Daß bei Lebzeiten des Lehenträgers, welcher der Lehenträgerei entſezt worden, oder deren, oder der Würde ſich begeben hat, womit dieſelbige verknüpft iſt, von deſſen Nachfolger die Lehn erneuert oder gemuthet werden müſſe, fließet aus (§. 80. 81.) und beweiſet ſolches J. Andr. Hanneſen. [24]) Eben ſo wenig braucht (nach §. 83.) der Lehenträger, ſo oft einer der Geſammtbelehnten ſtirbt, die Lehn zu erneuern, wie auch aus dem Entwurf eines Gothaiſchen Lehnsmandats §. 13. Nr. 6. alſo: „Nach der Beleihung hat der Lehnträger, ſo lange er lebt, in manu ſer-

21) Kopp a. leztern Orte. HELLFELD a. O. §. 278. SENCKENBERG a. O. § 236 und §. 253. MÖLLER in *uſu pract. Diſtinct. feud.* Cap. XVII. diſtinct. VIII. pag. 416. 417.

22) Weil er die Aftervaſallen zu belehnen berechtigt iſt. SCHERZ in *Gloſſario* germ. pag. 109. HULD. ab EYBEN in *electis jur. feud.* Cap. VIII. §. V. pag. 587 und ESTOR in *obſervat. jur. feud.* (Jen. 1740. 4.) Obſ. LVIII. pag. 56.

23) STRUV a. O. Cap. X. aphor. II. Nr. 1. 2. pag. 370. 371. Gottl. Gerh. Titius in dem teutſchen Lehnrechte (Leipz. 1714. 8.) Hauptſt. XXV. §. 8. SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Cap. X. §. 253. pag. 278. HELLFELD a. O. §. LXXVIII. pag. 285. PÜTTMANN a. O. §. 224.

24) In *Opuſculis varii argumenti*, cum praef. MEISTERI (Götting. 1765. 8.) pag. 401.

ſerviente einige Lehn nicht weiter zu befolgen," deutlich erhellet.[25])

So hab' ich auch bereits (§. 79.) die Frage berührt: ob, wenn 2, 3 oder mehrere zu Lehenträgern beſtellet worden, nach eines jeden Tode; oder wann ſie ſämmtlich verſtorben, und mithin nach Abſterben des am längſten Lebenden die Stadt die Lehn muthen müſſe? und den leztern Satz bejahet, den erſten aber verneinet. Denn wenn z. B. vier Lehnträger die vaſallitiſchen Rechte zuſammen (in ſolidum) wahren, ſo hat ein jeder hierzu eine gleich ſtarke Befugnis, ſo wie jeder die Lehnspflichten zu erfüllen, gleich ſtark verbunden iſt. Wenn alſo gleich drei geſtorben ſeyn ſollten; ſo kömmt doch dem vierten das ganze Provaſallagium auf eben die Weiſe, wie zuvor zu, und ſeine Befugnis zu Wahrung der vaſallitiſchen Rechte, ſo wie ſeine Obliegenheit zu deren Erfüllung iſt nicht im mindeſten geſchwächt noch verringert worden. Auch wollte die Stadt, daß dieſe vier Lehnträger ihre vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten insgeſammt (collective) eben ſo mannhaft bewahren ſollten, als ein einziger Lehnträger zu thun vermögend geweſen wäre. Folglich ſtand ihnen eine Befugnis, ſo wie eine einzige Verbindlichkeit zu, die auch in der Perſon des zulezt Lebenden fortdauert.[26]) Dieſes wird aus dem kurfürſtl. Sächſiſchen Lehnsmandat Tit. I. §. 12. alſo: „Ganze Collegia müſſen — ſo oft der Lehnträger ſtirbet, oder daferne mehrere, als einer beſtellet, wenn

25) Titius a. O. Hauptſt. 25. §. 12. HELLFELD a. O. §. 280. pag. 288.

26) ROSENTHAL a. O. Cap. VI. Concluſ. XXXII. Nr. 11. SCHRADER a. O. Part. VI. Cap. I. Nr. 5. STRUV a. O. Cap. X. aph. III. Nr. 2. HELLFELD a. O. §. 281. pag. 289. SENCKENBERG a. O. §. 237 und §. 253. CONRADI de *Provaſallis* §. XXXIV. beſonders Jo. WILH. ENGELBRECHT in diſſ. de *renovatione inveſtiturae Univerſitatis nomine, regulariter non in caſu mortis unius ex pluribus feudi curatoribus, ſed demum cunctis, iis deficientibus, petenda.* (Helmſt. 1716.) §. XIV. ſequ.

wenn ſie ſämmtlich mit Tode abgegangen, die Lehn gebührend erneuern;“ ſo wie aus Guſtavs, Grafen zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein Lehnbrief vor den Rath zu Nordhauſen, über die Werthermühle an der Helmen vom 4ten Febr. 1685 und deſſen Worten: „da dieſe dieſe drey Lehenmänner mit Tode abgehen — würden, und der keiner mehr am Leben wäre, alsdann und nicht eher ſollen andere drey Spend-Deputirte — — ſolche Mühlen — von Uns und Unſeren Erben — zu Lehen empfangen,“ [27]) ingleichen aus dem zwiſchen dem Hauſe Braunſchweig-Lüneb. Wolfenbüttel und der Stadt Braunſchweig, die Lehensempfahung über die der Stadt zugehörigen beyden Gerichte Eich- und Wendhauſen betreffend 1569 getroffenen Vergleiche, [28]) ferner aus dem, von dem Rath der Stadt Frankfurt 1374 ausgeſtellten Reverſalbrief und dem zwiſchen demſelbigen und dem Stift zu Fulda 1640 getroffenen Receß [29]) noch klärer. In der Grafſchaft Oettingen muß gemeiniglich, wenn entweder der Lehnherr oder beide Lehnträger ſterben, zuweilen aber wenn ein Lehnträger verſtirbt, die Belehnung wieder empfangen werden. [30]) So verpflichten ſich auch die Rathsleute zu Mühlhauſen in ihrem Revers von 1355. Wan von den vieren die die Lehen enphangen han, eyner abeget, ſo ſulln wir

27) In LÜNIG *corp. jur. feud.* Tom. III. ſuppl. Nr. LXXIX. col. 103 — 105.

28) A. O. Nr. LX. col. 1009. 1010. wie auch bei ENGELBRECHT a. O. §. XXXIV.

29) SCHANNAT in *Cod. Probat.* Nr. CXLV. fol. 252. Nr. DCXXVI. fol. 374. In *client. Fuld.* fol. 33. in *elencho vaſall. primi ord.* Dieſe Erklärung beſtätigt Lersner in der Frankfurt. Chronik. Part. II. Cap. XIII. §. 328 und KLOTZ de *feudo aedificii.* §. VIII. ap. JENICHEN a. O. Tom. I. pag. 937.

30) JENICHEN *de feudis Oettingenſ.* beweiſet es aus Lehnbriefen §. XII. in *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLIII und XLVIII.

wir eynen andern Erbern Burger an des Stad zu yme — ſenden, der die Lehen enphahe und globe und ſwere.[31]) Eben dieſes findet ſtatt, wenn die Lehnträgerei auf ein ganzes Geſchlecht erſtrecket worden iſt. (§. 79.)

Die Nachſuchung um die Lehnserneuerung geſchieht mittelſt eines vom Lehnträger oder deſſen Bevollmächtigten eingereichten Schreibens. Bei denenjenigen Lehnen, wo die Belehnung zur geſammten Hand geſchiehet, müſſen alle, ſo ein Recht zur Lehnsfolge haben, und alſo auch Namens ihrer der Lehnträger, um die Erneuerung der Belehnung nachſuchen.[32]) Ein Formular zu einer ſolchen nach des Lehnherrn Tode abzufaſſenden Lehnsmuthung ſei dieſes:

„Demnach nach ſeeligſten Abſterben des Durchl. meines gnädigſt geweſenen Fürſten und Herrn, ein Lehnsfall ſich ereignet, und daher mir gleich jedem gehorſamen Vaſallen oblieget, die Lehn wegen der von Brauneckiſchen Güter; davon ich Stillingen, Coblenz, Pfürten und Gundelach; Krautheim aber, Bopflingen und Zimmern Alexander, Canſtett und die Gerichte zu Siebleben, Huldrich von Braunek beſitzen, für mich und als geſammter Lehnträger unterthänigſt zu ſuchen und zu muthen; als habe ich ſolchem hiermit gehorſamſt nachkommen, die Lehn über dieſe von Brauneckiſche Lehngüter für mich und als gemeiner Lehnträger muthen, auch dadurch dem Lehn gebührende Folge leiſten wollen. Es gelanget dahero an Ew. Hochfürſtl. Durchl. mein ſubmiſſeſtes Geſuch:

Höchſtdieſelben geruhen gnädigſt nicht nur hierüber gewöhnlichen Muthzettel ausſtellen, ſondern auch gewiſſe Zeit zur Lehnsempfängnis anſetzen, und ſolche mir notificiren zu laſſen, auch nach abgelegter wirklicher Lehenspflicht mich für mich, und als reſp. Lehnträger hiermit in Gnaden zu beleihen, und gewöhnlichen Lehnbrief darüber zu ertheilen.

Dieſes

31) Bei SCHANNAT a. O. in *elencho vaſallor. prim. ord.* fol. 33 und in *Cod. Probat.* Nr. CXLVII. fol. 253.

32) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch III. Cap. 10. §. 3. S. 784.

Dieſes werde ich ꝛc. [33]) Man findet auch dergleichen (leicht abzuändernde) Formulare bei Hellfeld, [34]) an andern Orten, [35]) und ein bei der Böhmischen Lehnscurie gewöhnliches bei Lünig. [36]) Der Lehnhof oder die Canzlei pfleget dann die Ueberreichung durch einen Muthzettel zu beſcheinigen. [37])

§. 95.

Dieſe Lehnsmuthung muß innerhalb einem Jahre und Tage, d. i. ſechs Wochen und drei Tagen geſchehen, [38]) wie ſolches in der Anhaltiſchen Landesordnung Tit. XVI. in dem Project einer Oeſtreichiſchen Lehnsordnung Tit. 9. Magdeburgiſchen Policeiordnung Cap. VIII. §. 1. und König Friederich des Iſten in Preußen, als Herzogs zu Magdeburg, Erklärung dieſes Cap. VIII. §. 1. und — wie Jahr und Tag bey Lehns-

33) Aus Schröters Diſſ. de *curat. feudi.* theſ. XVI.

34) Im Anhang zu ſeinen *Compend. jur. feud.* Nr. VII. S. 17. 18. Nr. VIII. S. 18. 19. Nr. IX. S. 19. 20.

35) In der Anweiſung zur vorſichtigen und förml. Abfaſſung rechtl. Aufſätze, inſonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. Theil I. dritten Hauptabtheilung, dritt. Hauptſt. Nr. IV. c. S. 500. 501 und Nr. VI. S. 504. Im Entwurf eines Goth. Lehnsmandats. §. 4.

36) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abth. I. von weltl. Chur= und Fürſten ꝛc. unter Böhmen. Nr. CXVI. col. 237—239 und Nr. CXVII. col. 239.

37) Hellfeld a. O. §. 285. pag. 292. Formulare von dergl. trift man bei Hellfeld im Anhang S. 19 und in Titii teutſchem Lehnrecht Hauptſt. 25 an.

38) Struv in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. X. aph. VII. pag. 380. Senckenberg a. O. Part. II. Cap. IX. §. 234. Not. a) Moeller a. O. Cap. XVII. diſtinct. X. pag. 422. Bauer in diſſ. de *comm. Saxon. manu ob neglectam renovat. amiſſa.* §. XIV. XV. in deſſen *Opuſculor.* Tom. II. Nr. LVII. pag. 275. 276. Herr geh. J. R. Böhmer a. O. §. 187. Püttmann a. O. §. 227.

Lehns-Fällen zu rechnen ſey von 1706. [39]) Ingleichen der Obſervanz bei dem fürſtl. Hohenloiſchen [40]) Oßnabrückiſchen, [41]) Abdinghöfiſchen und Bambergiſchen Lehnhofe [42]) gemäß iſt. In Kurſachſen macht dieſes Jahr eine Friſt von 58 Wochen und 3 Tagen, mit Ausſchluß des Tages, an welchem der Lehnträger geſtorben iſt, in dem Herzogth. Gotha 410 Tage, welche von einer Stunde zur andern laufen, aus. [43]) Es nimmt ſeinen Anfang von derjenigen Zeit, da entweder die mit dem Lehnherrn oder dem Lehnträger vorgefallene Veränderung dem Lehnsbeſitzer oder Lehnträger bekannt worden iſt, [44]) wie ſolches ſowohl den Kurſächſiſchen Conſtitutionen Theil II. Conſtit. 45 als auch dem Lehnsmandat von 1764. Tit. I. §. 15. und dem Entwurf eines Gothaiſchen Lehnsmandats gemäß iſt; mithin von derjenigen Zeit, da der Landes- und Oberlehnsherr zur Landesregierung, oder ein anderer Lehnherr zum wahren oder Quaſibeſitz der Oberlehnsherrlichkeit; oder ein Prälat; Abt oder Senior als prodominus feudi directus mittelſt der Wahl oder Poſtulation zur Prälatur gelangt, oder nach des vorigen

39) Bei Lünig a. O. Tom. II. Abtheil. II. unter Chur-Brandenburg. Nr. LXII. col. 955. Nr. LXXIV. col. 984.

40) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Grafen und Herren ꝛc. Nr. LII. col. 69.

41) Binnen eines Jahres und eines einigen Tages in des Herrn Ger. Dir. Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrechte. Band II. Nr. II. S. 16.

42) Innerhalb Jahresfriſt, Laut der Nachricht von den Lehnsſachen des Hochſtifts Bamberg, bei Lünig a. O. Tom. I. Th. II. Abtheil. I. geiſtl. Chur- und Fürſten ꝛc. unter VI. vom Hochſtiſt Bamberg. col. 1508.

43) Vermöge des Lehnsmandats von 1764. Tit. I. §. 15.

44) ROSENTHAL a. O. Cap. VI. Concluſ. 80 81. CARPZOV in Part. II. Conſtit. XLV. def. 20. RHETIUS in *comment. ad jus feud.* Lib. I. Tit. XXII. pag. 450. Titius a. O. Hauptſt. 20. §. 25. HELLFELD a. O. §. 284. pag. 291. BÖHMER a. O. §. 187. PÜTTMANN a. O. §. 227.

vorigen Tode in dem ganzen Geſchlechte; oder dem provaſallitiſchen Stamme der älteſte an Jahren iſt, 45) wie man auch aus der forma, wie der General-Lehentag am 23ſten April 1720 in dem Hochſtift Paderborn iſt gehalten worden ad III. 46) wie auch aus dem Vergleich zwiſchen den Herzögen von Braunſchweig und dem Abt zu Werden und Helmſtädt von 1655 47) erſiehet. Was nun die Lehnträger anlangt, ſo muß zwiſchen denenjenigen, welche (§. 75.) präſentirt werden müſſen, und denenjenigen, welche keiner Präſentation bedürfen, ein Unterſchied gemacht werden. Wenn mit dieſen leztern entweder durch deren Abſterben, Abdankung oder Abſezung eine Veränderung vorgehet, ſo muß von dem Tage, da dieſe ſich ereignet hat, und zu des neuen Lehnträgers Wiſſenſchaft kommen iſt, binnen einem Jahr und Tage von demſelbigen die Lehn gemuthet werden. Auf diejenigen Lehenträger hingegen, welche präſentirt werden müſſen, läßt ſich dieſes nicht anwenden. Denn da dieſe die geſammte Vaſallenpflicht nicht eher übernehmen können, bis ſie der Lehnherr zu Lehnträgern angenommen hat; ſo folgt, daß das Muthungsjahr in Abſicht ihrer erſt von der Zeit angehe, da ſie der Lehnherr angenommen hat und ſie nunmehr um die Belehnung zu bitten, verpflichtet ſind. Dieſes hat auch der würdige Herr geh. Rath von Ziegeſar wohl eingeſehen und in dem Entwurf eines Goth. Lehnsmandats §. 13. mit gutem Vorbedacht geſezt: 2) „Wenn hierauf der neue Lehnträger vom Lehnhofe angenommen, und ſolches den Beſitzern durch eine ihnen auf eine legale Art inſinuirte Reſolution

45) PFEFFINGER in *Vitriarii inſtitutionibus jur. publ.* Tom. II. Lib. II. Tit. I. §. 11. pag. 932. MOELLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. XVII. diſt. X. pag. 423. HELLFELD a. O. §. 278. BÖHMER a. O. §. 187.

46) Laut der forma, wie der General-Lehentag 1720 gehalten worden bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. II. unter Paderborn Nr. VIII. col. 1669.

47) A. O.

ſolution bekannt gemacht wird; ſo iſt derſelbe ſchuldig, binnen einem Sächſiſchen Jahre vom Tage der Inſinuation dieſer Reſolution an, die Lehn im Namen der Beſitzer zu muthen." 3) Eben dieſes iſt er auch bey einem in manu dominante, ſich zutragenden Lehnsfalle, binnen gleicher Friſt vom Tage des Abſterbens des Lehnherrn an, zu bewirken verbunden. Sollte der Lehnherr, oder der Lehnträger während dieſes Zeitraums ſterben; ſo kömmt deſſen Nachfolger für ſeine Perſon, ſo wie in Anſehung des neuen Lehnherrn ebenfalls ein vollſtändiges Jahr zu. [48])

§. 96.

Wenn nun ein Lehnträger in der geſetzten Friſt die Lehn oder geſammte Hand wirklich zu empfangen behindert wird, ſo muß er noch vor Ablauf derſelben Indult ſuchen und die ihm entgegenſtehende Hinderniſſe [49]) zugleich mit anführen. [50]) Dieſes geſchieht entweder a) zugleich bei der Muthung in dem Anſinnezettel; b) oder mittelſt einer Supplik, worinn die Beſchaffenheit des Lehns oder Guts, weshalb der Indult geſuchet wird; der Fall, auf welchen die Lehn zu befolgen, die Zeit, wann ſolcher geſchehen; die Hinderniſſe, welche den Lehenträger um Indult zu bitten, veranlaſſen, und die Friſt, auf wie lange ſolcher geſuchet wird, angegeben auch der Lehnbrief beigefügt werden muß. [51]) Der Lehnträger kann auch in der Lehnsmuthung zugleich

48) ROSENTHAL Cap. VI. concl. 74. HELLFELD a. O. §. 284. pag. 292. BÖHMER a. O. §. 187.

49) Dieſe Urſachen, welche einen Lehenträger zur Entſchuldigung dienen, warum er izt nicht die Belehnung empfangen kann, zählen ROSENTHAL Cap. VI. concluſ. 50. WILH. LUDWELL de *renovat. inveſtiturae etc.* Cap. ult. HELLFELD a. O. §. 288 und PFEFFINGER a. O. Tom. II. Lib. I. Tit. I. §. 12. pag. 934. 935 auf.

50) HELLFELD a. O. §. 284. BÖHMER a. O. §. 188. 189. Moſer in der Lehnsverfaſſung Buch III. Cap. 10. §. 9. S. 788.

51) Formulare von dergleichen Nachſuchungsſchreiben findet man in der Anweiſung zur weiſen Abfaſſung der Aufſätze der willkührl. Gerichts-

zugleich um Anſtand bitten. Hierauf wird derſelbige auch vom Lehnhof bald auf ein Jahr bald auf kürzere Zeit in einem Indult-Schein ertheilet. In dieſem muß die Zeit, auf wie lange ſolcher ertheilet worden, bemerket werden, welche der Lehenträger genau zu beobachten und noch vor Verfluß derſelben, entweder das Lehn wirklich zu empfangen, oder um fernern Indult anzuſuchen hat, welcher, wenn er anderweit ertheilet wird, von dem Tage, da der erſtere aufhört, ſich anfängt. Wird er auf ein Jahr erſtrecket, ſo iſt ſolches von dem bei jeder Lehnscurie gewöhnlichen Zeitraume der Muthung zu verſtehen.[52]) Sollten während der Zeit neue Hinderniſſe entſtehen, ſo kann er mit Beilegung des vorigen Indultſcheins um deſſen Prorogation zum dritten mal nachſuchen, nur muß er die neuen Entſchuldigungsurſachen beſcheinigen. Es kann aber auch kommen, daß der Lehnhof ſelbſt die Belehnung oder Mitbelehnſchaft gewiſſer Verhinderungen halber,[53]) binnen der geſetzmäßigen Friſt nicht zu ertheilen vermag, und dann muß er dem Lehnträger ſolches, ſo wie wenn er den Indult abzuſchlagen ſich gemüßigt ſieht, bekannt machen, und in dem letzten Falle eine neue Friſt ſetzen, nach deren Verfluß er zum Empfang der Lehn oder geſammten Hand, ſich in Perſon wirklich einfinden muß. Auch ſoll ihm, vermöge des kurſächſ. Lehnsmandats Tit. II. §. 5. in dem letzten Falle auf ſein Bitten, zu ſeiner Sicherheit entweder ein Vigilanzſchein oder beglaubte Abſchrift von dem diesfalls eingereichten Supplikate, ſo wie in dem erſten eine Vigilanzregiſtratur zugefertiget werden.

§. 97.

Gerichtsbarkeit. A. O. ſub Nr. VI b. S. 502. 503. welche auch zugleich Hauptabtheil. III. Hauptſt. III. §. 8. S. 472 die Grundſätze angibt.

52) Formulare von ſolchen Indultſcheinen S. ebendaſ.

53) S. vorher. Not. 49.

§. 97.

Welcher Lehnträger die zur Suchung und Erneuerung der Lehn oder geſammten Hand geordnete Jahresfriſt [54]) vorbeifließen läßt, und weder ſchriftlich um die Belehnung mit dem Lehn oder Mitbelehnſchaft anſuchet, noch zu deren Empfahung ſich in Perſon einfindet, der macht ſich einer gegen den Lehnherrn verübten Treuloſigkeit ſchuld, weshalb er beſtrafet, und in ſo fern er blos die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten anderer, denen dieſe Rechte und Verbindlichkeiten an und für ſich zuſtehen, ausübt oder erfüllet, blos von dem provaſallagio entfernet werden kann. (§. 81.) In wiefern er hingegen an dem Lehn an und für ſich Antheil hat, ſo übet und erfüllet er ſolche vaſallitiſche Rechte und Pflichten in eignem Namen, welche an und für ſich nicht ihm allein; ſondern ihm und ſeinen Agnaten gemeinſchaftlich zuſtehen, deren Wahrung und Erfüllung alſo zu einer nicht ihm allein, ſondern ſeinen Agnaten ebenfalls auf gleiche Weiſe zuſtehenden Befugnis gehören. Er iſt mithin nicht allein als Lehnträger, ſondern auch zugleich als Mitbelehnter anzuſehen, und kann alſo wegen verübter Felonie nicht allein des provaſallagii, ſondern auch jener vaſallitiſchen Rechte und Pflichten an und für ſich betrachtet, oder des Lehns, in ſo weit ſich ſein Antheil auf deſſen Genuß ſelbſt erſtrecket, oder der bloßen Mitbelehnſchaft für ſich und ſeine Kinder verluſtig werden, da jeder Vaſall ſelbſt und ſeine Kinder deshalb des Lehns beraubt werden können. Inwiefern nun entweder die Geſetze, als das kurſächſiſche Lehnsmandat vom 12ten November 1691 [55]) und von 1764. Tit. V. §. 1. oder die Obſervanz eines Lehnhofs erfordert, daß erſt alsdann, nachdem der Lehnmann binnen der geſetzmäßigen Friſt die Lehn zu befolgen aus Vorſaz unterlaſſen,

54) II F. 52. §. 3. Besold a. O. Part. VI. Conſil. CCLXIX. Nr. 64. 65.

55) Bei Hellfeld im Anhang Nr. XXV. S. 63.

laſſen, ihm die Benutzung des Lehns entzogen werden ſolle,[56]) ſo kann auch dieſe Strafe einen ſolchen Lehnträger nur dann in Anſehung ſeines Antheils treffen, wann ihm ein dolus beigemeſſen werden kann. Wiewohl nun die ältern Lehnrechtsgelehrten darüber nicht einig ſind: ob dieſe privatio feudi ipſo jure, oder erſt nachdem der Lehnträger mit ſeiner Nothdurft ſattſam gehöret und ihm das Lehn durch ein Urtheil aberkannt worden, ſtatt finde, indem einige jenes, andere dieſes behaupten: ſo iſt doch die letztere Meinung h. T. in den Gerichten angenommen, wie man ſchon aus dem Entwurf eines Goth. Lehnsmandats Abſchnitt I. §. 17. und aus dem Sächſiſchen Lehnsmandat a. O. ſiehet.[57]) Daher muß auch der Lehnträger, wenn er vorſchützet, daß er zu gehöriger Zeit das Lehn gemuthet

56) II F. 52. §. 3. ROSENTHAL a. O. Cap. VI. concluſ. LVI. Nr. 1. 3. VULTEJUS de *Feudis* Lib. I. Cap. II. Nr. 23. STRUV a. O. Cap. X. aph. IX. Nr. 3. HENR. a BERGER in *Elect. Diſceptat. forenſ.* Tit. XL. obſ. VII. not. 3. pag. 1205—1210. wo das Ober-App. Gericht in deſſelb. Part. I. ad *Elect. Diſc. forenſ.* Tit. 40. obſ. X. pag. 446 und Part. II. in Conſil. LXXXIV. die Wittenb. Jur. Fak. de LEYSER in Spec. L. med. 14. wo die Helmſtädtiſche alſo erkennet. JO. FRID. VOCKEL in diſſ. de *omiſſione renovationis inveſtiturae feudalis non doloſe facta, hodie et praeſertim in Saxon. ad amiſſionem feudi non ſufficiente* (Lipſ. 1728. 4.) §. XXXIII. und folg. pag. 74—77. BÖHMER de *inveſtiturae ſimultaneae event. non deſiderata renovat. ejusque impuni omiſſione.* Cap. III. §. LXVI. Eben derſelbige in *princ. jur. feud.* §. 190. Struben in den Rechtl. Bedenk. Theil II. Bedenk. 91 und GE. SEILER in diſſ. de *poena, quae ob neglectam inveſtiturae renovationem in curiis feudal. Germaniae hodie obtinet.* (Mogunt. 1786.) S. Klübers kleine juriſtiſche Bibliothek achtes Stück (Erlang. 1787. 8.) S. 408. 409. Das Gegentheil behauptet neuerlich JOS. VAL. MOLITOR in diſſ. de *privat. feudi ob renovat. inveſtiturae ex dolo aut culpa lata neglectam decernenda.* (Bamb. 1789.) a. O. Stück XIX. (Erlang. 1790.) S. 306—308.

57) Joachim von Verwirkung der Lehen durch das parricidium §. XIX. in deſſen Anmerkungen ꝛc. Theil I. Nr. XVIII. S. 486. HELLFELD a. O. §. 286.

muthet habe, wegen einiger Bedenklichkeiten aber nicht zur Belehnung habe gelangen können, dieſes beweiſen. [58]) Jedoch pflegen ſelten die Lehnhöfe den Lehnträger ſeines Antheils am Lehn oder der Mitbelehnſchaft zu berauben, ſondern ihn blos mit einer willkührlichen Geldſtrafe zu belegen, [59]) und dann dem Geſuch um Lehnspardon ſtatt zugeben. [60]) So wie auch ſeine zu Schulden gebrachte Unachtſamkeit und Fahrläſſigkeit blos mit einer Geldſtrafe geahndet wird, [61]) wie dieſes nicht nur dem Meklenburgiſchen Erbgrundvergleiche von 1755 [62]) ſondern auch dieſer Stelle in dem Entwurfe eines Goth. Lehnsmandats §. 17. gemäß iſt: „Ein mit Vorſatz begangener Lehnsfehler wird als eine geflieſſentliche Treuloſigkeit oder Felonie gegen Uns, mit dem Verluſte des Lehns oder reſp. der Mitbelehnſchaft beſtraft. Ein ohne Vor-

ſatz

58) ROSENTHAL Cap. VI. concl. 65. Nr. 6. BESOLD a. O. Part. VI. Conſil. CCLXIX. Nr. 5—8.

59) GE. AD. STRUV in *Obſervat. feud.* ad Cap. XV. Nr. 5 und in ſyntagm. Cap. X. aph. 10. GE. BEYER in *delineatione jur. feud.* (Lipſ. 1725. 4.) Cap. VI. poſit. 74. not. g. JUST. HENR. BÖHMER in *Conſultat.* et *Deciſionum.* Tom. I. (Hal. 1733. fol.) Part. II. Conſ. CXXXIX. Tom. III. (ibid. 1748.) Part. I. Reſp. CLVII. Nr. 108. HORN a. O. Cap. XVII. §. 19. S. auch Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch III. Cap. 10. §. 5. Cap. 15. S. 834—837.

60) Ein Formular von einem ſolchen Nachſuchungsſchreiben findet ſich in der Anweiſung zu Abfaſſung rechtl. Aufſätze der willkührlichen Gerichtsbarkeit a. O.

61) ANDR. de ISERNIA in *comm. c. quo temp. miles.* VULTEJUS de *Feudis.* Lib. I. Cap. 11. Nr. 24. STRUV a. O. Cap. X. aph. X. Nr. 3. pag. 388. HELLFELD a. O. §. 286. pag. 294. VITRIARIUS a. O. Tom. II. Lib. II. Tit. I. §. 13. pag. 936. SCHRADER a. O. Part. VI. Cap. II. Nr. 58. SENCKENBERG a. O. Part. II. Cap. X. §. 256. Joh. Ludew. Schmidt in den öffentlichen Rechtsſprüchen Abſchnitt III. Nr. LXXVII. S. 510. folg.

62) In MÖLLER uſu *practico Diſtinction. feudal.* Cap. XVII. diſtinct. XI. Nr. 11. und in Moſers teutſcher Lehnsverfaſſung Buch III. Cap. 2. §. 47. S. 680.

ſatz begangener Lehnsfehler kann nach Verhältnis der Umſtände mit einer, oder mehrern oder wenigern der Wichtigkeit des Lehns angemeſſenen Emende verbüßet werden.“

§. 98.

Wenn der Lehenträger den geſammten Vaſallenpflichten, als ſeiner eignen Schuldigkeit nachkommen ſoll, ſo muß er auch ſowohl bei einem Hauptfall, als Lehnsfall dem Lehnherrn ſolches in eigner Perſon eidlich angeloben.[63]) In dem letzten Falle muß ihm nun hierzu ein beſtimmter Tag angeſetzt werden, auf welchen er entweder mittelſt einer ordentlichen Citation vorgeladen wird; oder nicht. Das erſte iſt nach dem Gerichtsbrauche bei allen Lehnhöfen üblich,[64]) wie man auch aus dem Entwurf eines Gothaiſch. Lehnsmandats und den Worten: 4) „nach geſchehener Lehnsmuthung wird der Lehnträger, ſo wie ein anderer Vaſall zur Beleihung citirt und beliehen,“ erkennet. Die Citation wird nach folgender Formel ausgefertigt:

Lieber, Getreuer,

Wir haben uns vortragen laſſen, welcher Geſtalt du für dich und als älteſter Lehnträger zu Mitbehuf deiner Brüder Ludolf und Cuno, wie auch deiner Vettern allerſeits von Wittelbach, um die Reichung der Lehn über das Rittergut Tromitz ꝛc. wie auch um Anberaumung eines Termins hierzu, in gebührender Unterthänigkeit angeſuchet. Nachdem wir nun hierzu den 30ſten dieſes Monats auserſehen; als begehren Wir, du wolleſt angeſezten Tages mit einer von allen Agnaten unterſchriebenen gnugſamen Lehnsgewalt, zu rechter Zeit vor unſerer Regierung allhier in Perſon, oder durch einen in deine, deiner Brüder und andern Vettern Seele zu-ſchwören, hinlänglich Bevollmächtigten erſcheinen, die

63) Hellfeld a. O. §. CLXVIII et §. CLXXII.

64) Struv a. O. Cap. X. aphor. V. pag. 376. Titius im teutſchen Lehnrecht. Hauptſt. XXV. §. 18. Hellfeld a. O. §. CLXIV und §. CCLXXXV. Schröter a. O. theſ. XV. Moſer in der t. Lehnsverfaſſung Buch III. Cap. 11. §. 2. S. 795.

die lezten Lehnbriefe, und was ſonſt dabei vonnöthen, mit zur Stelle bringen, und nach abgelegter Erbhuldigung und Lehnspflicht, auch entrichteten Lehntax, ſo beiliegend ſpecificiret, der wirklichen Belehnung, oder ſonſt, nach Befinden, Beſcheids gewarten, wornach du dich zu richten, und an dem geſchiehet unſer Wille und Meinung. Datum etc. [65])

In Kurſachſen iſt hingegen keine beſondere Ladung zur Lehnsreichung üblich, ſondern man pflegt entweder in dem Muthzettel ihm zugleich einen Termin anzuberaumen, oder er muß nach eingegebener Supplik, von freien Stücken ſich wieder anmelden und um die Belehnung perſönlich anhalten, [66]) wie ſolches auch in dem kurſ. Lehnsmandat Tit. II. §. 3. verſehen iſt. In dem erſten Falle hingegen, wenn nach Veränderung der Lehnsherrlichkeit die Lehn befolgt werden muß, ſo pflegen die Lehnshöfe gewöhnlich nach dem Regierungsantritt des neuen Lehnherrn, ſämmtliche Vaſallen und Lehnträger zum Lehnsempfang, nicht nur aufzufordern; ſondern auch eine gewiſſe Zeit zur Leiſtung des Lehnseides, und da, wo der Landſaßiat eingeführt iſt, der Huldigungspflicht, zu beſtimmen. [67]) Wie es hievon in dem oft angeführten Entwurf eines Lehnsmandats a. O. alſo heißt: „Wegen der in manu ſerviente ſich zutragenden Veränderungen ſoll unſer Lehnhof wenigſtens einmal im Jahre, und bei einem in manu dominante ſich ereignenden Lehnsfalle, ſo oft eine hinlängliche Anzahl von Lehnsmuthungen zuſammen gekommen iſt, einen Lehnstermin ausſchreiben, und auf ſolchen die Vaſallen, welche die Lehn gemuthet haben, zur Beleihung vorbeſcheiden" rc. Wie es, nachdem Kurfürſt Georg der IVte 1691 die Landesregierung angetreten, gehalten worden, zeiget das damals

65) In Titii Lehnrecht. Anhang Nr. IV. S. 587. 588.

66) Anweiſung zu vorſichtiger Abfaſſung rechtl. Aufſätze der willkühr. Gerichtsbarkeit rc. S. 473. Titius a. O. Hauptſt. 25.

67) Moſer in der teutſch. Lehnsverf. Buch III. Cap. 10, §. 8. S. 786—788.

damals erlaſſene Mandat. [68]) Die Freiherren von Leonrath und namentlich deren Senior erließen den 30ſten Mai 1715, [69]) wie auch Wilhelm der älteſte Landgraf zu Heſſen 1511 [70]) an ſeine Lehnsleute dergleichen Ausſchreiben, und an unten bemerktem Orte findet man auch zwei 1730 und 1736 an die Oßnabrückiſchen Vaſallen ausgegangene, [71]) desgleichen eine von 1717 nach dem Regierungsantritt Ernſt Auguſts Biſchofs zu Oßnabrück, [72]) ferner von Clemens Auguſt Biſchof zu Paderborn. [73])

§. 99.

Zu Folge einer bei einigen Lehnhöfen eingeführten Obſervanz muß vor der wirklichen Belehnung die Ritterlehnwaare, die Kanzlei- und übrigen Gebühren vorausbezahlet werden. [74]) Dieſes muß, ſo oft an die Stelle des vorigen ein neuer Lehnträger kömmt, [75]) und an denenjenigen Orten,

68) In Titii Lehnrecht. Anhang unter Nr. XXII. S. 601. und HELLFELD a. O. Anhang unter Nr. XXV. S. 61. 62.

69) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Reichs-Ritterſchaft. Nr. IV. col. 143.

70) In de SENCKENBERG *ſelectis jur. et hiſtoriar.* Tom. V. Faſcic. IV. ex *monim. Haſſiacor. collect.* Nr. XLII. pag. 639. dergl. pag. 644—646.

71) In eben deſſelb. *prim. lin. jur. feud.* im Anhang. Adjunct. LIX und LX.

72) Bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Nr. VI. col. 1771.

73) A. O. Paderborn. Nr. X. col. 1666.

74) Nemlich bei denenjenigen Lehnscurien und in Abſicht derjenigen Lehne, wo es eingeführt iſt. S. meine Abhandlung von der Lehnwaare (Berl. 1789. 8.) §. 65 folg. und Heinr. Arnold Lange in ſeinen Anmerkungen und Berichtigungen zu Becks Abhandlung vom Handlohn (Bayreuth 1781. 4.) Cap. III. Obſ. I. S. 331.

75) FRANZKIUS de *Laudemiis.* Cap. VIII. Nr. 128 und 142. Beck in der rechtl. Abh. von dem Handlohn. Cap. IV. Obſ. VI. Nr. 6. S. 361.

ten, wo es üblich, auch nach Abſterben des Lehnsherrn oder des prodomini feudi geſchehen. [76]) Sollte in dem nemlichen Jahre, wo ein neuer Lehnträger wegen ſeiner Belehnung Lehngeld erlegt hat, der Lehnherr ebenfalls ſterben, oder nachdem wegen eines Hauptfalls Lehngeld gegeben worden, der Lehnträger ebenfalls binnen einem Jahre ſterben, und auch ein neuer angenommen worden ſeyn, ſo darf in den ſämtl. Braunſchweigiſchen Ländern nur einfache Lehnwaare entrichtet werden. [77]) Daß in den älteren Zeiten die von Klöſtern geſetzten Lehnträger Lehngeld erleget, lehret folgende Stelle: Vicarius — de releviis (i. e. laudemiis) reſpondeat. [78]) Es muß aber nicht allein der von einer Univerſität, ſondern auch von einer einzigen ſowohl lehnsfähigen als lehnsunfähigen Perſon geſtellte Lehnträger, ſo wie jeder von mehreren zur geſammten Hand Belehnten beſtellte gemeinſame oder Geſchlechtslehnträger dieſes Lehngeld erlegen. [79]) Daß wenn die Lehnträgerſchaft auf zween, drei oder mehrere Perſonen; oder auf ein ganzes Geſchlecht erſtrecket worden, dort nicht ehe, bis ſie alle und alſo bis auch derjenige, welcher das höchſte Lebensziel erreichet, hier nachdem alle lehnsfähige Deſcendenten verſtorben, die Lehnwaare bezahlet werden

76) Beſage der Nachricht von der Lehn-Cammer der binnen Paderborn gelegenen Abtey Abdinghof: „die Lehens-Empfängniß muß der Lehenträger ſowohl bey Ableben eines jeden Abten — als auch bey Abſterben des Lehnträgers deſſen Folger — die Lehen hinwieder geſinnen — *Laudemium* und jura Curiae erlegen." In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. unter Paderborn. Nr. XI. col. 1675.

77) Die Stellen ſiehe in meiner eben erwähnten Abhandl. §. 89. Not. y. S. 240. 241.

78) In du FRESNE *Gloſſario mediae et infimae Latinit.* unter VICARIUS.

79) Beck a. O. Obſ. VI. Nr. 4. 5. wie auch Lange eben daſelbſt. S. 362. 363. Daher hat Franzk Unrecht, wenn er a. O. Nr. 129. 138. 143 behauptet, daß zwar ein von einer Gemeinde; keineswegs aber ein von einer einzelnen Perſon beſtellter Lehnträger Lehngeld geben müſſe.

werden müſſe, ergibt ſich aus den obigen, (§. 94. §. 79. und §. 94.) wie auch die Fälle, wann ſolche nicht gefällig ſei. (aus §. 78. 80. folg.)

§. 100.

Da die Rechte, welche der Lehnträger ausübt, und die Verbindlichkeiten, welche er erfüllet, zu einer nicht ihm, oder nicht ihm allein, ſondern entweder einem oder mehreren Mitbelehnten zuſtehenden Befugnis gehören, und gleich wie er die erſten zum Beſten eines oder mehrerer, denen das Vaſallagium an und für ſich ganz oder zum Theil zukömmt, wahret; ſo erfüllet er ebenfalls zu eines oder mehrerer Vaſallen, nicht aber zu ſeinem eignen alleinigen Vortheil die Lehnspflichten. Folglich müſſen auch die mehreren, ſo wie einer, dem oder denen jenes Vaſallagium, oder das nutzbare Eigenthum allein oder gemeinſchaftlich gebühret, ihm das erforderliche Lehngeld, die Kanzlei- und andere Gebühren vorſchießen, oder ihm erſetzen. Und dann muß, wenn mehrere mit einem Lehn oder der Oberlehnsherrlichkeit unzertheilter Weiſe belehnet worden ſind, jeder nach dem ihm daran zuſtehenden Antheil das Seinige mit beitragen. Daher verglichen ſich 1607 die Rheingrafen, Johann, Joh. Caſimir und Otto: „was die Lehen, ſo wir Gebrüdere hinwiederum von den Chur- und Fürſten, und dergleichen hohen Standesperſonen, empfahen und tragen, betrift, dieſelbe ſolle gleichfalls der Aelteſte — auf gemeine Koſten, in unſer aller gemeinen Namen empfahen. 80) Das Haus Naſſau-Saarbrücken hat 1651 ſich verglichen: „daß der älteſte Herr Bruder und Vetter vor ſich und im Namen der anderen Herrn Brüder und Vettern — die Anſuchung zu thun befugt, vor der Empfahung aber gewarten ſolle, daß ihm vorher von den jüngern Brüdern und Vettern jedesmal Special-Vollmacht überſchicket werde. Worauf er ſodann ſeine zur Lehens-Empfa-

80) Wie ſolche Stelle Moser in der teutſchen Lehns-Verfaſſung Buch II. Cap. X. §. 4. S. 542.

Empfahung Abgeordnete dahin inſtruiren ſoll, die Lehen — auf gemeine Koſten, welche jeder Theil nach beſchehener Notification ohne Saumnuß, pro rata beyzuſchieſſen verbunden ſeyn ſolle — ihrentwegen die Lehens-Pflicht abzulegen. [81]) Zwiſchen den Grafen zu Yſenburg wurde 1517 verabredet:" ſolche Empfängnuß — ſoll auf Graf Philippſen und Graf Johann gleichen Koſten und Verlegung beſchehen. [82]) Eben dahin gehet der 1588 in dem gräfl. Königseckiſchen Hauſe errichtete. Vertrag. [83]) Von den Grafen Reuſſen trägt jeder Theil die Hälfte der Canzleitaxe. [84]) Was nun die Erlegung der Canzleigebühren anlangt, ſo will ich dasjenige hier nicht wiederholen, was ich davon anderwärts [85]) beigebracht habe, und nur hinzuſetzen, daß bei denenjenigen Lehnhöfen, wo der Senioratlehnträger den Tod eines jeden Mitbelehnten anzuzeigen hat, er auch einen Recognitionsſchein zu löſen, verbunden iſt. Wie denn dem Lehnträger beides bei der Abtei Abdinghof [86]) oblieget, ehemals der von Schafhauſen geſtellte Lehnträger bei der Landgrafſchaft Kletgau, [87]) letzteres bei der herz. Braunſchwei-

81) Bei eben demſ. in ſeiner Einleitung zu dem Reichs-Hofr. Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 38. S. 480.

82) Bei eben demſ. in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. IX. S. 225 und in dem Familien-Staatsrecht. Theil II. Cap. XVIII. §. 46. S. 936. 937.

83) Bei eben demſ. im Familien-Staatsrecht a. O. §. 36. S. 926.

84) Moſer teutſche Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 10. §. 8. S. 547.

85) In der gedachten Abhandl. von der Lehnwaare. Zweiten Theils dritter Abſchn. Cap. IV und V. S. 300 folg. S. auch Moſers Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 10. §. 8. S. 546. 547. Buch III. Cap. 10. §. 11. S. 792.

86) Laut der Nachricht in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. unter Paderborn Nr. XI. col. 1675.

87) Zu Folge des zwiſchen dem Landgrafen in Kletgau und der Stadt Schafhauſen 1656 getroffenen Hauptreceſſes bei Lünig a. O.

ſchweigiſchen Lehnscurie üblich iſt.[88]) Hieraus ergibt ſich, daß der Senioratslehnträger der Regel nach weder das Lehngeld, noch die Kanzleigebühren, aus eignen Mitteln zu bezahlen gehalten ſei. Es läßt ſich ſolches auch nicht aus den, in zween Fällen auf ihn gerichteten Quittungen erweiſen, indem die Kanzlei davon, woher er die Gelder bekommen habe, keine Notiz zu nehmen pflegt, und 2 Handlungen noch keine Gewohnheit machen, beſonders wenn er ſeine Agnaten wegen ihres Beitrags gemahnet haben ſollte.[89])

§. 101.

Ferner muß der Lehnträger oder deſſen Bevollmächtigter, bei verſchiedenen Lehnskammern, noch vor der Belehnung einen Lehnsrevers ausſtellen.[90]) Dergleichen ſind bei dem Stift Paderborn,[91]) Verden,[92]) Würz-

a. O. XVII. von den Fürſten von Schwartzenberg. Nr. LXXXV. col. 922.

88) Wenn ich aus dem zwiſchen dem herzogl. Hauſe zu Braunſchweig-Lün. Wolfenb. und der Stadt Braunſchw. 1569 geſchloſſenen Vergleich dieſes folgern darf. Er ſteht bei Lünig a. O. Tom. III. ſuppl. Nr. LX. col. 1009. 1010.

89) So erkannte 1759 die Hannöv. Juſtizkanzlei in Strubens Rechtl. Bedenk. Theil I. Bed. CXXX. Auch bei den Heſſiſchen Sammtlehnen muß der Senior die Lehntaxe entrichten. Eſtor auserl. kleine Schriften. Band I. Stück I. Nr. II. S. 92.

90) HELLFELD a. O. Cap. VI. Sect. II. Membr. II. §. CLXXIV. pag. 182. SENCKENBERG a. O. Part. II. Cap. X. §. 243. Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch III. Cap. 11. §. 11. S. 803. Buch II. Cap. 11. §. 4. S. 551.

91) Beſage der forma, wie daſelbſt 1720 der General-Lehen-Tag iſt gehalten worden ad IV. in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. Tr. Paderborn. Nr. X. col. 1669.

92) Wie der von Phil. Sigismund poſtulirten Biſchof der Stifter Verden und Osnabrück an den Erbmarſchall Werner Behren 1614 ausgeſtellte Lehnbrief zeigt in BÖHMER *princ. jur. feud.* App. Nr. XVI. pag. 401.

Würzburg; [93]) Fulda, Halberſtadt, [94]) Corvei, [95]) Weiſſenburg [96]) und Lüttich, [97]) ferner bei der Oeſtreichiſchen, [98]) Böhmiſchen, [99]) Pfälziſchen, [100]) Heſſen-Caſſeliſchen, [101]) Oettingiſchen,

93) Kraft Dieterich Grafs von Manderſcheid als Lehnträgers der Gräfin Catharinä zu Eberſtein über das Oberkämmereramt des Hochſtifts Würzburg Lehnsreverſes von 1574. In Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecular.* Theil II. Erſter Anhang. Abſatz IV. von den Grafen von Eberſtein. Nr. II. S. 1659.

94) In Gemäßheit des Reverſes von Heinr. Julius als Herzogs zu Braunſchw. über die Grafſchaft Reinſtein von 1600. In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Churbrandenburg. Nr. CXXVIII. col. 1158.

95) Georg Wilhelms Herzogs zu Braunſchweig und Lüneb. als Aelteſten an den Abt des kaiſ. freien Stifts Corvei den 25ſten Aug. 1698 ausgeſtellter Revers bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. XXXII. Corvey. Nr. IV. col. 1947.

96) Joh. Hugo, Churf. zu Trier, als Probſts zu Weiſſenburg Lehnbrief von 1706 an Joh. Friedrich Graf zu Leiningen-Dachsburg a. O. XXX. Stift Weiſſenburg. Nr. IV. col. 1934.

97) Emich Grafs zu Leiningen und Dachsburg an Chriſtoph Iſing von Oberderſchlag, der Rechte Doct. 1655 ausgeſtellte Vollmacht, in de LUDOLF *Symphor. Conſultat.* Vol. I. Dec. I. pag. 69—71.

98) Kaiſer Ferdinand des Iſten als Erzherz. von Oeſterreich, Abſtellung der von den Ständen des Erzherzogthums Oeſterreich unter der Ennß angebrachten Lehns-Beſchwerden von 1559. In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. unter Nieder- und Ober-Oeſtreich. Nr. XXXIII. col. 406.

99) Kaiſer Leopolds, als Königs in Böhmen Lehnbrief für Fr. Caſimir Grafen zu Hanau über Burg und Stadt Babenhauſen von 1658. Bei Lünig a. O. Tom. II. unter Böheimb Nr. LXVII. col. 141. Dergleichen ſtellet auch der von dem Kurfürſten zu Sachſen in Anſehung der von Böhmen relevirenden Herrſchaft Saalfeld beſtellte Lehnträger aus. S. Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrecht. Band I. Nr. IV. S. 161.

100) Philipp Wilh. Kurf. zu Pfalz Lehnbrief von 1687 an die Grafen zu Sayn und Wittgenſtein, in Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecul.* Theil II. Erſter Anhang XLIII. Abſatz von den Grafen zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein. Nr. CLXXVII. S. 1157.

101) Enno, Grafs zu Oſtfriesland, als Lehnträgers ſeiner Gemahlin

ſchen, [102]) Ortenburgiſchen, [103]) Sayn- und Wittgenſteiniſchen, [104]) und andern Lehnscurien gewöhnlich. In Kurſachſen brauchen hingegen dergleichen nicht ausgeſtellet zu werden. [105]) Formeln von ſolchen Lehnsreverſen haben Lünig [106]) und Hellfeld. [107]) Endlich muß der Lehnträger ſowohl, als deſſen Procurator bei verſchiedenen Lehnhöfen ein Verzeichnis nicht nur von allen Lehnen, ſondern auch von allen dazu gehörigen Lehnſtücken, die er entweder ſelbſt allein; oder gemeinſchaftlich mit den Sammtbelehnten; oder ſein Conſtituent beſitzen, zugleich vor der Belehnung überreichen. [108]) Dieſer Gebrauch iſt ſehr alt und wird deſſen in einem von einem Heſſiſchen Vaſallen, Wenzel von Clene 1366 ausgefertigten Lehnbriefe ſchon gedacht, [109]) und es wird der-

mahlin Revers, bei Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. unter Landgrafſchaft Heſſen. Nr. XXXIII. col. 1719.

102) JENICHEN de *feudis Oetting.* §. XII. in deſſelbig. *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLVI und XLVII.

103) Lehnsreverſe Joh. Veits zu Hohen-Waldeck, als Lehenträgers des Biſchofs von Chiemſee, von 1667, Hanß Ge. von Leoprechting zu Pänzing von 1655, und Anton Ernſt Grafs von Fugger als Lehnträgers ſeiner Brüder von 1711 in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXII. col. 77—79. Nr. LXI. col. 77. 78 und Nr. LXIX. col. 89.

104) Des Raths zu Nordhauſen über die von der Grafſchaft Sayn ꝛc. zu Lehn empfangene Werthermühle 1685 ausgeſtellter Lehnsrevers a. O. Nr. LXXX. col. 105.

105) Wie PÜTTMANN a. O. §. 214. pag. 129 bezeuget.

106) In *corp. jur. feud.* Tom. III. Mancherlei Lehnbriefe u. ſ. f. Nr. XXXI. col. 693.

107) In dem Anhang zu Nr. XXVII. S. 72. 73.

108) HELLFELD a. O. Cap. CLXXIV. pag. 182. PÜTTMANN a. O. Cap. IX. §. 228. BÖHMER a. O. §. 191. Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch II. Cap. 13. §. 3. S. 558.

109) Er ſtehet in de SENCKENBERG *ſelectis juris et hiſtoriar.* Tom. V. Faſc. IV. pag. 529. wo derſelbige bemerkt, daß jeder Vaſall nur bei der erſten Belehnung ſolche Verzeichniſſe eingeben müſſe.

dergleichen Verzeichnis noch h. z. T. im Fuldiſchen,[110] Wormſiſchen,[111] Naſſau-Weilburgiſchen,[112] Hannöveriſchen[113] und Braunſchweig-Wolfenbüttel,[114] Brandenburg-Baireuth,[115] Stift Paderborn,[116] und Mecklenburg[117] erfordert.

§. 102.

Ordentlicher Weiſe muß der Lehnträger, beſonders wenn er den Lehnseid noch nicht geſchworen hat, das erſtemal

110) SCHANNAT de *clientela Fuldenſi.* Part. II. Cap. II. §. VI. fol. 36.

111) Lehns-*praeſtanda.* Nr. 1—11. in de SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adjunct. LXV. pag. 146. 147. und HELLFELD a. O. im Anhang. pag. 69. 70.

112) Laut den Lehns-*praeſtandis.* Nr. 3—9. Bei SENCKENBERG a. O. Adj. LXVI. Bei HELLFELD a. O. pag. 71.

113) Zu Folge der Lehns-*praeſtandor.* Nr. 4. Bei SENCKENBERG a. O. Adj. LXIV. pag. 144. Bei HELLFELD a. O. Nr. XXVI. pag. 68 und BÖHMER a. O. in Append. Nr. XXVI. pag. 428. 429. *Conſtitut. Calenberg.* Tom. IV. Nr. 141. pag. 346.

114) Verzeichnis desjenigen was ein jedweder Vaſall des Herzogthums Braunſchw. Wolfenbütt. Theils bei der Fürſtl. Lehn-Cammer zu produciren ſchuldig. Bei Lünig a. O. Tom. II. unter Braunſchw. Nr. LXXV. col. 1463. Steht auch in SYLVEST. FRID. WISSMANN diſſ. de *feudis Brunſvic.* Cap. II. Sect. II. ſo in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sec. V. abgedruckt iſt, pag. 837.

115) Ausſchreiben Chr. Ernſts Marggrafs zu Brandenb. Baireuth an ſeine Lehn-Leute von 1677, ein richtig Verzeichniß von ihren Lehn- auch Afterlehn- Gült- und Zinß-Güthern und deren Pertinenzien bey jeder Lehnsmuthung und vor Erhaltung der Lehn-Briefe, bey dem Lehn-Hofe einzugeben. Bei Lünig a. O. Tom. III. Nr. CLXVII. col. 1003—1006.

116) Wie Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung nicht nur Buch III. Cap. 11. §. 10. S. 801 bezeugt, ſondern auch aus der forma, wie der Generallehentag gehalten worden ad IV. erhellet, in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. unter Hochſtift Paderborn. Nr. X. col. 1669.

117) Kraft des Meklenburgiſchen Erbvergleichs von 1753.

mal in Perſon erſcheinen. [118]) Da bei der Sammtbelehnung der älteſte Lehnträger für ſich und für ſeine Brüder, und dann alle insgeſammt gegenwärtiglich, ſo beliehen werden, daß er und ſie die Lehne haben, tragen, verſtehen, verdienen und empfahen ſollen: ſo pflegen darum öfters die Sammtbelehnten nebſt dem Lehnträger bei der Belehnungshandlung ſich einzufinden und den Lehnseid zugleich abzuleiſten. [119]) Die Lehnrechtsgelehrten ſowohl, als die Lehnhöfe ſelbſt ſind darüber nicht einig: ob der Lehnträger den Eid in ſeine eigne oder des Vaſallen Seele ſchwören müſſe? Beſonders bemühet ſich Diethherr und Horn zu beweiſen, daß der Lehnträger eines Frauenzimmers in deren Seele ſchwören müſſe, wiewohl er geſtehen muß, daß ihm die Praxis entgegen ſei. [120]) Auch Möller meint, es ſei richtiger zu behaupten, daß ein weiblicher und ein Gemeindelehnträger ſowohl für ſich, als ſtatt der Weibsperſon oder Univerſität den Lehnseid ſchwöre. [121])

Daher iſt es auch geſchehen, daß der Freiherr von Kriechingen bekennet: daß er dem Biſchof Julius zu Wirzburg in ſeiner Ehegemahlin und ſeine als Lehenträgers Namen getreuliche Lehens-Pflicht gelobt und geſchworen

118) Anweiſung zu Abfaſſung rechtlicher Aufſätze, beſonders der willkührl. Gerichtsbarkeit. IIIten Hauptabtheil. 3tes Hauptſt. §. 9. S. 473. Daß auch bei der fürſtl. S. Weimariſchen Lehnscurie eben dies geſchehen müſſe, bezeugt Lauhn von dem Unterſchied der Lehnspflicht bey der F. S. Weim. Lehnscurie in JENICHEN *Theſ. jur. feud.* Tom. III. pag. 1045.

119) Eſtor von den Sammtlehen in Heſſen. §. XXV. in deſſen auserleſ. kleinen Schriften. Band I. Stück I. Nr. II. S. 92. Heſſen-Darmſtädt. lehenherrl. Reſolution vom 8ten Nov. 1610 in KORTHOLD diſſ. de *ſimult. inveſt. Haſſiaca.* Anhang Nr. IV. S. 76.

120) Erſterer in Continuat. *Speculi Speideliani* (Norimb. 1683. fol.) unter Lehnträger. Letzterer in *jurisprud. feudali* Cap. XIII. §. X.

121) In *Diſtinct. feudal.* Cap. XIII. diſtinct. IV.

ren habe.[122]) Friedrich Auguſt König in Pohlen und Churf. zu Sachſen 1745 reſcribirte: a) die von Stadträthen u. ſ. f. beſtellte Lehnträger müßten die Lehnspflicht zugleich für ſich, b) die Lehnträger der Weiber hingegen allein in ihrer Pricipalinnen Seele die Lehnspflicht abſchwören.[123]) Allein wenn der Lehnträger fremde Vaſallenpflichten als eigne Schuldigkeiten übernehmen ſoll, ſo muß er deren Beobachtung auch für ſeine Perſon eidlich zuſagen, weil der Lehnseid zu den naturalibus feudi gehört.[124]) Der Lehnträger iſt in Verbindung gegen den Lehnherrn als Vaſall anzuſehen, muß ihm treu ſeyn und dies mittelſt des Eides verſiegeln.[125]) Beſold,[126]) Speidel,[127]) Linck und Schröter bezeugen: daß der Lehnträger in ſeine eigne Seele, nach altem Herkommen, einen gelehrten Eid ſchwöre.[128]) Daher gelobte auch der vom Kurfürſt zu Sachſen wegen der Herrſchaft Saalfeld an den Böhmiſchen Lehnhof abgeordnete Lehenträger ehemals blos für ſich nicht aber für den *Kürfürſten* an Endes ſtatt an, empfing auch ſolche nicht *im Namen* des Kurfürſten; ſondern in ſeinem eignen Namen, mit dem

122) Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecularis* Theil II. Abſatz LII. von den Grafen zu Stollberg. Nr. XXVI. S. 1388.

123) In des fortgeſetzten *Codicis Auguſt.* Abtheil. I. Theil II. Buch II. Cap. VII. S. 1019. 1020. Die letztern Worte erhalten auch durch den in Titii teutſchen Lehnrecht im Anhang unter Nr. XVI. S. 589 befindlichen Lehnſchein ihre Erläuterung.

124) HELLFELD in *elem. jur. feud.* Cap. I. §. XIII. Hiemit ſtimmt auch das Formular zu der von einem Rathscollegio an ſeine Lehnträger auszuſtellenden Vollmacht überein bei Lünig Tom. III. col. 798.

125) CONRADI de *Provaſallis jure feud. German.* §. XXXI.

126) In *Conſultat. Tubing.* Part. II. Conſil. XXXIX. Nr. 14.

127) In *Speculo obſervat.* et *notabil. juridico politicar.* unter Lehenträger.

128) Jener in diſſ. de *vaſallo vicario.* theſ. XXIII. Dieſer in diſſ. de *curat. feudi.* theſ. IV.

dem Beiſatze als Lehnträger. [129]) Desgleichen ſchwur der 1577 von der Reichsſtadt Worms bei der Wormſiſchen Lehnscurie geſtellte Lehnträger in eignem Namen. [130]) Beſonders merkwürdig iſt es aber, daß Jobſt Hilmar Knichen, als Geſchlechtsälteſter bei der Mindiſchen Lehnscurie 1652 die gewöhnliche Lehnspflicht und Eid in ſeine Seele abgeſtattet, ohngeachtet er für ſich und in Mitbehuf ſeines Bruders und ſeines Vetters belehnet worden. [131]) Eben dies geſchahe 1628 von Franz Elger von Dalwig, als Aelteſten, da er von Ge. Friedr. Kurf. zu Mainz belehnet wurde. [132]) Ein gleiches iſt von Auguſt und Philipp Wilhelm beiden Grafen zu Sayn und Wittgenſtein zu ſagen. [133]) Und in dem neueſten kurſächſ. Lehnsmandat ward Tit. III. §. 2. verordnet: „Wenn ganze corpora — ingleichen Weibes-Perſonen Lehn-Güther beſitzen, ſo empfahen ſelbige die Lehn durch hierzu beſtellte Lehnträger und reſp. Gevollmächtigte, jedoch mit dieſem Unterſcheide, daß derer erſtern Lehnträgern die ſchuldige Unterthanenpflicht in ihre eigene,

129) Lauhns Beſchreib. der Lehnsempfängnis der Herrſchaft Saalfeld beim Königreich Böhmen u. ſ. f. §. 12. in Zepernick Miſcellaneen zum Lehnrecht. Band I. Nr. IV. S. 160.

130) Beſage des Lehnbrieſes in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. unter Hochſtiſt Worms. Nr. V. col. 1554.

131) Laut des von Friedr. Wilh. Churf. zu Brandenburg als Herzog zu Minden, bei Lünig Tom. II. VII. vom Fürſtenthum Minden. Nr. CLV. col. 1999. 2000. desgl. der beiden von Friedr. dem IIIten, Churf. zu Br. an Ge. Ernſt von Knichen, als Lehnträger ſeines blödſinnigen Vetters den 3ten Febr. 1695 ausgeſtellten und bei Lünig eben daſelbſt. Nr. CLVI.

132) Kraft des Lehnbriefs bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. unter Churmainz. Nr. XI. col. 1408.

133) Beſage des von Churf. Joh. Wilhelm zu Pfalz 1714 ertheilten Lehnbriefes a. O. Tom. II. unter Churpfalz. Nr. LXIV. col. 1314.

eigene, derer Weibesperſonen Mandatarii aber in ihrer Principalinnen Seele — ablegen müſſen. [134])

§. 103.

Jedoch gilt dieſes nur, wenn geiſtliche oder weltliche Landesherren entweder wegen der Regalien ihres Stifts, oder wegen ihres Landes, Landeshoheit und Regalien, oder andere Lehenträger einzelner Perſonen und einer einzigen Univerſität den Lehnseid abſchwören. [135]) Auf die Gemeinſchafts- und Senioratslehenträger, wie auf die Lehnträger einer Stadt und Rathscollegii kann es aber nicht angewandt werden. Denn da er hier ein Verwalter gemeinſchaftlicher Rechte und ein Vertreter gemeinſchaftlicher Verbindlichkeiten iſt, und beſonders da, wo die Geſammtbelehnung geſchieht, ihm ſowohl, als den andern Geſammthändern ein völlig gleiches Befugnis an dem Sammtlehn zukömmt; ſo muß er auch nicht nur für ſich, als Lehnträger, in *ſeine eigne* Seele; ſondern auch für die Sammtbelehnten *und in deren* Seele den Lehnseid ablegen, wie dieſes unter andern aus der Eidesformel, welche den Lehenträgern in der Grafſchaft Oettingen vorgeleſen wird, und deren Worten: Ihr für Euch und Euere mit intereßirte Agnaten und Gevettern ſollt angeloben — — einen gelehrten Eyd ſchwören, daß Ihr und ſie als Lehenleut und Lehenträger wollet Seiner Gnaden getreu, hold und gewehr ſeyn. — — — — Hierauf ſchwört der Vaſall — — Was mir iſt vorgeleſen — — — demſelben Inhalt ſoll ich und meine Mitbelehnten, als pflichtige getreue Lehenleute nachkommen

und

134) In dem fortgeſetzten Cod. Aug.

135) Wenn es alſo in dem vom Domcapitul zu Strasburg an Ge. Hanſen Pfalzgrafen bey Rhein 1627 ausgeſtellten Lehnbrief heißt: „daß deſſen Lehnträger einen Eyd — in ſeine des Pfalzgrafs Seele geſchworen habe,“ S. Lünig *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Hochſtift Straßburg. Nr. IV. col. 1812. ſo hat man den Lehnträger mit dem Lehnsanwald verwechſelt.

und geleben," [136]) ingleichen aus dem Vertrag zwiſchen den Marſchallen von Pappenheim und deſſen Worten: der Elteſte ſoll von der andern aller wegen auch Lehens-Eyd vnd Pflicht thun, vnd in jre Seele ſchweren, [137]) und andern ſich erweiſen läßt.

§. 104.

Jedoch pfleget der Lehnträger ſelbſt ſelten bei der Lehnscurie den Lehnseid abzulegen, ſondern einem Lehnsanwald hinlängliche Vollmacht zu ertheilen, welcher weil er, wie jeder Bevollmächtigte den Lehnträger blos repräſentirt und blos die einzelne Belehnungshandlung in fremden Namen beſorgt, alſo auch nicht für ſich; ſondern nur in des Lehnträgers Seele den Lehnseid ſchwören kann. [138]) Zum Beleg mag folgende in des Kaiſer Leopolds, als Königs in Böhmen an Friedrich Caſimir Graf zu Hanau und deſſen Brüder 1658 gegebenen Lehnbrief vorkommende Stelle dienen: „darauf hat Uns gedachtes Friedr. — gevollmächtigter Gewaltträger — — in ſein gedachtes Fr. Caſimirs, als Lehenträgers Seel und Gewiſſen gewöhnlich Gelübde und Eyd gethan. [139]) Dann in Emichs Grafs zu Leiningen als älteſten Lehnträgers Vollmacht an D. Jſing. „Was auch derſelbe oder ſein Subſtitut — geloben und in unſere als ſeines Principals Seele, dem Herkommen gemäß eydlich ſchwö-

136) JENICHEN de *feudis Oettingenſ.* §. XII. in deſſelb. *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLIII. XLIV.

137) Bei Lünig a. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXXIII. col. 97. 98.

138) STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. VIII. aph. VII. Nr. 5. pag. 275. STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. XIII. quaeſt. 8. pag. 228. LINCK a. O. theſ. XXIII. SCHRÖTER a. O. theſ. IV. CONRADI a. O. §. XXXI.

139) Bei Lünig a. O. Tom. II. unter Böheim. Nr. LXVII. col. 141.

ſchwören wird.“ [140]) Wie denn auch die von geiſtlichen und weltlichen Reichsſtänden abgeordnete Bevollmächtigte nur in deren Seele dieſen Eid ſchwören. Die Procuratoren dererjenigen fürſtl. und gräfl. Häuſer hingegen, welche zur geſammten Hand belehnet werden, ſie mögen *entweder einen* Senioratslehnträger haben, oder nicht, müſſen nicht *nur* in des regierenden Herrn oder des Senioratsl. ſondern *auch in* ſämmtlicher Mitbelehnten Seele ſchwören. [141]) Jedoch wird nicht von allen Lehnen, welche ein Reichsmitſtand von dem andern erhält, ein förmlicher Lehnseid geleiſtet; ſondern der Lehnherr begnügt ſich mit einem Handſchlage. [142]) Bei dem Hochſtift Regensburg [143]) und Strasburg wird kein Lehnseid, ſondern eine Handgeliebte geleiſtet. [144]) In Churbaiern und Oberpfalz findet das leztere ebenfalls bei den meiſten Lehnen ſtatt. [145])

140) de LUDOLF in *Symphor. Conſultat.* Vol. I. Deciſ. I. pag. 70.

141) Kraft eines Lehnſcheins des Baireuthiſchen *Lehnhofs* von 1675 in SCHRÖTERI diſſ. de *curat. feudi.* theſ. XVIII.

142) So empfängt der König von Dännemark von Braunſchweig das Budjadingerland, der Aelteſte des fürſtl. Hauſes Anhalt ſowohl vom Biſchof zu Bamberg, als der Aebtißin zu Quedlinburg gewiſſe Lehne, wie BUDER de *feudo injurato*, vulgo Hand-Lehn, welche in ſ. *Amoenitat. jur. feud.* die VIIIte Obſerv. iſt, pag. 431 folg. weiter ausführet, und auch Moſer von der *teutſch.* Lehnsverf. Buch II. Cap. 11. §. 3. S. 551 bezeuget.

143) Nach Lünigs Zeugnis in *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. Abtheil. I. geiſtl. Chur- und Fürſten. col. 1699. S. auch Moſer a. O. Buch III. Cap. 11. §. 8. S. 799.

144) BESOLD in *Conſultat. Tubing.* Part. VI. Conſil. CCLXIX. und Lünig a. O. Tom. I. col. 1805.

145) Wie Moſer a. O. S. 799 bezeuget. Uebrigens ſ. man des Herrn Hof- und Canzleir. THEOD. HAGEMANN obſ. de *feudo injurato*, vulgo *Handlehn.* (Helmſt. 1788. 4.) Rec. in Herrn Hofr. Joh. Ludw. Klübers kleinen juriſt. Bibliothek. Stück 15. S. 37 folg.

Achtes

Achtes Hauptſtück,

von den übrigen Pflichten des Lehnträgers.

---

§. 105.

Herzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg befahl den 8ten Januar 1695 daß die Seniores familiarum Sorge tragen ſollen, die Todesfälle derjenigen Lehnleute, welche auſſer väterlicher Gewalt geweſen, allemal innerhalb Jahresfriſt von Zeit des Abſterbens angerechnet, der fürſtl. Lehncammer zu notificiren und zugleich die von den Verſtorbenen hinterlaſſene Söhne zu benennen. [1]) Vielleicht findet ſich an andern Orten ebenfalls ein gleiches verordnet. Hieher gehört z. B. auch aus dem *Entwurf eines Gothaiſchen Lehnsmandats* §. 13. Nr. 7. Diejenigen Lehnträger, welche bei einem in der Erblehn-Qualität vereinzelten Guthe beſtellt werden, ſind verbunden, nicht nur die von Zeit zu Zeit über einzelne Theile des Lehns geſchloſſenen Kauf- und Tauſchkontracte bey dem Lehnhofe zur Conſensertheilung und reſp. Confirmation einzureichen, ſondern auch mit dem Schluſſe eines jeden Jahres ein Verzeichniß der ſämmtlichen vorhandenen Beſitzer zu übergeben, und überhaupt dem Lehnhofe von alle dem, was die Rechte und Verbindlichkeiten des Guths, ingleichen ſeine Theilhaber angeht, ſo oft es verlangt wird, hinlängliche Nachricht und Auskunft zu ertheilen. Der Lehnträger muß ferner, da wo es Herkommens, oder vorhandene Verträge es erheiſchen, nach vollbrachter Belehnung Lehnbriefe nehmen, bei deren Abfaſſung man

1) Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten. VI. von Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Landen. Nr. XVI. col. 1372—1374.

bei jedem Lehn nach dem Inhalt der vorigen ſich zu richten pfleget. Jedoch behaupten manche Familien, es als ein Vorrecht hergebracht zu haben, daß ſie nicht ſchuldig ſeien, Lehnbriefe zu nehmen.[2]) Diejenigen Lehnscurien, wo dergleichen üblich, ergeben ſich theils aus dem vorhergehenden, theils aus den Vollmachten, worein entweder die Lehnleute oder der Lehnträger zu ſetzen pflegen: daß der Lehnträger oder Bevollmächtigte Lehenbrieſe empfangen, oder nehmen ſolle, wie Emich, Graf zu Leiningen in der kurz zuvor erwähnten, desgleichen der Biſchof Franz Vigelius zu Chiemſee in der an ſeinen Lehnträger Freiherrn von Maxelrain 1653 ertheilten Lehnsgewalt gethan hat.

Drittens muß der Lehnträger die gewöhnlichen Lehndienſte leiſten, weil er nach der Belehnung in Verhältnis und Beziehung auf den Lehnherrn als wahrer Vaſall betrachtet wird.[3]) Dieſe Lehnsdienſte waren ehemals zwiefach, entweder Kriegs- oder Nichtkriegsdienſte, und dieſe entweder Hofdienſte, (aulica) oder Gerichts- oder conventionelle Dienſte. Sie werden insgeſammt unter dem faſt in allen ältern Lehnbriefen üblichen allgemeinen Ausdruck: das Lehn verdienen oder vermannen begriffen, und bald zuſammen, bald nur einzeln geſetzt. Erſteres bewähret der von Heinrich und Wilhelm dem Jüngern, Herzögen zu Braunſchw. Lüneb. an Hanſen von Bülow und deſſen Mitbelehnte 1560,

2) Moſer a. O. Buch II. Cap. 11. §. 4. S. 551. 552. und Buch III. Cap. 11. §. 10. S. 800—803. Ein Formular von einem Churbaieriſchen Lehnbrief theilt der Freih. von Kreitmayr in ſeinem Commentar über den *Cod. jur. civil. Bavar.* S. 1839. eines Augſpurgiſchen, Lüttichiſchen, Münſteriſchen und Würzburgiſchen Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. I. col. 1634. 1694. 1774 und 1598 mit.

3) Linck a. O. theſ. XIX. Schröter a. O. theſ. XIX. Conradi a. O. §. XXXII und Herr Hofr. Schnaubert in ſeiner Erläut. des in Deutſchland üblichen Lehnrechts. Erſte Fortſetzung. Cap. V. §. 189. S. 205.

1560, [4]) letzteres Carl Landgraf zu Heſſen-Caſſel an die von Cronberg 1689, [5]) desgleichen Johann Georgs Grafens zu Ortenburg, an Anton Ernſt Graf Fugger 1711, [6]) ferner Julius Biſchofs zu Würzburg an Wilhelm Freiherrn von Kriechingen 1598, und Eben deſſelb. an Graf Dieterich von Manderſcheid 1574 [7]) ausgeſtellter Lehnbrief, wie auch Kaiſer Maximilian des Iſten als gefürſteten Grafens zu Tyrol, Lehnsprivilegium für die Grafen, Freiherren, Ritterſchaft und Adel dieſer Grafſchaft von 1518. [8]) Der Ausdruck vermannen kömmt aber beſonders in den an weibliche Lehenträger ausgeſtellten Lehnbriefen häufig vor, wie die vorher aufgeführten Beiſpiele zur Genüge zeigen. In Anſehung der Lehne, welche Reichsſtände von ihren Mitſtänden empfangen, bleibt es bei den Lehnbriefen, Verträgen und Herkommen. Ueberhaupt leiſten nach dem allgemeinen Herkommen, ordentlicher Weiſe, dergleichen Vaſallen keine Gattung von Lehndienſten. [9]) Welches auch von den Mitgliedern der unmittel-

4) Bei Lünig a. O. Tom. II. von Churbraunſchweig. und Lüneb. Landen. Nr. VIII. col. 1358 — 1360.

5) Lünig a. O. von den landgräfl. Heſſiſchen Landen, Nr. XLIII. col. 1746.

6) A. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXIX. col. 89. 90.

7) Jener ſteht bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. von Prälaten und Aebtißinnen. VIII. Hochſtift Würzburg. Nr. XIX. col. 1584. Dieſer in eben deſſelb. Reichs-Archivs *Spicil. ſecular.* Theil II. Erſter Anhang Abſatz IV. von den Grafen von Eberſtein. Nr. II. S. 1659. Und iſt dem zwiſchen Melchior Biſchof zu Würzburg und Graf Ludewig zu Stollberg 1556 geſchloſſenen Vertrag gemäß, bei Lünig a. O. Tom. II. col. 1578.

8) Lünig a. O. Tom. II. von Nieder- und Ober-Oeſterreich. Nr. CXVIII. col. 518.

9) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch II. Cap. 13. §. 2. S. 558 und Cap. 12. §. 1. S. 553.

mittelbaren Reichsritterſchaft gilt. [10]) Die Hof- und Ehrendienſte waren ſonſt ſehr gewöhnlich, und beſonders pflegten die Erbhofbeamten, wenn ſie auch Grafenſtandes waren, bei Feſtivitäten, ihre obliegenden Erbhofämter in eigner Perſon zu verichten. [11]) Es können zwar dergleichen Ehrendienſte noch h. T. von landſäßigen Vaſallen gefordert werden. [12]) Allein ſie kommen immer mehr in Abgang. Auch hört man in manchen Ländern wenig davon, daß die Hoferbbeamten bei Solennitäten ihr Amt, ſo wie ehedem verſehen, [13]) wie von den Braunſchw. Wolfenbüttel. erzählet wird: „der Aelteſte von dem adelichen Geſchlechte derer von Veltheim und Lehn-Träger ſetzet als Erb-Küchenmeiſter mit bedecktem Haupt die Eſſen auf die Tafel. Das Handbecken wird — durch den Erb-Marſchall den von Oldershauſen — — präſentiret.“ [14]) Vermöge der Gerichtsdienſte mußten die Lehnträger bei den Mannengerichten erſcheinen und Urtheile fällen, beſonders präſidirte dabei der Hoferbmarſchall oder Kämmerer. [15]) Inwiefern dergleichen Gerichte hie und da noch zu unſern Zeiten gewöhnlich ſind, [16]) pflegen auch die Lehnträger dabei gegenwärtig zu ſeyn. [17]) Am häufigſten waren aber

10) Ebenderſelbige a. O. Buch II. Cap. 19. §. 12. S. 614 und 615.

11) BUDER in diatr. de *feudis Officialium heredit.* procer. *regni German.* Cap. V. §. II. in *Opuſculorum.* Nr. IV. pag. 319. ſequ.

12) de SENCKENBERG in *primis lin. jur. feud.* Part. II. Cap. XIII. §. 362. HELLFELD a. O. Cap. IX. §. CCCXXIII. pag. 330. 331. PÜTTMANN a. O. §. 439.

13) Nach Moſers Zeugnis a. O. Buch III. Cap. 12. §. 3. S. 800.

14) BUDER a. O.

15) BUDER a. O. §. V. pag. 69—71.

16) Die Länder giebt HELLFELD a. O. Cap. XV. §. 481. und Moſer a. O. an.

17) HELLFELD a. O. §. 322. SENCKENBERG a. O. §. 363. PÜTTMANN a. O. §. 440.

aber die Kriegsdienſte, welche nach der ältern Kriegsart zu Pferde geleiſtet und deshalb bei jedem Lehn die Anzahl der Pferde und Reuſſigen genau beſtimmt wurden, mit welchen ein jeder Lehnsmann bei einem allgemeinen Aufgebot erſcheinen mußte.[18]) Welches folgende hieher gehörige Beiſpiele gut erläutern. Als Carl Kurf. zu Pfalz die Grafen zu Sinzendorf 1681 mit des Röm. R. Erbſchatzmeiſteramte beliehe, ſo bedunge er ſich ausdrücklich aus: „daß ſo oft er ſeine Vaſallen aufmahnen würde, ſolle er Mich. Wenzel Graf von Sinzendorf — und nach ihm ein jeder künfftiger Lehntrager ihm zwey wohl montirte Ritter zuzuſchicken ſchuldig ſeyn.“ [19]) Sigismund von Schaumberg, Erbkämmerer des Biſthums Eichſtädt verſpricht: „wenn ich zu ihrer fürſtl. Gn. und des Stiffts Dienſte erfordert würde, ſoll und will ich allwegen in aigener Perſon, oder durch einen andern meines Geſchlechts von Schaumberg mit vier rayſigen Pferden, zweyen Knechten, und einem Jungen gehorſamlich erſcheinen. [20]) Guſtav Ferdinand von und zu Mentzingen, Marien Eleonoren Gräfin zu Eberſtein Lehnträger wegen des von Würtemberg zu Lehn gehenden Mannlehns Gochsheim: „mit drayen raiſigen zuenn Streit wohl ausgerüſteten Pferden vnd Mannen — helffen Landsrettung zue thuen, damit zue gewartten vnd zue dienen.“ [21]) Von den Lehnträgern im Herzogth. Braunſchweig

18) Chriſt. Ulrich Grupen teutſche Alterthümer (Hannover und Lüneb. 1746. 4.) Cap. IX. PÜTTMANN a. O. §. 428.

19) Beſage des Lehnbriefs in Lünigs Reichs-Archivs *Spicilegii ſecul.* Theil II. Abſatz XLIX. Nr. II. S. 1357.

20) Laut ſeines Reverſes in JO. HENR. de FALCKENSTEIN *Codice diplomat.* Nr. CCCXIX. pag. 360 und bei BUDER a. O. §. I. pag. 64.

21) Bei Eberhard in dem Nachtrag zur Erläut. der Lehre von den Lehntragern. §. XVI.

ſchweig iſt ſolches ausgemacht. [22]) Auch der Städte Lehnträger waren hiezu verbunden, wie ich ſolches von den Oberlauſitziſchen behaupten kann. [23]) Eben dieſes gilt von den Lehnträgern des Spitals zu Dinckelſpiel. [24]) Wenn das ganze deutſche Reich, *ein einzelner* Kreis oder das Vaterland Gefahr zu fürchten hat, dann findet auch noch zu unſern Tagen die Aufbietung aller Lehnleute und alſo auch der Lehnträger ſtatt, welche aber ſchwerlich aufzuſitzen, ſondern entweder nur Reuter und Infanteriſten zu ſtellen, oder Ritterpferdsgelder zu zahlen pflegen, wie ſolches erſt neuerlichſt, um ſich dem ſo brauſenden Strome der Neufranken widerſetzen zu können, für nöthig erachtet wurde.

§. 106.

Sowohl nach dem Sächſiſchen Lehnrechte Cap. LX. als dem Schwäbiſchen Cap. CV. mußte der Mann die Frau, ſo oft es nöthig war, in Anſehung ihrer Lehngüter vertheidigen und ſie dabei ſchützen. In der Folge ward dieſe Obliegenheit den Lehenträgern, welche den Frauenzimmern wegen ihrer Leibgedingslehne beſtellet wurden, beſonders aufgebürdet, wie der Biſchof Johann zu Halberſtadt 1424 [25]) und Friedrich der IIte Kur-

22) de LEYSER in *obſervat.* in *Wiſſmanni* diſſ. de *feudis Brunſvic.* in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. VII. Sect. V. pag. 813.

23) Nach Angabe der Relation der Lehens-Commiſſarien im Marggrafthum Ober-Lauſitz vom 18ten März 1616. Nr. 63. a. O. Tom. III. Cap. VII. Sect. XIV. pag. 990.

24) Beſage des Lehnbriefes vom 19ten Sept. 1603 in JENICHEN proem. de *feud. Oetting.* §. XII. in ebendeſſelb. *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLII.

25) In Gemäßheit des Lehnbriefes in Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. Secul.* Theil II. Anhang I. Abſatz XII. S. 1722. S. auch Kopp von Verwidemung der Lehengüter ohne lehenherrl. und Agnaten Conſens. Beil. unter Nr. V. in deſſen auserleſ. Proben des Lehenrechts Theil I. Nr. V. S. 222. 223.

Kurfürſt zu Sachſen that, als er Herrmann Schaffs Ehefrauen in Betracht ihres Wittums, Ulr. von Schlieben und Erich Falcken zu Wormers 1487 zu Vormündern gab: die ſie an Unſer ſtatt bey ſoldem Leib-Guthe handhaben, ſchützen und vertheidigen ſollen, wann und wie oft ihr das Noth ſeyn würde.“ [26]) Desgleichen als eben dieſer Kurf. Walpurgen, Ehefrau des Ritters Matthefs von Grißlau, mit dem ihr zum Wittum ausgeſetzten Dorfe Arnßneſt 1488 belehnte, und ihr Heinr. Lößer und Nicol. von Karlewitz zu Vormündern ſetzte, bediente er ſich ähnlicher Ausdrücke, [27]) wie auch Herzog Wilhelm zu Sachſen Weimar in der Leibgedingsverſchreibung für ſeine Gemahlin, auf alle ſeine Lande von 1447, worinn er ſagt: daß ihr Bruder König Ladislaus in Ungarn und Böheim, Albrecht Marggraf zu Brandenburg und Ludw. Landgraf zu Heſſen ſie dabei handhaben, ſchützen, ihr auch getreulich rathen und helfen ſollten. [28]) So verſpricht auch Wilhelm Freiherr von Kriechingen als Lehnträger ſeiner Gemahlin: „die vom Hochſtift Würzburg zu Lehn rührende Werthheimiſche Stücke — continuando poſſeſſionem zu handhaben — und beſtens Vermögens zu vertheidigen. [29]) Und zwar verordneten ſie dies mit gutem Fug, weil

26) In Müllers entdeckten Staatscabinet IVte Eröfnung. Cap. VII. von Leibgedingslehnen. §. 16. S. 49—52.

27) Eben daſelbſt S. 46—49. Beide hat auch Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von Chur- und Fürſtl. Sächſ. Lehn-Sachen. Nr. VII und VIII. col. 553—556.

28) Bei Müller a. O. Cap. VII. §. 10. S. 231—237. S. auch unſers Herrn geh. J. R. Walchs exerc. I. *de cura ſexus Illuſtrium ex legibus chartisve publicis eruta.* §. XVI et XVII in *Ejusd. Opuſculor.* Tom. II. (Hal. 1787. 4.) Sect. I. pag. 24.

29) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. vom Hochſtift Würzburg. Nr. XIX. col. 1573.

weil ſonſt dieſe Witben ihre Leibgedingslehne weder ruhig hätten beſitzen, noch genießen können. (§. 107.)

Wenn der Lehnträger dem Lehnherrn treu und gehorſam ſeyn muß, ſo iſt er auch viertens deſſen Schaden abzuwenden und ihn deshalb zu warnen, deſſen Wohlfahrt, Beſtes und Nutzen nach allen Kräften zu ſchaffen und zu befördern verbunden. Gewöhnlich iſt auch hierauf der Lehnseid gerichtet, wie man aus Julius Biſchofs zu Würzburg Lehnbrief an den Graf Dieterich von Manderſcheidt, Lehnträger der Gräfin Cath. v. Eberſtein,[30]) Philipp Grafens zu Hanau, Joh. Grafens zu Naſſau und Ludewigs von Sayn, Grafens zu Wittgenſtein Lehnbrief von 1576 an Conr. Quirin von Carben, Lehnträger Annen Rotzmännin von Eillfeldt, wegen der ihr von ihrem Manne Hartmann von Moſchenheim widdumsweis ausgeſetzten Lehnſtücke,[31]) aus Guſtav Ferd. von und zu Mentzingen, als Lehnträgers Mar. El. Gräfin zu Eberſtein, Vormünderin ihrer Fräulein Tochter, wegen der eröfneten und ihr zu einem neuen Mannslehn aufgetragenen Eberſteiniſchen Landen und Leuten, Güter und Gefällen 1667 an Eberh. Herzog zu Würtemberg ausgeſtellten Revers[32]) aus des Domcapituls zu Straßburg Lehnbrief an Ge. Hanſen, Pfalzgrafen bei Rhein von 1627 welcher die Veſtung Lützelſtein durch ſeinen Lehnträger empfing,[33]) aus Landgr. Wilhelm des

IV.

30) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecul.* Theil II. Erſt. Anhang. Abſatz IV. von den Grafen von Eberſtein. S. 1659.

31) Wolfart Unterſuchung: ob mit den Grafen von Hanau die von Carben in Vergleichung zu ſtellen? in *Elencho vaſallor.* Hanov. unter Moſchenheim. pag. 384. 385. und bei Eberhard a. O.

32) Bei Eberhard a. O.

33) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Theil II. vom Hochſtift Straßburg. Nr. IV. col. 1812.

IV. zu Heſſen-Caſſel Afterlehnbrief an Enno Grafen zu Oſt-Frießland; [34]) wie auch aus Johann Hugo, Kurf. zu Trier, als Probſts zu Weiſſenburg Lehnbrief von 1706, an Joh. Fried. Grafen zu Leiningen-Dachsburg, als älteſten und Lehnträger, [35]) ferner aus Heinrichs, Landgrafen zu Heſſen Lehnbrief von 1472, [36]) und andern erhellet und bei dem Mainziſchen Lehnhof gebräuchlich iſt. Daher muß er auch die verſchwiegenen oder abgekommenen Lehnſtücke entdecken, welches bei der Würtemb. Oetingiſchen und Ortenburg. Lehnscurie üblich iſt.

Fünftens darf er auch das Lehn, welches er beſitzet, auf keine Art verſchlimmern, noch verringern; [37]) ſondern er ſoll vielmehr wie ein guter Oekonome und Hausvater die Güter ſowohl in gutem Wirthſchafts-Stande als auch die Gebäude im baulichen Weſen erhalten; vorzüglich aber ſoll er, wenn er als Landesherr oder Lehnträger ganze Graf- und Herrſchaften, oder andere Regalien zu verwalten hat, alle und jede einzelne Unterthan bei gutem Wohlſtande, Zufriedenheit und Froſinn erhalten, und ſie alſo nicht, durch ſeine Räthe und Amtleute ausſaugen, noch ihnen ihre ohnedem oft traurige Lage durch von neuem aufgebürdete Laſten noch drückender machen, und überhaupt dagegen lieber Lebensluſt und Thätigkeit zu verbreiten ſuchen. O wie vieles wäre hier zu ſagen!! — Er muß alſo dafür ſorgen, daß

34) A. O. Tom. II. col. 1722.

35) In Lünigs Reichs-Archivs *Spicil. ſecul.* Theil II. Suppl. zu den Grafen zu Leiningen-Dachsburg. S. 1826.

36) In de SENCKENBERG *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. V. Faſcic. IV. Nr. XXXVII. pag. 630—632.

37) HELLFELD a. O. Cap. X. §. 354. SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. XII. §. 339. Cap. XIII. §. 376. PÜTTMANN a. O. Cap. XX. §. 455. GOTTFR. LUD. MENCKEN *de obligatione vaſalli res in feudum ſibi datas deteriores haud reddendi, et qua ratione dominus* et *agnati, ne damnum* illis inferat, *impedire poſſunt*, in ZEPERNICK *Analectis jur. feud.* Tom. I. (Hal. 1783. 8.) Obſ. 38.

daß auſſer der beſtändigen Erhaltung der Lehne, als Lehne, deren Nutzen ſeinen beſondern Beſtimmungen gemäß angewendet werde, und auch für die Zukunft eine ſolche Anwendung ſtatt finden könnte. Dies würde aber beim Ruin des Landes und der Leute nicht geſchehen. Mithin erfordert es ſein eigner Vortheil, und daher haben auch Reichsſtände, welche ihren Mitſtänden Lehne ertheilen, dieſen Punct entweder in den Lehnbriefen, oder ſonſt ſich ausbedungen. [38]) Daher heißt es auch in der forma, wie der General-Lehentag im Hochſtift Paderborn gehalten worden Ad VI. „So ein Lehen-Träger des Lehen-Herrn Gerechtigkeit verſchmälern, oder aber des Lehen-Guths Art oder Gelegenheit verändern würde, derſelbe hat die Straff der Rechten verwürckt. [39]) Graf Anton Ernſt Fugger reverſirt ſich für ſich und als Lehnträger ſeiner Brüder gegen den Graf zu Ortenburg: er wolle ohne des letztern Vorwiſſen, Willen und Fertigung in gar keine Weiſe und Wege an den Lehengütern etwas verändern. [40]) Desgleichen 1598 Wilhelm Freiherr von Kriechingen, als Lehnträger ſeiner Gemahlin, geb. Gräfin von Stollberg, wegen des Würzb. Oberkämmereramts:“ die eingenommene und apprehendirte Lehengüter im vorigen guten Stande zu halten und zu laſſen. [41]) Ferner reverſirt ſich 1667 Guſtav Ferd. von und zu Mentzingen: „die Gebäu vndt Lehenguetter in gueten

38) Moſer in der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch II. Cap. 13. §. 3. S. 558. Cap. 14. §. 4. S. 562.

39) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I.

40) A. O. Tom. III. unter Grafen und Herren. Nr. LXIX. col. 89. Eben dieſe Worte kommen in Joh. Veit, Graf zu Hohen-Waldeck und Freiherrn zu Mäxelrain Revers von 1667, ferner in Hans Geo. von Leoprechting Revers von 1655, wie auch in Joh. Ge. Grafens zu Ortenb. Lehnbr. für Ant. Ernſt Graf Fugger von Kirchberg von 1711 vor, bei Lünig a. O. Nr. LXII. Nr. LXI und LXVIII. col. 77 — 79. 87. 88.

41) Bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. Abtheil. I. VIII. vom Hochſtift Würzburg. Nr. XIX. col. 1584.

gueten weſentlichen Bäwen vnd Eſſe zu erhalten vnd vor Abgang verhueten." [42]) Und in Anguſt Herzogs zu Sachſen-Lauenburg an Nic. von Wittorf den 25ſten October 1626 ertheilten Muthzettel kömmt die Stelle vor: immittelſt ſolle er das Lehen, wie Lehen-Recht iſt, nicht verringern, verwüſten oder verderben; beſondern es in ſeinem Stande laſſen und erhalten." [43]) Es iſt zwar hier nur von Gütern die Rede. Allein Güter ohne tüchtige (d. i. gut genährte) Bearbeiter ſind ein Unding. Stryk behauptet, daß der gemeinſame Lehenträger culpam levem in concreto präſtiren müſſe. [44]) Jedoch gilt dieſes nicht von allen Lehnträgern, weil diejenigen, welche ſummam diligentiam bei ihrer Lehenträgerſchaft anwenden, auch culpam leviſſimam präſtiren müſſen.

Neuntes Hauptſtück,

von den

Rechten der Lehenträger.

§. 107.

In Deutſchland iſt der weltliche Landesherr a) in Anſehung der Hoheitsrechte und Regalien, als Repräſentant ſeines Landes, provaſallus, b) in Anſehung der lehnbaren Kammergüter iſt er ſchlechtweg Vaſall. Hingegen iſt

42) Das Recht des Marggräfl. Geſamthauſes Baaden überhaupt, wie auch der Baaden-Durlachiſchen Linien inſonderheit auf die Grafſchaft Eberſtein, das Städtlein Gemspach u. ſ. f. Beil. 46. S. 65.

43) In PFEFFINGERI *Vitriario illuſtrato.* Tom. II. Lib. II. Tit. I. §. 9. pag. 928.

44) In diſput. de *Prodomino feudi directo.* Cap. II. §. XXXIV. in *Ejusd. Operum.* Vol. XI. Nr. X. pag. 257. ſequ.

iſt der geiſtliche Herr in Anſehung der ſtiftiſchen Paſſivlehne und Regalien blos provaſallus.[1]) Folglich ſind beide ſolche Hoheitsrechte und zwar in eigenen Namen auszuüben befugt.[2]) Es ſtehet ihnen daher das Recht der Oberaufſicht; die Schuz- und Schirmgerechtigkeit; die geſetzgebende Gewalt; das Recht, öffentliche Aemter und Würden im Lande zu ertheilen; das landesherrliche Vollziehungs- und Zwangsrecht, insbeſondere das Recht Miliz und Soldaten zu halten; das Steuerrecht, nebſt andern wichtigen Gerechtſamen[3]) zu. Sie ſind auch alle aus dieſen Gerechtſamen fließenden und damit verbundenen Revenüen, Nutzungen und andere Vortheile, ſie mögen in Geld, Naturallieferungen oder andern Abgaben beſtehen, nicht nur zu ziehen ſondern auch zu Beſtreitung der öffentlichen Laſten zu verwenden befugt. Dieſes gilt auch von den Stiftiſchen Paſſivlehnen, ingleichen von den Paſſivlehnen des Hauſes einer Reichs- oder andern Stadt, in Anſehung deren der Senior oder der Magiſtrat das provaſallagium nach der Regimentsverfaſſung derſelben zu verwalten hat.[4]) Jedoch darf der Lehnträger bei dieſer Ausübung der vaſalliſchen Befugniſſe weder vorhandene Verträge, noch Geſetze, noch das Herkommen, welche ſeine Ausübungsbefugniß oft beſchränken, am wenigſten aber die gemeine

Wohl-

1) Herr Hofrath Schnaubert in ſeiner Erläut. des Lehnrechts. Erſte Fortſetz. Cap. V. §. 89. S. 295.

2) Moſer von der Landeshoheit der teutſchen Reichsſtände überhaupt. Cap. I. §. 7. S. 13.

3) Herr Hofr. Schnaubert hat in den Anfangsgründen des Staatsrechts der geſammten Reichslande (Jena 1787. 8.) dieſes in dem ganzen fünften Buche von §. 238 — 396 von S. 160 — 270 ſo muſterhaft erörtert, daß ich füglich den Leſer dahin verweiſen kann.

4) Eben derſelbige in der Erläut. des Lehnrechts. a. O. Anmerkung. S. 296. Und erhellet aus Carl Ludew. zu Pfalz Lehnbrief von 1653 an den Geſchlechtsälteſten, der Grafen von Erbach wegen des Reichs = Erbſchazmeiſteramts bei Lünig *corp. jur. feud.* Tom. II. von Churpfalz. Nr. XXXVIII. col. 1300.

Wohlfart des Landes, Stifts, oder des Hauſes und der Stadt dabei aus den Augen laſſen, vielmehr müſſen alle Anſtalten und Verfügungen, die er entweder vermöge der Landeshoheit, oder eines einzelnen Regals, womit er von einem andern Reichsſtand oder Landſaſſen belehnet worden, macht, dahin abzwecken, und keine zweckwidrig seyn, und mithin darf er nicht in ſeinen eigenen Eingeweiden wüthen. Das gemeine Wohl beſteht aber in dem Wohl aller einzelnen Bürger und Einwohner des Staats. [5]) Dieſes Wohl iſt alſo noch nicht befördert, wenn viele oder die meiſten Einwohner des Staats oder einer Stadt nach ihren Umſtänden glücklich leben, wie man doch ſo gerne wähnt. — Beſonders iſt jeder Landesherr bei Ausübung der Landeshoheit und der einzelnen darinn begriffen Gerechtſamen nach denenjenigen Normen ſich zu richten verbunden, welche Kaiſer und Reich ihm hierinn vorgeſchrieben haben. [6]) Eben ſo ſind ſowohl die geiſtlichen, als weltlichen Landesherrn, die Vorſteher landſäßiger Stifter, die Bürgermeiſter, als Lehnträger der Reichs- oder anderer Städte, einzelne Regalien, welche ſie theils von Reichsſtänden, theils von Landſaſſen zu Lehn empfangen, [7]) auszuüben berechtigt.

5) Eben derſelbige in den gedachten Anfangsgründen. Buch II. Hauptſt. I. §. 65. S. 51. 52.

6) Eben derſelbige a. O. Buch II. Hauptſt. II. §. 53. S. 53.

7) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch II. Cap. I. §. 5. S. 445. §. 7. S. 449. Buch II. Cap. 7. S. 532. Der Stadtrath zu Frankfurt wird durch 2 Lehnträger mit der Voigtei und Gerichten im Dorf Bonames, (§. 65.) die braunſchweigiſche Stadt Hameln (durch die Bürgermeiſter §. eod.) mit den Regalien ihrer Stadt, von dem Fürſtabt zu Fulda belehnet. Moſer a. O. Buch III. Cap. 19. §. 3. S. 855. Der Herzog zu Braunſchweig belehnet durch die 2 Bürgermeiſter die Stadt Braunſchw. mit den Gerichten zu Eich- und Wendhauſen. (§. 65.) Moſer von der Landeshoheit überhaupt. Cap. 10. §. 11. S. auch des Herrn Ger. Aſſ. A. S. P. Semler über das Hoheitslehn in des Herrn Hof- und Canzleir. Theod. Hagemann und Chr. Aug. Günther Archiv für die theoret. und practiſche Rechtsgelehrſamkeit. Theil III. (Braunſchw. 1789. 8.) Nr. V. S. 136—199.

rechtigt. So können auch Landesherren diejenigen Gerechtſamen, welche ihnen in eines dritten Reichsſtandes Gebiet, kraft der Belehnung zuſtehen, [8]) unbedenklich ausüben. Denenjenigen Senioratslehenträgern derjenigen reichsſtändiſchen oder andern Häuſer, welche von Reichsſtänden mit den Hoferbämtern des Landes oder Stifts theils lehn- theils afterlehnweiſe [9]) (§. 54 — 56.) wie auch mit den Reichserbämtern (§. 53.) afterlehnweiſe beliehen werden, ſteht die Befugnis die damit verknüpften Amtsverrichtungen zu verſehen zu, wiewohl ſolches itzt ordentlicher Weiſe auſſer Uebung iſt. [10]) Ferner ſind eben dieſe Geſchlechtsälteſten die mit dem Hoferbamte verknüpften Gerechtſamen, Güter und Gefälle, [11]) jedoch ſo zu benutzen und zu gebrauchen berechtigt, wie es deren Natur und das Beſte ihrer Nachfolger erfordert. Ich habe in dem obigen bereits hinlänglich bewieſen, daß die Reichserbbeamten oder der jedesmalige Aelteſte der Familien der Grafen von Hohenzollern, von Pappenheim u. ſ. f. von des h. Röm. Reichs Erzbeamten mit dieſen Aemtern als Afterlehnen beliehen werden. Da nun denſelbigen in der Güldn. Bulle Tit. 29. §. 30. bei jeder Belehnung gewiſſe Geſchenke ausgeworfen worden; ſo kann man gar wohl behaupten, daß dieſe Geſchlechtsälteſten, dieſe Geſchenke, oder erbamtliche Gefälle als Lehnträger zu fordern, befugt ſeien, welches ſie auch ſeit 1566 bis

8) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch II. Cap. 3. §. 22. S. 502. Buch III. Cap. 19. §. 3. S. 853—859. Schnaubert im Staatsrecht der geſammt. Reichsl. Buch V. Hauptſt. VI. §. 390 — 395. S. 268. 269.

9) Moſer a. O. Buch II. Cap. XVIII. S. 575. 576. BUDER de *feudis Official. haereditar.* Cap. II. §. XVI. pag. 31. und die angehängte *Deſignatio Archi- et Officialium haered.* pag. 85 — 99 zu erkennen giebt.

10) Herr geh. R. Schnaubert a. O. Buch I. Hauptſt. I. §. 28. S. 30. 31.

11) Davon Buder a. O. Cap. IV. §. III — X. pag. 42 — 62 ein ſehr mühſames Verzeichnis aufgeſtellet hat.

bis 1616 gethan, [12]) als die kaiſerl. Hofbeamten ihnen ſolche theils abſchneiden, theils vorbehalten wollten, und es ſind ihnen ſolche auch in den neuern kaiſerl. Wahlcapitulationen zugeſichert worden. [13])

§. 108.

Iſt das Lehn nicht landſäßig, ſo übet der Lehnträger auf ſelbigem die völlige Landeshoheit allein aus, in ſofern weder der Lehnherr, noch ein Dritter einzelne Regalien, als eine öffentliche Dienſtbarkeit darauf hergebracht hat. Iſt hingegen das Lehn landſäßig, ſo ſtehet die Landeshoheit darüber, wann es in des Lehenherrn Gebiet gelegen iſt, dem Lehnherrn, wann es in eines dritten Reichsſtandes Lande liegt, dieſem Landesherrn zu. [14]) Was ſonſt für Gerechtſame, Hoheitsrechte und Regalien, der geiſtliche oder weltliche Oberherr, ein Seniorats- oder Städte- oder Stiftslehnträger auszuüben habe, müſſen die Lehnbriefe, Verträge, das Specialherkommen, oder die Beſchaffenheit und Natur des Lehns entſcheiden. [15]) Denn es giebt Häuſer, wo der Aelteſte an Jahren zwar in Anſehung der Paſſivlehne des Hauſes Lehnträger iſt, ohne jedoch an der Landeshoheit ſelbſt Antheil zu haben. [16]) Durch Verträge zwiſchen dem Lehnträger und Vaſallen kann ebenfalls feſtgeſetzet

12) Friedr. Carl Moſers Geſchichts- und Actenmäßiger, mit vielen Archivurkunden beſtärkter Bericht, von dem Streit der Reichs-Erb-Aemter mit den Kayſerlichen Hofämtern, wegen der Lehen- Gelder und Amtsverrichtungen, wie auch von den wegen Belehnung und Incumbenz der Erbämter vorgefallenen Verhandlungen, vom Jahr 1356 — 1745 in deſſen kleinen Schriften Band IV. Nr. 1. §. 14 — 54. S. 35 — 159.

13) A. O. §. 55. S. 159 — 176.

14) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch II. Cap. 14. §. 2 und 3. S. 561. 562.

15) Moſer a. O. S. 562.

16) Eben derſelbige von der Landeshoheit überhaupt. Cap. VIII. §. 3. S. 197.

ſetzet werden, ob und welche vaſallitiſche Rechte der Lehnträger ſolle ausüben können. Denn es pflegen oft Prälaten (z. B. zu Chiemſee), Familien- und Stadträthe, beſonders aber einzelne und Weibesperſonen die Ausübung jener Rechte, nebſt dem nutzbaren Eigenthum ſich vorzubehalten, und dem Lehenträger blos die Uebernahme der geſammten Vaſallenpflicht ganz allein zu überlaſſen, wie der Gloſſator zu des Sächſ. Lehnrechts Cap. II. ingleichen eben daſſelbige Lehnrecht Cap. LX. §. 16. und das Schwäb. Lehnr. Cap. CV. §. 2. deutlich beſagen. [17]) Wenn alsdann über Pflichten Frage entſteht, welche die Ausübung des nützlichen Eigenthums betreffen, ſo hält ſich der Lehenherr lediglich wegen aller Vaſallenpflichten an den Lehenträger, und dieſer wieder an den Vaſall. [18]) Die landesherrliche Verleihung einzelner Regalien iſt enge zu erklären. [19]) Wenn daher 1) ein Regal mehrere Gattungen in ſich begreift, davon eine wichtiger, als die andere: ſo wird eine unbeſtimmte Konceßion nur von der letztern verſtanden; auch kann 2) von der Belehnung mit einem Regal auf ein anderes, welches auf jenes auch einigen Bezug hat, oder mit demſelben in einiger Verbindung ſtehet, kein Schluß gemacht werden; ſodann begreift 3) die unbeſtimmte Belehnung der Regalien nur kleinere oder zufällige in ſich. Die zu Lehn empfangene Regalien kommen zwar dem Landſaßen ordentlicher Weiſe allein, und mit Ausſchließung der landesherrlichen Konkurrenz (privative) zu. Jedoch können ſie nicht anders, als mit Subordination gegen die Landeshoheit ausgeübt werden. [20]) Uebrigens darf der Lehnträger

17) Conradi a. O. §. XII. Der von ihm angezogene Lehnbrief an den Stadtrath zu Ulm läſſet ſich auf andere Art erklären.

18) Herr geh. Hofr. von Eckardt in der oft erwähnten Vorrede §. 6. S. XI.

19) Schnaubert a. O. Buch II. Hauptſt. IX. §. 120. S. 82. Semler von dem Hoheitslehn. §. 16. in dem Archiv rc. a. O. S. 183.

20) Schnaubert eben daſelbſt S. 83 und §. 92. S. 67. Semler iſt hier anderer Meinung a. O. S. 184 — 186.

träger eines Stifts die Veräuſſerung der Paſſivlehne deſſelben nicht anders, als nach den Grundſätzen des Lehn- und Kirchenrechts vornehmen. [21]) Der Lehnträger eines weltlichen Landes kann die Paſſivlehne nicht anders als mit Conſens der Agnaten ſowohl, als des Lehnherrn veräuſſern. [22]) In Reichsſtädten muß die Veräuſſerung nicht allein der Verfaſſung der Stadt gemäß, vorgenommen werden, ſondern es muß auch die kaiſerliche Beſtätigung hinzukommen. Nach eben dieſen Grundſätzen iſt auch die Verpfändung zu beurtheilen. [23]) Daß die von einer adelichen Familie zu Lehn getragene Wieſe nicht mit des Senioris familiae und Lehnträgers, wohl aber mit ſämmtlicher Lehnsherren ausdrücklichen Genehmigung, oder wenn dieſelbige in 30 Jahren, von der Zeit, da ſie klagen können, ſolches unterlaſſen, jemand antichretice ſo lange pfandweiſe eingethan werden könne, als der Lehnherren Mannsſtamm vorhanden, behauptete die hannöv. Juſtizcanzlei 1774 in einem Erkenntniß. [24]) Uebrigens kann jeder Landesherr bei der Ausübung der von einem andern Reichsſtande zu Lehn empfangenen Landeshoheit ſich nicht nur ſelbſt ſchützen [25]) ſondern auch den Schutz desjenigen Reichsſtandes anrufen, von welchem er belehnt worden, indem dieſer, ſo wie jeder Lehnherr ſeinen Vaſallen das Lehn zu gewähren und ihn jedoch auf eine Conſtitutionsgemäße Art bei dem Lehn zu ſchützen verbunden iſt, [26]) wo-

 zu

21) Eben derſelbige a. O. Buch III. Hauptſt. II. §. 141. S. 96. Buch III. Hauptſt. V. §. 173. S. 119.

22) HELLFELD a. O. §. 360. pag. 369. 370. §. 362. Schnaubert a. O. §. 173. S. 118.

23) HELLFELD a. O. §. 393. pag. 400. Schnaubert a. O. S. 119.

24) Struben in den rechtlichen Bedenken. Theil V. (Darmſt. 1788. 4.) Bedenk. CXXIII. S. 275.

25) Schnaubert a. O. Buch VII. §. 412. S. 276.

26) II F. 6. II F. 58. ROSENTHAL a. O. Cap. I. concluſ. 2. Nr. 9. a SANDE in *comment. in Geldriae et Zutphan. conſvet. feud.* Tract. II. Tit. II. Cap. 2. Nr. 1. pag. 87. STRYK in ex.

zu auch verſchiedene Lehnherren in ihren an die Lehnträger ertheilten Lehnbrieſen ſich verpflichtet haben. [27])

ex. jur. feud. Cap. II. quaeſt. 21. SENCKENBERG in *prim. lin. jur feud.* §. 341. 343. HELLFELD a. O. Cap. X. §. 387. PÜTTMANN a. O. Cap. XX. §. 458. JO. CHRISTPH. SPITZ de *obligat. Domini erga vaſallum.* (Erford. 1750.) SENCKENBERG in *verſcheidenen Anmerk. zu dem Braunſchw. Lehnsweſ.* §. XXIV. in deſſen *Meditat. de univerſo jure et hiſtoria.* Faſc. II. Medit. III. pag. 319. 320.

27) Als in dem Lehnbrief Ludewigs Landgrafens zu Heſſen an die Herren Erbhofmarſchallen von Riedeſel in eben deſſelbigen *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. V. Faſcic. IV. ex *monim. Haſſiac, collect.* Nr. XXXIV. pag. 623.

Zweite

Zweite Abtheilung,
von den
eigentlichen Lehenträgern bei Reichslehnen.

Erſtes Hauptſtück,
von den
Lehenträgern Reichsſtändiſcher Damen und einzelner Geiſtlichen.

§. 109.

Gleichwie mit Leibesgebrechen behaftete Landesregenten z. B. Blinde, von der Regierung ihrer Reichslande heut zu Tage nicht ausgeſchloſſen folglich auch belehnet werden, ſo können auch andere gebrechliche Reichsvaſallen gar wohl von dem Reichshofrath ohne Dazwiſchenkunft eines Lehnträgers, beliehen werden. Iſt aber ein Herr zur Landesregierung wegen Blödſinnigkeit unvermögend, ſo wird er ordentlicher Weiſe zur Succeſſion nicht zugelaſſen, [1]) noch belehnet. Ob man aber nicht andere blödſinnige Reichsvaſallen, ohne einen Lehnträger belehnen könne? dürfte ſich wohl bejahen laſſen. Ja es pfleget ſogar

1) Herr Hofrath Schnaubert in den Anfangsgründen des Staatsrechts der geſammten Reichslande. IV. Buch. IItes Hauptſt. §. 229. S. 155. und Moſer in dem Familien-Staatsrechte. Theil II. Cap. I. §. 13. S. 21.

gar in denenjenigen Reichsſtändiſchen Häuſern, wo auch das weibliche Geſchlecht zur Lehnsfolge gelangt, der Reichshofrath nicht allein daſſelbige zu belehnen, ſondern es auch zum provaſallagio oder zur Senioratslehenträgerſchaft zuzulaſſen. [2]) Inzwiſchen fehlt es doch auch bei adelichen und bürgerlichen Reichslehnen nicht an Beiſpielen, daß ſowohl verheirathete als ledige Frauenzimmer zur Empfahung der Belehnung Lehnträger beſtellet haben. Sigmund und Alexander empfingen 1577 für ſich und als Lehnträger ihrer Schweſter, Margaretha Geuderin ihren Theil an dem halben Markt zu Heroldsberg, und den dabei erwähnten Gütern, ſammt der Fraiß und Voigtbarkeit, auch dem Hochgericht und Blutbann, Sebald Welſer für ſich ſelbſt, und Julius Geuder, als Lehnträger ſeiner Tochter Maria 1588 nachfolgende Stück und Güter. Kaiſer Maximilian der Iſte gibt 1512 Leonharden Grundherrn das Privilegium, daß die Töchter denen er die Lehen oder einen Theil derſelben, zu Heyrathsgut weggibt und zuſtellt, ſolche von dem Reich durch ihre Lehenträger zu Lehen zu empfahen und zu tragen, theilhaftig und fähig ſeyn ſollten und möchten. [3]) Kaiſer Friedrich der IIIte belehnte 1467 Hanns Volckemeyern Bürgern zu Nürnberg, als Lehnträger ſeiner Frau, mit der Behauſung zu Lauffen mit allen ihren Nutzungen und Zugehörungen, ſo von Ihm und dem Reich zu Lehn

2) Jenes beſtätiget der Freiherr von Cramer in *ſyſtem. proceſſus Imperii.* Sect. VII. Tit. XI. §. 2367. Ita quoque in familia von und zum Jungen Sophia Eleonora de Kayb, mortua matertera Sophia Magdal. von Jungen, und vermählte von Lersner, relictis tamen deſcendentibus, ad *provaſallagium adſpirans.* Dieſes Moſer in dem Familien-Staatsrechte. Theil II. Cap. XVIII. §. 37. durch ein Reichshofr. Concluſum vom 4ten Jul. 1725. S. 926. 927.

3) Solche ſind aus dem Lehnsregiſter aller adel. und bürgerl. Reichslehen in Teutſchland, welches Moſer in der Einleitung zum Reichshofr. Proc. Theil III. in dem Anhang unter Nr. I. liefert, genommen. S. 711. S. 883 und S. 719.

Lehn rühret, und die Pet. Podner von Nürnberg, der jetzt ausländiſch wäre, vormals zu Lehn getragen hatte. [4]) Desgleichen eben derſelbige 1457 Laßlau Dörrern, Bürger zu Nürnberg, für ſich ſelbſt und als Lehnträger ſeiner Frau, mit einem ihm und ihr von ſeinem Vater Georg Dörrer zum Heirathsgut ausgeſetzten Zehenden zu Utthofen, nachdem er ſolchen vor dem Kaiſer und Reich aufgelaſſen. [5]) Kaiſer Joſeph belehnte 1706 Joh. Jac. Tucher von Siedelsdorf als Lehnträger ſeiner Frau und deren Schweſtern. [6]) Kaiſer Carl der Vte belehnte die Gebrüder Eberhard und Ge. Grafen zu Königſtein und Herren zu Eppenſtein, daß zwar deren Töchter ſuccediren; jedoch durch einen Lehenträger ſich ſollten vertreten laſſen. [7]) Am 27ſten April 1635 ſupplicirt Mar. Eliſ. Ungnadin Freiin ſie nebſt ihrer unmündigen Schweſter mit dem Blutbann bei der Herrſchaft Erlach im Land ob der Ennß, ſo ein Reichslehn, durch ihren ernannten Lehnträger Dav. Ungnaden zu belehnen. [8]) Zu Folge eines Reichshofr. Concluſi von 23ſten July 1550 ſollte Anna von Riethain wegen dem Blut-Banne einen Lehnträger ernennen. [9])

§. 110.

4) Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. von Kaiſerl. Reichslehnbriefen für Patricios und Bürger. Nr. VI. col. 1359.

5) A. O. Nr. V. col. 1357. 1358.

6) Eben daſ. Nr. XXIII. col. 1385.

7) Wie Moſer in dem Familien-Staatsrechte der Reichsſtände. Theil II. Cap. IX. S. 878. 879 bezeuget. S. auch deſſen teutſche Lehnsverfaſſung Buch I. Cap. VIII. §. 6. 13 und 15. S. 195. 200 und 201 und in dem Familien Staatsrecht Theil II. Cap. IX. §. 54 S. 914 folg.

8) Nach einem von Moſer am zuletzt berührten Orte Cap. 8. §. 3. S. 205 angeführten Reichshofr. Concluſo.

9) Moſers Zuſätze zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. S. 80.

§. 110.

Eben ſo fehlet es auch nicht an Beiſpielen, woraus man ſieht, daß Witben theils wegen ihrer ererbten, theils zur Eheſteuer, theils zum Wittum erhaltener Reichslehne, ihre vaſallitiſche Rechte und Verbindlichkeiten, durch gewählte Lehenträger, wahren laſſen. Hanß Pangengen Wittib, geborne von Ellerbach empfängt 1582 durch ihren Lehnträger Alex. von Pappenheim, ihren angefallenen dritten Theil an dem Bann in dem Gericht und Gebiet des Dorfs Bellenberg, über das Blut zu richten. Schleichers nachgelaſſener Tochter und Albrecht Schadens Wittib, Vormünder und Lehenträger empfangen 1585 den dritten Theil der Rottmühl zu Ulm. Melchior Veit von Rechberg, zu Hohen-Rechberg, als Lehnträger ſeiner Mutter — Wittib, 1585 den Bann über das Blut zu richten, bei dem Schloß Heuchlingen an der Lein, im Land Schwaben. 10) Dietr. von Yſenburg, Herr zu Büdingen ward 1420, als Lehnträger Annen von Solms, verwitbeten Gräfin zu Sain von dem Kaiſer Sigismund belehnet. 11)

Beſonders verdient des Kaiſer Carl des IVten Lehnbrief von 1367, darinn er Catharinen, Landgraf Friedrichs zu Thüringen Gemahlin nicht nur mit ihren elterlichen, eigenthümlichen in Franken gelegenen Veſten, Schlöſſern, Ländern, Herrſchaften und Gütern, ſondern auch mit etlichen andern, von ihrem Gemahl ihr zum Leibgeding ausgeſetzten Schlöſſern, Veſten, Ländern und Gütern, durch ihren gewählten Vormund Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, belehnet, und beſonders dieſe Stelle alle Aufmerkſamkeit: „Leihen vnd reichen Jm die, vnd ſetzen, geben und machen Jn der egenanten vnſer Schweſter — — — zu einen rechten Lehn-

10) Zu Folge des Lehnregiſters in Moſers Einleit. zum Reichshofraths Proc. a. O. S. 705. 832 und 816.

11) Beſage des Lehnbriefes in de LUDOLF *Symphor. Conſult.* Vol. I. Dec. XXXII. col. 682.

Lehntrager vnd Vormunden — — — — daß der egenante Burckgrave, wann er des von der egenanten, vnſer Schweſter ermant würdet, ſie in demſelben iren Erben, Landen vnd Güetern, vnd ouch allen andern iren Güetern, die ir Leibgedinge ſein, vertreten verſprechen ſulle vnd möge, vnd Sie als Vormundes Recht iſt, als dicke des Not geſchicht, getrewlich verweſen. 12) Gleiches Lauts iſt beinahe Kaiſer Wenzels Lehnbrief von 1389 an Eliſabethen, Markgraf Wilhelms zu Meißen Gemahlin, in Anſehung ihrer, in der Burggrafſchaft zu Meißen und andern Herrſchaften beſtehenden Leibgedingslehnen, nur heißt es hier: Ouch hat Sie Vns — — Joſten, Marggrafen zu Merhern — — zu Vormunde gekoren vnd gemachet, an demſelben iren Leigeding — veſticlichen vnd getrewlichen ſchützen, ſchirmen vnd vorteidingen ſullen. 13) Die Unterthanen mußten dann die Wittumshuldigung leiſten. 14)

§. 111.

Obgleich die Geiſtlichen, ſowohl diejenigen, welche wieder weltlich werden können, als diejenigen, welche im geiſtlichen Stande bleiben müſſen, ordentlicher Weiſe in Reichslehnen nicht ſucceßionsfähig ſind, ſo ſind ſie doch zuweilen

12) Dieſer iſt auch daher wiederholt abgedruckt, als in Müllers entdeckten Staats-Cabinet. Vierte Eröffnung. S. 29—31. In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. weltliche Churfürſten. Nr. XXI. col. 587. 588. und im Auszug in Eberhards Nachtrag zur Erläut. der Lehre von den Lehnträgern. §. IX. Kopp von Verwidemung der Lehngüter. §. 5. in den auserleſ. Proben des teutſchen Lehnr. Theil I. Nr. V. S. 260.

13) Bei Müller a. O. §. 3. S. 31—33. Lünig a. O. Nr. XXIV. col. 591. 592 und Kopp a. O. §. 9. S. 161. S. auch Herrn geh. J. R. Walch *cura ſexus Illuſtrium ex legib. chartisve publicis.* §. XVI et XVII in *Opuſculor.* Tom. II. exerc. I. pag. 22 und 24. Conradi a. O. §. XVII.

14) Hellfeld a. O. Cap. X. §. 415. pag. 417.

weilen ohne Bedenken, [15]) zuweilen aber auch unter der Bedingung, wenn ſie in Anſehung der Ausübung und Erfüllung ihrer vaſallitiſchen Rechte und Pflichten ſich eines Lehnträgers bedienten, dazu gelaſſen worden. Merkwürdig iſt daher das von Kaiſer Carl dem IVten 1360 an Rudolphen von Löwenſtein Canonicus zu Würzburg ertheilte Privilegium und deſſen Lehnbrief an Leuthold von Krenkingen, Domprobſt zu Straßburg. Durch erſteres erhielt von Löwenſtein auf den Fall, wenn ſein Bruder ohne Erben verſtürbe, die Befugnis, in die von ihm beſeſſene Grafſchaft Löwenſtein zu ſuccediren. Doch ſetzt er hinzu: wann er ein geiſtlich man und geweihet iſt. und ſolicher leben nicht behalten mag. So geben wir im einen lehentrager. den Erwirdigen Albrecht Biſchoff zu Wirczburg und ſeine nachkommen — — daz ſie ym die egenante lehen ſeine lebetage als vormunde getreuwlichen tragen ſullen. auch in ſulcher beſcheidenheit. wan er abget vnd geſtirbet. daz denne dieſelben lehen wieder an vns und daz Reich geuallen. wer aber daz derſelbe — Leye wurde — — vnd er leibes mannes erben gewunne. ſo ſullen ſulche lehen vff dieſelben ſeine mannes erben — geuallen und vff ſie erben. Nachdem letzterer ſeine Veſte zu Gutemburg dem deutſchen Reich zu Lehn aufgetragen, den Lehnseid geſchworen und damit belehnet worden war, ſo gab eben dieſer Kaiſer ihm weil er ein pfaffe iſt, und ſulcher leben von rechte nicht gehaben mag, zu einem lehentrager ſeinen Bruder. [16]) Als Adolph Fürſt zu Anhalt ſchon den geiſt-

15) Moſer in dem Familien-Staatsrecht. Theil II. Cap. I. §. 15. S. 23—50.

16) Jenes Privil. hat GLAFEY in *Anecdotis S. R. I. hiſtoriam ac jus publ. illuſtrant.* Tom. I. *ex regiſtro regiſtrandorum Caroli* IV. unter Nr. CLXXXII. pag. 277. ſo wie den Lehnbrief Nr. CCCXXIII. pag. 445. 446. der Vergeſſenheit entriſſen.

geiſtlichen Stand angenommen hatte, und Magnus ſich ebenfalls darein begeben wollte, ſo privilegirte ſie 1510 Kaiſer Maximilian unter der Bedingung, wenn ſie für ſich einen Lehnträger ſtellen, durch ihn die Lehne empfangen, und Pflicht, Dienſt und Gehorſam thun würden, daß ſie nicht nur die bisher beſeſſenen Lehne nicht verlieren, ſondern auch in diejenigen, welche ihnen künftig anfallen würden und worauf ſie eine Expectanz hätten, ſollten ſuccediren können.[17])

Zweites Hauptſtück,

von den

Gemeinſchafts- Geſchlechts- und Senioratslehenträgern bei Reichslehnen.

§. 112.

Daß mehrere Nachkommen eines Reichslehnmanns ſchon in den ältern Zeiten, ihre vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten durch einen gewählten gemeinſamen Lehenträger ausüben und erfüllen laſſen, ſoll nun kürzlich bewieſen werden. Der Kaiſer Friedrich der IIIte belehnte 1473 Philipp Grafen zu Kirchberg, für ſich ſelbſt und als Lehnträger ſeines Bruders mit dieſer Grafſchaft, deren Forſt und Wildbann.[1]) Eben derſelbige den 31ſten Oct. 1481, Wilhelm Schmaßmann, Herrn zu Rappoltſtein für ſich und als Lehnträger ſeines Bruders mit der Herrlichkeit übers Land zu jagen und den

17) Bei Lünig a. O. Tom. I. weltliche Chur- und Fürſten. Nr. XLVII. col. 847. S. auch CONRADI a. O. §. XV.

1) Bei Lünig a. O. Grafen und Herren. Nr. XXIV. col. 1011. 1012.

den Spielleuten in einem gewiſſen Diſtrict. [2]) Desgleichen 1493 Rudolph Grafen zu Sulz auf gleiche Weiſe mit der Landgrafſchaft Kletgau. [3]) Kaiſer Carl der VIte belehnte 1714 Rupert Joſeph Ant. Fugger für ſich ſelbſt und als Lehnträger Ant. Joſ. Sigm. Fuggers und anderer Lehnsgenoſſen mit dem Dorfgericht zu Täffertingen und allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten. [4]) Kaiſer Leopold der Iſte Sigismund Elias Holzſchuher 1703 und Kaiſer Joſeph der Iſte 1707, für ſich und als Lehenträger ſeiner Vettern. [5]) Hieher gehört auch der Fürſt von Thurn und Taxis. [6]) Laurenz und Anton die Gebrüder Schlüſſelfeld wurden den 19ten Aug. 1550 für ſich ſelbſt und als Lehnträger ihres Agnaten mit Zehenden zu Aurach u. ſ. f. belehnet. [7]) Hieher gehört das Geſchlecht der Höfler; [8]) ferner der von Göler, [9]) von Carben, davon 1581 Quirin von Carben für ſich und als Lehenträger ſeines Bruders und ſeiner Vettern; [10]) von Franckenſtein

2) A. O. Nr. LVII. weltliche Grafen und Herren. col. 1093. 1094.

3) Der Lehnbrief ſtehet im Anhang zu SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* Adjunct. XXXVIII. S. 68. 69.

4) Bei Lünig a. O. unter Grafen und Herren. Nr. X. col. 976.

5) A. O. Nr. XX und XXIV. col. 1379 und col. 1387.

6) Laut Reichshofr. Concluſi vom 24ſten Oct. 1742, in Moſers teutſchen Lehnsverfaſſung a. O. S. 227.

7) Nach dem Zeugniß Moſers in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. (Frankf. und Leipz. 1782. 4.) S. 205.

8) Laut eines in Anſehung derſelben, den 9ten Novemb. 1767 ergangenen Reichshofrathsconcluſi. S. 96.

9) Beſage eines Reichshofrathsconcluſi vom 15ten Jun. 1767. a. O. S. 139. 140.

10) Laut des oben angeführten Regiſters in Moſers Einleit. zum Reichshofraths=Proc. Theil III. S. 680.

ſtein auf gleiche Weiſe; [11]) von Bodmann, davon 1577 Hans Georg auf gleiche Weiſe, mit dem Blutbann, Stock und Galgen u. ſ. f. belehnet wird. [12]) So empfängt auch Hanß Freiherr von Heuſenſtein in eben dieſem Jahre für ſich und als Lehenträger ſeiner Gebrüder und Vettern eine Wieſe mit ihren Zugehörungen. [13]) Dipolt Johann von Monolzheim für ſich und als Lehnträger David und Conrads. [14]) Hanß Hector zum Jungen 1590 für ſich und als Lehnträger ſeiner Vettern den halben Theil der Cenners-Aue. Hieronymus Kreſſen von Nürnberg 1584 für ſich ſelbſt und als Lehnträger ſeiner Brüder und ſeiner jungen Vetter. Heinr. Morsheim 1577 für ſich und als Lehnträger ſeines Bruders, auch ſeiner Vettern. Auf gleiche Art 1577 Hanß Caspar Rathſamſen von Ehenweiler, Michel Küchel aber, wie auch Wolf von Oberſtein 1572, Ludewig Schnöd und Hanß Adam von Stain 1589 für ſich und als Lehenträger ſeines Bruders oder ſeiner Brüder. [15]).

§. 113.

Allein noch größer iſt die Anzahl derjenigen Familien, darinnen der Aelteſte auf die (§. 45 und 52) beſtimmte Weiſe in Anſehung der Paßivlehen des Hauſes Lehnträger iſt. [16]) Dieſe will ich zwar nach den 10 Reichskreiſen hier auf-

11) Eben daſelbſt. S. 703.

12) Eben daſelbſt. S. 677.

13) Eben daſelbſt. S. 743.

14) Eben daſelbſt. S. 757.

15) Eben daſelbſt. S. 759. 765. 781. 782. 810 — 812. 767. 798. 834. 835 und 844.

16) Moſer in dem Familien-Staatsrechte der Reichsſtände. Theil II. (Frankf. und Leipz. 1775. 4.) Cap. XVIII. §. 53. S. 939. „Eins (ſagt er hier) der gemeinſten Stücke, in welchen wohl bei einigen Häuſern die ganze Senioratsjura beſtehen mögen, iſt dieſes, daß der Senior des Geſchlechts Paßivlehen in gemeinſamen Namen empfängt.“

aufſtellen, jedoch zuvor bemerken, daß die Familien, welche Reichserbämter haben, ſolche allezeit durch den Geſchlechtsälteſten pflegen verſehen zu laſſen. [17]) Von dem fürſtl. Hauſe Hohenlohe müſſen wir dies behaupten, beſonders wegen Ferdinand des IIten Lehnbrief von 1623 an Ge. Friedr. Grafen zu Hohenlohe und Langenburg [18]) und den Reichshofrathsconcluſis von 1764 und 1767. [19]) Ingleichen von dem fürſtl. Hauſe Löwenſtein-Wertheim [20]) nach Anleitung des von dem Kaiſer Ferdinand dem IIIten, an Hanß Ludewig von Löwenſtein, den 21ſten Jun. 1649. [21]) und des römiſchen Königs Friedrich des IIIten an Brenner von Löwenſtein 1458; Maximilian des Iſten an Hanß Brennern von Löwenſtein von 1518; Carl des Vten an Joh. von Löwenſtein von 1522; Ferdinand des Iſten an Friedrich von Löwenſtein von 1549 und Kaiſer Rudolph des IIten an Chriſtoph von Löwenſtein von 1587 ertheilten Lehnbriefes. [22]) Der Fürſt Joh. Joſ. von Löwenſtein-Wertheim wurde den 23ſten März 1770 von dem kaiſ. Reichshofr. angewieſen: die von ihm ordnungswidrig — überreichte Vollmacht dem dermaligen Lehenträger Fürſt Carl Thomas einzuhändigen. [23]) Ferner

17) Eben derſelb. eben daſelbſt.

18) Erſteres behauptet Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. S. 111. Der Lehnbrief ſtehet aber bei Lünig a. O. unter Grafen und Herren. Nr. XXIII. col. 1001 — 1009.

19) Wie Moſer in dem Familien-Staatsrechte a. O. §. 35. S. 922 — 925 bezeuget.

20) Eben derſelbige a. O. §. 37. S. 927.

21) In Lünigs *corp. jur. feud.* Nr. LVIII. col. 1311 — 1313.

22) A. O. Nr. XLV. XLVII. XLVIII. LI und LII. col. 1291. 1294. 1297. 1299 und 1300. Es gehört auch hieher der Lehnbrief unter Nr. LVIII. col. 1311 — 1313.

23) Nach dem Zeugnis Moſers in dem Reichs-Staats-Handbuch auf die Jahre 1769 — 1775. Theil I. Buch I. Cap. I. §. 27. S. 95.

Ferner übet und erfüllet der älteſte der Grafen von Caſtell in Anſehung der Paßivlehne des Hauſes, die vaſallitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten, welcher die Activlehne des Geſchlechts in ſeinem und der Agnaten Namen verleihet und alſo das prodominium ausübet, ordentlicher Weiſe auch die Paßivlehne im gemeinſamen Namen empfängt. Wann alſo in der Erbeinigung von 1560 bloß von jenem Fall die Rede iſt, ſo iſt dieſer dadurch nicht ausgeſchloſſen [24]) Eben dieſes iſt von dem zwiſchen den Grafen von Erbach 1544 getroffenen Vergleich um ſo mehr zu ſagen, da wir (§. 57.) geſehen haben, daß deren Aelteſter von Kurmainz belehnet worden ſei. Daß der jedesmalige Geſchlechtsälteſte der ehemaligen Grafen zu Limburg die dieſem Geſchlecht zugehörigen Regalien und Lehenſtücke von dem Kaiſer und Reich zu Lehn empfangen und das provaſallagium in Anſehung ſolcher geführt habe, zeigen des Kaiſer Rudolfs des IIten von 1586 an Schenck Friedrich, eben deſſelb. an Schenck Johannſen von 1597; Kaiſer Leopolds vom 28ſten Sept. 1674 eben deſſelb. vom 14ten März 1678 an Volkrath, als der Zeit Aelteſten ausgeſtellten Lehnbriefe. [25]) Der Churfürſt von Baiern verſiehet das Erztruchſeſſenamt, welches unter der Kur, womit er belehnet wird, begriffen iſt. [26]) In dem fürſtl. Hauſe Fürſtenberg pflegt der Aelteſte des Stammes die Paßivlehne am kaiſerl. Hofe, im Namen des geſammten Hauſes zu ſuchen, [27]) wie auch aus verſchiedenen neuern Reichshofrathsconcluſis und einem ältern vom 17ten

24) Moſer in dem Familien-Staatsr. a. O. §. 32. S. 920. 921.

25) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kaiſerl. Reichslehen. IV. Grafen und Herren des heil. Röm. Reichs. Nr. XLI. col. 1054. Nr. XLII. col. 1057. 1058. Nr. XLV. col. 1067. 1069 und 1070. Nr. XLVI. col. 1071.

26) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. II. §. 6. S. 38. 39. „Der erſte Lehnbrief wird über die Chur und das Erztruchſeſſenamt ausgefertigt.“

27) Bei Lünig a. O. unter Fürſtenberg. Nr. I. col. 1817.

17ten Oct. 1550 zu erſehen iſt.[28]) Der Geſchlechtsälteſte des fürſtl. Oettingiſchen Hauſes wird mit der Grafſchaft Oettingen und dem Blutbann bei der Herrſchaft Hohenburg und Mark Bißingen in eignen und ſeiner Agnaten Namen beliehen, wie ſich aus dem Lehnbrief von 1715 ergiebt.[29]) Derſelbige pflegt auch um dieſe Belehnung ohngefähr mit dieſer Formel zu bitten: „obangezogene von Kaiſerl. Maj. und dem Röm. Reich Unſerer geſamten Herrſchaft Oettingen zu Lehen gehende Regalien und Güter, auch alle im Eingangs bemeldten Lehn-Briefe enthaltene jura und Stücke hinwiederum allergnädigſt zu verleihen,“ wie die Muthungen vom 1706 und 1712 lehren.[30]) Neuerlich iſt darüber Streit geweſen und der Senior dabei durch kaiſerl. Judicata von 1724 und folg. Jahren dabei geſchützet worden.[31]) Albrecht Ernſt Graf von Oettingen verſprach in dem Vertrag und Receß: noch ſie an ihren althergebrachten ſo gemeinſchaftlichen als eigenthümlichen juribus vel feudalibus — — in ſpecie in der Oettingiſchen Erbeinigung gegründeten und dem Senio nach hergebrachten Lehens-Adminiſtration der gemeinſchaftlichen Oettingiſchen ſo Activ- als Paßivlehenſchaften zu turbiren.[32]) Zu Folge der in dem fürſtl. und gräfl. Hauſe Hohenlohe eingegangenen Erbeinigung pflegt „der Aelteſte Graff von Hohenloe die Reichs Lehen vnd Regalien, ſo offt ſolche zu fällen vnd ſchulden kommen, von dem Jederzeit

28) In Moſers Merkwürdigen Reichshofr. *Concluſis* (Frankf. 1726.) Theil I. S. 1022. Theil V. S. 189. und in deſſen Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. S. 99.

29) Er ſtehet in JO. BALTH. de WERNHER *ſelectis actor. relationib. Senat. Imp. Aulici*, welche deſſen *Obſervat. forenſ.* Tom. III. angehängt worden. Relat. I. §. 26. S. 4.

30) Wie JENICHEN de *feud. Oettingenſ.* §. V. in eben deſ. *Theſ. jur. feud.* praef. ad Tom. II. pag. VIII.

31) Nach dem Zeugnis Moſers in der Einl. zu dem Reichshofraths-Proc. Theil III. Cap. IV. §. 18. S. 468.

32) JENICHEN a. O. §. X. pag. XXVII—XXX.

derzeit regirenden Röm. Kayſer im nahmen aller agnaten zu empfahen." [33]) Kaiſer Friedrich der IIIte belehnte 1473 Alwich und Rudolphen zu Sulz mit der Landgrafſchaft Kletgau, „welche Graf Rudolph als der Elteſt unter ſeinen Brüdern von unß und dem heil. Reich zu Lehen empfangen." [34]) Kaiſer Leopold der Iſte belehnte den 9ten Aug. 1647 den älteſten Reichserbtruchſeſſen, Paris Jacob Grafen von Waldburg, Zeil, Wolfegg und Trauchburg mit der Veſte Waldburg, dem Blutbann und Forſt, auch Eich, Nuß, Zuber und Reif in der Stadt Lindau, als Lehnträger u. ſ. f. [35]) Dies geſchieht auch noch h. z. T. [36]) Den 10ten März 1753 reſolvirte der Reichshofrath: „Würde der impetrantiſche Anwald — — das in actis angezogene pactum familiae, kraft deſſen dem ſeniori familiae jederzeit die Lehnträgerei gebühren ſolle, in copia vidimata übergeben." [37]) In dem gräfl. Königseggiſchen Hauſe wurde 1588 paciſcirt: „Wollen Wir — geordnet — haben, daß allwegen der Aeltiſte — alle und jede Lehen — — — von den jederzeit regierenden Römiſchen Kayſern und Königen, und dem heil. Röm. Reich — — empfangen ſolle." [38])

33) So lauten die Worte in dem aus Archiven geſammelten Bericht von den Activ- und Paſſiv-Lehen des Fürſt- und Gräflichen Hauſes Hohenlohe, in Friedr. Carl von Moſers kleinen Schriften. Band X. Nr. VI. S. 400.

34) In SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* im Anhang. Adj. XXXV. S. 62. 63.

35) Bei Lünig a. O. Tom. I. Abtheil. II. von Grafen und Herren. Nr. XXXIII. col. 1129.

36) Moſer in dem Familien-Staatsr. a. O. §. 36. S. 926. und in deſſen Einl. zum Reichshofr. Proc. a. O. §. 19. S. 22.

37) Moſer von der teutſchen Lehns-Verf. Buch I. Cap. 9. §. 7. S. 223.

38) Eben derſ. in dem Familien-Staatsrechte der teutſchen Reichsſtände. Theil II. Cap. XVIII. §. 36. S. 926.

§. 114.

In dem fürſtl. Hauſe Heſſen iſt ebenfalls das Seniorat eingeführt. [39]) Das Haus Naſſau-Saarbrükken hat ſich 1651 verglichen: daß der älteſte Herr Bruder und Vetter — vor ſich und im Namen der anderen Herrn Brüdern und Vettern — die Anſuchung zu thun befugt. [40]) Welches Kaiſer Leopolds Lehnbrief vom 30ſten Auguſt 1660 alſo beſtätigt: daß Uns — Johann Graff zu Naſſau-Saarbrücken vor ſich und als der Zeit Aeltiſter und Lehenträger gebeten. [41]) In dem ausgeſtorbenen gräfl. Hauſe Hanau war dergleichen auch gewöhnlich, [42]) wie man aus des Kaiſer Leopolds Lehnbrief von 1660 für Friedrich Caſimir, Grafen zu Hanau und ſeine Gebrüder und deſſen Worten: „als Eltiſter und Lehenträger, aus Kaiſer Joſephs vom 15ten Febr. 1707 an Philipp Reinhardt Grafen zu Hanau, ſowohl über einige Lehnſtücke und Güter im Hattgau, als über einen Theil der Geleitsſtraße von Staßburg bis nach Brabant ertheilten Lehnbriefen erkennet. [43]) In dem Reichslehnbrief für das gräfl. Haus Solms von 1659 lieſet man: Wir Leopold bekennen — — daß Uns — — Wilhelm, Graf zu Solms — — für ſich ſelbſt und als der Aelteſte, anſtatt ſeiner Gebrüder und Vettern — — — — zu erkennen

39) Zu Folge der bei Lünig a. O. Tom. II. unter Landgrafſchaft Heſſen. col. 1728. 1731. 1734. 1740. 1741 und 1745 befindlichen Lehnbriefe.

40) Moſer in der Einleit. zum Reichshofr. Proc. Theil III. Cap. IV. §. 38. S. 480. Siehe auch die Zuſätze zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. Band II. S. 80.

41) Bei Lünig a. O. Tom. I. Theil II. unter Grafen und Herren. Nr. LIII. col. 1083.

42) Moſer in der Einleit. zum Reichshofraths-Proceß a. O. §. 39. S. 481.

43) Bei Lünig a. O. Nr. XIII. XIV. XV. col. 982. 983—985 und col. 987—988.

nen gegeben, was maſſen von vielen Jahren in ihrem Geſchlecht bräuchlich geweſen, daß der Aelteſte unter den Grafen, die Lehen bei Unſern Vorfahren, Römiſchen Kaiſern und Königen — jederzeit von aller ſeiner Gebrüder, Vetter und Söhne wegen, empfangen — — — — — in welcher Brüder-Einigung verſehen worden, daß alle ihre Lehen durch den Aelteſten ihres Geſchlechts an ſtatt der anderen empfangen werden ſollen. [44]) Nach der gräfl. Yſenburgiſchen Erbeinigung von 1517 ſoll allweg der Aeltiſt — von ſein und anderer ſeiner Mit-Stamms und Erben wegen, die Lehen vom Reich empfahen und tragen. [45]) Dieſes iſt auch Kaiſer Joſeph und Carl des VIten 1708 und 1720 an die Grafen von Yſenburg, über die Stadt Büdingen, den Büdingerwald und andere Reichslehenſtücke ertheilten Lehnbriefen gemäß, [46]) und noch h. z. T. üblich. [47]) In dem Rheingräfl. Hauſe iſt üblich, daß der Aelteſte, als Lehenträger, die Paſſivlehne des Hauſes empfängt. [48]) Ehemals war bei den Grafen zu Mannsfeld Herkommens, daß auf Abſterben eines jeden Lehnträgers, durch den überleben-

44) Dieſer ſteht ſowohl in Lünigs Reichs-Archivs Theil II. Fortſetz. I. S. 610. als auch in eben deſſelb. *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kaiſerl. Reichslehen. III. Grafen und Herren. Nr. LXXI. col. 1123—1126. Auszugsweiſe aber in Moſers Einleit. zum Reichshofr. Proc. a. O. §. 16. S. 465. und in deſſelb. Familien-Staatsrecht a. O. §. 43. S. 935. Doch ſei dies, wie Moſer ebenfalls in der Abhandl. von der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. 9. §. 10. S. 224 und in den Zuſätzen zum Staatsr. S. 80. bemerkt, nicht von allen Lehnen zu verſtehen.

45) Wie ſolche in Lünigs Reichs-Archiv a. O. S. 610 und im Auszug in Moſers Einleit. zum R. H. Pr. a. O. §. 17. S. 467 in eben deſſelbigen Lehns-Verfaſſ. a. O. S. 225 und in eben deſſelb. Familien-Staatsr. a. O. §. 46. S. 936. 937 ſtehet.

46) In Lünigs *corp. jur. feud.* a. O. XCII und XCIII. col. 1153. 1154. 1155—1157.

47) Moſer in der Lehnsverf. a. O. S. 226.

48) Nach Moſers Zeugnis in dem Famil. Staatsrechte a. O. §. 42. S. 934.

den älteſten Grafen zu Mannsfeld im Namen aller Grafen und Herren zu Mannsfeld die Lehne erſucht und empfangen wurden. [49]) Wegen des Seniorats entſtand 1640 in dem gräfl. Hauſe Stollberg Streit. [50]) Kraft des Geſchlechtsreceſſes von 1668 iſt bei den Grafen Reuſſen das Seniorat dergeſtalt hergebracht, daß derjenige, welcher im ganzen Stamm die meiſten Jahre auf ſich hat, der Aelteſte genennet wird, [51]) und die Regalien von Kaiſer und Reich zu Lehn empfänget. Eins der älteſten Häuſer, bei denen das provaſallagium ſenii eingeführt, iſt das chur- und fürſtl. Haus Braunſchweig. Denn 1414 machten die Herzöge Bernhard und Heinrich einen Vertrag: „daß künftig allemal der Aelteſte aus dem Hauſe die Lehen für das geſammte Haus führen ſollte.“ [52]) Daher es auch in Kaiſer Carl des Vten Privilegio von 1555 heißt: „Erklären hiemit wiſſentlich — wann ſich künfftig die Fälle zutragen, daß die Samt-Belehnung ſolle geſonnen und empfangen werden, daß alsdann der Aelteſte der Samt-Belehnten Fürſten der Häuſer Braunſchweig und Lüneburg die Lehen, wie ſichs gebührt, und von Alters der Gebrauch und Gewohnheit geweſen, ſinnen und empfangen ſolle.“ [53]) Dieſe Worte ſind in des Kaiſer Leopolds Confirmation über Kaiſer Carl des Vten den Herzögen zu Braunſchw. und Lüneb. ertheilten Declarationsbrief, daß jedesmal der Aelteſte dieſes Hauſes die Reichslehen empfahen ſolle, vom

12ten

49) Eben derſelb. in den Zuſätzen zum neuen teutſchen Staatsr. Band II. S. 80.

50) Eben derſelb. in dem Famil. Staatsrechte a. O. §. 44. S. 936.

51) Moſer in dem Familien-Staatsrechte a. O. §. 41. S. 930.

52) Eben derſelb. a. O. §. 27. S. 917.

53) Eben derſelb. in der Einleit. zu dem Reichshofraths-Proc. Theil III. Cap. IV. §. 13. S. 463.

12ten October 1667 wiederholt. 54) So hat auch dieſes Haus 1733 eben daſſelbige Privilegium ſich beſtätigen laſſen, 55) wie dies dem 1703 zwiſchen Braunſch. Zell und Wolfenbüttel getroffenen Vergleich gemäß iſt. 56) Endlich gehört auch das fürſtl. Haus Anhalt hieher. 1633 haben die geſammten Fürſten von Anhalt ſich verglichen: „Wie dann inskünfftige zu trachten, ob am kaiſerl. Hofe zu erhalten, daß die Empfahung der Reichslehen — — hinfürderſt jederzeit auch nur auf den Aelteſten im Fürſtl. Hauſe Anhalt, doch vor ſich und mit Behuf der anderen geſammten Fürſten zu Anhalt geſtellet und gerichtet werden möge. 57) Worauf Kaiſer Ferdinand der IIte dies Privilegium auf die gebetene Maaſe nicht nur ertheilet, ſondern auch dem unter dem 28ſten Auguſt 1635 erfolgten Lehnbriefe mit einverleibt hat, in dieſen Worten: Daß — — der älteſte Fürſt zu Anhalt der allgemeine Lehen-Träger ſeyn und bleiben, und weil ohne deſſen das Fürſtenthum dem ganzen Fürſtl. Geſchlecht von Anhalt insgeſamt verliehen wird, die Lehen bey Uns — nicht ehender geſuchet werden ſollen, es habe ſich dann eine Veränderung an des Lehens-Herrn, als des Römiſchen Kaiſers, oder des allgemeinen Lehen-Tragers Perſon begeben, auf welche beyde Fälle die Lehen gebührlichen geſuchet und Lehen-Gebür Uns an gehörigen Orth entrichtet werden ſoll. 58) Und

54) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kaiſ. Reichslehen II. weltliche Chur- und Fürſten. VI. von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig. Nr. LXXIX. col. 689.

55) Moſer im Reichs-H. R. Proc. eben daſelbſt.

56) Eben derſ. im Familien-Staatsr. eben daſelbſt.

57) In Lünigs Reichs-Archivs Part. ſpecial. Contin. II. unter Anhalt. S. 235. und in Moſers Einleit. zum Reichshofr. Proc. a. O. §. 14. S. 464. Die damals ergangenen Reichshofr. Concluſa giebt eben derſelb. in den Zuſätzen zu ſeinen neuen teutſchen Staatsr. S. 62.

58) Dieſer ſtehet in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Fürſtenthum Anhalt. Nr. XLVIII. col. 847 und 848. S. auch die

Und in den neuern Zeiten iſt wegen dieſer Lehenträgerei zwiſchen den Fürſten Streit entſtanden. [59])

§. 115.

Die Grafen von Werthern werden mit des *heiligen* Reichs Erbcammer-Thürhüteramt mittelſt dem Geſchlechtsälteſten belehnet, wie davon des Kaiſer Leopolds des Iſten Lehnbrief von 1698 vorhanden iſt. [60]) Unter den adelichen Geſchlechtern in Franken empfängt der Aelteſte der von Leonrad vom Reich die Lehne, und alſo 1551 *Paul* Ritter. Wie auch der Aelteſte des Geſchlechts von Waldenfels [61]) Philipp und Matthes von Leonrot empfingen 1577 die Männer und Weiber-Lehn, die man Helmlehn nennet, und die allewegen die drei Aelteſten für ſich und als Lehenträger aller von Leonrot zu Lehn getragen hatten. [62]) Erasmus von Stahrenberg bat den 8ten April 1636, ihn für ſich und im *Namen aller von* Stahrenberg, als Eltiſten vnd Lehentrager zu *belehnen*. [63]) Kaiſer Leopold belehnet 1676 Conr. Balth. Grafen von Stahrenberg mit dem Blutbann der Graf- und Herrſchaften Schaumburg und Efferding,

die Nachricht von den Lehnsſachen des Fürſtenth. Anhalt, welche in eben deſſelb. Tom. II. *corp. jur. feud.* Nr. I. col. 1813 ſtehet.

59) Moſer von der teutſchen Lehns-Verfaſſ. Buch I. Cap. II. §. 10. S. 223.

60) Sowohl in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Grafen und Herren. Nr. XCVIII. col. 1165—1168, als in dem erſten Anhang zu HORNII *jurispr. feud.* unter Nr. VIII. pag. 503—506.

61) SCHÖFF de *feudis gentilitiis.* §. XXXVII. pag. 41.

62) Moſer in der Einleit. zum Reichshofr. Proc. Theil III. Anhang I. S. 773—775.

63) Eben derſ. in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Theil II. S. 104.

ding,[64]) als Lehntrager.[65]) In Gemäßheit eines Reichshofratsconcluſi vom 13ten July 1649 bittet Heinr. Wilhelm von Starenberg, weil nach Abſterben Eraſmi —— der Blutbann beider Herrſchaften auf ihn als Eltiſten des Geſchlechts — devolvirt ſeye, ihn als Eltiſten Lehentrager des Geſchlechts ſolche Lehen von neuem wiederum vnd andern ſeinen Vettern zu conferiren. Desgleichen eines andern vom 11ten Jan. 1650, zeigten ſämtl. Grafen an, was maſſen ſie ſich vnter einander verglichen, daß jederzeit der Eltiſte Jhres Geſchlechts, ſowohl die Kayſerl. als andere Lehen anſtatt aller intereſſirten empfangen ſolle.[66]) Es gehört auch hieher Kaiſer Friedrich des IIIten Lehnbrief vom 26ſten Sept. 1488 an Friedrich von Fleckenſtein als den Aeltern.[67]) Conr, Sigm. Freiherr von Freiberg bat den 12ten April 1652, ihm als Eltiſten — für ſich ſelbſt und im Nahmen ſeines Bruders Sohn, auch aller Lehensfähigen von Freyberg, den Schuz, Schirmfreiheit und Gerechtigkeit über die Keßler — zu verleihen.[68]) Kaiſer Sigismund belehnte 1434 Hennen von Randeck an ſtatt und im Namen Heſſen v. Randeck ſeines Vetters, wie auch von andern ſeiner Gemeiner wegen, mit der Veſtung Randeck, als einem uralten Ganerbenhaus, immaſſen dieſelbe Veſte von jedem Aeltiſten aus den Gemeinern von dem R. Reich empfan-

64) Letzteres iſt eigentlich nur eine Stadt, und beide ſind im Land ob der Ens in Oeſtreich nach Büſchings Angabe, im Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung Theil I. (Hamb. 1776.) S. 618 gelegen.

65) Bei Lünig a. O. Tom. I. unter Grafen und Herren. Nr. XCVII. col 1163—1165.

66) Beide theilet Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch I. Cap. II. §. 107. S. 142 mit.

67) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kaiſerl. Reichslehen. IV. Grafen und Herren des heil. R. Reichs. Nr. IV. col. 947. 948.

68) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſ. Buch I. Cap. II. §. 98. S. 131.

pfangen worden iſt. Kaiſer Matthias belehnet 1616 Friedrichen von Flerßheim zu Neuen-Hemſpach als der Zeit Eltiſten und Lehen-Träger für ſich ſelbſt und im Namen ſeiner Gebrüder, Vettern u. ſ. f. mit beiden Zehenden zu Mannweiler und Oberndorf, mit den Dörfern Otterbach, Sambach u. ſ. w. ſammt dem Blutbann. [69]) Hieher gehören noch die von Freudenbergiſche, von Gemmingiſche, [70]) und Garzweilerſche, [71]) Geſchlechter. Kaiſer Franz der Iſte belehnte den 6ten April 1751 Wilhelm Jacob Cramer von Clausbruch als der Zeit Aelteſten und Lehnträger — aller Cramere von Clausbruch mit dem Kirchenlehen zu Werle, mit der Vogtei, Markt und Gericht im Dorf Borchdorf und verſchiedenen mittelbaren Gütern im Amt Schladen, im Biſthum Hildesheim gelegen, ſo von dem Kaiſer und dem h. Reich zu Lehen rühren. [72])

§. 116.

Nach dem Abſterben Johann Adolph zu Anhalt-Zerbſt entſtand in dem fürſtl. Hauſe eine Streitigkeit über die Frage: ob ein apanagirter Prinz, wenn ſolcher der Aelteſte in dem ganzen hochfürſtl. Anhaltiſchen

69) Jener Lehnbrief ſtehet bei Lünig a. O. Nr. XLIII. col. 1289. 1290. Dieſe Lehnbriefe ebend. Nr. LIII und LIV. col. 1301 — 1306.

70) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. Theil II. S. 141 und 145.

71) Beſage Kaiſer Matthias Lehnbriefs von 1613 an Marx Albrecht Garzweilern von und zu Weſterhoven, bei Lünig a. O. von kaiſerl. Reichslehnbriefen für Patricios. Nr. X. col. 1369. und Kaiſer Ferdinand des IIten Lehnbriefs von 1623 an Phil. Neidhard Garzweilern von Weſthoven über ein kaiſerl. Lehn und Gericht über etliche Häuſer in der Reichsſtadt Aachen, eben daſelbſt. Nr. VI. col. 1367 — 1370.

72) Steht in BÖHMERI *princ. jur. feud.* im Anhang. Nr. XXIX. pag. 467 — 469. S. auch die R. H. Concluſa bei Moſer in der teutſchen Lehns-Verfaſſ. a. O. S. 275.

tiſchen Hauſe ſei, das provaſallagium führen könne?[73]) Meines Erachtens kann ſolche Frage im allgemeinen bei Fähigkeit des Subjects, bejahet werden. Bei jedem beſondern Falle aber iſt die Obſervanz nicht außer Acht zu laſſen.[74])

Drittes Hauptſtück,

von den

Reichslehenträgern ganzer Länder, Biſthümer, Städte und Corporum.

§. 117.

Ein jeder, welcher vaſallitiſche Rechte und Verbindlichkeiten in eignem Namen ausübet und erfüllet, übet Rechte aus und erfüllet ſolche Pflichten, welche einem andern Vaſallen zuſtehen. Wenn nun ein Landesherr, er ſei geiſtlich, oder weltlich, dergleichen Gerechtſame, als eigne ausübet, oder dergleichen Pflichten im eignen Nahmen erfüllet; ſo übet er Rechte aus und verſiehet Pflichten, die entweder mit ſeinem Stifte oder Biſthume verbunden ſind, oder dem Lande zuſtehen, deſſen Repräſentant er iſt.[1]) In wiefern

73) S. Actenmäßige kurze Deduction, daß im fürſtl. Hauſe Anhalt ein apanagirter Prinz zum Seniorat und dem anklebenden Ober-Directorio unberechtigt und nicht fähig ſei, von 1721. bei Lünig Tom. I. weltl. Chur- und Fürſten. Nr. L. col. 850 — 855.

74) Moſer in dem Familien-Staatsrecht der Reichsſtände. Theil II. Cap. XVIII. §. 32. „Ob ein nicht regierender Herr des Seniorats fähig ſei?“ S. 938.

1) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſ. Buch I. Cap. 6. §. 2. S. 162. Eben derſelbe von der Landeshoheit. Cap. 4. §. 1. Herr geh. Juſt. R. Pütter in *inſtit. jur. publ.* §. 25. und Herr Hofr. Schnaubert in ſeinem Commentar a. O. S. 296.

wiefern die Kirche oder der Staat in Anſehung jener Gerechtſame ein Vaſall des Kaiſers und deutſchen Reichs iſt, in ſofern iſt auch entweder der geiſtliche oder weltliche Herr ein Reichslehnträger. [2]) Denn die weltlichen Kur- und Fürſten werden ordentlicher Weiſe von dem Kaiſer und Reich mit Land und Leuten, und dann mit den dazu gehörigen Regalien, oder der Landeshoheit beliehen, [3]) indem nicht alle Landeshoheit, noch Regalien vom Kaiſer und Reich, ſondern auch öfters von andern Reichsſtänden zu Lehn gehen. [4]) Beſonders darf ich hier nicht die in einem zwiſchen den Fürſten zu Salm, wie auch den Wild- und Rheingrafen 1696 geſchloſſenen Nebenreceß befindlichen Worte unberührt laſſen. Sie lauten: daß die Kayſerl. und Reichlehen durch die Fürſtl. Linie — empfangen werden ſollten, [5]) folglich dieſer in Anſehung dieſer Lehne das provaſallagium zuſtehet. In Anſehung der andern gebührt es dem Aelteſten (§. 59.) Die Kirche iſt ebenfalls in Anſehung der ſtiftiſchen Paßivlehne und Regalien, als Reichsvaſallin zu betrachten. Denn es wurden ehemals von den Kaiſern mit den geiſtlichen Beneficien, ſie mochten Erz- oder Bisthümer ſeyn u. dgl. Reichsgüter, ganze Länder und Regalien dergeſtalt verbunden und nach Lehnrecht damit belehnet, ſo daß ſie nicht wieder gegetrennet werden konnten, [6]) und derjenige, welcher Erz- oder Biſchof, zugleich weltlicher Landesregent, und weil er dieſe vaſallitiſchen Rechte in eignem Namen ausübte, und den vaſallitiſchen Verbindlichkeiten auf gleiche Weiſe nachkam,

2) Herr geh. Juſt. R. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. I. Cap. IV. §. 407.

3) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 6. §. 2. S. 162. Eben derſelbe von der Landeshoheit der teutſchen Reichsſtände überhaupt. Cap. 3. §. 4. S. 45.

4) Moſer von der Landeshoheit. Cap. 10. §. 11.

5) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſ. Buch I. Cap. 9. §. 28. S. 277.

6) Herr geh. Juſt. R. BÖHMER a. O. §. 411.

kam, Lehnträger der Kirche oder des Bisthums war. [7]) Daher werden die geiſtlichen Kur-Fürſten, als ſolche natürliche und geborne Reichslehenträger, mit ihrem und ihres Stifts Regalien, Lehen und Weltlichkeit, mit allen und jeglichen Mannſchaften, (Fürſtenthümern) [8]) Graf- und Herrſchaften beliehen. [9]) Eben dieſes gilt auch von andern Prälaturen, welche Hoheitsrechte oder Regalien, oder andere Lehne vom Kaiſer und Reich zu Lehn tragen, wie mit ſehr vielen bei Lünig befindlichen Beiſpielen belegt werden könnte. Ich will hier aber nur einiger gedenken, woraus man ſiehet, daß dergleichen Prälaten ſogar mit dem Blutbann, deſſen Verwaltung ſonſt allemal dem Schutz- und Schirmvogte überlaſſen ward, durch Bevollmächtigte belehnet worden. Abt Wilibald zu Irſee wurde 1712 vom Kaiſer Carl dem VIten mit der hohen Obrigkeit und dem Blutbann; [10]) Abt Rogerius zu Kaiſersheim 1700 vom Kaiſer Joſeph mit dem Blutbann zu Nieder-Stotzingen und der Königsmaath; [11]) Abt Conrad zu Marchthal 1659 von dem Kaiſer Leopold mit dem Blutbann daſelbſt; [12]) Abt Franz zu Ochſenhauſen 1706 vom Kaiſer Joſeph mit dem Halsgerichte und dem Blutbann in ſeiner Abtei Flecken und Dörfern, [13]) Abt Rupert zu Ottobeuern

7) Böhmer a. O. §. 94.

8) Z. B. Cölln wird mit den Herzogthümern Engern und Weſtphalen, Würzburg mit dem Fürſtenthum Franken belehnet.

9) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſ. Buch I. Cap. 2. §. 2. 3. 4. S. 36. 37. Cap. 6. § 2. S. 162. Der Abt von St. Gallen wird mit der Grafſchaft Toggenburg beliehen, wie eben derſelbige in der Einleit. zum Reichshofr. Proc. Theil III. Cap. I. §. 53. S. 81 darthut.

10) Der Lehnbrief ſteht in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Abtheil. II. Nr. LXXVIII. col. 525.

11) A. O. Nr XXXV. col. 529.

12) A. O. Nr. LXXXII. col. 531.

13) A. O. Nr. LXXXIII. col. 535.

beuern 1711 von K. Joſeph mit dem Blutbann und Halsgericht zu Altusriedt und Rumeldtshauſen; [14]) Abt Tiberius zu Schuſſenried 1684 vom Kaiſer Leopold mit dem Blutbann in dem Bezirk ſeiner Abtei; [15]) und die Aebtißin Maria Walpurgis zu Rothmünſter, 1710 vom K. Carl dem VIten mit dem Blutbann. [16]) Unter dem 1ſten Febr. 1768 erfolgte das Reichshofr. Concluſum: Hat es — keinen Anſtand, daß der jezige ſowohl, als künftige Abt zu Neresheim, die Inveſtitur als Lehenträger ihres Stifts ſelbſt empfangen könne. [17])

§. 118.

Jedoch fehlet es aber auch nicht an Beiſpielen, welche zeigen, daß in Anſehung des dergleichen Stiftungen zuſtehenden Blutbannes, das provaſallagium durch eine weltliche Perſon verſehen und in ſofern das alte Herkommen beibehalten worden iſt. Es gehört hieher Kaiſer Friedrichs Lehnbrief von 1466, an den Abt Ulrich zu St. Gallen und deſſen ſubordinirten Richter Hannß Wiechpalmern über den Blutbann zu Rorſchach, worinn er dieſen damit ſolchergeſtalt belehnet, das derſelbige andere erbare Perſonen mit der Befugnis von der Hand zu richten, wieder zu beleihen, Macht haben ſolle. [18]) Kaiſer Joſeph belehnte den 3ten März 1711 den Abt Ruppert und das Convent des Gotteshauſes von Ottobeuren mit dem vier-

14) A. O. Nr. LXXXIV. col. 537.

15) A. O. Nr. LXXXVIII. col. 544.

16) A. O. Nr. XLII. col. 552.

17) Moſer in der Lehns-Verfaſſ. Buch I. Cap. 2. §. 75. S. 114. 115. Mehr Beiſpiele S. in deſſen Einleit. zum Reichshofraths-Proceß. Cap. I. §. 54. S. 95—97.

18) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Nr. LXIII. col. 464. auch im Auszug bei Eberhard im Nachtrag zu der Lehre von den Lehnträgern. §. XV.

vierten Theil des Halsgerichts und des Blutbannes bei dem Dorf Erckheim mit dem Vorbehalt: daß er ſolchen künftig durch einen weltlichen Lehenträger wieder empfangen ſolle.[19]) In Abſicht des Biſchofs und Fürſten zu Würzburg erfolgte den 22ſten Dec. 1767 dies Reichshofr. Concluſum: Würde zuvorderſt der fürſtl. Herr Impetrant einem Lehenträger beſtellen und durch denſelben gebührend anrufen laſſen, auch praeſtanda präſtiren, folgt alsdann fernerer Beſcheid.[20]) Wegen des Gotteshauſes Rothmünſter unter dem 19ten Dec. 1742 wegen der freien Pirſch und Malefizobrigkeit würde Supplicantin einen beſondern weltlichen Lehenträger aus einer Familie, wie ſolches in andern dergleichen Reichslehen gebräuchlich iſt, beſtellen, und hier unterthänigſt anzeigen: ſo ergehet ſodann pcto inveſtiturae — weiterer Beſcheid.[21]) An den Biſchof und Fürſt zu Augſpurg ergingen wegen der Belehnung mit dem Blutbann bei dem Gut Radau, den 14ten Junius 1767, wegen der Belehnung mit den zwei Dörfern Plauenhofen und Unteroſtendorf, der hohen und niedern gerichtl. Obrigkeit, desgl. wegen der Bel. mit dem Dorf und Gericht Altorf, niedergerichtl. Obrigkeit und Blutbann die gleichlautenden Reichsh. Concluſa: würde derſelbe — — einen ordentlichen Lehenträger Kayſ. Majeſt. annoch benennen, ſupplicantiſcher Anwald auch ſofort mittelſt von demſelben ſodann gefertigter Special-Lehensvollmacht ſich behörend legitimiren — ſo erfolget puncto admiſſionis ad juramentum fernerer Beſcheid.[22]) So

19) Beſage des Lehnbriefes bei Lünig a. O. Nr. LXXXVII. col. 541. 542.

20) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. 2. §. 58. S. 96.

21) A. O. Cap. 9. §. 10. S. 227. Steht auch in L. B. de CRAMER *ſyſtem. proc. Imp.* Sect. VII. Tit. XI. §. 2364.

22) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen Staatsr. Theil II. S. 94. 95.

So ward auch den 10ten Auguſt 1775 der Biſchof zu Augſpurg angewieſen: wegen der Belehnung mit der Straßenvogtei, in Gemäßheit des kaiſerl. Lehnbriefs vom 10ten Jun. 1628 einen Lehenträger aufzuſtellen.“ [23]) Das Reichsgotteshaus Ochſenhauſen ſtellte den 7ten Sept. 1767 Johann Chriſtoph Freiherrn von Freyberg zur Empfangung der Lehn über den Markt Sulmantingen ſammt dem Kirchenſatz und der Vogtei. [24]) Franz Conrad Graf von Stadion Domdechant, ward 1743 als Lehnträger des Domcapitels zu Bamberg, nach Abſterben des vorigen Lehnträgers Domdechant von Eyb belehnet. [25])

§. 119.

Ich habe bereits oben erinnert, daß der Reichsſtädtiſche Magiſtrat in Anſehung der Paſſivlehne der Stadt, das provaſallagium nach deren Regimentsverfaſſung gemeiniglich zu verwalten habe und zwar wenn die Stadt als Vaſallin anzuſehen iſt. Die Urſache iſt, *weil in den Reichsſtädten der Magiſtrat blos als ein zur Verwaltung des Gemeinweſens beſtelltes Collegium anzuſehen iſt.* [26]) Daher es auch nicht ſowohl an ältern, als neuern dieſes beſtätigenden Beiſpielen mangelt. So wird 1659 Bürgermeiſter und Rath der Reichsſtadt Dortmund mit der erbfreien Grafſchaft dieſes Namens; Kempten mit den 1525 erkauften Obrigkeiten, hohen und niedern Gerichten; [27]) Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg 1499 mit

23) Eben daſelbſt. S. 81 und in dem Reichsſtaats-Handbuche auf die Jahre 1769 — 1775. Theil I. Buch I. Cap. 1. §. 27. S. 94.

24) Moſer in den Zuſätzen ꝛc. a. O. S. 81.

25) A. O. S. 176.

26) Herr Hofrath Schnaubert in den Anfangsgründen des Staatsrechts der geſammten Reichsländer. Buch I. Hauptſt. I. §. 1. S. 23 und not. S. 24.

27) Zu Folge der Lehnbriefe bei Lünig a. O. Tom. I. unter Reichs-Städten. Nr. I. IV. col. 1169. 1170. 1173 — 1175.

mit dem Blutbann; Bürgermeiſter und Rath der Stadt Rothweil 1706 mit der freien Pirſch und anhangenden hohen Obrigkeit; Schweinfurt 1497 mit dem Blutbann, desgleichen Weiſſenburg am Nordgau 1660 und Wimpfen 1659 mit der Stadt-Vogtei belehnet. 28)

§. 120.

Wenn hingegen nicht allein der Stadt, ſondern auch Bürgermeiſter und Rath des vaſallagium wegen der Paſſivlehne zuſtehet, oder, wie Moſer will, eine ſolche Stadt kein beſtändiges Oberhaupt hat, ſo pfleget ſie die Lehnträgerſchaft durch eine andere Perſon verſehen zu laſſen. 29) Die Stadt Nürnberg hat bei verſchiedenen Reichslehnen einen Lehnträger; bei andern nicht, 1746 ſtellte ſie Chriſtoph Friedr. Stromer als einen ſolchen dar. 30) Bürgermeiſter und Rath der Stadt zu Schweinfurt wurde den 18ten Septbr. 1742 anbefohlen, anzuzeigen: ob ein in ſolchen Fällen gewöhnlicher Lehenträger ehedeſſen beſtellet geweſen? Die Reichsſtadt Regensburg empfängt durch einen Lehenträger, über das Probſt- und Friedgericht die Belehnung. 31) Kaiſer Carl der VIte belehnte den 6ten Auguſt 1737 die Stadt, Bürgermeiſter und Rath zu Ravensberg, vermittelſt zweener Rathsfreunde, als Lehenträger, mit der Münze, Zoll, Waage und Oberforſtamt des Altorfer Waldes. 32) Die

28) A. O. Nr. IX. col. 1179—1182. Nr. XII. col. 1187. 1188. Nr. XIII. col. 1189. 1190. Nr. XVI. col. 1191. 1192 und Nr. XVII. col. 1193. 1194.

29) L. B. de CRAMER behauptet a. O. §. 2364 und 2366 daß ſolches allemal geſchehen müſſe.

30) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. IX. §. 10. S. 226 und §. 28. S. 271.

31) Eben daſelbſt. S. 227.

32) Eben derſelbige in den Zuſätzen zu ſeinen neuen teutſchen Staatsr. a. O. S. 84.

Die Stadt Kauffbeuren bat den 24ſten July 1550 ihre zween Lehnträger mit der Eſpanmühle zu belehnen.[33]) Bürgermeiſter und Rath zu Heilbron, und zu Reutlingen, die Stadt Ulm und Schwäbiſch Halle werden durch einen beſtellten Lehnträger, erſtere mit dem Dorf Fleim, Bötingen, einem Fiſchwaſſer im Neckar und andern Reichslehenſtücken; zweite mit dem Zehenden im Dorf Hauſen, die dritte mit dem Zehenden und Sölden im Dorfe Jungingen und letztere mit den limburgiſchen Reichslehnen beliehen.[34]) So wie 1767 Burgermeiſter und Rath zu Wezlar einen Theil eines Burgſaſſes zu Lehn empfing.[35]) Der Stadt Frankfurt wurde wegen der Belehnung mit Bornheim, Hauſen und Oberrode, den 13ten December 1770 die kaiſerl. Reſolution publicirt: daß der Stadt aus kaiſerl. Gnad. verwilligt ſeyn ſolle, keine beſondern Lehnträger wegen dieſer Dörfer beſtellen zu müſſen; ſondern daß ſie jedesmal nur bei Veränderung des kaiſerl. Throns die Inveſtitur zu ſuchen und erneuern zu laſſen, gehalten ſeyn ſolle.“[36])

§. 121.

Zu den Corporibus, welche ihrer vaſalitiſchen Rechte und Verbindlichkeiten halber, durch einen Lehnträger vertreten werden,[37]) rechne ich 1) die Ganerbſchaft des Fleckens Thalheim. Denn ſo wurde derſelbigen den

2ten

33) A. O. S. 82.

34) A. O. S. 82. 83 und 133. 134. Den Extract des Reichshofraths-Protocolls betreffend die Stadt Hall in Schwaben vom 14ten April 1550 liefert Moſer in der Lehnsverf. Buch I. Cap. II. §. 92. S. 128.

35) Moſer in den Zuſätzen ꝛc. S. 80.

36) A. O. S. 81. Steht auch in deſſen N. Staats-Handbuche auf die Jahre 1769 — 1775. Theil I. Buch I. Cap. I. §. 27. S. 93.

37) de Cramer a. O. §. 2366 und Moſer in der Einleitung zu dem Reichshofr. Proceß. Theil III. Cap. IV. §. 22. S. 472.

2ten October 1742 auferlegt: „daß ſie einen gemeinſamen Lehenträger, (als den ſie einem jeweiligen Kayſer zu benahmen, vermög der Kayſerl. Lehenbrief ſchuldig ſeyn) zuvorderſt beſtellen mögen.“ [38]) 2) Den Maltheſerorden. [39]) 3) Die drei Kreiſe der unmittelbaren Reichsritterſchaft; indem Kaiſer Leopold nicht nur die freie Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, ſondern auch in Franken, und am Rheinſtrohm und in der Wetterau 1688 dahin privilegirte: daß wann und ſo oft hinführo von Uns und dem heil. Reich zu Lehen gehenden Gütern, womit von Alters der Ritterſchaft in Schwaben (Franken u. ſ. w.) Mitglieder belehnt geweſen ſeynd, Uns, Unſern Nachkommen am Reich und dem heil. Reich etwas heimfallen würde, auf mehr gedachter Ritterſchaft in Schwaben (Franken u. ſ. w.) Migliedere ſonderbare — Reflexion gemacht, und — auf einen Lehen-Träger damit belehnet werden ſoll. [40])

Viertes Hauptſtück,

von der

Beendigung der Reichslehenträgerſchaft, der Zeit, binnen welcher ein neuer Lehenträger angenommen werden und wie er ſich legitimiren muß.

§. 122.

Die Lehnträgerſchaft gehet bei Reichslehnen auf eben ſo vielfache Art zu Ende, als bei Reichsſtändiſchen und Land-

38) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. 9. §. 10. S. 227.

39) de CRAMER a. O. §. 2566.

40) Beſage der Lehnbriefe in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. von der freyen Reichs-Ritterſchaft. Nr. XI. col. 1224. Nr. XXXV. col. 1271—1273 und Nr. XLII. col. 1289.

landſäßigen Lehnen. Sobald alſo 1) der Lehnträger eines einzelnen Reichsvaſallens ſowohl, z. B. eines Geiſtlichen, Frauenzimmers, als eines Geſchlechts z. B. der Senior, oder eines Bisthums, Kloſters u. dgl. ſtirbt; ſo muß an deſſen ſtatt von dem oder den Conſtituenten ein neuer gewählet und dem kaiſerl. Reichshofrathe präſentirt werden. [1]) So zeigten den 1ſten Oct. 1650 Bürgermeiſter und Rath zu Heilbron den Tod ihres vorigen Lehnträgers, welcher den 27ſten October 1649 verſchieden, und daß ſie an deſſen ſtatt ihren jezigen Schultheißen D. Joh. Ge. Spizen zum Lehnträger verordnet, an. [2]) Die Stadt Ulm zeigte den 19ten Jan. 1767 den erfolgten Todesfall des beſtellten Lehnträgers Heinr. Friedr. Beßerers zu Thalfingen an, und bat ſtatt deſſen den neubeſtellten Lehnträger Chriſtoph Heinr. Beßerer von Thalfingen allermildeſt auf- und anzunehmen. [3]) Ob zwar mit dem Tode eines geiſtlichen ſowohl, als weltlichen Landesherrn die Lehnträgerſchaft aufhört; ſo muß doch dort ein neuer gewählet oder poſtulirt werden, welches in dem lezten Falle, da ſogleich derjenige ſuccediret, dem zu Folge der Fundamentallehnsgeſeze oder Herkommens das nächſte Recht dazu gebühret, unnöthig iſt. So geht auch ſogleich nach dem Tode des Seniors das provaſallagium auf denj. über, welcher der Aelteſte iſt. Heinrich Wilhelm von Starenberg zeigte 1649 an: daß nach Abſterben ſeines Vettern des Eltern Grafen und Herrn v. Starenberg der Blutbann beeder Herrſchaften auf Jhne als Eltiſten des Geſchlechts von Starenberg devolvirt ſeye. [4]) So fiel auch 1729 nach Abſterben des Geſchlechtsälteſten Joh. Guidobald der Neuburgi-

1) Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proc. a. O. §. 22. S. 472.

2) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. a. O. S. 82. 83.

3) Eben daſelbſt. S. 133.

4) Eben derſelbige von der teutſchen Lehensverfaſſung Buch I. Cap. 2. §. 107. S. 142.

burgiſchen Linie der Herren von Vöhlein, die Lehnträger-
ſchaft auf ſeinen Seitenverwandten Joh. Chriſtp. Adam. [5]) Wenn mehr als ein Lehnträger angenommen worden, ſo brauchen erſt nach dem Tod des zulezt verſtorbenen zween neue gewählet zu werden, (§. 79.) welches auch ſtatt hat, wenn die Lehnträgerei auf ein ganz Geſchlecht extendiret worden. [6]) Jenes erweiſe ich aus des Kaiſer Friedrich des IIIten Lehnbrief an die Stadt Frankfurt vom 16ten Mai 1476 [7]) und aus folgenden in des Kaiſers Carl des VIten, den 6ten Auguſt 1737 an die Stadt Ravensberg ertheilten Lehnbrief vorkommenden Worten: „doch alſo, wann die genannten (beide) Lehenträger nicht mehr im Leben ſeyn — — daß alsdann dieſelbe von Ravensberg, durch andere ihre Burger und Raths-Freund darzu tauglich ꝛc. [8]) Ja den 15ten December. 1769 floß wegen eben derſelben in ein Reichshofraths Concluſum die Stelle ein: das jedesmalige Abſterben beeder Lehentrager ſolle nur für einen Fall gehalten werden. [9]) Das zweite erhellet aus einem R. Hofraths-Concluſo vom 24ſten Jan. 1780. [10]) 2) Hört das Provaſallagium auf,

 wenn

5) L. B. de CRAMER a. O. §. 2367.

6) Eben derſelbige a. O. §. 2365. Solches geſchahe in der Kaufbeuriſchen Lehnſache und vom Kloſter Ochſenhauſen. Dies ſtellte den 7ten Sept. 1767 Joh. Chriſtoph Freih. von Freyberg zu Empfahung der Lehn über den Markt Sulmantingen, ſammt dem Kirchenſatz und Vogtei, zum Lehnträger (und zwar für ſich und ſeine Nachkommen,) wie Moſer in den Zuſätzen a. O. S. 81 bezeuget.

7) Er ſtehet im Anhang zu BÖHMER *princ. jur. feud.* Nr. XIII. pag. 395.

8) Moſer liefert ſolchen a. O. S. 25. 26.

9) Eben daſelbſt und in dem Reichs-Staats-Handbuche auf die Jahre 1769—1775. a. O. S. 88.

10) Würde impetrantiſches Gotteshaus gehörig beſcheinigen, daß der neu aufgeſtellte Lehenträger, Anton Freih. von Freyberg, ein Sohn des verſtorbenen Chriſtoph von Freyberg ſeie, ſo ergehet fernere Kaiſerl. Verordnung. In Moſers Zuſätzen a. O. S. 81.

wenn der bisherige Reichslehnträger entweder die einfache Lehnträgerſchaft aufſaget, der Landesregierung oder Würde, worauf ſolche radicirt iſt, ſich begibt, wo ſodann ein neuer ſogleich conſtituirt werden muß, (§. 80.) Merkwürdig iſt folgendes Reichshofrathsconcluſum: den 27ſten Jan. 1772 wurde in Sachen Tucher von Simmelsdorf puncto inveſtiturae über die Hälfte des Zehendens zu O b. hofen und andere Stücke die geſchehene Lehens-Aufkündigung angenommen, auch der bißherige Lehenträger ſeiner dißfalls getragenen Pflichten entlaſſen, hingegen die neue Vaſallen, praeſtitis praeſtandis zur Belehnung zugelaſſen.“ 11) Eben dieſes findet ſtatt, wenn der Reichslehnträger, die Würde wegen eines Verbrechens verliert. Hierauf beziehen ſich ohne Zweifel die, in Kaiſer Carl des VIten den 9ten Oct. 1737 an die Stadt Ravensberg ertheilten Lehnbrief vorkommenden Worte: wann den beiden Rathsfreunden ſolche Lehen zu tragen nicht ziemen würde.“ 12) Die übrigen Beendigungsarten dieſer Lehnträgerei kommen mit den *obigen überein.* Endlich 3) erlöſchet dieſe Lehnträgerſchaft und es muß ein neuer angenommen werden, wenn der Lehnträger eine Felonie begehet. Moſer erklärt ſich hierüber alſo: Wenn ein geiſtlicher Reichslehnmann ſich gegen den Kaiſer und Reich grob verfehlet, kann er zwar weder für ſeine Perſon in die Acht erkläret, noch auch das Lehn von dem Kaiſer und Reich ganz eingezogen werden. Wohl aber wird er für ſeine Perſon, bis nach ſeiner Wiederbegnadigung, oder dafern dieſe nicht erfolgt, ſo lang er lebt, der Regalien, weltlichen Regierung und aller davon abhangenden Rechte und Gefälle entſetzt, und alles im Namen des Kaiſers und Reichs indeſſen verwaltet und eingezogen. Die weltlichen Reichsſtände können in die Acht erkläret werden und haben es deren Nachkommen (nicht aber die Stammvettern) mit

zu

11) Moſer in dem Reichs-Staatshandbuche a. O. S. 94.

12) Eben derſelbige in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. S. 25. 26.

zu entgelten.“ [13]) Ich glaube, daß in dem erſten Falle das Domcapitel, welchem nichts imputirt werden kann, ſo lange die Landesregierung führen könne, bis ein neuer Oberherr gewählet oder poſtulirt worden ſei, welches nach den Umſtänden bald längere, bald kürzere Zeit dauern kann. (§. 81.) Daß es im zweiten Falle hingegen ungerecht ſei, den ganz unſchuldigen Söhnen das Verbrechen ihres Vaters mit verbüßen zu laſſen; daß alſo ſolche gar wohl zur Regierung und Lehnträgerſchaft gelangen können. Nachſtehende zwei hiſtoriſche Beiſpiele mögen dies weiter erläutern. Nachdem 1622 Kurf. Friedrich von der Pfalz in die Acht erklärt und alle ſeine Länder erobert worden, wurde den 23ſten Februar 1623 Herzog Maximilian von Baiern auf Zeit Lebens mit der Kurwürde und dem Erztruchſeſſenamte belehnt. Nachher 1628 ward ſolches auf die ganze Wilhelmiſche Linie ausgedehnt und 1648 im Weſtphäliſchen Frieden beſtätigt, doch ſo, daß ſie an Pfalz zurückfallen ſollte. [14]) Den 27ſten — 1705 ward Maximilian Emanuel, Kurf. von Baiern nebſt ſeinem Bruder in die Reichsacht erklärt. Die Baierſche Kurwürde und Erbtruchſeßenamt, nebſt der Oberpfalz und der Grafſchaft Cham bekam Kurf. Joh. Philipp von der Pfalz, welcher auch 1708 darüber zu Wien die kaiſerl. Belehnung empfing. [15]) In dem Badenſchen Frieden erhielt zwar Maxim. Eman. 1714 alles wieder, doch konnte er nicht ſogleich wieder zum Beſitz der alten Kurſtelle gelangen, bis endlich 1717 Baiern mit dem Erztruchſeßenamt und den damit verbundenen Vorzügen wieder belehnet ward. Auch folgte ihm 1726 ſein Sohn Kurf. Carl Albrecht in der Regierung. [16])

§. 123.

13) Eben derſelbige von der teutſchen Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. II. §. 4 und 6. S. 344 und 345.

14) Aug Benj. Michaelis Einleitung zu einer vollſtändigen Geſchichte der Chur- und Fürſtl. Häuſer in Teutſchland (Lemgo 1760. 4.) §. 118. S. 223. 224.

15) A. O. §. 151. S. 254.

16) A. O. §. 153. S. 255 und §. 157. S. 258.

§. 123.

In Anſehung der Zeit, binnen welcher bei Reichslehnen ein neuer Lehenträger an des verſtorbenen oder abgedankten ſtatt zu erwählen, iſt nichts beſonders eingeführt. Gemeiniglich pfleget der Reichshofrath, falls die Conſtituenten oder der Principal allzulang zaudern ſollten, dieſe Ernennung binnen 2 Monaten zu bewirken, demſelben ein oder mehrmal anzubefehlen. [17]) Wenn aber mehrere Sammtbelehnten wegen der zum Lehnträger zu wählenden Perſon ſich nicht vereinigen können, oder mit einander darüber ſtreiten: ob der jedesmalige Aelteſte des ganzen Stammes; oder einer jeden Linie wechſelweiſe das provaſallagium führen könne? ſo pfleget der Reichshofrath zuweilen Vorbeſchiede zu ertheilen, wie folgendes Reichshofr. Concluſum vom 10ten Junius 1748 zu erkennen gibt: Reſcribatur dem Herrn Fürſten zu Solms-Braunfels: Es hätten kaiſerl. Maj. — erſehen, was maſſen die Fürſtl. und Gräfl. Solmiſche Convaſalli die würckliche Ablegung der Lehenspflichten — — zu verzögern trachteten: Da nun Ihro Kaiſ. Maj. als obriſter Lehenherr, nicht könnte geſchehen laſſen, daß die Inveſtitur über ſo anſehnliche Reichslehen noch länger ausgeſetzt verbliebe, als befehlen Allerhöchſtdieſelbe hiemit, daß der Herr Fürſt, ohne den Ausgang des in puncto Senioratus rechtshängigen Proceſſes abzuwarten, autoritate commiſſionis caeſareae, alſo ſort in termino duorum menſium die gewöhnliche Hausconferenz veranſtalten, und zu ſolcher alle mitbelehnte Gräfl. convaſallos beruffen ſolle, damit in ſelber unter ihnen entweder per unanimia oder per majora, vor dieſesmal, ſalvo jure cujuscunque proviſorio modo ein Lehenträger benennet, und dieſer mit den zur Belehnung nöthigen Vollmachten verſehen werde — — — — ſonſt Ihro Kayſerl. Maj. bey fruchtloſer Verſtreichung der angeſezten zwey-

17) Wie man aus den bei Moſer von der teutſchen Lehens-Verfaſſ. Buch I. Cap. 2. §. 75. S. 114. Cap. 9. §. 10. S. 227. Beyſpielen ſiehet.

zweymonatlichen Friſt, aus allerhöchſter oberlehnherrlicher Macht und Gewalt, den Lehenträger quoad hunc actum et proviſorie — von ſelbſten würden benennen.[18]) So reſolvirte auch k. Reichshofr. den 23ſten Januar 1776. Kann bey ſo bewandten Umſtänden, zu dermal. Lehensrequiſition der nunmehrige Subſenior an des Lehenträgers Stelle eintreten.[19]) Es kann auch in dieſem Fall ein Sammtbelehnter beſonders für ſeinen Antheil um die Belehnung anhalten, wie im Hauſe Baden geſchahe. Denn obgleich Markgraf Wilhelm nebſt ſeinem Bruder ſich ſimultanee hätten ſollen belehnen laſſen; ſo empfing er doch zuvor allein die Belehnung, ſo daß 1650 ſein Bruder Markgr. Friedr. von Baden-Durlach ſolche noch beſonders nehmen mußte.[20])

§. 124.

Der Reichslehenträger eines Frauenzimmers u. ſ. w. wie auch der Geſchlechtsälteſte muß bei dem Reichshofr. mittelſt einer Specialvollmacht, worinn die Clauſel: in ſeine eigene, oder in ſeine und ſeiner Geſammthänder Seele zu ſchwören, enthalten, ſich legitimiren, und daher vor der Muthung ſich darum bewerben.[21]) Darum beſchloß den 16ten März 1775 der Reichshofrath: Bürgermeiſter und Rath der Stadt Reutlingen ſolle den jetzigen Lehenträger, gleich es auch ehehin geſchehen, gebührend bevollmächtigen, in des Magiſtrats Seele gleichfalls den Leheneid behörig abzulegen.[22])

Den

18) Eben derſelbige a. O. Cap. 9. §. 10. S. 225.

19) Eben derſelbige in den Zuſätzen ꝛc. S. 80.

20) A. O. S. 71.

21) L. B. de CRAMER in *ſyſtem. proceſſus Imperii* Sect. VII. Tit. XI. §. 2340 und §. 2341. Moſer in der Einleit. zum R. H. Proc. a. O. §. 83. S. 537. Herr geh. Juſtizr. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. I. Cap. IX. §. 452. PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* Cap. IX. §. 231.

22) Moſer in dem Reichsſtaats-Handbuche auf 1769—1775. a. O. S. 93. und in den Zuſätzen ꝛc. S. 81.

Den 30ſten März 1767 wurde dem Fürſten zu Salm als Lehenträger der ſämmtlichen fürſtl. und Rheingräfl. Agnaten und Vettern injungirt: daß er zuvörderſt varia, quae adhuc deſunt, mandata ſpecialia eorum, qui in ultimis inveſtiturae literis nominati quoque ſunt — — producat.[23]) Den 19ten October 1767 würde Herr Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt entweder beſcheinigt anzeigen, daß er bey Heſſen-Homburg die noch abgängige Special-Vollmacht anverlangt habe, ſolche ihm aber verweigert worden, oder die abgängige Homburgiſche Vollmacht beibringen, als wozu demſelben terminus duorum menſium verſtattet wird, ergehet ſodann weitere Kayſerl. Verordnung.[24]) Mittelſt einer ſolchen Lehensgewalt bevollmächtiget entweder ein einziger Reichslehnmann den Lehnträger; oder mehrere. Dieſe mehreren machen entweder eine Gemeinheit; oder ein Stammhaus oder Familie aus. Dort pflegen die Vorſteher die Lehensgewalt; hier bald alle coinveſtiendi eine einzige, oder ein jeder eine beſondere Lehensvollmacht auszuſtellen und eigenhändig zu unterſchreiben.[25]) In dem erſten Falle muß der Principal ſelbſt dieſelbige ausſtellen und unterſchreiben.[26]) Iſt das Lehn getheilt, ſo werden die Theilhaber zur geſammten Hand belehnet, oder nicht. Wäre das erſte, ſo iſt in der Reichshofraths-Ordnung Tit. III. §. 9. verſehen: „So offt auch ein Lehen in viel Theil vertheilt, und insgeſammt geſucht — ſolle jederzeit von allen der Gewalt

23) Eben derſelbige am letztangeführten Orte. S. 105.

24) Eben derſelbige eben daſelbſt. S. 109. Es gehört auch hieher des R. Hofr. Concluſum, deſſen in eben deſſelb. Abhandlung von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 10. S. 226 Erwähnung geſchieht, und der im Hauſe Naſſau-Saarbrücken 1651 getroffene Vergleich, welcher auszugsweiſe in Moſers Einleitung zum R. Hofr. Proc. a. O. §. 38. S. 480 ſtehet.

25) L. B. de CRAMER a. O. §. 2344. Moſer in der Einleit. zum R. H. Proc. a. O. §. 83. S. 537. §. 84. S. 537. 538.

26) Moſer a. O. §. 83. S. 537. Dies behauptet auch PÜTTMANN a. O. §. 231.

walt verfertigt werden. [27]) Die Häuſer aber, in denen die Sammtbelehnung eingeführt iſt, geben Moſer [28]) und Hellfeld an. [29]) Beſonders reſolvirte der Reichshofrath den 11ten Mai 1769: ſolle der Herr Senior eine von ſämmtlichen Agnaten der beiden Linien zu unterſchreibende und zu beſiegelnde Vollmacht — — — verfaſſen, und den übrigen Agnaten zur Unterſchrift zuſchicken, welche dergeſtalt verfaßte Vollmacht die Herren Fürſten zu Hohenlohe Waldenburgiſcher Linie ſo gewiß zu unterſchreiben angewieſen würden, als ſonſten, ohne ferneres zu warten, den Lehenrechten gemäß verfahren und der Kayſerl. Reichshoffiſcal excitirt ſeyn ſolle. [30]) Dergleichen Vollmachten fertigen alle Herzöge zu Sachſen, [31]) die Fürſten von Hohenlohe, [32]) Kurbraunſchweig und Wolfenbüttel, [33]) von Mansfeld, [34]) die Höfler. [35]) Es pflegen aber eben ſo oft die bei der Sammtbelehnung intereſſirte Agnaten jeder einzeln eine mit der Clauſel in ihre Seelen zu ſchwören und der facultate ſubſtituendi verſehene Lehensgewalt

27) Stehet in Moſers Einleit. zum R. Hofr. Proc. a. O. §. 43. S. 483 und von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 8. S. 221. PÜTTER in *inſtit. jur. publici.* §. 401.

28) Am letzten Orte. §. 13. S. 231. 234. 235.

29) In *elem. jur. feud.* Cap. VII. Sect. II. §. CCXXXIII. pag. 245 — 247.

30) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. Band II. S. 111. Man vergleiche hiermit ein älteres von 1747 in deſſen Lehnsverfaſſung a. O. Cap. 9. §. 14. S. 235 — 238.

31) Eben derſelbe am letztern Orte. §. 13. S. 236.

32) A. O. S. 111.

33) Eben daſelbſt S. 236. 237. Dies iſt auch dem vom Kaiſer Carl Vten dem Hauſe Braunſchw. Lüneb. ertheilten Privilegio gemäß.

34) Moſer in den Zuſätzen ꝛc. a. O. S. 80.

35) Laut R. Hofr. Concluſi vom 9ten Novbr. 1767: der Lehnträger ſolle eine verbeſſerte von ſämmtlichen Lehens-Theilhabern eigenhändig unterſchriebene Vollmacht beybringen. a. O. S. 96.

walt auszufertigen. [36]) Dies geſchieht im Hauſe Holſtein; [37]) der Haller von Hallerſtein; [38]) Oettingen; [39]) von Starenberg; [40]) von Göler; [41]) in dem fürſtlichen Hauſe Salm und dem Rhein- und Wildgräfl. [42]) u. dgl.

Wenn unter den Coninveſtiendis Minderjährige ſich befinden, ſo müſſen ſtatt derſelben ihre Vormünder die Lehensgewalt eigenhändig unterſchreiben, und zu dem Ende mitteiſt ihres Tutorii ſich legitimiren. Jedoch vertritt das bei Ablegung ihres Vormundſchafteides und über die Zulaſſung zur Vormundſchaft gehaltene Protocoll deſſen Stelle. [43]) Dahin gehen auch die Reichshofr. Concluſa vom 13ten März 1767 in Sachen Salm [44]) und vom 9ten Novbr. 1767 in Sachen Conrad Höfler für ſich und als Lehnträger der übrigen Höfler. In dieſem heißt es auch: diejenigen, welche nicht ſelbſt ſchreiben könnten, ſtatt deren aber von andern, in deren Namen, die Unterſchrift geſchehen, ſollten ſolche coram Notario ratihabiren." [45])

§. 125.

36) Einleit. in Reichshofr. Proc. a. O. §. 84. S. 538 und §. 87. S. 541. BÖHMER a. O. §. 452.

37) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. a. O. §. 13. S. 237.

38) Beſage R. Hofr. Concluſi bei Cramer a. O. §. 2344.

39) *Promemoria ad cauſam* Hohenlohe contra Hohenlohe, die Reichs-Lehens-Empfängniß betreffend Adj. ſub lit. Yy. pag. 53 und JENICHEN de *feudis Oetting.* §. XII. in deſſen *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. XLVIII.

40) In Gemäßheit des R. Hofr. Concluſi vom 11ten Jan. 1650 in Moſers Abhandl. von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 2. §. 99. S. 142.

41) R. Hofr. Concluſum vom 15ten Jun. 1767 in Moſers Zuſätzen ꝛc. a. O. S. 139.

42) R. Hofr. Concl. vom 13ten März 1767. a. O. S. 104. 105.

43) de CRAMER a. O. §. 2345 und 2346.

44) „Die gewöhnlichen tutoria der Vormünder und derſelben gleichmäßige Vollmachten" in Moſers Zuſätzen ꝛc. S. 104. 105.

45) Eben daſelbſt. S. 96.

§. 125.

Die geiſtlichen Reichsſtände ſowohl, als die weltlichen, wie auch der Reichsſtädtiſche Magiſtrat, müſſen ſich hingegen als Provaſallen auf andere Weiſe, und zwar durch mehrere Beweismittel nach dem Tode des vorigen Lehnträgers; durch wenigere hingegen nach dem Regierungsantritt eines neuen römiſchen Kaiſers ſich legitimiren. Bei Thronlehnen muß in jenem Fall ein weltlicher Regent er mag Senior ſeyn, oder nicht, ſo wie jeder Senior 1) den leztern Veränderungsfall durch beigebrachten Todenſchein ſeines Vorgängers ſo wie 2) den Titulum ſucceſſionis anzeigen auch wo nöthig, beſcheinigen.[46]) Wenn z. B. mehrere in ein Lehn folgen, muß es ſpecifice angezeigt werden.[47]) 3) Muß der lezte Lehnbrief beigelegt werden. Zu Folge dieſes Reichshofr. Concluſi vom 20ſten Auguſt 1728 „und wie dann jedesmalen gebräuchlich iſt, daß bey nöthiger Lehens-Erneuerung der wenigſt unmittelbar vorhergängige Lehen-Brieff von dem implorirenden Lehen-Träger beigebracht werde, als wird der König von Engelland, als Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, dahin angewieſen, ermelten Abgang des leßteren Lehen-Briefes, vermittelſt deſſen Exhibirung in authentica forma, ſub termino duorum menſium zu erſetzen.[48]) Nachdem die Stadt Ulm

46) Laut Reichshofr. Concluſi vom 15ten Jun. 1767 wurde Eberh. Fr. Göler Freih. von Ravenſpurg angewieſen: „des lezt belehnten Lehnträgers — *documentum mortis* annoch beizubringen.“ Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proc. a. O. §. 77. S. 527. 528. und von der teutſchen Lehns-Verfaſſung Buch I. Cap. 9. §. 25 und 26. S. 260—264. Herr geh. Juſt. R. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. I. Cap. IX. §. 456. PÜTTMANN a. O. Cap. IX. §. 235 und Herr geh. Juſt. R. PÜTTER in *inſtitut. jur. publ.* Lib. X. Cap. I. §. 401.

47) Moſer in dem Reichshofr. Proc. a. O. §. 79. S. 529. 530.

48) A. O. S. 531. HELLFELD a. O. §. CLX. pag. 161. PÜTTMANN a. O. §. 235. BÖHMER a. O. §. 456 und PÜTTER a. O. §. 401.

Ulm 1767 den Tod ihres vorigen Lehnträgers angezeigt, ſo erklärte der K. Reichshofr. „Würde Supplikant vor allen Dingen eine von der Reichs- oder Churfürſtl. Mainziſchen Canzley vidimirte Copei des letzteren Lehenbriefs ad acta bringen, ſo ergehet alsdann fernere Kayſerliche Reſolution.“ [49])

Ein geiſtlicher Herr legitimirt ſich hingegen dadurch, daß er 1) ebenfalls den mit ſeinem Vorfahr ſich ereigneten Veränderungsfall, entweder durch deſſen Tod oder Reſignation u. ſ. w. anführet, und wo es nöthig, ſummariſch entweder mittelſt des Todtenſcheins; oder der Abdankungsurkunde beweiſet, [50]) 2) daß er zeige, wie er zu der Prälatur gelangt ſei, oder den titulum canonicae proviſionis, durch Darlegung des Wahls- oder Poſtulationsdecrets, angebe, [51]) 3) daß er von dem letzten Lehnbriefe eine von der Reichcanzlei verfertigte vidimirte Abſchrift vorlege. [52]) Dieſe Punkte reichen bei den Evangel. Glaubensgenoſſen zu. Die Katholiſchen müſſen aber noch 4) ſowohl die päbſtliche Beſtätigung- als 5) Bekanntmachungsbulle vorlegen. [53]) Können nun beiderſeitige Lehenträger nicht alle Erforderniſſe beibringen, ſo bitten ſie um Friſt, oder der Reichshofrath ahndet amtshalber, was noch auszuſetzen iſt. [54])

Wenn

49) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. S. 134. Dergleichen ſteht auch von Hohenlohe. S. 111 von Cölln. S. 122.

50) BÖHMER a. O. §. 456. Moſer in dem Reichshofraths-Proc. a. O. §. 71. S. 521. 522.

51) BÖHMER eben daſ. PÜTTMANN a. O. §. 235. Moſer a. O. §. 73. S. 523.

52) HELLFELD, PÜTTMANN, BÖHMER und PÜTTER a. O. Moſer a. O. §. 74. S. 525.

53) Die vorigen a. O. Moſer a. O. §. 73. S. 523. 524. S. auch Reichshofr. Concluſa vom 20ſten Oct. 1648. wegen des Biſthums zu Brixen, vom 7ten Oct. 1650 wegen Cölln und vom 24ſten Aug. 1651 wegen Paderborn in Moſers Zuſätzen ꝛc. §. 20. S. 118. 119.

54) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 28. S. 268 — 278.

Wenn aber der Kaiſer mit Tode abgegangen iſt, ſo braucht jeder Lehnträger, er ſei geiſtlich, oder weltlich, blos den letzten Lehenbrief in Original oder authenthica formula und eine Lehensgewalt in denen Fällen, wo ſolche erfordert wird, beizubringen. 55)

§. 126.

Der kaiſerl. Reichshofrath pflegt zuweilen von den Reichsſtänden zu verlangen, daß ſie perſönlich nach Wien ſich verfügen, oder wann ſie ſich daſelbſt eben gegenwärtig befinden, nach abgelegtem Reichs-Lehnseid, die Belehnung in Perſon empfangen ſollen. 56) Allein er pflegt auch hievon nach den politiſchen Conjuncturen, entweder bald, oder ſpät abzuweichen, Diſpenſation zu ertheilen, und ſtatt derſelbigen ein oder mehr Bevollmächtigte nebſt einem Geſandten zuzulaſſen. 57) Inzwiſchen iſt es daher üblich worden, daß derjenige Lehnträger, welcher ſeine Reichs-Lehne weder in Perſon empfangen kann, noch will, ſeine Abweſenheit zuerſt ſchriftlich entſchuldigen und zu dem Ende wichtige und erhebliche Hinderungsgründe anführen ſoll. Dies geſchieht nun nicht nur in dem allererſten an kaiſerliche Majeſtät gerichteten und bei dem Reichshofrath überreichten

55) Moſer in dem Reichshofr. Proc. §. 99. S. 557. Eben derſelbe von der teutſchen Lehnsverf. a. O. §. 24. S. 259.

56) Ehemals mußten die Reichsfürſten u. d. gl. gleich nach vollbrachter Krönung eines neuen Kaiſers, ihre Lehne in eigner Perſon empfangen. So daß, wenn einer weggeblieben war und die Belehnung nicht empfangen hatte, er hernach noch erſcheinen und ſolche in eigener Perſon empfangen mußte. Joachim von der perſönl. Gegenwart der Vaſallen bei der Lehnsempfängniß. §. IV. in deſſen Sammlung vermiſchter Anmerkungen aus dem Staats- und Lehnrechte Theil I. Nr. III. S. 62. 63. HELLFELD a. O. §. 168. pag. 172. 173.

57) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 20. S. 251. 252. Es iſt ſolches durch das Decret des Reichshofr. vom 26ſten Febr. 1714 geſchehen, welches in Joh. Jac. Schmauß *corp. jur. publici.* Num. 129. pag. 1685 ſtehet. MOELLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. XIII. diſtinct. IV.

reichten Schreiben, worinn die Lehn gemuthet wird, ſondern auch in einer eignen Supplik, worinn die Bevollmächtigte um Zulaſſung ihrer Perſonen zur Empfangung der Belehnung bitten. [58]) Wiewohl diejenigen Reichsſtände, welche zugleich die königl. Würde führen, *wie auch* die Kurfürſten behaupten, daß ſie ihre nicht perſönl. Erſcheinung zu entſchuldigen, nicht verbunden wären. [59]) Daher bat die Stadt **Ulm** 1767; den neubeſtellten Lehenträger Chriſtoph Heinrich Beßerer von Thalfingen allermildeſt auf- und anzunehmen; ſeiner perſönlichen Erſcheinung allerhuldreichſt zu diſpenſiren, und *ſtatt* ſeiner dem bevollmächtigten ſubſtituto ſothanes Reichs*lehn* allergnädigſt zu verleihen. [60]) Aehnliche Bitten thaten den 21ſten und 24ſten Auguſt 1651 die Biſchöffe zu Münſter und Paderborn. [61]) Als der König in Schweden die Reichslehn über Vorpommern empfangen wollte, hatte der Reichshofrath verſchiedene Bedenklichkeiten, 1) weil er ſich nicht entſchuldigt hatte, daß er *das Lehn* nicht in Perſon empfange, 2) weil das documentum mortis des Königs Adolphs Friedrichs abginge. Die Belehnung wurde aber doch ertheilt. [62]) Den 7ten März 1774 wurde der Fürſt von Lichtenſtein, wegen beſcheinigter Unpäßlichkeit, von perſönlicher Ablegung des Lehnseides *in* Anſehung des Blutbannes zu Vaduz und Schellenberg diſpenſirt, und ſein Bevollmächtigter dazu gelaſſen. [63]) Zuweilen erklärt auch der Reichshofrath die Entſchuldigung wegen nicht perſönl. Erſcheinung für erheblich, wie z. B. den 1ſten November 1650 in Anſehung Eberhards,

58) Moſer a. O. §. 22. S. 256—258.

59) Püttmann a. O. §. 216. Pütter a. O. §. 597.

60) Eben derſelbige in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. §. 20. S. 134.

61) Eben derſelb. a. O. S. 120 und 122.

62) Moſer in dem Reichs-Staats-Handbuche auf die Jahre 1769—1775. Theil I. S. 94.

63) Eben derſelbige, daſelbſt S. 97.

hards, Herzogs zu Wirtemberg und den 3ten Juny 1733 in Anſehung Brauſchw. Lüneb. Wolfenbüttel geſchah. [64])

Derjenige Reichslehnträger, welcher ſeine, ſeines Stifts, oder Principals, Hauſes oder einer Reichsſtadt Paßivlehne nicht ſelbſt empfangen kann oder will, muß jemand dazu bevollmächtigen. Diejenigen, welche Thronlehne empfangen, ordnen entweder ihre eigne Leute dazu ab, oder bedienen ſich dazu auch wohl Fremder, in welchem Falle man deswegen bei dem Kaiſer Diſpenſation zu erhalten trachten muß. [65]) Kraft Reichshofraths-Dekrets vom 14ten July 1651 ſollten die Thronlehne durch einen an den kaiſ. Hof abgeordneten Geſandten empfangen werden. [66]) In Gemäßheit des Reichshofraths Dekrets vom 28ſten Auguſt 1688 „ſollen von Churfürſten und Fürſten zu Empfahung der Lehne ihre vornehme Miniſtri aus dem Herren- oder Ritter-Stande zum kaiſerl. Hof abgeſendet werden. [67])“ Daher pflegen auch die weltl. Reichsſtände, welche Thronlehne tragen, ſo oft ſie ſich mehrerer bedienen, gewöhnlich einen geheimen Rath oder Hofrath von altem Adel (der 4 Ahnen zählt) dazu abzuordnen, auſſerdem aber noch einen oder mehrere kaiſerl. ordentl. Reichshofagenten zu bevollmächtigen. [68]) Den geiſtlichen Herren, iſt, als Provaſallen ihres Stift vergönnt, den Abgeſandten ex gremio Capituli zu wählen, er muß aber auch von altem turnierfähigen Adel ſeyn. [69])

In

64) Wie Moſer die Reichshofr. Concluſa in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsrecht. Band II. §. 28. S. 194. 195 und §. 20. S. 188 beigebracht hat.

65) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. a. O. §. 21. S. 254.

66) Stehet in Moſers Zuſätzen ꝛc. §. 20. S. 118.

67) In SCHMAUSSII *corp. jur. publ.* pag. 1098.

68) Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proc. a. O. §. 65. S. 514. Eben derſelb. von der teutſchen Lehnsverf. a. O. S. 255. HELLFELD a. O. §. 160. pag. 162.

69) In Gemäßheit der kaiſerl. Capitulation. Art. XI. §. 4.

In Anſehung der übrigen Reichslehne, die nicht Thronlehne ſind, kann, wenn nicht ein Lehnträger oder Agnat gegenwärtig zu Wien ſich aufhält, ein Reichshofrathsagent, oder ſonſt jeder Lehnfähiger dieſelben empfangen. [70]) Folglich offenbart ſich auch hier eine Spur der Ebenbürtigkeit. Damit aber der Abgeordnete als Geſandter erſcheinen könne; ſo muß ihm deſſen Principal nicht nur mit einem Creditiv; ſondern auch ſo wie die übrigen Reichshofagenten mit einer Lehnsvollmacht verſehen. [71])

Dieſe muß auſſer andern oben (§. 58.) angegebenen Erforderniſſen 1) den Namen und ganzen Titel des gegenwärtigen Kaiſers, 2) den Grund der Succeſſion, 3) die Clauſel in des Lehnträgers Seele [72]) oder in des Lehnträgers und ſeiner Brüder und Vettern Seele den Lehnseid abzuleiſten enthalten, [73]) und 4) auf die Empfangung der Reichslehne gerichtet ſeyn. [74]) Ordentlicher Weiſe pfleget der Reichslehenträger dieſe Lehensvollmacht allein

70) PÜTTMANN a. O. Cap. II. §. 216.

71) HELLFELD a. O. PÜTTMANN a. O. Cap. IX. §. 235.

72) HELLFELD a. O. Vom R. Hofr. erfolgte 1746 der Schluß: „Würde — Anwald zuvorderſt Namens, der Stadt Nürnberg eine zu Behuf des dermaligen Lehenträgers — verbeſſerte, und mit der gewöhnlichen clauſula *jurandi in animam* verſehene Vollmacht — übergeben.“ Moſer in der teutſchen Lehnsverf. Cap. IX. §. 28. S. 271.

73) Kraft der fürſtl. Vollmacht an kayſerl. Maj. zu Renovation und Reichung der geſammten Reichs-Lehn, bey HELLFELD im Anhang unter Nr. II. S. 7. Den 1ſten Febr. 1768 erging das Concluſum: „Mit Verwerfung der von des Implorantis (Carl Ludew. Wilh. Gottlieb von Freudenberg, als Senioris familiae) Brüdern, mit Auslaſſung der erforderl. clauſulae *jurandi in animas* ausgeſtellten unhinlänglichen Vollmacht, detur imploranti adhuc terminus duorum menſium, zu Beybringung eines verbeſſerten ordnungsmäßigen eingerichteten mandati.“ In Moſers Zuſätzen ꝛc. §. 20. S. 141.

74) HELLFELD a. O. §. CLX. pag. 162. PÜTTMANN a. O. §. 235. Moſer im R. Hofr. Proceß a. O. §. 81. S. 533—537.

allein in ſeinem eigenen Namen; in denenjenigen Häuſern hingegen, wo die Sammtbelehnung, beſonders aber das Seniorat üblich iſt, für ſich ſelbſt und an ſtatt, oder im Namen aller andern ſeiner Vetter und Brüder, [75]) oder von ſein und anderer ſeiner Mitſtamms- und Erben wegen; [76]) oder für ſich ſelbſt und als (älteſter) Lehenträger der übrigen am Leben befindlichen Agnaten [77]) auszuſtellen und zu unterſchreiben. Daß der Gewaltträger mittelſt einer ſolchen Lehensvollmacht, auſſerdem aber mittelſt der von ſämmtlichen Sammtbelehnten auf den Reichslehnträger ausgeſtellten Lehnsgewalt ſich legitimiren müſſe, erhellet beſonders aus den an den Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt 1747, [78]) und an eben dieſes Haus den 19ten Dec. 1769, ingleichen den 7ten September 1767 an den Anwald Johann Chriſtoph Freiherrn von Freyberg und den 25ſten October 1647 an den Bevollmächtigten der Grafen

75) Der allererſte Satz ergiebt ſich aus dem bei CRAMER a. O. §. 2374. pag. 668. 169 befindl. Formular, und dieſen Ausdrücken: „der Gewaltträger ſolle obberührte Lehen in ſeinem (des Lehntragers) Namen — anjetzo empfangen.“ Der zweite Satz aus dem Solmſiſchen Reichslehenbriefe von 1659, bei Moſer in dem Familien-Staatsrechte der teutſchen Reichsſtände. Theil II. Cap. XVIII. §. 43. S. 935. und in Eben deſſelb. Reichshofr. Proc. a. O. §. 16. S. 465. Ferner aus Kaiſer Leopolds Confirmation vom 12ten Oct. 1667 des von Carl dem Vten den Herzogen zu Braunſchw. und Lüneb. ertheilten Privilegii, in LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kayſerl. Reichslehn. II. weltliche Chur- und Fürſten. VI. von den Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig. Nr. LXXIX. col. 689. wie auch Kaiſer Friedrichs Lehnbrief für die Grafen von Mannsfeld von 1487, bei Lünig a. O. Abtheil. II. IV. Grafen und Herren. Nr. LI. col. 1081. 1082. Der 3te Satz aus dem im Hauſe Naſſau-Saarbrücken 1651 getroffene Vergleich in Moſers R. H. Pr. a. O. §. 38. S. 480.

76) Yſenburgiſche Erbeinigung von 1417 a. O. §. 17. S. 467.

77) War in dem gräfl. Hauſe Limburg üblich.

78) Moſer von der teutſchen Lehnsverfaſſung Buch I. Cap. 9. §. 14. S. 235 — 238.

Grafen von Mannsfeld ergangenen Reichshofraths-Concluſis [79]) auf das deutlichſte. Sind der Lehne mehrere, ſo muß der Geſandte wegen eines jeden Lehns eine beſondere Vollmacht übergeben. [80])

Ein Formular zu einer von dem Sohn eines Lehnträgers an ſeinen Anwald, [81]) zu einer von einem gemeinſamen Lehnträger [82]) und zu einer von einem Senioratslehnträger an ſeinen Bevollmächtigten auszuſtellenden Lehnsvollmacht, [83]) desgleichen die von dem Aelteſten des fürſtl. Hauſes Oettingen allein abgefaſſete und unterſchriebene Lehnsvollmacht [84]) findet man an den ſo eben bezeichneten Oertern.

Fünftes Hauptſtück,

von der

Nachſuchung um die Lehnserneuerung und der Leiſtung des Lehenseides bei Reichslehnen.

§. 127.

Die Belehnung der Reichslehne muß erneuert oder darum gebeten werden, 1) wenn der römiſche Kaiſer ſtirbt, oder die Regierung niederlegt, mithin ein anderer auf den Thron

79) Eben derſelbige in den Zuſätzen ꝛc. S. 80 und 81.

80) Eben derſelbige in der Einleit. zu dem R. H. Proc. a. O. §. 83. S. 537.

81) Bei dem Herrn von CRAMER a. O. §. 2374. pag. 668. 669.

82) Bei HELLFELD a. O. im Anhang. Nr. II. S. 5 — 7.

83) In dem Anhang zu BÖHMERI *princ. jur. feud.* Nr. XXV. pag. 427.

84) In JENICHEN de *feudis Oetting.* §. XV. in deſſen *Theſauro jur. feud.* Tom. II. pag. LI.

Thron kömmt. [1]) Da alle Reichsſtände als Provaſallen anzuſehen ſind; (§. 107. und §. 117.) ſo könnte ich dies mit unzähligen Beiſpielen belegen. Ich will mich aber nur auf einige Häuſer, in denen entweder das Seniorat üblich iſt, berufen. Von dem fürſtl. Hauſe Anhalt geſchieht ſolches allezeit, [2]) indem der Reichshofrath den 31ſten Auguſt 1635 concludirte: daß die ſamentliche Fürſten die Reichs-Lehen künftig nur in beeden Fällen, wann der Dominus feudi oder vaſallus abgehet, renoviren und empfangen mögen.“ [3]) Desgleichen vom Hauſe Braunſchweig, ferner von Yſenburg, wie Kaiſer Josephs Lehnbrief von 1708 lehret. [4]) Ehemals geſchah auch ſolches ſowohl von den Grafen zu Hanau, beſage Kaiſer Josephs Lehnbriefe vom 15ten Februar 1707, ingleichen von Löwenſtein, wie K. Ferdinand des Iſten Lehnbrief von 1549 an Friedrich von Löwenſtein über die Veſte Randeck zeiget. [5]) 2) Muß dieſe Lehnserneuerung nach dem Tode jedes Reichslehnträgers, [6]) beſonders eines Seniorats-

1) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 4. S. 216. PÜTTMANN a. O. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. I. Cap. IX. §. 451.

2) Moſer in der Einleit. zu dem R. H. R. Proc. Theil III. Cap. IV. §. 12. S. 462.

3) Eben derſelb. in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſch. Staatsrecht. Band II. §. 12. S. 61. 62.

4) Laut K. Leopolds Confirmation von 1667, über K. Carl des Vten den Herzogen zu Braunſchw. und Lüneb. ertheilten Declarationsbriefs ꝛc. in LÜNIGII *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kayſerl. Reichslehen. II. weltl. Chur- und Fürſten. VI. von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchw. Nr. LXXIX. col. 611. Der letztere Lehnbrief ſtehet a. O. unter Grafen und Herren. Nr. XCIII. col. 1153. 1154.

5) Bei Lünig a. O. Nr. XIV. XV. col. 983 — 987 und Nr. LI. col. 1299.

6) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Cap. IX. §. 6. S. 220. §. 10. S. 228 und der Herr geh. J. R. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. I. Cap. IX. §. 451.

nioratslehenträgers, [7]) oder der Reſignation der Lehnträgerſchaft oder Landesregierung, oder ſonſt nach einer jeden Veränderung, welche mit demſelbigen ſich begiebt, geſchehen. [8])

§. 128.

Dieſe Nachſuchung muß bei den Reichslehnen binnen einem Jahr und einem Tag geſchehen, und nimmt a) nach des Kaiſers Tode, bei Nichtthronlehnen von der Zeit, da der Reichslehenträger den Tod des vorigen Kaiſers erfahren hat; bei Thronlehnen hingegen, wenn ſchon ein römiſcher König erwählet worden, von deſſen Regierungsantritt; oder von der Wahl eines neuen Kaiſers ſeinen Anfang. [9]) b) Wenn mit dem Reichslehenträger eine Veränderung vorgegangen oder er geſtorben, ſo muß man wieder zwiſchen weltlichen und geiſtlichen Reichsſtänden unterſcheiden. Dies Jahr wird bei einem weltl. Lehenträger, wenn er gegenwärtig war, von dem Todestag ſeines Vorfahrs; ſonſt aber von dem Tage der davon erhaltenen Nachricht an; bei einem Geiſtlichen aber von dem Tage ſeiner Wahl oder Poſtulation an gerechnet. [10]) Wenn mehrere Lehenträger beſtellet, oder die Reichslehnträgerſchaft auf ein ganzes Geſchlecht erſtrecket worden iſt, ſo muß dort nach dem Tode des die übrigen Ueberlebenden; hier nach dem Abſterben des letzten Lehnträgers aus der

7) Moſer in der Einleit. zum R. Hofr. Proc. a. O. §. 12. S. 462. PÜTTMANN a. O. §. 231. vergl. §. 224.

8) BÖHMER a. O. §. 451.

9) Moſer in der Einleit. z. R. H. Proc. §. 47. S. 487—489. PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* Cap. IX. §. 232. Herr geh. Juſt. R. BÖHMER a. O. §. 454. Kaiſerl. Wahl-Capit. Art. XI. §. 5. PFEFFINGER *ad Vitriar. inſtitut.* Lib. 2. Tit. 1. pag. 934.

10) Moſer im R. H. Proc. §. 48. S. 489. Wie ſich auch aus des Weſtphäl. Friedens Art. V. §. 2 ſchließen läßt. PÜTTMANN a. O. §. 232. BÖHMER a. O. §. 454. PÜTTER a. O. §. 405.

der näml. Familie die Belehnung von dem neuen Lehnträger oder Vaſallen binnen Jahr und Tag geſucht werden. Jenes iſt in Kaiſer Friedrichs des III. Lehnbriefe vom 16. Mai 1476 an die R. Stadt Frankfurt, wegen dem Dorfe und den Gerichten zu Bornheim [11]) ſo deutlich beſtimmt worden, daß kein Zweifel übrig bleiben könne.

Dieſe Anſuchung ſind nicht nur 1) alle weltl. Landesherren als Lehnträger in Anſehung der Hoheitsrechte und Regalien, 2) alle geiſtliche als Lehenträger der Kirche oder des Stifts, in Anſehung der ſtiftiſchen Paſſivlehne und Regalien, 3) alle Seniores in Anſehung der Paſſivlehne des Hauſes; ſondern auch alle andern Lehnträger z. B. der Damen in Abſicht der Leibgedingslehne und der Prälaten wegen des Blutbannes, [12]) ja ſogar der römiſche Kaiſer und die Kaiſerin, in Anſehung ihrer von dem deutſchen Reich zu Lehn rührenden Hoheitsrechten und Regalien [13]) zu thun verbunden. Wann die Belehnung in Abſicht der Lehne, ſo weder Thron- noch Fahnlehne ſind, bei den Reichsverweſern nachgeſucht werden müſſe? iſt unten beſtimmt. [14])

Das Schreiben, worinn um die Belehnung gebeten wird, muß an den Kaiſer, auf die Perſon des Lehnträgers oder des Vaſallen gerichtet und von ihm eigenhändig unterſchrieben ſeyn; ſonſt wird der Abgeordnete dergleichen beizubringen, angewieſen. [15]) Es geht auch nicht an, um die

11) In Böhmers Anhang zu ſ. Comp. des Lehnrechts Nr. XIII. pag. 395. muß nachgeleſen werden.

12) Moſer im R. H. R. Proc. a. O. §. 43. S. 483. 484. PÜTTMANN a. O. §. 231. BÖHMER a. O. §. 452 und PÜTTER in *inſtit. jur. publ.* §. 401.

13) PÜTTMANN a. O. und Herr geh. J. R. PÜTTER a. O. §. 408.

14) PÜTTMANN a. O. §. 236 und den Noten b und c. BÖHMER a. O. §. 459.

15) Moſers Zuſätze zu ſ. neuen teutſchen Staatsr. a. O. §. 14. S. 97 und von der teutſchen Lehnsverf. a. O. Cap. 9. §. 19. S. 251 und §. 22. S. 201.

die Belehnung mit Thron- und geringern Lehnen auf einmal zu bitten. In dieſem Fall muß wegen eines jeden beſonders angerufen werden, wie auch oft der Reichshofrath injungirt. Er müßte denn diſpenſiren oder ein anders von alters Herkommens ſeyn.[16]) Wie ein ſolches einzurichten? ſiehet man aus dem Formular einer Requiſition eines Thronlehnes einer dergleichen eines Kirchen- und geringen Nichtthronlehnes,[17]) zu einer Lehnsmuthung eines geiſtl. Thronlehnes, wie auch zu einer Supplik um die Belehnung mit einem kleinen Reichslehn,[18]) zu einer Lehnsmuthung an kaiſerl. Maj. und Anſuchung um Indult.[19]) Ferner aus dem Formular einer von dem Seniore domus, nach Abſterben des vorigen älteſten Lehnträgers, an Kaiſerl. Maj. einzureichenden Lehensrequiſition[20]) und endlich aus einer Lehnmuthungsformel und Bitte um die Lehnserneuerung nach Antretung kaiſerl. Regierung an einen neuen Kaiſer.[21]) Auſſerdem übergeben die Bevollmächtigten noch eine eigne Supplik, worinn ſie um Zulaſſung ihrer Perſonen zur Empfangung der Belehnung bitten.[22]) Ein Formular zu einer ſolchen hat Hellfeld.[23])

§. 129.

16) Moſer am erſt angef. Orte. §. 16. S. 100.

17) In Jo. Frid. Wilh. von Neumann vollſtändigen Formularbuch des heutigen Reichsproceſſes bey beyden höchſten Reichsgerichten, bei der zweiten Ausgabe ſeiner *Principiorum proc. imperialis aulici.* (Frcf. et Lipſ. 1747. 4.) Nr. 201.

18) In de Crameri *ſyſtem. proc. Imperii.* Sect. VII. Tit. XI. §. 2371. pag. 663. ſeqq.

19) Bei Hellfeld a. O. im Anhang. Nr. VI. S. 15. 16. auch bei Lünig a. O. Tom. III. Nr. IX. col. 729—732.

20) In Lünigii *corp. jur. feud.* Tom. III. unter kaiſerl. Lehnbriefen. Nr. VII. col. 723—726.

21) Bei Böhmer a. O. in *Append.* Nr. XXI. S. 420—422.

22) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 22. S. 256—258.

23) Bei Hellfeld a. O. Nr. III. S. 7—10.

§. 129.

Derjenige Reichslehnträger, welcher die Belehnung nicht ſogleich wirklich empfangen **kann** oder **will**, der muthet wenigſtens binnen der gebührenden Zeit, die Lehn, d. i. er erkennt ſich ſchuldig, die Belehnung zu empfangen, erklärt ſich auch willig dazu, und bittet dann um einen Muthſchein. Zuweilen bekömmt er dieſen.[24]) Oft ertheilet aber der Reichshofrath einen Protocollextract,[25]) oder einen Indult.[26]) Meiſtens pflegen diejenigen, welche die Belehnung innerhalb Jahr und Tag weder empfangen können, noch wollen, um **Indult** auf eine nicht lange Zeit anzuſuchen, womit auch öfters zu wiederholten malen gewillfahret wird.[27]) Ein Formular zur Bitte um fernere kaiſerl. **Prorogation des Indults** findet man an unten bemerktem Orte.[28])

Wenn ein Reichslehnträger den zur Belehnung beſtimmten Termin eines Jahres verſäumet, ſo hat er einen Lehnsfehler begangen, welcher zwar den Verluſt des Lehns nicht; wohl aber eine Strafe nach ſich ziehet,[29]) ſo daß, wenn er dieſen Fehler weder bei Zeiten anzeigt, noch um Gnade bittet, der Reichsfiscal gegen ihn excitirt wird. Doch verſteht ſich dieſes nur von den Reichslehnträgern geringern und mittlern Standes. Mit den höhern verfährt man weit glimpflicher, erinnert ſolche zu wiederholten malen

und

24) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. IX. §. 16 und 18. S. 244 und 248. BÖHMER a. O. §. 455. PÜTTMANN a. O. §. 233.

25) Eben derſelbige a. O. §. 17. S. 245.

26) A. O. §. 17. S. 246. Formulare von einem ſolchen kaiſerl. Indultſchein, und einem andern auf 4 Monat, liefert Hellfeld a. O. im Anhang. Nr. X und XII. S. 20 — 22 und S. 24. 25.

27) Moſer a. O. §. 18. S. 246 — 251. BÖHMER a. O. §. 455. PÜTTER a. O. §. 405.

28) Bei HELLFELD a. O. Nr. XI. S. 22. 23.

29) Moſer a. O. §. 15. S. 239. Cap. 11. §. 4. S. 346.

und ſezet ihnen neue Termine an, und es hilft doch oft nichts. [30])

Bei geringern Reichslehnen, welche Prälaten, Grafen, Freiherren, von der unmittelbaren Reichsritterſchaft und Bürger von Nürnberg empfangen, bezeichnet der Reichshofraths-Präſident zur Empfängnis der Belehnung Zeit und Stunde. [31]) In Anſehung der Thronlehne müſſen aber die Bevollmächtigte, mittelſt eingereichter Schreiben [32]) ſo lange ſollicitiren, bis nach erfolgten Reichshofraths-Gutachten, eine kaiſerliche Reſolution erfolget [33]) und der kaiſerl. Oberhofmarſchall oder Reichsvicekanzler läßt dem Abgeſandten durch den Hof-Fourir Tag und Stunde melden. [34])

§. 130.

Inzwiſchen muß der Reichslehnträger noch vor der Belehnung und zwar innerhalb eines Monats von dem Concluſo oder dem R. Hofrathsgutachten angerechnet 1) die Lehntaxe, 2) die Laudemien, 3) die Anfallsgelder [35]) und 4) die Canzleigebühren zu berichtigen ſuchen, und deren Abtrag mittelſt Scheins aus dem Taxamt beſcheinigen und zwar die leztern in Gemäßheit des Reichshofr. Decrets

30) Weſtphäl. Friede. Art. IV. §. 50. Art. X. §. 15. Reichshofr. Ordn. Tit III. §. 13. Kaiſerl. Wahlcapitul. Art. X. §. 10. MOELLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. XVII. diſtinct. XI. Nr. 12. PÜTTMANN a. O. §. 233. BÖHMER a. O. § 455. Nach dem Decret des kaiſerl. Reichshofr. vom 7ten Febr. 1746 ſollte die Belehnung nicht über einen Monat verzogen werden. Moſer a. O. Cap. X. §. 13. S. 320.

31) Moſer a. O. Cap. 10. §. 14. S. 321.

32) Dergleichen giebt HELLFELD a. O. im Anhang Nr. IV. S. 10. 11.

33) HELLFELD a. O. §. CLX. Moſer a. O. S. 321.

34) HELLFELD eben daſelbſt.

35) Moſer a. O. Cap. 9. §. 30. 31 und 32. S. 279 — 281. S. 281 — 298 und S. 298.

crets vom 7ten Febr. 1746.[36]) Da ich ſowohl von der erſten[37]) als den Laudemien,[38]) ingleichen von den Anfallsgeldern[39]) und von den letztern ebenfalls in einer andern Schrift[40]) gehandelt habe; ſo bemerke ich hier nur folgendes. 1) Bei dem Reichshofr. wird zwar nach Abſterben des Lehnträgers ein Laudemium bezahlt: wenn aber die Lehnträgerei auf Deſcendenten gehet, ſo exiſtirt der Fall, wo die Reichslehnwaare bezahlt werden muß, erſt nach der Familie Ausſterben, wie die Reichshofr. Concluſa vom 17ten und 18ten Sept. 1742 in Betreff der Stadt Augſpurg, Schweinfurt und Giengen, dann der Ganerbſchaft zu Thalheim bezeugen.[41]) 2) Wenn in einer gewiſſen Familie das provaſallagium üblich, ſo iſt die Veränderung, welche mit dem Lehnträger vorgehet, alsdann caſus laudemialis, wenn ſammt der Lehenträgerſchaft jemand neue Rechte und Vortheile zuwachſen. Wenn alſo, wie in dem Geſchlecht der Freiherren von Vöhlin durch die Veränderung der Lehnträgerſchaft keinem Agnaten etwas zuwächſet, da die peinliche Gerichtsbarkeit, als ein Reichslehn der Linie zu Illertiſſen verbleibt, das Gut Halbertshofen aber auf die Deſcendenten jeder Linie forterbt; endlich das Provaſallagium dem Stammälteſten gebührt, ſo iſt auch dieſer ordentl. Weiſe von Erlegung der Reichslehnwaare

36) Bei Eberhard in den Betrachtungen über die Laudemien, beſonders in Beziehung auf d. K. Wahlcapitul. Beylage k. S. 252, und Auszug in PÜTTERI *inſtit. jur. publ.* §. 406.

37) In der theoret. und prakt. Abhandlung von der Lehnwaare. (Berl. und Stralſ. 1789. 8.) Theil I. Abſchnitt III. §. 45—50. S. 147—159.

38) A. O. Abſchnitt I. §. 20—40. S. 79—141.

39) A. O. Abſchnitt II. §. 41—44. S. 141—147.

40) A. O. Abſchnitt IV. §. 51—56. S. 159—180. S. auch PÜTTER a. O. §. 402.

41) Wig. Aloyſ. Freih. von Kreitmayr Anmerkungen über den *Codicem Maximil. civilem Bavaricum.* Theil I. (München 1758. fol.) S. 1947. In Moſers Abhandlung von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 31. S. 283.

waare frei. Als daher der damalige Lehnträger (Johann Chriſtoph Adam) ein Reichsritterſchaftl. Directorial-Atteſtat darüber: daß er bei dem Blutbann zu Illertiſſen weder Genuß, noch Adminiſtration habe, beigebracht hatte: ſo ward er den 11ten Mai 1730 ohne Zahlung eines Lehngeldes, als Lehnträger zum Lehnseide zugelaſſen. [42])

Auſſerdem verlangt zuweilen der Reichshofrath von dem Lehnträger, daß er a) einen ordentlichen Stammbaum der ganzen Familie angebe, daraus man, welche theils von den Geſammtbelehnten und Agnaten ſeit der letzten Belehnung verſtorben theils noch am Leben ſind, b) eine Anzeige derjenigen, deren in dem letzten Lehnbrief zwar Erwähnung geſchehen, ſeit dem aber verſtorben ſind, mit den documentis mortis, erſehen könne, c) und er den ganzen Lehnsertrag darlege, daß er ferner d) durch eine Specification glaubhaft darthue, wem und wie viel von den Lehn-Antheilen derjenigen Mitbelehnten, die nach der vorigen Belehnung, ohne Deſcendenten verſtorben, den übrigen an Einkünften zugewachſen ſind, wie die den 9ten Novbr. an Conrad Höſler, den 30ſten März an den Fürſt zu Salm, [43]) den 15ten Juny 1767 an Eberh. Fr. Göler von Ravenſpurg, [44]) an Carl Ludewig Wilh. Gottlieb von Freudenberg den 1ſten Febr. 1768 und an den Senior des Hohenloiſchen Hauſes, den 19ten Dec. 1769 erlaſſenen Reichshofrathsconcluſa auf das deutlichſte beweiſen. [45]) Zu Berichtigung dieſer Erforderniſſe pflegt der

42) L. B. de CRAMER a. O. §. 2367.

43) Wie ſolche Moſer in den Zuſätzen zu ſeinen neuen teutſchen Staatsr. a. O. §. 12. S. 96 und §. 16. S. 105. Ein gleiches Concluſum von 1747 hat eben derſ. in der Lehnsverfaſſ. Buch I. Cap. 9. §. 28. S. 277.

44) A. O. §. 20. S. 139. 140.

45) A. O. S. 141 und §. 16. S. 111. Wenn der Lehnträger dieſe Specification der Lehnſtücke beizuſchaffen nicht im Stande iſt, ſo pflegt der Reichshofrath zuweilen an Reichsſtände Reſcripte zu erlaſſen, wie den 12ten Febr. 1770 an Brand. Onolzbach erfolgte: „Es verſehen ſich Ihro Kayſerl. Maj. zu den Herrn Markgrafen,

der Reichshofrath 2 Monate und nach deren Verfluß, noch 2 einzuräumen, auch wohl Drohungen beizufügen. Endlich muß in denenjenigen Häuſern, wo es Herkommens, z. B. in **Würtemberg**, ein **Revers** ausgeſtellet werden. 46)

§. 131.

Ordentlicher Weiſe erfolgt auch, wenn nach abgelegter Relation der Supplik und angeſtellter Unterſuchung, ſich findet, daß das Lehn zu rechter Zeit gemuthet worden und wegen der Lehnfolge, oder Lehnträgerei kein Anſtand iſt, ingleichen daß alle Präſtanda präſtirt worden ſind, die Zulaſſung zu der Belehnung bei den Thronlehnen, auf vorgängiges Reichshofrathsgutachten an den Kaiſer; bei den kleinern Reichslehnen aber unmittelbar vom Reichshofrath durch ein einfaches Concluſum, bald ſchlechterdings, bald unter einigen Bedingungen, und mit Vorbehalt. 47) Bei Empfangung dieſer Reichslehne braucht der Lehnträger weder eine Anrede zu halten, noch der Reichshofrathspräſident einiger Symbolen ſich zu bedienen; ſondern ſobald erſterer durch den Thürhüter hineingerufen worden; alle Reichshofräthe und der Präſident ſtehend ihn empfangen, er darauf der gelehrten Bank zum Präſident, mittelſt eines tiefen franzöſiſchen Compliments, ſich genähert und dann wieder etliche Schritte zurückgetreten iſt; ſo lieſet ihm der Sekretär die Eidesformel vor, welche er mit aufgereckten Fingern

grafen, daß er ſeiner Regierung den gemeſſenen Befehl ertheilen werde, damit ſolche dem Lehenträger dieſer Genderiſchen Reichslehen mit der geſuchten Specification an Handen gehe." In Moſers Reichsſtaatshandbuch auf die Jahre 1769—1775. Theil I. Cap. I. §. 27. S. 88.

46) Moſer in der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 32. S. 340.

47) Moſers Zuſätze zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. a. O. §. 28. S. 192—203. Herr geh. Juſt. R. Pütter a. O. §. 406 und 400.

Fingern von Wort zu Wort nachſpricht. Nachdem dies geſchehen, macht er dem Präſident wieder ein tiefes franzöſiſches Compliment und begibt ſich zurück. [48])

Die Empfangung der Thronlehne geſchiehet hingegen mit größeren Feierlichkeiten, die ich aber hier als bekannt vorausſetze, [49]) und nur bemerke, daß der Geſandte ſowohl vor, als nach geſchehener Belehnung eine Rede an ihro kaiſ. Majeſtät halte. In jener entſchuldiget er gewöhnlich nochmals die Abweſenheit des Lehnträgers oder ſeines Principals, [50]) wiederholt die Bitte um die Belehnung und erbietet ſich zu allem, was dem Herkommen gemäß iſt. [51]) Die letzte iſt eine Dankſagungsrede. [52]) Die alte Formel des Eides wird gewöhnlich beibehalten und auf Verlangen, den Bevollmächtigten vor der Belehnungshandlung mitgetheilt. [53]) Daß wenn der Lehnträger gegenwärtig, er ſolchen Lehnseid in ſeine eigene; der Abgeſandte nebſt den Bevollmächtigten mehrerer Geſammthänder aber ſolchen nicht

48) Zu Folge der Nachricht welche im Anhang zu HELLFELD *elem. jur. feud.* S. 46 — 47 befindlich iſt. S. auch Herr geh. J. R. PÜTTER a. O. §. 399.

49) Beſchreibungen davon haben HELLFELD a. O. §. CLX. pag. 162. 163 und im Anhang Nr. XVI. S. 30 folg. Moſer in der teutſchen Lehnsverf. Cap. 10. §. 15. 18 und 20. S. 321. 323. PÜTTER a. O. §. 398.

50) Moſer a. O. Cap. 9. §. 20. S. 253 und 254. Daß bei der 1660 erhaltenen geſammten Kur- und Fürſtl. Sächſ. Belehnung die Abgeſandten die Abweſenheit ihrer Principalen ehrerbietig entſchuldiget, lehrt die Nachricht in STRYK *exam. jur. feud.* Anhang Nr. I. S. 419.

51) Ein Formular ſteht bei HELLFELD im Anhang Nr. XVI. S. 32 — 34 und in BÖHMER a. O. App. unter Nr. XVII. A. pag. 411. 412.

52) Formulare ſtehen bei HELLFELD a. O. S. 38. 39. und bei BÖHMER a. O. unter Lit. C. pag. 415.

53) Formulare haben eben dieſe, jener a. O. S. 36. 37. dieſer unter C. pag. 413. wie auch Neumann in dem Formularbuche des Reichs-Proceſſes Nr. 203. pag. 401. S. Moſers Lehnsverfaſſung a. O. Cap. 10. §. 23. S. 324 und 325.

nicht allein in des Lehenträgers, ſondern auch ſämmtlicher Intereſſenten Seele abzuſchwören pflege,[54]) iſt keinem Zweifel unterworfen. Nach erfolgter Belehnung betreibt der Abgeſandte die Ausfertigung des Lehnbriefes und zwar erſtlich deſſen Aufſatz bei dem Reichshofrathsſekretär, ſodann die Ausfertigung bei dem Taxamt.[55]) Hierauf pflegt derſelbige noch in einer öffentlichen Abſchiedsaudienz bei dem Kaiſer ſich zu beurlauben.

Sechſtes Hauptſtück,

von den übrigen Pflichten und den Gerechtſamen der Reichslehenträger.

§. 132.

So oft einer der zur geſammten Hand Belehnten ohne Kinder ſtirbt, muß der Lehnträger innerhalb Jahr und Tag, deſſen Todesfall, nicht nur bei dem Reichshofrath anzeigen; ſondern auch bitten, daß dieſe Anzeige zu den Acten genommen und ihm darüber ein Recognitionsſchein ertheilet werde. Dies muß ſogar bei den Nürnbergiſchen

54) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Cap. 9. §. 10. S. 226. Es kann auch mit verſchiedenen Lehnbriefen bewieſen werden, als Kaiſ. Matthias für die Erbſchenken zu Limburg vom 5ten Febr. 1613 in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Grafen und Herren. Nr. XLIII. col. 1063. K. Rudolph des IIten Lehnbrief an Schenck Johanſen zu Limburg vom 5ten Febr. 1597 und Leopolds Lehnbrief an Elias Holtzſchuher von 1703 a. O. Nr. XLII. col. 1058. 1059. Lehnbriefe für Bürger. Nr. XX. col. 1379. 1380.

55) Moſer in der teutſchen Lehnsverf. a. O. §. 31. S. 329. PÜTTER a. O. §. 400.

giſchen ſogenannten Kuchellehnen geſchehen. [1]) Vor Abfaſſung der neueſten Reichshofraths-Ordnung, erging den 1ſten März 1639 dies Reichshofr. Concluſum: dicatur der Statt Nürnberg Abgeordneten: daß ihro Maj. in dieß Begehren verwilliget; jedoch ſollen die Vaſallen ſchuldig ſeyn, ſo oft ſich ein lediger Fall begibt, denſelben bey dem Reichshofraths-Protocoll ordentl. anzumelden und darüber eine Recognition zu nehmen. [2]) Einen ledigen Fall pflegt man zu nennen, wenn ein ſimultanee inveſtitus ohne Hinterlaſſung eines Lehenserbens, oder, wo die Lehnträgerei eingeführt, auſſer dem Lehnträger ein Vaſall verſtirbt. Wenn hingegen der Lehnträger ſelbſt ſtirbt, ſo heißt es ein Hauptfall. [3]) Auguſt Ludewig von Anhalt machte den 27ſten Auguſt 1635 bei dem Kaiſer ſich anheiſchig, von den andern caſibus intermediis und derſelben vmbſtenden allezeit ausführl. Bericht zu der Kayſ. Reichs-Hof-Canzlei einzuſchicken. [4]) Welches angenommen und in den in eben dieſem Jahre ausgeſtellten Lehnbrief geſeʒt wurde: „Wann aber etzliche von den andern regierenden Fürſten zu Anhalt mit Tode abgehen, ſoll derſelbe Fall ie und alle wege von dem ältiſten Fürſten, als dem allgemeinen Lehen-Träger und des Verſtorbenen männlichen Erben an den Kayſerl. Hof treulich notificiret und ihnen darüber gebührender Schein ertheilet werden. [5]) Es iſt dieſes öfterer bei Nürnbergiſchen Patriciern ꝛc. [6]) und den 3ten April

1) de CRAMER a. O. §. 2360 und §. 2363. Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proc. Theil III. Cap. IV. §. 43. 44 und 45. S. 483. 484 — 486.

2) Moſer a. zuerſt angef. Orte. Cap. 9. §. 7. S. 220.

3) Lünig a. O. Abtheil. II. von Kayſerl. Reichslehnbriefen für Patricios und Bürger. Nr. I. col. 1351.

4) Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem neuen teutſchen Staatsr. a. O. §. 12. S. 69.

5) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. II. Abtheil. III. von weltlichen Fürſten. Nr. XLVIII. col. 848.

6) Des Kayſerl. Reichshofr. Recognition ſuper facta notificatione eines ledigen Falls an den von dem Geſchlechte der Dörrer in

April 1732 von den Freiherren von Werthern geſchehen.[7]) Jedoch wenn in dem nemlichen Jahre ſich zween Fälle zutragen, und z. B. nicht nur der Kaiſer; ſondern auch in einem Hauſe, wo die Belehnung zur geſammten Hand hergebracht iſt, zugleich ein Sammtbelehnter verſterben ſollte; ſo reicht eine bloſe Notification dieſes Todesfalls und die Bitte um Ertheilung des gewöhnl. Scheins nicht zu; ſondern die Belehnung muß bei dem neuregierenden Kaiſer auch geſucht werden. Ein ſolcher Fall ereignete ſich, als 1742 nach Abſterben Herzog Wilh. Heinrichs zu Eiſennach, dieſes Fürſtenthum auf den damal. Herzog zu Sachſen-Weimar fiel.[8])

Kein Reichslehnträger darf weder den Zuſtand ſeines Landes, noch ſeiner Unterthanen auf irgend eine Art verſchlimmern, (§. 107.) ſonſt unterſagt es der Kaiſer als oberſter Lehenherr.[9]) Daher muß er auch die Landeshoheit ſo ausüben, damit ſolche ſeinem Nachfolger ebenfalls verliehen werden könne. Ferner darf er ohne kaiſerl. und ſeiner Agnaten Einwilligung, ſein Lehn weder mit Schulden beſchweren,[10]) noch verpfänden,[11]) noch veräußern.[12]) Der Kaiſer kann aber, als Lehnherr, von keinem Lehnträger weder in Kriegs- noch Friedenszeiten einige Lehndienſte fordern.[13])

§. 133.

in Nürnb. inhabenden Reichslehnſtücken von 1670. bei Lünig a. O. Nr. XIII. col. 1371. 1372.

7) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 9. §. 7. S. 220.

8) Moſer a. O. §. 4. S. 216.

9) Moſer von der teutſchen Lehnsverf. Buch I. Cap. 12. §. 2. S. 350. 351.

10) A. O. §. 3. S. 351—353. §. 6—10. S. 359—363.

11) A. O. §. 4. S. 353—358 und Herr geh. Juſt. Rath Pütter in *inſtitut. jur. publ.* §. 409.

12) Moſer a. O. §. 5. S. 358. §. 11. S. 364—379. Pütter eben daſelbſt.

13) Erſterer a. O. Cap. 11. §. 9. S. 346.

§. 133.

Daß den meiſten Reichslehnträgern, da ſie mit der ganzen Landeshoheit vom Kaiſer und Reich belehnet werden,[14]) die größten und wichtigſten Gerechtſame, von dem weiteſten Umfange, zuſtehen, iſt für ſich klar. Es würde daher eine Wiederholung des obigen (§. 107.) vergeblich ſeyn. Es iſt bekannt, daß oft kraft der Belehnung zur geſammten Hand ſeinem Geſammthänder die Befugnis, alle aus dem gemeinſchaftlichen Lehne, fließende Nutzungen und Einkünfte ausſchließlich zu genießen und zu erheben, zukömmt. Gemeiniglich wird nun dieſen zugleich die Lehnträgerſchaft aufgetragen. Daher dem Lehnträger mit der Befugnis, die vaſallitiſche Rechte, vermöge eines beſondern Titels, auszuüben, auch dieſes das Lehn zu nutzen und zu nießen zukömmt, wie ſolche auch von Kaiſer Carl dem VIten Rupert Joſeph Anton Graf Fugger 1714, in Abſicht der Dorfgerichte zu Täffertingen,[15]) von Kaiſer Leopold Friedrich Caſimir, Graf zu Hanau, den 17ten Dec. 1660,[16]) von Kaiſer Ferdinand dem IIten Ge. Friedr. Graf zu Hohenlohe und Langenberg, den 26ſten September 1623,[17]) von Carl dem Vten Schenck Gottfr. zu Limburg, den 7ten April 1521,[18]) von Rudolph dem IIten Hanß von Franckenſtein, als dem älteſten 1577 eingeräumt worden iſt.[19]) Allein es giebt noch mehrere ſolche Rechte. Dahin gehört vorzüglich das dem Kurfürſten von Mainz gebüh-

14) Moſer von der Landeshoheit der teutſchen Reichsſtände überhaupt. Cap. 3. §. 4. S. 45. Eben derſelbe von der Lehnsverfaſſung. Buch I. Cap. 2. §. 2 und folg. S. 36. folg.

15) In LUNIGII *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Grafen und Herren. Nr. X. col. 976.

16) A. O. Nr. XI. col. 982.

17) A. O. Nr. XXIII. col. 1008.

18) A. O. Nr. XXXV. col. 1033.

19) In SENCKENBERG *prim. lin. jur. feud.* im Anh. adjunct. LIV. S. 118.

gebührende Erzkanzelariat, womit er beliehen wird, und welches wieder verſchiedene andere anſehnliche Gerechtſame in ſich faſſet, die er in eigenem Namen auszuüben eben dadurch befugt iſt; als 1) die Aufſicht über die Reichskanzlei, und die Kanzleien bei den Reichsgerichten, die Aufſicht über die Ausfertigung und Inſinuation ſolcher kaiſerlicher Schreiben welche Reichsſachen betreffen. 2) Kömmt ihm als Erzkanzler die Befugnis zu, nicht nur den kaiſ. Reichshofrath, ſondern auch das Cammergericht zu viſitiren. [20]) 3) Kömmt ihm die Reichspoſtprotection zu. [21]) Hieraus fließet a) das Recht von Rechts- und Amtswegen zu intercediren. b) Empfehlungsſchreiben, Patente und Creditive zu ertheilen, z. B. wenn in reichsſtändiſchen Ländern von Seiten der Poſtverwaltung etwas unternommen wird. c) Die Verbindlichkeit des Reichsgeneralerbpoſtmeiſters, nach erlangter kaiſerl. Belehnung ſich auch bei Mainz zu ſtellen und ſeine Pflichten zu bekennen. d) Eine gewiſſe Schutzgerechtigkeit, die Reichsverordnungen zur geſchwinden Vollziehung zu bringen. e) Gebührt dem Reichserzkanzler auch die Gerichtsbarkeit in Reichspoſtſtreitigkeiten. f) Sind die obern Reichspoſtmeiſter verbunden, dem Kurfürſten die Pflicht (juramentum) zu leiſten, u. ſ. f. [22])

Zweitens gehört hieher das Erzmarſchallamt, womit der Kurfürſt zu Sachſen belehnet wird, [23]) welcher

20) Herr geh. Juſtizr. PÜTTER a. O. Lib. VII. Cap. I. Sect. III. §. 279.

21) PÜTTER a. O. Lib. VIII. Cap. III. §. 351.

22) Dieſes iſt weiter ausgeführet in PETR. ANTONII FRANCK vel Reſp. FRANC. de CUNIBERT diſſ. de *juribus eminentiſſ. Archiepiſcopo*, Principi, Electori *moguntino intuitu poſtarum imperialium*, qua S. R. I. per Germaniam *Archicancellario*, titulo Protectionis, Directionis, Inſpectionis aliundeque *competentibus*. (Mogunt. 1784.) S. Herr Hofr. Schnaubert's neueſte fortgeſetzte juriſt. Bibliothek vornehmlich des deutſchen Staats- und Kirchenr. B. I. Stück II. (Jena 1789. 8.) Nr. XII. S. 136—142.

23) AUG. FRANC. ESSENIUS ſub praeſ. KOELERI in diſſ. *Electoris Saxoniae S. R. I. Mareſchalli ſingulares et eximiae functiones in electione et coronatione caeſarea*. Goett. 1746. 4.

cher ſolches aber an den älteſten Grafen oder Fürſten von Pappenheim afterlehnweiſe verleihet. (§. 53.) Letzterer übet nun die damit verknüpften Gerechtſame ſowohl bei der kaiſerl. Wahl und Krönung [24]) als auf dem Reichstage Namens des Kurfürſten aus. [25])

Hiemit hoffe ich denn alſo, den von mir adoptirten Schnaubertiſchen Begriff vom Lehenträger und provaſallagio zur Genüge gerechtfertiget zu haben! Indeſſen muß ich noch der uneigentlichen Lehnträger gedenken, wo ich nunmehr aber nach obigen Vorausſetzungen mich kürzer faſſen zu dürfen glaube.

24) PÜTTER a. O. Lib. XV. Cap. II. §. 487. Cap. III. §. 498.

25) PÜTTER a. O. Lib. IV. Cap. III. §. 139. Zu welchem Ende er die Reichserbmarſchalls-Canzlei daſelbſt zu errichten berechtigt iſt. §. 147. S. auch JO. LUD. KERN diſſ. de *juribus et praerogativis S. R. I. Mareſchallor. haereditarior. comitum in Pappenheim.* Gött. 1753. 4.

Zweiter

Zweiter Abſchnitt,

von den

uneigentlichen Lehenträgern bei Bürger- und Bauerlehnen.

Erſtes Hauptſtück,

von den

uneigentlichen Lehnträgern des weiblichen Geſchlechts, der Ausländer und anderer Perſonen.

§. 134.

Man wird mich hoffentlich nicht tadeln, wenn ich nunmehr unter dem **uneigentlichen Lehenträger** diejenige **phyſiſche Perſon** oder dasjenige **Subjekt** verſtehe, **welches fremde Vaſallenpflichten, als eigene übernimmt.** Denn es iſt mir noch kein Beiſpiel vorgekommen, da ein von einer Gemeinheit angenommener Lehnträger auch die ihr, vermöge der Lehnsverbindung zuſtehenden Befugniſſe als eigne ausgeübt hätte. Dieſen Lehnträger pflegen genaue Rechtsgelehrten zum Unterſchied vom eigentlichen Lehnträger mit der Benennung proëmphyteuta zu belegen. [1])

1) CONRADI in diſſ. de *Provaſallis ex jure feudali German.* §. VIII.

Eheweiber müſſen an verſchiedenen Orten ihre Bürger- und Bauerlehne durch ihre Ehemänner, als Lehnträger, in Lehn nehmen laſſen,[2]) wie ſolches der Brandenb. Culmbachiſchen Handlohns-Ordnung von 1757, Caſ. VIII. gemäß iſt, und in dem Bambergiſchen geſchiehet.[3]) Ehemals geſchah ſolches auch in Kurſachſen häufig.[4]) So wurde 1643 Moriz Albrecht von Hartiſch, als Lehnträger ſeiner Mutter, vom Kurfürſt Johann Georg, mit einem Kaphahnsgute, bei dem Barfüßer-Kloſter zu Freiberg gelegen, und den dazu gehörigen oberſten und niederſten Gerichten belehnet.[5]) Ferner wurde der Kinder Vormund zu ihren und der Witbe Lehnträger beſtellet.[6]) „Wenn eine Witbe, welche mit ihren

2) Heinr. Arnold Lange in den Anmerk. und Berichtigungen zu Becks Abhandl. von Hand-Lohn. (Bayreuth 1781. 4.) Cap. III. Obſ. VI. Nr. 4. S. 362. Wenn Schulzenlehne auf die Weiber fallen, müſſen ſie einen Lehnträger ſtellen. Georg Lennep Abhandl. von der Leyhe zu Landſiedel-Recht. *Tit. II.* §. 4. Not. 51. S. 77.

3) JUST. VERACIUS in *libello conſuetudinum principatus Bambergenſis*. (1681. 12.) quaeſt. 12.

4) Nach dem Zeugnis CARPZOV in *jurisprud. forenſi*. Part. II. Conſtit. XIII. def. 17. CAR. FRID. ROMANUS in diſp. *de dimidia inveſtitura rei immob. allodialis quae fit inter conjuges*. (Lipſ. 1720. 4.) §. VIII. und Joh. Gottlob Klingner in der Sammlung zum Dorf- und Bauernrecht. Theil IV. Cap. I. §. XXVIII. S. 182. Cap. II. §. X. S. 103 und §. XI. S. 105. Den 18ten Febr. 1692 ward Heinr. von Dewitz, als beſtätigter Lehnträger ſeiner Frau, geb. von Lützau, mit dem Kloſter und Forberg Scheiplitz, wie auch den Dörfern Müncheroda, Gleina und Baumersroda beliehen. Eben derſ. a. O. Theil III. Cap. I. §. XI. S. 40.

5) Iſt ſowohl in HORNII *jurisprud. feud.* Cap. XXVI. de *feudo franco*, als auch in des Canzleir. Theod. Hagemanns und Chr. Aug. Günthers Archiv für die theoret. und pract. Rechtsgelehrſamkeit. Theil III. (Braunſchw. 1789. gr. 8.) Nr. VII. S. 238. 239. ingleichen in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. unter Chur- und Fürſtl. Sächſ. Lehn-Sachen. Nr. XIII. col. 559.

6) Beſage eines vom Beamten zu Penigk ausgefertigten Lehnſcheins, bei Klingner a. O. Theil IV. Cap. II. §. XI. S. 105.

ihren Kindern bisher in völliger Gütergemeinſchaft geſtanden, zur andern Ehe ſchreitet, ehe noch das jüngſte Kind 14 Jahr alt worden; ſo muß dieſelbige, zu Folge der Nürnbergiſchen Inſtruction die Hand-Lohn-Fälle betreffend, von 1692, einen Erbmann ſtellen, welcher durch Leiſtung der Erb-Pflicht und Reichung des Hand-Lohns Präſtanda präſtire.“ [7])

§. 135.

In Gemäßheit des herzogl. Sachſen-Weimariſchen Mandats wegen Beſtellung der Lehnträger vom 13ten Dec. 1754 ſollen Fremde, die ſich nicht zugleich im Lande weſentlich niederließen, bey Erkaufung ſteuerbarer Güther in dem Orth, wo ſolche gelegen, zu ordentlicher Entrichtung der darauf haftenden Präſtandorum, gewiſſe Lehnträger zu beſtellen angehalten werden. [8]) Hiemit ſtimmet auch die fürſtl. Altenburgiſche Landes-Ordnung von 1705. Theil II. Cap. I. Tit. XIV. in ſofern überein, daß ſie Auswärtigen befiehlt, eine in dem Orte gnugſam angeſeſſene Perſon dahin zu vermögen, ſich zu verpflichten, der landesherrl. und obrigkeitl. Gebührniſſe halber ſelbſt zu haften. Es geſchieht ſolches auch in Kurſachſen und iſt zu Behliz, Rückmarsdorf und Niedermuſchiz, [9]) auch auſſer Sachſen gewöhnlich. [10])

Beſchei-

7) Stehet in de Ludolf *collectione Statutorum*. (Wetzl. 1734.) Part. III. *obſervat. forenſ.* adject. Abſchnitt VI. Nr. LXI. pag. 753.

8) In der Verordnung und Inſtruction, wornach ſich bey der im Fürſtenthum Sachſen-Weimar angeordneten General-Reviſion zu achten. Zweite Aufl. Weimar 1789 fol. Nr. 3.

9) Klingner a. O. Theil III. Cap. X. §. XCIX. S. 597. 598. Belage zu dieſem Cap. S. 628.

10) Eben derſelbige a. O. Theil IV. Cap. II. §. XXVIII. S. 185 und die Theil III. S. 597 und 628 angeführten Schriftſteller.

Beſcheidene Gerichtsherren pflegen von den in Pflicht bereits ſtehenden, oder andern angeſehenen und ehrbaren Männern den wirklichen Huldigungseid in eigener Perſon nicht zu begehren, ſondern denſelben von einem beſtätigten Lehnträger anzunehmen. [11]) Die Altenburgiſche Landesordnung beſiehlt Theil II. Cap. I. Tit. XIV., daß der Adel wegen ſeiner beſitzenden Erbamtslehngüter Lehnträger beſtellen ſolle. [12]) So müſſen auch in dem Biſthum Bamberg Adeliche durch einen Lehnträger ſich vertreten laſſen, [13]) welches an andern Orten ebenfalls geſchieht. [14]) In den Privilegien der Hauptſtadt Culmbach von 1713 iſt §. 16 verſehen: Sind die fürſtl. Diener und Canzley-Verwandte ſchuldig, entweder in Perſon, durch ein Hand-Gelübde, jedoch ohne bürgerlichen Eyd; oder aber durch einen Lehen-Träger das Lehen zu empfangen. [15])

§. 136.

Ein Freier kann ein Meierdingsgut anders *nicht*, als durch einen Leibeigenen oder behörigen Mann empfangen, welcher getreue Hand genennet wird, für alles ſtehen muß, an dem Gute aber ſelbſt kein Recht hat und für ſeine Bemühung einen Hut zu erhalten pflegt. [16])

Ehedem mußten Katholiken und Reformirte, welche in den Herzogthümern Sachſen unbewegliche Zins- oder Erb-

11) Klingner a. O. Theil IV. Cap. I. §. IV. S. 16.

12) S. auch Realrepertorium ſämmtl. Landesgeſetze des Fürſtenthums Altenburg. S. 157. unter Lehnträger.

13) VERACIUS in *conſuetud. Bamberg.* quaeſt. 12.

14) Lange a. O. Cap. IV. obſ. VI. S. 362.

15) In *Corp. conſtitut. Culmbac.* Theil II. Band II. Cap. IX. Sect. II. Interſect. II. Nr. I. S. 467.

16) STRUBEN de *bonis Meierdingicis.* §. XI. und Lennep a. O. Tit. II. §. 33. Not. 3. S. 186.

Erb-Zins-Güter erkaufen oder erben wollten, zu Beobachtung der Lehnsſchuldigkeiten, einen Lehnträger ſtellen. Ich kann dieſes durch nachſtehendes, aus einem Actenſtück entlehntes Protokoll beweiſen: „Zu wiſſen ſey hiermit, daß Uns dem Rathe alhier nachſtehender Kauff-Contract zur obrigkeitlichen Confirmation geziemend vorgetragen worden. Es verkaufet nehmlich Jgfr. Cath. Chr. Keyſerin, unter Vollwort ihres gerichtlich beſtätigten Vormundes — — Verkaufferin eines, an den Bürger und Huff-Schmidt Meiſter Joh. Conr. Schmidten als Lehnträgern des alhieſigen in Pflichten ſtehenden Altſtädter Bothens Joſeph Heerhabers, Käuffer andern Theils, ihren vor dem Johannis-Thore — belegenen Garten — — Uhrkundlich iſt dieſer Kauff-Contract in allen Puncten und Clauſuln in quantum juris unter Raths Hand und Siegel confirmiret, der darüber gefertigte Kauff-Brief — in Original dem Abe-Kauffer als Heerhaberiſchen Lehnträger in forma probante extradiret worden.“ So geſchehen Jena, den 21ſten Mai 1776. Hiemit verbinde man folgendes: „Actum Jena, den 17. Jun. 1776 erſcheinet Mſtr. Joh. Conr. Schmidt in der Raths-Stuben und geſtehet, daß der verpflichtete Altſtädter Bothe, Joſeph Heerhaber ihm die Kaufſumma an 400 Rthlr. baar für den Keyſeriſchen Garten bezahlet und er dieſen Garten für ernannten Bothen erkauft habe. Denn obgleich dieſer Gartenkauf auf ihm Mſtr. — Schmidten gerichtet wäre, ſo hätte er dennoch daran weiter keinen Antheil, als daß er blos Lehn-Träger davon wäre. Welches Eingeſtändnis Heerhaber annimmt.“ Heutiges Tages bedürfen aber in dem Herzogth. Weimar, nach der Verſicherung eines in Eid und Pflichten ſtehenden Mannes, dergleichen Religionsverwandte keines Lehnträgers. Daß in dem Gothaiſchen ehedem ein ähnliches ſtatt gefunden, kann man aus der oben beigebrachten Stelle ſchließen.

Ein Beiſpiel von einem conventionellen uneigentlichen Lehnträger enthält, wie mir ſcheint, Philipp Groſs

zu

zu Falkenſtein und Herrn zu Müntzenberg Leihebrief von 1402 über die Fähre zu Weiſſenau.[17])

Zweites Hauptſtück,

von den

gemeinſamen und Senioratslehenträgern.

§. 137.

Es iſt zweifelhaft: ob mehrere Erben eines Erbzins- oder Zinsmannes, ſo lange ſie das Gut ungetheilt beſitzen, gezwungen werden können, einen gemeinſchaftlichen Lehenträger zu beſtellen? Einige Rechtsgelehrte bejahen ſolches;[1]) andere verneinen es.[2]) In der Strasburgiſchen Conſtitu-

17) Wie ſolchen Kopp in der Abhandl. von Verleihung der Lehen zu rechten Erbe Beylage unter Nr. I. in deſſen auserleſenen Proben des Lehenrechts. Theil I. S. 327 liefert.

1) Es ſei gewöhnlich, daß Edelleute und andere Erbzins- und Grundherren mehrere Erben eines Emphyteutmannes nicht eher belehnten, bis ſie aus ihrer Mitte einen Lehnträger beſtellet hätten, bezeugt CARPZOV in Part. II. Conſtit. XXXVIII. def. 5. Nr. 8. 9. CASP. KLOCK in *Conſilior.* Tom. II. (Norimb. 1703. fol.) Conſ. XLVII. Nr. 170. Daher müſſe ſolches insgemein geſchehen. MODEST. PISTORIS in Vol. I. Conſil. XIV. Nr. 6. GALL in *pract. obſervat.* (Colon. 1578.) Lib. II. Obſ. 153. Nr. 3. Lange in den Anmerk. zu Beck. Cap. IV. obſ. XVIII. S. 377 und zu Cap. XIII. obſ. I. S. 513 und Herr geh. Hofr. von Eckardt in der erwähnten Vorrede. §. 9. S. XVIII.

2) MATTH. BERLICH in *Deciſionibus aur.* Part. I. Dec. XXI. RICHTER in *centuria variar. jur. Deciſionum.* (Jen. 1613. fol.) Dec. LXXXIII. Nr. 153. Beck Abh. vom Handlohn. Cap. XII. obſ. XII. S. 505. SCHRÖTER de *curat. feudi*, theſ. VII. Friedr. Carl von Buri ausführl. Erläuterung des in Teutſchland üblichen Lehn-Rechts. Fünfte Fortſetz. (Gieſſen 1738. 4.) S. 978. 129.

ſtitution von 1322. Von Erſchaz und Fur-bietung iſt verordnet: Wo aber an ſuſlichen Erb zwen oder me zu erbe koment, wollent die Jr erbe teilen, das mögen ſie wol thun one den Hofeherrn, alſo das ſie dem Hofeherrn ein hofeſeſſer uſſer Jn gebent, der es enphahe von ihr aller wegen, und ime Erſchaz gebe, ob es Erſchaz geben ſoll und ſinen zins.[3]) Wenn bei Abſterben des Landſiedels mehrere Miterben vorhanden ſind, ſo müſſen ſie einen oder mehrere unter ſich ausmachen, welche auf Erfordern die Lehn empfangen und dem Herrn den ganzen Zins unzertrennt bezahlen. Dieſe werden bald Stämme; bald Vorträger; bald Lehnträger; bald Hauptſchuldner und Ausrichter; bald Momparn genennet,[4]) wie ſolches der Grafſchafft Solms und Herrſchafften Mintzenberg, Wildenfels und Sonnenwaldt Gerichts- und Landordnung von 1571, Theil II. Tit. VII. §. XXXVI. gemäß iſt.[5]) Jn einem Leihbriefe über ein Gut zu Beißheim, im Amt Homberg in Niederheſſen heißt es: Dargegen ſoll deren jeder Stamm uns jährlich — zwey Malter guter — Frucht — zu Zinß geben — auch ſo oft und dicke es die Noth erfordert und ſich gebühret, empfangen.[6]) Ferner in einem Heſſen-

3) In Jo. Schilter diſſ. de *bonis Laudemialibus*. §. XX und XXI. in Ejusd. *Codice jur. feud. Alemannici*. pag. 630.

4) Wie ſolches von Buri a. O. S. 1023. 1024. theils durch einen Vertrag von 1530, theils durch einen bei de Ludolf in *obſervat. forenſ.* Part. II. obſ. CCXVII. befindlichen Leihbrief bewieſen hat.

5) Jo. Otto Tabor in comment. de *contractu et jure Colonario provinc.* von Landſiedel-Leihe und Landſiedel-Recht. §. LII. ad hanc §. 36. in Ejusd. *Tractatuum*. Vol. II. Nr. XXIII. pag. 950. Die Solmſiſche Landesordnung ſteht auch in Lennep *Codice Probationum* zu ſ. Abhandl. von der Leyhe zu Landſiedel-Recht. (Marb. 1768. 4.) Nr. I. S. 17. und in de Ludolf *obſervat. forenſ.* Part. II. obſ. CXLVIII. pag. 160.

6) Iſt in Lennep *Cod. Probat.* Nr. 192. S. 475 befindlich.

Heſſen-Caſſeliſchen Leihebrief über zwelf morgen lanndts bei dem Vilbeler walde von 1542. wan die — Lanndtſiedel — bede ader Jr einer toidtlich abgehen würden, das ſie alsdan aus Jrem anhanng — — zwen ader einen andern wehlen vnnd ordenen *mugen.* [7]) Wie auch in einem Leihbrief nach Landſiedelrecht von 1571. „daß ich — — — — als von mir dißmals dazu erkornen Momparn und Lehentragern, von ihrer ſelbſt und aller andern ihrer Mit-Erben wegen — zu Landſiedelen Rechten wiederum gereicht habe.“ [8]) Nach dem Hoff-Recht von Eckbolzheim ſoll, wenn zu *einem* Hubengut mehr Erben vorhanden wären, jederzeit *aus* ihnen ein Vorträger gegeben werden, welcher ſolch Gut im Dinckhof jährlich als ein Hübener oder Stuhlgenoß vertrete. [9]) Mehrere Erben eines Wildhübeners des Dreieicher-Wildbanns müſſen ebenfalls zu Empfahung ihrer Güter einen Lehnträger unter ſich wählen. [10]) Bei den Gütern zu Waldrecht in der Stadt *Homberg* muß ſolches ebenfalls geſchehen. [11]) Ein gleiches *findet auch* bei den bürgerlichen Lehnen in dem Stifte Herford ſtatt, welche vermittelſt lehensherrl. Conſenſes oft unter mehrere, als 20 Manns- und Frauensperſonen vertheilet ſind, die jedoch

7) A. O. Nr. 4. S. 29.

8) In de LUDOLF *obſervat. forenſ.* Part. II. obſ. CCXVII. pag. 632. 633.

9) Bei SCHILTER in diſſ. de *curiis dominicalibus*, in ejusd. *Cod. jur. Alem.* pag. 608. und von Buri a. O. Fortſetzung IV. Nr. XXIII. S. 278.

10) Kopp gründlicher Bericht von dem alten Reichs- und Königsforſt zur Drey-Eichen, auch darmit verknüpften Reichs-Vogtey zu Münzenberg. (Offenbach 1736.) Nr. 3. Eben derſelbige von der Verleihung der Lehen zu rechten Erbe, ohne Lehenherrl. Conſens §. 6. in deſſen auserleſenen Proben des Lehen-Rechts. Theil I. Nr. VI. S. 298. S. auch von Buri a. O. Fortſetz. V. Nr. LI. S. 1295.

11) Lennep in *Cod. Probat.* Nr. 187. S. 469. S. auch von Buri a. O. Fortſetzung V. Nr. XLVIII. S. 1274.

jedoch als unvertheilte Beſitzer angeſehen werden. [12]) Endlich iſt in der Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Handlohns-Ordnung von 1757. Caſ. I. Nr. 3 verfüget: Wenn das jüngſte Kind ſein achtzehntes Jahr, als das lehnfähige Alter — noch nicht erreicht hat, auch die Erben zuſammen das Handlohnbare Gut in Gemeinſchaft zu behalten gemeinet (und im Stande) ſind, ſo ſoll kein Handlohn angefordert, ſondern damit, bis der jüngſte Erb ſein 18tes Jahr erreichet, Nachſicht getragen, jedoch einſtweilen ein Lehnträger von ihnen geſtellt, und dieſer von dem Beamten mittelſt Handgelübts angenommen — werden. [13])

§. 138.

Zuweilen pflegt der Aelteſte unter mehreren Geſchwiſtern dieſe bei dem Herrn zu vertreten. Folgende in einem Oberheſſiſchen Leihebriefe von 1565, über eine bei Fuckerode gelegene Wieſen, vorkommende Worte dienen zum Beiſpiel: „daß ich Joiſten Hoſen alß dem Elteſten lehenträger und allen ſeinen geſchwiſtern, eine wieſe — gelauhen habe, Und leyhe Jhme alß dem Elteſten — — Dieſelbige wieſe zu rechten Erblehen, Und Landſiedelsgewohnheit Und rechten — — — — Darzu ſollen ſie auch die vorgenente wießen, ſo offt es der Fall Und die nothurfft erfordern wird, bey verluſt der Ley, verſtehen Und wie brauchlich emPfahen.“ [14]) Hiemit ſtimmt ein Leyhebrief über eine Wieß bei Alßfeld von 1569 überein. [15])

12) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. unter Hochſtift Herford. Nr. II. col. 2033. 2034.

13) Ich habe dieſe Abſchrift der beſondern Gütigkeit des Herrn Prof. Siebenkees in Altdorf zu verdanken, dem ich meinen öffentlichen Dank hiermit bezeige.

14) In Lennep *Cod. Probat.* Nr. 90. S. 229.

15) A. O. Nr. 92. S. 232.

Drittes Hauptſtück,

von

dergleichen Lehenträgern bei Zünften, Univerſitäten, Dorfſchaften, Städten und Kirchen.

§. 139.

So wie Geſellſchaften und Gemeinheiten der Beſitz eigentlicher Lehn- und Rittergüter ordentlicher Weiſe nur unter der Bedingung, wenn ſie deshalb einen Lehnträger beſtellen, verſtattet wird; ſo geſchieht ſolches auch in Anſehung der Zins- und Erbzinsgüter. Lange behauptet, daß kein Dominus directus mehrere Geſellſchafter mit gewiſſen Gütern z. B. einer Fabrik anders belehnen werde, als wenn ſie einen gemeinſchaftlichen Lehnträger geſtellt hätten. [1]) Mit der Kirche zu Euderizſch hat am 31ſten Oct. 1692 das Gerberhandwerk zu Leipzig in Güte ſich verglichen: 1) die Lehn bei der Kirche zu ſuchen, ſo oft entweder der Kirchen; oder ihr, des Gerberhandwerks, Lehnträger, oder einer von den Cenſiten ſtirbt. [2]) Ganze Geſellſchaften, beſonders Gemeinden brauchen in dem Bisthum Fulda Lehnträger, [3]) welches von den Collegiis, Waiſenhäuſern, Kirchen, Klöſtern und Univerſitäten in dem Bambergiſchen ebenfalls gilt, [4]) und in der Brandenburg-Culmbachiſchen Handlohns-Ordnung von 1757 iſt

1) In den Anmerk. zu Becks Abhandl. vom Handlohn. Cap. XIII. obſ. VI. S. 527.

2) In Klingners Sammlungen zum Dorf- und Bauern-Rechte. Theil I. Cap. VII. Beylage unter Nr. LXXVII. S. 324.

3) Eugen Thomas Siſtem aller fuldiſchen Privatrechte. Band I. (Fulda 1788. 8.) Buch I. Hauptſt. IV. Abſchnitt III. Abſatz IV. §. 163. S. 288.

4) Veracius in *conſuetud. Bamberg.* quaeſt. 12.

iſt Caſ. XXIV. befohlen: Würde eine Societät, Gotteshaus ſolche Güter, worauf Sterbhandlohn oder mortuarium haften, an ſich bringen; ſo ſoll der zu beſtellende Lehenträger in der Maſe angenommen werden, daß bey ſeinem Ableben oder Veränderung das Sterbhandlohn und beſte Haupt, wenn beydes zugleich hergebracht iſt, unweigerlich entrichtet werden ſollen. Wenn Univerſitäten dergleichen Güter beſitzen, müſſen ſie ſich eines Lehnträgers bedienen. [5]) Welches von Dorfgemeinden gleichfalls geſagt werden muß, und die Beiſpiele der Gemeinden zu Ottmannsdorf, Mundſcha, Krölpa und Arnsdorf beſtätigen. [6]) Als die Gemeinde zu Ziegenhain, einem Dorfe ohnweit Jena, das daſige Reußiſche Lehngut mit der Gerichtsbarkeit erkaufen und unter ſich vertheilen wollte, mußte dieſelbige zuvor einen Lehnträger beſtellen. Zu Folge der Altenburgiſchen Conſtitution vom 16ten Dec. 1718 ſollen von den Gemeinden jeden Orts die Gemeindeplätze in den adelichen Obergerichtsdörfern, daran weder die Obergerichts- noch Amtsunterthanen vormals einige Lehn hergebracht, bei ihren Gerichtsherrn, mittelſt Vorſtellung der Lehnträger — in Lehn genommen werden. [7])

§. 140.

Daß auch Räthe in Städten Lehnträger ſtellen müſſen, erſiehet man theils aus einem vom Gleitsamte Weißenfels den 12ten Jänner 1731 an des daſigen Raths Lehnträger ertheilten Lehnſcheine; theils aus einem vom Ober-

5) Wie ſich aus dem Lehnbrief einer Univerſität über einen halben Cloſter-Hof nach Land-Siedel-Leyhens-Recht auf 8 Jahre ſchließen läßt, in Lünigs *corp. jur. feud.* allerley Lehnbriefe. Nr. XXIII. col. 685.

6) Die an dieſe Dorfgemeinden ausgeſtellten Lehnſcheine bei Klingner a. O. Theil IV. Cap. II. Beylage unter Nr. XXXI. XXXII. XXXII. A. XXXIII und XXXIV. S. 239—242. Ueberhaupt bezeugt es Eben derſelb. §. XI. S. 107. und Beck a. O. Cap. IV. obſ. VI. S. 360.

7) Realrepertorium der Altenb. Geſetze. S. 264. 265.

Oberhofgericht zu Leipzig, in Sachen des Raths zu Zörbig beſtellten Lehnträgers, Klägers an einem, und Michael Königs zu Groitz, Beklagten andern Theils, geſprochenen Endurtel; [8]) ingleichen aus einem Formular eines von einer Univerſität, an den Lehnträger eines Raths, über ein erſterer gehöriges Vicareigut, verfaßten Lehnbriefes. [9]) Endlich müſſen Kirchen und Klöſter wegen ihrer an ſich gebrachten Zins- und Erbzinsgüter, durch einen Lehnträger erſcheinen und die Lehn ſuchen, [10]) wie auch die Beiſpiele von den Kirchen zu Penig [11]) und Euterizſch erläutern. [12])

Viertes Hauptſtück,

von denen

Perſonen, welche zu uneigentlichen Lehnträgern genommen werden, und von der Erlöſchung dieſer Lehnträgerſchaft.

§. 141.

Ueberhaupt werden mit Gütern im Orte angeſeſſene und ehrbare Perſonen, insbeſondere aber von Dorfgemeinden

8) Klingner a. O. Cap. II. S. 184 und Beylage unter Nr. XXXVII. S. 245. wie auch §. XXVIII. S. 184. 185. Der Rath zu Borna ward 1566 durch den vorgeſtellten Lehnträger belehnt. a. O. Theil III. Cap. I. §. XII. S. 42.

9) Stehet in SCHRÖTER de *curat. feudi.* theſ. XXI.

10) Klingner a. O.

11) A. O. Beylage unter Nr. XXXVI. S. 243 — 245.

12) Klingner a. O. Theil I. Cap. VII. Beilage unter Nr. LXXIV. LXXV. LXXVI und LXXVIII. S. 322 — 324 und 325.

den Gerichtsſchöppen[1]) und Schulzen,[2]) von Kirchen aber ein Kirchvater zum Lehnträger angenommen.[3])

§. 142.

Auf ſo vielfache Weiſe bei Ritterlehnen die Lehnträgerſchaft aufhört, auf eben ſo vielfache Art erlöſcht dieſelbige auch bei Erbzins- Zins- und andern Lehnen. Denn ſo muß hier, wie dort, nach dem Abſterben oder Abdankung des vorigen, ein neuer Lehnträger dem Zinsherrn vorgeſtellet und durch denſelbigen die Belehnung erneuert werden.[4]) Wie dieſes in der Strasburgiſchen Conſtitution von 1322 alſo verordnet worden iſt: Als dieſer der hofeſeſſer abe gaht, der es empfangen hett von Jr aller wegen, als dicke ſoll man dem Hofeherrn einen andern hofeſeſſer geben. der es entphahe von Jr aller wegen.[5]) Zu Folge der zuvor erwähnten Altenburgiſchen Conſtitution ſollen die Gemeinden nach Abgang der Lehnträger andere an deren Stelle vorſtellen.[6]) Das Conſiſtorium zu Leip-

1) Laut des an die Arnsdorfer Gemeinde den 23ſten Oct. 1743 ertheilten Lehnſcheins in Klingners Sammlung zum Dorf- und Bauernrecht. Theil IV. Cap. II. Beilage Nr. XXXIV. S. 241.

2) Beſage der an die Gemeinde zu Mundſcha, den 17ten Jun. 1713 und den 7ten Nov. 1741 gerichteten Lehnſcheine, a. O. unter Nr. XXXII und Nr. XXXII. A. S. 239 — 241.

3) Klingner a. O. Theil I. Cap. VII. §. XL — XLII. S. 29. folg.

4) Beck a. O. Cap. IV. obſ. VI. Nr. 5. 6. S. 361 und Lange in der Anmerkung. S. 362. VERACIUS in *conſvetud. Bamberg.* quaeſt. II. *quomodo Emphyt. acquir.* BERLICH in Part. I. Dec. XXII. Nr. 3 et 4. MOD. PISTORIS in Part. IV. quaeſt. 134 RICHTER in Deciſ. LXXXIII. Nr. 156. 158. 159.

5) In SCHILTERI de *bonis Laudem.* §. XX et XXII. in ejusd. *Cod. jur. Alem.* pag. 630.

6) In dem Realrepertorio ſämmtlicher Landes-Geſetze des Fürſtenthums Altenburg — nach alphabetiſcher Ordnung unter Lehnträger. S. 264. 265.

Leipzig publicirte am 5ten Dec. 1750 folgende Sentenz: „daß die Kirche zu Penig nach Abſterben des vorigen Lehnträgers — einen andern zu ſiſtiren und die Lehn zu beſolgen — ſich nicht entbrechen kann.“ 7) Beſage des an die Kirche zu Euterizſch, den 26ſten Jan. 1684 über 16 Acker Afterlehnwieſen ausgeſtellten Lehnſcheins: „wurden dem ernannten Kirchvater Ge. Goldhaynen, nachdem derſelbe wegen der Kirchen zu Euterizſch zum Lehnträger an ſtatt des vorigen vorgeſtellet, auch angenommen worden, dieſe Wieſen — — in Lehn und Würden gereichet, jedoch daß — — — ſo oft die Lehn an des Lehnträgers Perſon und deſſen Succeſſoren zu Fall komme, derſelben gebührende Folge geleiſtet werden ſolle.“ 8) Im Jahr 1690 weigerte ſich zwar eben dieſe Gemeinde nach dem Tode des vorigen Lehnträgers dieſe Afterlehnwieſe in Lehn zu nehmen, weil nicht geſagt werden könne, daß durch den Tod des Kirchvaters als Lehnträgers, reſpectu ihrer eine mutatio in perſona Domini infeudantis vorgegangen, und ſie alſo die Inveſtitur zu renoviren Urſach hätten, da vielmehr eine univerſitas pro immorrali geachtet werde; allein ſie wurde abgewieſen. 9) In dem Bisthum Fulda muß nach jedem Sterbfall eines Lehnträgers ein neuer angeordnet werden, welcher gleich dem erſten als alleiniger Repräſentant der ganzen Gemeinde oder Geſellſchaft in Rückſicht dieſes Puncts anzuſehen iſt. 10) Desgleichen muß nach Abſterben des Erb- und Grundherrn die Belehnung erneuert werden, nach Anleitung eines Leihbriefes nach Landſiedelrecht von 1571 und deſſen Worten: wann auch dieſe Vier Momparn ſamt oder ſonder, oder auch ich

D. Jo-

7) Bei Klingner a. O. Theil IV. Cap. II. Beylage unter Nr. XXXVI. S. 243 — 245.

8) Bei Eben demſelb. a. O. Theil I. Cap. VII. Beylage unter Nr. LXXIV. S. 322.

9) A. O. Beylage unter Nr. LXXV und LXXVI. S. 323. 324.

10) Thomas in dem Siſtem aller Fuldiſchen Privatrechte. a. O. §. 163. S. 288.

D. Johann — tödtlichen verfahren werden, ſo ſollen jederzeit die andere Mit-Erben, durch einen andern Lehentrager, ſo ich oder meine Erben aus ihnen zu erwehlen, da der Fall ſie die Lehentrager betrifft — wieder zu entpfangen.[11]) Ob eine Commun, deren Lehnträger mit oder ohne Staupbeeſen des Landes verwieſen wird, ſogleich einen andern ſtellen müſſe? dieſe Frage haben Lange[12]) und ich zu beantworten geſucht.[13])

Fünftes Hauptſtück,

von der

Verbindlichkeit dieſer Lehenträger.

§. 143.

Auswärtige, Weibesperſonen, Collegia, Corpora, Gemeinden u. d. gl. müſſen und zwar leztere Mann für Mann z. B. bei dem Amte nebſt ihrem gewählten Lehnträger erſcheinen; ſich anmelden; bitten um anderweite Lehnsreichung mit ihren Gemeindegrundſtücken; ſtellen N. N. zum Lehnträger vor und bitten um deſſen Beſtätigung. Wenn nun N. N. ſich hierzu willig finden laſſen und was einem Lehnträger eignet und gebühret, für die Gemeinde obberührter Grundſtücken halber zu präſtiren, handgebend angelobet, und hierbei ſich nichts bedenkliches ereignet; ſo wird derſelbe zum Lehnträger beſtätiget und die Gemeinde mit den Lehnſtücken beliehen. Dergleichen Lehnträger ſind die

11) In de LUDOLF *obſervat. forenſ.* Part. II. obſ. CCXVII. pag. 632. 633.

12) In ſeinen Anmerkungen zu Becks Abhandl. vom Handlohn. Cap. IV. obſ. VII. S. 363. 364.

13) In der Abh. von der Lehnwaare. §. 162. S. 380.

die Lehn zu muthen; den Lehnſchein alsbald vor oder bei erfolgter Belehnung gehörig abzulöſen, das gewöhnliche Lehngeld, [1]) mortuarium [2]) auch Kanzlei- und Schreibgebühren abzutragen, [3]) die Steuern, Erbzinſen, ſowohl an Getraide, als in Gelde, wie auch andere Gefälle z. B. Pachtzinſen ihrer Principalen zu entrichten; diejenigen Ausfertigungen, welche in Anſehung ihrer Grundſtücke an dieſelbigen ergehen, ſich inſinuiren zu laſſen, und deren zuſtehende Gerechtſame wahrzunehmen, ſchuldig.

Wenn der Mann gleich als Lehnträger der Frau beſtellt worden, ſo fällt doch das lehnbare Grundſtück, womit er belehnet worden, nach ihrem Tode auf ihre Brüder und Schweſtern. [4])

1) A. O. Theil III. Abſchnitt I. Cap. V. §. 161 und 162. S. 376 — 381.

2) Thomas in dem Siſtem aller Fuldiſchen Privatrechte a. O. §. 163. S. 288. Brandenb. Culmbach. Handlohns-Ordnung von 1757. Caſ. XXIV. ſoll bei Ableben oder Veränderung des Lehnträgers das Sterbhandlohn und beſte Haupt, wenn beides zugleich hergebracht iſt, unweigerlich entrichtet werden.

3) Klingner a. O. Theil IV. Cap. II. §. XXXV. S. 211.

4) Jenaiſcher Schöppenſtuhl in NIC. CHRISTPH. de LYNCKER *rer.* in *Dicaſteriis Jen. Deciſar.* (Jen. 1700. 4.) Part. II. Cent. VIII. Dec. DCCLXXXVII.

Anhang,

Anhang,
von den
Lehensvormündern.

Erſter Abſchnitt,
von den
Lehensvormündern der Lehenleute.

Erſtes Hauptſtück,
von der
älteſten Beſchaffenheit der Lehensvormünder.

§. 1.

Nachdem Kaiſer Conrad der IIte den aus rechtmäßiger Ehe entſproſſenen Söhnen eines Vaſallen das Succeßionsrecht einmal ertheilet hatte, ſo konnte es auch nicht anders kommen, als daß der Lehnmann oft mit Hinderlaſſung unmündiger Kinder verſterben mußte. Da dieſe nun viel zu unvermögend waren, ihrem Lehnherrn weder im Kriege beizuſtehen, noch bei dem Beſitz ihrer Lehngüter ſich zu beſchirmen, ſo maßte der Lehnherr ſich deren Lehngüter, unter dem Titel eines Vormundes an. Daher konnte Eyke von Repgow in dem Sächſiſchen Lehnrecht, Cap. XXVIII. gar wohl ſagen: Der herre iſt jemer des kindes vor-

munde an deme gute daz ez kind von ime hat. Di, wile ez angevelle unverlihen hat und ſall das Geld des gutes nehmen biz daz kind zu ſinen jaren komme. [1]) Wie auch der alte Verfaſſer von den Benificien Theil I. §. 67. Puerorum beneficiales reditus habebit dominus, quousque illi ad duodecim annos perveniant. [2]) Der Lehnherr verwaltete nicht nur die Lehngüter des unmündigen Vaſallen, ſondern er zog auch alle Einkünfte aus denſelbigen, und verwandte ſolche entweder ganz zu ſeinem eignen Nutzen, wenn nämlich der Unmündige ein Allodialvermögen hatte, wovon er unterhalten und erzogen werden konnte, [3]) oder er verwandte einen Theil davon ſelbſt auf deſſen Alimentation und Erziehung, wenn er nämlich kein Allodialvermögen beſaß, wovon dieſe hätten beſtritten werden können [4]) und dann kam ihm für ſich ein oft nicht unbeträchtlicher Ueberſchuß zu Gute. Indeſſen konnte er dieſes Recht, alle Nutzungen aus des Pupillen Lehngütern ſich zuzueignen, auch einem andern verleihen. Dieſe Befugnis ward Anevelle oder Anfell genennet, [5]) und war ein nicht nur in Deutſchland gemeines,

1) Ich führe dieſe Worte nach dem Texte an, wie ihn Christ. Henr. L. Bar. de Senckenberg *corp. jur. feudalis.* (Francof. 1740. 4.) hat abdrucken laſſen, und wie ſie pag. 190 vorkommen. Das *jus feudale Saxon. latinum* liefert ſolche Cap. XVIII. §. 6. a. O. pag. 230. Nach der von Joh. Schilter in *Codice juris feud. Alemannici.* (Arg. 1695. 4.) beſorgten Ausgabe, ſtehen ſolche in Cap. XXVI. pag. 18.

2) Gustav. Ge. Koenig a Koenigsthal *corpore juris German. publici ac privati e medio aevo.* Tom. II. Sect. II. (Francof. 1766. fol.) fol. 201.

3) Jo. Petr. de Ludewig in diſſ. *differentiae juris Romani et Germ. in fructuum attributione inprimis tutelae fructuariae.* (Hal. 1712. 4.) differ. IV. in Ejusd. *Opuſculis miſcellis.* (Hal. 1720. fol.) Opuſc. 6.

4) Thom. Cragius in *jure feudali.* (Edinb. 1655. fol.) Lib. II. digreſſ. 20. pag. 288.

5) Mit dieſer Benennung wird es nicht nur in dem Sächſiſchen, ſondern auch in dem Schwäbiſchen Lehnrechte und zwar dort Cap. XXVIII.

nes, [6]) beſonders in dem Kurfürſtenthum Trier, [7]) Steiermark, [8]) und in Böhmen; [9]) ſondern auch in Engel-

XXVIII. oder XXVI. hier Cap. XXVII. §. I. oder nach andern LV. §. 1. beleget. S. Jo. Schilter in *Cod. jur. Aleman.* Cap. LV. §. 1. 2. 3. Eben derſelbige in *Gloſſario ad ſcript. linguae Francicae et Alem. veteris.* (Ulm. 1728. fol.) unter *Anevellunge.* Henr. Spelmann in *Gloſſ. archaeologico.* (Lond. 1687. fol.) pag. 159. Jo. Frid. Guil. de Neumann de *patria poteſtate et tutela Principum.* (Francof. ad Moen. 1751. 4.) Lib. I. Tit. 6. pag. 279. Joh. Ad. Kopp von der Erneuerung der Lehn außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. 4. S. 135 folg. und Chr. Gottlieb Buder de *moleſtia in beneficiis* ANFEL ſive ANEVELLE dicta, in eben deſſelbigen *Amoenitat. jur. feudal.* (Jen. 1741. 8.) obſerv. XXI. und Jo. Aug. Hellfeld in *elem. jur. feud.* Cap. XIX. §. 343.

6) Von Senckenberg in *verſchiedenen Anmerkung. zu dem Braunſchweig. Lehnsweſen.* §. XXVIII. in Eben deſſelb. *Meditat. de univerſo jure* et *hiſtoria.* (Gieſſ. 1739. 4.) Faſc. II. Medit. III. pag. 328. 329. und unſer Herr geh. Juſt. R. Walch in der hernach anzuführenden Diſſertation. §. VIII. pag. 46.

7) Laut des vom Kaiſer Carl dem IVten den Lehnherren des Erzbisthums Trier 1373 ertheilten Privilegii, ſo in Joh. Chriſt. Lünigs Reichs-Archivs Part. *ſpecial.* Contin. I. (Lipſ. 1711. fol.) pag. 57. und in Jo. Nic. ab Hontheim *hiſtoria Trevirenſi diplomat.* Tom. II. pag. 7. ſequ. vorkömmt.

8) Auſſerdem würde der Kaiſer Friederich der IIte, wegen häufiger Beſchwerden der Lehnleute, ſolches 1237 nicht mit dieſen Worten abgeſchafft haben: in beneficiis autem moleſtiam, quae *Anſel* vulgo vocatur, tanquam bonis et honeſtis conſvetudinibus adverſantem, penitus amovemus, bei Lünig a. O. fünfter Abſchnitt von Oeſterreich, Steyer. S. 142. Buder a. O. S. 142. und Chr. Ludw. Scheidt hiſtor. und diplomat. Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland. (Hannov. 1754. 4.) §. 20. Not. e. S. 171.

9) Zu Folge der Urkunde, worinn Bolko, Herzog zu Münſterberg dem Könige zu Böhmen ſein Herzogthum zu Lehn aufträgt und den König zum geſezlichen Vormund ſeiner unmündigen Lehnleute macht. Sie ſtehet in Jo. Petr. de Ludewig *reliquiis Manuſcriptorum omnis aevi diplomat. ac monumentor. ineditorum.* (Francof. et Lipſ. 1735. 8.) Tom. V. pag. 558.

Engelland, Schottland und der Normandie,[10] wie auch in Frankreich, Schweden, Dännemark und Sicilien übliches Recht.[11]) Anfalle heißt es daher in dem Schwäbiſchen Lehnrechte iſt nicht Lehenrecht, das iſt, wie Schilter und Hieronymus von der Lahr ſehr gut paraphraſiren: feudalis uſus *fructus* ad Dominum devolutus vel cuſtodia non eſt juris feu*dalis*. Scilicet non titulus acquirendi feudi per ſucceſſionem aut per aperturam veram: ſed eſt tantum perceptio fructuum ex feudo pupillari.[12]) Kraft dieſes Angefälles mußte der Vormund die Landesſicherheit, wie auch die Lehne und derſelbigen Verfaſſung in Obacht haben, dieſelbigen *nebſt* dem Pupillen vor allen Nachtheilen bewahren, ſchirmen und vertheidigen. Dieſe Schirmgerechtigkeit über alle Lehne, welche ein Vaſall vom Reiche gehabt, wurde nach deſſen Tode dem Kaiſer eröfnet. Und Kraft dieſes Angefälles konnte der Kaiſer den Landen einen Schutzherrn vorſtellen.

Der Lehnherr iſt aber geſetzmäßiger Vormund aller ſeiner unmündigen Lehnleute, worüber der Gloſſator zum Sachſenſpiegel in des IIten Buchs 38ſten Artikel ſich alſo erkläret: wiß, daß der Herren Vormundſchaft iſt ein Verwaltung des Ritterſoldes oder Lehengutes, ſo lang das Kind jung und unmündig iſt. Merck auch hie, daß die Herrn ſich deſſelben mit Recht gebrauchen mögen. Denn

10) Wie de LUDEWIG in *differ. jur. Rom. et German. in fructuum attribut. inprimis tutelae fructuariae.* differ. I. not. cc. aus JO. COWELL *inſtitut. jur. Anglicani.* (Oxon. 1676. 4.) Lib. I. Tit. XVII. XIX. XXI et XXII. THOMAE CRAGII *jure feudali.* (Edinb. 1655. fol.) Lib. II. digreſſ. 2c. pag. 287. und HELLFELD a. O. §. 343. not. b.

11) CAR. du FRESNE in *Gloſſario ad ſcriptores mediae et infimae Latinitatis.* (Pariſ. 1733. fol.) unter *cuſtodia Pupillorum.* de LUDEWIG a. O. differ. I. not. cc. und FRANC. CAR. CONRADI in diſſ. de *Provaſallis ex jure feud. Germ.* (Vit. 1729.) §. XIX.

12) In KOENIG a KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ. publ. ac privati.* Tom. II. Sect. II. fol. 32. in not. A.

Denn das Recht hat ſolches alſo geordnet. [13]) Desgleichen zu des erſten Buchs 23ſten Artikel: die dritte Vormundſchaft kommt durch eine Herrſchaft. Denn der Lehenherr iſt ſeines unmündigen Lehnmannes Vormünder. [14]) Wenn man die obige Stelle des Sächſichen Lehnrechts mit den Texteswortentdes Schwäbiſchen Lehnrechts Cap. 55. §. 2. vergleichet, ſo gewinnt es zwar das Anſehen, als ob dieſes Angefälle entweder nicht allezeit den Lehnherrn, [15]) oder nicht an allen Orten zugeſtanden habe. [16]) Allein wenn man ſolche genauer betrachtet, ſo verliert dieſe Meinng vieles, wie ich nun zeigen werde.

§. 2.

Den Lehnherrn ſtand zwar das Angefälle zu, jedoch hing es lediglich von ſeiner Willkühr ab, ob er ſolches ſelbſt behalten und ausüben oder einen andern damit belehnen wollte.

13) Eyken von Repgow in dem Sachſenſpiegel oder in dem Sächſiſchen Land-Recht von D. Carl Wilh. Gärtnern. (Leipz. 1732. fol.) S. 292.

14) Eben daſelbſt. S. 63.

15) Daher behaupten auch LUDOLPH SCHRADER in *tractatu feudali.* (Frcf. 1594. fol.) Part. X. Sect. XIX. Nr. 59 et 61. GE. SCHULZ in *notis ad Juſtin. inſtitut.* (Lipſ. 1755. 8.) Lib. I. Tit. XVII. Herr geh. Juſt. Rath CAR. FRID. WALCH in exercit. de *tutela Extraneorum legitima ſecundum praecepta juris Germ.* §. XIII., welche in deſſelb. *Opuſculorum.* Tom. II. (Hal. 1787. 4.) den zweiten Platz einnimmt. pag. 58. Herr geh. Juſt. R. GE. LUD. BÖHMER in *principiis jur. feud.* (Götting. 1788. 8.) Lib. I. Sect. II. Cap. IX. §. 301. und andere, daß alsdann, wenn unter den Lehnsleuten des Lehnherrn ſich kein Anverwandter des Pupillen gefunden, das Angefälle dem Lehnherrn zu Theil worden ſei.

16) Andere, als HENR. CHR. de SENCKENBERG in *primis lineis jur. feud.* (Gött. 1737. 8.) Part. II. Cap. X. §. 381. meinen daher, daß der Lehnherr an denenjenigen Orten, wo das Sachſenrecht gegolten, jederzeit dieſe Vormundſchaft geführet; an denenjenigen Orten hingegen, wo man das Schwäbiſche Lehnrecht beobachtet, ſolche nicht eher übernommen, bis kein dazu tüchtiger Anverwandter unter ſeinen Vaſallen vorhanden geweſen.

wollte. Man erkennt dieſes nicht nur aus dem Schwäbiſchen Lehnrecht Cap. 55. §. 2. ſondern auch aus dem Alemanniſchen Lehnrecht nach den Baieriſchen Gebräuchen Cap. 42. In beiden heißt es: *Anfalle iſt nicht lehenrecht. Jedoch ſtirbt ein mann und laßt kind die nicht zu ihren tagen kommen ſeind. Der herre leihet wol den anfalle einem anderen mann: ob die kind nicht vormunds habendt der des herren mann ſey.* 17) Wenn man dieſe letzten Worte lieſet, ſo ſcheint es, als ob das Angefälle dem Lehnherrn nicht eher zugekommen ſei; als bis unter deſſen Lehnsleuten kein naher Anverwandter des Pupillen ſich gefunden habe. Aber wenn man fragt: ob dieſe Stelle keinen andern Sinn habe, und damit die obige aus dem Sächſiſchen Lehnrecht (§. 1.) vergleicht: ſo muß man wie ich ſo eben erinnert habe dieſe Erklärung verwerfen, und der folgenden dagegen den Vorzug geben. Dem Lehnherrn ſtand nämlich das Angefälle oder die Schutz- und Schirmgerechtigkeit des Lehns zu, ſo daß er entweder des unmündigen Lehngüter verwalten, ihn dabei ſchirmen und alle aus denenſelbigen herfließenden Einkünfte und Nutzungen ſelbſt ziehen, oder ſolche auch an einen auswärtigen Vaſallen verleihen konnte, wofern unter ſeinen eigenen Lehnleuten kein Anverwandter des Unmündigen vorhanden war, welchen er damit belehnen konnte; indem dieſer allen andern vorgezogen werden mußte. 18) Dieſe Auslegung wird ſelbſt durch des Schwäbiſchen Lehnrechts Cap. CVII. verbunden mit Cap. XXVII.

17) Nach Schilters Ausgabe in *Codice jur. Alem. feud.* pag. 68. und in SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 54. Das Alemanniſche Lehnr. nach Baieriſchen Sitten Cap. 42. ſtehet eben daſelbſt. pag 145. Nach dem von KOENIGSTHAL in *corp. jur. Germ.* Tom. II Sect. II. gelieferten Texte iſt dies das XXVIIſte Cap fol. 32. 33. womit man Cap. CVII. eben daſelbſt fol. 108 vergleichen kann, wo das nemliche wiederholet worden iſt.

18) JO. LUD. ERN. PÜTTMANN de *tutela fructuaria*, in ejusd. *Obſervation. jur. feud.* (Lipſ. 1783. 8.) Cap. XXVIII und in *elementis jur. feud.* (Lipſ. 1781. 8.) Cap. XVII. §. 379.

XXVII. §. 3.[19]) beſtätiget. Auf ſolche Weiſe entſtand das Vormundſchaftslehn, (feudum guardiae vel cuſtodiae) und man ſagte von dem Lehnherrn: daß er das Angefälle verleihe.[20]) Es geſchahe dies ſo häufig, daß verſchiedene Beiſpiele von ſolchen Vormundſchaftslehnen bis auf unſre Zeiten gekommen und ſo beſchaffen ſind, daß wir daraus deren ehemalige Beſchaffenheit gar wohl erkennen können. Daß die Lehnherren bei dieſer Belehnung ihr Abſehen vorzüglich auf den nächſten Anverwandten und den Geſchlechtsälteſten gerichtet haben, läßt ſich nicht nur aus dieſen Worten des Fränkiſchen und Reichslehenrechts Cap. XII. Sint aber dy kind alſo jung, ſo mag ez der eldeſte nemen czu dem gute geboren iſt, dywile daz dy kint dy undern eren zwelf Jaren ſint, aber alſo daz her den kinden ere nodtdorft gebe;[21]) ſondern auch aus der Güldnen Bulle Cap. VII. §. 4. in welcher dem Aelteſten die Vormundſchaft über einem unerwachſenen Kurfürſten zugeſprochen wird, wie auch aus ältern ſowohl, als neuern Lehnbriefen, wo dies ebenfalls geſchiehet, erweiſen. Dies erhellet beſonders aus dem Vertrage, welchen die Brüder Ludewig der Aeltere, Henrich und Ludewig der Jüngere, Grafen von Rieneck 1329 dahin errichtet haben: „Wir Ludwig und Henrich — bekennen auch uf denſelben Eyt, ob unſer Vetter der vorgenante abe gienge, daz in der Eldeſte under Uns oder Unſern Kinden die Lehen, die zu der Herrſchafft zu Rienecke gehoren, die Unſer Vater gelozzen ſinen Kinden, Sie ſint Sune oder Töchtere, die er iezunt hat, oder die er hernach gewunnet, biz daz Sie zu iren Tagen kument, ſullen vortragen, mit guten Truwen ane Geverde.“

19) In von KOENIGSTHAL *corp. jur. German.* a. O. fol. 108 und 32.

20) Kopp a. O. S. 144. 145. not. b. CONRADI a. O. §. XIX.

21) In de SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 8.

Geverde.“ 22) Ingleichen aus Lothar Franz, Kurf. zu Mainz Lehnbrief von 1700 an Johann Philipp Grafen zu Yſenburg: „daß Wir — Joh. Philippſen von Yſenburg, Grafen zu Büdingen, als jetzmahligen älteſten und Lehenträger, vor ſich und ſeinen jungen Brudern Wilhelm Moritzen zu Yſenburg, — — wie nicht weniger in Vormundſchafts-Nahmen — — dieſe hernach geſchriebene Mann-Lehen, genädiglich geliehen haben.“ 23) Jedoch ſind die Beiſpiele, wo den nächſten Anverwandten ſowohl und Fremden die Vormundſchaft überlaſſen, als ſie mit dem Angefälle belehnet worden, noch häufiger. So belehnte Kaiſer Friederich der IIIte Philipp Grafen zu Hanau 1456: als einen mompar und lehentreger ſeines vetters. 24) Landgraf Henrich zu Heſſen die von Cronberge 1472 und ſagt: immaſen Schwicker von Sickingen — in momperſchaft, von wegen des itzgenannten Johannes ſins vettern. 25) Kaiſer Rudolph der Iſte verleihet 1274. univerſa feuda, quae quondam Merckelinus de Lindebolle a Romano tenebat Imperio, vobis (Emichoni et Friderico Comitibus de Lyningen) concedimus, quousque maſculus filius et heres ipſius Merckelini legitimus, cui per hujusmodi conceſſionem praejudicium generari nolumus,

22) Kopp in dem Rieneckiſchen Lehnhof. Beylage 3. in deſſen ausserleſenen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil II. (Marb. 1746. 4.) Nr. I. S. 79.

23) Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheilung geiſtliche Chur- und Fürſten. Churf. zu Maynz. Nr. XVIII. col. 1419—1424.

24) Die Worte führt Jo. Georg Estor in diſſ. *num Elector ſecularis impuber ſit in tutela Electoris clerici agnati?* (Marb. 1745.) Cap. I. §. I. Nr. 3. an.

25) Bei eben demſelbigen a. O. §. II. Nr. I. aus de Senckenberg *ſelectis juris* et *hiſtoriarum* Tom. V. (Francof. 1739. 8.) ex *monimentor. Haſſiacor. collect.* Nr. XXXVII. pag. 633. Estor a. O. §. II. Nr. I.

lumus, in futurum attingat tempora pubertatis. [26]) Albrecht Herzog zu Oeſterreich belehnet 1379 Jacob den Geiſſer: daz er die inne haben und ir (weilent Ulrich des Prettrers kind) leib und guts phlegen ſol nach ſeinen trewen und ouch aller der guter die dieſelben kind von uns ze lehen habent trager ſein ſol als lang unz die egenant kind zu iren tagen koment und die ſelber tragen und verweſen mugen und ouch die denn von uns enphahen und darumb gen uns tun als lehens und landrecht iſt. [27]) Conrad Ruve von Holtzhauſen, Domherr zu Mainz, belehnte 1448 Conrad Geyling Vormund der unmündigen Annä von Waſen mit iren eignen Lehngütern: bekennen — daz wir — Contze Geylingk mit namen in Vormonders wiſſze Gudegin Anne von Waſſen — czu rechtem Mannelehen geluwen haben diſſze hernach geſchrebin lehen — yme die zu tragen zu haben und getruwelichen zu vordienen mit druwen Eyden und dinſten — — unde die lehen zu enphaen als dicke deß noit geſchicht. [28]) Kaiſer Friederich der IIte belehnte 1235 Graf Gottfried von Hohenlohe: quod cum nos conceſſerimus Gottofredo de Hohenlohe fideli noſtro Mundobardiam filii et bonorum quorundam Rudolphi de Kiſelow qui in ſervitio noſtro deceſſit, tenendam, donec idem filius ejusdem Rudolphi ad aetatem legitimam

26) von SENCKENBERG in *verſchiedenen Anmerkungen zu dem Braunſchweig. Lehnsweſen.* §. XXVIII. welche in eben deſſelb. *Meditationibus de univerſo jure* et *hiſtoria.* Faſcic. II. (Gieſſ. 1739. 4.) Medit. III. pag. 328.

27) Eben derſelb. in *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. IV. (Frcf. 1738.) Faſc. II. Ex *chartulario Alberti III.* et *Leop. Ducum Auſtriae.* Nr. XXXIX. pag. 224.

28) Eben derſelbige a. O. Tom. II. (ibid. 1735.) Faſc. II. Ex collect. *Diplomatum* de *vaſallis et nobilibus Francoſ.* Nr. XXVII. pag. 91.

mam perveniret. 29) Kaiſer Albrecht der erſte war Johann ſeines Bruders Sohns Vormund und beſaß deſſen väterlich ererbte Lande. Kaiſer Friedrich der IIIte war Ladislai Herzogs zu Oeſterreich und Sigismunds Grafs zu Tyrol Vormund. Herzog Friedrich von Oeſterreich war Sigmunds Vormund. 30)

Zuweilen belehnte auch der Lehnherr aus Gnaden den Unmündigen ſelbſt, welches das Kindlehn genennet wird. 31) Der alte Verfaſſer von den Beneficien redet hievon Theil I. §. 70. alſo: Filius poſt obitum patris, ſi domino ad inbeneficiandum producitur, ab eo inbeneficietur. §. 71. Quamvis puer infra puerilem inbeneficiatur aetatem, anniverſarius incipit. §. 72. Si dominus ſuperior non conceſſerit puero jus ſuum, quod anevelle dicitur, in beneficio, excepto tutori, vel puero. 32) Das Schwäbiſche Lehnrecht Cap. 53. §. 2. Und hat das kinde das gut von einem herren und leiht im das gut wie jung es iſt: ſo mag er das wol leihen. Und Cap. 106. §. 1. Kint mügent kint lehen wol geleihen dieweil ſie auch in iren jaren ſeind ob es dem kind gelihen iſt. 33)

§. 3.

29) Bei Kopp von Erneuerung der Lehen außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. 4. S. 136.

30) ESTOR a. O. §. III. und IV.

31) SENCKENBERG in *primis lineis jur. feud.* Part. II. Cap. X. §. 381. PÜTTMANN a. O. §. 379.

32) Von KOENIGSTHAL in *corp. jur. German.* Tom. II. Sect. II. fol. 202. 203. §. 71. habe ich die von Senckenberg vorgeſchlag. Verbeſſerung aufgenommen.

33) Nach der Schilteriſchen Ausgabe iſt es das 53ſte; nach der von Königsthaliſchen Cap. XX. §. 2. wo er daſſelbe alſo überſetzt: Si minor feudum ab alio tenet, et hic *illum* in quocunque aetatis pupillaris articulo conſtitutum *inveſtiverit*, tunc et ipſe pupillus porro inveſtire poterit. Cap. CVI. §. 1. führe ich hier an, ſo wie es von Senckenberg verbeſſert hat. Er überſetzt es alſo: Minor *minori feudum* bene *conferre poteſt*, quamvis uterque infra annos majorennitatis ſit, modo minor (Dominus) de feudo

§. 3.

Der Lehnherr konnte das Lehngut des unmündigen Vaſallen ſo lange benutzen, bis derſelbige lehnsmündig oder 13 Jahr und 6 Wochen alt wurde. Den Grund von dieſer wichtigen Befugnis finden einige Rechtsgelehrten darin, weil der Lehnherr ſo lange die Lehndienſte habe entbehren und dafür ſorgen müſſen, wie er dieſen Mangel auf eine hinlängliche Weiſe erſetzen möchte. [34]) Andere meinen, daß, weil von niemand zu erwarten war, daß er mit gröſſerer Mühe, Geſchicklichkeit und Eifer, als der Lehnherr ſelbſt, den unmündigen Lehnsmann erziehen und zu Kriegsdienſten anführen würde, da er nicht nur die beſte Gelegenheit dazu hatte, ſondern ihm ſolches auch in der Folge den meiſten Vortheil gewährte: ſo ſei nichts gerechter geweſen, als ihm dafür die völligen Lehnsnutzungen einzuräumen. [35]) Noch andere finden den Grund darinn, weil die Lehngüter nach des Vaſallen Tode, auf den Lehnherrn kraft des Miteigenthums zurückgefallen wären, oder dieſer den Lehnsmann beerbet hätte. [36]) Denn der Kinder Erbe ſei, nach den Grundſätzen des deutſchen Rechts auch derſelben Vormund (quo redit hereditas, eo pervenit tutela, [37]) ſo wie auch

feudo inveſtitus fuerit. Von KOENIGSTHAL in *corp. juris German.* Tom. II. Sect. I. fol. 107. not. H. Der Text iſt außerdem undeutlich.

34) COWEL in *inſtit. jur. Anglic.* Lib. I. Tit. 17. §. 1. 2. pag. 34. CRAGIUS in *jure feudali.* Lib. II. digreſſ. 20. pag. 284. SPELMANN in *Gloſſario archaeologico.* pag. 565. und HELLFELD a. O.

35) de LUDEWIG in *opuſculis miſcellis.* Tom. I. Lib. II. Opuſc. 3. §. 12. pag. 837.

36) JO. FABER in *comment. ad Inſtitutiones jur. civilis.* (Venet. 1565. fol.) Lib. I. Tit. XVII. Nr. 2. GE. SCHULZ in *Synopſi inſtitut. imperial.* (Witteb. 1672. 4.) Lib. I. Tit. XVII. Herr geh. Juſt. R. WALCH de *tutela Extraneorum legitima.* §. X. in ejusd. *Opuſculor.* Tom. II. pag. 51. Denn das Wort Erbe bedeutet eigentlich einen Miteigenthümer.

37) Wie der leztere auf eine ſo überzeugende Art a. O. §. II — V. pag. 31 — 40. bewieſen hat, daß man ihm ſeinen Beifall nicht verweigern kann.

auch jeder Vormund alle Einkünfte des Minderjährigen beziehe und genieße. Dieſer Meinung trete ich auch um deswillen bei, weil der Kaiſer Rudolph der Iſte in eben derſelben Urkunde, worinn er Emicho und Friederich Grafen zu Leiningen, als Lehnsvormünder des Sohns Merckelins von Lindebolle mit deſſen Lehngütern belehnet, erklärt: Quodſi infra pubertatis tempora dictum heredem maſculum contingat decedere, ex benevolentiae noſtrae plenitudine univerſa bona praedicta vobis concedimus feudali titulo poſſidenda. [38]) Zweitens darum, weil Albrecht der IIIte Herzog zu Oeſterreich, als er den Truchſeß von Emberg mit den Lehngütern seiner minderjährigen Ehefrau, als ihren Vormund belehnte, hinzuſetzte: wer aber daz die egenant tochter mit tod abgieng ee daz ſi zu irn Jarn keme ſo ſol er und ſein erben die oftgenante güter in lehensweis inne haben und nieſſen von diſer unſer lihung wegen als lehens und landrecht iſt. [39])

§. 4.

Da der Lehnsvormund alle oder doch den größten Theil der aus des Unmündigen Lehngütern fließenden Revenüen ziehen, in ſeinen Nutzen verwenden und alſo davon viel herrlicher und ſplendider als zuvor leben, ſauſen und ſchmauſen konnte; ſo gab jeder Lehnsmann ſich alle Mühe und ſchonte auch kein Geld um den Lehnherrn dadurch deſto eher zu beſtimmen, damit er ihn beſonders mit dem Angefälle belehnen möchte. Je größer und ergiebiger nun jene Einkünfte waren, und je mehrere Gelegenheit ſie dem Vaſallen, in

38) FRID. ESAIAS a PUFENDORF de *tutela fructuaria*. §. VIII. welche Abhandl. zuerſt in Eſtors auserleſenen kleinen Schriften Band III. Stück XI. S. 196. ſtand, und hernach von Pufendorf in ſeine *Obſervat. jur. univerſi.* Tom. I. als obſ. XLVIII. aufgenommen wurde.

39) In de SENCKENBERG *ſelectis jur. et hiſtor.* Tom. IV. Faſc. II. e *chartulario Alberti III.* et *Leopoldi Ducum Auſtriae.* Nr. LXXXVI. pag. 287.

in Freuden zu leben, gaben, deſto anſehnlicher waren die Geldſummen, welche er für das Angefälle an den Lehnherrn bezahlte. Daher leſen wir in einer Urkunde von 1334, worinn Ludewig Markgraf zu Brandenburg die Brüder von Sydow mit einem Vormundſchaftslehn der Kinder des Ritters Velthan belehnet: Nos Ludovicus — commiſimus — Henningo et Henrico fratribus de Sydow tutelam et adminiſtrationem bonor. filiorum militis Henningi dicti Velthan — cum univerſis, predictorum bonorum pertinentiis, juribus, honoribus et commoditatibus. — — — Pro qua quidem commiſſione et collatione a predictis Henningo et Heinrico de Sydow in L. marcis argenti Brandenburgenſis Ottoni de Ylburg dapifero noſtro expedite pecuniae noſtri nomine dicimus fore ſatisfactum. [40]) Daß von Wilkind Horcher für die Belehnung mit der Vormundſchaft über die Söhne Luthers Splinters an eben denſelbigen Markgrafen, [41]) desgleichen von Otto Brieſken und Balthaſar Berenfeld wegen der Vormundſchaft über Claus Berenfelds Kinder, an den Markgrafen Johann 1428 gleichmäßige Summen erleget worden, [42]) zeigen die hierüber noch vorhandenen Urkunden. Es würde thöricht geweſen ſeyn, 50 Mark Silbers für die Uebertragung mit dem Vormundſchaftslehn zu geben, wenn ſolches nicht lucrativ geweſen und dem Beſitzer viele Vortheile verſchaffet hätte. Es pflegten aber auch die Lehnherren ihre Günſtlinge und diejenigen, welche ſich um dieſelben beſonders verdient gemacht hatten, mit dem Angefälle zu belehnen. Dieſe nahmen ſich nun der Lehengüter entweder gar nicht, oder nur mit ſchlechter Sorgfalt an; und ſtellten endlich, ſtatt auf

40) In FRID. GUIL. GERKEN *Codice Diplomat. Brandenb.* Tom. III. (Salzwed. 1778. 4.) Nr. LXIX. pag. 177. Sie wird auch von PÜTTMANN in tr. de *tutela fructuaria* in ejusd. *Obſervat. jur. feud.* Cap. XVIII. angeführt.

41) A. O. Nr. LXXIX. pag. 188.

42) A. O. Tom. VII. (ibid. 1780.) Nr. LXXIII. pag. 181.

auf deren Verbeſſerung bedacht geweſen zu ſein, ſolche vielmehr oft in einem weit verſchlimmerten Zuſtande an den Lehnsmann zurück. Die Mutter und andere nähere Anverwandten konnten nun mit einem ſolchen den Lehngütern höchſt ſchädlichen Verfahren keinesweges zufrieden ſeyn. Sie gaben ſich daher alle Mühe, dieſe fremden und ſchlimmen Haushalter zu entfernen und, weil es einmal ſo üblich worden, mittelſt großer an den Lehnsherrn oder den Lehnsvormund ausgezahlter Geldſummen das Angefälle zu erkaufen, um die Lehngüter beſſer zu bewirthſchaften und die Lehnseinkünfte bis zu des Pupillen lehnsfähigen Alter, zu deſſen Beſten, aufzubewahren. 43) So zahlte Mechtildis, Albrecht des IIten Markgrafs zu Brandenburg Witbe, an Albrecht Erzbiſchof zu Magdeburg, für das ihm von dem Kaiſer Friedrich den IIten verliehene Angefälle ihrer Söhne, Johann des Iſten und Otto des IIten, 1900 Mark Silbers. 44)

Da die Vormünder nun mit dieſem Angefälle belehnet und als Vaſallen von dem Lehnherrn angeſehen wurden; ſo legten ſie auch, gleich dieſen, in eigenem Namen den Lehnseid ab und leiſteten davon die gewöhnlichen Kriegs- und Lehndienſte, als eigene. 45) Sie zogen auch alle Lehnsrevenüen und Nutzungen, ohne, der Regel nach, davon Rechnung abzulegen, 46) wie denn alle andern Vormünder in

43) BUDER de *moleſtia in beneficiis Anfel dicta*, in ejusd. *Amoenitat. jur. feud.* Obſerv. XXI. PÜTTMANN in *elem. jur. feud.* Cap. XVII. §. 380.

44) Die Urkunde ſtehet in BECMANNI Hiſtoria *Anhalt.* Tom. I. pag. 527. und in des Herrn Gerichts Dir. ZEPERNICK *Analect. jur. feud.* (Hal. 1783. 8.) Part. I. pag. 108. S. auch BUDER a. O.

45) Kopp von der Erneuerung der Lehen außer dem Herrn- und Vaſallen Fall. §. 4. S. 135.

46) de LUDEWIG *differentiae jur. Rom. et Germ. in fructuum attribut. inprimis tutelae fructuariae.* diff. IX in Ejusd. *Oper. miſcellor.* Tom. II. Opuſc. 3 pag. 1205. de PUFENDORF de *tutela fructuaria.* §. XVIII. in *Obſervat. jur. univ.* obſ. XLVII. pag. 107. ESTOR a. Diſſert. §. XII. WALCH a. O. §. X.

in den ältern Zeiten hievon frei waren. 47) Jedoch ſobald der aus der Unmündigkeit geſchrittene Vaſall darauf beſtand, mußten dieſe Vormünder die Einkünfte berechnen. 48) Dieſe Lehnsvormundſchaft dauerte ordentlicher Weiſe bis zu Ende des 13ten Jahres, nach deſſen Verfluß der Lehnherr oder Vormund die bisher benutzten Lehngüter nebſt den übrigen Einkünften an den Minderjährigen wieder abtreten und zurückgeben, und dieſen ſelbſt belehnen, oder ſolche noch länger bis zu ſeinem 21ſten Jahre behalten konnte, weil derſelbige bis dahin ſowohl zur Leiſtung der Kriegsdienſte, als zur Vertretung ſeiner Perſon bei dem Lehnsgerichte eines Vormundes noch bedurfte. 49)

§. 5.

Nachdem die Lehnherren nun einmal angefangen hatten den Geſchlechtsälteſten ſowohl, als den nächſten Anverwandten des unmündigen Lehnsmannes mit dem Vormundſchaftslehn zu belehnen, und es zur Gewohnheit worden war, daß dieſelbigen in der Qualität als Lehnsvormünder nicht nur um die Lehnserneuerung in eigenem Namen nachſuchten,

47) Henr. Giesebert in *periculo ſtatutorum harmonico-practico ſecundo.* (Hamb. 1665. 4.) Cap. XV. Nr. 322. pag. 114. Jo. Rud. Engau in *elem. jur. Germ. civilis.* (Jen. 1740. 8.) Lib. I. Tit. XXVI. §. 467. pag. 259. Pufendorf a. O.

48) Püttmann de *tutela fructuaria* in ejusd. *Obſervat. jur. feud.* Cap. X. Denn ſo heißt es in der Urkunde: et percepta de bonis, *dum petierint*, prout moris eſt, integraliter computes, in Gerken *Cod. diplom.* Tom. III. Nr. LXXIX. Eben dies beſtätigt der 1543 zu Marburg von Seiten Pfalz getroffene und von Estor a. O. §. XIV. angeführte Vertrag. Gerken hat alſo a. O. Unrecht.

49) Auf ſolche Weiſe glaube ich, daß der ſcheinbare Widerſpruch einiger alten Scribenten ſich vereinigen laſſe, indem einige ſagen: daß das Vormundſchaftslehn bis zum 13ten; andere bis zum 21ſten Jahr gedauert habe. Jenes ſtatuirt Walch a. O. §. X. in *Opuſculis.* a. O. pag. 52. Dieſes de Ludewig a. O. differ. VI.

ſuchten, ſondern auch für ſich den Lehnseid und die Lehns-dienſte leiſteten, folglich eben diejenigen, welche Lehnträger der ganzen Familie, auch zugleich Vormünder der unmündigen Vaſallen waren: ſo konnte es nicht anders kommen, als daß man diejenigen, welche eigentlich *nur Lehnsvormünder* der Minderjährigen waren, als deren Lehnträger anſahe, beide mit einander verwechſelte und *dasjenige*, was von dieſen galt, auf jene unvorſichtiger Weiſe anwandte, und alſo einen groben Irrthum veranlaßte. Dieſer pflanzte ſich auch in der Folge fort, und blieb noch, obgleich die Gewohnheit, die Vormundſchaftslehne zu verleihen, nach und nach aufhörte. Man darf ſich *hierüber um* ſo weniger wundern, da die nächſten Anverwandten *als* Lehnträger des ganzen Stammes belehnet wurden, hierunter aber die Unmündigen auch begriffen waren. *Was* war alſo natürlicher, als dafür zu halten, daß dieſelbigen auch Lehnträger der Unmündigen wären? Sollte *nicht* auch die Betrachtung, daß weil ein jeder Vaſall, welcher *zu* eigener Verrichtung der Lehndienſte untüchtig war, *einen Lehenträger* ſtellen müßte, auch der unerwachſene, junge und unmündige Lehnsmann, welcher zu ſelbſtiger Beobachtung der Lehnsverbindlichkeiten ebenfalls unfähig war, gleichergeſtalt durch einen Lehnträger vertreten werden müßte, *hierzu das* Ihrige mit beigetragen haben? Inzwiſchen war das Angefälle noch 1551 zu Zeiten Chriſtoph Zobels,[50]) und 1571, Matthias Weſenbeks,[51]) wie auch 1234 zu Zeiten König Ottocars, in Steiermark üblich. Denn als jener zum Sachſenſpiegel ſeine Noten ſchrieb, meldete er: daß zu ſeiner Zeit die unerwachſenen Lehnleute Vor-

50) In dem Sachſen-Spiegel mit Anmerkungen. (Leipz. 1561. fol.) Buch II. Art. 58. Hodie tamen vaſalli minores habent tutores, qui horum nomine dominis *ſerviunt* et ideo illi *fructus feudi accipiunt* inque ipſorum pupillorum uſus convertunt.

51) In *Conſiliis* et *Reſponſis*. Tom. I. (Viteb. 1611. fol.) Part. I. Conſil. 35. Dominus feudi tutor eſt, a quo tutores alii quaſi ſubdelegando conſtituuntur, qui *fructus feudi cogunt* ac pupillorum nomine ſervitia praeſtant.

Vormünder hätten, welche an deren Statt die Kriegsdienſte leiſteten, die Lehnseinkünfte zögen und zu deren Nutzen anwendeten. Dieſer bezeuget aber: ob der Lehnherr gleich Vormund ſeiner Vaſallen ſei, ſo pflege er doch andere Vormünder an ſeiner Statt zu ſubdelegiren, welche die Lehnsnutzungen eintrieben und Namens der Pupillen die Lehndienſte leiſteten.

Daß der Geſchlechtsälteſte und die nächſten Anverwandten auch als Vormünder der in der nemlichen Familie vorhandenen unmündigen Lehnleute belehnet worden, läßt ſich aus Friedrichs, Kurfürſtens zu Sachſen Lehnbrief von 1459 an Philipp den ältern Grafen zu Hanau und deſſen Worten: Wir lihen dieſelbe Burg Dorffelden — Graven Philipps dem ältern in Vormunde und Lehenträgers Wiße,[52]) Georg Friederich, Kurfürſtens zu Mainz Lehnbrief vom 12ten April 1628, an die Familie der Herren von Dalwig, und deſſen Worten erweiſen: daß Frantz Elger von Dalwig uns unterthänigſt gebethen, Wir wolten Jhme als dem Aelteſten vor ſich ſelbſt und in Vormundſchaffts-Nahmen Geörgs Ludwigs — ſodann als Gewalthabern — hernach geſchriebene Lehn leihen.[53]). Wie auch aus des Kurfürſtens Lothar Franz zu Mainz Lehnbrief von 1700, an Johann Philipp Grafen zu Yſenburg, „daß Wir — — Johann Philippſen von Yſenburg, Grafen zu Büdingen, als jetzmahligen älteſten und Lehenträger vor ſich und ſeinen jungen Brudern Wilhelm Moritzen zu Yſenburg, — — wie nicht weniger in Vormundſchafts-Nahmen — — dieſe hernach geſchriebene Mann-Lehen genädiglich geliehen haben.[54]) Jngleichen aus Johann Wilhelms, Kur-

 für-

52) In Kopp von der Erneuerung der Lehen außer dem Herrn- und Vaſallenfall. Beylage 5. Theil I. S. 172. 173.

53) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. I. Landſäßige Lehen. Chur-Mainz. Nr. XI. col. 1407—1409.

54) A. O. Nr. XVIII. col. 1419—1424.

fürſtens zu Pfalz Lehnbrief von 1701, an Philipp Ludewig, Grafen zu Leiningen-Weſterburg: daß Wir Philipp Ludewigen — — — vor ſich und älteſten Lehen-Träger ſeiner Vettern — wie auch Friedrich Moritzen Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, als Vormund weyland Graf Friedrich Wilhelms hinterlaſſenen Sohnes — — ſodann — Grafen Chriſtoph Chriſtian, als Vormund ſeines Bruders — hinterlaſſenen minderjährigen Sohnes — — — — zu einem Erb-Lehen verliehen haben. [55]) Eben dieſes beſagen des Kaiſers Joſeph Lehnbrief vom 11ten Decbr. 1708 an die Grafen von Yſenburg über die Stadt Büdingen, Büdinger Wald und andere Reichs-Lehen-Stücke mehr. [56]) Kaiſer Rudolph des IIten Lehnbrief an Schenck Heinrichen zu Limburg, auch deſſen Vetter, über ihre Reichs-Lehen-Stücke und Regalien vom 30ſten April 1578 wo es heißt: „haben wir den genannten Heinrich — von ſein ſelbſt und als Vormund und Lehenträger weyland ſeines Bruders Chriſtophen Söhne und anderer ſeiner Vettern weltlichen Standes — beliehen.“ [57]) Biſchofs Johann zu Straßburg Lehnbrief von 1590, an Friedrichen von Stein Calenfels, als Vormundern und Lehnträger der unmündigen Grafen Philippſen und Hannß Jacob von Eberſtein, über das Schloß Weyler, die Caſten-Vogtei des Gotteshauſes Reichenbach. [58]) Des Markgrafs Georg Wilhelms zu Bran-

55) A. O. Tom. I. Abtheil. I. von Chur-Pfalz und andern pfalzgräfl. Häuſern. Nr. XLI. col. 1307.

56) In eben deſſelb. Reichs-Archivs *Spicilegii ſecularis.* Th. II. Abſatz LXIX. Nr. LII. S. 1646.

57) In eben deſſelb. *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheilung II. Kayſerl. Reichslehen. IV. Grafen und Herren des heil. R. Reichs. Nr. XL. col. 1050.

58) A. O. Tom. I. Abtheil. I. geiſtliche Chur- und Fürſten. Hochſtift Straßburg. Nr. III. col. 1809.

Brandenburg-Bayreuth Reichs-Afterlehnbrief vom 17ten Nov. 1712 an den Graf Carl Gottfried zu Giech und deſſen unmündige Vettern, über die hohe und freiſchliche Obrigkeit, auch Cent und Blutbann zu und um Turnau und Peſten. 59)

§. 6.

Daß man aber diejenigen, welche Lehnträger einer ganzen Familie waren, auch als Lehnträger der unmündigen Mitglieder angeſehen habe, geben ebenfalls verſchiedene Lehnbriefe zu erkennen. Als in dem von dem Graf Rudolph zu Sulz 1419, in dem Namen der unmündigen Grafen von Wirtemberg, an den Römiſch- und Böhmiſchen König Sigismund ausgeſtellten Lehnsrevers leſen wir: geloben bey Unſern guten Treuen — — als Lehen-Träger, an Jrer Stadt mit ſolchen Lehen, bis die — Grauen zu Wirtemberg oder Jr einer zu ſeinen Tagen kumbt, oder Mandtbar wird — gewertig zu ſeyn, und ſeinen Frommen zu ſchaffen. 60) Jn Heinrichs Landgrafens zu Heſſen Lehnbrief von 1472, an die Kronbürger: Das wir — — Contzen Rodden von Kollenberg als eynen lehentreger vnd an ſtadt Johans von Cronbergk Hartmann von Cronbergk ſeligen ſon zue rechtem Manlehen geluwen han vnd lihen Jme zue rechtem Manlehen — — — vnd der genante Cuntz rodde ſal im ſulche — zwo hube lands als ein lehentreger vnd biſſ ſo lange der obgenannte Johan zue ſinen Mundigen Jarn kompt — — zue rechtem Manlehin haben, tragen,

59) A. O. Tom. II. Abtheil. II. Landſäßige Lehne. Chur-Brandenburg. Nr. CLXIV. col. 1213.

60) Jn Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltliche Chur- und Fürſten. Böhmen. Nr. XXV. col. 60.

tragen, verſtehin verdienen vnd entphaen.[61]) Kaiſer Friedrich der IIIte belehnte 1493 Rudolph und Wolfgang Grafen zu Sulz mit der Landgrafſchaft Kletgau, folgendermaßen: daß wir ihm für ſich ſelbſt, und als Lehenträger Graffe Wolffgang zu Sultz ſeines Bruders der noch in ſeinen minder Jahren were, die Landgraffſchafft in Kleggau — — — — zu lehen zu verleihen — geruheten. — — Haben — demſelben Graff Rudolffen für ſich ſelbs und als Lehnträger — — — verliehen.[62]) Kaiſer Carl der Vte belehnte den 28ſten Jun. 1552 die Grafen von Hohenlohe mit ihren von dem h. Röm. Reich zu Lehn tragende Stücke mit dieſen Worten: daß Uns — Ludwig Caſimir, Grafe zu Hohenloe für ſich ſelbſt und an ſtatt als Lehenträger Eberhardten und Georgen — ſeiner jungen unmündigen Gebrüder — gebethen hat, daß wir Ihme und gedachten ſeinen unmündigen Gebrüdern Ihren Theil und Gerechtigkeit an der Graffſchafft und Herrſchafft Hohenloe — — — zu Mann-Lehen verleihen.[63]) Der römiſche König Maximilian der Iſte belehnte 1494 Anton Ebnern, als Lehnträgern ſeiner unmündigen Brüder mit einem Hof zu Kottmansdorf.[64]) Kaiſers Carl VI. Lehnbrief für Grafen Fugger — von 1714: „haben obgenanndten Rupert. Johann Anton Fugger für ſich ſelbſt und als Lehnträgern (Ant. Joſ. Sigm. Fuggers und Johanna Cathar. Fuggerin als Vormündern ſeines Bruders — ſodann ſeiner Lehnsgenoſſen und Agnaten)

61) In SENCKENBERG *ſelectis jur. et hiſt.* Tom. V. Faſc. IV. Ex *monimentor. Haſſiacorum collect.* Nr. XXXVII. pag. 630—632.

62) In eben deſſelbigen *primis lineis jur. feud.* im Anhang. Adjunct. XXXVIII. S. 68. 69.

63) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. weltliche Grafen und Herren. Nr. XXII. col. 996.

64) A. O. Kayſerl. Reichs-Lehen. VII. Lehen für Patricios und Bürger. Nr. IX. col. 1363.

Agnaten) — das Dorf-Gericht Täffertingen mit allen ſeinen zugehörigen Rechten und Gerechtigkeiten zu Lehn gnädiglich gereicht und verliehen.“ [65]) Kaiſer Leopold belehnte den 9ten Auguſt 1674 die Grafen und Reichs-erb-Truchſeßen von Waldburg, Zeil-Wolfegg-Trauchburg- und Scheeriſcher Linie mit der Veſte Waldburg, Blutbann und Forſt, auch Eich, Nuß ꝛc. in der Stadt Lindau: hat Paris Jacob, Graff zu Zeill — als Aeltiſter und Lehenträger für ſich ſelbſt, und dann im Nahmen Chriſtoph, Hannß Ernſten — — und deſſen minderjährigen Brüdern — — und weyland Chriſtoph Carls hinterlaſſenen minderjährigen Sohns — gebeten [66]) Hans Adam von Stain empfängt 1589 für ſich ſelbſt und als Lehenträger ſeiner minderjährigen Brüder, den Bann über das Blut zu richten in dem Marktflecken Jettingen, [67]) Conrad von Schwabach 1577 für ſich ſelbſt und als Lehnträger ſeiner Geſchwiſter und derſelben Kinder das Waſſerhaus in dem Dorf Oberachern vom Reich. [68]) Kaiſer Rudolph der IIte beliehe den 4ten Juny 1586 den Erbſchenken Friederich zu Limburg als Aeltiſten — und als Lehen-Träger — Johanneſen hinterlaſſenen dreier Söhne. [69]) Endlich iſt auch dieſe in Albrechts Churfürſtens, Friederichs und Sigmunds aller Marggrafen zu Brandenburg Lehens-

65) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. weltl. Grafen und Herren. Nr. X. col. 976.

66) A. O. von den Grafen zu Stollberg. Nr. LXXXIII. col. 1129.

67) Beſage des Lehn-Regiſters aller Adelichen und Bürgerlichen Reichslehen in Teutſchland von 1590 in Mosers Einleitung zu dem Reichshofraths-Proceß. Theil III. Cap. IV. Anhang I. S. 844.

68) Eben daſelbſt. S. 838.

69) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Abtheil. II. Kayſerl. Reichslehen. IV. Grafen und Herren. Nr. XL. col. 1050.

hens-Diſpoſitonen vorkommende Stelle merkwürdig: „ehe ſie (die Ganerben) mündig ſind, gibt man ihnen billig Lehen-Träger.“

Hieher gehören auch die Lehnbriefe, wo die Lehnsvormünder zugleich Lehnträger der Unmündigen genennet und alſo beliehen werden. Es geſchiehet dies in des Kaiſers Maximilians des Iſten Lehnbrief vom 23ſten Mai 1510 an Friedrichen Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern, als Vormund und Lehnträger ſeiner Vettern Herzogen Otto Heinrichen und Hertzog Philippen, Pfaltzgrafen bei Rhein, über Stadt- und Land-Gericht Hochſtätten, Stadt Laugingen, Stadt- und Schloß Gundelfingen. [70]) In des Graf Bernhardts zu Naſſau, als Vormunds und Lehen-Trägers der Grafen Johann und Sebaſtians zu Sayn Lehen-Revers von 1530, über die von dem Churfürſt Ludwigen zu Pfalz zu Lehen erhaltene Grafſchaft Sayn wo es heißt: daß uns als Vormünder und Trägern Johann und Sebaſtians Graffen zu Sayn — die gantze Graffſchafft von Sayn — — — zu Mann-Lehen verliehen hat. [71]) Ferner in des poſtulirten Adminiſtrators zu Halberſtadt, Heinrich Julius Lehnbrief von 1598 an Georg Klencken und D. Tobias Bauermeiſtern als Vormünder und Lehen-Trager des unmündigen Johann Ernſt Grafens zu Reinſtein. [72]) Es verdient auch noch

70) In Lünigs *corp. jur. feud* Tom. II. Abtheil. I. weltliche Chur- und Fürſten. Chur-Bayern. Nr. LXVI. col. 665.

71) In eben deſſelb. Reichs-Archivs *Spicil. ſecular.* Theil II. Abſatz XLIII. von den Grafen zu Sayn, Wittgen- und Hohenſtein. Nr. LXVIII. S. 1017.

72) A. O. *Spicil. ſecular.* Anhang I. Abſatz XII. Nr. IX. S. 1736. Vielleicht gehört noch hieher des Kaiſer Leopold I. Lehnbrief von 1670 an Bernhardt Bero Freiherrn von Rechberg zu Hohen-Rechberg, und ſeine Vettern, über einige Lehnhöfe und Güter

noch Philipps Grafens zu Rieneck Lehenbrief von 1532 an die Fuchſen von Binbach bemerket zu werden, deſſen Worte ſind: das Wir — Hanſen von Wallenfells zu Lichtenberg und Wolff Fuchſen von Binbach, als Lehentregern von wegen Hans Dieterich Fuchſen des Jungen, dieweil er ſeiner Jahre unmüntig jme zu getreuen Handten fürzutragen, bis er zu ſeinen Tagen khombt vnd ſolch Lehen ſelbſt tragen vnd verdienen ſol, zu rechtem Manlehen geliehen haben — — — darůber Vns die obgenandte Lehentreger mit Treuen gelobt vnd einen Aidt zu GOTT vnd den Heiligen geſchworen, als Vormundt von wegen obgedachts jres Pflegkinds,[73]) weil man hieraus das Schwankende und die Ungewißheit manches Lehnhofs erkennet. Es gehört hieher endlich des Grafens Anton Ernſt Fuggers für ſich und als Lehnträgers ſeiner Gebrüdern und Vettern (darunter zween Unmündige) Revers von 1711.[74])

§. 7.

Obgleich das Angefälle hie und da aufhörte, ſo dauerte doch die Gewohnheit, die Vormünder in eignen Namen, ſtatt der Pupillen zu belehnen, und nicht nur von ihnen; ſondern auch von dieſen, ſo bald ſie volljährig worden, den Lehnseid zu fordern, fort, und ſchlug ſo tiefe Wurzeln, daß ſolche noch bei verſchiedenen Lehnhöfen ſtatt findet. Der erſte Satz wird durch nachſtehende in dem von Johann Seiler, als Vormund Johanns von Varr, an Johann Grafen von Habsburg, den 1ſten Jenner 1384,

Güter zu Schnittlingen, in Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. I. Grafen und Herren. Nr. LIX. col. 1098—1100.

73) In Kopp tract. Rieneckiſcher Lehenhof, unter den Urkunden. Nr. 15. in deſſen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Th. II. S. 92.

74) Bei Lünig in *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. LXIX. col. 89.

1384, ausgeſtellten Lehnsrevers vorkommende Stelle: das ich deſſelben Johanns von Vart yber die egenanten zechenten all rechter trager worden bin, und han och dem egenanten minen herren von Habsburg von der egenanten lehen wegen gelopt und geſchwohren. [75]) Jngleichen durch dieſe in dem Lehnbriefe des Kaiſers Friederichs des IIIten, vom 18ten Juny 1487 an die Grafen von Mannsfeld, wegen ihrer von dem heil. Röm. Reich zu Lehen rührende Regalien befindliche Stelle bewähret: „daß Uns die Edlen —— Gebhardt und Volrahtt Geuettern, Grauen und Herrn zu Mansfeldt, demüthiglich haben — bitten laſſen, daß wir ihn, von ihr ſelbſt, auch als Trager, an ſtadt vnd von wegen Günthern, Erneſten, Hoyern, Gebhardten vnd Albrechten, weylandt Albrechts vnd Erneſten, Graffen und Herrn zu Mansfeld, gelaſſenen Kinder, die zu ihren vogtparen Jharen noch nicht kommen ſeindt ———— zu Lehen zu verleyhen geruhten —— —— haben denſelben Gebharden vnd Volrathen, von ihr ſelbſt wegen, vnd als Trager ——— vorliehen. [76]) Wie auch des Biſchofs Conrad Wilhelms zu Würzburg Lehnbrief von 1684, an den Grafen Wolfgang Dieterich zu Caſtell, für ihn und in Vollmachts-Nahmen ſeines Bruders, Grafens Friederich Magnus: „Wir verleihen ihme — für ſich ——— und dann als Trägern ſeines Herrn Vetters Joh. Friederichen der noch unmündig iſt, biß er vierzehn Jahr alt wird, und nicht länger, zu getreuer Hand vorzutragen. [77]) Ferner durch des Kaiſers Frie-

75) In MARQUARD HERRGOTT *geneal. diplomat. auguſtae gentis Habsburgicae.* Vol. III. Nr. DCCCLXV. pag. 748.

76) Bei Lünig a. O. Tom. I. Abtheil. II. Grafen und Herren. XVI. von den Grafen von Mansfeld. Nr. LI. col. 1081. 1082.

77) A. O. Tom. II. Abtheil. I. Landſäßige Lehne. Hochſtift Würzburg. Nr. XXII. col. 1589.

Friederichs des IIIten Lehnbrief von 1456, an Johann, Wildgrafen zu Dhun, Grafen zu Salm:" haben wir demſelben Johann Wildgrafen (zu dhaun und zu Kirberg) alß mannpar an ſtatt und von weegen der obgemelten ſeiner haußfrauen und kinder die obberührte ihre angefallen lehen —— in tragers weiße zu lehen gnädiglich verliehen — —— was wir ihm alß trageren und mannpar von derſelben ſeiner hausfrauen und kinder weegen —— zu verleihen haben.[78])

Zu den Zeiten Kaiſer Carl des V. mußten die Lehnsvormünder nach dem Reichsherkommen ſich nicht nur belehnen laſſen und den Lehnseid ſchwören; ſondern auch beides von dem zur Volljährigkeit gelangten Lehnsmanne abermals geſchehen. Denn als Franz des Iſten Herzogs von Lotharingen Geſandte Kaiſer Carl den Vten baten, daß er deſſen noch unmündigen Sohn Carl mit der Ablegung des Lehnseides verſchonen möchte, ſo beſchloſſen die kaiſerlichen Räthe: quod tutores ejusdem Caroli ducis ſecundum morem imperii debeant pro pupillo praeſtare juramentum et accipere inveſtituram de feudis ab imperio dependentibus, ubi autem pupillus ad aetatem legitimam pervenerit, ipſemet renovare tenebitur.[79]) Selbſt Johann Schilter bezeugte ohngefähr 1674: moribus noſtris feudalibus in aula cumprimis Caeſarea, itemque Auſtriaca ipſi etiam tutores, ut tutores, inveſtituram de feudis pupillorum impetrare tenentur, ſalva inveſtitura, quam pupilli puberes facti proprio nomine impetrare debent.

78) In SENCKENBERG *ſelect. jur. et hiſtor.* Tom. IV. Faſc. II. Ex *chartulario* ut *plurimum Auſtriaco.* Nr. XII. pag. 499.

79) Wie CHIFLETIUS in *commentar. Lothar.* Cap. XI. bezeuget, und die Worte HELLFELD a. O. §. CCCLII. not. e. pag. 363. und Kopp von Erneuerung der Lehen außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. IV. in ſeinen Proben des teutſchen Lehen-Rechts. Theil I. S. 135 folg. anführen.

bent.[80]) Welches er 1684 bei einer andern Gelegenheit wiederholte. Solchemnach iſt mein zweiter Saz bewieſen, und ſoll noch mehr, ſo wie der dritte, in dem folgenden Hauptſtück bewieſen werden. Man fuhr aber auch fort, eben dieſe Vormünder als Lehnträger der Pupillen anzuſehen und zu behandeln, und die ältern Redensarten: daß ſie die Lehne genöſſen und gebrauchten, beizubehalten. Von jenem leget Johann Dekherr ohngefähr um das Jahr 1679 folgendes Zeugnis ab: hic caſus contingit quotidie in Aula Caeſarea, aliorumque Electorum ac Principum curiis, quod vaſalli moriantur, et poſt ſe relinquant filios ſive liberos in pupillari aetate conſtitutos, qui poſtmodum per Portatorem vulgo Lehenträger feuda recognoſcunt.[81]) Von dieſem Satze legt Kaiſer Friederich III. in dem berührten Lehnbriefe von 1456 an den Wildgrafen zu Duhn dieſes Zeugnis ab: daß er die fürbaßhin — in lehens und tragersweiſe inn haben, und die von der obgenanten ſeiner hauß-frauen und kinder wegen nutzen, nieſſen und gebrauchen ſoll und mag. Wenn man hiermit diejenigen Gründe, womit Schilter ein im Namen der Juriſtenfakultät zu Straßburg, im Jahr 1681 gefälltes Rechtserkenntnis unterſtützet, verbindet; ſo muß man dem bisherigen beipflichten. Er findet kein Bedenken, den Vormund für einen Lehnträger zu halten und mit dieſem Namen zu belegen, indem er ſagt: daß der Lehnherr dem Vormund die Poßeß und den uſum fructum feudalem per inveſtituram und Lehensweiſe verleihe, daß der Vormund inmittelſt, ſo lang die Unmündigkeit daure, das Lehn erlaubter Weiſe inne haben, nutzen und genießen könne. Zu dem räumt er die Behauptung des Oeſtreichiſchen Lehnhofes ſtillſchweigend ein, welcher ſein Recht zur

80) In *Praxi jur. Rom. in foro Germanico juxta ord. Pandectar.* (Jen. 1698. fol.) Exercit. XXXVI. §. 8.

81) In *Relat. Votis et Deciſionibus Cameral. judicii.* (Spirae 1681. 4.) Relat. IV. Nr. 43.

zur wiederholten Forderung des Lehnseides auf den Todesfall des Vormundes, als eines Lehnträgers gründet. Merkwürdig iſt es, daß Schilter den Grund, warum der Vormund den Lehnseid für ſich ſelbſt thun müſſen, darin ſetzet, daß derſelbe als Vormund und Lehnträger deſto genauer dem Lehnherrn perſonaliter verbunden und die praeſtatio ſervitiorum deſto gewiſſer werde.[82]) Und daß Kopp ebenfalls meinet, man habe dadurch den zu ſeiner Majorennität gekommenen Vaſallen von ebenmäßiger Ablegung ſeiner Lehnspflicht nicht befreien wollen; ſondern die Lehnsvormünder hätten darum ſchwören müſſen, damit theils das Lehn während des Vaſallen Unmündigkeit im vorigen Stande verbleiben und die ſchuldigen Lehendienſte davon geleiſtet werden möchten, theils damit die Vormünder Namens ihrer Pupillen zum Beſitz und Genuß des Lehns gelangen, und der Lehnherr bis zu des Vaſallen Majorennität die fructus feudales einziehen oder ſolche inzwiſchen einem andern verleihen möchte.[83])

§. 8.

Sobald der unmündige Lehnmann lehnsfähig worden, konnt' er ordentlicher Weiſe von dem Lehnherrn die Belehnung mit ſeinen Lehngütern und deren Abtretung und Zurückgabe von dieſem oder deren bisherigem Inhaber fordern. Welches der alte Verfaſſer von den Beneficien alſo §. 71. ausdrückt: tutorem pupilli pro eo ſecundum beneficiale jus beneficia a domino petere debet.[84]) Ingleichen das Sächſiſche Lehnrecht Cap. 28. §. 1. Ab der

82) Dieſes in Sachen der Grafen von Fürſtenberg gefällte Urtheil ſtehet in SCHILTERI *codice jur. Alem.* (Argent. 1695. 4.) ad Cap. LII. §. 3. pag. 285. 292. in Anton Fabers Staats-Canzley. (Nürnb. 1698. 8.) Theil II. Cap. II. Faſc. 3. §. 1. S. 234. und in JO. FRID. PFEFFINGERI *Vitriario illuſtrato.* (Gothae 1739. 4.) Tom. II. Lib. I. Tit. I. §. 12. pag. 935.

83) A. O. S. 144.

84) In SENCKENBERGII *corp. jur. feud.* pag. 165.

der Herre ouch nicht getruwen will, daz ez kint zu ſinen Jaren kommen ſie daz muz gewereu uſſen heiligen daz kint, oder ſin rechte Vormunde oder ein des herren man. — — §. 2. Wie junk das kind is nah ſines vaters tode ab ez ſin vormund zu *me* herren bringet und ſines nenes nah rechte an deme herren ſinnet der herre ſal ime ſin gut lihen. [85]) Ferner das Schwäbiſche Lehnrecht Cap. 55. §. 2. Und hett (das kind einen Vormund) der ſol dem kinde alle ſein recht vordern und ſol der Herre Jme das von rechte lihen und ſoll der Vormund von dem *lehen* antwurten dem Herren. [86]) Cap. 53. §. 3. Und ſprichet man das kint ane umbe daſſelbe Gut, ſo ſoll der obere Herre das kint verſprechen, [87]) vnd ſoll ſin Vormund ſin: wyl es der Herre nůt tun; ſo ſol der Vormund es tun und an den Oberherren vordern vnd ſol ime von rechte tage geben fur ſine Man und ime do angewůnnen mit rechte das er das kind verſpreche an ſinen *Lehnen.* [88]) Cap. XXIII. §. 5. Und will der herr des nicht emberen der im leben leihet. die freund můßend dem kind einen vormund geben, der dem herren antwurt fůr das kind zu lehenrecht und fůrſprechen wo es ſein bedůrff. §. 6. Der Vormund ſol dem herren ant-

85) In Schilters *cod. jur. Alemann.* Cap. XXVI. pag. 18. beim Senckenberg a. O. pag. 190.

86) A. O. pag. 54. Sin habeat, is petat inveſtituram pro impubere, et Dominus tenetur illi eam de jure conferre, et tutor Domino ſuper feudo (quaeſtionem moventi) reſpondere debet. In von KOENIGSTHAL *corp. jur. Germ.* Tom. II. Sect. II. fol. 32. 33. weichet Cap. XXVII. §. 3. in Anſehung der Worte etwas ab. Von Senckenberg meinet, daß dieſe Worte alſo zu überſetzen: Et tutor Domino de feudo praeſtanda (vel ſervitia) praeſtare debet, welchem ich ebenfalls beipflichte.

87) D. i. vertheidigen, beſchirmen oder Obacht haben, damit des Unmündigen Lehngütern kein Schade zugefügt werde.

88) In SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 53.

antwurten für das kind uncz es eyn und czweinczig jar alt wird. Dieſes wird durch das Sächſiche Landrecht Buch I. Art. XXIII. alſo erläutert: Obgleich ein Kind nach Lehn-Recht zu ſeinen Jahren kommen, ſo ſoll doch deſſen rechter Vormund demſelben an ſeinem Guthe zu deſſen Nutzen vorſtehen, und dem Herrn an des Kindes Statt und nach des Kindes Rechte dienen, ſo lange daſſelbe wegen ſeiner Thorheit oder Kindheit oder Schwachheit des Leibes ſich ſelbſt nicht vorſtehen kann.

Zweites Hauptſtück,

von dem

Begrif, denen Perſonen, welchen die Lehnsvormundſchaft aufgetragen und von dem Richter, von welchem der Lehnsvormund beſtätigt werden muß.

§. 9.

Heut zu Tage verſtehet man unter dem Lehnsvormunde denjenigen, welcher das Lehn und die Lehnspflichten während der Unmündigkeit des Vaſallen, in deſſen Namen verwaltet,[1]) wie wohl andere den Begriff auch anders beſtimmen, worüber in der Folge mehr vorkommen wird.

Da in den ältern Zeiten der Vormund als der Lehenträger des Pupillen angeſehen wurde, (§. 5.) ſo mußte derſelbe, ſo wie dieſer, ebenfalls lehnsfähig ſeyn[2]) und noch

1) Herr Hofrath Schnaubert in ſeiner Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehnrechts. Erſte Fortſetz. Cap. V. §. 89. zur Not. b. S. 295.

2) Schwäbiſches Lehnrecht. Cap. 55. der des Herren Man ſye, in SENCKENBERG *corp. jur. feud.* pag. 54.

noch heut zu Tage wird ohne Einwilligung des Lehnherrn oder wofern das Herkommen ſolches nicht erlaubt, kein Lehnsunfähiger zur Lehnsvormundſchaft gelaſſen. [3]) Aus dieſem Grunde wurde ehemals [4]) und wird noch jetzt dem nächſten Schwerdtmagen; und wenn deren mehrere ſind, dem an Grade nächſten, [5]) nach Sachſenrecht aber dem Aelteſten die geſetzliche Vormundſchaft aufgetragen. [6]) Daher auch der Lehnherr dieſen nächſten Anverwandten gegen ſeinen Willen nicht übergehen kann, wiewohl Leyſer dafür hält, daß die Verwaltung der Lehngüter eines abweſenden Vaſallens, von deſſen Leben man keine Nachricht habe, dem nächſten Allodialerben müſſe übertragen werden, *an* welchen ohnehin deſſen Lehnseinkünfte, bei nicht erfolgter Zurückkunft fielen. [7]) Sollte aber kein Agnat vorhanden ſeyn, ſo muß aus dem nämlichen Grunde auch ein Sammtbelehnter, und wenn deren mehrere gleich nahe Verwandte da ſind, alle zugleich dieſe Tutel übernehmen, es müßte denn bei dem Geſchlecht das Seniorat, oder die Erbfolge nach

3) BÖHMER in *princip. jur. feud.* Lib. I. Sect. II. Cap. IX. §. 304.

4) Schwäbiſches Landrecht. Cap. CCCXIII. CCCXIV. Weichbild. Art. 49.

5) SCHRADER de *feudis.* Part. XIX. Sect. X. Nr. 31 ſequ. STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. VII. quaeſt. XV et XIX. HELLFELD in *elem. jur. feud.* §. 345. pag. 353. SENCKENBERG in *princip. jur. feud.* §. 382. pag. 447.

6) Sächſiſches Landrecht. Buch I. Art. 23. Wo die Söhne binnen ihren Jahren ſind, ihr älteſter ebenbürtiger Schwerdmag nimmt das Heergewette alles zu ſich und iſt der Kinder Vormund daran, bis ſie zu ihren Jahren kommen. Wiewohl dieſe Stelle nur eigentlich von dem Allodialvormunde redet, ſo läßt ſich ſolche doch vom Lehnsvormunde erklären, da zwiſchen beiden ein ſo geringer Unterſchied iſt, man hat auch dieſelbige jederzeit ſo verſtanden. STRYK in *exam. jur. feud.* a. O. quaeſt. XV. Eben derſelbige in *uſu moderno Pandectar.* Part. III. Lib. XXVI. Tit. IV. §. V. Herr geh. J. R. WALCH a. O. §. XII et XIII. in *Opuſculor.* Tom. II. Sect. I. Exerc. II. pag. 55. 59 et 60.

7) In *Meditationibus ad Pandectas.* Vol. II. Spec. 97. med. 7.

nach rechter Sippzahl eingeführt ſeyn.[8]) Ferner kann man 3) hieher die Ganerben und 4) die Exſpectativarien rechnen.[9])

Jeder Lehnsvormund muß lehnsfähig ſeyn. Da nun ein Frauenzimmer zur Verrichtung der Kriegs- und Lehndienſte unfähig iſt, ſo wurde ehemals ſowohl die Mutter, als die Großmutter weiblicher Seits von der Lehnsvormundſchaft ausgeſchloſſen. Daher auch verſchiedene meinen, daß die Mutter, weil ſie ſelbſt unter der Curatel ſtehe, als Lehnsvormünderin ganz unfähig ſei.[10])

Dieſes iſt auch der Grund, warum noch h. z. T. in Kurſachſen der Mutter ein Lehnsvormund beigeſellt wird.[11]) Denn ſo verordnet die verbeſſ. Churſächſ. Proceß-Ordnung Tit. IX. Die Mutter ſoll auch in den Lehns-Sachen zur Vormundſchafft ihrer Söhne gelaſſen, jedoch ſodann ihr jederzeit der nächſte Mitbelehnte, da dergleichen vorhanden, als Lehns-Curator zugeordnet werden, immaßen wir uns auch vorbehalten, in dem Fall, da Mitbelehnte nicht vorhanden, ſonſt einen und den andern der Mutter zuzuordnen. Bei der kurfürſtl. Sächſ. Landes-Regierung und Lehnscurie wird auch eine Mutter zur Lehnsvormünderin nicht confirmirt, ſondern derſelben, wenn ſie gleich ſonſt ihrer Söhne Vormundſchaft führet, reſpectu der Lehns-Angelegenheiten ein abſonderlicher Lehnsvor-

8) Stryk in *exam. jur. feud.* Cap. VII. quaeſt. XVII. Eben derſelb. in *uſu mod. Pand.* a. O. §. VIII. pag. 474. Hellfeld a. O. §. 345. Walch a. O. §. XIII. pag. 58. 59.

9) Stryk in *uſu Mod.* a. O. §. VIII. pag. 474. 475. Walch a. O. §. XIV — XVI. pag. 61 — 65.

10) Carpzov in *jurisprud. for.* Part. II. Conſtit. XI. Nr. 14. Eben derſelb. in Lib. V. Reſponſ. LXXX. Nr. 16. Petr. Heig. in *Quaeſt. jur. civil.* et *Saxon.* (Jen. 1601. 4.) Part. II. quaeſt. XII. Nr. 14.

11) Senckenberg a. O. §. 383. pag. 448. de Pufendorf in *Obſervat. jur. univ.* Tom. I. Obſ. CCI. Horn in *jurisprud. feudali.* Cap. VI. §. XVI.

vormund constituirt. [12]) Wiewohl verſchiedene behaupten, daß dieſes auch außer Kurſachſen ſtatt finde. [13]) Allein das Römiſche Recht bewirkte auch hier eine Aenderung, und beide die Mutter ſowohl, als die Großmutter wurden in Betracht der kindlichen Liebe, zur Lehnsvormundſchaft, nach feierlicher Begebung der weiblichen Wohltha-ten, zugelaſſen, und es geſchieht ſolches auch noch heut zu Tage. [14]) Andere behaupten dagegen, daß die Mutter ſchlechterdings als Lehnsvormünderin müſſe zugelaſſen werden, [15]) wie ſolches auch im Fürſtenthum Meklenburg ſtatt finde. [16])

§. 10.

Eben ſo uneinig ſind die Rechtsgelehrten in Beantwortung der Frage: ob die Witbe eines Reichsſtandes über deſſen Kinder Lehnsvormünderin ſeyn könne? Einige bejahen ſolche ohne Einſchränkung, und meinen, daß ſie mit Beiſtand ihres geheimen Rathscollegii alle Lehnspflichten beobachten könne. [17]) Andere glauben, daß eine ſolche Witbe

12) Laut Atteſtats der kurfürſtl. Sächſ. Landes-Regierung von 1719. in FLEISCHER *inſtitut. jur. feud.* Cap. VIII. §. 23.

13) Als HELLFELD a. O. §. 345. not. h. und BÖHMER a. O. §. 304.

14) JO. PETR. de LUDEWIG de *tutela materna* differ. 2. HELLFELD a. O. §. 345. pag. 354. ROSENTHAL in *Synopſi jur. feud.* Cap. XII. Concl. 10. Nr. 20. HULD ab EYBEN de *tutela feminea*. (Gieſſ. 1656. 4.) Part. II. Memb. 6. per tot. und andere von Pufendorf a. O. Allegirte.

15) SCHRADER de *feudis*. Part. X. Sect. XIX. Nr. 21. 24. ſeq. SCHILTER in *praxi jur. Rom.* Exercit. 37. §. 57. Eben derſelbige in *jure publico*. Lib. I. Tit. XII. §. 4. JOACH. WIBEL de *contractibus Mulierum*. (Studtg. 1656. 4.) Cap. III. §. 5. Nr. 15. ſeq. Dieſen iſt auch 1698 die Wittenberger Juriſtenfakultät in einem Urtel beigepflichtet, in JO. HENR. de BERGER *Electis Diſcept. forenſium*. (Lipſ. 1738. 4.) Tit. IX. obſ. I. pag. 265. 266.

16) STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. VII. quaeſt. 16.

17) SCHRADER a. O. ROSENTHAL a. O. Nr. 25. NICOL. MYLER ab *Ehrenbach in Archaeologia ordinum imperial. ſ. de prin-*

Witbe hierzu an und für ſich fähig ſei, wofern weder die Reichsgeſetze, als die Güldne Bulle Cap. 7. §. 4. noch die Familienverträge ein andres verordnen. [18]) Doch pfleget der Mutter, wofern ſie nicht durch ein Teſtament zur Vormünderin beſtimmt worden, ſowohl Kraft der Familienverträge, als auch eines Herkommens ein Lehnsvormund beigefügt zu werden. [19])

Beide Meinungen laſſen ſich mit Beiſpielen aus der Geſchichte belegen. Daß nämlich die Mütter allein zur Vormundſchaft zugelaſſen worden, lehren Beiſpiele aus dem Hauſe Pfalz, Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, wie auch Anhalt. [20]) Eben dies beweiſen folgende Beiſpiele: Kurfürſt Ruprecht I. belehnte 1386 Johannſen von Cramburg Witbe mit dem Dorfe zu Langenſcheid, um dieſe Lehen an derſelben Kinder ſtatt, die derſelbe Johann mit ir gelaſſen hat, und auch den Kindern, damit ſie ietzunt get, ob ſie die gewinnet, in truwen Händen zu tragen. [21]) So belehnte auch 1390 Ruprecht II. Margarethen, verwitbete Gräfin von Eberſtein mit der Stadt Goßpoltzheim und deren Pertinenzien: daß ſie ſulche in truwen Handen tragen ſal, biß ihre Sone zu ihren Tagen kommen. [22]) Kaiſer Leopold I. beliehe den 19ten Junius 1682 Marien Charlotten Gräfin zu Yſenburg,

principum et *alior. ſtatuum imperii R. G. priſca origine.* (Tub. 1683. 4.) Cap. XXXIX. Nr. 10.

18) PFEFFINGER in *Vitriarii inſtitut. jur. publici.* Tom. VI. pag. 1145. HORN in *jurisprud. feud.* Cap. VI. §. XVI. GE. MELCH. de LUDOLPH de *jure foeminarum illuſtrium.* (Jen. 1611. 4.) Part. I. §. 25. ſequ.

19) BÖHMER a. O. Lib. II. Sect. II. Cap. III. §. 486.

20) Wie ſolche STRYK in *uſu Mod.* a. O. §. 18 und 19. pag. 478—490. 492. 493 geſammelt hat.

21) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten. V. Von den Chur- und Fürſtl. pfälziſchen Landen. Nr. XIII. col. 1273. 1274.

22) Eben daſelbſt in der Note. col. 1274.

burg, in Vormundſchafts-Nahmen ihrer Söhne [23]) Eben derſelbige belehnte 1697 die verwitbete Landgräfin Dorothea Eliſabeth zu Heſſen-Darmſtadt, in Vormundſchafts-Nahmen ihres ältern Sohns, Ludwig VI. auch deſſen Gebrüdern und Vettern mit ihren Reichs-Lehen und Regalien. [24]) Kaiſer Joſeph I. 1709, die Gräfin Eliſabeth Wilhelminen zu Limburg-Styrum, als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes, des Grafen Chriſtian Otto's zu Limburg-Styrum mit dem Haus und Herrſchaft Styrum. [25]) Anderer Beiſpiele nicht zu gedenken.

Daß die Mütter reichsſtändiſcher Vaſallen oft mit Zuziehung des nächſten Schwerdtmagens oder Geſchlechtsälteſten die Lehnsvormundſchaft geführet, ergeben Beiſpiele aus dem Markgräflich-Brandenburgiſchen, Würtembürgiſchen, Anhaltiſchen, Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen und fürſtl. Sächſ. Häuſern [26]) von dem Fürſtenthum Münſterberg und Oels, Brieg und Liegnitz. [27])

§. 11.

Zu den bisherigen ſtreitigen Fragen gehört auch dieſe: Welcher Richter den Lehnsvormund beſtätigen, und ob ſolches von demjenigen, welchem die Lehnsgerichtbarkeit zukomme; oder von demjenigen, wo das Lehngut gelegen ſei, geſchehen müſſe? Wenn weder ein geſetzlicher Lehnsvormund vor-

23) A. O. Tom. I. Grafen und Herren. Nr. XCI. col. 1151. 1152.

24) A. O. von weltl. Chur- und Fürſten. Nr. XXXI. col. 809. folg.

25) A. O. Grafen und Herren. Nr. XLVII. col. 1075—1077.

26) Beſage der von Stryk angeführten Beiſpiele a. O. §. XVII. §. XXIII. pag. 477. 478. 501 — 503.

27) A. O. §. XXIV. pag. 504 — 506.

vorhanden, noch ein teſtamentariſcher, oder vertragsmäßiger ernennet worden iſt, ſo wollen verſchiedene, daß dieſe Gewalt dem Landesherrn, wenn auch gleich derſelbige nicht zugleich Lehnherr ſeyn ſollte, gebühre. [28]) Allein andere haben mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit bewieſen, daß jeder Lehnsvormund, der Pupill möchte in Abſicht ſeiner Perſon der Lehnsgerichtsbarkeit unterworfen ſeyn, oder nicht, d. i. in einem fremden Territorio wohnen, von dem Lehnsherrn beſtätigt werden müſſe. Denn der Lehnsvormund wird lediglich zu Beobachtung ſämmtlicher vaſallitiſchen Verbindlichkeiten geſetzt. Ob nun dieſe geſetzmäßig beobachtet werden? hat blos der Lehnherr zu beurtheilen, und folglich muß ihm auch die Beſtätigung der Lehnsvormünder zuſtehen. [29]) Noch andere unterſcheiden: ob der Pupill als Landſaß, dem Gerichtszwange des Lehnherrn unterworfen ſei, oder nicht. In jenem Falle könne derſelbe den Lehnsvormund confirmiren; in dieſem könne der ordentliche Ortsrichter dieſe Handlung vornehmen. [30]) Die Confirmation der Vormünder der Afterlehnleute geſchieht von ihrem Afterlehnherrn, nicht aber von dem Oberlehnherrn. [31]) Es gibt noch uneigentliche Lehne, bei welchem die Frage entſteht: ob die landesherrlichen Beamten zur Adminiſtration eines amtſäßigen Lehns einen Vormund zu beſtätigen befugt ſind? Worauf der Senat des Kurſächſiſchen Oberappel-

28) HENR. de COCCEJI in *Hypomnematibus jur. feudalis.* (Frcf. ad viadr. 1702. 8.) Tit. IV. §. 16. HORN a. O. Cap. VI. §. 18 ſequ. SENCKENBERG a. O. §. 385. pag. 451. und andere von dieſem Citirte.

29) BURCH. GOTTH. STRUV in *jurisprud. Heroica, ſeu in jure, quo illuſtres utuntur, privato*, edito a JO. AUG. HELLFELD. Part. V. (Jen. 1751. 4.) pag. 597. ſequ. et Part. VI. (ibid. 1752.) pag. 37.

30) STRYK in *uſu Mod.* Part. III. Lib. XXVI. Tit. V. §. III. pag. 529.

31) SCHRADER de *feudis.* Part. X. Sect. 19 Nr. 94. STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. VII. quaeſt. 24. HOMMEL a. O. Obſerv. 561. Nr. 6. pag. 225.

appellationsgerichts antwortete: daß die Beſtätigung der Vormünder erſterer Art der Lehnscurie; der zweiten hingegen den Amtleuten zuſtehe. [32])

Daß die Gewalt, die Lehnsvormünder der minderjährigen Reichsſtände zu beſtätigen, den Austrägen *nicht* gebühre, beſagt ein 1686 von der Juriſtenfakultät zu Frankfurt an der Oder ertheiltes Urtel. [33]) Solche werden vielmehr entweder von dem kaiſerl. Reichshofrathe oder dem Kammergerichte beſtätiget. [34]) Dieſes iſt auch von den Vormündern der Reichsafterlehnleute zu ſagen, welche unmittelbar unter dem Kaiſer ſtehen, und nur von Reichsſtänden belehnt werden, [35]) diejenigen hingegen, welche zugleich der Landesherrlichkeit unterworfen ſind, müſſen ihre Vormünder von dem Landesherrn beſtätigen laſſen. [36])

32) In BERGER *El. Diſceptat. forenſ.* a. O. not. 2. pag. 267. Hommel behauptet, daß bei Amtſäßigen Lehnen der Landesherr ſelbſt den Lehnsvormund beſtätige, eben daſelbſt.

33) Welches in STRYK *uſu Mod.* a. O. Tit. V. §. 4. ſtehet, und wie auch JAC. BLUM in *proceſſu camerali.* (Colon. 1665. 4.) Tit. 42. Nr. 11. bezeuget.

34) MYLER ab *Ehrenbach de principum et alior. ſtatuum Imp. R. G. priſca orig.* (Tub. 1683. 4.) Cap. XXIX. §. 2. STRYK a. O. §. V. PÜTTMANN a. O. §. 393.

35) JAC. CAR. SPENER in tract. de *dativa tutela Subvaſallor. ſacri R. I.* (Hal. 1720. 4.) Die Halliſche Jur. Fak. in einem Gutachten auf die Frage: ob das hochgräfl. Haus (Reußen) verbunden ſei, die Vormünder der unmündigen hochgräfl. Agnaten bei der königl. Böhmiſchen Lehnscammer beſtätigen zu laſſen? welche ſie verneinte und das von Ludewig in den Halliſchen gelehrten Anzeigen von 1736. Nr. L. S. 789 — 793 aufbehalten hat.

36) SENCKENBERG in *prim. lineis jur. feud.* §. 386. pag. 451. 452.

Drittes

Drittes Hauptſtück,
von den
Pflichten und Rechten der Lehensvormünder der Lehenleute.

---

§. 12.

Die erſte Pflicht des Lehnvormundes beſteht darinn, daß er für den unmündigen Lehnsmann das Lehn muthe, [1]) wie ſolches das Meklenburgiſche Lehnrecht Tit. III. Nr. 5. die Oberlauſitziſche Lehns-Ordnung, [2]) die Altenburgiſche Vormundſchafts-Ordnung §. 22. die ältere Gothaiſche Vormundſchafts-Ordnung Tit. 13. ſowohl, als das Lehnsmandat Abſchnitt I. beſonders verfügen, und dem Sächſiſchen und Schwäbiſchen Lehnrechte, dort Cap. XXVI., hier Cap. 52. wie auch der kaiſerlichen Wahl-Capitulation Art. XI. §. 5. [3]) gemäß iſt. Denn nach der richtigern

1) HELLFELD a. O. BÖHMER a. O. §. 308.

2) Von der Oberlauſitz bezeugt ſolches HORN in *juriſpr. feud.* Cap. XIII. §. XI. und in der erſten Relation der gehaltenen Lehens-Commiſſion im Marggrafthum Ober-Lauſitz, vom 18ten März 1616 heißt es: zum 19ten halten wir dafür, daß die Vormünder, ſo den Unmündigen alsbald zu verordnen ſeyn, innerhalb Jahresfriſt, nach Abſterben des Lehen-Beſitzers, die Lehen muten, in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. XIV. pag. 981. Von Mecklenburg PETR. TORNOV in tract. de *feudis Mecklenburg.* (Guſtrov. 1708. 4.) Part. I. pag. 329. und MÖLLER in *diſtinct. feud.* Cap. XIII. diſtinct. IV.

3) Deſſen Worte alſo lauten: Wann auch ein Lehnmann des Reichs mit Tod abgehet, und minderjährige Lehenserben ſive puberes, ſive impuberes, hinter ſich verläſſet, ſo ſoll der Vormünder — nach angetretener würklichen Adminiſtration der Tutel oder Curatel, ihr, der Minderjährigen, von dem Reich habende, Regalien und Lehen innerhalb Jahr und Tag würklich ſuchen. S. auch

Herr

gern Erklärung reden II F. 22. II F. 6. und II F. 26. §. 5.[4]) eigentlich nur von dem Falle, wenn der unmündige Vaſall keinen Lehnsvormund hat. Denn alsdann kann man mit Recht ſagen: daß weder er ſelbſt, noch jemand anders die Belehnung für ihn zu ſuchen, noch die Lehnspflicht zu leiſten ſchuldig ſei.

Wenn er alſo einen Lehnsvormund hat, ſo muß derſelbige für ihn um die Belehnung bitten.

Inzwiſchen verſtehen doch verſchiedene Lehnrechtsgelehrten die angezogenen Textesworte auch von dem Falle, wenn der unmündige Vaſall mit einem Lehnsvormund verſehen iſt, und behaupten, daß weil demſelbigen die zur Lehnserneuerung beſtimmte Zeit nicht laufe, ſein Vormund für ihn die Lehn zu ſuchen nicht einmal vonnöthen habe.[5]) Dieſe Meinung iſt auch bei verſchiedenen Lehnscurien eingeführt worden, ſo daß daſelbſt z. B. bei der Kurſächſiſchen[6]) in Geldern und Zütphen der Vormund ſeiner

Herr geh. J. R. PÜTTER in *inſtitut. jur. publ.* Lib. X. Cap. I. §. 407. BÖHMER Lib. II. Cap. III. §. 488. und PÜTTMANN a. O. Cap. XVII. §. 396.

4) Die zween erſten Texte werden nachher vorkommen. *II. F.* 26. §. 5. heißt es: Si quis deceſſerit filio impubere relicto fidelitatem nec ipſe, nec alius pro eo facere cogitur.

5) JO. ANTON. de S. GEORGIO in *lectura aurea* et *rariſſima.* (Francoſ. 1629. fol.) MATTH. de AFFLICTIS *ſuper tres libros Feudorum.* (Lugd. 1560. fol.) ANDR. de ISERNIA in uſus *Feudor. commentariis.* (Frcf. 1629. fol.) II F. 26. §. *ſi quis deceſſerit.* LAURENT. SYLVANUS de *feudi recognitione.* (Col. 1596. 4.) quaeſt. LIII.

6) Kurfürſt Georg der IVte läßt ſich 1691 in dem Mandat, wie es mit Suchung der Lehen zu halten, alſo heraus: Was ſechſtens die Unmündigen belanget, laſſen wir es bei Unſers Herrn Vaters am 4. Oct. Anno 1647 ertheilten reſolution, (darinnen denenſelben zu Ablegung ihrer Lehens-Pflicht, biß ſie das 18te oder auch, da es vonnöthen, das 21ſte Jahr ihres Alters erfüllet, Indult verſtattet,) gleichfalls verbleiben, auch geſchehen, daß nicht allein ihre Mutter, Geſchwiſter und Vormunden, ſondern auch andere derſelben Agnaten und Mitbelehnte ihrentwegen um Indult unter-

ner Pflicht ſchon Genüge gethan, wenn er wegen der Belehnung um Indult nachgeſucht hat. 7) Es ſei auch nicht nur die Belehnung; ſondern auch die Abſchwörung des Lehneides ſelbſt eine ſolche Handlung, welche jeder, folglich auch der unmündige Vaſall in eigner Perſon zu verrichten ſchuldig, noch dem Vormunde aufzubürden ſei. Man könne ihn auch nicht zwingen, daß er innerhalb Jahr und Tag um die Lehnserneuerung nachſuchen müſſe. Er könne dies, falls er wolle, wohl thun, allein daß er mit Gewalt dazu angehalten werden könne, ſei mit nichts erwieſen. Vom Pupillen könne man ſolches noch weniger fordern, da er ſeiner Vernunft noch nicht mächtig ſei. 8) Jedoch man muß bedenken, daß der erſte Saß nicht allgemein wahr ſei, indem nach Verordnung der longobardiſchen Lehnrechte ſelbſt die Lehnsanwälde ſowohl zu Suchung der Belehnung, als Leiſtung der Lehnseide zugelaſſen werden ſollen, und täglich zugelaſſen werden. 9)

Zweitens muß der Lehnsvormund bei denenjenigen Lehnhöfen, wo ſolches üblich iſt, ſich ſelbſt oder durch einen Bevollmächtigten belehnen laſſen.

§. 13.

Drittens kann der Vormund, wenn er will, den Lehnseid in des Unmündigen Seele ablegen, doch gegen ſeinen

unterthänigſt anſuchen mögen, jedoch daß in ſolchen ſupplicationibus nicht allein des Unmündigen Alter, ſondern auch wenn ihre Eltern oder Agnaten mit Tode abgangen, mit Fleiß berichtet werde. Iſt abgedruckt im Anh. zu HELLFELD *elem. jur. feud.* Nr. XXV. S. 66. 67. Im Anhang zu Titii deutſchem Lehnrecht. Nr. XXII. S. 607. Formulare, wie ein ſolches Nachſuchungsſchreiben um Indult abzufaſſen, findet man ebendaſelbſt.

Hierauf pflegt der Lehnhof einen Indultſcheln zu ertheilen, davon Titius a. O. Nr. XIII. S. 587. bei Hellfeld a. O. Nr. X. S. 20. 21. Formulare anzutreffen ſind.

7) a SANDE in *comment.* ad *conſvetud. Geldriae et Zutphan.* Tract. II. Tit. I. Cap. II. Nr. 5. 6.

8) ROSENTHAL a. O. Cap. VI. concl. 70. und die daſelbſt Citirten.

9) HELLFELD a. O. §. 347. not. l. pag. 356.

nen Willen braucht er ſolchen nicht zu thun, und dann muß er bis zu des Lehnmannes Eidesmündigkeit um Indult bitten. [10]) Denn man pflegt bei den meiſten Lehnhöfen die Eidesleiſtung ſo lange zu verſchieben und der Vormnnd mittelſt Handſchlags die Lehnstreue für ſeinen Mündel anzugeloben, [11]) wie ſolches bei der kurſächſ., herzogl. gothaiſchen und weimariſchen Lehnscurie üblich iſt. [12]) Bei den Reichs- und andern z. B. den öſtreichiſchen, [13]) böhmi-

10) II F. 26. §. 4. Si minori datum fuerit feudum, fidelitatem facere *non cogatur*, donec venerit in majorem aetatem, in qua doli capax ſit: feudum tamen retinet. STRUV in *ſyntagm. jur. feud.* Cap. V. aph. XIII. Nr. 3. Cap. X. aphor. XI. Nr. 2. pag. 386. CARPZOV in Part. II. Conſtit. 45. def. 19. STRYK in *exam. jur. feud.* Cap. I. quaeſt. 14. SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Part. II. Cap. VIII. §. 173. pag. 188. Formulare zu Nachſuchungsſchreiben um Indult für einen oder mehrere Unmündige, findet man in des Herrn Reg. Raths von Trützſchler Anweiſung zur vorſichtigen und förmlichen Abfaſſung rechtlicher Aufſätze, inſonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. (Leipz. 1793. 8.) Theil I. Hauptabtheil. III. Hauptſt. III. Nr. IV b. S. 499. 500. Hierauf pflegt der Lehnhof einen Indultſchein auszuſtellen, davon Formulare im Anhang zu Titii teutſchen Lehen-Recht. Nr. XIII. S. 587. und im Anhang zu HELLFELD *elem. jur. feud.* Nr. XXII. S. 20—22. 24. 25. anzutreffen ſind.

11) HORN in *jurisprud. feud.* Cap. XIII. §. 11. SCHILTER in *comment. ad jus feud. Alemann.* Cap. LII. §. 3. Eben derſ. in *Exercit.* XXXVII. §. 8.

12) Beſchreibung eines Lehen-Actus, wie ſelbiger an dem Chur-Sächſiſchen Lehen-Hofe gehalten wird, im Anhang bei Hellfeld a. O. Nr. XIX. S. 49. 51. Beſchreib. des bei Fürſtl. Regierung zu N. üblichen *Actus inveſtituralis.* S. 53. Entwurf eines Lehns-Mandats. Abſchn. I. §. 8. Bernh. Friedr. Rudolf Lauhn in der Abhandl. von dem Unterſcheid der Lehns-Pflicht bey der Fürſtl. Sächſ. Weimariſchen Lehnscurie. §. XIII. in JENICHEN *Theſauro jur. feud.* Tom. III. Cap. X. Sect. XIX. pag. 1045.

13) Beſage der kaiſerl. Wahlkapitulation. Art. X. „der Vormunder oder die Vormändere (der Minderjährigen) ſollen bei der darauf folgenden Belehnung, das *juramentum fidelitatis* ablegen.“ Moſer in der Einleit. zu dem Reichshofr. Proc. Theil III. Cap. IV.

böhmiſchen [14]) und fuldaiſchen, [15]) Pfalz-Zweibrückiſchen Lehnen, wo man den Vormund als einen Lehnträger anzuſehen pflegt, muß er dieſen Eid ſchwören. Ehemals geſchahe eben dieſes bei der Rieneckiſchen Lehnscurie. [16]) Daß in dieſem leztern Falle und ſo oft der Vormund ſtatt des Pupillens den Lehnseid ſchwöret, dieſer Eid viel Beſonderes habe, ſieht man bei einigem Nachdenken ein. Denn man kann von demſelben eben ſo wenig behaupten, daß er weder von dem Eide, noch von dem zu beſchwörenden Gegenſtande Begriffe und Kenntniſſe habe, und mithin einen andern dazu nicht bevollmächtigen könne. Der Vormund verſpricht, ſein Mündel werde, ſobald er die Wichtigkeit des für ihn abzulegenden Eides eingeſehen und zur Eidesmündigkeit gelangt ſei, demſelben in allen Stücken nachkommen. Dieſes ſezet man voraus, und mag bei den Lehnhöfen die Gewohnheit, mit einem bloſen Handgelöbnis des Vormundes ſich zu begnügen, die Leiſtung

IV. §. 20. S. 469—471. PÜTTER a. O. §. 407. des Projects eines Oeſterreichiſchen Lehns-Ordnung. Tit. 138. „Zum dritten, wann vnuogtbare Lehens-Erben vorhanden, ſo mueß der Gerhaber einer ein Lehen-Trager ſein. Tit. 141. Wann die Vaſallen noch vnuogtbar vnd vergerhabt, ſo wiert inen das Lehen nit verlichen, ſondern zu Handen irer Gerhaben einer geurlaubt. Tit. 31. Die Lehen werden ihren Curatoren einem — auf Begern würcklich verlychen.“ In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Nr. LXV. col. 586. 592. 560.

14) Graf Rudolphs zu Sultz Revers von 1419, den er von ſich geſtellet, als er von dem Römiſch- und Böhmiſchen König Sigismundo ſowohl die Reichs- als Böhmiſchen Lehn emfangen. In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Chur-Böheim. Nr. XXV. col. 59. 60.

15) SCHANNAT de *clientela Fuldenſi beneficiaria.* Part. II. Cap. II. §. IV.

16) Laut dem von Philipp Grafen zu Rieneck an die Fuchſen von Binbach 1532 ausgeſtellten Lehnbrief in Kopp's auserleſenen Proben des teutſchen Lehenrechts. Theil II. Nr. I. Rieneckiſcher Lehenhof, Beil. Nr. 15. S. 92. ingleichen einem andern an die von Adelsheim von 1556 a. O. Nr. 14. S. 91.

ſtung des Lehnseides aber bis zur Eidesmündigkeit des Vaſallen zu verſchieben, veranlaſſet haben. Wozu in Sachſen der Abſcheu gegen die von jedem Bevollmächtigten in ſeines Conſtituenten Seele geleiſteten Eide kam, weshalb man beſonders bei den Lehnsleuten auf die perſönliche Ablegung des vaſallagii drang. [17]) Da alles, was der Lehnsvormund zum Beſten ſeines Pupillens thut, für ſo gut und wirkſam angeſehen wird, als wenn der Mündel ſelbſt ſolches unternommen; [18]) ſo fließet hieraus, daß derſelbe an dieſen zu ſeinem Vortheil geleiſteten Eid gebunden und es eben ſo gut ſei, als ob er ſelbſt ſolchen in ſeiner Kindheit geleiſtet hätte. Daher auch die Nachgebornen an einen ſolchen Eid gebunden ſind. [19])

§. 14.

Man hat die Frage aufgeworfen: ob, wenn nach des vorigen Tod dem Pupillen während ſeiner Pubertät ein neuer Vormund beſtätigt worden, dieſer abermals belehnet werden und den Lehnseid leiſten müſſe? Dieſe Frage bejahet Conradi aus der falſchen Vorausſetzung, daß der Vormund als Lehnträger zu betrachten ſei, mithin für ſeine Perſon in Lehnsverbindung trete. Folglich erlöſche mit ſeinem Tode die übernommene Verbindlichkeit, und der Unmündige müſſe durch einen neuen Vormund belehnet werden. [20]) Eben dieſe Meinung hat in des Kaiſer Leopolds Reſolution von 1658 auf die von den beyden obern Politiſchen Ständen des Erzherzogthums

17) Bauer in diſſ. de *origine et progreſſu comm. Saxon. manus.* §. LXXII. in ejusd. *Opuſcul.* Tom. II. pag. 229 et §. LXXVIII. pag. 233. 234. Püttmann a. O. Cap. VII. §. 206.

18) Stryk in *uſu mod. Pandect.* Part. III. Lib. XXVI. Tit. IX §. 1. Part. I. Lib. II. Tit. XIV. §. 12. Lib. XII. Tit. I. §. 17.

19) Gutachten der Halliſchen Juriſten-Fakultät in von Ludewigs Halliſchen gel. Anzeigen von 1736. Nr. LI. S. 805—810.

20) In diſſ. de *Provaſallis.* §. XXXVI.

thums Oeſterreich angebrachte Punkte Platz gefunden, wie deſſen Worte lehren: Fürs andere. — Wie dann eine gleichmäßige Schuldigkeit iſt, wann ein Gerhab allein im Nahmen ſeines Pupillens das Lehen empfangen, und darüber vor deſſelben Pupillens Vogtbarkeit mit Tod abgehet, daß alsdann der andere neue Gerhab das Lehen von neuem erſuche. [21]) Allein man verwechſelt hier beiderlei Perſonen auf eine irrige Weiſe, wie auch bereits Moſer erkannt hat, welcher ſchreibt: „wenn ein Vormund ſtirbt und ein Pupill wieder einen andern Vormund bekommt, darf dieſer die Belehnung nicht von neuem ſuchen; denn der Vormund empfängt die Belehnung nicht in eigenem ſondern in des Pupillen Namen; folglich ſieht man nicht darauf, was ſich mit dem Vormunde, ſondern mit dem Pupillen für Veränderungen ereignen. [22])

§. 15.

Ueber die Wirkungen dieſes vom Lehnsvormunde geleiſteten Eides, und die Frage: ob der zur Volljährigkeit gelangte Vaſall, deſſen Vormund während ſeiner Minderjährigkeit ſchon geſchworen und belehnet worden, noch einmal um die Belehnung anhalten und ſich müſſe belehnen laſſen? hat man ſchon im vorigen Jahrhunderte heftig geſtritten. Einige Rechtsgelehrten bejaheten, andere verneineten ſolche. Zu den bejahenden gehört Schilter, als der Verfaſſer des von der Strasburger Juriſtenfakultät 1681 an die damaligen Grafen zu Fürſtenberg-Stühlingen ertheilten Erkenntniſſes [23]) und Johann

21) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltlichen Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren. Oeſterreich. Nr. L. col. 428.

22) In deſſen Einleit. zum Reichs-Hofraths-Proceß. Th. III. Cap. IV. §. 20. S. 471.

23) Welches in deſſen *comment. ad jus feud. Alem.* Cap. LII. §. 3. pag. 285. und in Ant. Fabers europäiſch. Staats-Canzley. Band II. (Frankf. 1698. 8.) Cap. II. Faſc. 3. §. 1. S. 234 ſtehet.

hann Chriſtoph Beſold, [24]) desgleichen des Kaiſer Leopolds Reſolution auf unterſchiedene Puncte der Oeſterreiſchen Stände: Wie nicht weniger eine gleichmäßige Schuldigkeit iſt, daß der Pupill, wenn er zu ſeinen vogtbaren Jahren kommt, renovationem inveſtiturae begehre. [25]) Bei der Böhmiſchen Lehnscurie findet eben dieſes noch jetzo, wie ehemals, ſtatt. Denn nachdem Herzog Eberhard Ludwig vom Kaiſer veniam aetatis erhalten hatte, ſo ſuchte er um die Belehnung nach und erbot ſich zu Leiſtung des Lehnseides, welches er gewiß unterlaſſen haben würde, wenn dergleichen nicht gewöhnlich geweſen wäre. [26]) Bei dem Hanauiſchen, [27]) Heſſiſchen, [28]) Geldriſchen und Zütphenſchen, [29]) Osnabrük-

24) In *conſilior. Tubing.* Part. II. Conſ. XXXIX. Nr. 13 ſq.

25) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. weltl. Chur- und Fürſten. Unter- und Ober-Oeſtreich. Nr. L. col. 429.

26) Herzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg allerunterthänigſte Repräſentation an Kayſer Leopoldum, als König in Böhmen, warum ihm, nachdem er einmal veniam aetatis von ihrer Majeſtät als Kayſer erhalten, das, wegen ſeiner Böhmiſchen Lehn-Stücke verlangte Lehns-Indult allergnädigſt zu ertheilen ſey, von 1695. In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. III. Suppl. ad *Tom. II.* Nr. XXIX. col. 199 — 207. und in PFEFFINGERI comm. in *Vitriarii inſtit. jur. publ.* Tom. II. Lib. I. Tit. I. §. 12. pag. 934. Desgleichen in Fabers Staats-Canzlei. Band II. Cap. II. Faſc. II. §. 7. pag. 211 — 227. S. auch CONRADI de *Provaſallis.*

27) von Wolfarth Unterſuchung der Frage: Ob mit den Grafen von Hanau die von Carben in Vergleichung zu ſtellen? in adjecto ad elench. Vaſallor. Hanov. unter Moßbach S. 379 und Hartenau S. 317. und Kopp von der Erneuerung der Lehen außer dem Herrn- und Vaſallen-Fall. §. 4. in deſſen Proben des teutſchen Lehenrechts. Theil I. S. 140.

28) Zu Folge eines fürſtl. Heſſiſchen Sammt-Lehen-Briefs über einige heimgefallene Rauiſche Lehen, vom 28ſten Mai 1638 in Eſtors Abhandl. von den Sammt-Lehen und der geſammten Hand in Heſſen. Anhang Nr. IX. S. 130. und eines andern von Kopp a. O. angeführten.

29) a SANDE in *comment. ad conſvetud. Geldriae.* Tract. II. Tit. I. Cap. II. Nr. 5. 6.

nabrückiſchen [30]) und Fuldaiſchen Lehnhofe [31]) wie auch bei andern fürſtlichen und gräflichen Lehnhöfen [32]) müſſen die minder- oder volljährigen Vaſallen, und zwar bei den erſtern im 14ten oder 15ten, hier im 12ten Jahre, die von ihren Vormündern geſuchte Belehnung wieder erneuern, und mithin den Lehnseid abermals ſchwören.

Der Grund dieſer ſo weit ausgebreiteten Obſervanz liegt in der Meinung, daß man den Vormund als einen Lehnsträger angeſehen und auf denſelbigen dasjenige, was von dieſem gilt, irriger Weiſe angewendet habe. (§. 5.) Denn da derſelbige für ſeine Perſon belehnt wurde und den Lehnseid leiſtete; ſo war nichts natürlicher, als daß deſſen Verbindlichkeit nur ſo lang, als deſſen Lehnträgerſchaft, dauerte, und mit derſelben ihre Endſchaft erreichte. Dies geſchah aber ſo bald, als der Lehnsbeſitzer ſelbſt ſeinem Vaſalla-

30) Bei der Osnabrückiſchen Lehnskammer entſtand in dem gegenwärtigen Jahrhunderte darüber ein Streit: ob, wenn der Vormund eines Pupillen für dieſen die Belehnung erhalten, dieſer nach erreichter Volljährigkeit, ſolche zum zweiten mal empfangen müſſe? Der Herr von B. nebſt der Ritterſchaft leugneten dieſes. Die Regierungs- und Juſtizcanzlei bejahete ſolches und ſtüzte ſich auf einen 200jährigen Beſitz. Endlich ward den 7ten Febr. 1775 vom König in England dahin entſchieden: daß die Vaſallen den Lehnseid ablegen müßten, wenn auch gleich deren Vormünder ſolchen geleiſtet hätten. Und bis jetzt iſt hiernach verfahren worden. Acta Oſnabrugenſia. Tom. II. (Osnabrück 1782. 8.) Stück IV. Nr. XXIV. S. 366—371.

31) SCHANNAT in tract. de *clientela Fuldenſi.* Part. II. Cap. II. §. IV. fol. 35. 36. S. auch die Urkunden in *Cod. Probat.* Nr. 32. 33. 38. 260 und 265. desgleichen in *elencho Vaſallor. primi ordinis.* fol. 7. Kopp a. O. S. 140. Im Kurpfälziſchen und Würzburgiſchen findet ein gleiches ſtatt. LÜNIG in *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. von weltl. Chur- und Fürſten, auch Grafen und Herren. Chur-Pfalz. Nr. XXV. col. 1279 und Tom. I. Theil II. Landſäßige Lehne, vom Hochſtift Würzburg. Nr. XXII. col. 1589.

32) VERACIUS in libello *conſvetudinum principatus Bambergenſis. Emphyteuſis.* quaeſt. II. pag. 43. ſequ. CONRADI a. O. §. XXXV.

ſallagio nachzukommen fähig war, folglich nach erreichter Eides- oder Lehnsfähigkeit.

§. 16.

Allein, da der Lehnsvormund auf keinen Fall als ein Lehnträger betrachtet werden kann; ſo hat die gegentheilige Meinung, daß, wenn die Lehnsvormünder ſchon einmal während der Minderjährigkeit ihrer Mündel belehnet worden und den Lehnseid abgelegt haben, dieſe nach erlangter Volljährigkeit weder dieſen Eid noch einmal abzulegen, noch ſich zum zweiten mal belehnen zu laſſen, verbunden ſind, mehr für ſich, [33]) indem jede Handlung, welche ein Vormund zum Beſten und für ſeinen Mündel unternimmt, in Abſicht deſſelbigen eben ſo wirkſam und erſprießlich iſt, als ob er ſolche ſelbſt verrichtet hätte. Wenn nun der Lehnsvormund ſtatt des Pupillen belehnet wird und den Lehnseid ſchwöret; ſo iſt dieſes in der Folge eben ſo gut und wirkſam, als ob der Vaſall als Kind ſich hätte belehnen laſſen und geſchworen hätte. Es würde alſo unnütz und vergeblich ſeyn, ihn mit dieſem Eide nach angetretener Volljährigkeit nochmals zu belegen. Danächſt iſt dieſe Handlung ſo beſchaffen, daß das Glück, die Wohlfahrt und der Nutzen des Vaſallen dadurch augenſcheinlich befördert und erhalten wird, und ſolchemnach nichts mehr zu hoffen und zu vermuthen, als daß derſelbige, inwiefern ſeine Verſtandeskräfte ſolches verſtatten und zulaſſen wollten, das Verhalten ſeines Vormundes nicht nur genehmigen und billigen, ſondern auch ſelbſt den Lehnseid ablegen würde. Es iſt alſo vernünftig anzunehmen und vorauszuſetzen, daß er dies gethan habe, oder ihn ſo zu behandeln, als wenn es geſchehen wäre. Dieſe und andere Gründe mögen die Kurfürſten veranlaßt haben, in das Project der beſtändigen Wahlcapitulation

33) Herm. Vultejus in duob. *libris de feudis eorumque jure.* (Francof. 1670. 8.) Cap. VII. Nr. 64. und Lauterbach in cauſſa *Lud. Eberh. Duc. Würtemb.* in Lünig *corp. jur. feud.* Tom. III. col. 199—207.

tulation folgende Stelle einzurücken, welche auch in der neueſten Art. XI. beibehalten worden iſt: §. 5. an welche deren Vormünder Empfangung und eidliche Verſprechung die minderjährige ſelbſt nach erlangter Pubertät und reſpective Majorennität, dergeſtalt gebunden ſeyn ſollen, als wann ſie, Minderjährige berührte Regalien und Lehen, nach übernommener Regierung, ſelbſten empfangen, und den Lehenseid erſtattet hätten. §. 6. Dagegen ſollen und wollen Wir ſie, Minderjährige, nach erlangter ihrer Pubertät oder Majorennität, zu anderweitiger Empfängniß ſolcher Lehen und Regalien, wie auch Lehen-Eide, nicht — anhalten, ſondern ſie bei obgedachter erſter, denen Vormündern ertheilter Belehnung allerdings laſſen. §. 7. Welche Meinung es dann auch haben ſolle mit denenjenigen Lehen, welche die Reichsvicarien in Kraft der güldnen Bulle — verleihen können. Wenn alſo bei Reichslehnen ein Lehnsvormund belehnet worden, ſo braucht der Lehnsmann ſelbſt, für welchen ſolches geſchehen, nach erreichter Volljährigkeit, weder die Lehn zu muthen, noch den Lehnseid für ſeine Perſon zu wiederholen. [34])

§. 17.

Es gibt auch oft Geſchlechter, bei denen die Senioratslehnträgerſchaft eingeführt iſt; hier laſſen ſich nun verſchiedene Fragen aufwerfen. Und zwar 1) ob der Senioratslehnträger von den unerwachſenen Lehnleuten zugleich Vor-

34) HELLFELD a. O. §. CCCLII. pag. 363. BÖHMER a. O. Lib. II. Sect II. Cap. VI. § 488. MÖLLER in *Diſtinct. feudal.* Cap. XIII. diſtinct. IV. PÜTTMANN a. O. Cap. XVII. §. 396. Herr geh. Juſt. R. PÜTTER in *inſtit. jur. publ.* . . . . . §. . . So wie ehedem in Heſſen, alſo auch noch 1431 war bei den Katzenelnbogenſchen Lehnen gebräuchlich, daß wenn der Lehnsvormund Namens ſeines Pflegbefohlnen belehnet worden, dieſer nach erreichter Volljährigkeit, die Belehnung zu empfangen und den Lehnseid zu wiederholen, nicht nöthig hatte, wie von SENCKENBERG in *ſelectis jur. et hiſtor.* in praef. ad Tom. V. pag. 29. und im Texte pag. 639. bewieſen hat.

Vormund ſeyn könne? welche ohne Bedenken zu bejahen iſt. Inzwiſchen geſchieht es doch oft, daß auſſer dieſem Lehnträger zum Beſten der Unmündigen, noch ein beſonderer Lehnsvormund geſetzet wird. Daß dieſer dann den Lehnträger bevollmächtigen müſſe, habe ich in der Abhandlung von den Lehnträgern bereits bewieſen. 2) Ob der Senioratslehnträger, als Vormund, Namens des Pupillen, wenigſtens bei denenjenigen Lehnscurien, wo die Belehnung und Vereidigung bis zur Volljährigkeit deſſelbigen verſchoben wird, einen Lehensindult auszuwirken ſchuldig ſei? Es möchte zwar ſo ſcheinen, weil jeder Lehnsvormund ſolches thun müſſe. Daher auch der Böhmiſche Lehnhof in Anſehung der Grafen von Reuß dieſes behauptete [35]) und in dem Hauſe Braunſchweig eben dieſes ſtatt findet. Allein wenn man erwäget, daß ein jeder Lehnträger zu dem Ende beſtellet wird, damit er die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten als ſeine eignen wahre und ausübe, ſo folgt, daß er die vaſallitiſchen Rechte und Pflichten nicht nur der erwachſenen, ſondern auch der unmündigen Vaſallen wahre und ausübe, und daß der Lehnherr ganz allein von dem Lehnträger die vollſtändigſte Lehnstreue fordere und erwarte, und auf dieſen, allein, keineswegs aber auf die Lehnsbeſitzer ſein Abſehen richte. Sobald die Senioratslehnträgerſchaft mit Bewilligung des Lehnherrn feſtgeſtellt worden iſt, dauert ſolche auch bis zu deſſen Tode fort, wenn auch noch ſo viele Mitglieder der Familie inzwiſchen volljährig werden ſollten. Man kann auch nicht ſagen, daß er wenigſtens als Vormund um Indult nachſuchen müſſe. Denn das Verhältnis, in welchem er als Senioratslehnträger mit dem Lehnherrn ſtehet, iſt viel ſtärker, als dasjenige, welches ihn als Lehnsvormund mit dem Lehnherrn verbindet. Drittens ſtimmt

35) von Ludewig: ob nach dem ergangenen decreto regulativo von 1724 es nöthig ſei, für die minderjährigen Hochgräfl. Herrn Agnaten, um Indult, zu Ablegung der Lehenspflicht, bis zu deren Majorennität nachzuſuchen? Derſelbige verneint ſolches in einem Rechtserkenntniſſe in den Halliſchen gelehrten Anzeigen von 1736. Nr. LI. S. 805—810.

ſtimmt dieſe Lehre mit dem Endzweck, warum man die Lehenträgerſchaft beliebet hat, ja mit denenjenigen Gründen überein, warum ein Lehnherr mehrere Lehnstheilhaber ſogar zur Beſtellung eines gemeinſchaftlichen Lehnträgers zwingen könne; indem auf dieſe Weiſe alle Beſchwerden von beiden Seiten vermieden werden. Da im gegentheiligen Falle, wenn von den zur Familie gehörigen, ehedem minderjährigen, Lehnsbeſitzern in der Folge die Belehnung abermals geſucht, und der Lehnseid entweder in Perſon oder durch einen Bevollmächtigten abgelegt werden müßte, ihnen dadurch viele Mühe und anſehnliche Koſten verurſacht werden und folglich ihr Zuſtand durch die Lehnträgerſchaft mehr verſchlimmert als verbeſſert werden würde. Ja der Lehnträger ſelbſt würde dann gewiſſermaßen als ein Phantom zu betrachten ſeyn. Sollte indeſſen wirklich die vorhin berührte Obſervanz bei irgend einer und der andern Lehnscurie eingeführt ſeyn, ſo darf man vielleicht das Zutrauen faſſen, daß ſie im vorliegenden Falle eine Ausnahme machen werde. Hiedurch erlediget ſich auch folgende Frage: 3) Wie aber, wenn außer dem Geſchlechtsälteſten ein beſonderer Lehnsvormund vorhanden iſt, muß nicht wenigſtens dieſer um Lehnsindult nachſuchen? Wie ich glaube, nein. 4) Eben ſo verneine ich die Frage: ob der Senioratslehenträger, welcher zugleich Lehnsvormund iſt, nebſt dem Eide, welchen er als Lehnträger thut, nicht auch den Vormundſchaftseid thun müſſe?

§. 18.

Ein gewiſſer Lehnherr belehnte die Vormünder eines Pupillen mit dem Beiſatze: „daß, ſobald derſelbige zu dem geſetzmäßigen Alter gelanget ſeyn würde, er an demjenigen Tage, welchen er ihnen anzeigen würde, perſönlich ſich ſtellen und wegen der Lehngüter den Lehnseid leiſten ſolle.“ Allein beides letztere geſchahe nicht. Es entſtand alſo die Frage: ob der 20jährige Vaſall, wegen unterlaſſener Lehnserneuerung, des Lehns beraubt werden könne? Franz Hotomann verneinte dieſe Frage, 1) weil einem Unmün-

digen die Belehnungszeit nicht laufe und er ſeines Alters wegen entſchuldiget werde. 2) Weil ſeine Vormünder an ſeiner ſtatt bereits den Lehnseid abgelegt hätten, folglich könne er ſolchen noch einmal zu leiſten nicht gezwungen werden. Denn ſo dürften a) geſetzliche Handlungen nicht wiederholet werden, b) wären diejenigen Handlungen, welche zwar in der Minderjährigkeit unternommen, jedoch in der Pubertät gebilligt worden, eben ſo gültig und wirkſam, als ob ſie in der Majorennität verrichtet werden. c) Werde eine Handlung für ſich ſelbſt wirkſam und gültig, ſo bald der Zeitpunkt erſcheine, wo ſie anfangen konnte, [36]) dergeſtalt, daß wenn dieſelbige auch von einem ungeſchickten *unternommen* ſeyn ſollte, ſie doch nachher aufrecht erhalten und für gültig angeſehen würde, wenn derſelbige fähig und geſchickt werde. [37]) d) Entſchuldige jede rechtmäßige Urſache, welche den Vorſatz zu beleidigen ausſchließe, den Vaſallen. Dergleichen komme in dem vorliegenden Lehnbriefe vor, wo es heiße: „er ſolle an demjenigen Tage erſcheinen welchen ich ihm anſetzen und bekannt machen werde.“ Wenn nun der Vaſall nicht eher, als bis ihm ein Tag angezeigt worden wäre, erſcheinen ſollte, ſo hätte er den Befehl des Lehnherrn abwarten müſſen, bevor er ſich ſtellen *können*, ihm aber zuvor zu kommen nicht ſchuldig geweſen wäre. 3) Habe der Lehnherr ſelbſt in dem Lehnſchein dieſe Erklärung durch den Zuſatz genehmiget: „er wolle alsdann anderer Güter halber mit ihm in Verhandlung treten.“ 4) Hätten die Lehnsbedienten dieſen Lehnsmann bei eintretender Kriegsgefahr jederzeit aufgeboten und die geſtellte Mannſchaft angenommen, hierdurch aber alles Verſehen erlaſſen. [38])

§. 19.

36) L. 4. D. de *ritu nupt.*

37) L. 1 et 2. D. de *except. rei jud.* L. 24. §. 1. de *legatis* 1. L. 41. de *pignerat. act.*

38) In *Conſiliis.* (Francf. 1586. fol.) conſ. XXXII. Nr. 8. ſequ. Terminus aſſignatus nunquam incipit currere niſi poſt eum actum, qui de ſua natura debet actum in termino faciendum praecedere.

§. 19.

Viertens iſt der Lehnsvormund ſtatt ſeines Mündels Lehndienſte zu leiſten verbunden. Nach dem Longobardiſchen Lehnrechte braucht der Vormund dergleichen nicht zu leiſten. [39]) In der Folge haben die Italiener einen ſowohl der Natur der Lehngüter mehr entſprechenden, als dem Lehnherrn vortheilhaftern Gebrauch angenommen, und erlaubt, daß die Unmündigen einen Mann ſtellen durften, welcher an ihrer Statt die Lehndienſte beſorgte.

Die unten in der Note angegebenen Textesworte ſind dunkel; daher theils die Ausleger, theils die Syſtemſchreiber ſich viele Mühe gegeben haben, ſolche auf eine vernünftige Art zu erklären. Andr. Kohl ſchreibt: crediderim tamen eum textum evitari poſſe dicendo, ipſum quidem pupillum haud cogi ſervire, cum non poſſit, ſi maxime velit, ſed nec alius pro eo ſervire cogitur, ſive tutor ſit, ſive non, cum ad hoc ipſe minime ſit obligatus, et in ipſius libera voluntate ſ. arbitio ſitum ſit, ſervire pro pupillo velit, nec ne: inde tamen haud ſequitur, prout etiam textus neutiquam aſſerit, pupillum ſive ipſius nomine tutorem ne quidem per ſubſtitutum ſervire teneri. [40]) Allein andere ſagen, aus dieſem Texte erhelle klar, daß der Pupill durch einen andern dienen müſſe. Der Sinn ſei vielmehr dieſer: Idem (ſcil. quod ipſe non praeſtet) de ſervitio perſonali etc. Hier wird nämlich zwiſchen den Lehndienſten und Lehnseide dieſe Vergleichung angeſtellt: gleich wie der Unmündige nicht ſchwören könne, ſo ſei er auch Lehndienſte zu verrichten unvermögend. Hingegen in den Worten: alius tamen pro eo faciens ſervitium admittetur, wird der Unterſchied bemerkt, daß, wiewohl zwar kein Dritter ſtatt des Kindes

39) II. F. 26. Si quis deceſſerit filio impubere relicto, fidelitatem nec ipſe nec alius pro eo facere cogitur. *Idem, de ſervitio perſonali:* alius tamen pro eo faciens ſervitium admittetur.

40) In tract. de ſervitiis feudalibus et ſubfeudis. (Viteb. 1609. 4.) Part. I. Nr. 140.

Kindes und Knabens ſchwören könne, er doch für denſelbigen gar wohl zu dienen im Stande ſei. Solchemnach dürfe zwar der Unmündige ſo wenig einige Kriegs- oder andere Dienſte in Perſon thun, als wenig er den Eid abzulegen brauche; jedoch werde zur Leiſtung der Lehnsdienſte ein Lehnsverweſer zugelaſſen, welches bei dem Eide nicht ſtatt fände, indem ſolchen niemand Namens ſeiner abzulegen geſchickt ſei.

Man könne auch ſagen, der Sinn ſei dieſer: der Pupill könne bei Strafe der Verwirkung des Lehns nicht gezwungen werden, daß entweder er oder ein anderer an ſeiner Stelle auf ergangenes Aufgebot präciß die Dienſte verrichten müſſe. Hätte er oder ſein Lehnsvormund keinen Lehnsverweſer zu ſtellen verabſäumt, ſo ſei er den dem Lehnsherrn dadurch zugezognen Verluſt, ohne Furcht das Lehn zu verliehren, zu vergüten gehalten; ſchickte er aber einen, ſo werde ſolcher dienſtleiſtend zugelaſſen und der Herr müſſe damit zufrieden ſeyn.[41]) Gemeiniglich halten die Rechtsgelehrten dafür, daß beſage dieſes Textes der Pupill weder perſönlich noch mittelſt eines Lehnſubſtituts dienen müſſe, und daß ſolches durch eine gegenſeitige Gewohnheit abgeſchaft und außer Gebrauch geſetzt ſei,[42]) indem Unmündige ſowohl als Minderjährige die Lehnsdienſte durch einen Lehnsverweſer verrichten ließen, als welche Freiheit ihnen der Lehnsherr verwilliget hätte.[43]) Horn ſtatuirt, daß, wenn der Lehnherr einen Unmündigen wiſſentlich Lehne verliehen, man muthmaße, er habe demſelben entweder die Lehndienſte gänzlich erlaſſen, oder den Lehnscontract unter der ſtillſchweigenden Bedingung, daß ein Subſtitut dieſelben für ihn leiſten ſolle, eingegangen, und daß alſo die Verbind-

41) So legt dieſen Text Struv a. O. Cap. XI. aph. VI. Nr. II. pag. 420 aus.

42) Rosenthal *ſyn. feud.* Cap. VIII. concl. 45. Kohl a. O. Part. I. Nr. 159. ſequ.

43) Kohl a. O. Nr. 61. Struv a. O. Nr. I. pag. 419.

bindlichkeit zu Lehndienſten hinke.[44]) Heut zu Tage müſſen dieſelbigen ſich eines Lehnsverweſers bedienen[45]) oder eine Summe Geldes erlegen.[46]) Wenn ſie aber mit einem Lehnsvormunde verſehen ſind, ſo gehört deren Uebernahme mit zu ſeiner Pflicht,[47]) und weil dieſelben faſt gar nicht in Natur gefordert werden, ſo muß derſelbige das bei jeder Lehnscurie für ein Ritterpferd feſtgeſetzte Quantum zahlen.[48]) Die Vormünder der Reichsſtände müſſen die der Reichsmatrickel gemäße Mannſchaft liefern.

§. 20.

Fünftens iſt der Lehnsvormund verpflichtet, Sorge zu tragen, daß das Lehn weder ruinirt und verſchlimmert, noch zum Nachtheil des Pupillens ſonſt etwas in Betracht des Lehnguths vorgenommen werde.[49])

Ob ihm aber ſechſtens die Verwaltung des Lehnguths ſelbſt, deſſen Benutzung und Bewirthſchaftung zuſtehe? darüber ſind die Lehnrechtslehrer verſchiedener Meinung, indem einige ihm ſolche aufbürden;[50]) andere hingegen abnehmen.[51]) Beide Theile ſcheinen Recht zu haben.

44) In jurispr. feud. Cap. V. §. XXXI. et STRYCK in exam. jur. feud. Cap. VI. quaeſt. 13. pag. 125. Cap. XVIII. qu. 31. pag. 306.

45) PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 177.

46) HELLFELD a. O. Cap. IX. §. CCCXI. pag. 313. Cap. IV. §. LXVII. pag. 62. BÖHMER a. O. Cap. V. Lib. I. Sect. I. §. 99. CONRADI a. O. §. XX.

47) HELLFELD a. O. §. CCCXLII. pag. 350. §. CCCLXVII. pag. 355. PÜTTMANN a. O. Cap. VII. §. 385.

48) Eben derſelb. a. O. §. CCCXV. pag. 316. §. CCCXVIII. pag. 319. 320.

49) Eben derſelb. a. O. §. CCCLXVII. pag. 356. HOMMEL in Rhapſod. etc. Vol. IV. obſ. DLXI. pag. 223.

50) CONRADI a. O. §. XX. PÜTTMANN a. O. §. 385.

51) HELLFELD a. O. §. 342. pag. 350. HOMMEL a. O. Vol. IV. obſ. 561. pag. 223.

ben. Es kommt nämlich auf das Lehnsherkommen und ſodann darauf an, ob der Unmündige und Minderjährige auſſerdem noch einen andern Vormund oder Vormünderin hat, oder nicht. Iſt jenes, wie ſolches in Churſachſen gebräuchlich iſt, ſo werden die Lehnseinkünfte gleichſam als ein Allodium dem ordentlichen Allodialvormunde zur Berechnung überlaſſen. [52]) Im letztern Falle hingegen ziehet der Lehnsvormund bis zur Lehnsmündigkeit oder 21ſten Jahre des Pupillen die Einnahmen und leget jährlich davon Rechnung ab, und präſtirt culpam levem. [53]) Jedoch nach den Gebräuchen ſehr vieler Lehnhöfe hat man beide Vormundſchaftsarten in eine zuſammengeſchmolzen und die eigentliche Lehnsvormundſchaft, nach dem römiſchen Rechte beurtheilt, verabſchiedet, weil ein Allodialvormund h. z. T. wegen veränderter Kriegsverfaſſung alle Obliegenheiten eines Lehnsvormunds eben ſo gut, wie dieſer, erfüllen kann, [54]) die Belehnung aber gemeiniglich verſchoben wird.

Bei den erlauchten deutſchen Familien findet noch die geſetzliche nutznießliche (uſufructuaria) Lehnsvormundſchaft ſtatt, vermöge welcher dergleichen Vormund zugleich die Landeseinkünfte nicht nur erhebt, ſondern auch Land und Leute mittelſt der Vormundſchafts-Regierung beherrſcht [55]) und keine Vormundſchaftsrechnung ablegt. [56])

§. 21.

52) HELLFELD a. O. §. 349. pag. 359.

53) PÜTTMANN a. O. §. 385.

54) BÖHMER a. O. Lib. I. Sect. II. Cap. IX. §. 302. SENKENBERG a. O. Cap. XIV. §. 384. pag. 449. HELLFELD a. O. §. 350. pag. 359. Man darf ſich daher nicht wundern, wenn STRYCK in exam. jur. feud. Cap. VII. quaeſt. 30. pag. 146. die Frage: worinn das Amt des Lehnsvormundes beſtehe? alſo beantwortet: omnia ipſi expedienda, quae tutoribus aliis, quae ex jure civili repetenda.

55) CONRADI a. O.

56) a LUDEWIG de *tutela fructuaria.* diſſ. I. not. dd. HELLFELD a. O. §. 351. pag. 360. und die in Note t. allegirten.

§. 21.

Wenn aber nebſt der Mutter ein Lehnsvormund beſtellet worden, ſo muß man genau die Lehns- von dem Allodialangelegenheiten abſondern. So kommt ohne Zweifel die Ausübung des Patronatrechts dem Lehnsvormunde zu. Daher wieß ein gewiſſes Conſiſtorium einen von der Mutter während der Minderjährigkeit des Lehnsmannes zu einer vakannten Pfarrei präſentirten Kandidat ab. — Als die Mutter, als Vormünderin, von den Unterthanen ihres Sohnes Frohndienſte forderte, dieſe aber ſolche unter dem Vorwande, daß ſie nicht zur Sache legitimirt ſei, weil ein beſondrer Lehnsvormund verordnet wäre, verweigerten; jene aber, daß die Frohnden zu den Früchten und Vortheilen des Lehns gehörten, die wie Allodien beurtheilt werden müßten, antwortete; ſo verwechſelte ſie zwei Gegenſtände, nämlich die unbezweifelten Vortheile mit der Befugniß ſelbſt: ob Zinſen oder Frohndienſte geleiſtet werden müßten? Hierüber war aber Streit, und da mußte allerdings der Lehnsvormund Klage erheben, weil dergleichen Frohnden auf einem Ritterguthe als reelle Dienſtbarkeiten haften. So iſt auch ebenfalls das Vollwort eines Lehnsvormundes nöthig, wenn ein abgeriſſenes Lehnsſtück vindicirt wird. Als daher die Mutter dergleichen Klage angeſtellt hatte, so erkannte im März 1773 die Leipziger Juriſtenfakultät: „daß bei 5 Thlr. Strafe klagende Vormünderin zu gegenwärtigem Proceſſe die Einwilligung des Lehnsvormundes anzuſchaffen und dergeſtalt ad cauſam ſich zu rechtfertigen ſchuldig.“

Es ſind auch dem Pupillen die Güter des vom Lehnsherrn beſtätigten Lehnsvormundes ſtillſchweigend unterpfändet.[57]) Derſelbe kann ſich auch wie ein andrer Vormund, bei dem Lehnherrn entſchuldigen.[58]) — Nach einſtimmiger

57) STRYCK in *exam. jur. feud.* Cap. VII. quaeſt. 25. pag. 144. STRUV a. O. Cap. XIV. aph. XXVII. Alte Churſächſ. Proc. Ordn. Tit. XLV. §. 14. HOMMEL a. O. pag. 225.

58) STRYCK a. O. quaeſt. 29. pag. 145.

ger Verſicherung der Lehnrechtslehrer liegt indeß die Erziehung des unmündigen Lehnsmannes ſelbſt und die Sorgfalt, wie er erzogen und gebildet werde, außerhalb dem Amte des Lehnsvormundes.[59])

§. 22.

Ob die Lehngüter von der Mutter, als Vormünderin ihrer unmündigen Söhne, falls ihr aus den Agnaten kein anderer Lehnsvormund zugegeben worden, ohne Subhaſtation, wiewohl mit des Lehnsherrn Einwilligung, beſtändiger Weiſe können veräuſſert werden? Dies leugneten die Wittenberger und Leipziger Rechtskollegia 1665, weil, dieſe *beſonders* wegen der weiblichen Schwäche, nicht unterlaſſen werden dürfe.[60]) Welches auch in Anſehung der Anfrage: ob, wenn etliche der Söhne Lehnsmündig worden, die Mutter aber wegen geführter Vormundſchaft noch keine Rechnung gethan, in ſolchem Falle der Lehnsmündigen Conſens nothwendig erfordert werde, ſo daß ohne ſolchen die Veräuſſerung der Lehngüter nicht beſtändig ſei? in ſofern *gilt*, weil ſowohl jene als dieſe ſolche bejaheten, indem dieſen Söhnen der Vorzug der Mutter nicht zum Nachtheil gereichen dürfe und ſie der Vormundſchaft nicht ferner *unterworfen* wären.[61])

59) HELLFELD a. O. §. 342. pag. 350. HOMMEL a. O. pag. 223. PÜTTMANN a. O. §. 385.

60) In BERGERI Supplem. ad E. D. F. Part. II. Tit. XXXIX. obſ. XIII. pag. 632. 642. 643. 661.

61) Ibid.

Viertes Hauptſtück,
von
Beendigung der Lehensvormundſchaft.

§. 23.

Anders beſtimmen die Longobardiſchen; anders die deutſchen Geſetze die Zeit, wo die Lehensvormundſchaft ſich endiget.

Mit dem Anfange des vierzehnten nach deutſchem, oder des achtzehnten Jahres nach Longobardiſchem Lehnrechte war der Minderjährige eidesfähig und mußte zur Abſchwörung des Lehneides und zum Genuß ſeiner Lehngüter zugelaſſen werden. [1]) Die Vormundſchaft war beendigt, ſo daß der Vormund daraus keine weitern Einkünfte ziehen konnte. Falls nun der Lehnherr es nicht glauben wollte, daß derſelbe ſo alt ſei, ſo mußte deſſen ordentlicher Vormund hier für ihn reden; wie dies das Sächſ. Lehnrecht Art. 29. verſichert: „ob der Herre auch nicht getreuwen will, daz es Kint zu ſinen Jaren commen ſie, daz muz geweren uffen heiligen daz Kint, oder ſin rechte Vormunde, oder ein des Herren man unt ſint ent muz der Herre uz des Kintes Gut nie chein Geld nehmen.“ Zugleich mußte dieſer Vormund um die Zurückgabe der Lehngüter und deren Belehnung bitten. Der alte Verfaſſer des Buchs de beneficiis ſagt: tutor pupilli pro eo ſecundum beneficiale jus beneficia a domino petere debet. [2]) Hierbei beruhete es auf des Herren Willkühr, ob er den Vaſallen beleihen und von ihm die Lehndienſte, oder die Beſtellung eines Vormundes verlangen wollte. [3]) Das Alemanniſche

1) SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Lib. II. Cap. X. §. 382.

2) Idem in *corp. jur. feud.* §. 71. pag. 165.

3) ES. PUFENDORF in *Obſervat. de tutela fructuaria.* §. 48. abgedruckt in Eſtors kleinen Schriften.

niſche Lehnrecht drückt ſich Cap. 50. alſo aus: „Und will der Herre das nüt entbeeren, der ime lehen ſoll lihen, ſine frunt müſſent ime einen vormunt gen, der deme Herren antuuorte für das Kint im lehenrechte und es zu verſprechende, wo es ſin bedarf. Der Vormund ſol antuurten für das Kint, unter das wurt Eins und zwenzig yore alt, und ſol auch des Herren Man ſin.“ Desgleichen das Sächſ. Landrecht, Buch I. Art. 23. „Ob wol ein Kind zu ſeinen Jahren zu Lehenrecht kommen iſt, ſein rechter Vormund ſoll ihm doch an ſeinem Gute vorſtehen zu ſeinem Gewerbe, und ſeinem Herrn an des Kindes Statt nach deſſelben Recht dienen, dieweil es ihn ſelbſt nicht erkennen kann ſeiner Thorheit oder Kindheit halber oder Unkraft ſeines Leibes.“

§. 24.

Die Frage: ob, wenn von mehrern Vormündern einer ſtirbt, die Ueberlebenden von neuem um die Belehnung bitten und dieſelbe wieder empfangen müſſen? wird verneinet, zu folge nachfolgender Stelle aus Kaiſer Leopolds Reſolutionen von 1658 auf die von den beiden obern politiſchen Ständen des Erzherzogthums Oeſtreich angebrachte Punkte. Fürs andere: „wann aber zween oder mehr Gerhaben zugleich tutorio nomine, oder aber einer aus ihnen, ſo mit einem Gewalt von ſeinem andern Mit-Gerhaben verſehen iſt, das Lehn empfangen und darauf einer aus ihnen ableibet, ſolle auf ſolchen Fall keine neue Lehnserneuerung vonnöthen ſeyn, alldieweilen der noch lebende Gerhab an ſtatt des Pupillens und verſtorbenen Mit-Gerhabers pro certo vaſallo, der da erfordert wird, zu halten iſt.“ 4)

4) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abth. II. Nr. L. col. 429.

Zweiter

Zweiter Abſchnitt,

von den

Lehensvormündern der Lehensherren.

§. 25.

Wenn ein Lehnherr oder Vaſall minderjährige Kinder hinterläßt, ſo entſteht die Frage: ob und wann ſolche mit Vollwort ihres Lehnsvormundes ihre Lehn- oder Afterlehnleute belehnen können? und ob dieſe die Lehn bei deren Lehnsvormunde oder bei ihnen ſelbſt zu muthen ſchuldig ſind? Ob alſo der Lehnsvormund dieſe Lehnleute zu belehnen berechtigt ſei? — Dieſe Fragen zu erörtern machten die ältern Lehnrechtslehrer folgenden Unterſchied. Vor allen Dingen kommt es, ſagten ſie, darauf an, ob die von einem Vaſallen hinterlaſſenen Kinder unter oder über ſieben Jahre alt ſind? Jene ſind entweder mit einem Lehnsvormunde verſehen; oder nicht. Dort müßten die Lehnleute bei dem Vormunde um die Belehnung nachſuchen; hier aber um Indult bitten. [1]) Hätten aber die Kinder des Lehnherrn das ſiebente Jahr überſchritten und wären von ihren Handlungen Rechenſchaft zu geben im Stande, ſo könnte gar wohl bei ihnen um die Lehnserneuerung nachgeſucht werden, ſie möchten nun mit einem Lehns-

1) Erſteres behauptet ROSENTHAL in *Synopſi jur. feud.* Cap. III. concl. 8. VLDAR. ZASIUS in epitom. in uſus Feudorum. (Lugd. 1588. 8.) Part. V. Nr. 37. Letzteres LAUR. SYLVANUS, de *feudi recognitione.* (Colon. 1596. 4.) quaeſt. 56.

Lehnsvormunde verſehen ſeyn, oder nicht. [2]) Jedoch ſei es rathſamer, die Belehnung unter Mitwirkung der Vormünder vorzunehmen, indem ſonſt eine ſolche Belehnung *ohne* vormundſchaftliches Vollwort nichts gelte. [3]) *Wollte* endlich der Lehnsvormund jemand mit einem neuen Lehn *belehnen*, ſo müſſe er hierzu ein Veräußerungsdecret zu *erhalten* ſuchen. [4]) Dies gründet ſich auf folgendes Raiſonnement: Der Lehnsvormund iſt nämlich zur Lehnstreue verpflichtet; dieſe aber würde er in ihrem ganzen Umfange nicht leiſten können, wofern er das Lehn nicht in demjenigen Stande erhielt, in welchem ihm ſolches anvertrauet worden. *Er* muß daher für deſſen völlige Aufrechthaltung Sorge tragen *und* folglich zu verhindern ſuchen, damit die auf demſelben haftenden Gerechtſamen weder geſchmälert noch entzogen werden. Dies würde aber geſchehen, wofern er nicht die Afterlehn- und Zinnßleute in Gehorſam und Treue zu erhalten, mithin den Lehnseid von ihnen abzunehmen und ſie zu belehnen bemühet wäre. Dieſe Pflicht des Lehnsvormunds faßt alſo zugleich die Befugniß, von den *Afterlehnleuten* den Lehnseid zu fordern, in ſich. Mithin muß die Lehnsmuthung bei dem Vormunde geſchehen. [5]) Hat aber der Unmündige keinen Vormund, ſo entſchuldigt dieſes *die Lehnsleute* hinlänglich und es muß ihnen deshalb ein Indult ertheilt werden. [6]) So belehnte 1615 Churf. Friedrich V. zu

2) ROSENTHAL a. O. Cap. III. concl. 8. et Cap. VI. concl. 70. Nr. 3. LUDOLPH SCHRADER in *tract. feudali.* (Francf. 1594. fol.) Part. VI Cap. II. Nr. 31.

3) MATTH. WESENBECIUS de *Feudis etc.* Cap. IV. Nr. 7. STRUV in *Syntagm. jur. feud.* Cap. X. aph. IX. Nr. 4. rat. domini. pag. 384. 385.

4) STRUV a. O. Cap. V. aph. IV. Nr. 1—4. pag. 153—156.

5) Schwäbiſches Lehnrecht. Cap. 48. 51. 53. CONSTANT. NEURATH *Minor in feudis.* (Gieſſ. 1736. 4.) pag. 31. ſequ. SENCKENBERG in *prim. lin. jur. feud.* Cap. XIII. §. 390. pag. 455.

6) SENCKENBERG a. O. Cap. X. §. 255. HELLFELD a. O. Cap. VIII. §. 287.

zu Pfalz als Vormund ſeines Bruders Ludw. Philipps Eck-brecht Gland. von Schurner Wittwe mit 25 thlr. jährliches Erblehn: „daß Wir — anſtatt und von wegen ermeldtes unſers Bruders — vnſeren lieben Getrewen, Joh. Chriſtophen von Sponheim, genannt Bacharach — — als Lehenträger Anna Catharina, Eckbr. Glanden von Schurner Wittiben, ſolch Erb-Lehn jezund von Vns, als Vormund beſagten, vnſers Bruders — — empfangen ſollen." [7]) Was die Lehn- und andern Dienſte betrift, ſo werden dieſelben dem Lehnsvormunde, und, wenn kein ſolcher beſtellet worden, nicht dem minderjährigen unmittelbaren, ſondern deſſen Oberlehnherrn geleiſtet. [8])

§. 26.

Sind die von dem Lehnsvormunde Namens des minderjährigen Lehnherrn belehnten Vaſallen, nach deſſen erreichter Volljährigkeit, die Erneuerung dieſer vormundſchaftlichen Belehnung von ihm ſelbſt noch einmal zu ſuchen und zu empfangen ſchuldig? Dieſe Frage läßt das Longobardiſche Lehnrecht unerörtert. Es ſagt blos: daß kein Lehnmann bei ſeinem noch unmündigen und mit keinem Vormunde verſehenen Lehnherrn um die Lehnsrenovatur zu bitten verpflichtet ſei. Es rechnet die Kinderjahre des Lehnherrn unter die rechtmäßigen Entſchuldigungsurſachen der unterlaſſenen Lehnsmuthung. [9]) Sobald der Lehnherr aber volljährig worden ſei, müſſe der Vaſall, welcher ein altes Lehn beſitze, falls ſolches nicht ganz von neuem con-

7) In Lünigs *corp. jur. feud.* Tom. II. Abtheil. II. Churpfalz und a. pfälz. Häuſer. Nr. XXXVII. col. 1300. Mehrere Beiſpiele. Tom. III. von Grafen und Herren. Nr. 47. col. 64. Nr. 48. col. 66.

8) Neurath a. O. pag. 36. Senckenberg a. O. §. 320.

9) I Feud. XXII. Sancimus, ut miles — inveſtituram beneficii ſui a *filio* vel ſucceſſore *domini* ſui petat, vel poſt mortem (domini ſui) — niſi juſta cauſa intervenerit, quare non petierit; veluti — infantia.

conferirt werden ſollte, die Lehn erneuern laſſen. [10]) Das Alemanniſche Lehnrecht erklärt es für Unrecht, wenn der Lehnmann während der Minderjährigkeit des Lehnherrn wegen der Lehnserneuerung in denſelben dringen will. [11]) Sobald hingegen der unmündige Lehnherr zu ſeinen Jahren gekommen, iſt der Vaſall ſchuldig, die Lehnsrenovatur zu ſuchen, welche ihm auch mit Recht nicht verſagt werden mag. [12]) Hieraus kann man aber auf keine Weiſe behaupten, daß der Lehnmann zuerſt bei ſeines Lehnherrn Vormündern während deſſen Unmündigkeit, und ſodann nach deſſen erreichter Majorennität, die Lehnserneuerung zu ſuchen, und ſolchemnach von eben demſelbigen Lehnherrn zweimal ſich belehnen zu laſſen ſchuldig ſei.

Es können auch diejenigen, wiewohl irrigen Lehrſätze, welche oben von den unmündigen Vaſallen vorgetragen worden ſind, auf den unmündigen Lehnherrn darum nicht angewendet werden, weil zwiſchen beiden ein großer Unterſchied iſt. Denn wenn der noch unmündige Lehnherr ſeine erwachſene und volljährige Lehnleute durch ſeinen Vormund beleihen läßt, ſo iſt dieſe Lehnsreichung in allen Punkten vollkommen. Alles, was der Vormund an ſeiner Stelle vornimmt, iſt eben ſo wirkſam und kräftig, als ob der Lehnherr ſelbſt ſolches verrichtet hätte, beſonders da es eine Handlung betrift, die zu ſeinem Vortheil gereicht und von ihm als Kind eben ſo wohl ausgeübt werden konnte. Daß dies von der vormundſchaftlichen Belehnung gelte, iſt zweifelsfrei; hingegen in Anſehung der, von den Lehnsvormündern Namens der unmündigen Vaſallen zu leiſtenden Eidesleiſtung ſehr

10) II F. 3. Inveſtitura — quae de veteri fit beneficio, etiam a *minore poteſt fieri.*

11) Cap. LIII. „Wer das Kint annſprichet inner ſinen Yoren umb Lehen es ſu ſollen, der tut dem Kinde unrecht.“

12) Cap. LVII. „Wert ſich das Kint Lehen-Recht zu tunde ſo er zu ſinen Tagen kumt ſo ſine Manne ir Lehen vordrent als dis Buch ſeit und ye uber ein Jore ſullent ſu ir Lehen vordren das es ſin Man hörent.“

ſehr vielen Bedenklichkeiten unterworfen. Eben ſo wenig verliert der, dem Lehnsvormunde geleiſtete Eid, etwas von ſeiner Wirkſamkeit; ſondern iſt für den Lehnmann eben ſo verbindlich, als ob er ſolchen in die Hände des erwachſenen Lehnherrn ſelbſt abgelegt hätte. Der Lehnsverbindlichkeit wächſet im leztern Fall weder etwas zu, noch entgeht ihr etwas im erſtern. Denn er gelobet dem Vormunde an: ihm in Rückſicht ſeines Curanden und ſo lange er die Vormundſchaft führen würde, eben ſo treu, hold, gehorſam und gewärtig zu ſeyn, als wie er ſolches gegen ſeinen zur Volljährigkeit gelangten Lehnherrn ſeyn wollte. Hiedurch iſt alſo der Lehnherr völlig ſicher geſtellt. Man möchte zwar einwenden: daß auf die Art und Weiſe, wie die Lehnspflicht während der Minderjährigkeit des Lehnherrn geſchworen worden ſei, ſehr viel ankomme. Denn hätte der Vaſall durch Vermittelung der Lehnsvormünder, dem Lehnherrn ſelbſt die Fidelität eidlich zugeſaget, oder die Eidesformel wäre unmittelbar an den Lehnherrn gerichtet worden; ſo bedürfe es, nachdem der Lehnherr zu ſeinen lehnsfähigen Jahren gelangt wäre, keiner weitern Lehnsrenovatur. Machten ſich aber die Lehnsleute gegen die Vormünder, an des Lehnherrn ſtatt, zur Lehnstreue mittelſt Eides verbindlich; ſo müſſe ſolche allerdings wiederholet werden. Allein ſo vielen Schein dies hat; ſo wenig iſt es gegründet, indem alles auf die Sache, und auf die Handlung ſelbſt, die hier vorgehet, und deren Beſtandtheile ankömmt. Die Lehnsvormünder handhaben ja fremde Befugniſſe, und vertreten den noch unmündigen Lehnherrn bei der von der ihnen zu unternehmenden Belehnung. Dieſer, wenn er auch gleich noch Milch ſauget, iſt alſo die Hauptperſon. Nicht den Vormündern, ſondern ihm gebührt die Lehnsherrlichkeit. Folglich wird nur ihm; wenn auch gleich abweſend; nicht aber ſeinen hier gegenwärtigen und das Wort führenden Vormündern die Lehnstreue zugeſchworen. Nur er; nicht aber ſeine Vormünder vergeben das nutzbare Eigenthum, und nur er verſpricht den Lehnleuten Schutz und Schirm, welches jene zu thun unfähig ſind. Dies iſt, wenn man will, das Materielle. Nun

kömmt auf die Formel des Lehneides, und ob ſolcher auf den unmündigen Lehnherrn, oder auf deſſen Vormünder eingerichtet iſt, wenig an, weil der Endzweck lediglich, daß der Vaſall ſeinem Lehnherrn treu, hold und gewärtig ſeyn wolle, auf dieſen Lehnherrn und deſſen Wohlfahrt hinzielet; die Wohlfahrt der Vormünder aber nicht zum Vorwurf *haben* kann. Inzwiſchen beſcheide ich mich gern, durch gegenwärtiges Raiſonnement auf keine Weiſe dem Herkommen irgend eines Lehnhofes zu nahe treten zu wollen. Vielmehr räume ich ein, daß dieſe Frage in vorkommenden Fällen ganz allein daraus entſchieden werden müſſe. Es *behauptet* auch Senckenberg, daß die Afterlehnleute von *ihrem* Lehnherrn, nachdem er von dem Oberlehnherrn belehnet worden, noch einmal beliehen werden müßten. Meiner Meinung ſcheint hingegen nachſtehender Lehnsrevers Peter von Waſen vom Jahr 1452 beizupflichten: „das der — Jungher Phylips Grave zu Hanauwe als eyn Montbar und Fürmonder, und von wegen des wolgebornen myns lieben Junghern — — Graven zu Hanauwe der noch unter ſinen Jaren iſt, mir als dem eldeſten von myne und Friederichs von Waſen myns lieben Bruders wegen zu *rechtem* Manlehen und Burglehen geluhen hat dieſe Güter — — — — Und hat mir von — des obgenanten myns Bruders wegen ſoliche Manlehen und Burglehen geluhen — — — und ſolle der vorgenante myn Bruder und ich ſiner Gnade als eyns Furmonds ſo lange die furmonderſchafft weret des vorgenanten ſins Vettern — und Graveſchafft Manne ſin.[13]) Eben derſelbige von Waſe erneuert auch 1456 dieſe Belehnung faſt mit den nemlichen Worten.[14])

13) Ex collect. Diplom. et Chartar. miſcell. de vaſallis et nobil. Francof. in SENCKENBERG *ſelectis jur. et hiſtoriar.* Tom II. Num. II. (Frcf. 1734. 8.) Nr. XXX. pag. 97—99.

14) A. O. Nr. XXXI. pag. 102.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröter, Johann Christian Konrad,

Abhandlung über die Lehnträger und Lehnsvormünder

Leipzig 1801

Feud. 100

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413794-8